



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

# Deutsche Handschriften in England: bd. Ashburnham... Cambridge, ...

Robert Priebisch

B3345.5



Harvard College Library

FROM THE

SUBSCRIPTION FUND,

BEGUN IN 1858.

---

3 Aug., 1896.











DEUTSCHE  
HANDSCHRIFTEN IN ENGLAND

BESCHRIEBEN

VON

DR. ROBERT PRIEBSCH

ERSTER BAND

ASHBURNHAM-PLACE CAMBRIDGE CHELTENHAM OXFORD WIGAN

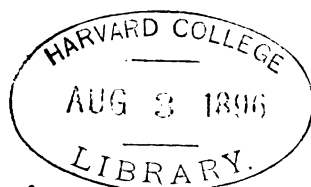
MIT EINEM ANHANG UNGEDRUCKTER STÜCKE

ERLANGEN  
VERLAG VON FR. JUNGE

1896

~~IV 4983~~

B 3345.5



*Subscription Fund.*



## VORWORT.

---

*Als im Sommer 1892 mein lange gehegter Wunsch, die Schätze des British Museum kennen zu lernen, sich erfüllt hatte, fasste ich auf Grund summarischer Durchsicht der Cataloge den Plan zu einer systematischen Beschreibung seiner sämtlichen deutschen Handschriften\*); das Dezemberheft des Litteraturblattes für germ. und rom. Philologie 1892 S. 438 gab davon kurze Nachricht. Nachdem ich aber bald darauf mit den Verzeichnissen von Ashburnham-Place und Cheltenham vertraut geworden war, erweiterte sich meine Absicht: ich beschloss alle öffentlichen und so viele Privatbibliotheken Englands, als mir zugänglich werden würden, in den Bereich meiner Arbeit einzubeziehen. Denn auf die letzteren setzte ich besondere Hoffnungen: sowohl der Umstand, dass man bisher von ihnen noch recht wenig wusste, als auch die Art ihrer Entstehung und Vermehrung — vielfach waren umfängliche alte Bestände des Continents ihnen einverleibt worden — liessen bedeutende Funde möglich erscheinen.*

*Die nächste Folge der Erweiterung meines Plans war die, dass ich mit den Handschriften der Universitätsbibliotheken zu Cambridge und Oxford mich zu beschäftigen und gleichzeitig Verbindungen anzuknüpfen begann, welche den Zugang zu einigen grösseren Büchersammlungen englischer Adliger mir bahnen sollten. Das Glück begünstigte mich: rasch nach einander bewilligten die Be-*

---

*\*) Den ersten, auf fünf zufällig herausgegriffene spätmhd. Codices beschränkten Ansatz zu einem derartigen Unternehmen bilden bekanntlich J. Baechtolds Deutsche Hss. aus dem Britischen Museum, Schaffhausen 1873. Von den zahlreichen nl. Manuscripten der Anstalt existieren nur knappe Listen ohne wissenschaftlichen Wert.*

sitzer dreier der reichsten Privatbibliotheken Englands mein Gesuch um deren Benutzung. Da von dieser Erlaubnis selbstverständlich jedes Mal sofort Gebrauch gemacht werden musste und da ferner der Stoff, welchen Cambridge und Orford für meine Zwecke darboten, ein verhältnismässig begrenzter war, so gelangte ich mit der Bearbeitung der deutschen Handschriften ausserhalb Londons früher zum Abschluss als mit der Beschreibung der im British Museum aufbewahrten. Zudem erschien eine Teilung meines Werkes in zwei handliche Bände recht wünschenswert. So entschloss ich mich, vorerst nur über die von mir bereits ausgebeuteten Bibliotheken zu berichten, hingegen das Verzeichnis der deutschen Hss. des British Museum sowie solcher Privatsammlungen, in welche ich vielleicht noch Einlass erhalte, für den zweiten Band zu versparen.

Der Begriff 'deutsch', den das Buch auf seinem Titel führt, ist nicht in dem universellen Sinne Jacob Grimms zu verstehen. Er beschränkt sich vielmehr auf die continentalen Germanen, umfasst somit das ober- und das niederdeutsche, das niederländische und das friesische. Innerhalb dieser Grenzen habe ich alle Handschriften beschrieben, die über die Scheide des XVI. und XVII. Jahrh. hinaufreichen; jüngere fanden nur dann Aufnahme, wenn sie Copien älterer Litteraturdenkmale waren oder wenn ein besonderes Interesse sich an sie knüpfte (so Nr. 171) oder endlich wenn, wie in Wigan, die geringe Menge der überhaupt in Betracht kommenden Mss. einer Bibliothek absolute Vollständigkeit der Aufzählung nahe legte.

Mein Buch dient praktischen Zwecken: es soll den deutschen Philologen und Historikern angeben, welches Material für ihre Arbeiten in England verstreut liegt. Epochenmachende neue Funde vermag ich leider nicht mitzuteilen, obwohl ich ihnen eifrigst nachspürte. Denn ich habe mich nirgends auf die Angaben der Cataloge verlassen, sondern mir alle Handschriften reichen lassen, bei welchen auch nur die leiseste Möglichkeit vorlag, dass sie deutsche Bestandteile oder Worte enthielten. Im Peterhouse College zu Cambrölge durfte ich sogar Codex für Codex selbst aus dem Repositorium nehmen und durchsehen: leider ohne jeden Ertrag. Trotzdem scheint es mir wichtig und nutzbringend, dass man einmal klar übersieht, wie viel Reste unseres Mittelalters noch an versteckten Orten Englands aufbewahrt werden.

Um die Orientierung zu erleichtern, war ich auf tunlichste Übersichtlichkeit bedacht. Deshalb wurden die behandelten Bibliotheken, ohne Rücksicht auf ihren privaten oder öffentlichen Character, in alphabetischer Folge vorgeführt, die Handschriften arithmetisch geordnet. Bei diesen war ich be-

strebt, 1) den Leser hinreichend über ihr Äusseres zu unterrichten, 2) ihn mit ihrem Inhalt, wenigstens dem deutschen, vollständig bekannt zu machen, 3) aber ihre Provenienz und Geschichte, soweit es sie zu ermitteln gelang, festzustellen. Zu dem Ende habe ich nicht nur Anfang und Schluss aller einzelnen Stücke verzeichnet, sondern auch nach bestem Vermögen die einschlägige Litteratur zusammengetragen. Freilich bin ich mir bewusst, dass ich hin und wieder hinter diesen selbstgestellten Anforderungen zurückblieb. So habe ich nachträglich bemerkt, dass mehrmals eine Angabe über den Einband fehlt: indes wird dieser Mangel kaum ins Gewicht fallen, wenn ich versichere, dass es sich dabei stets um moderne Umschläge handelt. Ich darf aber auch auf die besonderen Schwierigkeiten hinweisen, unter denen an Privatbibliotheken meine Arbeit sich vollzog. Einerseits duldete die erteilte Zutrittsgenehmigung, mit welcher mehrfach gastfreieste Aufnahme sich verband, keinen Missbrauch: ich war daher genötigt, mein Geschäft so rasch wie möglich abzuwickeln. Anderseits sah ich mich von fast allen litterarischen Hilfsmitteln entblösst. Wenn daher vielleicht vereinzelt Schreibfehler untergelaufen sind, wenn öfters meine Mitteilungen sich auf die bedeutsamsten Partien eines Codex beschränken und nicht alle Details erschöpfen, so wolle man die angeführten Umstände entschuldigend in Erwägung ziehen. Ich bin zufrieden, wenn meinem forschenden Blick nichts wichtiges entgieng. Bei dem ausserordentlichen Reichtum und der erstaunlichen Mannigfaltigkeit der Bibliotheca Phillippica freilich kann ich nicht einmal dafür garantieren. Ein ausführliches Register am Schluss des Bandes wird, wie ich hoffe, seine Benutzbarkeit erhöhen.

Die schwere Zugänglichkeit der meisten von mir beschriebenen Sammlungen veranlasste mich zur Hinzufügung eines Anhanges. Er vereinigt, vollständig oder in Auszügen, Stücke, welche entweder bisher ganz unbekannt waren oder sich als neue, für die Kritik nicht unwichtige Fassungen bekannter Texte darstellen. Ihr diplomatisch getreuer Abdruck \*), wenn er auch aus typographischen Gründen nicht immer das Bild des Originals wahrhaft treu wiederzugeben vermag, entsprach dem Zweck, welchen ich verfolgte, am meisten. Doch trachtete ich sowohl durch Einführung von Interpunction und Beigabe von Verbesserungsvorschlägen das Verständnis zu erleichtern, als ich

\*) Ein Ausrufungszeichen deutet an, dass nicht ein Schreib- oder Druckfehler vorliegt, sondern ein Versehen der Hs.; ein Fragezeichen weist auf die Unsicherheit der Lesung hin. In runde Klammern eingeschlossen sind Verse, Worte oder Silben, welche ich für interpoliert ansehe; eckige Klammern machen meine Ergänzungen kenntlich.

auch Anlass nahm, mich über Heimat und Entstehungsgeschichte mehrerer wichtigerer Denkmäler zu äussern.

Ohne die tatkräftige und nachhaltige Förderung, welche von vielen Seiten aus mir zu Teil wurde, hätte ich das vorliegende Buch überhaupt nicht schreiben können. Zu ehrerbietigstem Danke fühle ich mich verbunden dem hochgebornen Lord Ashburnham, welcher nicht nur in zuvorkommendster Weise mir Einblick in seine kostbare Sammlung gewährte, sondern auch ausgezeichnete Gastfreundschaft während eines mehrtägigen Aufenthaltes auf seinem Landsitz erwies, sowie dem hochgeborenen Earl of Crawford, der meinen Wünschen bereitwilligst entsprach, und seinem Bibliothekar, Mr. J. Edmond, in dessen Familienkreise ich unvergessliche Stunden verlebte und der mir ein ebenso verständnisvoller wie kenntnisreicher Führer durch die Bücherschätze von Haigh-Hall war. Dass ich die grossartige Bibliotheca Phillippica für meine Zwecke nutzen durfte, verdanke ich der Güte des Mr. Fitzroy Fenwick, welcher mir zu wiederholten Malen dort längere Zeit zu arbeiten gestattete. Nicht geringeren Dank schulde ich den Beamten der Bodleiana zu Oxford und der Universitätsbibliothek zu Cambridge, insbesondere den Herrn F. Jenkinson, G. Macray, F. Madan, A. Neubauer, G. Parker und A. Rogers. Auch die Bibliothekare der Colleges S. John, Peterhouse und Trinity zu Cambridge, und Mr. M. R. James am Fitzwilliam-Museum daselbst haben mich lebhaftest verpflichtet. Für manchen Ratschlag wie für das freundliche Interesse, welches er jeder Zeit meinen Arbeiten zuwandte, habe ich Herrn Prof. A. Napier in Oxford herzlichst zu danken. Endlich möchte ich schon jetzt das stets hilfsbereite Entgegenkommen des Personals auf dem British Museum rühmend hervorheben.

Aber die Liste der Förderer dieses Werkes bliebe unvollständig, wenn ich nicht zum Schluss in aufrichtigster Verehrung des Mannes gedächte, der so viel zu der Form beigetragen hat, in welcher es nunmehr erscheint. Herr Prof. E. Steinmeyer hatte die grosse Güte, nicht nur mein Manuscript einer endgiltigen Redaction zu unterziehen, sondern auch bis Signatur 25 eine zweite, von da ab sämtliche Correcturen zu lesen.

Möchte so vielfältiger Unterstützung der Nutzen des Buches einiger Massen entsprechen!

London, Weihnacht 1895.

**ROBERT PRIEB SCH.**

DEUTSCHE  
HANDSCHRIFTEN IN ENGLAND





I.

# ASHBURNHAM-PLACE.

## BIBLIOTHECA ASHBURNHAMIANA.

Der Vater des jetzigen Lord Ashburnham hinterliess bei seinem Tode († 1878) eine der ausgezeichnetsten Hss.-Sammlungen, die je im Besitze eines Privatmannes gewesen sind. Sie umfasste damals vier getrennte Teile, die zusammen etwa 4000 Nrn. enthielten. Diese waren: 1) Die Libri-Sammlung, 1923 Nrn., erworben 1846: vgl. darüber *Catalogue of the manuscripts at Ashburnhamplace, part the first, comprising a collection formed by professor Libri, London (o. J.) 4<sup>o</sup>*. 2) Die Barrois-Sammlung, 702 Nrn., erworben 1848: beschrieben im *Catalogue of the manuscripts at Ashburnhamplace, part the second, comprising a collection formed by Mr. J. Barrois, London (o. J.) 4<sup>o</sup>*. 3) Die Stowe-Sammlung, 996 Nrn., erworben 1849: a) *Bibliotheca manuscripta Stowensis, a descriptive catalogue of the mss. in the Stowe library, by the Rev. Charles O'Connor, Buckingham 1818 and 1819. 2 Voll. 4<sup>o</sup>*. b) *Catalogue of the important collection of manuscripts from Stowe, which will be sold by auction by Mess. S. Leigh, Sotheby and Co. on monday 11<sup>th</sup> of June 1849 and seven following days. xi und 252 SS. 4<sup>o</sup>*. 4) Der Appendix, etwa 250 Hss., die Lord Ashburnham einzeln oder in kleinen Gruppen erworben hatte: vgl. *Catalogue of the manuscripts at Ashburnhamplace, Appendix. London printed by Charles Francis Hodgson, 1861. 192 SS. 4<sup>o</sup>*.

Von diesen Sammlungen gieng Nr. 3 im Jahre 1883 zum Teil an das British Museum<sup>1)</sup> über, zum Teil, soweit irische oder auf die Geschichte Irlands bezügliche Hss. sich darunter befanden, an die Bibliothek des Trinity College in Dublin. Über die Ankaufsverhandlungen vgl. *Description of the Ashburnham mss. and account of offers of purchase etc. . . . by Edw. Bond, 1883*. Von Nr. 1 ist nichts, von 2 und 4 nur ein Rest zurückgeblieben, denn im Jahre 1888 kam der Teil der Libri- und Barrois-Hss., dessen Abkunft aus französischen öffentlichen Bibliotheken erwiesen war, an die Pariser Nationalbiblio-

<sup>1)</sup> Ein ausführlicher Catalog ist in Vorbereitung.  
Deutsche Hss. in England I.

thek zurück<sup>1)</sup>, nachdem schon 1884 der Rest der *Libri-Hss.* und die hervorragende Dante-Sammlung des Appendix von der italienischen Regierung angekauft und in der Laurentiana zu Florenz niedergelegt worden war (vgl. *Ministero della pubblica istruzione. Indici e cataloghi* VIII. I. *Codici Ashburnhamiani della R. biblioteca Mediceo-Laurenziana di Firenze* vol. I, fasc. I e II, Roma 1887).

Von den historischen Hss. findet sich eine kurze Beschreibung im *Neuen Archiv* 4, 609—618, sowie mit besonderer Berücksichtigung der Stowe-Collection im *Eighth report of the Royal commission of historical mss., Appendix part III, London 1881 fol.*

### 1. BARROIS-HSS.

#### 1.

372. Pap. (doch wurde von Bl. 306 ab auch Perg. verwendet als vordere und hintere Custode zu je einer Lage von 4 Papierbll.). xv. Jh. 52 Blätter (alte Zählung 272—323; die vorliegende Hs. ist also wohl nur Fragment). 32,2 × 25,7, durchaus von derselben Hand geschrieben, erst zwei-, dann einspaltig. Rote Initialen und rot durchstrichene grosse Buchstaben; einzelne Sätze rot unterstrichen. In modernem grünem Marccoband mit Goldschnitt.

Bl. 272 *Generatio regum francor ex Troyanis descendunt qui olim Merovingi dicebantur . . . . . ex quor ppagine . . . . . duces videlicet lotharingie et brabañ . . . . . originem traxerunt principalem.* Von Priamus — Philippus huius nominis dux sedus.

Bl. 284 *Liber generationis philippi Burgundie lotharingie Brabañ et lymburgi ducis filii karoli magni.*

*Lat. Urkunden und Privilegien.*

Bl. 307 — *Schluss. Copien von solchen in mnl. Sprache.* a) Tenor trār diuisionum inter ducem Brabantium et dnōs grimbgen sequit<sup>2</sup> et est talis. Wij Jan bi der genaden goods herthoge van lotharingie van Brabant . . . . . maken cond allen den ghenen die dese lrēn selen sien en horen . . . . . 1297. b) Tot welker hant die van louen en van Bruessel liggen selen als men int gemeyn orloge wttreet . . . . 1340. c) Dit sijn die leenrechten van ons genadigen hee'n Camere de scheidinge en deylinge nad<sup>3</sup> came'n Recht van Brabant. d) Die leenrechten des hoofs van Santhouen. e) Sek<sup>4</sup>e voirraet van sekere punten hier onder gescreuen tot zanthouen aen de manne gehaelt van wegen wilen mijns genedigs he'n hertoge philips van Brabant. f) Dit sijn enige vonnisse die thof van veele heeft gegeuen in tijden van leden. g) Hier na volgen die

<sup>1)</sup> Vgl. *Les manuscrits du comte D'Ashburnham . . . par L. Delisle, Paris 1883, 4°, und über die Verhandlungen, deren eines Resultat bekanntlich die Herausgabe der Manesseschen Hs. an Deutschland war, das Vorwort (II—XCVI) zum Catalogue des manuscrits des fonds Libri et Barrois par L. Delisle, Paris 1888.*

Rechten vand<sup>s</sup> Banck en den houe van veele. *h)* Sequitur noua declaratio . . . .  
sup prescriptis lris p . . . . ducem Wenceslaum et ducissam Johannam facta  
consentiente Caplo Scolastico et opido (!) Bruxelleñ vt patet in fine p eorum  
appensiones sigilloꝝ . . . . . (*mnl.*); M.C.C.C. tachtentich en cen.

## 2.

486. Pap. xv. Jh. (1463 für II). 257 Blätter (doch 21—23. 255—57  
leer). 29,7 × 20,9. Moderner roter Marcodeckel mit Goldschnitt. Ursprünglich  
3 selbständige Hss.; aber von der Hand desselben Schreibers, der sich am  
Schlusse von II (s. unten) nennt.

I. Bl. 1—23. Lagen von 8 Bl. (doch zählt die 2. nur sieben), zweispaltig  
geschrieben (zu 30 Zeilen die Spalte, wenn ausgeschrieben). Bl. 1<sup>b</sup>. 3<sup>a</sup>. 5<sup>a</sup>. 6<sup>b</sup>.  
8<sup>a</sup>. 9<sup>b</sup>. 11<sup>a</sup>. 12<sup>b</sup>. 14<sup>a</sup>. 15<sup>b</sup>. 17<sup>a</sup>. 18<sup>b</sup> ohne Text, wohl aber mit blattgrossen, in  
rohem Stile ausgeführten Bildern, Scenen des Textes illustrierend. Verschieden-  
farbige Initialen, rot durchstrichene grosse Anfangsbuchstaben der abgesetzten  
Verse; an den Zeilenenden häufig rote Schlangelinien. Wasserzeichen: drei-  
blättrige Blume auf zackigem weitgeschweiftem Kelche.

(Ohne Titel) Gedicht auf einen Herzog von Braunschweig.

1<sup>a</sup> leer, 1<sup>b</sup> Bild.

Anfang 2<sup>a</sup>: Eyn hertzoeh was zu brunenczwich  
In groissen eren vñ rych  
Beyde [von] guyt vnde von lande  
Unde stont allet yn syner hande.

Schluss 20<sup>a</sup>: Dyß hait gedicht Augustyn  
Ouermytz des konings bede  
Hy hayt ey ende dese rede  
Nu moyß got alle vnß sachen  
Ayn vnssem ende czu gude mache  
Des gūne vns allen samen  
Dye hemelsche konigynen amē.

Jhesus ma<sup>r</sup>ia Johānes.

S. Waitz, Neues Archiv 4, 614 f. unter dem Hinweis auf Reinfried von  
Braunschweig, mit dem aber vorliegendes Gedicht gar nichts zu tun hat. Vgl.  
Bartsch Germ. 24, 421. Goedeke 1<sup>2</sup>, 259 und die Auszüge unten im Anhang.

II. Bl. 24—248. Lagen von verschiedenem Umfange; zweispaltig  
verschiedener Zeilenzahl, die Spalten von Linien umrahmt. Rote Initialen (nur  
die erste verschiedenfarbig); rot durchstrichene grosse Buchstaben.

Das Buch von Lohier und Maller.

24<sup>a</sup> Anfang: Ir herrē (machent)<sup>1)</sup> freden dur(ch got)<sup>1)</sup>. Der da hymel

<sup>1)</sup> Das eingeklammerte rot.

vnd die firmament geschaffen hait. Der uch hie wil lasßen lebē. bitz ir sin hulde wail verdyenēt. So werden ir horen eyne schone historie. die verse daryn sint liplich.

*Schluss 248<sup>a</sup> (Sp. 1):* Als die heiden gesahē so vil werlet vnd banner komen. Do begonden sye gemeynlich alle sament zu fliehen. Als das die cristen gesagen, do yleten sy yn alle naich vnd slugen vmmer zu dode als das daz sy betradent. ¶ Hye hait eyne ende dis buche von Lohier vnd mallare. die czweyne gesellen waren so getruwe als sye ye worden geboren. vnde dis buch dede schriben u. s. w. (= der Nachschrift der Wiener Hs. 2816 v. J. 1493) — vnd ist vollenbraicht yn den iaren m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>xxxvii jare . . . . . (wie im Strassburger Druck von 1513); endlich so ist dis gegenwirdich buche geschriben . . . in den iaren mccccxliiii von mir bruder Johan von Wormsze.

*S. Goedeke 1<sup>2</sup>, 357. Bearbeitung von Fr. Schlegel, Frankfurt a/M. 1805, Erneuerung durch K. Simrock, Stuttgart 1868.*

III. Bl. 249—257. Lage von 8 Bl. mit Custode am Schlusse, zweispaltig; verschiedene Zeilenzahl. Rote Initialen (die erste verschiedenfarbig); rot durchstrichene grosse Anfangsbuchstaben der Verse; rote Überschrift: Des konigs | boich von | Frankrich | geit hyr | ain 1c. |

*Anfang 249<sup>a</sup>:* Dje schryfft bedudet so waz geschach

Daz man yn hogher erē sach

Von franchrich eyne konink guet

Der waz vor wandel wail behuit.

*Schluss 254<sup>b</sup>:* Hye mit hait diß buech ey ende

Gott vns alle von sundē wende.

Amen.

*Nach der Wiener Hs. 2800 gedruckt Diut. 3, 378—97, nach einer Herzogenburger (angezeigt Altd. Bl. 1, 381 f.) G.A. Nr. 8, nach der Hs. Meyers in den Altd. Dichtungen von N. Meyer und E. F. Mooyer 52—62. Über andere Hss. s. Goedeke 1<sup>2</sup>, 223, über den Meistergesang Die Königin von Frankreich ebenda S. 310.*

### 3.

487. Pap. xv. Jh. (1453). 88 Blätter, von einer Hand zweispaltig geschrieben zu 36—37 Zeilen; die Spalten von Linien umrahmt. 27,5 × 20. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben, zahlreiche sehr roh ausgeführte Illustrationen im Texte. Moderner brauner Papierdeckel mit Goldschnitt; am Rücken die Aufschrift: Schriftliche moralische Fabeln.

*Sammlung von Tierfabeln, die 4 Cardinaltugenden (Weishait, Grös-mütichait, Gerechtigkait vnd Mässichait) sowie ihre Widerparte (Trachait, Hoch-fart, Gewtichait vnd Unmässichait) beleuchtend.*

1<sup>a</sup> (rot): Hie heben sich an die vier Angell der tugent als Aristotiles der haidnisch maister spricht vnd hernach schreybet . . . . . Der hochswebent in natürlichen chuñstñ Maister Aristotiles spricht in pbleumatibus . . . . .

Die Fabeln selbst beginnen 1<sup>b</sup> (Sp. 2) mit: von eyneñ Raben vnd Fuchs vnd vō ßwaiñ nackchunden chindern.

Schluss 88<sup>b</sup> in der Fabel von ainem Chuunt vnd von seynem herren vnd (Anweisung für den Illustrator) der mües hinder im gemalt werden mit ainem chnuttell vnd von aynem wolff 1c̄ das merckch mit vlais gar eben 1c̄. Dann rot: Et sic est finis p manus Johannis mör de Constantia anno 1453.

Vgl. über den Erlauer Codex v. d. Hagens Germania 4, 126 ff.; über eine Hs. in Büschings Besitze dessen Wöchentl. Nachrichten 1, 56 ff. Eine bisher unbenutzte Hs. im British Museum Egerton 1121.

#### 4.

495. Pap. xv. Jh. 355 Blätter. 28 × 20,4, von einer Hand, einspaltig mit verschiedener Zeilenzahl. Grosse, rot durchstrichene Buchstaben häufig, ebenso rot unterstrichene Wörter und Überschriften. Farbige Wappenzeichnungen zwischen dem Texte oder am Rande; 7 blattgrosse, farbige Federzeichnungen (Portraits Philipps des Schönen und Isabellas von Spanien, Karls des Kühnen und seiner Gemahlin Margarete von York; dann Christus, endlich der Schreiber der Hs. kniend in Mönchsgewand: über ihm ein Schild mit einem Frauenkopf von einem Pfau gehalten. Spruchband: hēē hu ghelieue dat Ic mach zijn van huwen scapen, ein anderes um das Schild: Om te ghelieue. 19 Lagen zu je 12 Bll. (die 1. hat nur noch 10, da 2 zu Anfang fehlen), bezeichnet durch 1—xix auf dem ersten und letzten Blatt jeder Lage; dann wieder 10 Lagen (1—x) zu 12 Bll. und eine (die letzte) zu 9 Bll. Wasserzeichen: viertheiliger Schild mit Lilien. Brauner Lederband mit gepressten Lilien.

Chronik von Flandern aus der Zeit Philipps des Schönen und Karls des Kühnen (1420—1477).

Beginnt fragmentarisch (s. oben): Int tselue jaer lach de coninc welgeminde die men hiet coninc karel coīc van vranckerycke de welke gheboren was in een casteel ghenaeht et casteel van gonnessen omē twelke de zōmeghe scryuene cō karel van vranckerycke dye men heet van gonnessen | dese vorseide cō lach voor eene stede die men heet meluun de welke stede staet int tlande van normandyen daer in laghen quade Rouers eñ malfaytuers.

Aus dem Bl. 65 unter der Überschrift de calis vaerd̄t Anno m.ccccxxxvi eñ dat de steden van vlaenderen vute traken beginnenden Abschnitte hebe ich hervor Bl. 68<sup>a</sup> Item vp sinte lauwerceus Auēt doe quamē dinghelschen Int noort vrye tusschen der groeden eñ den hende den noordt wech eñ zy roofden sconedycke gaternesse de groede steenkerke eñ zy staken tvyer in dye husen

eñ dit es dat Incarnacion | Vier waerfften x̄prs al huut ghespelt. Ihs  
eñ Ihm daer toe ghestelt | doe lach men voor calis al vp dat velt  
naer dat hoye eñ marke warē ghevelt (*das gesperrt gedruckte rot unter-*  
*strichen*).

*Schluss des 1. Teils (mit dem Tode Philipps) Bl. 226.*

227<sup>a</sup> (2. Teil) *Anfang*: Dits voor tJaer A<sup>o</sup> M.CCCC.LXVII Karel de Valoys  
heere van charloys htoghe p̄hs sone hij was de xxxi<sup>ste</sup> graue van vlaendern.

244<sup>b</sup> Dit naer volghende es den ontfang die te brugghe ghedaen was der  
hoghe eñ moghende prinsesse vrou Margriete shertoghen dochter van Jorck des  
sconl̄cxs Edewaerds zuster van Inghelant . . . . . Dese moghende karle die  
hadde zynder beminder bruudt ghesonden drie nieuwe hanghende waghē . . . .  
— 251<sup>b</sup> eñ daer mede nam de feeste een hende. *Dieses Stück deckt sich fast*  
*wörtlich mit einem Teile (S. 17—32) der von W. Brill, Kronijk van het histo-*  
*risch Genootschap, iv. Ser. xxii. Jg. S. 17—71 veröffentlichten Huwelijks-*  
*plechtigheden van Karel van Bourgondië en Margaretha van York.*

*Schluss des 2. Teils der Chronik Bl. 352<sup>a</sup>*: Ic hebbe ghebeyt naer her-  
toghe Karels Comste vii Jaer, vii maenden, vii weken, vii daghen, vii hueren  
Ende zeuen munnten. Ic Corronickiere nv hertoghe Karels comste Es huute 2c.  
(*das letzte wichtige Ereignis ist der Tod Karls des Kühnen vor Nancy 350<sup>ab</sup>*).

*Es folgt noch ein Refereyn, wohl von dem Verfasser der Chronik:*

353<sup>b</sup> Hy es weildich die vrucht int zyne heeft

„ „ „ die wel te voeren es

„ „ „ die zonder pyne leift

„ „ „ die wel gheborn es etc. —

354<sup>a</sup> Doch om ontpluncken de craneke struncken

Myner zine in weuen

Ic ne cant ontduncken noch naerder luncken

Voor nichtē noch neuen

Dan mate doet weildeghen Rustelicxs leuen.

Nota bñ.

## 5.

565. Pap. xv./xvi. Jh. 50 Blätter. 21,3 × 15,5, von mehreren Händen  
geschrieben.

Bl. 1 Qualiter unusquisque se et domum suam regere debet secundum  
doctrinam beati Bernhardi.

Bl. 7 Modus vivendi (*unvollständig*).

Bl. 10 Versus per tetrasticha in salve regina misericordiae etc.

Bl. 12 De arte predicandi arrendandi et collationandi.

Bl. 41 Sermo de morum disciplina, virtutum dignitate et hominum bea-  
tissima vita.



Bl. 50 Hymnus Pange lingua de Corpe Christi ex Latino in idioma vulgare sub congruis rythmis p Sebastian Brant traductus.

Min Zung erkling |

vnd frölich sing

von dē zarten lychnam fron |

von dem blüt vnd kostlichem ding |

das ggossen hat der welt zū lon |

frucht des wybes |

reines lybes |

der kung aller völker schon

Nobis natus

Vñs geboren

vserkoren |

von der reinen iungkfrou fin |

by vñs dru vnd dryssig jaren |

vßgespreitt den samen sin |

da beschlossen |

vnuerdrossen |

sin<sup>1)</sup> zyt in wunderwerck vnd pin

In supremis

An des lettsten |

nachtmals essen |

als er by den brudern saß

des gesetzts ward nit vergessen |

als ers osterlämlin aß |

wolt er senden |

mit sin henden |

den Jungern sich zū einē<sup>2)</sup> maß

Verbum caro

Fleisch vß Worten |

vnd wares brot |

ward vß wort zū fleisch gemacht |

win verwandelt sich in das blüt |

wie wols vernüfft nit verstāt |

vns zū stercken |

ist zū merken |

allein güter gloub ist not

Tantū ergo sat

Darüb lönd vns flyßklich eren |

ein so grosses Sacramēt |

das nūw ist |

vnd muß vffhören |

zgsattz des alten Testamēts |

der gloub leeren |

soll vnd meren |

das der syñ nit hat erkēnt |

Genitori genitoq;

Lob vnd fröud |

syg Gott dem Vatter |

Got dem sun syg heil vnd pryß |

Krafft | zierd | ewig segen hat er |

dē geist so von inn entspryßt |

Lob deßglichen |

ewigklichen |

von jnn gnad vnd tugent flüßt. Amen.

Gedruckt bei Wackernagel KL. 2 Nr. 1364 (ohne Verfasseramen aus dem Enchiridion, Nürnberg 1525). Unter den kleinen deutschen Gedichten S. Brants (s. die Litteratur darüber bei Goedeke 1<sup>2</sup>, 389, 17) finde ich es nicht.

## 6.

593. Pap. xv. Jh. 214 Blätter (handschriftliche Zählung 1—CCXIII, doch ist zwischen v und vi, xix und xx je ein (nicht mitgezähltes) Halbblatt eingefaltet), und 2 vordere, sowie eine hintere Custode. 19 × 14,3, zweispaltig von einer Hand geschrieben mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen und

<sup>1)</sup> am Rande: hic abundat vna sillaba.

<sup>2)</sup> am Rande: hic q̄; [abundat una sillaba].

*Absätze; rot durchstrichene Buchstaben. Lagen von 8 Bll. mit Custoden. Alter Holzdeckel mit braunem Leder.*

*Prosalegenden von Heiligen und Sermones, mnl.*

Tafel van desen boec *auf der 2. vorderen Custode*: 1. van S. Urbanus paeus. 2. van Beda die eersamghe priester. 3. van S. Bonifaes ende sijn ghesellen. 4. van S. Basilius. 5. van S. Alexius confessor. 6. van S. Quiritus en iulita. 7. van S. Geruasius en protacius. 8. van die tien dusent martelarē ende . . . . vā paulinus die biscop. 9. op sinte Jan baptistē auent een omelie beda des eersamē priesters. 10. Op sinte Jan baptistē dach van dē vordelen die sinte ian verdient heeft bi gode een sermoen. 11. Op ten seluen dach van der lanteerne die beide lichtet vñ bernet een sermoē bernardus. 12. Op sinte iohanēs baptisten dach die omelie des eersamen bede. 13. Van S. radbodus bisscop. 14. Van S. Johānes en paulus martelaers. 15. Op tē seluen dach een omelie sinde gregorius. 16. Van die seuen slapers. 17. Van S. benignus. 18. Op S. Pieter en S. powles auont. 19. Omelie des eersamē beda. 20. Op ten seluen dach een sermoen bernardus. 21. Op sinte pieter en S. pouwels dach een omelie des eersamen bede. 22. Op ten seluen dach een sermoen bernaerdus. 23. Van dien woerdē dit sijn namen der barmherticheit bernardus sermoen. 24. Van volcomē ruste hier bovē. 25. S. Powels des apostels peus. 26. Van een devoet broeder. 27. Van die vandinge Marien tot Elisabet haere nichte. 28. Van S. Kilian. 29. Van die seuē broederen. 30. Op ten seluen dach een epistel pawels. 31. S. Gregorius omelie opt dit . . . ewangelie dat hi predictē . . . te roemen in S. felicitas kerke. 32. Hier beghint epicticus ende astions leuen. 33. Van S. vrederics leuen des heileghe bisscop. 34. Van S. arcenius monic. 35. Van S. Margrieta. 36. Van S. Cristina. 37. Wat die naem cristoferus beduut. 38. Die seuen machabeeusche martelaren.

*Zur Geschichte: auf der hinteren Custode steht*: Dit boec hoert toe den susteren van sinte katrijnen huus te hoern (*andere hand noch des xv. Jh.*) en heeft ghescreuē welmoet ian galcs dochter onse profess:e sust<sup>r</sup> bidt voer hoer om goeds willē. *Als spätere Besitzer der Hs. nennen sich auf der ersten vorderen Custode*: C. N. Alkemade, P. van der Schelling, *endlich mit Bleistift auf der Innenseite des Vorderdeckels*: M<sup>r</sup> Barrois Hôtel de M . . . the 65.

## 7.

615. Pap. (einzelne Perg.-Bll. ohne bestimmte Ordnung zugeheftet). xv. Jh. 403 Blätter. 15 × 10,5, von einer Hand geschrieben zu 20—21 Zeilen, die Seiten von Linien umrahmt. Zu Beginn eines jeden Artikels reich verzierte Initialen, die übrigen blau oder rot; rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben; mehrere Illustrationen. Lagen ursprünglich zu 8 Bll., doch fehlt nun einzelnen je 1 Bl.; auch mangeln mehrfach ganze Lagen. Alter Holzdeckel mit gepresstem Lederbezug; Reste zweier Schliessen.

*Geistliche Prosa-Tractate, mnl.**Die grösseren erhaltenen sind:*

*Bl. 1* Hier begijnt een deuoete oeffeninge van den lijden (*durchstrichen*) leuen en lijden ons lieven heren ihesu christi ende sijne lieven moder ende van hoeren groeten rouwen den sij hadden. O Maria alre suuerlixste mechedeken gy apenbae'de v in uwe' otffenckenisse der duysterre verdwaelder werlt als die sterne bauen den neuel en als dat roesken bauen den doerne . . . .

*Bl. 48\** Hier begijnt een deuoete meditatie des berchs van caluaerē gheheitē.

*Bl. 78<sup>b</sup>* Hier begijnen sōmige puntē gescreuē wtter passien ons lieuē he'n ihu xpī alsoe onse lieue he' sluē geapenbaert heeft eenre lants vrouwē gheheiten brigida (*fehlt das 1. Bl. Perg.*).

*Bl. 108<sup>b</sup>* Dat is vā der vrysenisse ons lieuē here en hoe hy hem sijne lieuer gebenedider moder apenbaerde.

*Bl. 229\** Hier begijnt dat boeck der sueten lerynge ende der devoeter colaciē die die persoē des soens ende des heiligen geest gedaen hebben den genen die geminnt waren van dem vader.

## 8.

618. *Pap. xv. Jh. 119 Blätter (und 1\*. 2\* + Perg.-Custode). 21 × 14,3, einspaltig geschrieben mit 22—24 Zeilen; die Seiten von Linien umrahmt. Rote Initialen (nur die erste blau), rote Absätze und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 10 Bl. (in der Hs. bezeichnet durch a1, a2 . . . . a5, b1 . . . . b5 — 1m, 2m . . . . . 5m). Holzdeckel mit braunem Lederbezug, Reste von Schliessen.*

*Spiegel der volcomenheyt*<sup>1)</sup>, *mnl.*

*Bl. 1 leer. 2<sup>a</sup> (rot)* Hier begint een spiegel der volcomenheyt daer der mynre broder staet in begonnen is. Dyt were is uergadert wt somigē ouden legenden die scē frāciscus gesellen in alre hande steden inscreuen en bescreuen deden. Sunte franciscus maectē drie regulen . . . . . *Legenden und geistliche Lehren aus dem Kreise des hl. Franciscus, besonders dem S. Aegidius in den Mund gelegt.*

*Schluss 218\** Salich is die knecht die all dat gūet dat hem die heer hier bewiset | recht als enen schat in den hemel vergadert . . . . . Salich is die knecht die die heymelike dyngghen gaeds verberget in sijnre herten wellike verberghen ons moet ghonnē die vader ende die soen ende die heilige gheest amen.

<sup>1)</sup> *Hat bei Gleichheit des Titels sicher nichts mit dem Hendrik van Erp zugeschriebenen (vgl. De Katholiek 92 (1887), 209—12 und Jostes Germ 31, 5) Spiegel der volcomenheit zu tun.*

*Dieser Tractat zum Teil auch im MS. Phill. Nr. 4022 Bl. 134<sup>a</sup> ff. (s. unten).*

*Zur Geschichte: auf der Perg.-Custode von einer Hand des xv./xvi. Jh.: Dit boeck hoert toe nymegē op sūte peters berch den susterē van der darder regel frācisci, und auf 118<sup>b</sup> (xvi. Jh.): Dit boec hoert den susteren optē alden berch toe.*

## 9.

690. Perg. xiv./xv. Jh. 87 Blätter (Lücke von 1 resp. 2 Bl. nach 8 und 72), von einer Hand geschrieben; erst von 70<sup>a</sup> ab — Schluss in abgesetzten Verszeilen. 18 × 13,5. Abwechselnd blaue und rote Initialen, erst später von anderer Hand eingefügt, da öfter falsch gesetzt; die erste eines jeden Gesanges grösser, reicher in beiden Farben ausgeführt, mit Arabesken (nur zu Anfang des 4. resp. 5. verloschen); rot durchstrichene Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange. Moderner Einband.

*Bruder Hansens Marienlieder.*

*Es ist dieselbe 'schöne Perg.-Hs.', die Bethmann Z. f. d. A. 5, 419—21 unter dem Titel 'Marienlieder' angezeigt hat (damals noch im Besitze Barrois'). Darauf gestützt wies Bartsch (Germ. 12, 89 f.) sie als eine Hs. von Bruder Hansens Marienliedern nach. Im Neuen Archiv 4, 616 als Liebfrauenmutter Liederbuch bezeichnet; dieser Titel befindet sich auf der vordern (modernen) Custode von ganz junger Hand; möglich, dass er auf einer nun fehlenden alten Custode stand. Im Vergleich zu P (Petersburger Hs.) beginnt unsere Hs. erst mit der zweiten Reihe: Ave vil werte zuesse..... Die dort fehlenden Strophen (V. 1210—51) sind in unserer Hs. durch einen merkwürdigen Zufall auch nur teilweise erhalten (vgl. den vollständigen Text in D (Düsseldorfer) Z. f. d. Ph. 11, 223 f.):*

Bl. 8<sup>b</sup> In dien daz wir eyne cunnē  
 Ave ynnichlych(en ge)<sup>1)</sup>sprechen  
 Mit rouwe onser sundē  
 So en mach ons ghein ghenate nicht ghebrechen.  
 Went wie solde man so weinzel mogen hurtzen  
 Een was dz vol van wasser weer  
 Daer en mueste ynners ichtes icht wz stiertzē.  
 Eya reyn du ghehuere  
 Du zu louf vnser armen  
 Wie lyse daz man dich rure  
 Mit Ave zwaer du sturtes dyn erbarmen  
 Sam eyne vul vaz daz mildlich ouerloutet

<sup>1)</sup> Das eingeklammerte ausradiert, aber noch leserlich.

Du gebes dyn ghenaten  
 Mit zu ghedructer maes vnde uph gheheufet.  
 Reyn meechdelyche moeder  
 Vnde moederlyche maecht  
 Ihesus dijn son vil goet<sup>s</sup>  
 Dem haet Ave dis wort se (!) wol behaget  
 Doe her dyns reynen libs wolde haben mangl (!)  
 Das Ave was der pesser syn  
 Doe her den zirkel mas wz dem triangel.  
 Ich wolde vil gheern ingraben  
 Vnde . . . . . (*Lücke von einem Bl.*).

*Es folgt 9<sup>a</sup> [Gheplant]zet haat den eppel von gharnate  
 dz ist die leuēdige vrucht  
 da sich die minnende ziel aen sal versaten = P 1277 ff.*

*Die 2. Lücke zeigt sich nach Bl. 72 durch den Sprung im Acrostichon von I in Maria zu C in gracia. Schluss 72<sup>b</sup> (P 3788) Geboot daz her sin kindekin nam; Anfang 73<sup>a</sup> (P 3862) Das nach leufet vber daz velt. 2 Bl. werden hier ausgefallen sein<sup>1</sup>). Diese Lücke sowie das einmalige Fehlen einer Initiale haben zur Folge gehabt, dass Bethmann a. a. O. sagt, die Strophen der letzten Reihe seien zwar von demselben Bau, aber von ungleicher Länge.*

*Anfang und Ende der Liederreihen:*

1 (P 11) 1<sup>a</sup> Ave vil werte zuesse  
 Ave vil toghentryche  
 Ave ich dich gruze  
 Du werte libe moeder minnencliche  
 De alder werlt schepper wurdēs dragēde  
 In dinem zarten libe  
 Da Gabriel dir dis ave was sagende.

\*                      \*

16<sup>b</sup> Nu helf dan vrou ons beiden  
 Bi dinen tzartzen (!) kinden  
 De du haez hie gescheiden  
 Dz iezlijch da den anderen weter vinde  
 Se is dijn dern ich bin dijn armer slaue  
 Ich gheer daz sy ons leste woort  
 Aue moter semper virgo aue.

Amen.

<sup>1</sup> Dazu stimmt folgende Berechnung: 72 Verse fehlen; von 70 ab aber stehen 18 Zeilen auf der Seite, also 2 Bl. =  $18 \times 4 = 72$  Zeilen.

II (P III) 17<sup>a</sup> **Aller tubel twingerin**  
 Und aller engel vrouwe  
 Ervucht mijn turre tumme sin  
 Sam in dem meye de blüemelijñ van dem touwe  
 Uyser truger eerten lustlyc konnen brechen  
 So laiss wß tummen hertzen  
 Mich hondert lieter dir zu lobe sprechen.

\*                      \*

33<sup>b</sup> Gun ons daz wir im himelrijch beid samen  
 Eynander lieblich widerseen  
 Darzu helph ons dijn zuesse moter amen.  
 Amen.

III (P IV) 34<sup>a</sup> **Anevanc al mijnre salden**  
 Mijns heyls unde mijns geluckes  
 Nu laes doch nicht vercalten  
 Daz vur daz du in minen hertzen truckes  
 Unde laes es rijch vaclen vnd brinnen  
 In onlesscheliker wisen  
 Mit vuriger liebe in steter truer minnen.

\*                      \*

51<sup>b</sup> **Nach bid ich coninghinne**  
 Sint ich bin vber gebende  
 Durch dijn zarte minne  
 Die libste die ich uph erten hi hab (?) lebende  
 Ich nen se nicht du kinst wol iren namen  
 Daz du vns helphes  
 Dz wir dijn kindes hulde erwerben.

Amen.

IV (P V) 52<sup>a</sup> **Aber wil ons glimieren**  
 Der liechten sonnen gleston  
 Vogel suyt man sünieren  
 Ir nisten hy vnd dart uph groenen esten  
 Der somer sijn geselt haet uph gheslagen  
 Zu wald und uph dem velde  
 In busch in heyd in anger und in hagen.

\*                      \*

69<sup>b</sup> **Nu wil mir hi was geben**  
 Mich armen broter hanze  
 Vñ stuer also mijn leben  
 Dz ich mach comē doort aen dinen danze  
 Ich vnde die alre liebste min zu samen



Die ich durch dich gelaessen haen  
Dz gun vns durch dijn groze guete.

Amen.

v (P vi) 70\* Aber spricht mijn hertze mir i  
Daz ich der zarten coningin  
Der die luchtende cherubin  
Unde die brinende cheraphi  
Dient vnde sint ondertaan  
Hondert liet tzo lobe beghin  
Nu sint mijn tumme toren sin  
Soe wijt gestrouwet heer vnde hin  
Daz ich der const onwitzich bin  
Doch wil ichz vrilich ane vaen  
Man spricht daz man mit arbeit win  
Vil etel silber viz den zin  
Vnde daz man golt vz copher brin  
Ich hooff daz mir ir zarte min  
Sol gheben stuer vnde wilz bestaen  
Sus heb ich aan.

\* \* \*

— *Schluss 87<sup>b</sup>; bricht ab mit M (mulieribus) des Acrostichons: Costlich ge-  
ziert van menger verb Is ir gegerv = P 4400 f.*

*Zur Geschichte: auf der Rückseite des leeren Bl. 69 von junger Hand der  
Name: Paulus vei (van?) Haegh.*

*Ausgabe (lediglich nach der S. Petersburger Hs.) durch R. Minzloff, Han-  
nover 1863. Vgl. hierzu F. Gerss, Zu Bruder Hansens Marienliedern, Z. f. d.  
Ph. a. a. O. Nach einer Kölner Hs. teilweise gedruckt (ohne Verfasseramen)  
bei Ph. Wackernagel, KL. 2, 772 ff. Dazu Germ. 24, 251. Zur Sprache J.  
Franck, Z. f. d. A. 24, 373—425. Zur Quellenfrage E. Schröder, ebenda 25,  
127—30. Zu V. 4155 Germ. 18, 112 f.*

## 2. APPENDIX.

### 10.

37. Perg. xv. Jh. (1480). Nicht paginiert. 20,9 × 14,3. Initialen in blau und Gold; der äussere Rand der meisten Bl. reich verziert; Bilder in feiner, flämischer Kunstarbeit. Lagen von 8 Bl. Brauner gepresster Lederband.

*Psalter, mnl.*

1. Kalender.

2. Dit es de tafle van den sautere. Elken psalm opt ghetal. i—CLXXXIV.

*Anfang der Psalmen:* Salich es die man die niet af en ghinc in den raet der onghenadigher . . . . .

*Den Schluss bildet das Credo:* Ic gheloue in eenen god vad<sup>r</sup> almachtich makere des hemels ende der aerden *und das Gloria in excelsis:* Glorie inde oocheden te gode . . . .

*Zur Geschichte: auf dem letzten Bl., von reich verziertem Rahmen umschlossen:* Dit boec heuet doen maken Vrouwe Anthonine van massemen eruachtige vrouwe van calkene Ende van den lichterfeltsceen binnen wettre Voeghdersse van wichlen. Ende van scheerscamp. Weduwe van wylen zaligher memorie heer martin vysam ruddere Heere van Reesseghen. van sente Jans tsteene. Ende eruachtich colateur van assenede. Ende van Assenede ambocht. Int Jaer ons heeren Dâust vierhondert ende LXXX.

# 11.

59. Perg. xv. Jh. (1443). 220 Blätter. 18,9 × 13. Blaue und rote Initialen mit Arabesken, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben; 19 Vollbilder in grau auf einzeln eingestepeten Pergamentblättern. Lagen von 8 Bl. Alter gepresster Ledereinband.

*Gebetbuch, mnl.*

*Kalender und astronomische Tafeln — Bl. 14; auf dem letzten das Datum 1443. Darauf Die getide van der wijsheit. Onser vrouwen ghetide. Die lange cruce ghetide . . . . . Die seuen Psalmen . . . . . Een oefeninghe van elken daghe und zahlreiche Prosagebete.*

*Zur Geschichte: auf einem der Innenseite des Vorderdeckels aufgeklebtem Papierstreifen: Johanna van Egmond. Auf Bl. 1: Jacob van der Does Symonsz.*

## II.

# CAMBRIDGE.

### A. BIBLIOTHECA UNIVERSITATIS.

Über die Geschichte der Universitätsbibliothek handeln: 1) *The university library, papers contributed to the Cambridge university gazette, 1869 by H. Bradshaw. Cambridge, Macmillan, 1881; aufgenommen als Nr. x in Collected papers of Henry Bradshaw, comprising 1. Memoranda. 2. Communications. Cambridge, university press, 1889.* 2) *Les manuscrits français de Cambridge II — Bibliothèque de l'université par Paul Meyer, Paris 1886 (Extrait de la Romania t. xv).* Auf diese, für den vorliegenden Zweck erschöpfenden Darstellungen muss verwiesen werden. Dagegen sei hier kurz zusammengestellt, was sich über die Herkunft der unten beschriebenen Handschriften der Bibliothek ermitteln liess. Bedauerlich ist nur, dass man nicht in allen Fällen zur Sicherheit gelangen kann; häufig mag die Schuld daran liegen, dass die meisten Hss. im XVII. Jh. neu gebunden wurden, wobei gewiss manche ihre Provenienz anzeigende Notizen auf Custoden oder Innenseiten der Deckel verloren gegangen sind. Die Hälfte der verzeichneten Hss., d. i. die Nrn. 12. 14—16. 18—19, werden aus der reichen Sammlung des Bischofs von Ely, John Moore, stammen, die nach seinem Tode († 1714) durch König Georg I. angekauft und der Universitätsbibliothek geschenkt wurde. Heute trägt die Mehrzahl der auf diese Weise erworbenen Hss. (in unserem Falle alle bis auf Nr. 19) eine gravierte Buchmarke auf der Innenseite des Deckels mit der Inschrift: *Munificentia regia 1715*. Diese Buchmarke muss öfters als der einzige Beweis für die Zugehörigkeit eines Ms. zu der Sammlung betrachtet werden, da von ihr nie ein vollständiger Catalog existiert hat. Ihren Bestand im Jahre 1697 verzeichnet in zwar wenig wissenschaftlicher, aber doch verdienstvoller Weise der *Catalogus mss. Angliae et Hiberniae* (II, 361—78. 393—9); über spätere Erwerbungen giebt ein handschriftlich auf der Bibliothek liegender Catalog Auskunft. Indessen scheint keiner von beiden auf Vollständigkeit Anspruch machen zu können. Nur Nr. 18 (Hh. 1. 9) und 19 (H. 6. 38) lassen sich im Cataloge von 1697 wiederfinden als Nr. 469 und 189; nach den übrigen sucht man ver-

gebens. — Nr. 17 (Gg. 5. 35) gehörte der Bibliothek der berühmten Abtei S. Augustin in Canterbury, der Stiftung (605) und nachmaligen Begräbnisstätte König Ethelberts. 1168 legte ein Brand den grössten Teil der Kirche und des Klosters in Asche und vernichtete viele der alten Hss. Mit manchen anderen teilte auch diese Abtei das Schicksal der Säkularisation unter Heinrich VIII. (1529). Der letzte Abt war John Sturvey (Essex). Ihre Bücherschätze wurden zersplittert (mehr als 30 Hss. befinden sich jetzt im British Museum), aber ein glücklicher Zufall führte die nachmals so berühmt gewordene Liederhandschrift auf die Cambridger Universitätsbibliothek, als ein kostbares Geschenk des Bischofs von Coventry und Lichfield, Hacket, c. 1660. — Was endlich den Rest, die Nrn. 20—26 anbelangt, so gehören sie sämtlich dem Fonds der *Additional mss. an*, d. h. derjenigen, welche nach Fertigstellung des neuen Catalogs (1867) von der Bibliothek durch Kauf oder Schenkung erworben wurden.

## 12.

Dd. 4. 59. Pap. xv. Jh. (1489). 236 Bll. und je ein leeres nach 89 und 236 (nach der Zählung der Hs. CCXLVII Bll.; doch ist Bl. c übergangen und von CLXXXIX auf CC gesprungen; nach Bl. 51 findet sich ein schmales, nur auf der Aussenseite beschriebenes und nicht mitgezähltes Blättchen eingeklebt). 21,3 × 14, durchweg von einer Hand in zwei von Linien umrahmten Spalten zu 29 Zeilen geschrieben. Blaue und rote Initialen, zwei mit Arabesken verziert; rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 8 Bll. (doch die 11. zu 10, die letzte zu 12 Bll.). Wasserzeichen: vierblättrige Blume aus gegabeltem Schafte wachsend. Moderner Pappdeckel einband mit Lederrücken.

S. Bernhards *Sermonen* (17) auf den xc. Psalm: *Qui habitat etc.*

1<sup>a</sup> Prolog: Hier beghint dat prologus des heylighē abts s'b'naerd' op tē psalm Qui h't. Brueders ic aensie uwen arbeyt niet sonder groot mededoghen der begheerten — 2<sup>a</sup> Nu willen wi van den psalm dien wi ghecoren hebben wat mitter hulpen gods seggen en exponierē.

2<sup>a</sup> (Sp. 2) Anfang der *Sermones*. Überschrift: Dat eerste sermoen opten psalm Qui habitat. Die woent in der hulpen des alre ouerstē die sel wonen in der bescermenisse gods des hemels.

Ende der *Sermones* 89<sup>b</sup>: O here dan seltu dijnē knecht na dijnē woerden latē in vreden als mijn oghē sellen sien dijnē heylgeuer dijnē xpm mijnen h'e die bouen al is ghebenedijt god in der ewicheyt amen.

S. Migne 183, 185—254.

S. B. *Sermones de diversis* (37).

Überschrift 90<sup>a</sup>: Dit sin die sermoenen sunte beernaerdus dat in latijn de diuersis heet.

*Anfang:* Tis te male een waer woert dat dat leuen der menschen op der eerden al becominge is.

236<sup>b</sup> *Ende:* ten lesten voersichtich eñ onderwesen ende volcomen in dat regimēt der caritaten amen.

*S. Migne a. a. O.* 537 ff. *Den 37 Sermonen der Hs. entspricht bei Migne 1—3, dann Sermo vi in quadragesima (Migne 181 ff.), darauf 4—31. 36. 32. 40—42.*

236<sup>b</sup> (*Sp. 2*) in nicht abgesetzten Zeilen:

O mensche en wilt dese werlt nyet mynnen  
Si haten se die se te gronde bekennen  
Hoer blytscap (!) is mit rouwen ghemenget  
Dat loen dat se horen mynres schenct  
Is ewighe pijn na deser tijt  
Hoet v daer voer wie ghi oec sijt.

*Darunter:* Dit boec is ghescreuē int jaer ons heren MCCCC eñ LXXXIX eñ wert gheeynt des vridages na s'mertyn translatio. Een aue maria om gods wil voer den scriuer (*folgt r und Kryptogramm*).

### 13.

*Dd. 6. 49. Pap. xvi. Jh. (1562). 41 Blätter und die leeren 1\*—5\*, 42\*—43\*. 20 × 13,6. Mit der Feder gezogene, grotesk verzierte Initialen. Zusammengebunden unter modernem Deckel mit Dd. 6. 48.*

*Album.*

1<sup>a</sup> *Federzeichnung; im Innenschild:* Dit boeck hoort toe Lyntgen Jacops dochter woonende an die coorenmart int Jaer ons heeren 1562.

2<sup>a</sup>—27<sup>a</sup> *Sinnsprüche (zu je 5—6 Zeilen), nach dem Anfangsbuchstaben alphabetisch geordnet.*

*Anfang:* Al sent den heere ons tribulatie  
In siecken quellagen derschelic ghepyn[t]  
tzijn al graciën niet om murmureere[n]  
Want niemandt en zal ook despereere[n]  
Na dat ons de wijsemā de waerh; ontbynt  
De vader die de Rijs spart die haet zȳ kyn[t].

*Bl. 28 leer.*

29<sup>a</sup>—41<sup>a</sup> *Chansons anno MCCCCXCIX.*

30<sup>a</sup> Een nieu liedeken op die wijse alst begint vande 5 sinnen  
Lest ginck ick in de mey spanceren  
Wandelen met lusten fijn etc. (5 *zehnzeilige Str.*).

31<sup>b</sup> Nieu Liededen (!) op de wijse vant voorgaende  
Schoon jonckheerken hups en trouwe etc. (4 *neunzeilige Str.*).

Deutsche Hss. in England I.

- 32<sup>b</sup> Op de vois (!) al hadden wy 25 bedden  
Wy dancken den waert etc. (4 achtzeilige Str.).
- 33<sup>a</sup> Een Amoreusch Liedē  
O roosken root, o paerle peur etc. (4 sechszeilige Str.).
- 34<sup>a</sup> Nae de voix vng (!) coeur  
Ick sat en fantaseerde etc. (Dialog zwischen vrier und vrijster, 10 achtzeilige Str.).
- 36<sup>b</sup> Liedeken van bomel op de wijze schoon Jonckheerken  
Schen[ke]: Coompt Seingnor en laet v schenken etc. (7 zehnzeilige, 1 achtzeilige Str.).
- 38<sup>b</sup> Nieu liedeken op de wise Wilhelmus van nassau  
Venus eerbar goeddinne etc. (5 achtzeilige Str.).
- 40<sup>a</sup> Een nieu Liedeken  
Wilt thoch (!) op mij eens dencken etc. (8 sechszeilige Str.).
- 41<sup>a</sup> Een nieu Liedeken op de wijze van soet Robbertge  
Doer het gesichte van v mijn lieff eerbaer (3 sechszeilige Str.).

## 14.

*Dd. 12. 25. Perg. XIII./XIV. und XIV. Jh. 14 × 10,5. Zwei Hss. (I und II) unter einem Holzdeckel mit schwarzem Lederbezug vereint; auf dem Rücken in Goldschrift: Dutch Prayers.*

I. 60 Bll. (handschriftliche rote Zählung nur von I—XXI in der Mitte oben) von zwei durch Schriftcharacter und Tinte deutlich geschiedenen Händen geschrieben. Von der ersten rührt Bl. 1<sup>a</sup>—11<sup>b</sup>, 20<sup>a</sup> (unteres Viertel) bis 21<sup>b</sup> her, alles übrige von der zweiten. Die Zeilenanzahl schwankt bei der ersten Hand zwischen 22 und 24, bei der zweiten beträgt sie durchweg 25. Rote Initialen, rote Überschriften (mit Ausnahme des Titels immer die Namen der Evangelisten), rot durchstrichene Buchstaben. Nach Bl. 21 eine Lücke (von mehreren Lagen?). Erhalten sind 6 Lagen, die 1. (mit Vorder-Custode) bis 5. zu 10 Bll., die 6. zu 8 mit Vorder-Custode; eine handschriftliche Lagenbezeichnung am Schluss (durch die Anfangsworte der folgenden) besteht nur bei 3—5. Bleistiftnotizen (von Bradshaw's Hand) durch die Hs. zerstreut, weisen auf das Fehlen von Bll. und auf übereinstimmende Buch- und Capitelzahlen aus *Unum ex quatuor des Zacharias Chrysopolitanus* hin.

*Leben Jesu, mnl.*

1<sup>a</sup> Überschrift (1. Hand): Dit is dat leūē vns leiūē heren ih's xp̄s uñ sine wandeling vñ sine wercke I principio iohēs.

*Anfang:* In deme beghinne was dat wort eñ dat wort was bi gode eñ got was dat wort . . . (Cap. 1 der Ausgabe, s. unten). Von dieser Hand bis 11<sup>b</sup> eñ dor de craft der wöder de si saghē so hadde hē een ylic gherne ontfanghē eñ he antworde ic moet oec anderen steden predighen dat rike godz want daer to bin ic ghesant (Cap. 34).

12<sup>a</sup> (2. Hand): Doe ih's sach die grote scare die hē uolchde. doe ghinc hi op enē hoghen berch (Cap. 35) — 20<sup>a</sup> En die iongheren ghingen prediken den volke dat si penitencie deden enē ucle dier bezeten warē uerdreuen si enē ucle zieken salueden si met olien enē maket<sup>en</sup>se ghesont (Cap. 56).

20<sup>a</sup> (1. Hand): In d<sup>s</sup> zijt ou<sup>s</sup> dri dage waren brūloefte I chana galilea (Cap. 57) — 21<sup>b</sup> en do ihs de moder sach wienē do wart hie (beweget ic. Randschrift des XIV. Jh. Cap. 62); dann Lücke.

22<sup>a</sup> (2. Hand): Op enen dach was feeste tot ihrl'm die hiet encenia (Cap. 182) — 60<sup>b</sup> En onse here wrochte mede enē starcte hare woerde met nae uolghenden teyken (Cap. 245). Explicit.

*Vorliegende Hs. repräsentiert m. W. die älteste, erhaltene Gestalt jener mnl. Evangelien-Synopse, deren W. Moll, Johannes Brugmann, Amsterdam 1854, 2, 11 f. Bijlage 1, 255 f. nach einer Haager Hs. vom J. 1473<sup>1)</sup> ausführlich Erwähnung tut. So rückt diese E.-S. hinsichtlich ihrer Entstehungszeit viel näher, als es Moll ahnen konnte, an die von G. J. Meijer, Groningen 1838, nach einer Hs. von S. Truijten herausgegebene Evangelien-Harmonie Het leuen van Jexus, mit deren Texte sie so viele wörtliche Übereinstimmungen zeigt, dass diese wohl kaum allein auf Rechnung desselben Stoffes und der gleichen benutzten Quellen zu setzen sein werden; freilich fehlen ihr gegenüber die Vorrede und die Glossen des Autors, in Folge der Lücke auch die Capitel 62—181. Mehr abseits stehen die Sieversschen Fragmente einer mnd. Evangelienharmonie Z. f. d. Ph. 21, 385 ff. (s. die correspondierenden Stellen im Anhang). — Auch in sprachlicher Beziehung ist das Cambridger Ms. interessant. Zwei Hände haben abwechselnd (s. oben) geschrieben. Sind die Lautformen des zweiten Schreibers (wohl der Vorlage entsprechend) rein nl., so entschlüpfen dem ersten oft genug hochdeutsche Formen, um einen Schluss auf seine Heimat zu erlauben. Den Umfang der Arbeit jedes der beiden genau festzustellen, macht allerdings die Lücke nach Bl. 21 unmöglich.*

II. 15 Bl. zu 19—20 Zeilen, von einer Hand geschrieben. Rote Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben. 2 Lagen zu 8 Bl., doch fehlt jetzt das letzte der 2., das wohl leer war.

*Prosagebete und Litanei.*

Anfang 1<sup>a</sup> (Gebet zu den Gliedern Christi mit eingeflochtenem Sündenbekenntnis): Ghebenedijt ende gheloft sij dat werdē hooft ons lieues heren dat met scaerpen dornen cronen dorbroken wert . . . also dat rode bloet Ouer dat anschijn vloet. Ende ghe[ue] my sculdich al der sonde die ic met mynen sondighen hoofde ye ghedede — 4<sup>b</sup> ende ewelike ende in alre tijt so sij sijn zoete name ghebenedijt. a.m.e.n.

<sup>1)</sup> Aus demselben Jh. auch Nr. 3155 der v. Arnswaldtschen Bibliothek, vgl. Jb. f. nd. Sprachforschung 10, 33.

*Es folgen eine Litanei und kürzere Gebete.*

*Schluss 15<sup>b</sup>: Bi onsen here ihesum xpm in den hemel metten vader ende metten helighē geest leeft ende regneert ouer al van ewicheden in ewicheden amen. amen.*

### 15.

*Dd. 12. 26. Pap. (nur als Schutzbl. der ersten Lage Perg. verwendet). Frühes xv. Jh. Unpaginiert. 14 × 10,5. Zwei Hss. unter grünem Pappdeckel mit Lederrücken vereint. Auf der Innenseite des Hinterdeckels ein beschnittenes Pergamentbl. aus einer lat. Hs. des XIII. Jh. aufgeklebt.*

*i. Rote und blaue Initialen, die erste blau auf Goldgrund, reich verziert, ebenso farbige Randverzierungen auf der 1. Seite; rote Überschriften. Lagen zu 12 Bll., doch die erste und letzte zu 8.*

*Tractat von dem Altarsacrament und Gebete, mnl.*

*Anfang: Coemt tot mi alle die pijnlike arbeiden ende swaerlike belast sijn eñ ic sal v vermakē — Cranck in dē holte des crucē. starc in dē stride. Snoede eñ v<sup>s</sup>maet in dē lichaem. gewapent in dē sege. Mismaect in den doot. schoen in der v<sup>r</sup>isenisse. Blanc van der ioncferē geboren. roet in dē cruce. Bruyn in den laster claer in den hemel.*

*ii. Rote Initialen, die erste mit Arabesken; rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 12 Bll., die letzte zu 6 (mit eingestricheltem 7.) und leer mit Ausnahme der 1. Seite.*

*Marien-Psalter.*

*Überschrift: Hier beghint onser lieuer vrouwen salter eñ is guet gelesē voer die zielē die daer syn in dē vegevuer.*

*Anfang: O Maria doe op mynen mont te lauen dynen alre heilichsten eñ onsprekeliken naem — In dy vrouwe hapende moeten wy ghebruken dyns aensichtes in ewicheit. Amen.*

### 16.

*Dd. 12. 52. Pap. xiv./xv. Jh. Unpaginiert. 14 × 19,3, von einer Hand in plumpen Zügen geschrieben. Rote Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben und rote Überschriften. Lagen von verschiedenem Umfang; mehrere Bll. fehlen vorn. Auf dem 1. Bl. das Datum 1591, wohl von einem früheren Besitzer. Einband wie Nr. 14.*

*Gebetbuch, mnl.*

*Anfang: . . . . . relt leere der waerh<sup>t</sup> eñ geuer Weest gegruet — Lof eer cracht eñ glorie si god den vader eñ den soen mitten heiligen geest in der ewicheit amen.*

### 17.

*Gg. 5. 35 (olim 1567), die bekannte Handschrift der Cambridger Lieder.*



*Litteratur* verzeichnen MSD<sup>3</sup> 2, 99 f. Ich versuche an dieser Stelle eine ausführlichere Beschreibung der schwierigen Hs., mit besonderer Rücksicht auf den die Lieder enthaltenden Teil.

Dass die unter einem Pappdeckel des XVII. Jh. vereinigten Stücke, welche aus palaeographischen Gründen sämtlich dem XI. Jh. zuzuweisen sind, schon von Haus aus die jetzige Reihenfolge besaßen und nicht erst später derartig zusammengebunden wurden, macht die Lagenzählung, auf die ich unten zurückkomme, wahrscheinlich; jedesfalls beweist das Vorhandensein dieser Ordnung im XII. Jh. ein augenscheinlich dieser Zeit angehörendes Inhaltsverzeichnis<sup>1)</sup>, welches auf der zweiten Vordercustode der Hs. eingetragen ist. Seine ziemlich summarischen Angaben hat eine Hand des XV. Jh. ergänzt, dieselbe — wie Vergleichung lehrt —, welche die Blätter der Hs. nummerierte. Ferner ergibt sich aus diesem Verzeichnisse, dass dem ursprünglichen Bestande der Hs. nunmehr zwei Stücke mangeln, nämlich: 1) *Orationes ciceronis*, ergänzt von zweiter Hand durch: ff<sup>o</sup> 455 usq; in finem; 2) *v's' de laude cuculi* ff<sup>o</sup> 450 (dieser Eintrag ganz von zweiter Hand). Alles übrige<sup>2)</sup> ist auf uns gekommen; nur sind in Folge des Verlustes einzelner Blätter mehrere Artikel lückenhaft. — Die Hand, welche im XV. Jh. den Codex foliierte, zählte von 1—454; wie viel darauf noch folgte, wissen wir nicht. Aber diese Zählung ist nicht fehlerlos: sie springt von Bl. 78 auf 80 und lässt Bl. 294\* unbezeichnet. Freilich kann schon damals die Hs. nicht mehr intact gewesen sein: es fehlte ein Blatt nach 180, ferner, wie sich zeigen wird, eines nach 440 und zwei nach 453. Gegenwärtig besteht das Ms. nur noch aus 442 (Mass 22 × 15) Blättern, weil eines nach 235, drei nach 277, zwei nach 441, sechs nach 445 verloren gegangen sind.

Die Bezeichnung der Lagen am Schluss durch die römischen Ziffern I—XLIIII (welche indessen durch nachträgliches Beschneiden des unteren Randes mehrfach geschwunden sind) ist alt, d. h. meines Erachtens der Herstellung des Codex gleichzeitig. Die Lagen bestehen bis auf die letzte, welche 12 Blätter zählt, weil zwei Einzelblätter zugeheftet wurden, aus je 10 Blättern, und zwar so, dass bei den Lagen 2. 3. 5. 30. 31. 33. 35. 37. 44 statt des innersten Doppelblattes immer zwei Einzelblätter mit übergreifenden Falzstreifen verwendet sind. Die Signatur XLIIII befindet sich auf der Rückseite von Blatt 431. Daraus lässt sich folgern, dass entweder bei der Nummerierung der Lagen eine Ziffer

<sup>1)</sup> Am Kopfe desselben die für Hss. aus S. Augustin in Canterbury charakteristische Abkürzung von *Distinctio XI Gra...* (d. h. Gradus u. s. w.), ferner: *Colloēs cū A Liber scī Augustini Cant.* Ein alter handschriftlicher Catalog (XV. Jh.) der Bibliothek von S. Augustin befindet sich im Trinity College, Dublin (D. i. 19): *Notes and queries*, II. series, 1, 485—86; Edwards, *Memoirs* 1, 102—104; Gottlieb, *Über mittelalterliche Bibliotheken* S. 159 f.

<sup>2)</sup> Vgl. die Inhaltsübersicht im *Catalogue of the mss. preserved in the library of the university of Cambridge* 3 (1858), 201—5.

übersprungen wurde, oder dass eine ganze Lage schon vor dem xv. Jh. (keine entsprechende Lücke in der Blattzählung!) ausgefallen war. Dies letztere könnte nur stattgefunden haben nach Lage 28, der die letzten drei im xv. Jh. noch gezählten Bl. 278\*—280\* fehlen, während die nächste Lage mit einem neuen Artikel<sup>1)</sup> beginnt. Dass XLIII (resp. XLIII) nicht mit Bl. 432 abschliesst, hängt mit dem beim Zählen begangenen Versehen und dem Fehlen von Bl. 180\* zusammen. Mit Bl. 431 endet die Lagenzählung, oder genauer gesagt, wir finden keine Spur einer Lagenbezeichnung weiterhin: das nächste Bl. 432 eröffnet den Abschnitt der Cambridger Lieder. Zu ihm wendet sich nun unsere Beschreibung.

In diesem Teile sind die Aussenränder des ziemlich dünnen Pergaments stärker abgebröckelt als sonst; dadurch wird an mehreren Stellen auch der Text geschädigt. Die Liederanfänge sind durch schmucklose Initialen hervorgehoben (nur bei De Heinrico Bl. 437<sup>a</sup> Sp. 2 fehlt sie), deren Farbe abwechselnd hell- und dunkelrot ist. Die Lieder selbst sind durchweg zweispaltig geschrieben; jede Spalte enthält 40 Zeilen. Eine scheinbare Ausnahme macht Bl. 437<sup>a</sup> (Sp. 1) mit nur 39 Zeilen; da ist nämlich die erste Zeile nachträglich ausradiert worden, als der Schreiber oder ein späterer Leser bemerkte, dass der Anfang des Liedes Audax es vir (Jaffé xxiii) schon auf der letzten Zeile der 2. Sp. von 436<sup>b</sup> gestanden hatte; die Initiale A, die bei dem wirklichen Anfang auf 436<sup>b</sup> fehlt (also audax), ist auf 437<sup>a</sup> stehen geblieben und hängt nun gewissermassen in der Luft. Endlich hat 441<sup>b</sup> Sp. 2 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zeilen, weil auf diesem Bruchteile die letzte Zeile des zum grössten Teil ausradierten Liedes V . . . (Jaffé xxxiii) zusammengedrängt ist (vgl. auch Breul Z. f. d. A. 30, 192 Anm.).

Bekanntlich spricht die Form einzelner Buchstaben in den Liedern, so des t und r und teilweise auch des g, für einen ags. Copisten. Fraglich ist nur, ob er in England oder auf dem Continente schrieb. Die Entscheidung darüber ist nicht leicht. Mit Bl. 425<sup>b</sup> (Mittelstück der den Liedern vorausgehenden Lage) beginnt eine andere Hand einen medicinischen Tractat Qui ult potionē solutionis accipe hoc m̃ id faciat —, bricht ihn aber am Ende der Lage Bl. 431<sup>b</sup>, also unmittelbar vor den Liedern, ab, um ihn Bl. 452<sup>b</sup>—454<sup>b</sup> fortzusetzen, diesmal also im Lagenumfange der Lieder. Vor diesem neuen Beginne und im unmittelbaren Anschluss an die Lieder hat eine dritte Hand mehrere unten genauer anzuführende Stücke eingetragen. Diese beiden Hände lassen jene ags. Characteristica der Liederpartie vermissen. Dennoch macht die Schrift im ganzen den entschiedenen Eindruck, dass sie auf englischem Boden entstand. Wir dürfen eben nicht vergessen, dass seit dem x. Jh. die continentale Minuskel, wie sie sich in Frankreich und Deutschland ausgebildet hatte, ihren Weg nach England gefunden hatte und nun in lateinischen Texten verwendet wurde, während die

<sup>1)</sup> Althelmi (!) de laude virginitatis Bl. 281—319<sup>b</sup>.

ags. Schrift zumeist nur auf Texte in dieser Sprache beschränkt ward (vgl. E. M. Thompson, *Handbook of greek and latin palaeographie*, London 1893, S. 245. 253. 267 f.). — Ist aber die Hs., die, wie wir wissen, im XII. Jh. nach S. Augustin in Canterbury gehörte, in England geschrieben worden, so muss auch ihre Vorlage sich daselbst befunden haben, am wahrscheinlichsten wohl in demselben Kloster, wo der unglückliche Brand des Jahres 1168 sie zerstört haben mag<sup>1)</sup>. Denn auch aus dem alten, in Dublin befindlichen Catalog des Klosters liess sich nur die Existenz der uns erhaltenen Hs. constatieren.

Wie verteilen sich nun die Lieder und die ihnen folgenden Stücke auf die beiden letzten (nicht mehr bezeichneten) Lagen der Hs.? Gegenwärtig nehmen die Cambridger Lieder eine Lage zu 8 Bll. nebst Vorsatzblatt (Bl. 432—440) ein und greifen dann mit Bl. 441 auf die nächste über. Aber eine Lage, die aus 8 Bll. und einem Vorsatzblatt besteht, würde dem sonst im Codex üblichen Lagenumfang durchaus widersprechen. Ferner ist die Art der Befestigung dieses Schutzblattes mittels einer dicken Kleisterschicht recht verdächtig; und schwer fällt ins Gewicht, dass dem letzten auf Bl. 440<sup>b</sup> stehenden Liede (Jaffé Nr. 37; Breul a. a. O. S. 189) die Schlusszeile der sechsten Strophe mangelt. Nun zeigt aber die 2. Spalte von 440<sup>b</sup> die durchaus regelmässige Anzahl von 40 Zeilen; man hat also keinen Grund, an eine höchst sorgfältig ausgeführte Rasur einer ganzen Zeile zu denken, vielmehr wird diese als erste auf einem folgenden, jetzt verlorenen Blatte 440\* gestanden haben. Damit wäre der Lage der gewöhnliche Umfang von 10 Bll. gegeben, zugleich aber eine, wie ich glaube, bis jetzt unbeachtet gebliebene, grössere Textlücke erwiesen, die freilich schon zu der Zeit, als die jetzige Blattzählung vorgenommen wurde, d. h. im XV. Jh., bestanden haben müsste. Grössere Schwierigkeiten macht die Beurteilung der nächsten Lage. Sie enthält jetzt nur 6 Blätter, aber schon der zweimalige Sprung in der Blattzählung (von 441 auf 444, von 445 auf 452) lässt sie als ein Fragment erscheinen. Das Vorhandensein einer Lücke nach 445 (der nunmehrigen Lagenmitte) geht überdies daraus hervor, dass der Hymne Virgo dei genetrix eia obsecro (dem letzten Stücke auf 445<sup>b</sup>) der Schluss fehlt; sie bricht ab mit den Worten Ut cū sētis adstare, während das nächste Blatt (452) mit anderer Hand den Schluss eines andern Hymnus (?) ut p nris deprecis dnm nr̄m delictis beginnt; ferner fehlen die im Inhaltsverzeichnis (s. oben) für ff° 450 vermerkten versus de laude cuculi<sup>2)</sup> vollständig. Die Lücke ist also da, und wir brauchen keinen Anstand zu nehmen, ihr in Übereinstimmung mit der Blattzählung den Umfang dreier Doppelblätter zuzuweisen. Wie steht es nun mit dem Sprung nach Bl. 441? Den Seitenschluss (441<sup>b</sup>) bilden die traurigen

<sup>1)</sup> Eine Durchsicht der aus S. Augustin stammenden Codices im British Museum und in der Bodleiana hat, wie voraussichtlich, kein Resultat gehabt.

<sup>2)</sup> Vgl. Z. f. d. A. 22, 334; 23, 67 ff.; Ebert, *Allg. Gesch. der Litteratur* II, 68 f.

*Reste des schon erwähnten lateinischen Stückes (Jaffé Nr. XXXIII, Breul a. a. O. S. 191 C), von dem sich nicht sagen lässt, ob es vollständig ist oder nicht. Die nächste Seite 444<sup>a</sup> beginnt (von anderer Hand, s. oben) mit einem lateinischen Gedichte, das über den Fall der Engel, die Vertreibung aus dem Paradiese, Christi Menschwerdung, Wunder, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt handelt:*

Turgens in terra. Lucifer ille  
Demon efficit<sup>2</sup>. Lubricus anguis  
Aequans se soboli. Cunctiparentis  
Quappter baratro. Trudit<sup>2</sup> atro —

444<sup>b</sup> (Sp. 2) Hoc donet genitor filius atq:  
Flatū p prium. munere largo  
Simplex & trifidus. Qui manet idem  
Viuens atq: regens. omnia secula. Amen.

*Im Anschluss Hymnen mit folgenden Anfängen:*

444<sup>b</sup> (Sp. 2) Alme facture Sator & nutritor —.

445<sup>a</sup> (Sp. 1) Criste mearū

Lux tenebrarū (als Versus Godescalci in der Wolfenbüttler  
Hs. Helmst. 1062) —.

445<sup>a</sup> (Sp. 2) Daud regem inclita —.

445<sup>b</sup> (Sp. 1) Daud uates. dei fili isai —.

445<sup>b</sup> (Sp. 2) Virgo dei genetrix. eia obsecro (vgl. oben)

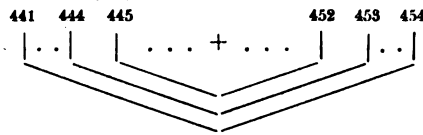
Pro nr̃s criminibus eia obsecro —.

*Also — und das ist sehr merkwürdig — nichts aus des Boethius Consolatio philosophiae oder von noch einer Seite abgebrochener Gedichte, das letzte:*

Felix qui potuit boni  
Fontem visere lucidum —<sup>2</sup>,

*wie Pertz im Archiv VII, 1003 und wieder Jaffé a. a. O. S. 453 Anm. 1 angeben. Wenn ihre Nachricht nicht auf einem Irrtume beruht, indem Pertz Auszüge aus einer andern Hs. mit solchen aus Gg. 5. 35 vermischt und Jaffé ohne nachzuprüfen sich an die im Archiv gegebenen Anfänge gehalten hat, so müsste man annehmen, dass die Lücke hinter Bl. 441 erst nach 1839 oder gar nach 1869 entstanden ist, die fehlenden Blätter also erst in jüngster Zeit abhanden gekommen sind. Das ist indessen sehr wenig wahrscheinlich. Ferner fällt auf, dass keiner der beiden Gelehrten die oben angeführten Stücke erwähnt, deren erstes mit seinem jetzt fehlenden Anfange doch wohl an die Boethius-Stücke sich angeschlossen haben müsste. Endlich: diese letzteren reichten nach Pertz bis Felix qui potuit boni (Liber III, 12). Waren sie bis zu diesem Punkte vollständig — und die ununterbrochene Reihenfolge der 8 angeführten Gedichte spricht dafür —, so umfassten sie (gezählt nach Peipers Ausgabe, Leipzig 1871) 587 Verse, für deren Niederschrift (die Spalte wieder zu 40 Zeilen gerechnet) die beiden nicht einmal ganz zur Verfügung stehenden Blätter schwerlich aus-*

gereicht haben würden. Anderseits scheinen die fehlenden Bll. 442\*. 443\* schon zu der Zeit, als die Blattzählung vorgenommen wurde, nur noch als Einzelblätter bestanden, d. h. ihre Correspondenzblätter nach 453 gefehlt zu haben: denn die Zählung zeigt keine Lücke. Dass diese Correspondenzblätter jedoch ursprünglich vorhanden waren, geht daraus hervor, dass das letzte auf 453<sup>b</sup> stehende Recept von einer jüngeren Hand ergänzt ist: Ad digestionē. Sal. pip. mel. coq: usq. ad spissitudinē. p'ea in mod[ū nn . . . . (unleserlich) fundamēto poñ]. So haben wir anzunehmen, dass diese Lage ursprünglich 16 Bll. zählte; ihre jetzige Gestalt aber ist folgendermassen:



Auf sie folgte dann noch jene Lage (oder Lagen?), welche die Orationes Ciceronis enthielt. Ob also das letzte auf 441<sup>b</sup> stehende Stück ursprünglich das letzte der Cambridger Lieder war, lässt sich mit Sicherheit nicht sagen; da aber die Schrift, wie oben bemerkt, enger und zusammengedrängter erscheint (40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Zeilen), dürfen wir es vermuten.

Ich will diese interessante Hs. nicht verlassen, ohne zur Kritik des viel besprochenen Liedes De Heinricho (Bl. 437<sup>ab</sup>) Stellung genommen zu haben. Es erfüllt mich mit einiger Genugtuung, nachdem fast zwei Jahrhunderte seit der ersten Bekanntmachung des Liedes durch Eccard verflossen sind, hier die richtige Lesung der Z. 7 geben und zugleich die scharfsinnige Vermutung Steinmeyers MSD<sup>3</sup> 2, 106 glänzend bestätigen zu können. Mittels Anwendung eines Reagens<sup>1</sup> liess sich das corrupte bri . . . dieser Zeile ohne besondere Schwierigkeit und erfreulicher Weise ohne irgend einem Zweifel Raum zu lassen als bringt erkennen; somit wird das anstössige bruot|her aller bisherigen Textabdrücke wohl für immer zu Grabe getragen sein. Die Zeilen 7 f. lauten also in der Hs.:

Hic adest Heinrich bringt her hera kuniglich  
dignum tibi fore thir selue moze sine.

Bei der neu erschlossenen Lesung bringt überrascht die Syncope des Endungs-i. Wiederholte aufmerksame Betrachtung hat zweifellos ergeben, dass so und nicht anders im Texte zu lesen ist (zwischen dem g und t lässt sich keine Spur eines i-Striches entdecken, ja es war auch kaum Raum dafür, da die beiden Buchstaben in Ligatur stehen). Die Syncope wird also durch Anlehnung der Pronominalform her an das Verbum erklärt werden müssen, ohne dass man an ein dem ags. Schreiber vorschwebendes bringd zu denken brauchte.

<sup>1</sup>) Schon vorher erlaubten ganz schwache Spuren der g-Schleife das richtige zu ahnen oder wenigstens an der herkömmlichen Lesart zu zweifeln.

Deutsche Hss. in England I.

Das -a in hera erklärt Steinmeyer a. a. O. S. 106. Fore scheint mir entweder für foret verschrieben zu sein, oder der Schreiber liess absichtlich im Hinblick auf den gleichen Anfangsconsonanten des nächsten Wortes das t fallen (über deutsche Beispiele eines solchen Sandhi s. Kraus, Deutsche Gedichte des XII. Jh. S. 75).

Schwieriger dürfte die deutsche Halbzeile zu erklären sein. Hält man an der handschriftlichen Lesung bis auf die Differenz in der Abteilung der Worte selvemo ze fest, so wird man sine wohl am besten mit Heinzel = ze sehenne zu fassen haben, entweder in absoluter Bedeutung oder mit Ausfall des pronominalen Objectes iz (selvemo iz ze); die Übersetzung wäre dann: es wäre deiner würdig, für dich selbst (hin)zusehen (es (an)zusehen). Störend wirkt nur, dass in den folgenden Zeilen von einer Besichtigung des Heeres nicht die Rede ist, sondern nur von dem Entgegengehen Ottos und der Begrüssung der beiden Heinriche <sup>1)</sup>. Dem Sinne nach passte da freilich besser die Conjectur Seelmanns Jb. 12, 77, der thu selvo mozes ine schreibt. Dass das thir aus einem undeutlichen thu verlesen worden sein kann, darf zugegeben werden, um so eher als thi zu erwarten wäre; dagegen scheint mozes trotz der Verteidigung Seelmanns nach wie vor bedenklich, und das iné neben dem durchgängigen ina ist auch nicht ganz selbstverständlich. So haben beide Deutungen ihre Vorteile und ihre Nachteile. Aber auch die dritte Möglichkeit, bei welcher sine = wesenne genommen werden müsste, nämlich zu schreiben: Dignum ibi foret u. s. w., unterliegt Bedenken.

Welchen Wert hat die neue Lesart für die Datierung des Liedes? Steinmeyer äussert sich a. a. O.: 'hat aber bruother Z. 7 nicht gestanden, so könnte leicht das Gedicht auf die letzten Lebensjahre Heinrichs II., z. B. auf seinen Zug nach Brandenburg 992, Otto III. zur Hilfe, gehen; es wäre nach seinem Tode und Ottos III. Kaiserkrönung (996) verfasst.' Bei unbefangener Betrachtung scheinen die Z. 5—9 in der Tat eher auf den Zuzug eines Hilfsheeres als auf die Begegnung bei einem Reichstage zu passen. Was hätte auf einem solchen auch ein 'königliches Heer' zu tun? Und zu Gunsten des Brandenburger Zuges spricht es, dass von einer besonderen Kriegstat keine Rede ist; derselbe endete bekanntlich ohne Blutvergiessen mit einem Friedensschluss (Jbb. des deutschen Reiches 2, 73). Nicht minder ungewungen liesse sich das verzwiefelte aequivoci erklären, wenn wir — was freilich nicht überliefert ist — annehmen dürften, dass der damals zwanzigjährige Sohn Heinrich III. (als Kaiser Heinrich II.) den Vater auf dem Zuge begleitet hätte. Weniger passt dagegen zu dem Inhalte der VV. 17 ff. das wahre Verhältnis zwischen Otto III.

<sup>1)</sup> Freilich liesse sich die Situation so denken, dass, während das Heer sich lagert, die beiden Herzöge und ihr Stab (socii nicht gleichzusetzen mit hera kuniglich!) dem herannahenden Kaiser entgegeneilen und von ihm begrüsst werden.

und Heinrich II., wenn es sich auch seit 982 zum besseren gewendet hatte. Vergleichen wir nun einige Stellen, an denen sich Hirsch, Jbb. des deutschen Reiches unter Heinrich II. Bd. 1, 183 f. über die Beziehungen Ottos III. zu dem nachmaligen Kaiser Heinrich II. äussert: 'wir finden ihn im Januar 998 zu Cremona neben dem Kaiser; am 27. April desselben Jahres belohnt der letztere von Rom aus die Hingebung und den treuen Dienst des Vetters durch das Geschenk eines Gutes in der Ostmark; . . . wir führen kaum an, dass bei Geschäften, die irgendwie das bairische Dukat betreffen, Heinrichs Intervention oder Fürbitte in der Regel begegnet; bemerkenswerther ist, dass er auch bei sehr wichtigen Akten, die seine amtliche Stellung nichts angehen, wie jene Verleihung von zwei Comitaten an das Bistum Würzburg, als Fürsprecher genannt wird.' Ferner S. 185 Heinrichs Einfluss auf den Gandersheimer Streit. Stimmt das alles nicht auffallend zu der Stellung, die dem Heinrich unseres Gedichtes zugeteilt wird? Wäre es nicht denkbar, dass der Dichter das innige Verhältnis des Sohnes zum kaiserlichen Herrn auf das Bild des verstorbenen (V. 4 qui . . . bewarode) Vaters übertragen hätte, um es der pietätvollen Erinnerung desto teurer zu machen? Gerade die so unbestimmt und allgemein gehaltenen Ausdrücke, die eine Anknüpfung an ein oder mehrere historische Ereignisse höchstens vermuten lassen, sprechen m. E. zu Gunsten der Hypothese. Wäre speciell der Augsburger Reichstag, als Heinrich I. von der königlichen Gnade voll bestrahlt war, gemeint, so hätte der Dichter dieser Tatsache sicher in greifbarer Gestalt gedacht, während eine Übertragung der historischen Verhältnisse vom Sohn auf den Vater diese in unbestimmterem Lichte erscheinen lassen musste. Wenn daneben das einzige historische Ereignis, das für Heinrich II. in Betracht kommen könnte — falls ich es richtig erkannt habe —, nicht klarer erhellt wird, so muss man bedenken, dass darüber eben nicht viel zu berichten war. Ich glaube also, dass das Lied *De Heinricho* eine Eulogie des Baiernherzogs Heinrichs II. ist, um das Jahr 1000 entstanden, als der Kaiser (V. 6 *ther unsar kaiser guodo*) Otto III. dem Herzog Heinrich III. schon vielerlei Beweise seiner Gnade geschenkt hatte. Was die Person des Dichters anbetrifft, so kann an der MSD<sup>3</sup> 2, 105 ausgesprochenen Ansicht festgehalten werden, nur ist er natürlich an den Hof des dritten Heinrich zu versetzen.

## 18.

Hh. 1. 1. Perg. xv. Jh. 78 Blätter (doch sind die Perg.-Bl. 1—4. 71—78 und die Pap.-Bl. 5—8. 21—28 später ergänzt). 23,5 × 16,1.

Dem Hauptinhalte nach ein stark beschädigtes lat. Missale; aber auf den zugehefteten Pergamentbll. Einträge von der Hand h'en dionys lieuwis zum Teil in nl. Sprache geschrieben zwischen 1520 und 1527. Sie betreffen hauptsächlich Angelegenheiten der Kirche von Rykel, so 1<sup>a</sup> *Conditio fratrū presbiterorum* mit folgendem Register der Wohltäter; besonders aber Bl. 72<sup>a</sup> *Dyt ys*

syntte Anne bruderscap die sal men dets (!) iars eens lesen om yn memorie te blyuen: *Stiftung einer Dienstags-Messe zu Ehren S. Annens im Jahre 1500 durch heren dionys van lieuwe als oetmoedighe dynre moembare*<sup>1)</sup> vorgengere eñ persoan der kerken van rykel eñ onderseten by synt truden yn haspengoe om te begripen te ordyneren eñ te maken Een mȳlike douote (!) eerwerdighe brud<sup>s</sup>cap Eñ een gulde vand' heyligher werdigher myldigher bystendigher

<sup>eñ moder</sup> harmphertogher vrouwen syntte Annen. *Aufzählung der Mitglieder, nähere Bestimmungen für die Messe, Bezahlung des Priesters etc. Am Fusse von 75<sup>a</sup> von derselben Hand: Anno dni xv<sup>e</sup> x<sup>o</sup>xi<sup>o</sup>. februarii xviii<sup>o</sup> Exequias heinrici sculteti celebrauim' cū nouē missis . . . . cū commendatione Et dicta aīa ei' et aīe oīm fidelīū defūctorū p mīam dei requiescant in pace Amen Audiui<sup>o</sup> oēs in eccl'ia existentes vocem magnā clamantē Ad modum morbi scī egidij Et neminē vidim' neque reppim' in ecclesia vel extra ecclesiam | de<sup>o</sup> . . .*

## 19.

*li. 6. 38. Perg. Frühes xv. Jh. Unpaginiert. 14,9 × 10. Blaue und rote Initialen, einzelne reich verziert. Lagen zu 8 Bll. Zwei Hss. scheinen zusammengebunden; von beiden ist das erste Bl. — wohl des Initialenschmuckes und der Randverzierungen wegen — abgerissen worden.*

*Gebetbuch mit vorangehendem Kalender, mnl.*

*Anfang: . . . heer laet ons iubilieren gode onsen heilgheuer — Die leues eñ regniers een god eweliken sonder eynde Amen.*

## 20.

*Add. 2606. Perg. xv. Jh. Unpaginiert. 10,4 × 6,8, von einer Hand geschrieben. Blaue und rote Initialen, zum Teil mit Arabesken; rote Überschriften und rot durchstrichene Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange. Alter Eichendeckel (Rücken fehlt), Reste zweier Schliessen.*

*Gebetbuch, mnl.*

*Auf einen Kalender folgt: Hier beghinen die hondert artikeln van der passien ons lieuē herē.*

*Für alte Drucke vgl. Campbell, Annales Nr. 187. 188.*

*Schliesst mit dem Tractat: Hier beglynē suuerlicke blytscappen van onser lieuer vrouwen ontfenckenysse. Aue.*

## 21.

*Add. 2614. Pap. xix. Jh. 41,6 × 27,3. Schwarzer Maroccoband mit Goldschnitt. Copie von Des Heiligen Römischen Reichs Adels Ursprung von Hart-*

<sup>1)</sup> l. noembare.



mann Deutschold vor Jahren beschrieben. Verbessert von Gregorius Laetus (Froelich) anno 1544. *Zahlreiche farbige Wappenabdrücke etc. auf Oleaten.*

*Angekauft von H. Bailliere, foreign bookseller, London.*

## 22.

*Add. 2876. Zwei Mss. unter altem Holzdeckel mit dunkelbraunem Lederbezug und 2 Schliessen. Pap. (nur als Vorsatzblatt der 1. Lage des ersten und der 1. und 2. Lage des zweiten Ms. Pergament verwendet). xv. Jh. 316 Blätter und 3\*—11\*. 13,8 × 10,2. Rote und blaue Initialen, viele mit Arabesken, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Randverzierungen auf Bl. 1<sup>a</sup>. 170<sup>a</sup> und 206<sup>a</sup>.*

*Gebete und geistliche Tractate, mnl.*

*I. Bl. 3\*—11\* und 1—158; Lagen von 10 und 12 Bll.*

*3\*—11\* lateinischer Kalender; nur März bis November, da zu Anfang und Ende je ein Blatt fehlt.*

*1<sup>a</sup>—158<sup>b</sup> Prosagebete (besonders nach S. Bernhard), Litanei, mediteringe des berchs van caluarien etc.*

*II. Bl. 159—316; Lagen von 12 Bll., die vorletzte an falscher Stelle.*

*159<sup>a</sup> Hier begint dat croenken des loefs der glorioser conniginen maria (bis hieher rot). Gewerdige mi di te louē O geheilichde maget maria — 193<sup>b</sup> met Inigē betruwē eñ gansē geloue eñ sond<sup>s</sup> twyuel gi sult v<sup>s</sup>crygē dat gi begeert.*

*194<sup>a</sup> Hier begint onser lieuer vrouwen psalt<sup>s</sup> ende is guet ghelesen tot hoere eren. O here duet op mynē mōt te louen dynen alrē heilichsten name — 254<sup>b</sup> Eñ mijn siel leiden totter ewijger blijtschappen des hemels ou<sup>s</sup>mits onse here ihm xpm amen. ¶ Hier gaet wt ons<sup>s</sup> lieu<sup>s</sup> vrouwē psalter den die ynige leere sunte bernard<sup>s</sup> heuet gemact op die v<sup>s</sup>sē dauid<sup>s</sup> psalt<sup>s</sup>. Folgen 2 Gebete.*

*Über Drucke vgl. Campbell, Annales Nr. 278 f.*

*256<sup>a</sup> Dit syn onser lieuer vrouwen woerde tot eynre religioser deuoter dienrissē die si in hoere borsten hebbē sal als costelike voerspanne (bis hieher rot). Ic ben die coniginne des hemels eñ moed<sup>s</sup> gods Ic sal di nv bewijsen volcomeliker Dat. doen ic hoerde in mijnre kyscheit dat god was eñ ic dat verstont doen was ic also sorchuoldich eñ anxtuoldich van mijnre salicheit eñ van mijnre obseruaciē — 265<sup>a</sup> Sich dochter alsodanige dingen heuet mijn soen om dijnē wil geleden Des moet hij ewelijke geloeft wesē Amen. Maria schildert ihr gottergebenes Leben von Jugend auf, die Botschaft des Engels, die Geburt Christi, sein Leiden und seine Grablegung; einfache, gemütvolle Prosa.*

*266<sup>a</sup> Dit syn vijf rouwen van onser lieu<sup>s</sup> vrouwen. God gruet v enige roese blome gesproten wter wortelen van iesse — 268<sup>a</sup> Eñ psenteerē nu uwē l<sup>s</sup> soen op dat ic mit hē eñ mitti ind<sup>s</sup> ewiger vrouden blyuē moet ewelic eñ vmermeer amē.*

269\* Dit sȳ die cort getydekēs op onser lieu<sup>s</sup> vrouwē druck die scē clemēs die paus heeft [gegeuē]. Gefolgt 271<sup>b</sup> von einer bedinge dit hebben gegeuen die heilige vaders die pausen Johēs die .xxii. eñ honori' die seste und anderen Prosagebeten.

286\* Van den leuen der w<sup>d</sup>iger maget maria (mit Glossen) — 307, unterbrochen (falsch einghefete Lage) durch: Hier begint ihesus gulden croenken (292—303).

Von 308 an Prosagebete.

### 23.

Add. 2877. Perg. und Pap. Noch 201 Bl. (die vorhandenen teilweise falsch geordnet, sodass Bl. 2—3 nach 16, Bl. 4 vor 163 gehört; Bl. 1 nur noch Rest eines Pergamentbl., aufgeklebt auf dem Vorsatzblatte). 11 × 7,3, von einer Hand, einspaltig zu 16—18 Zeilen. Blaue und rote Initialen, mehrere auf Goldgrund mit Arabesken; rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen ursprünglich wohl aus 4 Papierbl. mit Vorder- und Hinter-Pergamentcustoden bestehend, von denen aber die 14. und 15. fehlt. Holzdeckel mit schwarzem Lederbezug; auf dem Rücken die Aufschrift in Gold: Gebet Buch circa 1460.

Gebetbuch in nd. Sprache.

Anfang: SCHOENHEIT des hilligen mans voertbrenghende na den leuen de glorie des hilligen cruces prediket hijr de schoenheit.

Schluss 201<sup>b</sup>: da wi mit holpē sines gebedes bi dinre barmherticheit gēuestet werden in dē hemel Ou<sup>s</sup>mids xpū v̄sen h'e Amē. (dann rot) Vā enē c̄fessor (fehlt mit der letzten Pergamentcustode).

Genauere Angaben über den Inhalt wird Dr. K. Breul bringen.

### 24.

Add. 2992. Perg. XIII. Jh. (erste Hälfte). 52 Blätter (doch fehlen mehrere am Schluss). 20 × 12,3.

Boethius De consolatione philosophiae.

Anfang: Carmina qui quondā studio florente peregi

Flebilis heuostos cogor inire modos.

Schluss fragmentarisch in Buch v: Hic si dicas q, euentm d's uidet id n̄ esse . . . .

Commentar zu Textstellen am Rande; zahlreiche Interlinearglossen, darunter wenige deutsche; sie werden berücksichtigt werden im IV. Bd. von Steinmeyers Ahd. Glossen.

### 25.

Add. 3173. Zwei Pergamentblätter. Frühes xv. Jh. Noch 21,4 × 12,6, einspaltig zu 32 Zeilen auf und zwischen Linien. Rot durchstrichene grosse

*Buchstaben.* Die beiden Blätter gehören augenscheinlich derselben Hs. an, folgten aber nicht auf einander.

*Bl. 1 aus einer Auslegung der Bergpredigt.*

1<sup>a</sup> [ver]ghencliken dincgen. Want ic my willendes sette to wesen enen knecht — 1<sup>b</sup> Laet vns seluen an denken. up dat (*bricht ab*).

*Bl. 2 über die Geburt Christi.*

2<sup>a</sup> ... in leyde den eerst gheborenen in den vmering der werlt so sprach he — 2<sup>b</sup> Du god alre creaturen woldes als een medeknecht dy (*bricht ab*).

*S. den vollständigen Text unten im Anhang.*

Auf dem Papierumschlag, in dem sich diese und andere (lateinische) Fragmente vorfinden, steht: 15 Fragmente von theol. Büchern, Stargard (Antiquar) 86, Nr. 1766.

## 26.

*Ms. Sandars (noch ohne Nr.). Perg. XII. Jh. 161 Blätter. 10 × 7,5, von einer Hand in verschiedenen Tinten (schwarzer, roter und grüner) geschrieben. Drei reich verzierte Initialen in Gold auf 4<sup>a</sup>. 5<sup>a</sup> (durch Seidenläppchen geschützt). 14<sup>a</sup>, der Rest einfach blau oder rot mit Arabesken; grosse rote, blaue oder grüne Buchstaben; auf 33<sup>b</sup> ein blattgroßes, zweiteiliges farbiges Bild (Christus vor Pilatus (?), Abendmahl) im ausgesprochenen Stile des Jahrhunderts; Neumen häufig über dem Texte. Lagen meist zu 12 Bl. Alter Eichendeckel mit braunem gepresstem Lederbezug, Messingplatte auf der Mitte des Vorderdeckels, Reste einer Schliesse.*

*Lateinische Hymnen und Gebete für die Osterzeit.*

*Anfang (mit Neumen; nicht abgesetzt, wie durchgängig):*

Hec est sponsa sūmi regis  
que descendit de supnis  
habēs claritatem dei —.

Auf 8<sup>b</sup> Precamur ergo te dñe ut nos famulos tuos omnem clerū ⁊ deuotissimū pplm̄ una cū papa nrō N. ⁊ gloriosissimo rege nrō Rodolfo nec non uenerabili antistite nrō N quiete temporum scessa in his festis paschal; (*dies Wort am Rande ergänzt*) sseruare digneris. Unter diesem Rudolf kann nur der Forchheimer († 1080) verstanden werden, denn palaeographische Gründe verbieten die Entstehung der Hs. in die Zeit Rudolfs von Habsburg zu verlegen. Da anderseits aber die Schrift nicht wohl ins XI. Jh. zu setzen ist, so bleibt nichts übrig, als das Hymnarium für Abschrift einer älteren Vorlage anzusehen.

Auf 9<sup>b</sup> ein lateinisches Gebet zum Preise der Osternacht mit eingestreuten deutschen Worten:

Salue nox hertelef. wnne miner sinne. trost mines liue<sup>1)</sup>. Ion miner sele.

<sup>1)</sup> s ergänzt.

blischab<sup>1)</sup> ther gotelichen ere. plena suavitate<sup>2)</sup> melliflua de habundantia dei-  
fice suavitatis. que illuxisti de solio pat<sup>ne</sup> maiestatis. claritatē celorū ssumasti.  
tenebras inferni effugasti. dū scire meruisti temp' et horā. in qua d̄s pater cele-  
brauit iocundū epulū in sepulcro cū filio uirginis. Resuscitanto illū a mortuis  
post laborē passionis. coeternū scoequale (!) illū diuine maiestati effecit. coronā  
regni phennis Iposuit te. I diem ppetue felicitatis ⁊ gaudiū smutavit.

*Ebenso* 13<sup>b</sup> Salue nox blome mines herten in qua verus sol xp̄c toci<sup>s</sup>  
libertatis auctor zabulo superato mortis aculeo calcato. astris gaudentib; anglis  
letantib; inferis eiulantib; ad corpus iā glificatū ppria uirtute rediit etc.

*Es folgen lateinische Osterhymnen, dann 59<sup>b</sup> ein deutscher Oster-  
leis in grüner Schrift:*

Also helich is de dag  
thene neman met loue gheuullen nemach  
ane the einiche godes sone,  
de the helle to brac  
5 unde thene leiden duuel thar inne bant.  
dar mede losde he the de (!) xpenhet:  
dat was crist silue. Kyriel.

*Abgedruckt bei Hoffmann, Geschichte des deutschen Kirchenliedes 234 f.  
Nr. 114 (115) aus Wicelii Psaltes ecclesiasticus 1550 Bl. 99<sup>a</sup>; bei Wacker-  
nagel, KL. 2, 742 Nr. 968—970; vgl. auch Daniel, Thesaurus hymn. 1, 169—172,  
endlich Jb. f. nd. Sprachforschung 5, 50<sup>3)</sup>. Unser Text liefert den sichersten  
Beweis für das hohe Alter dieses noch im XVII. Jh. (Nic. Beuttners Gesangbuch  
1660) gebräuchlichen Leises. Dagegen lässt sich aus dieser ältesten nd. Über-  
lieferung noch nicht schliessen, dass der Leis auf nd. Sprachgebiete entstanden  
sein müsse. — Zu V. 6 vgl. Hoffmann a. a. O. 37 Nr. 5, Osterlied V. 4 dā  
mite löste er die kristenheit.*

*Anschliessend der Osterhymnus: Alma dies, dulcis quies,  
cum triumphi cumulo,  
Leo fortis, victor mortis,  
qua surrexit de tumulo etc.*

*Dann ein anderer 62<sup>a</sup> (mit Neumen; Zeilen nicht abgesetzt) in abwechselnd  
grüner, schwarzer und roter Schrift:*

- |                                |                            |
|--------------------------------|----------------------------|
| 1. Hec dies pasche sanctissima | 2. Hec dierū nobilitas     |
| ē dulciōr quā milia            | quā firmat patris claritas |
| p̄cellit ōs glā.               | p̄petuo gaudio.            |

<sup>1)</sup> schab auf Rasur, nach i ein Buchstabenrest.

<sup>2)</sup> Bis sua rot.

<sup>3)</sup> Die daselbst angeführte Hildesheimer Hs. vom J. 1478 hat manche Ähnlich-  
keit mit der obigen. Vgl. auch ebenda 11, 133—135; Germ. 2, 164—167. Z. f. d. A.  
1, 546 f.

3. Ornando sole (!) luce ampliore  
lunā illustrando solis  
iubare atq; decore.
4. Salue dies amabilis  
pashalis dies nobilis  
Salue salue hertelef.
5. Salue dies optabilis  
que das pacē seclis  
Salue dies min sote lef.
6. Salue dies sal miserorum  
Salue dies que es dulcis  
Spes angelorum.

7. Salue dies melliflua  
que luce tua fulgida  
celū replens (!) gloria.
8. Salue patris amenitas  
Salue filii iocūditas  
Salue salue hertelef.
9. Salue dies opus trinitatis  
Salue dies quē p̄legit  
Rex seculorū.

*Im directen Anschlusse, gleichfalls abwechselnd grün, rot und schwarz geschrieben:*

1. Vale dies mines herten trost  
que luces aput superos  
in paradisi gaudiis.
2. Vale dies an ende fro  
que regnas sine termino  
vale vale hertelef.
3. Vale dies fauor deitatis  
vale dies quā illustrat  
splendor summ<sup>9</sup> divinitatis.
4. Vale dies bouen alle ho  
thu bist ein trost to aller not  
thinen eneten gif got (!) lon.
5. The eren thic <sup>1)</sup> to aller stunt  
Te minnen die van herten grunt  
hertelef thes bis tu werth <sup>2)</sup>.
6. [T]errestrib; da gaudiū  
celestib; ⁊ premiū  
in futuro seculo
7. [P]erpetue leticie  
sperantes p te uiuere  
cū xpō et<sup>3</sup>nalit<sup>4</sup>.
8. Ubi regnat sponsus immortalis  
ibi nobis dulcis (tu) sis  
uale perpetuale.

*Endlich gehört in denselben Zusammenhang Bl. 64<sup>b</sup>:*

1. Hec dies uenerabilis  
dies paschalis nobilis  
dies quā fecit dñs  
p quā redemit seclm.
2. Salue dies thu bist so g[r]ot<sup>3)</sup>  
que luces sine termino  
que anglorū glam  
firmasti tuā gr<sup>a</sup>.
3. Salue dies d[es] ēgeles t[r]ost  
q̄ de paterno solio
4. m̄dū replesti gaudio  
dū rediit de baratro
4. Victor pompa cū nobili  
secū adducens agmina <sup>4)</sup>  
p que refeē patriā  
et renouaū oīā.  
(Celū phenni lumine  
⁊ terrā nouo g'mine.)
5. Salue dies ppetua  
que es scor gla

<sup>1)</sup> c sieht wie ein o aus, wofür auch der Schreiber, der weiter unten die schreibt, das c seiner Vorlage gehalten haben wird.

<sup>2)</sup> Conjectur. Hs. uan her uul hertef <sup>1of</sup> thes bis tu werh.

<sup>3)</sup> Die deutschen Worte radiert und nur undeutlich sichtbar.

<sup>4)</sup> agmina adducens Hs.

Deutsche Hss. in England I.

quā oīb; p̄fecit	uid <sup>e</sup> pat's speciē
in qua pat <sup>a</sup> splacuit	† filii decorē
6. Parare nr̄m p̄m̄ium	(† sp̄c iuuamine
† dare uite meritū	sine tēpore regnare) amen.

Alle drei Stücke liefern einen frühen Beweis für die Mischpoesie in geistlichen Gedichten, die im xiv. xv. Jh. so häufig wird.

Von Bl. 65 ab beginnt die Osterliturgie bis zum Schlusse 161b: (Gebet) Salue † vale dies iclita cui<sup>9</sup> lux ē scā t'nitas q̄ lux ē dulcis † corde floridi coronati iocūdissimi † speciosissimi corpis xp̄i. Couertisti p. Benedictus. Pat' nr̄. Ds̄ qui nos re (bricht ab, ein oder mehrere Blätter fehlen).

Zur Geschichte: diese für den Litterarhistoriker wie Hymnologen gleich interessante Hs. erhielt die Bibliothek im Jahre 1892 mit andern Hss., hauptsächlich aber älteren Drucken als Geschenk von Mr. Samuel Sandars (vgl. Academy, July 6, 1895, S. 11), der sie bei einem Londoner Antiquar erworben hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist sie identisch mit dem Precum liber cum hymnis, der als Nr. 566 in dem Auctionscataloge der Culemannschen Bibliothek (London at Sotheby's 7. Febr. 1870) aufgeführt ist.

## B. FITZWILLIAM-MUSEUM.

Richard Viscount Fitzwilliam (M. A. of Trinity Hall 1764) hinterliess bei seinem Tode († 1816) der Universität Cambridge seine Sammlungen von Gemälden, gedruckten Büchern, Handschriften etc. nebst der runden Summe von £ 100000. Als die Zinsen dieses Capitals sich auf £ 40000 beliefen, wurde der gegenwärtige prächtige Museumsbau aufgeführt (1845—47) und die Sammlungen darin untergebracht. Die Bibliothek, deren Stand sich durch Geschenke sowie durch Ankäufe seither erheblich vergrößert hat, zählt heute gegen 10000 Druckwerke und 200 Handschriften. Ein sämtliche Hss. umfassender Catalog wird von M. R. James, M. A. Assistant Director, vorbereitet. Einen Teil der Handschriftensammlung behandelte W. George Searle, M. A., in *The illuminated mss. in the library of the Fitzwilliam museum Cambridge, catalogued with descriptions and an introduction*, Cambridge 1876. — Die Hauptstärke der Collection beruht in Werken, die sich auf den Gottesdienst oder die häusliche Andacht beziehen, also in Missalen, Psaltern, Breviarien, Gebetbüchern, Bibeln, legendarischen Schriften etc. Hervorgegangen sind bei weitem die meisten aus französischen und flämisch-niederländischen Schreiber- und Malerschulen.

### 27.

6. G. 8 (Fitzwilliam 126). Perg. xv. Jh. 189 Blätter und 1\*—6\*. 190\*—92\* (leer); die Hs. zählt CLXI, indem sie die nur Bilder enthaltenden Blätter nicht mitrechnet. 27,2 × 19,4, durchaus von einer Hand auf Linien in zwei von

*Linien umrahmten Spalten zu je 30 Zeilen geschrieben. Initialen blau und rot, mehrere auf Goldgrund, fast alle reich mit Arabesken verziert; rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben und das Zeichen || (rot und blau) zur Einführung eines neuen Gedankens. 30 die ganze Seite einnehmende Bilder, stets dem Anfange desjenigen Capitels gegenüber, zu dessen Inhalt sie in Beziehung stehen; gute Ausführung und besonders reiches Farbencolorit. Prüchtige Randverzierungen, Blumenguirlanden bildend, aus denen Figuren von Heiligen, Tieren etc. hervortreten; ähnlich auf den ihnen gegenüberstehenden Textseiten. Lagen von 8 Bll., in welche die Bildblätter einzeln eingeheftet sind; doch die erste Lage zu 4, die letzte zu 6 Bll., das erste und letzte Blatt am Deckel aufgeklebt. Alter Eichenholzdeckel mit braunem gepresstem Lederbezug. Zwei Schliessen, deren Bänder aber modern ergänzt sind.*

*Leben Jesu, mnl.*

1\*—4\* leer bis auf einen Eintrag (s. unten). 5\* Register (rot) Hier beghint die tafel vā dese boec. Dat leuen ons herē ihesus cristi — 5\*b Dat slot van desen boeke. Hier eindet die tafel. ihs. Darnach 57 Cap., im Texte aber nur 54 (die Zählung beginnt dort erst bei Cap. 19); das 3. der tafel scheint als 1. gerechnet zu sein, ferner sind 2 Cap. (tarcie tijt und sex tijt) zu einem zusammengezogen.

6\*b 1. Bild; Jesus auf der Spitze eines Berges auf der Weltkugel stehend, ein geöffnetes Buch in der Linken; im Hintergrunde Jerusalem.

1<sup>a</sup> (rot) Hier beghint dat prologus van dē leuē ons h<sup>a</sup>ren. Dicwile eñ lāge heb ick in minen sinne ghehadt. te maken in duutscher talen uten latijn een tractate van den leuen ons herē ihesu cristi — 1<sup>b</sup> Bidt hem dat hi mi gheue gracie d<sup>s</sup> consten dit boec te makē. hem te loue eñ tot stichticheit alle der gheenre die daer in lesen sellen. Des gūne mi die vader. die soen eñ die heilighe gheest Amen. Dat prologus gaet wt.

2<sup>a</sup> (rot) Hier beghint dat leuen ons heren ihesu cristi. Soe als sunte pauwelus die apostel scrijft in sijre eerster epistelen in den derden cappittel tot dien van corinthien. Niemāt gheē ander fondament setten en mach. dan dat fundament dat gheset is dat cristus ihs is.

Schluss 189<sup>b</sup> || Aldus hebstu den name ihesu in dinē armen anderen luden mede te hulpe te comē. Eñ du hebste den seluen name in dijnre herten daer du dijn werken eñ dijn sinnen. in onthouden moechste dat si niet en vervulen. Ende of se veruuyt sijn daer du se mede ghenesen mogeste. Ghebedijt si die suete ihesus ind<sup>s</sup> ewicheit Amen.

*Zur Geschichte: auf 4\*b von derselben Hand, die den Text geschrieben hat: Dit boec hoert toe beyatrix gherijts docht<sup>s</sup> van assēdelf. Die Schreiberin des prüchtigen Ms. war also wohl auch die erste Besitzerin desselben. Auf 1\*a von wenig jüngerer Hand: Dit boeck hoert toe die Regulierissen te zyl binnen haerlem. Eñ is gecomen van suster beatrix gerijts die van Assendelff. Dar-*

unter: Is geerft en Gecomen Van onse Moeye tot haerlem Marytghen Jans 1635. Der erste Eintrag wiederholt sich auf Bl. 192<sup>ab</sup> (Hand des xvi. Jh.) mit dem Zusatz: Schrijft wijsheijt in der Tijt der Leedicheyt. Ecclesiasticus xxxviii cap. Benigne godt bouen al. Endlich auf 5<sup>a</sup>: Fitzwilliam 1813 Nr. 126 (Autograph).

Die vorliegende nl. Bearbeitung des Lebens Jesu wird von W. Moll (Johannes Brugmann 2, 39—45 und Bijlage v, S. 262—71) het Bonaventura-Ludolphianische Leven van Jezus benannt. Hier auch Anführung anderer Hss.<sup>1)</sup> und Abdruck des Prologs etc. Über eine in nd. Sprache geschriebene Prager Hs. vgl. J. Kelle Z. f. d. A. 19, 93 ff. (und ebenda S. 471 f.). Die Mollsche Publication war ihm unbekannt.

### 28—37.

Hierunter fasse ich zusammen die Hss.: 28 = 6. G. 6\* (Fw. 12), 29 = 6. G. 7 (Fw. 10), 30 = 6. G. 10\* (Fw. 43), 31 = 6. G. 11\* (Fw. 102), 32 = 6. G. 12 (Fw. 22), 33 = 6. G. 16 (Fw. 110), 34 (noch unsigniert) als Breviare, 35 = 6. G. 14 (Fw. 20) und 36 (noch unsigniert) als Gebetbücher in mnl. Sprache, endlich 37 (ebenfalls noch ohne Nummer) als Gebetbuch in (zum geringen Teile) deutscher Sprache. Es sind mit Ausnahme von Nr. 36 Pergamenthandschriften des xv. Jh. (freilich mit dem weiten Spielraume vom Beginn bis zum Ende des Jh., ja in Nr. 33 und 37 auf das folgende hinübergreifend). Ihre Grösse bewegt sich in den Grenzen 22 × 14,6 und 8,5 × 6,6. Bei aller Verschiedenheit des Inhalts im einzelnen zeigen sie doch zu sehr den Typus der in zahllosen Exemplaren auf uns gekommenen Andachtsbücher dieses Jh., um für den Litterarhistoriker ein besonderes Interesse zu bieten; eher vielleicht für den Kunstkritiker, den namentlich die feine Ausführung des Bilder- und Initialenschmuckes in den drei mit Stern versehenen Hss. anziehen dürfte. Viscount Fitzwilliam erwarb diese Mss. in den Jahren 1806—15 (nur Nr. 34, 36 und 37 sind spätere Ankäufe). Als frühere Eigentümer nennt Nr. 32 Katherina van daernick und Elisabeth van Hooren. Von Interesse ist ferner folgender Eintrag auf Bl. 177<sup>b</sup> der Nr. 37: Das büchlin ist der tugendßamen vnnd gaystlichenn frawen Veronica weißerin zu Sant Katherina zu Augspurgk vnnd ist geschribenn vnnd vollendet funffzehenn hundert vnnd ein iar. am samsttage vor dem suntage Exaudi. Bruder Albrecht (der Schreiber). Sonst enthält die zierliche Hs. in deutscher Sprache nur noch drei Gebete von dem antlitz vnßers hern ihu xpi auf Bl. 162<sup>a</sup>—5<sup>a</sup>. Alles übrige ist lateinisch: Cursus beate marie semperq; virginis secundum vsum ordinis fratrum predicatorum. Das Museum erwarb sie von dem Londoner Antiquar S. Sandars, dieser wiederum beim Verkaufe der Hamilton-Hss.

<sup>1)</sup> Vgl. ausserdem die Beschreibung der v. Arnswaldtschen Hss.-Sammlung Jb. f. nd. Sprachforschung 10, 33 Nr. 3155.



Eine besonders auf den Bilder- und Initialenschmuck eingehende Beschreibung der Nrn. 28—33 und 35 liefert der oben erwähnte Catalog G. Searle's S. 129—137.

## 38.

Noch unsigniert. Perg. XIV. Jh. 59 Blätter und 1\*—7\* (handschriftliche Zählung von I—LVIII). 32 × 22;4. Rote Initialen (nur auf 7\*<sup>b</sup> W in Gold, der Innenraum von einem Bilde ausgefüllt; auf dieser Seite auch reiche Randverzierungen), rote Überschriften, wenige rot durchstrichene Buchstaben. Von einer Hand in klaren, ziemlich grossen Zügen geschrieben. Zeilenzahl verschieden. Lagen von 8 Bl. (doch zählt die 1. nur 6, die letzte nur 4); in der Hs. sind bloss bezeichnet II (in Wirklichkeit die 3.) bis VII (wofür unrichtig VIII geschrieben ist). Alter Holzeinband mit braunem gepresstem Lederbezug, gravierten Messingbeschlägen an den Ecken und in der Mitte, endlich zwei wohlerhaltenen Schliessen. Auf der Aussenseite des Vorderdeckels ein Pergamentstreifen mit den Worten: Das Landtr...t Päch in Oberen Payeren (XVI. Jh.).

Kaiser Ludwigs bairisches Landrecht.

1\*<sup>b</sup> Name eines früheren Besitzers (XVI. Jh.): Nicolaus Winzurn Constantinus 1538. Darunter: Questio | Recht weret lanng | Responsio | Man brucht das selten | Tertius | Unnser sunnd ist schuld | Homo | Domine ne in furore tuo arguas me (Psalm 6, 2) — Quoniam iniquitatē meam ego cognosco (Psalm 50, 5). Deo gratias.

2\*<sup>a</sup> (rot) Secundum ysidorum — grā esse maiestatis iussit conscribi. Dann Register: Tytulus primus de iudiciis et quibusdam annexis. 1. Das man niemant nōttē sol z̄v cheiner chlag — 6\*<sup>a</sup> Tytulus que sit pena furantium pisces. LVIII von vischen. LVIII von vischraeuzzen.

7\*<sup>b</sup> Wir Ludweich vō Gotes genaden Margraue ze Brandenburch..... haben angesehen den gebresten — armen vñ reichē vngeuaerleich richten sullen.

1\*<sup>a</sup> (rot) Tytulus primus..... annexis. Daz ist daz recht päch also gantz alt gepezzert vnd auch new<sup>e</sup> artikel gesaemmēt. aus allen gerihten steten vnd maerckten. nach dez kaisers haizzen. (rot) Daz man nieman nōtten sol z̄v cheiner chlag. Des ersten seczen wir vnd gepieten vestichleichen....

Schluss 58<sup>a</sup> (im Abschnitt von visch raūzen) er hab visch in den rauzen fundē od<sup>r</sup> nicht.

Zur Geschichte: auf der Innenseite des Hinterdeckels (mit Bleistift): Codex A 1346. Ex auct. Ebner 1816. 18 f 2 xr. Im Catalogus Bibliothecae Ebnerianae (1, 19) trägt sie die Nr. 164 und wurde, wie ein handschriftlicher Eintrag in dem mir vorliegenden Exemplar des Catalogs besagt, um 15 Fl. an H (?) verkauft. Das Museum erwarb sie von der Londoner Firma J. & J. Leighton.

Ausgabe durch Heumann, Opuscula (1747) S. 11—144, ferner durch M.

v. Freyberg, *Sammlung historischer Schriften und Urkunden* 4, 383—500. Vgl. auch v. d. Pfordten, *Studien zu Kaiser Ludwigs Oberbayerischem Stadt- und Landrecht*, München 1875.

### C. S. JOHN'S COLLEGE.

*S. John's College*, eine Gründung des XVI. Jh. (1511), besitzt eine an Druckwerken und Handschriften sehr reiche Bibliothek. *Catalog: A descriptive catalogue of the manuscripts and scarce books in the library of S. John's college, Cambridge*, erschienen als Nr. VI und VIII der Publicationen der Cambridge antiquarian society. Rev. Morgan Cowie, der Verfasser des Catalogs, hat aber weder alle Handschriften aufgenommen, noch eine Altersbestimmung gewagt, wo dieselbe nicht durch die Handschrift selbst geboten war.

Wie die meisten übrigen Colleges-Bibliotheken verdankt auch die von S. John fast ihren ganzen Bestand reichen Schenkungen, die ihr im Laufe des XVI. und XVII. Jh. zufielen. Keine derselben war so bedeutend, als die des Earl of Southampton, Thomas Wriothesley, der 1635 die von seinem Vater Henry erworbene Collection William Crashaw's, eines Fellow von S. John's College, an dasselbe überliess. Sie führte der Bibliothek gegen 200 Hss. und 2000 Druckwerke zu. Eine Buchmarke macht die so erworbenen Mss. noch heute kenntlich. Als andere Wohltäter wären zu nennen Mr. Baker, Dr. Beale und Bischof Gunning.

#### 39.

A. 19. Pap. xv. Jh. 28,6 × 21. Zwei Hss. sind zusammengebunden unter altem Holzdeckel mit braunem gepresstem Lederbezug.

1. 81 Blätter (die Hs. selbst zählt die Seiten) und 1\*—3\*. 82\*—87\* leer, durchweg von einer Hand in zwei von Linien umrahmten Spalten geschrieben. Rote Initialen, die erste blau und rot mit Arabesken, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 10 Bl. (die letzte enthält nur 7). Wasserzeichen: Stierkopf mit einem zwischen den Hörnern emporwachsenden Quirl.

*Jan Ypermans Chirurgie.*

1<sup>a</sup> Überschrift von moderner Hand: Ypermanni medicina. Dann rot: Hier beghint die cirurgie van meester ian ypman ende es getrocken wt alle dē auctoers d<sup>s</sup> meste<sup>n</sup>. Darauf Register — 1<sup>b</sup>.

1<sup>b</sup> (rot) Dits beghin van cirurgien. Hier begit die Cirurgie des meest<sup>s</sup> ypmās dē welke dat hi vtē latine eñ vte sȳ selues v<sup>s</sup>tādenisse eñ leringe eñ wt sine goeder geloefter w<sup>k</sup>ē dit troc hi eñ maecte I dyetsch<sup>s</sup> talē . . . . Zerfällt in 3 Partien, jede derselben in mehrere nach Capiteln abgeteilte Bücher.

Schluss Bl. 81<sup>b</sup> im bouc van den quaden beenē mit dem Cap. van den cancker die comt in den beenen. Übrigens scheinen, nach der dem Buche vor-

angehenden taffele zu schliessen, 10 Capitel zu fehlen, für welche vielleicht die leeren Bl. 82\*—87\* bestimmt waren.

Ausgabe auf Grund der Cambridger Hs. (nach einer Mitteilung von Herrn Prof. Verdam in Leiden freilich sehr unzuverlässig) durch M. C. Broeckx, *La chirurgie de maître Jehan Yperman* . . . . . publiée pour la première fois d'après la copie flamande de Cambridge, Anvers 1863 (*Extrait des Annales de l'académie d'archéologie de Belgique* t. xx). Den in der Einleitung S. 14 ff. genannten Handschriften zu Brüssel und Gent sei hinzugefügt: *British Museum Harl.* 1684, *Papierhs.* des xv. Jh. in Quart. Das für B. unerklärliche Datum 1310 (S. 26 f. der Ausgabe) bezieht sich nicht auf das Todesjahr Ypermans, sondern ist das Abfassungsjahr der Chirurgie. *Harl.* 1684 Bl. 143<sup>a</sup> liest: . . . . . in welkē dienst dat hy sterft jnt jaer ons he'n doe mē scref m.ccc. en x. doe maecte hy dit werc I diesche (nach sterft wird ein Punct zu setzen sein).

II. 19 Blätter und ein Rest am Schlusse, zweispaltig von einer Hand geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. 2 Lagen von je 10 Bl., mit ai . . . . . av, bi . . . . . bv signiert.

*Chirurgia Lanfranci Mediolanensis.*

1<sup>a</sup> (rot) Hier beghint den Jon lanfranc Ende hy beghint erst an dat hooft. Ic Jonghe läfranc wille v leren hoe mē wonden h(!)handelen sal.

Schluss 17<sup>b</sup> Ofte nemt puluer ghelyc dat ghi ghenouch vint ghescreuē hier voren ende dan gheuesten alst hu voerleert es. *Explicit lanfrancus juvenis.*

Rest der Seite *Recepte* von jüngerer Hand. Von einer dritten Hand endlich noch eine *Receptsammlung* auf Bl. 18 und 19.

Ältester Druck: in die vniversiteit van louen, Conraert Braem 1481; vgl. Campbell, *Annales* S. 306; jüngerer: thantwerpen 1529 (*Exemplar im British Museum*).

Zur Geschichte: Buchmarke mit der Aufschrift: E Libris Gulelmi Crashaw M. A. | huius collegii olim socii | Cod. MSS. CLXVII coemptos | D. D. | Vir honorabilis Thomas Comes Southamptoniensis A. D. 1635. |

## D. TRINITY COLLEGE.

Die Geschichte der Bibliothek ist ausführlich von dem jetzigen Bibliothekar Robert Sinker, D. D., behandelt worden: *The library of Trinity college Cambridge, Cambridge, Deighton, Bell & Co., 1891.* Ich entnehme dieser Arbeit folgende Daten: Trinity College wurde durch Heinrich VIII. im Jahre 1546 unter Einbeziehung zweier schon im XIV. Jh. bestehenden Colleges (*Kings-Hall* und *Michaelhouse*) gegründet. Ein besonderes Bibliotheksgebäude ward indessen erst zwischen 1599 und 1601 vollendet und diente als solches beinahe 100 Jahre. Sir Edward Stanhope, John Christopherson und Dr. Thomas Nevile (der berühmte *Canterbury-* oder *Eadwin's Psalter* ist sein Geschenk) sind im XVI. Jh.,

Dr. James Duport und Sir Henry Newton (Puckering) im XVII. die hervorragendsten Wohltäter der Bibliothek, für die inzwischen (1694/95) ein neues stattliches Gebäude errichtet worden war. Auch im XVIII. und im XIX. Jh. fielen ihr glänzende Vermächtnisse zu — so 1712 die grosse Büchersammlung John Laughton's, 1738 die des Dr. Th. Gale (s. unten). Der gegenwärtige Bestand der Bibliothek beläuft sich auf c. 80000 gedruckte Bücher (darunter viele Incunabeln und seltene alte Drucke) und 1918 Handschriften; von diesen besteht kein gedruckter Catalog und der in Ms. vorliegende entspricht selbst den mässigsten Anforderungen nicht.

## 40.

O. 1. 41. Perg. XIV. Jh. 54 Blätter und je eine Custode zu Anfang und Schluss; zwischen der vorderen und Bl. 1 ein in drei Teile gefaltetes Papierfoliorblatt eingeklebt mit einem Capitelverzeichnis in englischer Sprache von einer Hand des XVII. Jh.  $19 \times 13,5$ , durchweg von einer Hand geschrieben in charakteristischen kräftigen Zügen des Jh. Einfache rote Initialen, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 10 Bll. (doch zählt die 1. nur 9, da zu Anfang ein Blatt verloren ist, ebenso die 4., der das 6. Bl. fehlt; die letzte, sechste Lage enthält nur 6 Bll.). Moderner Pappendeckel mit Lederrücken. Frühere Nr. auf der Vorder-Custode 68 und O. 14. 8; hier auch die Buchmarke des College.

*Statuten des deutschen Ordens.*

1<sup>a</sup> (Anfang im Prologe) . . . . syne presante. Unde do opende eme de heilige geist. dat de de de hogesten stat heuet in der ecclesien. wo lef he sole hebben riddere vñ wo he se entphan sole. myt deme segene in den scherm der ecclesien myt sunderlichen gunsten — 2<sup>a</sup> Darumbe desen sunderlichen orden. de sich gemenliche erbutet to deme nvtte der heligen ecclesien. ane sagen manigerleie pauese myt vrolichen ogen. vñ hebbet en erluchtet vñ bestedeget myt manigerhande vriheide vñ priuilegen.

2<sup>a</sup> (rot) Dit is de regele der brodere van deme dudieschen hus sente marien denest lude.

Anfang: To deme loue der heren driualdicheit (2<sup>b</sup>) ane vehet hir de regele der brodere van deme spitale scē marien des dudieschen huses van iherusalem. vñ is in dre del vnderscheden — 19<sup>a</sup> . . . . dat he in allen dingen na godes heren (!) den vromen vñ de nvt bedenke. (rot) Hir nemet de regele ende (sie enthält 37 Capitel).

Hir heuet sich an de gesettede der brodere des dudieschen huses.

Anfang: An de gesetten tyt so solen de brodere dorch andechtheit to der kerchen (!). oder in deme hus. noch in anderen steden dorch licheit willen. noch dorch cortewile nicht baruot gan . . . .

Schluss 51<sup>a</sup>: . . . dat is och to behaldene dat man an deme vridage so

man van vnser vrowen singet. nicht sal venyen to vespere. bet an den manendach to mottene. (rot) Hier heuet de regele ende vñ de gesettede.

*Darunter (rot):* Wol deme de dat beste dot

Deme wert sin ende gherne gut

*und ohne Absatz:* Dit is wan de broders solen venyen

vnde och wan se solen stan.

*Anfang 51<sup>b</sup>:* Alle dage so man nicht enhat negen lectien noch octauen so salme venyen — 54<sup>b</sup> vñ an der venie sin bit man spreket. Benedicite. so sal man vp stan.

*Auf der hinteren Custode noch folgender Eintrag:* Anno dñi M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XLII. Weyr bruder herlynkhusen setze myt gemeyner wyllē d<sup>s</sup> gebyteger vnd volbort in dem grossen Capittel das dese bruder mogen dy czwene tage tzu vasnacht essen vleyschz vñ vor dy drey tage solen dy brud<sup>s</sup> vasten dy mītewoche dōne'stag vor pfhingesten vñ dy vigilia kat<sup>s</sup>eine | vñ wart geboten czu halden in grossē Capittel czu Marienb<sup>g</sup> im Suintage noch frācisci. Och vastē weyr nycht dy vigilia d<sup>s</sup> dreyger kōnygynne.

*Ausgabe der Statuten durch E. Hennig, Königsberg 1806, dann nach einer Wiener Hs. durch O. Schönhuth, Heilbronn 1847; neuerdings kritisch durch Max Perlbach, Die Statuten des deutschen Ordens nach den ältesten Handschriften, Halle 1890. Die Cambridger, welche sicher zu dieser Klasse zu zählen wäre, ist ihm unbekannt geblieben. Ihre Sprache weist auf das westliche Niederdeutschland, wenn auch einzelne hd. Lautformen (aus der Vorlage?) sich einmischen. Da die in L (vgl. Perlbach a. a. O. S. xxvii) fehlenden Capitel in der vorliegenden Hs. erhalten sind, kann sie zur Ergänzung des nd. Textes benutzt werden. Im Anhang teile ich Cap. 22—23 und 28 mit. Im einzelnen bleibt noch folgendes zu erwähnen: auch hier schliesst sich Capitel 10<sup>a</sup> der Regel ohne besondere Überschrift an Cap. 10 an (Perlbach xxxi), ebenso die Vigilien an die Gewohnheiten. Der Schluss der Gesetze und der Anfang der Gewohnheiten fehlt wegen der Lücke in der 4. Lage (s. oben), sodass im Text ein Sprung von Cap. 43 (Perlbach Bl. 88) der Gesetze (Van der swareren scult vñ er bote) auf Cap. 2 (Perlbach Bl. 90) der Gewohnheiten (Van der tit der welunge des mesteres) stattfindet.*

*Zur Geschichte:* wann und durch wen das Ms. nach England gekommen, dafür mangelt jegliche Spur. Nur so viel lässt sich sagen, dass es zu der reichen Handschriften-Collection gehörte, welche 1738 durch Roger Gale, den Sohn des Sammlers Dr. Thomas Gale, Dean of York, an Trinity College geschenkt wurde. Der Inhalt derselben ist verzeichnet in Bernhards Catalog v. J. 1697 II, 185—195, obiges Ms. scheint dort jedoch nicht erwähnt zu sein.

### III.

## CHELTENHAM.

### BIBLIOTHECA PHILLIPPICA.

*In Middlehill und später in Cheltenham speicherte Sir Thomas Phillipps Bart. († 6. Februar 1872), ein Bibliophile im eminentesten Sinne, die reichen Schätze an Handschriften und gedruckten Büchern (darunter viele Incunabeln) auf, die er seit früher Jugend teils auf dem Continent, teils und hauptsächlich auf den grossen Auctionen und aus den antiquarischen Bücherlagern Londons erworben hatte. Ihre Masse und die fast unglaubliche Manigfaltigkeit ihres Inhalts erwarben seiner Bibliothek den Namen der reichsten Privatbibliothek der Welt. Gegenwärtig ist sie Eigentum seiner Tochter, Mrs. Fenwick, Gattin des Rev. J. E. A. Fenwick, und steht unter der besondern Obhut ihres Sohnes Mr. Fitz Roy Fenwick.*

*Von den Handschriften dieser Sammlung<sup>1)</sup> existiert bis zur Nr. 23837 ein gedruckter Catalog, den Sir Th. Phillipps selbst angelegt und auf seiner kleinen Presse in Middlehill hat drucken lassen (Catalogus librorum manuscriptorum in bibliotheca D. Thomae Phillipps, Bart. A. D. 1837 — 67), während über den Rest (Nr. 23838—34316) erst nach seinem Tode ein sehr summarisches, nicht gedrucktes Verzeichnis angelegt wurde. Es ist bedauerlich, dass weder dieses noch der vorgenannte Catalog müssigen Anforderungen entsprechen. Selbst die Hss.-Zahl darf nicht wörtlich genommen werden. Häufig genug ist eine und dieselbe Hs. an mehreren Plätzen unter verschiedenen Nrn. eingetragen oder auch einzelnen Stücken einer Hs. je eine Nr. zugeteilt worden; freilich findet auch das umgekehrte statt, nämlich dass eine Reihe von Bänden nur eine Nr. erhalten hat. Ferner darf nicht vergessen werden, dass der Hss.-Bestand der Bibliothek seit dem Tode ihres Begründers sich um ein bedeutendes vermindert hat. Auf zwei Auctionen at Sotheby's 1894 und 1895 giengen etwa 3000 (meist minderwertige) Hss. in andere Hände über, 1887 erwarb die kgl. Biblio-*

---

<sup>1)</sup> Ebenso von den aus der Bibliothek des Professors L. van Ess stammenden Incunabeln.

thek zu Berlin die berühmte Meermann-Sammlung aus dem Collegium Claramontanum<sup>1)</sup>. 1888/89 und 1891 kaufte die belgische und die holländische Regierung eine beträchtliche Zahl von Hss. und Urkunden zurück, die aus nl. Klöstern, Archiven etc. stammten und von Sir Th. Phillipps zumeist auf einer 1815 unternommenen Reise um Spottpreise erworben worden waren<sup>2)</sup>. Endlich wurden Documente, die sich auf die Geschichte Elsass-Lothringens beziehen, an die Regierung dieses Landes abgetreten. Die Bibliotheken und Namen der Antiquare, von denen Sir Th. Phillipps die grösste Zahl seiner Hss. erwarb, hat Paul Meyer, *Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque nationale* 34 (1891), 149 ff. zusammengestellt. Für unseren Zweck kommt in Betracht: A) die Sammlung des Theologen und Professors Leander van Ess in Darmstadt, die Sir Th. Phillipps en bloc ankaupte. Davon existiert ein privat (?) gedruckter Catalog<sup>3)</sup>: Sammlung und Verzeichnis handschriftlicher Bücher aus dem VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. etc. Jahrhundert, welche besitzt Leander van Ess, Theol. Doctor vorhin Professor und Pfarrer in Marburg, Darmstadt 1823. B) Handschriften aus dem Antiquariat Varrentrapp in Frankfurt<sup>4)</sup>. C) Handschriften, die einzeln oder in kleineren Gruppen auf Auctionen oder durch Antiquare in England erworben wurden. Wo es möglich war, ist der frühere Besitzer genannt worden.

#### A. SAMMLUNG VAN ESS.

##### 41.

Phill. 469. Perg. XIV./XV. Jh. 176 Blätter und Custode zum Schluss. 31 × 21,8, durchweg von einer Hand in zwei Spalten zu je 39 Zeilen geschrieben in schöner, klarer Schrift. Rote und blaue Initialen, einzelne mit Arabesken; rote Überschriften. Lagen von 8 Bl. Original-Holzeinband mit gelbem Lederbezug, als Mittelstück ein Medaillon mit Christus am Kreuze. 2 Schliessen und je 4 Metallknöpfe. — Ess Nr. 84.

S. Gregors Homilien.

1<sup>b</sup> Die tafel uan den ewangelien uā somughē sonnēdaghen. Op den iersten of op dē anderē sonnēdach uā den aduente 1 — Van eenre ioncurouwē intghemeine XL.

<sup>1)</sup> Catalog von Valentin Rose, Bd. 12 der Hss.-Verzeichnisse der kgl. Bibliothek zu Berlin.

<sup>2)</sup> Vgl. *Bibliothèque de l'école des chartes* 49, 694 ff.; *Bijdragen voor vaderl. geschiedenis en oudheidkunde*, 3. reeks (1889) v, 504 ff. Im Catalog der kgl. Bibliothek zu Brüssel (II. Erwerbungen seit 1870) finden sich die Mss. Philippica als Nr. 922—1189 (erworben 1888) und Nr. 1394—1481 (erworben 1891).

<sup>3)</sup> Exemplar in Cheltenham, woraus die meinen Nrn. beigegebenen Bezeichnungen Ess Nr. 84 etc. entnommen sind.

<sup>4)</sup> Im Catalogus die Nrn. 1143—1178 umfassend.

2<sup>a</sup> Dit is dat prologus of die voersprake in sunte gregorius omelie in duytsche. Men sal weten dat sunte gregorius ende die andere leraers in **horē** woerden spreken uan der ghedach<sup>ten</sup> <sup>1)</sup> dat is van der sielen — 2<sup>b</sup> **Eñ** voer elke omelie sal ic dat ewangelie in duytsche setten daer se of spreket. Omelie beduet goet aenspreken van der saligher lerighe. Voer mijn arbeit bid ic **elkē** die sijn profijt hier in doen sal dat hi voer mi bidde.

*Beginn* 2<sup>b</sup>: op ten anderen sonnendach uan der aduente lucas ewangelium. *Es folgt in Sp. 2:* Sunte gregorius omelie die hi predictē op dit selue ewangelii in sūte peters kerke te romen. Onse here ende onse v<sup>l</sup>oser die ons begheert bereit te vindene hi y boetscāpt ons wat quade volghen in die werlt die olt (!) w<sup>t</sup> op dat hi ons uan hoerre mIne bedwinghe. *Dieser Wechsel zwischen Evangelium und Homilie wird beibehalten bis zum Schlusse.*

176<sup>a</sup> (Sp. 2): Soe wat in die ghedachte kintschelike uerblijt dat sal bedwinghen die scarpheit der iochtliker disciplinen. op dat wāneer ghi dese tijtlike dinghe uwes danes vliet. die ewighe bliscapē sonder pine uercrighen moghet. amen. Hier eynden sunte gregorius omelien te duutsche.

*Über einen Druck vom J. 1479 vgl. Campbell, Annales Nr. 854 (Exemplar auch im British Museum).*

*Zur Geschichte: auf 1<sup>a</sup> von einer Hand des xv. Jh. (1440):* In isto volumine continēt<sup>r</sup> xl omelie bti Gregorii pape. Et datū fuit nobis [Carthusiensib; domus sc̄te barbare]<sup>2)</sup> i coloīā p̄ religiosū prē; dōnū adolphū bruwer s̄fratrē nr̄m | p̄ tpe p'orē do' scē margarete i basilea minori. post mortē hoī<sup>r</sup> dnē Nese bruwers matris sue | C' aiā requiescat i scā pace amen. Anno domini Millesimo Quadrigētesio Quadagesimo.

## 42.

*Phill. 499. Perg. xiv. Jh. 193 Blätter. 9,2 × 6,5, von mehreren Händen geschrieben. Alter gepresster Ledereinband. — Ess Nr. 114.*

*Gebetbuch.*

*Zum weitaus grösseren Teile lateinisch; Gebete in md. Dialecte eingemischt* Bl. 36<sup>a</sup>—37<sup>b</sup>. 53<sup>a</sup>—54<sup>b</sup>; *auf Bl. 56<sup>a</sup> der Vierzeiler (rot):*

Dauid vnder den schranē

dem ist daz heūbit hol

her beginnet sere zannē

wan man yme twahen sol.

*Wieder deutsches auf 81<sup>b</sup> und zusammenhängend Bl. 122<sup>b</sup>—139<sup>a</sup> (doch ist 122<sup>b</sup>. 123. 130<sup>b</sup>. 132<sup>b</sup>. 133<sup>a</sup> die Schrift verloscht), von jüngerer Hand*

<sup>1)</sup> Hier und sonst Correctur von jüngerer Hand, die öfters auch die lat. Glosse über einem nl. Wort hinzufügt.

<sup>2)</sup> Der eingeklammerte Passus ausradiert, aber noch lesbar.



(xv. Jh.) auch auf Bl. 119<sup>b</sup>—122<sup>a</sup>. Den Schluss jener Reihe bildet ein prosaischer deutscher Reisesegen: 139<sup>a</sup> Abdon ⁊ se'ues die zwene grozin h'rī die senden dich mir gesū't vñ bit heile vñ glucke vñ gnade h'swid' am̄. Sprich dru pr. nr. vñ den sein. dri w'be vb' dinē frunt wā er Iweck verit vñ Isprich nūme zᵛ ime so cūmit er dir gesānt h's wid'.

## 43.

Phill. 500. Pap. xv. Jh. 293 Blätter. 13 × 9, von einer Hand. Rote Initialen und Überschriften, einzelne farbige Bilder in rohem Stile. Original-Holzdeckel mit Schliesse. — Ess Nr. 115.

*Brevier, in niederrheinischer Sprache.*

1<sup>a</sup> Dit synt de IIII quateremper durch dat iair.

2<sup>a</sup>—12<sup>b</sup> Kalender.

15<sup>a</sup> Getzjide van der ewiger wijsheit, van unser lieuer vrouwen etc.

## 44.

Phill. 528. Perg. xv. Jh. 141 Blätter (handschriftliche Zählung) mit Vorder- und Hintercustode. 22,5 × 15,8, von einer Hand geschrieben, einspaltig zu 29 Zeilen. Rote Initialen und rot durchstrichene grosse Buchstaben, rote Überschriften. Lagen von 10 Bl. (Bl. 141 einzeln), signiert je am Schluss durch die Anfangsworte der folgenden. Alter Holzdeckel mit Resten einer Schliesse. — Ess Nr. 143.

*Sammlung von Heiligen-Geschichten und Predigten auf Fest- und Heiligtage im Jahre.*

*Custode: Register (von jüngerer Hand):* Van den geburte vns hrēn Jesu Christ 8 — vp den maendach na paisschen 139.

1<sup>a</sup> Hee beginnent etzliche historien ind legenden van etzlichen hilgen binnen dem iaer (*handschriftlicher Titel*). In dem ersten uā onser leuer vrouwen dat si intfangen wart | de legende. Salomon der wyse man sprichet also De wysheit hait ir seluer ey huuss getzȳmert | ind da hait der engel godes eyn bode aff gewest — 8<sup>a</sup> Dat verlene ons onse h'e ih's ir son. de mittē vader ind mit dem hilgē geiste leeft ind regneert got van ewicheiden in ewicheiden Amen.

8<sup>a</sup> Van der geburt ons heren ihu<sup>s</sup> xpī. De geboirte ons heren ihu xpī na deme vleische geschach als etzlichen sagent — 17<sup>a</sup> Laist ons dan de ouerseen ind desen zovoegen. Mit rechte dan dese dach eyn dach is der yubelacien ind der vroudē.

17<sup>a</sup> Van sente steffaen dem ersten merteler. Sente steffaen was eyn van den seuen dyaken de van den apostelen zo dem dienste geordeniert waeren — 25<sup>b</sup> dar na warp hei in op synre dochter lycham ind si stoynt zohantz op. ind vil anderen des gelichs gheschagen glorioislich ouermitz dē hilgen ind gloriosē merteler sente steffāē.

25<sup>b</sup> Van sente iohan ewāgeliste. Johannes de apostel x̄pi ind ewangelist de van gode gemint was ind vsuercoren — 30<sup>b</sup> Ind de da mit gestoruen waeren de verweckde hei van dem dodē. do wart d<sup>s</sup> bischof der afgode gelouuich.

31<sup>a</sup> Van den ōnoeselen kinderen. De onnoesel kindere woirden gedoodet van herodes ascolonita — 34<sup>a</sup> Mer remigius sait dat herodes sich seluer doot stach mit dem metze dair hei den appel mit schelde ind dat salome alle de geuangenē dede dooden als ir broder beual.

34<sup>a</sup> Van dem hilgen druytzeē dach. Druytzeen dach is feestlich om vier sachen ind miracle de op den dach geschaegen — 40<sup>a</sup> Ind dar na als onse here operstāden was van dem dode quam eyu van den apostolē in ir lant ind wordē van eym gedouyft ind worden hulpere synre predicacien in dem gelouē x̄pi.

41<sup>a</sup> Van onser vrouwen lichtnisse of purificāe. De reynfinge off suue-rynge onser vrouwē geschach op den viertzichsten dach na dat onse here ihus x̄pus geborn wart — 48<sup>b</sup> Ind do men si neit genesen enmochte so benachde si in onser vrouwen kirche in der feste van onser vrouwen lichtnisse ind da wirt (!) si alle genesen.

48<sup>b</sup> Op onser vrouwen dach dat ir ihesus gheboitschaft wart. Dese feest heyscht onser vrouwen boitschaft Want op desen dach so boitschafte der engel onser vrouwen dat si den son gotz intfangen soude — 57<sup>a</sup> do hei dit gesacht hadde voir der duuel enwech.

57<sup>a</sup> Van der operstentnisse ons h'en. Paischdach. Cristus op staent an dem dirden dage na synre passien — 66<sup>a</sup> Hei is comen stryden ind enmach neit verwonnen werdē. zo verlossen ind neit zo blyuen.

66<sup>a</sup> Van der hemeluart ons herē ihu x̄pi. Onse leue here ihus x̄pus voir op zo hemel. . . . Van synre opfart sal mē seuen punten mirken — 74<sup>b</sup> Here bereyde dattu bereides want du bereydes ons zo dynre behoiff als du de stat in ons bereydes ind dich seluer in ons.

74<sup>b</sup> Op den pinxdach van der nedersendinge des hilgē geistes. Op desen hilgen pinxtdach als da ghetzugent de werke der apostelen — 84<sup>b</sup> Off dat mē de hāt opt houyft leget betzeichent absolueringe vā den sunden in der byget.

84<sup>b</sup> Op des hilgen sacramentz dach eyn sermoen we men sich dar zo bereyde sal. ind ouch als ment intfangen hait. Esset myne vrunde dryncket ind werdet dröcken myne alre leefsten — 96<sup>a</sup> Wilche gaeuē ind vroude ons alle samen wille verlenen der vader. der son ind der hilge geist. Amen.

96<sup>a</sup> Op onser leuer vrouwen dach visentacie. Dit is de lexe ind<sup>s</sup> missen de wysheit. Als eyn wynstock haen ich vruchte gemachet — 96<sup>b</sup> De mich hoert de ensal neit geschāt werden ind de in mich wirken de ensolen neit sundigē. Ind de mich vssluchten solen ewich leuen hauen.

96<sup>b</sup> *Evangelium und Legende auf denselben Tag* — 109<sup>b</sup> Dar na sprach

hei. Eyn quait duuel mois in synen buch gaen de dich dit leerde. do voir hey enwech. ind enquam darachter neit me zo ir.

109<sup>b</sup> Dit is eyn Sermoen van onser leuer vrouwen hemelvar. Multe filie congregauerūt deucias . . . . . Prou'bio<sup>r</sup> ultimo. Vil doechtere hauē schatz vergadert. mer du hais si alle ouergetreden — 114<sup>b</sup> Des mois ons gūnen der vader der son ind d<sup>s</sup> hilge geist. Amen.

114<sup>b</sup> Van onser vrouwen geboorte. Joachim onser vrouwen vader was vss galilea van der stat nazareth — 121<sup>a</sup> want si is der sterne des mers de alle dwelenden in desem wyden onrastigen meer wysende ind leydende is in de rechte haue dēs ewigē leuens.

121<sup>b</sup> De legende op alre hilgē dach. Alre hilgen dach wart geordeneert om vier sachen — 127<sup>b</sup> Op dat men op den dach gemeyne waildaedē dede vur de selen de geyn sonderlynge waildaeden crygen enmogen.

127<sup>b</sup> Op alre selen dach. [A]lre selen gedencknisse vyrt men op desen dach — 134<sup>a</sup> Ind zo hantz hoirde men in der lucht geruchte als gebrisch off roiffen der lewen. der beren ind der wolue ind sy voiden in enwech.

134<sup>a</sup> *Evangelien auf den Ostersonntag und -montag mit den dazü gehörigen Homilien S. Gregors. Schluss* 141<sup>a</sup> Her om geuet nu xpo dem pilgerym herberge dat hei uch in dem ordel neit als vremde enkenne. mer uch intfange in dat ryche als syne eygen vrunde.

*Zur Geschichte: (auf der Innenseite des Deckels)* Dit boich gehoirt in der . . . (ausgeschnitten) cloister bynnen Coelne. † LVIII (1458). *Darunter von einer Hand des XVI. Jh.: Vur der bruder refenter.*

#### 45.

*Phill. 538. Perg. xv. Jh. (1491). 126 Blätter. 19,7 × 14,4, von einer Hand einspaltig geschrieben zu 24 Zeilen. Blaue und rote Initialen, einzelne mit Arabesken, rote Überschriften, rot durchstrichene Buchstaben. Lagen von 8 Bl. (die letzte von 6). — Ess Nr. 153.*

*S. Bernhards (xvii) Sermonen auf den Psalm: Qui habitat in adiutorio, in nietherrheinischer Sprache.*

1<sup>a</sup> (*Überschrift*) Didt yss der psalme dar vss S. Bernart hait ghemaicht dysse nae geschrifven (!) sermonē. gheheysschen I den latijn Qui habitat I adiutorio. De woent in der hulpen des alrē oueresten. de sal woenē in der beschirmongen goitz dess hemels 1c̃.

1<sup>b</sup> *Vorrede S. Bernhards:* Broeder ich anseyn vvren arbeit neit sonder groisser mitlydender begerten — 3<sup>b</sup> Nu willen wyr van dē psalme den wyr gekoeren haynt get mit der hulpen goitzs saegen ynd bedfiden.

3<sup>b</sup> *Sermonen: (Überschrift)* Hy begynt dat eyrste sermoen S. Bernardus. vp den vurgenoemden psalme. ynde men sal yn lesen in der vasten nae den sündach | Inuocaut Dat yss der eyrste sundach in der vasten.

*Schluss* 126<sup>a</sup>: O h<sup>e</sup> dan saltu dynen kneicht nae dynē worden laessen in vreden. alss myne ougē sullen seyn dynen heilgeuer. dynen ihm mynen he<sup>n</sup>. de boeuen al gebenedijt yss in der ewicheit Amen. 1491 (rot).

Vgl. oben Nr. 12.

*Zur Geschichte*: auf Bl. 126<sup>a</sup>: Zeer eren goitzs geendet. van broed<sup>s</sup> derich clocker<sup>1)</sup> reguleyr bennen Aeche vp der hilger ffrauwen daich Synte Geirtrude yn behoeff broeder Engels van lancloer kartuser der eyrwerdyger stat Collen. doe sych wanten nae der iofferen draicht mcccc vnd xci iaerr.

## 46.

Phil. 541. Perg. xv. Jh. (1488). 100 Blätter. 14,8 × 10,2, einspaltig von einer Hand geschrieben; Zeilenzahl verschieden. Rote Initialen (1<sup>a</sup> der Raum dafür freigelassen, 2<sup>a</sup> eine verzierte), rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 8 Bll., doch fehlt der 3. 5. 6. 7. je ein Blatt. Bezeichnet sind sie in der Hs., jedoch nicht regelmässig 1) durch Setzung der Anfangsworte der nächsten an den Schluss der vorangehenden; 2) von der 3. ab durch b1. b2. . . . b8. d1. . . . d8 (für 2 Lagen gebraucht) — i1. . . . i8; dann wieder mit a1. . . . a8 anhebend — d1. . . . d8: also liegen zwei ursprünglich getrennte, aber von derselben Hand geschriebene Mss. vor. — Ess Nr. 156.

*Mystische Tractate, in niederdeutscher Sprache.*

1<sup>a</sup> (ohne Titel) [H]yr is vlitelike to merkē — 1<sup>b</sup> (Schrift auf dieser Seite stark verloschen) Dair vme myne geistlike dochter ind bruyt des (bricht ab). Wiederholt auf 2<sup>a</sup>, wo auch der Titel: Hyr begyt ey boic vā warer geistlicheit. Hyr is vlitelike to merkē. dat vp ertrike ind yn dusser v<sup>r</sup>gencliker tijt twe scholen synt. Zwiegespräch zwischen Meister und geistlicher Tochter, hauptsächlich von der Andacht, ihren verschiedenen Arten, Graden etc. handelnd.

*Schluss* 56<sup>a</sup> Auer dat cruce is gar eyn sote lichte boirde ind maket alle bitter dynges sote ind alle sware boirden licht. Amen.

Derselbe Tractat im Pal. germ. 28 Bl. 177—193 (Bartsch Nr. 20 S. 10 f.).

56<sup>b</sup> Eyne leirhaftige epistel. Leue gemyde broder ed<sup>s</sup> suster in xpo wāt wi yn desen leuen ellendich ynde vremde synt — 65<sup>a</sup> ind dan van allen drucke ind lydē v<sup>r</sup>loset myt em ind allē engelē ind hilgē vns mogē yn ewicheit v<sup>r</sup>blidē Amen.

65<sup>b</sup> Van nutticheit des hilg<sup>r</sup> sac<sup>m</sup>ētes. Hyr begyt dey rede van vnses he'n lichame des bedoruē dey crystene lude wail wāte hei vordert der selen leuē — 68<sup>b</sup> God sal syne sele myt syner gnade vorē yn dat schone hemelrike Amen.

<sup>1)</sup> Derselbe, der 1495 Ms. Germ. g. 1 der Bodleiana geschrieben hat, s. daselbst; er gehörte also wohl zur Kategorie der geistlichen Lohnschreiber (Wattenbach, Schriftwesen<sup>2</sup> S. 402 f.).

69<sup>a</sup> Eyne schone oppēbarȳge. Up sent poncianus dach geschaich dat eȳ broder yn einē cloister des auentz sait yn syner cellen — 75<sup>a</sup> Hyr mede quam dey broder to sich selue ind wart also seyr schryende. dat id wūder was. dair vm dat hey hyr moiste blyuē. God sy gelouet . . . . . yn ewicheidē der ewicheiden. Amen.

75<sup>a</sup> Eyn suuerlike opēbarȳge. Eyn sele wart getogen yn gegenwordicheit vnser leuē heren — 83<sup>a</sup> Hyr myt quam dey sele weder to yr seluer ind dāckede vnser leuen he'n van allet dat sy geseyn ind gehoirt hadde. Ih̄s xp̄s sy gelouet Amen.

83<sup>a</sup> (*ohne Überschrift*) In den soten mynliken na[m] vns leuen he'n ih̄u xp̄i . . . id geschaich vp vnser leuen vrouwē hemelvarddach dat eȳ arm broder yn einen cloister sait yn syner cellen — 93<sup>a</sup> Mer dey gehoechnysse der dyngē dey hey geseȳ hadde weren em alle tyt voir den ougen. God de hemelse vader *etc.*

93<sup>b</sup> (*ohne Überschrift*) In eynē cloister des predikers ordens yn eyner stat anseburch genant was eyn . . . . . prior Johannes genomet — 98<sup>a</sup> So mohte hey v̄myds erer moderlike hulpe ind gebede yn der genade vns he'n bewart werden. des moit gūnē *etc.*

98<sup>a</sup> Eyn exempel. Id was eyn groit lesemeister ind begerde van vnser heren gode to weten — 99<sup>b</sup> Der meister gene heyn ind was vnd̄wiset der negester wairheit mit der grotester gelatenheit dey men yn der tyt hebben maich.

*Aus den Sprüchen Meister Eckharts, vgl. Pfeiffer, Deutsche Mystiker 2, 623, 66.*

*Zur Geschichte:* 68<sup>b</sup> In den iaren do men schreif dusent veirhūdert ind achte ind achtich vp sent sixtus des hilgē pays daich wert dyt bokelin geschreūē ind geendiget yn dem cloister to Ewich<sup>1)</sup> reguleirs ordēs vā frater iohēs hertē supp'or al dair den geistliken suste'n to Ruden (*Westfalen*) der nyer v̄gaderige. — *Auf* 1<sup>a</sup> Professor van Ess zu Marburg.

#### 47.

*Phill. 545. Perg. xv. Jh. 127 Blätter (und 128\*—139\* Pap.). 12,2 × 8, von derselben Hand geschrieben — 127<sup>b</sup>, der Rest und Bl. 119 von einer jüngeren (1489). Blaue und rote Initialen, teilweise mit Goldverzierungen; 18<sup>b</sup> von einem Bilde (Gabriels Botschaft an Maria) eingenommen, dessen Farben nun verloschen sind. Alter Ledereinband. — Ess Nr. 160.*

*Gebetbuch.*

1<sup>a</sup>—4<sup>a</sup> *Astronomische Tafeln. Himmelszeichen und ihr Einfluss auf den Menschen. Am Schluss: Itē welchs zeeichen gantz roit ist das ist gut. Wicks (!)*

<sup>1)</sup> *Domus S. Salvatoris zu Ewich bei Attendorn in Westfalen, vgl. Acquoy, Het klooster te Windesheim 3, 87 f.*

Deutsche Hss. in England I.

gantz schwartz ist das ist bosc. Aber wilchs roit vnd schwartz ist. das ist mittelmeissigk.

5<sup>a</sup>.—17<sup>b</sup> *Kalender.*

18<sup>a</sup>.—127<sup>b</sup> *Verschiedene Prosagebete, Psalmen etc. Auf Bl. 119 (nachgeheftet) ein Reimgebet an Maria:*

Got grüße dich, maria wyß,  
got hat an dich geleid allen synen flyß.  
Ich byt dich durch dyne wirdekeid |  
mach mir myne sunde leid |  
die myn arme sele dreyt.  
Ich byt dich durch dynes kindes druwen |  
verlich mir maria waren ruwen.  
Wan myn hertze zubreche  
myn munt nume en spreche  
myn ougen sich vorwenden |  
kome maria zu myme lesten ende.  
Ich bidden dich maria gut  
durch dines lieben kindes blät  
durch syne (!) heiligen funff wonden |  
die durch dyn hertze flossen vnd rünnen.  
Ich bitten dich dorch sinen heiligen bitterlichen doît:  
helff mir uß aller myner noit. Amen.

*Vgl. Graff, Diutisca 2, 39.*

*Darunter:* Herre ihu crist du hast mit der bitter martel dyn  
zubrochen die bande der sunde myn:  
den weil ich alleczyt widder streben  
vnd mich dir zu eyne opper geben  
vnd weil an ruffen dynen namen:  
Nu und eweglich amen.

128<sup>a</sup> *Verzückung S. Johannis.* Do vnse liebe frauwe waß zcu h̄ymel gefaren Do hatte Sanctus iohānes grosse begerunge daz er vnse liebe frauen gern hette gesehen — 137<sup>b</sup> Maria . . . . . beschirme vns vor deme bosen geiste vnd entphoch vns an vnserm lesten ende das wir mit dir müssen besitzzen die freude in h̄ymelrich an ende. Amen. Anno dōmī 1489 in die seuerini epī.

138<sup>b</sup>.—139<sup>b</sup> *ein Reimgebet an Maria.*

#### 48.

*Phill. 553. Perg. und Pap. xv. Jh. 203 Blätter und 204\*—213\* leer, ferner je eine Custode. 33 × 21,7, durchweg von einer Hand einspaltig geschrieben mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen und rot durchstrichene*

*Buchstaben, rote Überschrift. Lagen von 12 Bl. (durch Anfangsworte und Buchstaben bezeichnet). — Ess Nr. 169.*

*Titel 1<sup>a</sup> (rot): Incipit hystoria scolastica. Euseby epi vercellensis (!).*

*Anfang 1<sup>a</sup>: Do got in seiner magenkrafte swebet vnd alle dinck in seiner weyshait het — 203<sup>a</sup> (Regierung des Königs Zosias) Darumb schull wir alzeit dyemutig sein vnd schullen vns vor aller hoffart hutten . . . . Daz vns daz wider var des helff vns der vater vnd der Sun vnd der heylig geist Amen. Explicit hystoria scolastica Ewseby Epi vercellensis.*

*Ist eine Historienbibel der Gruppe I (Th. Merzdorf, Die deutschen Historienbibeln des Mittelalters, Stuttgart, Litt. Verein Bd. 100 f.).*

#### 49.

*Phil. 570. Pap. xv./xvi. Jh. 121 Blätter (in der Hs. gezählt I—CXXI) und 1\*—10\*, mit Custode am Schluss; vorn eine Lage von 8 Bl. herausgerissen (leer?). 32 × 21,7, von einer Hand geschrieben, einspaltig mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen, rote Überschriften und rot durchstrichene Anfangsbuchstaben. Lagen von 12 Bl. (die 1. hat nur 10, die 2. und die letzte besitzen eine Vorder-Custode). Alter gepresster Holzeinband mit zwei Schliessen. — Ess Nr. 186.*

*Theologische Tractate in Prosa.*

*Die einzelnen Stücke ergeben sich nach dem Register: 1\* Hye hebt an eyn Register diß nachuolgenden Buchleyns das da ist vnderwisen mancherley stuck der Biecht (Bl. 1<sup>a</sup>—12<sup>b</sup>) vnd zûm ersten von den zehend gebotten . . . . (12<sup>b</sup>—84<sup>a</sup>) darnach von den dryen geistlichen tugenden (84<sup>a</sup>—87<sup>a</sup>) darnach von den viern furnemiglichen sitlichen tugenden (87<sup>a</sup>—89<sup>b</sup>) darnach von den sieben gaben des heiligen geists (89<sup>b</sup>—90<sup>b</sup>) darnach von den acht seligkeiten (90<sup>b</sup>) darnach von den Werken der heiligen Barnhertzigkeit Item von den geistlichen werken der heiligen barnhertzigkeit (91<sup>a</sup>—93<sup>a</sup>) von den zwolff fruchten vnd wollust des geystes (93<sup>a</sup>) Item von den heiligen Sacramenten (93<sup>a</sup>—95<sup>a</sup>) Item darnach volgt ein vberschreibung von sunden . . . . (95<sup>a</sup>—98<sup>b</sup>) Darnach volgt von den Sieben hewptsunden . . . . (98<sup>b</sup>—110<sup>b</sup>) Item von dantzen (110<sup>b</sup>—111<sup>a</sup>) Tornyerenn vnd anderen sunden (111<sup>a</sup>—113<sup>a</sup>) Darnach von denn newn frembden sünden Item von sunden widder den heiligen geist (113<sup>a</sup>—115<sup>a</sup>) Darnach von vill andern sunden (115<sup>a</sup>—121). Darin letztes Capitel: Von Richtern vnd von eynem yeglichen der oberkeit hatt Recht zu sprechenn.*

*Ganz ähnlichen Inhalts scheint Pal. germ. 36 (Bartsch Nr. 28 S. 13) zu sein. Vgl. Geffken, Der Bilderkatechismus des xv. Jahrhunderts, Leipzig 1855, Beilagen Sp. 19—20.*

#### 50.

*Phil. 575. Pap. xv. Jh. (1435). 157 Blätter und je eine Custode. 28,4 × 21, durchweg von einer Hand geschrieben mit verschiedener Zeilenzahl.*

*Rote Initialen (einzelne in irisierenden Farben und mit Zieraten), rote Überschriften und rot durchstrichene Anfangsbuchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange (die 1. bis 9. zu 12, die 10. zu 4 Bll., dann 2 zu 12, 1 zu 9, die letzte zu 10 Bll.; handschriftliche Bezeichnung: primus, qu'tus . . . . . — decimus; dann primus — tertius <sup>sm</sup> elucidarii; die letzte unbezeichnet). — Ess Nr. 191.*

1. *Cantica Canticorum, lateinisch-deutsch.*

1<sup>a</sup> Assit in pn<sup>o</sup>. scā m̃. meo. Incipiunt Cantica Canticorum expoico (!) corde in theutonicū et postea in nouū testamētū tñsductū et ultio met'ce ppositū ꝛc. Sequitur modo p'mū caplm.

*Anfang:* Osculetur me osculo oris sui. Theu<sup>n</sup> (rot): Kusse er mich mit dem kuss sins müdes Eccīa (rot): Dickge hieß er mir sine kunft durch die wissagen Nu kom er selv vnd kusß mich mit der süsse sines Ewangeliū — *Schluss* 52<sup>a</sup>: Fuge dilecē mi . . . . . sup montes aromatū. Theto<sup>n</sup>: Fluch vo mir wüne mī wiß gelich der rehgeisse vnte dem hintkalbe in den berge der starek wurte. Eccīa ad xpm. Du gebutest mir o sponß das ich din ewan's kunde allen den ich muge etc.

*Darunter (rot):* Expliciuunt Cantica Canticorum scripta et finita ipā die Marci et Marcelliani hoc est 14 Kalendas Julij anno dñi 1435. Regnāte Sigismūdo Romor impatore et vngarie Croatie dalmacie etc. A (? Monogramm) tempore vicarius ppetuus in sultzmatt (Bl. 97<sup>b</sup> sultzmatt in Elsatia ppe opid Rubiacen.).

Vgl. Graff, *Dintisca* 3, 187, wo auf eine Wiener Handschrift desselben Inhalts hingewiesen wird; eine nd. in der Arnswaldtschen Sammlung, vgl. *Jb. des Vereins f. nd. Sprachforschung* 10, 13; nd. im *Codex Theol.* 160 der Göttinger Bibliothek, vgl. *Verzeichnis der Hss. im preussischen Staate* 2, Göttingen 2, 390, und in *Cochran's Catalogue of mss.*, London 1826, S. 23 Nr. 72.

2. *Latteinische Tractate.*

a) 52<sup>a</sup> Tractatus de supsticoibus mgrī Nicolai gauwer sac' theologie eximio (!) pfessoris — 86<sup>a</sup>. b) Eplā samuel ad Rabi Salomonē p frēm Alfonsum ordis p'dicator de hyspania tñslata de Arabico in latinū — 97<sup>b</sup> (*Hain* Nr. 14260 ff.). c) Pharetra fidei Catho<sup>ce</sup> contra errores dalmuth et contra hereticas eorumq; prauitates — 113<sup>b</sup> (*Hain* Nr. 12910 ff.). d) Elucidarius — 138<sup>b</sup>. e) Speculum sac<sup>s</sup>dotum — 146<sup>a</sup> (*Hain* Nr. 14930). f) Liber de regimine Sanitatis mgrī cānradi — 157<sup>a</sup>.

*Zur Geschichte:* der *Codex* ist in Sultzmatt und zum Teil (d—f) in opido Rubiacen.<sup>1)</sup> geschrieben worden. Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist eine Buchplatte aufgeklebt mit dem Namen: J. C. Gerning.

<sup>1)</sup> Dem conventui Rubiacensi gehörte *Codex Pal. lat.* 1790 (*Bartsch* Nr. 399).



## 51.

*Phill. 577. Pap. xv. Jh. (1456). 230 Blätter (handschriftliche Zählung) und 1\*—10\* mit je einer Custode. 30 × 20,8, zweispaltig von einer Hand geschrieben, die Spalte zu 27—29 Zeilen. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene Buchstaben. Lagen von 12 Bll. (doch die 1. zu 10, die letzte zu 14). Alter roter Holzdeckel. — Ess Nr. 193.*

*Bruder Bertholds des Dominicaners Bearbeitung der Summa decretalium des Johannes v. Freiburg.*

1\* Hie hebet an diß büches register nach dem a. b. c und wiset wo man iglichs capittel vinden sol noch der zale der bletter. Von der vorredde dißes buches 1 — 10\*<sup>b</sup> zweydracht ist widder die liebe ccxxx.

1\* *Vorrede:* Unusquisq; sicut accepit grām in alterutrum; illā mīstrā<sup>s</sup> i. p. III. Sanctus petrus aplus spricht in siner ersten Episteln.

*Anfang des Textes 1<sup>b</sup>:* Wo von eyn Babst gemeñlichen den mēschē moge ablosē.

*Schluss 230<sup>b</sup>:* vnd an der zweydracht ist etwan zwene oder me noch dem als cyner alleȳ ist widder daz daz gut vnd recht ist oder sie alle. Her Thomas. Et sic est finis Deo gratias. Anno dñi MCCCCLVI t̃tia feria post corporis xp̃i.

*Über andere Hss. vgl. Bartsch Nr. 22. 25 etc.*

*Zur Geschichte:* laut jüngerem Eintrag auf 1\* gehörte die Hs. ad bibliothecam monasterii S. Jacobi ordinis S. Benedicti prope Moguntiam.

## 52.

*Phill. 584. Pap. Spätes xv. Jh. 42 Blätter und hintere Custode. 31 × 22,3, von zwei Händen (1—13<sup>a</sup> und 13<sup>b</sup>—42<sup>b</sup>) geschrieben, Zeilenzahl verschieden. Rote Initialen (von 16<sup>a</sup> ab) und rote Eigennamen (auf 4<sup>b</sup>—14<sup>b</sup> sind dieselben nur in blasser Tinte auf frei gelassenem Raume von jüngerer Hand nachgetragen). Nur eine Lage. Wasserzeichen: Stierkopf mit Stern. — Ess Nr. 200.*

*Sammlung von Sprüchen der Väter.*

1<sup>a</sup> Ir sullen an sehen die ordenūg des obirsten gotes das got mer libet die bekerunge der sunder denne die stetikeit der gerechten — 41<sup>a</sup> wer seine geczeit spricht vor der czeit der ist als eyn vnczeitig<sup>s</sup> appel | vnd wer sein geczeit spricht czu rechter czeit der ist als ein czeitig<sup>s</sup> appel | vnd wer sein czeit spricht noch der czeit | der ist als eȳ fawler appel.

*Heiligenleben.*

41<sup>a</sup> Hir noch volget das lebin sente Pauel als her bekart wart. Man vregi wor<sup>e</sup> (= worumme) mā desin heiligē tag bege — 42<sup>a</sup> das wir mit sente Paul . . . . . schawē mussē god das helfe uns dy heilige dreyfaldikeit. amen.

42<sup>a</sup> Hir noch so volget das lebin von sente marien magdalenen. Von dirre vrawin haben etliche eine wonūge das se eine iūcfrawe were — 42<sup>b</sup> vnd das wir mit ir selig werdē | des gebe uns got allē. amen.

42<sup>b</sup> Hir noch folget von sente lorentz. [D]irre heilige was von yspanien — bricht ab nach 7 Zeilen mit den Worten: do quam Decius mit grosin erin czu Rome.

## 53.

*Phill. 602. Pap. xv. Jh. 72 Blätter und hintere Custode. 29,3 × 21,4, durchaus von einer Hand zweispaltig zu 37—38 Zeilen schön geschrieben. Rote zum Teil verzierte Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben, rote Überschriften. Lagen zu 12 Bll. (bezeichnet durch I . . . . . — VI und ausserdem durch Anfangsworte). Alter Ledereinband mit Metallknöpfen und Lederschliessen. — Ess Nr. 218.*

*Eusebius Brief an Damasus und des Augustinus an Cyrillus über Hieronymus, verdeutscht von Bischof Johann von Olmütz.*

1<sup>a</sup> Vorrede und Widmung: Der durchleuchtigen furstinnen vñ frawen frawen Elizabeth Margrafynnen czû merbern Meiner gnedigen sunderlichen frawen Embite ich Joh'es vō gotes gnaden bisschoff czu Olomuncz . . . Mein demütiges gebete — wann ich so gelerter nicht bin daz ich wirdig sey sulche grosse dink czû sinnen vñ czû tichten.

*Anfang 1<sup>a</sup> (Sp. 2):* Das ist der erste brieff dē sant Eusebius damasum dem bischoffe byeschreibet Sant J'onim' leben seine achpere lere die er gesaget hat seinen brudern in den letztē czeiten seines todes. 118 Capitel — 32<sup>a</sup>.

32<sup>a</sup> (Sp. 2): Das ist des bischoues von OlomIcz vorrede. Gewonlich ist Rittern vnd knechten vnd auch kawflewten vber meer czû faren — Sey das sache das dñ die nach geschribne Epistel mit fleizze lesen vnd auch vornemen wollest. *Darunter:* Hie hebt sich an Rubrica.

32<sup>b</sup> Dv hebt sich an Sant Augustinus Epistel des meistlichen g̃zzen leres (!) die er von wierdikeit sant J'onim' geschribē hat czû sant Cyrillus dem bischoue czû Jerlm. 114 Capitel — 72<sup>a</sup>.

72<sup>b</sup> Hye endet Bischoff vō olomuncz dz büch. Gleichertweis als der erwidrige Bischoff sant Cyrillus . . . . von sant augustinus . . . . nicht anders begert hat nur das er sein in seinem heiligen gebete gedenkē wolte — das ich mitsäpt euch . . . von gotes angesichte . . . . n̄ymer gescheyden werden.

*Vgl. J. Feifalik in den Schriften der hist.-stat. Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaus etc. 9, 193 ff., ferner A. f. d. A. 3, 113. Ausgabe durch A. Benedict 1880 (Bibliothek der mhd. Litteratur in Böhmen III): er erwähnt die Cheltenhamer Hs. nicht. Über die litterargeschichtliche Bedeutung Johanns s. namentlich K. Burdach, Vom Mittelalter zur Reformation, Halle 1893.*

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Deckels, die auch ein Inhaltsverzeichnis von nicht viel jüngerer Hand enthält, war der Name des Besitzers der Hs. angegeben, er ist aber jetzt ausgeschnitten.*

## 54.

*Phill. 603. Pap. xv. Jh. 170 Blätter (handschriftliche Zählung). 28,8 × 21, zweispaltig geschrieben mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen und Überschriften, rote Anfangsbuchstaben. Lagen ursprünglich von 12 Bl., nun zum Teil unvollständig. Alter Holzdeckel mit schweinledernem Rücken. Zum Einbande sind Stücke einer frz. Urkunde des xv. Jh. verwendet. — Ess Nr. 219.*

*Jacobs von Königshofen Chronik.*

1<sup>a</sup> (rot) Diz ist die vorrede in dieser Chroniken. Man vindet geschriebe in latine vil Chroniken — 1<sup>b</sup> vñ die rote zale der Jare dar vor ist eine zale der bletter do von der selbē materien me geschribē.

1<sup>b</sup> Hie het die vorrede ein ende vñ vohet die Cronike an. Got in ewikeit nach sinre groczē miltekeit etc.

*Schluss 170<sup>b</sup> Friderich von blankenheim wart von dem bobeste bischoff zū straczburg gemacht vnd las sine briefe v'ber das bistūm an sant Mauricien tage noch gotz geburte MCCCCLXXV jor. . . . doch schetzete er sine pfaffen vnd sine armen lute vaste vnverdrossen zū allir zit. ein gut se .. (undeutlich) geb vns got bitten got vor disen schriber nit me beger ich von uch vnverdrossen.*

*Es folgen noch (von jüngerer Hand) historische Notizen zu den Jahren 1450 (Gefangennahme des Grafen von Sawerden, Einnahme des Schlosses Schöwenburg) und 1455 (fragmentarisch).*

*Vgl. zur Chronik: Die Chroniken der deutschen Städte, Strassburg 1, 221 ff. Für die Fortsetzungen: Mones Quellensammlung 1, 259—65.*

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Deckels folgende Einträge: a) Der Autohr dißer Chronick ist Jacob v. Königshoffen, ein Priester zu Strassburg fol. 1. b) Im Archiv der Statt Strassburg ist auch ein exemplar von dißer, des Königshofen, Chronick, welches aber an vielen orthen so wol in worthen alß in Rubricis mit dißem nicht gleich lauthet vñ etwan mehrere vmbständ hatt etwan auch weniger worht hatt alß dißes. c) Dieses Chronicon ist auff mich Joh. Ulrich Friden, erblich koīnen von Dr. Ulrich Geiger, dem Medico, meinem Grosvatter sel. sigl. 24. Febr. 1624.*

## 55.

*Phill. 609. Pap. (auffallend stark und schön). xv. Jh. (1469). 235 Blätter. 40,5 × 28, zweispaltig von einer Hand zu 43 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene oder umzogene grosse Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange. Feiner gepresster Lederband mit apokryphen Tieren und Arabesken; verzierte Metallbeschläge mit Knöpfen (vorn 4, rückwärts 5). Wasserzeichen: Rosette. — Ess Nr. 225.*

*Übersetzung des alten Testaments.*

*Vorreden: 1<sup>a</sup> Hie ist eyn vorrede des anefanges des buchis Biblie. Do gote yn syner mayestat swebit — ys stet yr syn vnd mut alczyt uf obil vnd*

boß dyng. 1<sup>b</sup> Eyn andir vorrede. Dy guten engeln synt yn gut gesterckt das sy nicht gefallen mogen — 1<sup>b</sup> (*Sp. 2*) dy engel bryngē also vyl menschen czu hymel als vyl engel yn dem hymel blyben vnd nicht gefallen synt.

2<sup>b</sup> *Genesis* — 47<sup>a</sup>; *Schreibervers*:

Hye hat das buch Genes eyn ende  
Got die von Brandensteyn gen hymel sende.

47<sup>a</sup> *Exodus*; 71<sup>b</sup> *Leuiticus*; *Schreibervers*:

Das buch Leuitica hat eyn ende  
vñ hebit an Numeri got vns gelück sende.

94<sup>a</sup> *Numeri*; 121<sup>b</sup> *Deuteronomium*; 126<sup>b</sup> *Josue*:

Hye endit sich Josue vñ syn tot  
vñ hebit an Judicū got helf vns vs not.

134<sup>a</sup> *Judicum*: Hye hat eyn ende das buch Judicum

vñ hebit an Ruth Got czu vns kum.

145<sup>a</sup> *Ruth*; 147<sup>a</sup> 4 *Bücher Regum*:

Hye endin sich dy buch<sup>s</sup> regū vyre  
vñ hebit sich an das buch esdre.

183<sup>a</sup> *Esdre*; 186<sup>a</sup> *Thobie*; 192<sup>b</sup> *Judith*:

Judith ist hye vfgangen  
vñ hebit an hester mit belangē.

197<sup>b</sup> *Hester*; 204<sup>b</sup> *Job*; 210<sup>b</sup> *Daniel*; 222<sup>a</sup> *Samuel* (?).

*Schluss* 235<sup>a</sup> mit *Gebet und Danksagung des Schreibers*: Herre got eyn herscher obir alle werlt das du mich Jorigen mit gedult gesuntlichen dorch dyn gottliche kraft enthaldin hast dyß werch czu volbryngen dorūme yn dyner ewigkeyt sy dir lob er vnd danck ymer vnd ewigklich geseyt. Amen.

*Zur Geschichte: über Schreiber, Zeit und Ort belehrt* 2<sup>a</sup> Als man czalt von christi gebort vyzehen hundert iar vnd yn dem achtvndsechzigisten iare an dem mittebochen des ersten tagis des brachmondes Junij czu latin | Mit willen vnd durch geheysses wegen des Gestrengin vnd ernfesten h'ren Heynrichs von brandensteyn | czu Ramis rytter Amptman czu wyssefels vnd fryburg | wart dyße Byblie got dem almehtigen czu lob und er . . . . . angehoben czu schryben | uf dem schloss fryburg | von Jorigen vnuorloschn schryber | den got genedigklich well enthaldin | dyßs gottlich werch czu volbrenge(n) (s. oben) | vnd all dy dar ynn lesen mit ym frolich gen hymel brengen. Amen. Ferner 235<sup>a</sup> Im XIII hundert vnd LXIX jar an sante pauls ersten eynsedils tag wart dy biblie uf dem schloss koburg czu ende volbracht. von Jorigen schryber. Auf der Innenseite des Deckels finden sich dann auch die Namenszüge verschiedener Mitglieder dieses adeligen Hauses, zuletzt (1627) der eines H. V. Brandenstein.

Die Übersetzung scheint sich der Gruppe 1 der Historienbibeln anzuschliessen.

## 56.

*Phil.* 624. *Pap.* xv. *Jh.* (1456). 104 Blätter nebst zwei vorderen Custoden. 27,5 × 20,5, von einer Hand, zweispaltig zu 26—27 Zeilen. Rote, blaue und blau-rote Initialen, teilweise verziert, wieder andere nur mit der Feder gezogen, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 12 Bll., nur die letzte zu 8. In einer taschenartigen Hülle aus Schweinsleder, die mittels einer Spange verschliessbar ist. — *Ess* Nr. 240.

*Von den vier letzten Dingen.*

*Vorrede:* 1<sup>a</sup> Memorare nouissima tua et in eternum non peccabis etc. Dit leirt vns der wyse man Int beduyt vns In vnseme duytschen — 6<sup>b</sup> dat dar enwech loufft Int nyet weder en kompt.

6<sup>b</sup> De memoria mortis vā gedechtnis des dodes — 9<sup>b</sup>.

9<sup>b</sup> Dat ander van deme lesten vrdele — 27<sup>a</sup>.

27<sup>a</sup> Dat dirde van der helsehen pijn — 37<sup>a</sup>.

37<sup>a</sup> Dat vierde van der ewiger glorie — *Schluss* 46<sup>b</sup> weirlichen Dat is eyn volck sunder rait Ind sunder wysheit Och off sy smachden Ind verstoin den Ind die lesten dyngen versagen Amen. amen. amen. Expliciunt Quatuor nouissimorum anno dñi 1456 sexto mensis augustus (!) die ulti<sup>a</sup>.

*Vgl. Hain* Nr. 5691 ff.; *nd. im Cod. Theol.* 204 *der Göttinger Bibliothek*, s. *Verzeichnis der Hss. im preussischen Staate* 2, *Göttingen* 2, 427.

47<sup>a</sup> (rot) Est nostre sortis | transire per hostia mortis | Est graue transire | quia transitus absq; redire. | In mundo vili | spem tu tibi ponere noli | Nam ubi de multis | hec erit una domus etc. *Darunter Zeichnung eines Sarges und anschliessend die deutsche Übersetzung dieser sowie zweier weiterer Strophen.*

*Anfang:* Uns is altzo mail eyn los geuallen

Tzo gain durch de portze des doitz mit allen --

Des machstu dich wail vermessen

Dat dyn reyni wirt vergessen.

47<sup>b</sup> Dyt synt mirckliche leren de Aristoteles sande dem konynck Alexander. Heell heymeliche dinge — want die wyue ind die kinder verswygen Des sy nyet enwyssen. *Bl.* 48 *leer.*

49<sup>a</sup> Hyr volget Isidorus na van vele ind manliche worde up eynen syn dragende ind fleissende. 36 *Capitel*; *Schluss* 56<sup>a</sup> Hyr endent die wort Isidori mer sy syn wenich gehoiert vmb boisheit der valschen kirstenheit die nu is etc.

56<sup>a</sup> Up eynre anderre stat van der gewaire oitmodichheit. Eyn gewair oitmodich mynsche verblijdt als hie versmait wirt — 56<sup>a</sup> (*Sp.* 2) Ind wir soelen yn louen.

56<sup>b</sup> *Rede Christi am Kreuze in Reimen. Vorher 8 Zeilen:*

Want man dieser geyn envyndt

Die dyt mit gantzen hertzen myndt

So is die werelt also sere verblyndt

Deutsche Hss. in England I.

8

Dat all mynschen den anderen schyndt  
 Dair hie kan ind dair hie mach  
 Nummer in zo doin blyden dach  
 Mer mit boisheit all gelach  
 Voll geit als ich mit ougen sach.

*Darunter rohe Zeichnung: Christus am Kreuze hängend.*

*Anfang:* Ir lieue kinder algemeyne

Seit an mich | beyde grois ind cleyne --

57<sup>b</sup> Herzelieue mynsche kere noch weder zo myr

Myne barmhertzicheit | sal vmmer gekert syn zo dir.

58<sup>a</sup> Dit is die taiffel des kirsten gelouuen In duitzschē — *Schluss* 59<sup>b</sup>  
 ..... So mois dyn bitter mannichueldige lyden Ind dyn vnschuldich bitter  
 doit. vur alle myne sunden stain Amen.

59<sup>b</sup> (Sp. 2) *Strophisches*<sup>1)</sup> *Gedicht auf die Ritterschaft Christi.*

Van xpristo Jhesu.

Nu syngen ich gerne van Ritterschaft kunde ich idt volbrengen | wie dat  
 die werde Ritter goit | umb ere gestreden hant.

Sent Jorge mit Ritterlicher macht | kunde wail n<sup>a</sup>eren (!) ryngen durch Crist  
 verguys der here syn bloit Der selue Ritter goit |

Got was ir voerer vnd der voigh die halp yn up die ban Den stryt hoiff  
 hie in an.

Alleyn voirt hie den seluen stryt wail vierdehalff Jair ind dryssich Do hie  
 sich in die mynscheit bargh | god vader ind hilger crist.

Eyn purpel wart eme an geleyt zo den seluen zyden Do der konynck  
 des fursten kint Vur den sunder woulde stryden | Die martel ind  
 ouch die bitter pyn | die hiē da vur vns leyt vnd do hie an deme  
 Cruce hienck Ind vur den sunder streyt.

Dat cleynot up deme houffde syn vnd dat der furste voirt | was eyn Crone  
 scharpe dornen | Die eme in syn hyrnnē durch roirt Dat eme syn  
 gotlicher bart van blode wart nas. Sunder bis da mit nyet zo hart  
 In dyn hertze schryff dat.

Ach sunder ind du sunderyn | nu danck dem Ritter werde der so Ritter-  
 lich gestreden hait | vur dich vp dieser erden.

Wat alle Propheten hant geseit dat hait hie volbracht Do hie sich in die  
 mynscheit bargh vader son ind hilger geist. Amen.

60<sup>a</sup> (Sp. 2) *Gereimte Sprüche mit vorangehendem lat. Text.*

*Deutsch:* a) Mynsche warumb bis du verblijt

<sup>1)</sup> Das Gedicht ist stark verderbt; doch scheinen die Strophen ursprünglich vierzeilig gewesen zu sein. Ich habe deshalb gegen die Hs. im 5. und 6. Absatz Mitte grossen Anfangsbuchstaben eingeführt.

- Du en weis dijns leuens geyne zjzt  
 Idt en is geyn gelucke so groit  
 60<sup>b</sup> Dat verdryssen mach den doit.  
 b) Van weym ich dat beste hore sagen  
 Des wapen wolde ich gerne dragen (*Freidank* 74, 17).  
 c) Woulden wir vns hoiden vur den sunden  
 Der duuel vns nyet geschaden en kunde.

61<sup>a</sup> *Messiasbuch*. Dit boich begynt hey de Joeden zo ouerwynnen in yrne vngelouuen den sy hant van Messyas . . . . *Zwei Vorreden* a) *Brief des broder Alfoncius an broder hugo meister der Prediger orden*; b) *Brief des meister Samuel an meister ysaac, aus dem Latein ins Deutsche übersetzt* von eyne lesemeister der Mynrebroder ordens vnder den Jaeren vns heren so man schreyff Duysent vierhondert ind eyn ind zwentzich Jair.

62<sup>a</sup> *folgt das Buch selbst in 26 Capiteln. Anfang*: Van deme swaren geuencknisse da die Joeden nu yn synt dat man noempt czorn gotz — 103<sup>b</sup> (*Cap. 26* dat slos alle dieser vurgesprochenre worden) synt sich die leren der kirsten alsus vergaderent mit deme Ewen der Propheten ind mit dem heyden-sche boiche.

*Nachrede* 103<sup>b</sup>: We lange dit boich verborgen is geweist van den Joeden — Ind dit boich wart do verwandelt vā Arabytz in Latyn in deme Jair vnß heren 1339 ind vort verwandelt is worden van latyn in duysch do man schreiff 1421.

*Vgl. Wackernagel, Litteraturgesch.* 1<sup>2</sup>, 423; *Hain* Nr. 14260 ff. 14272 f.; *Panzer, Annalen* 1, 82. 95. 233. *Vgl. auch Pal. germ.* 5 und 60.

- 104<sup>b</sup> *Schreiberverse*: Qui rapit hunc librum  
 Demon frangit sibi collum  
 Explicit hic totum  
 De vino da michi potum ꝛc.

*Ebenda von jüngerer Hand (xvi. Jh.) eine lat. Ostersequenz, Psalm und ein deutsches Gedicht auf Jesus:*

1. We bistu Jhesu fruntgyn tzart  
 In diesem ellend myr so hart.  
 Du wolt mich hie also straffen,  
 Dat ich manchi mail wail reif wafen.  
 Durch die pyne die ich mois lyden  
 Gyff myr hie die sund zo myden.
2. Myn hertz nym Jhesu frūtgȳ myn,  
 Dat ich doch gantz moech wesē dȳ.  
 Neit leiffs enmach dyn bruyt vntfaen,  
 Och wulds du ir des neit versaen!  
 Sy wirt dar durch gar luter reyn,  
 Des nert enkvicht (!) die gantz gemeyn.

## 57.

*Phill. 626. Pap. xv. Jh. (1474). 112 Blätter und nach 104 sieben, nach 112 vierundvierzig leere, sowie vordere und hintere Perg.-Custode. 29,5 × 21; feine, doch schwer leserliche Hand, einspaltig, verschiedene Zeilenzahl. Rote und blaue Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 10 Bl. (die 2. mit Vorder-Custode), in der Hs. bezeichnet; aber nur a1, e2 . . . e5, f1, f2 . . . f5, h1, l3 sind erhalten geblieben. Wasserzeichen: Stierkopf mit Stern (= *Phill. 584*). Original-Lederband; auf der Vorderseite ein Metallrahmen mit eingelegtem Pergamentstreifen, worauf der Inhalt der Hs. angegeben ist. — Ess Nr. 242.*

*Heinrichs v. Osnabrück Übersetzung von Werken des hl. Ambrosius.*

*Vorrede des Autors:* 1<sup>a</sup> Allen junfferen ind weduen cristi ind sōdirlichen den junfferen de da c'isto gehilget synt in geistlichen ind besloessenē cloistēn . . . . Ich broder henrich . . . hayn zo dudysche gesatz vyss dem edelen swaren latȳschē worden sent Ambrosii zem yersten drie bochere de sent ambrosius hatt gedychtet ind gescreuē vā der jūfferschaff darnae eyn boych des seluēs sēt Ambrosiis dat he hayt gescreuē van der pfessie der cloysterjuferen . . . zom lesten tzwey bochere de sēt Ambrosiis hait gescreuen van dem state der weduysheit . . . . ouch wāt ich geȳ colner byn geborē mer vā osēbrugge so enkōde ich neit entlichē de colsche sprache scryuē darūme wāt alle de sproiche sēt Ambrosiis sȳt we hanich dat de hemelschē byen haȳt vergadert de ouch vff em wurden geseȳ as he noch in der wegen lach | so achtet neit dat mȳn sprache is we eȳ byen korff vā stroe gemachet | mer tastet geloifflichen in desē korff Ind ir sullet sōder der byen stechen haniches bauē mayss vyl | ind bauē maysse susses ind schoen vynden . . . . jnd wat doegden ātrefft dat loset als rosen in ywē korff myt sēt Dorotheen.

1<sup>b</sup> *Vorrede* ī de bochē vā der jūffernschaft.

3<sup>a</sup> *erstes*, 11<sup>b</sup> *zweites*, 19<sup>b</sup> *drittes Buch*.

51<sup>a</sup> Hyr begȳnet dat vierde boich van der professie der jūferen jnd yres gelouen bestedonge.

69<sup>a</sup> Hyr begȳnet dat eyrst boych van dem stathe der widuē.

86<sup>b</sup> *zweites Buch*.

104<sup>b</sup> Hyr endet dat ander vñ dat leste boych sent Ambrosii mediolanēs. epī vā der weduescheit Anno dnī mccccclxxiiii in festo scōr universor . . . . dor her Heinricū van ossenbrug vicariū van dit closter. *Darauf 7 leere Blätter.*

105<sup>a</sup> *Sprüche Salomos.*

[E]lyn wyse man as he wil horen he weirt wyser — *Schluss* 112<sup>b</sup> mit *Spruch* xxv. . . . ind de kūmer groiss we eȳ gewapēt man. Dyt synt de sproiche salomonis de de meyste' oeūsetzden (!) dem konige Ezechias.

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Hinterdeckels von junger Hand: Inn der broder Reventer (wohl in Köln, vgl. Nr. 528).*



## 58.

*Phill. 638. Pap. xv. Jh. (1462). 262 Blätter und hintere Custode. 22 × 15,8. Rote Initialen und rot durchstrichene grosse Buchstaben, rote Überschriften. Lagen von 10 und 12 Bll. (nach Bl. 12 scheint eine ganze Lage bis auf ein Blatt zu fehlen). Gepresster Lederband mit Schliessen. — Ess Nr. 254.*

*Heiligenlegenden.*

*Beginn van Eucharie valerii vnd materne, schliesst mit van sente lyborius. Die Legenden Van sant herbricht bischoff tzo Collen (24<sup>a</sup>) und Van sent panthalion als men si zo Collen heldit (45<sup>b</sup>) weisen auf Entstehung der Hs. in Köln.*

*Bl. 261<sup>b</sup>: Biddet om gotz willen vār die onnütze schriuerse cyn aue maria ꝛc. in dem jair MCCCCLXII op sante Jacobs auent.*

## 59.

*Phill. 643. Pap. xv. Jh. 231 Blätter und 3 leere nach 79 sowie 2 Vorder- und 1 Hintercustode. 22,2 × 14,4, zweispaltig zu 30—31 Zeilen geschrieben. Rote und blaue Initialen, rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Gepresster Original-Lederband. Zwei Hss. sind vereinigt. — Ess Nr. 259.*

*i. Bl. 1<sup>a</sup>—79<sup>b</sup> (Lagen von verschiedenem Umfange). Predigten des hl. Bernhard auf die Advent- und Osterzeit etc.; Auslegung der Messe, Ende mit dem Sermon von der Jonfferschaft.*

*ii. Bl. 80<sup>a</sup>—231 (Lagen von 10 Bll. und ein Doppelblatt; von der ursprünglichen Lagenbezeichnung sind noch Reste erhalten: a3, b1—b4, f2, f5, p3). Predigtsammlung.*

*80<sup>a</sup> Up sent andreas dach. Sent bernart schrift in eyne sermone — 81<sup>b</sup> so begert alcziyt die .... hulpe des alre soistē ind alre genochlichsten geistes. amen.*

*82<sup>b</sup> Sent bernart in eyne sermoñ vā d' aduēt. Hudē vyren wir dat begyn vā der aduente — 84<sup>a</sup> de durch sy i vnse vnselicheit gecomē is.*

*84<sup>b</sup> Eyn sermon vā d' aduēt. Hyr vmb myn alre liefsten moiget ir myrken — 85<sup>a</sup> vnd ir soilt seyn die hulpe gotz vp uch.*

*85<sup>a</sup> Vah sent nycolaes bischoff. Optau i et dat' est . . . . . Der wise man spricht in dem boche der wysheit — 86<sup>a</sup> wie vyl hei hait die doch neit en hait.*

*86<sup>a</sup> We got intfangē wirt i d<sup>s</sup> selē. Nu moisse wir bewyse — 87<sup>a</sup> Dat wir dan alsus moissen leuen ꝛc. des gūne vns ꝛc.*

*87<sup>a</sup> Dit is de rechte maner vā uartgange eys geistlichē mÿschē eÿ eicklich mach puē i wat grade hei up geclomen sy want na desē wege mähmā (!) wairlychē uorit gay vā d<sup>s</sup> eÿrē doicht tzer āder. Des ād'en sūdages i d<sup>s</sup> aduēte. Erunt signa in sole et luna ꝛc. Do unse here vp ertriche wandelte — 91<sup>b</sup> also de pphete spricht In dem hemeleschē lande is die vreude also grois dat dar durent iair synt als der dach die v<sup>g</sup>gāgen is.*

*S. Haupt, Altd. Bl.* 2, 173 Nr. 3. *Wackernagel, Altd. Predigten* S. 92.

91<sup>b</sup> Eyn and<sup>s</sup> sermoyn vis dē seluen ewangelio. Scitote quia ppe est regnū dei. vnse here spricht wyst wan dat riche gotz vch na is — 94<sup>a</sup> dat hei vns brenge in sich da wir in werlichē bekenēn des helpe vns got amen.

94<sup>a</sup> Vp vser vrouwē dach cēpcio. Dat aue maria dat is goit die eme gerecht deit — 95<sup>a</sup> also is dat gotz meynyge dat syn eyngborē sun in vns vntdecket werde. des helpe vns got. anē.

95<sup>a</sup> Van vnser vrouwē. Egrediatur v<sup>ga</sup> de radice yesse Van der wortzellen van yesse sal vp gayn eyn rode — 96<sup>a</sup> Dat got alsus in vns geoffenboirt werde des helpe hei vns. amen.

96<sup>a</sup> Des veirdē sōdages i d<sup>s</sup> aduēt. Miserunt iudei ab iherosolimis sacerdotes . . . Die ioeden ind de phariseen die santē zo iohānes — 100<sup>b</sup> Up dat it vns mois brēgen i dat ewige vmer werende cyt des helpe vns got Amen.

*Eine längere nd. Fassung dieser Predigt abgedruckt im Jb. des Vereins f. nd. Sprachforschung* 2, 11—18; *dieselbe in kölnischem Dialect im Ms.* 14688 (xiv. Jh.) *der kgl. Bibl. zu Brüssel.*

100<sup>b</sup> (*Sp.* 2) Item vp dē seluen veirden sōdach i d<sup>s</sup> aduēt. Vox clamantis i deserto ꝛc. Sent Johā sprach Ich byn eyn stymme des roiffes i der woistenyē — 103<sup>b</sup> Dat wir alle her tzo comen des help vns got amen.

103<sup>b</sup> Vā d<sup>s</sup> geboirt v̄s herē. ysidor.

104<sup>b</sup> Vā d<sup>s</sup> geboirt v̄s herē. bernard<sup>s</sup> (4 *Sermonen*).

113<sup>b</sup> Up den heilgē jairsdach vā tzeyn namē (*Haupt a. a. O.* Nr. 19).

114<sup>b</sup> Sent Bernard van der besnydungen vns heren.

117<sup>b</sup> Vā sent stephaē. Stephan' aute' plen' gracia. et fortitudine ꝛc. Dese wort schrift sent lucas — 124<sup>b</sup> Ind dat wir sy ouch vollenbrengen geistliche in vns Des helpe vns got amen (*Wackernagel* S. 522).

124<sup>b</sup> In der kynder dage ey sermoy. Vidi supra montē syon agnum stan-tem ꝛc. Sent iohannes sach eyn lamp steyn vp dem berge syon — 126<sup>b</sup> Sy is in der eynycheit myt neit gelich myt der gelicheit.

126<sup>b</sup> Up der heilger dry koynege dach. [S]urge illūinare iherusalem ꝛc. Dit wort dat ich haynt gesprochen in dem latine — 127<sup>a</sup> (*bricht ab*) de hait alle wege eynen kreich ind eynen tzorn we.

127<sup>a</sup> Up sent pauwels dach do hey bekeirt wart. Scio hominem in xpō ꝛc. Dese wort spricht sent pauwels — 132<sup>a</sup> hait ir de reichte myne so sijt ir gotz geweldich.

132<sup>a</sup> Des sundages als mā all'a secht in septuage<sup>2</sup> (*siehe unten den Anhang*).

134<sup>b</sup> Des sundages tzo halff vasten. Illa autem que sursū est ihrlm ꝛc. Sēt pauwels spricht Ihrlm de dar bouen is — 145<sup>a</sup> Dat vnse hertze ouch also gebreidt mois werdē Des hulpe v̄s got (*a. a. O.* Nr. 24).

145<sup>a</sup> Van vns heren boitschaff ind vnser vrouwen. Missus est āgelus ga-

briel a deo ꝛc. Alsus schrift sent lucas — 150<sup>b</sup> Myr geschei na dynen worden. Do wart eruult alle synre ppheten wort.

150<sup>b</sup> Itē vp den palm dach. Der palm boum hait seuen tzwiger — 160<sup>b</sup> myt dē dode bricht men in aff. myt dem beschouwen speelt hei (*a. a. O. Nr. 12. Wackernagel S. 134*).

160<sup>b</sup> Van dem lyden vns heren. Men en vant in alle dem lande — 164<sup>b</sup> Da is geuoet de bie zo dem honyge, de ysope zo dem balsame . . de nachtegal zo der harpen . . . de sterne zo der lichter sunnen (*a. a. O. Nr. 16*).

164<sup>b</sup> Itē van deme lyden vns heren. Refloruit caro mea ꝛc. Also spricht vnse here durch des ppheten mont — 165<sup>b</sup> hei is ind was ind bliuet alzijt ewich Ind en nemet nūmer ende (*a. a. O. Nr. 22*).

165<sup>b</sup> Itē van deme lyden vns heren. Dñs narrabit ī scripturis pplor ꝛc. Dese wort spricht de pphete dauid — 170<sup>b</sup> ind dat wir ouch de boese geiste van vns verdriuen de vns willen verleiden. Amen (*a. a. O. Nr. 25. Wackernagel S. 127*).

170<sup>b</sup> Up vns heren hemelvartz dach. Viri galilei ꝛc. Do vnse here zo hemel voir — 175<sup>a</sup> Dat wir dan hye also leuen dat wir comē in de ewige gl'e na desē leuē. Des helpe vns got amen (*a. a. O. Nr. 17*).

175<sup>a</sup> Vp vns heren hemelvartz dach. Videntibus illis eleuat' est ꝛc. Sente Lucas die schrift van vns he'n vpart — 184<sup>b</sup> Dat vns dit geschey. des hulpe vns got Amen (*a. a. O. Nr. 10*).

184<sup>b</sup> Vp sent peters dach eȳ sermoȳ. Petre amas me ꝛc. Dese wort sp<sup>a</sup>ch vnse here — 188<sup>b</sup> (*a. a. O. Nr. 15*).

188<sup>b</sup> In vnser vrouwen auent assūptio. Ego quasi vitis fructificavi. Unse vrouwe spricht als eyne wijnreue — 190<sup>a</sup> Dat is der soisse wailsmachēde wyn den got . . . . . allen heilgen schenect (*a. a. O. Nr. 18 oder 21*).

190<sup>a</sup> Item van vnser lieuer vrouwen. Transite ad me oēs ꝛc. Dese wort spricht vnse lieue vrouwe — 192<sup>a</sup> ind vns soisliche eruullen myt ewiger selicheit (*a. a. O. Nr. 4*).

192<sup>a</sup> Vp alre heiligen dach. Vidi angelū stantem ꝛc. Dese wort spricht sent Johānes in apocalipsi — 199<sup>a</sup> Ind vnse h'e vluyt all vmb sy dat sy recht myt gode vmvangen is (*a. a. O. Nr. 8. Wackernagel S. 111*).

199<sup>a</sup> Van den apostelen yntgemeyne. Hec mando vobis . . . . ꝛc. Ich gebeidē vch — 208<sup>a</sup> Dat is eyn tzeichen dat hei geyne mȳne enhait zo syme euenmȳschen (*a. a. O. Nr. 6*).

208<sup>a</sup> Van eyne merteler eyn sermoȳn. Qui vult venire post me . . . . ꝛc. Unse he' spricht So wie zo mir comen wil — 209<sup>b</sup> ind wil in sicher machen vur alle syne viande.

209<sup>b</sup> Vā eyne confessoir sermoȳ. Iustum deduxit dñs . . . . ꝛc. Dese wort lyst men — 220<sup>a</sup> Dat wir alsus leuen dat wir her comen. des help vns got. amen.

220<sup>a</sup> Item van eyne confessoir off vā sent mertȳ. Et vos similes hoibus ꝛc.

Dese wort sprach vnse h'e — 224<sup>b</sup> dat hei zo der hemelscher vreuden moicht comen Des help vns got. amen (*a. a. O. Nr. 2.*)

224<sup>b</sup> Itē van den iuffrawen. Elegit eam deus. . . . Dese wort synt gesprochen zo eyne eicklichen mȳschen — 231<sup>a</sup> Dat wir dit alle moissen vercrigē des help vns got Amen (*a. a. O. Nr. 7. Wackernagel S. 531.*)

*Vgl. zu dieser Sammlung Haupt a. a. O., besonders aber Wackernagel, Altd. Predigten und Gebete S. 262 ff. 384 ff. Preger, Mystik 2, 9 ff. 32 ff. Als weitere Hs. füge ich hinzu: Ms. Arundel 214 im British Museum (Perg. XIV. Jh.).*

*Zur Geschichte: auf der Innenseite der zweiten vorderen Custode steht von jüngerer Hand: In diesem buch steyt der sermon des vireden sondays in dem aduent miserunt iudei (s. oben Bl. 96<sup>a</sup>; aber in keiner der von Wackernagel angeführten Hss.), diesen sal men in dem Reiffender dieser gelesen werden (!) dat ander wirdt all in dem werckūs (!) gelesen; ebenso zu 132<sup>a</sup> am Rande von derselben Hand: dit sall men in dem Reiffender lesen (sonst häufig von der Text-Hand der Eintrag: dit en sal men neit lesen). Vielleicht gehörte die Hs. mit Nr. 528 und 626 in ein und dasselbe Kloster zu Köln. Der Name van Ess steht auf einem Papierstreifen auf der Innenseite des Vorderdeckels.*

## 60.

*Phill. 647. Pap. xv. Jh. 180 Blätter und 4 leere nach 67, 3 nach 118, 2 nach 158 sowie je eine Custode. 21,5 × 15, einspaltig mit verschiedener Zeilenzahl geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Alter gepresster Lederband mit Schloss (nur die Klappen erhalten). 5 verschiedene Codices vereint. — Ess Nr. 263.*

*1. Bl. 1—67. Lagen von 12 Bl. (die 1. mit Vordercustode).*

*Susos Buch von der ewigen Weisheit.*

1<sup>a</sup> Hie begynt dat gotliche ind geystliche boich Dat genant ys de ewyghe wysheit. Id stoint ein pretiger zo eynre tzyt na einre metten vur eyne crucfyx inde clagede gode ynnelikē — 67<sup>a</sup> . . . dat hei dat vest ind dat ledige spatium ind dat geisteliche bilde volbreichte dat eme so lange vur beslossen was want it enden moiste Ind tzo hantz wart it volbracht bis vp syn ende.

(rot) Hie hait dit boich eyn ende

Got vns syne gnade sende.

*Empfehlung des Buches:* Dyt boich dat da heischt de Ewiche wysheit . . . . des materie is van deem anvangē bis an dat ende uns heren ihesus cristē mynekliche liden . . . ind hei ynne synt vermenget x materien de vss genomen Edel ind nutz sint. Amen.

(rot) Die ewyghe wysheit is hie vß geschreuen

Got geue vns dat ewighe leuen. Amen.

*M. Diepenbrock, H. Susos, genannt Amandus, Leben und Schriften, Regensburg 1829, 2. Aufl. 1837. Des sel. Amandus, genannt H. Suso, Leben*

und Schriften, Wien 1863, Bl. 2. Stücke im Original bei Wackernagel, Altd. Lesebuch 1, 1213 ff. Über Drucke s. Goedeke 1<sup>2</sup>, 212.

II. Bl. 68—118, Lagen von 12 Bl. (die erste zählt nur noch 10, die letzte 8). *Christi Passion.*

Anfang: 68<sup>a</sup> O ir alle de da gaynt by dem wege myrcket ind beseyt — 118<sup>a</sup> Zo wilchem vns allen moisse brengen Ihs xps cyn gewair got myt dem vader ind myt dem heiligen geiste De gebenedeit is in ewicheit. Amen. Darauf folgen noch 2 Prosagebete von derselben und eines von späterer Hand.

III. Bl. 119—148, zwei Lagen von 12 und eine von 8 Bl. (das letzte jedoch ausgeschnitten).

*Sprüche aus Salomo, den Kirchenvätern etc.*

119<sup>a</sup> Uns leirt der wise mā — 148<sup>a</sup> Des gun vns alsamen der vader ind der son ind der heilige geyst.

IV. Bl. 149—158, eine Lage.

*Auslegung des Leidens Jobs nach dem Texte non rephendit me cor meum in omni vita mea etc.*

149<sup>a</sup> Min hertze in hait mych negestraitfet — 158<sup>b</sup> Des verleyen uch ind myr God der vader der son ind der heilige geist. Amen.

Vgl. *Phill.* 3879 Bl. 109<sup>b</sup>.

V. Bl. 159—180, zwei Lagen von 12 und 10 Bl.

159<sup>a</sup> Van der navolginge Christi ind versmenisse alre ydele sachen der werelt (*Übersetzung des Thomas a Kempis, Liber 1*). Unse h<sup>e</sup> ihesus xps sp<sup>e</sup> de mir volget de ewandelt neit in dem duischt<sup>n</sup>isse — 180<sup>a</sup> Also vil saltu dich besseren Ind in doichten zo nemē als du dir selu<sup>s</sup> gewalt an deys. Alsus is dit boich volbracht Deo Gratias. Amen.

Auch in *Codex Salemit.* IX, 7. *Phill.* 719. *Oxford Mareschall* 124, 6—47.

180<sup>b</sup> *Register der Capitel.*

Zur Geschichte: 1<sup>a</sup> (jüngere Hand) Vur der brueder, der Rest ausgeschnitten; wahrscheinlich gleiche Herkunft mit *Phill.* 628. 626. 643.

## 61.

*Phill.* 654. Pap. xv. Jh. (1468). 154 Blätter. 22 × 14,6, von einer Hand mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen, die erste rot und grün, rote Überschriften. Lagen von 12 Bl., die letzte nur aus einem Doppelblatt bestehend. Alter Lederband mit Schliesse. — *Ess* Nr. 270.

*Sonntagsewangeliën mit ihren Sermonen durch das ganze Jahr.*

Beginn: *Evangelium auf den 1. Advent: Cum appinquasset ihesus etc.*

1. *Sermon* 1<sup>b</sup>: Dit is dat heilige ewangeliū na dem texte. hee ynne solen wir myrken drey dinck . . . . .

Schluss (xxvi sondach na pinxten) 154<sup>b</sup>: Hee endent de sondachsewangeliën dorch dat iair myt eren sermonē geent Anno dñi 1468.

Deutsche Hss. in England I.

## 62.

Phil. 676. Pap. xv. Jh. 276 Blätter.  $17,3 \times 10,6$ , von einer Hand geschrieben. — Ess Nr. 292.

*Prosagebete in md. Dialect.*

## 63.

Phil. 677. Pap. xv. Jh. 90 Blätter (Bl. 1 Perg., 91\*—97\* leer).  $16,2 \times 11$ , von einer Hand hübsch geschrieben, 20—22 Zeilen auf der Seite. Die Bll. sind mit farbigen Blumenguirlanden umrändert; eine farbige Initiale mit dem Bilde eines Kindes im Medaillon zu Anfang, die übrigen und die Überschriften rot, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 10 Bll. (die 1. zählt nur noch 8, die letzte 8 mit Vordercustode). — Ess Nr. 293.

*Legende des hl. Thomas v. Aquin.*

1<sup>a</sup> Hie hebet sich an der plogus in die legend des hochwirdigen grossen ler's der cristenheit scī Thome de aq'no Der almechtige got der in dem anfang der schöpfung der welt het geheisen dz liecht schinen — 90<sup>b</sup> vmb alle disse ding sig got der her' gelobt vñ gesegnet ewicklichen. Amen.

## 64.

Phil. 679. Pap. xv. Jh. 357 Blätter.  $11 \times 7,2$ , von einer Hand in klarer Schrift.

*Deutsches Brevier.*

1. Geziden vā dem lidē xpī 1<sup>a</sup>.
2. Geziden vā der ewigen wysheit 30<sup>a</sup>.
3. Geziden vā unser lieber frawē 72<sup>a</sup>.
4. Die seben pselmen vor die doden 154<sup>a</sup>.
5. Zahlreiche Prosagebete — 357<sup>b</sup>.

## 65.

Phil. 683. Perg. xv. Jh. (1448). 159 Blätter (1\*. 2\* fehlen jetzt zu Beginn; moderne Seitenzählung).  $22,5 \times 15,2$ . Rote und blaue Initialen, rote Überschriften. Lagen zu 8 Bll., bezeichnet durch a, b etc. und durch Anfangsworte. Original-Holzdeckel mit braunem gepresstem Lederbezug und Resten zweier Schliessen.

*Opera quaedam Joannis Ruusbroecii.*

1<sup>a</sup> Liber de ornatu spiritualis desponsationis venerabilis patris et dnī Johīs ruysbroec prioris viridis vallis ordinis canoicorū regulariū quem m̃gr Gherhardus groet transtulit de teutonico in latinū (der Anfang fragmentarisch).

Vgl. J. G. R. Acquoy, *Gerardi magni epistolae* XIV S. 14 f., wo andere Hss. dieser Übersetzung aufgezählt werden.

7<sup>b</sup> Liber de perfectione filiorum dei siue de calculo (Übersetzung des Guilelmus Jordaens? s. Foppens, *Bibl. Belgica* 2, 721).

93<sup>a</sup> Liber de gradibus scale amoris quē edidit venerabilis dñs Johānes ruysbroec teutonico yedeomate.

*Am Ende folgendes mnl. mystische Lied, das recht wohl Ruusbroec angehören kann, wenigstens vollständig im Geiste des vorausgehenden Tractats sich bewegt:*

- |  |  |
|--|--|
| <p>1. Wille <sup>1)</sup> vns wy van bynnē merken <br/>         so mogen wy ons vorstan <br/>         dat dese groue werken<br/>         om loen syn gedaen.<br/>         We de warheit wil vorstan <br/>         he moet in hem seluen gaen <br/>         vnd leuē bouē synne[n] <br/>         een luter kennē compt vā bīnen<br/>         (So wal hem "beuiden 'diet).</p> <p>2. De vns<sup>2)</sup> heft ghelatē<br/>         na syns selues heyt,<br/>         he is mȳne bouen maten:<br/>         dat licht is em bereet.<br/>         Zo we dat in hem seluen gheet,<br/>         he en vindet der<sup>3)</sup> werlt lief noch<br/>         leet<br/>         . . . . .<br/>         dan een gelutert wesen.</p> <p>3. Hem en is noch wech noch wise,<br/>         het is een ewich syn.<br/>         wat men leset of scriuet,<br/>         het bliuet dat silue (!) sijn.<br/>         het is in hem seluen also vrij.<br/>         Kynder nu ghelouedes my:<br/>         dar en mach gheen tōual<sup>4)</sup> wesen.<br/>         So we dat in hem seluen kent <br/>         he mach wal blide wesen.</p> <p>4. So we de warheyt wal vorsteet<br/>         vñ hem kan houden binnē,</p> | <p>dat em enrure noch lef noch leet<br/>         van enyghen dyngē:<br/>         Dicke is hem van bȳnen wale <br/>         he is behuet vor alle quale,<br/>         dar hem de sȳnen vp keren vte:<sup>5)</sup><br/>         och wat vrouden is godes gebrukē!</p> <p>5. Ic hebbe den toeual so dorgān<br/>         na hoger mȳnen rade <br/>         mȳ gemuede is ongheuaen <br/>         ic loue der mȳnen dade.<br/>         Se kan brīgen vit alre not <br/>         van anderheiden mact se (oec) bloet,<br/>         Se doet de zele voruleten:<br/>         och wen mach ors weghe verdreten?</p> <p>6. O ewich wesen du does beruren<br/>         te male der zelen crachte.<br/>         als du den gheest in dyn woste wilt<br/>         vuren,<br/>         so rostet al dat ye wrachte.<br/>         Dat claer gesichte wardet dar vor-<br/>         claert<br/>         na hoger wezeliker aert<br/>         in dat stille gebruken <br/>         och laes<sup>6)</sup> dat wy vns kerē vte.</p> <p>7. Dar vloyen de riuren clar<br/>         van der fonteynē wyscloes,<br/>         de dar af drinct leeft sonder var <br/>         vñ het is niet dat he vercoes,<br/>         det bliuet syn gemuede vry </p> |
|--|--|

<sup>1)</sup> In nicht abgesetzten Zeilen geschrieben; am Rande von jüngerer Hand, die auch sonst noch corrigiert, Ritmus.

<sup>2)</sup> De hem?

<sup>3)</sup> Am Rande corr.: ter.

<sup>4)</sup> e corr. Rührender Reim und überschreitende Zeilenzahl weisen auf Verderbnis.

<sup>5)</sup> Correctur am Rande: de sīne entlukē.

<sup>6)</sup> l. aylaes.

- |                                  |                                      |
|----------------------------------|--------------------------------------|
| he heft dar dat verre by         | dar men al in een vorsteet.          |
| he en siet nūmer ghelike:        | God gheue vns dar to komēne spoet,   |
| och dat is vroude rike!          | wāt syn biwesen is vroude grot       |
| 8. Dicke is hem van bȳnen wale   | het doet dar (l. dat) herte in mȳnen |
| di dus der mȳne weghe gheet,     | ontsynkē:                            |
| wēt he horet de vorborghene tale | och ho salich is den denken!         |

Vgl. Nr. 3 (auch einzelne Stellen in Nr. 2. 4. 5) der fälschlich J. Tauler zugeschriebenen Lieder (Kölner Ausg. 1543 Bl. 331; abgedruckt bei B. Hülpe, Lieder und Sprüche der Minnesinger, Münster 1844, S. 394—402). Ferner ein mystisches Lied bei Preger 2, 142, Bartsch, Beiträge zur Quellenkunde 1886 S. 316 ff. und ähnliche Gedanken bei Eckhart (Pfeiffer 2, 516 f.).

118<sup>b</sup> (ohne Überschrift) Est autē eterna cognitō dei ip̄e deus eternaliter se i se ip̄o cognoscens ⁊ in cognitōe amans ⁊ in amāte cognitōne sui ip̄ius oīa cognoscens et amās — Nā in exteriore exercicō non datus spūs libertas sed i abnegatōe omnis interne pprietatis.

Unmittelbar anschliessend (141<sup>b</sup>) nl.: De ghene de hem werdelike ouermids de onbegripelike dreheit godes ter ewygh' eincheyt godes conen keren de en moghē nicht dolen — God en is vmer tuchtes nicht schuldich dan he vns vā siner vrier eyghēre natuerliker goetheit doen wil. Aus einem Tractate Ruusbroecs?

146<sup>a</sup> Ep̄la repudiēis seu sane intelligē āmonēs t̄tiā ptē lib' de spūalib' nuptijs a ruysbroec compositi (am Rande: mgr̄ iō gerson sc̄psit hāc ep̄l). Foppens a. a. O. 721.

149<sup>b</sup> Ep̄la fr̄is Joh̄is de Sconouia canoici r̄gula'is i viridi valle. Foppens a. a. O. 725.

157<sup>b</sup> Ep̄la mgr̄i gherardi groet ad fr̄es de viridi ualle iuxta bruxellam. Venerabiles fr̄es et dn̄i dilectissimi in xp̄o dno obnixi' vos dēpcor ut unū de magnis voluib' vr̄is sc̄i augustini qđ mgr̄ egidius noīe meo postulabit ad quedā michi copianda sibi cede' dignemini.

158<sup>b</sup> Itē ep̄la mgr̄i gherardi groet ad dn̄um iohēm ruysbroec in viridi ualle priorē. Venerabilis pat̄s my in xp̄o ihu cordi meo dulcit̄s predilēte Quia hermanus horstiken lator p̄ntiū homo vt spero bone volūtatis optat. Die beiden Briefe nicht bei Acquoy a. a. O.

Zur Geschichte: 159<sup>b</sup> (rot) Anno dn̄i m̄ccccxlviii<sup>o</sup> cōscriptus est liber iste p̄ Conradū et henricū de lippia et Theodericū de gerden clericos in et pro domo sc̄i Maynulf̄i in bodeken<sup>1)</sup> Sub venerabili p̄re ac priore arnoldo de huls pio ppagatore aīarū. Pro quibus oratio postulatur.

<sup>1)</sup> Domus S. Meinulphi confessoris in Bodeken (Bodiken, Budiken etc.) in der Diocese von Paderborn gelegen, vom h. Meinulph 837 gestiftet, nach widrigen Schicksalen aufs neue (1408) als ein Kloster der regulares canonici bestätigt und seit 1430 zur Windesheimer Congregation gehörig. Der erste Abt war Arnoldus de Huls,



## 66.

*Phill. 694. Pap. xv. Jh. (1477). 171 und 1\* Blätter, in der Hs. gezählt von I—CLXVII. 30,6 × 21,5, zweispaltig mit verschiedener Zeilenzahl. Rote und blaue Initialen, die erste farbig und verziert, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange. Alter gepress-ter Lederband mit zwei Schliessen. — Ess Nr. 310.*

*S. Bernhards Sermones, mnl.*

1\* *Register. Anfang* 1<sup>a</sup> Op sante Andries auent dat erste sermoen. It is soe in geset van den heligen vaders.

*Schliesst (mit dem Sermon van den auentmael op den witten donredach)* 167<sup>a</sup> Also lange hent dat na der rustē die v<sup>r</sup>isenisse volge eñ na den sab-beth die paeschdach na volge Amen. (*rot*) Hier eyndē scI bernardi Sermonē des heligē leerres auer dat wynter stuck vā sōmigen heligē eñ hoichtiden. Ge-schreuē int Jaer ons herē mcccc<sup>o</sup> eñ lxxvii<sup>o</sup> Geeyndet op scI victoers auent.

167<sup>b</sup> Van der entfencnisse der gloriozen iunckfrawē Marien (*jüngere Hand*), *nd.* Den auent in der kercken. Salomon secht de wysheit heft er — ick bins woll to fredden geloue simplicke so verlostu dinē arbeit nicht. (*rot*) Leset dit den morgen in der kerkē. Maria is wol geheiten eine dag sterne — 171<sup>b</sup> vp dat se vns . . . . . entfange to inwonneren des hemelschen paradies (4 *Marienlegenden* eingewoben).

*Zur Geschichte: Buchplatte auf der Innenseite von 1\*, darunter: Ad Bibl. H. zur Mühlen | J. M. Zell. Ffurt.*

## 67.

*Phill. 710. Pap. xvi. Jh. (1572). 316 Blätter. 33 × 20,6, einspaltig von einer Hand. Brauner Lederband mit Schweinslederrücken. — Ess Nr. 326.*

*Landordnung Böhmens, Aus Böhemischer in die Teütsche Sprach Transferirt Anno domini 1572.*

1<sup>a</sup>—2<sup>b</sup> *Vorrede und Widmung an Maximilian, unterzeichnet Wolff von Wehrsowitz Oberister Landtschreiber zu Königreich Behems. Datum Prager Schloss Sonabend nach Maria Himmelfahrt 1564. 3<sup>a</sup>—5<sup>b</sup> Register.*

8<sup>a</sup> *Anfang: Von Election vnd wehlung oder Chur koniglicher Mays. Schluss 291<sup>a</sup>.*

---

*Regular von Fren-des-wege (Acquoy, Het klogster te Windesheim 3, 59 ff.). Unter ihm muss eine reiche litterarische Tätigkeit der Brüder bestanden haben. Neben den 3 Schreibern obiger Hs. nennen sich in einer (verschollenen) Hs. aus demselben Jahre 1448 (s. A second catalogue of mss. in different languages . . . by John Cochran, London 1837, Nr. 82): Johannes Valbert, Arnoldus de Unna und wieder Theodericus Gheerden. Ebendahin gehört auch Add. 18007 des British Museum, geschrieben 1468; hier nennt sich h'man de nouo castro supprior monasterij bodeke (. . . Et āno natitat, mee lxxiii<sup>o</sup> vi cit<sup>o</sup>. Bl. 110<sup>b</sup>).*

293\* Explicatio etzlicher Behmischer Vocabel die . . . . nicht deutlich zu Teutschen auch nicht von Jederman eigentlich was sie bedeutten zu verstehen sein.

295\* Repertorium oder (*alphabetisches*) Register ober das büch der Landtordnung.

## 68.

*Phill. 713. Pap. xvii. Jh. 469 Blätter und 1\*—16\*, die Hs. selbst zählt die Seiten 1—938. 33 × 19,2, von einer Hand in kleiner, zierlicher Schrift einspaltig geschrieben. Zeilenzahl und Lagenumfang verschieden. — Ess Nr. 329.*

*Chronik von Braunschweig.*

1\*—16\* Vom Anfange und Erbauung der Stadt Braunschweig aus einem alten Manuscripto collationiret. *Reicht bis zum Jahre 1488: In diesem jährr fanget sich an Lüddeken Hollands Aufruhr davon besiehe drunten 25. capittel pag. 156 seqq.*

1\*—418<sup>a</sup> *Chronik von Braunschweig von der Erbauung der Stadt (868) — 1599. Schluss 14. Martis 1599: Des Burgvogdts in der Burg seine güter werden von dem Raht verarrestiret.*

*Mehrfach Aufzeichnungen historischer Lieder in diesem Teile, so Bl. 95<sup>a</sup> z. J. 1491 (dat Vierterde und letzte Jahr in Lüddeken Hollands seiner Regierung): Hiernach ward von etlichen ein Pasquille oder Schmähgedichte gemacht auf Lüddeken Holland und seiner companen Regiment daß es ein so smähliges Ende genommen. Das lautet also: De Katte vnd de Hund*

*Heffen gemaket einen verbund . . . 48 V. Soltau Nr. 27. Liliencron 2, 213 Nr. 164. Oesterley, Nd. Dichtung S. 47.*

*Bl. 96<sup>a</sup> Ein Ander gedicht von Lüddeken Holland. Nach Christi gebort düsent vierhundert vnd acht und achzig iahr . . . 26 V.*

*Daran schliesst sich mit demselben Anfang, aber mit 234 V. das Gedicht bei Liliencron 2, 216 Nr. 165.*

*Bl. 120<sup>b</sup> z. J. 1493 Von der Schlacht bey Bleckenstedt wurd ein Lied gemacht das lautet wie folgt: 1. Wil gy hören wat is geschehn . . . 17 sechszeilige Str. Hildebrand, Deutsche historische Lieder, Leipzig 1856, Nr. 5. Liliencron 2, 320 Nr. 185.*

*Darauf: Noch ein ander lied. Wil gy hören einen nieren Rey . . . 14 fünfzeilige Str. Hildebrand Nr. 6. Liliencron 2, 323 Nr. 186. Nd. Jb. 2, 36.*

*Noch ein lied. Von denen hansee Städten im Braunschweigischen und lüneburgischen lande wie dieselbe mit den hertzogen auch wieder die Stadt Braunschweig gekrieget haben.*

*Wil gy hören ein nie gedicht*

*Wie seck de hansestädte hebben verpflichtet . . . 29 fünfzeilige Str.*

*Bl. 161<sup>b</sup> Ein Lied von der Hildesheimschen Fehde. Fründe, marcket junck vnd oldt . . . 28 sechszeilige Str. Lüntzel, Die Stiftsfehde (1846) S. 208. Liliencron 3, 287 Nr. 329.*

*Bl. 163<sup>a</sup>* Ein ander Lied haben gedichtet die von Hildesheim von den Fürsten als dieselben zu der Zeit in einer Fehde und unfriede zusammen stunden als der Fürst v. Braunschweig und Lüneburg und der Bischoff von Hildesheim und ist geschehen im jahr 1519. Da Gottes Sohn geboren wart .... 34 *sechszellige Str.* Lüntzel 192. Liliencron 3, 271 Nr. 324 (35 *Str.*).

*Bl. 242<sup>b</sup>* Ein Lied von der Eroberung des landes zu Braunschweig und Wolfenbüttel und von der Belagerung der Stadt Hildesheim. Ach Gott in seiner Majestat .... 55 *sechszellige Str.* Hildebrand Nr. 28.

*Bl. 353<sup>a</sup>* Reime auf das Wunderjahr 1588, z. B.:

- 20. Der Teuffel hatte auch guten gewin  
Einen Jesuiten führet er hin  
Der für alle sine gesellen  
Foriren sollte und platz bestellen.
- 22. Ein Königin aus Schottland gut  
Must auch vergiessen alles ihr blut  
In Engelland broch man den stab  
Der Kopff ward ihr geschlagen ab.

*Bl. 418<sup>b</sup>* Anhang oder Zugabe noch etlicher Geschicht die sich von vielen iahren her so wol inn: als ausserhalb der Stadt Braunschweig . . . bis zum Ende dieses 15. Jahrhunderts (*wohl* 1599) begeben . . . und die in diesem Ersten Theile sind ausgelassen. *Darin Bl. 421<sup>a</sup>* Ein ander Lied von der schlacht zu Bleckenstedt. Wie man schrieb Tausend vierhundert jahr.... 40 *fünfzeilige Str.* Liliencron 2, 325 Nr. 187.

*Bl. 430<sup>a</sup>* Gründung von Helmstädt:

König Carolus Kanzler  
Sünte lüder de leve herr  
Wolde Gode ein closter buen  
Tho leve in allen truwen  
Ein hündlein he hadde helim genandt  
Ein göttlich nahme wol bekandt  
He Christum vnsen herrn bat  
Da de hündlin sat  
Dat he wolde geven sinen schien  
Ichte dat de stede möchte sin  
Helimstede scholde dat heten  
De stede he vnd vele geneteten.

gefunden im Kloster Marienthal im Crützgange in einem alten fenster.

*Bl. 440<sup>a</sup>* z. J. 973 ein Eintrag über Roswida eine gelahrte Klosterjungfrau.

Die Hs. wird Copie einer Braunschweiger Chronik aus dem Ende des xvi. Jh. sein, da sich ein jüngerer Eintrag (*Bl. 368<sup>a</sup>* Brand des S. Andreas-Turmes 1680) von der Hand des Textes selbst findet.

## 69.

*Phill. 714. Pap. xvi. Jh. 29 Blätter und je eine Custode. 20,7 × 15, von einer Hand mit 22—23 Zeilen auf der Seite. Rote Initialen und rot durchstrichene Buchstaben. Eine Lage. — Ess Nr. 330.*

*Predigt über Matth. 1, 20.*

1<sup>a</sup> Josep fili dauidt noli tim<sup>e</sup> accipe Mariā cōiugē tuā. Diß wortt stendt geschriebē — 29<sup>a</sup> by xpm, daß er vns wole furen zu dem hymelschē reiche. Amen.

## 70.

*Phill. 717. Pap. xv. Jh. 151 Blätter (doch ursprünglich mehr). 21 × 14,6, von einer Hand in grossen, ungelenten Zügen einspaltig mit verschiedener Zeilenzahl geschrieben. Rote Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen: die 1. 2. 4. 6.—11. zu 12, die 3. zu 10, die 5. zu 14, die 12. 13. 14. (von der 14. nur 3 Bll. erhalten) zu 8 Bll. Bezeichnet durch a1 ..... a6, b1 ..... c1 ..... — oiii und durch Anfangsworte. — Ess Nr. 333.*

*Dr. Johannes Nieders 24 goldene Harfen, nd.*

*Anfang 1<sup>a</sup> [S]ante Johānes de ewangeliste scrivet in den bokē der ewygher wysheit (diese beiden Worte durchstrichen) hemelikē openbarv̄ghe van den gesychte dat he gheseen hadde — Schluss 151<sup>b</sup> (bricht ab) der wyle de brudegham ieghenwordlich is mer hir na wan he van eme.*

*S. Wackernagel, Litteraturgesch. 1<sup>2</sup>, 433 f. Schieler, Magister Johannes Nider (1885) S. 388 ff. Für alte Drucke Panzer, Annalen 1, 66.*

*Zur Geschichte: Bl. 148<sup>b</sup> (andere Hand): Itē dyt boeck hoert den susteren zu marienberge in Franckenberg.*

## 71.

*Phill. 719. Pap. xv. Jh. 254 Blätter und 1\*. 2\* sowie je eine Custode. 15 × 10,1. Blaue und rote Initialen, wovon zwei verziert, rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben; Zeilenzahl verschieden. Lagen von 8 Bll. Gepresster Lederband; im Medaillon Figur eines Heiligen mit einem Kelche in der Hand. — Ess Nr. 335.*

*1. Nachfolge Christi, mnl. nach Thomas a Kempis.*

*1\*—2\* Register.*

*Überschrift 1<sup>a</sup> Van hoe wy xpm nae uolghen eñ alle vergandelike dinghen sullen versnaden. Dat ierste capittel. Anfang: Soe wie my nae volget — 46<sup>b</sup> Tot welckē wi alle comen moeten ende besitten dat ewighe goet. des gūne ons got doer s̄y oetmoet Amen. (rot) Hier eyndet dat yerste boekesken ende is daer al.*

*48 Register.*

*49<sup>a</sup> Hier beghijnt dat anderde boeckskens. En is alte merkelike suuerlike hoe dat wy inwendelike mit ihesum xpm onse brudegom ende guedertieren ver-*

loser wandren sullen. Dat ierste capittel. Onse here spreect. Dat rike gods is in v — 86<sup>b</sup> Tot welcken rike ons moet brenghen die goetheit gods Amen.

Deo gracias.

Vgl. zu *Phill.* 647 v u. C. Wolfsgrubner, *Van der navolginge Cristi ses boeke*, 1879.

2. *Theologische Tractate*, mnl.

87<sup>b</sup> Dit navolgende boeckē is van der lidsamkeit ende is seer merkelic etc. Al onse gheestelice voertganc ende onse fundament is — 111<sup>a</sup> Want si gaen bauē al offer ende sacrafiē die mē god doen mach. Deo gracias. Vgl. unten *Phill.* 1175 Bl. 220<sup>a</sup>.

111<sup>b</sup> Hier beghint suuerlike van den ghebede wt dat yerste boeck vā der vaders clacien (!). Eens yghelickes monickes voertganc — 254<sup>b</sup> dat is tot synre eren eñ tot onser ewiger salicheit amē.

## 72.

*Phill.* 724. Pap. xvi. Jh. 42 Blätter. 14 × 10, von mehreren Händen. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. — Ess Nr. 339. Gebethbuch.

1<sup>a</sup> — 27<sup>b</sup> 33 Prosagebete auf den Psalm Miserere mei deus, in nd. Sprache.

28<sup>a</sup>—30<sup>b</sup> andere Prosagebete, nd., ebenso 38<sup>a</sup>—39<sup>b</sup>.

32<sup>a</sup>—37<sup>b</sup> lat. Gebete und 40<sup>b</sup>—42<sup>b</sup> Cantica Canticorum lat.

Auf 81<sup>b</sup> steht: Dit sal hebn mȳ leue sust<sup>s</sup> Edelinc vā Asseborch vā der fraw' vā h<sup>t</sup>zeb yuw<sup>s</sup> leuē sust<sup>s</sup>e.

## 73.

*Phill.* 731. Pap. xvi. Jh. 85 Blätter. 31,5 × 21,1, von einer sehr schönen Hand geschrieben. Schweinslederband. — Ess Nr. 347.

Die Historia von der wale vnd Chronung Kaiser Caroli des Funften.

Schliesst: Als nun solches (die Kröning) alles gescheen. hat sich Kaiser Karl wider in die Niederlande gewandt vnd seindt die anderen Fürsten ein Jeder auch wider in sein Lanndt getzogen. Ende. Darauf: Labores Caroli v. Imp. distichis comprehensi per Nicolaum Mameranum (10 Distichen); vgl. über ihn Delprat, *Over de Broederschap van G. Groote* (1830) Bijlage IX.

B. AUS DEM ANTIQUARIAT VARRENTRAPPE IN FRANKFURT A/M.

## 74.

*Phill.* 1143. Pap. xv. Jh. (1470). 375 Blätter (handschriftliche Zählung I—CCCLXXV). 30,5 × 21, zweispaltig von einer Hand zu 36 Zeilen. Rote Initialen (doch die 1. blau), zum teil verziert, rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange.

Heiligenleben (Sommerteil).

Deutsche Hss. in England I.

1<sup>a</sup> Hie hebt sich an das Sumertail von der heyiligen marter vnd lebenn. *Beginnt mit dem Leben des hl. Ambrosius, schliesst:* Die legennd des heylichen vnd hochwürdigenn pischoff Sand Wolfgang. *Darunter* 375<sup>a</sup>: Hye hat das pûch der heyiligen leben das sumer tayl ein ennt Als man tzelt hat von Cristi geburt Tausent vierhundert vnd dar nach in dem Sibentzigistem jarenn an sand Cecilien tag der heylichen junckfrawenn.

*Vgl. Wackernagel, Litteraturgesch. 1<sup>2</sup>, 451 Anm. 202. 203. Zahlreiche Hss., eine schöne auch Oxford Laud 443.*

*Zur Geschichte:* 1<sup>a</sup> oben: Exempti Collegii Wengen: Ulmae, unten: Sum Andreae Schleicheri Wlonheinii.

## 75.

*Phill. 1152. Pap. xv. Jh. (1493). 215 Blätter und nach 73 ein, nach 95. 133 und 174 je zwei, nach 181 vier leere. 33 × 22,2, von mehreren Händen ein- und zweispaltig geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben, Lagen zu 10. 12 und 14 Bl. Alter gelber gepresster Holzband mit zwei erhaltenen Schliessen. Leseschnüre und Halter zu Anfang eines neuen Artikels.*

*Heiligenlegenden und theologische Tractate, beginnend mit Barlaam und Josaphat.*

1<sup>a</sup> (rot) Johannes hieß ein herr der trug gegen got einen steten mût.... der selb Johannes was des ordens von zittels ein apt zû Capell er bracht es von latein zu teusch vnd vahet also an. Es was hie vor zu Indien — 73<sup>a</sup> Dise red ist nit von weltlicher ritterschaft noch von der werlt lieb noch von dem liechte' sumer es ist von der welt widerstreit durch den vnß got allen helff zu dem ewigen leben Amen.

*S. Wackernagel, Litteraturgesch. 1<sup>2</sup>, 452 Anm. 209.*

74<sup>a</sup> *Legende* von dem heiligē jungē hertzogen Der druwe hundert iar in dem paradys was ..... und dar nach wider kam. *Anfang:* Almehtiger ewiger got vnßer trost bist du .... (19 Cap.) — 95<sup>a</sup> Item ein warheit zu erfaren diser matery... so hab ich in dem consily zu baßel mit fleyß gefraget... Die sprechent. Es wer also war vnd dz Kloster hieß sant michelsberg sant beneditten orden... Ein yegliches nem dar vß dz im dien in gottes namen.

96<sup>a</sup> (andere Hand) Leben vnd lydn̄ der hailegñ Regina. 101<sup>b</sup> Anatholia. 102<sup>b</sup> Reparata. 104<sup>a</sup> Anna. 110<sup>a</sup> Adelhaid. 116<sup>a</sup> Theodosia. 123<sup>b</sup> Lucia. 125<sup>a</sup> Theodora. 128<sup>a</sup> Theophilus. *Am Schluss (rot):* anno dn̄i mcccc<sup>o</sup>lxxxxiii jar.

134<sup>a</sup> Diss heist der geistl. Weegweisser (von später Hand). (rot) Dieß nachgeschriben ist ein heilsame nütze ler.... vnd gibt doch do by gutten trost. Es fragt ein ellende sundige sele ..... yst jemand der mir ainen weg mûg zeigen — *Schluss* 168 auf eingeklebtem Papierstreifen.

169<sup>a</sup> (*wieder andere Hand*) Diß ist eine gutte matery von dem boßē ynwendigē grūd des menschen wie man dē erkeñen sol — 174<sup>b</sup>.

175<sup>a</sup> (*neue Hand*) Diß ist ein bredig wid<sup>s</sup> die murmurierūg. Ob aber hin dan vnder vch krieg . . . . . vff gieng — 181<sup>a</sup> darū sol es nit in vnser willē sin die cleide' zu wesche | (*wohl fragmentarisch*).

182<sup>a</sup> (*Hand wie 169<sup>a</sup>*) S. Apollonia. 185<sup>a</sup> S. Cecilie. 196<sup>a</sup> S. Helena. 202<sup>b</sup> S. Ursula. *Schluss (rot)*: Geschriben vnd geendet an dem hailgē tag sancti Johannis ante portā latinā den erwidigen vnd geistlichen frowen zū sefflingen anno dñi mcccc<sup>o</sup> vnd in dem Lxxxxiii jare. Johānes Kursj Capplon zū vrspringen.

*Es folgt noch*: 207<sup>b</sup> S. Tecla. 213<sup>b</sup> S. Fides.

## 76.

*Phill. 1155. Pap. xv. Jh. (1461). 129 Blätter und 130\*—132\* leer. 21,6 × 16, von einer Hand zu 24—22 Zeilen geschrieben. Rote Initialen, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 12 Bll. Alter Lederband mit Metallbeschlägen und Schliessen, welche jetzt fehlen.*

*Leiden und Auferstehung Christi.*

1<sup>a</sup> (*rot*) Do der mInegliche got vnser lieber h'r ihesus cristus — 129<sup>a</sup> Got geb vns deñ allen sinen freyd vnd götlichen segn. amen. (*rot*) Diß bāch ist geschribē wordē in dem Jar do man zalt von cristi geburt geburt (!) tūsend vierhundert dar nach in dem ains vnd setzigosten Jāre an der rechtē faßnacht x hañt geschriben pfaß Johāns Schnell capplan zū Burlfingen gedenckend sin durch gottes willen. d'o grās.

## 77.

*Phill. 1160. Pap. xv. Jh. 142 Blätter. 29 × 20,7, zweispaltig von einer Hand geschrieben mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen, rot durchstrichene Buchstaben. Lagen von 10 (auch 12) Bll. mit Vorder-Custode.*

*Vocabularius, lateinisch-deutsch.*

a) 1<sup>a</sup>—117<sup>a</sup> *Nomina, alphabetisch geordnet*: Abactor viegdiep vel kudiep — zuccariū zucker. b) 117<sup>b</sup>—137<sup>b</sup> *Verba, alphabetisch*: Abcedere hutē vel halen — zelotip'e lestern oder verdēckē. c) *Vocabular ohne derartige Scheidung* 137<sup>b</sup>—142<sup>b</sup>: Arbiter schidman — zelotipus argwener od' eifrer. *Darunter*: ffinis hui' p me Joh'em bernhart de ochsenfurt anno 1c 1. 4. 6. 1c. deo gracias.

## 78.

*Phill. 1175. Pap. xv. Jh. 271 Blätter. 20,5 × 14,1, von einer Hand in grossen, klaren Zügen zu 26 Zeilen geschrieben. Rote und zu Beginn eines neuen Artikels farbige Initialen, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange.*

*Leben des hl. Bernhard etc.*

1<sup>a</sup> Hie begȳnet sancte Bernardus leben des sußen lerers. Bernardus was geboren in burgundiē — 36<sup>b</sup> vns muße gūnen der da lebet vnd regieret yn ewicheit. amen.

*Darunter (rot):* Hie endet sancte Bernhardus lebē des sußen lerers. Hie begȳnēt sancte Bernardus gedachten. zu dem ersten von dem ynnwendigen menschen.

*Anfang:* 37<sup>a</sup> Vil lude wißen vil aber sich selber enwißen sie nicht — 74<sup>b</sup> d<sup>s</sup> lebet vnd regnyret yn ewicheit der ewicheyden. Amen.

*Übersetzung der Meditationes piissimae de cognitione humanae conditionis Migne 184, 486.*

75<sup>a</sup> (rot) Hie begȳnet eyne ander buch von der hynder sproche. So wer mit xpo begert zu wesen eyne erbenname des ewigen lebens vnder alle dingen die das hindern mogen ist yme not das er fliehe die vergift der hinderrede — 111<sup>b</sup> (Verse):

Wiltu zu dē geiste racken  
 So mustu bloß stan von erdischē sachen  
 Ich muß dich slahen vñ castien  
 Sol eynig geist in dir dygē (!)  
 Swig vnd laß vber dich gan  
 Wilt du alzijt frieden han.  
 It' frunt yn der not  
 Der geit zehen vff ein loit  
 Wañer sie sollen gut sȳ  
 So dut ir funfzehn vff eyne quyntyn. ffinis est.

112<sup>a</sup> Hye begȳnet sant Augustinus hātbuchel . . . . . Want wir in mytten der stricke gesatz sint — 148<sup>a</sup> biß ich moge geen in die freuwede mynes h'ren Deo gracias Amen. *S. zu Phill. 4082.*

148<sup>b</sup> Hie begȳnet das buch von dē zwolff dogenden des geistlichen herren Godeuerdes <sup>1)</sup> regulers canonikes in den closter grunendale Eynes von den discipelen des erwirdigen in got vnd geistlichen priors h'ren iohan rueßbroches da selbest ¶ Und diß buch leret von zwelf graden der dogēden vnd wie die eyne dogende komet vß der andern (12 Cap.) — *Schluss* 219<sup>b</sup> wann so wir mer gehorsam syn vnd demudiger so wir mer v<sup>s</sup>dragen mogen vñ xpm desten baß nachfolgē . . . . . Der gelobet muß syn vñ gebenediet ewicliche. Amen.

*Vgl. Werken van J. van Ruusbroec (Uitgaven der Maetschappij der vlaemsche Bibliophilen III. Ser. Nr. 4; auffallend ist die schwache Überlieferung gerade dieses Tractats den andern gegenüber (a. a. O. IX f.); s. auch zu Oxford Mareschall 119 und Phill. 9316.*

220<sup>a</sup> Hie begȳnet eyne gude lere von der edeler dogent der gedulticheit

<sup>1)</sup> vgl. *Oxford Mareschall* 124 Bl. 59<sup>b</sup>.



genommen vß vil buchern der heiligē schrift. Alle vnser geistliche vortgang vnd vnser fūdamēt geistlichen lebens — 271<sup>b</sup> Want sant Jheronimus spricht Es ist swere ja vnmogelich von wollusten zu wollusten zu komen. AMEN. *S. zu Phill. 719 Bl. 88<sup>a</sup>.*

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Deckels Buchmarke mit der Inschrift: Symbolum Bibliothecae Joannis Bernardi Nack Civis et Mercatoris Francofortensis. Oben (mit Bleistift): Varrentrap.*

#### C. AUS VERSCHIEDENEN KLÖSTERN UND PRIVATSAMMLUNGEN.

##### 79.

*Phill. 1244. Pap. Spätes XIV. Jh. 96 Blätter und 97\*—102\* leer. 22,5×15,2, von einer Hand geschrieben mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Auf Bl. 6. 37. 38. 82 Federzeichnungen eines Mönchs, Bl. 71 eines an einem Tische stehenden Abts; häufig leer gelassener Raum für solche Zeichnungen. Bl. 1—3 haben am unteren rechten Rande stark gelitten, sodass hier die Schrift auf 1<sup>a</sup> fast unleserlich ist. Lagen von 12 Bl., nur die letzte von 8 mit Vorsetzblatt (doch fehlt jetzt das 1. Blatt der ersten und das 7. der fünften Lage, daher Lücken im Texte); gezählt von tert' — octavus. Alter weisser Lederband mit 4 Metallknöpfen auf jeder Seite; ursprünglich waren es deren 5. Auf der Aussenseite des Deckels ein Pergamentstreifen mit dem Titel:*

*Regula Benedicti Theutonice.*

*Prolog (fragmentarisch): 1<sup>a</sup> frōd Und darumb so sülent wir nun vff stān wan v'ns dū hailig geschrift lert vnd vf wekt vnd spricht alsus Hora ē iam nos de sumno surg<sup>e</sup> Es ist zit das wir nun vf standint | vō dem schlāff . . . . — 3<sup>b</sup> das wir dāmit verdienent das wir werdint mitgesellen sines ewigē riches.*

*4<sup>a</sup> Register: Hie vahēt an die Capitel der Regul d<sup>s</sup> mūnch. 1 Von der mīngi vnd dem geschlāht d<sup>s</sup> mūnch — 5<sup>b</sup> LXXII Do yo daz nit ain icklichū behaltnūg der gerehtikait sy in diser regul vff gesetzt.*

*6<sup>a</sup> Hie vahet nun an der text der Regul. E das wir aber gangint an den anvang so ist da vor ze merkend (Text, erst lateinisch, dann deutsch in 72 Cap.) — Schluss 92<sup>b</sup> so kumst du mit der schirmung | gotes | zū der inneren hōhinun | der ler der tugend | der wir vor māls | da obna gedāht haben | vnd das v'ns das allen widervar | des helf vns | der vatter | der sun | vnd der hailig gaist | Amen.*

*93<sup>a</sup> Aufzählung geistlicher Orden, zumeist mit Angabe ihrer Tracht: z. B. Ordo scī Basiliū ain swartzē offen Mantel | vnd ainē grāen rok dārvnd<sup>s</sup> vnd ainen blāen schapprān dārob vnd ain wiss schnūr dār vber als der orden Bachumii.*

94<sup>a</sup> lat. *Regel (der Trappisten?)*: Silentium summum et ppetuum seruet<sup>s</sup> in et<sup>a</sup>na — 96<sup>a</sup>.

*Deutsche Benedictinerregeln*: a) Engelberger im *Geschichtsfreund* XXXIX (1884); b) Hohenfurter *Z. f. d. A.* 16, 224—279; c) *Münchener WSB.* 98 (1881); d) *Oxforder hg. von E. Sievers*, Halle 1887; e) *Admonter hg. von V. Küferbeck im Grazer Gymnasialprogramm* 1868; f) im *Cod. Salem.* VII. 2 (XV. Jh.).

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des hinteren Deckels (XV. Jh.)*: Iste liber ptinet ad möste'iū otūburē.

## 80.

*Phll.* 2188. *Pap.* Spätes XVI. Jh. 28 Blätter. 32,5 × 21,2. Jede Seite durch rote und schwarze Linien begrenzt; vor jeder Abteilung am Rande ein farbiges Wappen; das der Stadt Augsburg (von 6 anderen umgeben) auf dem Titelblatte. Schweinslederband.

*Chronik der Stadt Augsburg.*

1<sup>a</sup> Hernach volgen | in disser Cronica — 28<sup>a</sup> Anno 1579 ist die statt augspurg 2708 jar gestannden.

Vgl. *Die Chroniken der deutschen Städte Bd. 4 und 5.*

## 81.

*Phll.* 2623. *Pap.* XV. Jh. 97 Blätter. 21,3 × 14,8, von einer Hand geschrieben. Rote Initialen, die erste grotesk (mit Menschenköpfen) verziert, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 12 Bll. (die letzte mit Hinter-Custode), durch Anfangsworte am Schluss (doch vielfach weggeschnitten) signiert. Wasserzeichen: ein nach links gewendetes ¶ mit Blume über dem senkrechten Schaft. Alter Holzdeckel mit rotem gepresstem Lederbezug.

*Aeneas Sylvius' Eurialus und Lucretia, deutsch von Niclas von Wyle.*

*Dedicationen des Aeneas Sylvius*: 1) 1<sup>a</sup> Dem hochgeachten vnd wolgebornen Ritter her' Caspar Schlicken herren der nuwen burg keyserlichem Canzler vnd heuptman zū egre vnd zū dem elnbogen . . . 2) 4<sup>b</sup> Eneas Silvius . . . sagt vil heils Mariano sosino . . .

*Anfang der Erzählung* 8<sup>a</sup>: Was großer eren angeleyt vnd erbotten worden syn keyser Sigmüden da er des ersten in reit zū Senis (darinen du vnd ich geburtig syn) ist yetzt allenthalben kunstbar vnd offen — *Schluss* 94<sup>a</sup> das ynen das kom zū nutze vnd sich nit fissen zū trinken das getranck der lieben Das fer vnd wyt me aloes vnd bitterkeit in ym hat dan hunes oder susse. Vale. Geben zū wien qūto nono (!) July anno dnī millesimo quadringētesimo quadregesimo quarto.

*Bl.* 95 f. leer. *Bl.* 97<sup>b</sup> (XVIII. Jh.) *Litteraturnotizen über das Werk*: . . . . Aus dieser Handschrift ist die sehr seltene Übersetzung abgedruckt auf hiesiger Bibliothek (welcher?) fol. 668 p. sine loco et anno. fol. Hinweis auf die Vor-

*bereitung einer Ausgabe sämtlicher Werke des Aeneas Sylvius durch Hofrat Zapf etc.*

*Auf der Innenseite des Vorderdeckels ein Portrait (des Aeneas Sylvius?) mit Rotstift.*

*Vgl. Kellers Ausgabe der Translationen von Niclas von Wyle, Stuttgart 1861, S. 13—78. Unsere Hs. stimmt zu Pal. germ. 191.*

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Vorderdeckels: ex bibliotheca J. Th. Wideburg Professoris Helmstadiensis.*

## 82.

*Phill. 2669. Pap. xvi. Jh. 194 Blätter (ausserdem viele leere und 1\*. 2\*. 195\*—199\* zugeheftet). 19,5 × 17,3. Rote Initialen und Überschriften; rot durchstrichene grosse Buchstaben. Gepresster gelber Lederband mit der Iusticia im Mittelschild.*

*Hamburgische Rechtsbücher.*

*1\* (xviii. Jh.) Rechtssprüche aus dem alten und neuen Testament: Levitici XIX. Gij schoelt nicht vnrecht handelen am gerichte — 2\*<sup>a</sup>.*

*1<sup>a</sup> Stadtbuch vom Jahre 1497. Vorrede (rot): Wo hamborch in en ys ghekāmen vnde mydt velen priuilegyē begyfftygeth. So denne mānygerhande gebreke haluē Eyn Radt tho hamb endrachtygeñ bewilledē am auende aller hilge Do mē screff dusēt veerhundert Seuē vñ negentych Erer Stadt boeck flytych to besychyende — 34<sup>b</sup>.*

*35<sup>a</sup>—58<sup>b</sup> Register; am Schlusse: Ffinis laeth vns gan | dar de beste wyynn ys anno 1c.*

*59<sup>a</sup> (rot) Hyr hefft syck an der Stadt bock. In deme namē des vaders vnde des sones vnde des hilgē geystes Deyth de Radt vnde wyttegesten vā hamb wythek allē dē jennē de nu hir syñ dat se syck hebben vorenygeth vnd recht ghesetteth — Schluss 128<sup>a</sup> den schaden doruē de beholdeñ gudere nycht mede ..... (unleserlich). ffinis.*

*129<sup>a</sup> Recessus Hamburgensis Anno xxix (1529). Dabei vermerkt eine Hand des XIX. Jh.: Der lange Recess von A° 1529. Anfang: Gade dem almehtigenn tho laue .... hebben Etlyke des E. R. .... dessen nabescer artikell Recesses wyße .... yn scrifte stellen laten — Schluss 194<sup>b</sup> dath ghehore frede vnde eýdracht yn dusser guden Stadt vnderholden vnde gehandthauet werde Amen. Dazu (XIX. Jh.) 195\*—197\* Register.*

*Vgl. zu Phill. 7411; zum Stadtbuch Lappenberg, Hamburgische Rechtsalterthümer 1, cxxiv und 163—320.*

*Zur Geschichte: 1<sup>a</sup> Joachimus Freytagk me possidet 1619.*

## 83.

*Phill. 2825. Perg. xiv./xv. Jh. 8 Blätter und je eine Custode (das kleinere 8. Blatt ist auf der hinteren Custode aufgeklebt). 38 × 27,1, von einer Hand*

einspaltig geschrieben, die Seite zu 29 Zeilen (8<sup>a</sup> zählt nur 24). Eine rote verzierte Initiale zu Beginn, rote grosse Buchstaben oder mit der Feder gezogene und dann rot durchstrichene und verzierte an verschiedenen Stellen. Das Pergament ist am untern äussern Rande verrissen, ohne dass dadurch der Text beschädigt wäre. Eine Lage. Alter Holzdeckel mit braunem Lederbezug; von ehemaligen Schliessen sind nur noch die Klappen vorhanden. Auf dem Vorderdeckel in roter Umrahmung mit grossen schwarzen Buchstaben der Titel:

Das leben sācti Sebaldi.

1<sup>a</sup> Es was ein kunig zu Tennmarek Der was tugentlich frum weyß vnd gotlich vnd het ein gotlich frum frawen | die het lang nicht erben — 8<sup>a</sup> Des erwerb vns sant sebald mit der hochgelobte himelkeiserin der junckfrawē marie | von der heiligen driuechtigkeit amen. Darauf: Item der dise legent von sebald heran geschriben hat der was eins mals zu freunden (!) landen | vnd kom in grosse kumernuß vnd leyde | do ruft er got vnd sant sebald an vnd pat sant sebald das er im vmb got erwurb | das er im hulfte auß dē kumernuß vnd leidē | darumb wolt er mit seinē eigen hant sein legent schreibē | vnd herein in sein kirchē oppffern | von stunt an ward er erledigt vō seinē leiden vnd kumernuß | des dancket er got vñ sant sebald vnd volbracht sein gelubde 107. Deo gratias Amen.

Vielleicht Originalhs. Vgl. zur Legende Wackernagel, Litteraturgesch. 1<sup>2</sup>, 452. Panzer, Annalen 1, 23. 200. Zusätze 128.

Zur Geschichte: auf der Innenseite alle Signatur: Ms. Theologie Nr. 248, Histoire Nr. 34, ausserdem mit Bleistift Chardin 2331. Von diesem Antiquar erwarb Sir Thomas Phillipps den Codex.

#### 84.

Phill. 2926. Pap. xv. Jh. 198 Blätter. 40,5 × 28,2, durchaus von einer Hand, zweispaltig zu je 40 Zeilen geschrieben. Initialen am Anfang jedes Buches in Gold mit farbiger Bildfüllung und reicher Randverzierung fein ausgeführt; die übrigen rot mit grüner, blauer etc. Füllung; rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben; sehr schöne Hs. Lagen zu 12 Bll. (die letzte zu 6 mit Vordercustode), in der Hs. bezeichnet je am Schluss durch die Anfangsworte der nächsten. Wasserzeichen: aufgehängter Kochtopf. Alter Holzdeckel mit gepresstem gelbem Lederbezug; 5 Metallknöpfe auf jeder Seite, 2 Schliessen.

Deutsche Übersetzung des *Compendium theologiae veritatis*, sieben Bücher mit jedem Buche vorangehendem Register.

1<sup>a</sup> Überschrift: (rot) Hie fancht an das bûch daz man nemet *Compendium sacra* (!) *theo<sup>e</sup> veritatis* vnd ist getaillet in sieben tail oder bûch vnd hât yeelich bûch ze vorderst sin tael oder register. Darauf Register des 1. Buches, dann Vorrede: Dye warhait der götlichen subtilikait . . .

*Anfang:* 1<sup>b</sup> Das got ist das wirt bewist in mäniger hande wis — *Schluss:* 197<sup>b</sup> vnd er enpfancht lön der blibet an alles ende. Amen.

Vgl. unten *Oxford Laud. misc.* 521.

## 85.

*Phill.* 2946. *Pap.* xv. *Jh.* 251 *Blätter* (alte *Zählung*). 21,6×14,5. *Rote Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben und Absatzzeichen.*

*Sammlung medicinisch-alchemyistischer Tractate und Recepte, zumeist lateinisch.*

*In niederländischer Sprache:* *Bl.* 2<sup>a</sup> Item om lijm te maken van bartschoern; Item om lijm te maken daermen steen of glas mede lijmen mach. Item om gout te maken etc. — 8<sup>b</sup> Item dat die wijnbeyen gheen steen enhebben. *Andere Recepte* 63 ff. 66<sup>b</sup> *ein Segen:* Item dit is een oratie diemen lest ouer een bloem en heet denis leonis dairmen alle warachtige dinghe toecomende ende verleden warachtelike bi weten mach en beghint aldus. God gruet v. heilige blome minre vrouwen sinte marien crüüt vele goede ghi weet wel wat v min vrouwe sinte marie beual doe si v in aertrike liet dat men alle warachtighe dinghe an v mercken mohte. ic vermane v bi den heylighen daghe ende by der heyligher nacht en bider heyligher goeds craft (!) en biden vier ewangelisten en bider heyligher maecht sinte marië of dese dinc N gheschien sal dat ghi v besoeet en flüüt (!) wel vaste tuschen hier en morgē noene en of dese dinc N niet gheschien en sel dat ghi groyt en bloyt wel scoen tuschen hier en morphē noene des vermaen ic v p prēm et filiū et p spm scm. amen.

68<sup>b</sup> *Notizen über den Bildersturm zu Leyden 1566.*

71<sup>a</sup> Hier beghint die aert vandē quadräte. Sal men mit desen boke vand' mane gherechtelike werken etc.

205—22 *über die Zubereitung von Gold und Laxur.*

*Zur Geschichte:* auf der *Vordercustode:* Sum Joannis alphensis et amicorum. Jan meest..... (unleserlich).

## 86.

*Phill.* 3879. *Pap.* xv. *Jh.* (1406). 122 *Blätter*. 22×14,2, von einer Hand in enger kleiner Schrift zu 32—33 Zeilen. *Rote Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben.* Die ersten 6 Bll. sind am unteren Rande verrissen, wodurch der Text auf Bl. 1 geschädigt wird. Lagen zu 12 Bll. (nur die letzte zu 14); auf der Innenseite des Deckels (alter gepresster Lederband mit Spuren zweier Schliessen) Reste eines farbigen Holzschnittes: Gott Vater mit dem Kreuze, an dem der Sohn hängt, in der Hand, zu beiden Seiten die Worte: Diß buch sagt wie got dz folck dz vō den heiligen patriarchen geborn vff furt von egipptē in dz gelöpt lant vnd wie er wunder mit in würcket vnd in die zehen gebott gab ze haltent. ꝛc.

Deutsche Hss. in England I.

*Marcus von Lindau Auszug der Kinder Israel in das gelobte Land und Buch der 10 Gebote (Dialog zwischen Meister und Jünger).*

1<sup>a</sup> Noli timere sed descende in egyptū 1c. — Also stat gescribē in dem ersten buche der alten ee.

*Anfang der Gebote:* 13<sup>b</sup> Septies in die cadit iustus puer. xxiiii cpt. Also scribet der wise salomon süben stund an dem tage so vellet der gerehte.

*Scheint zu schliessen auf Bl. 109<sup>a</sup>* also dz du die bloße worheit in zijt gebrüchest vnd in yemer wender selekeit niessdest vnd ouch mich blinden man in dem selbn ziele findest das vns dz beden widerfare dz verlyhe mir vnd dir der vatter der sön vnd der heilige geist. Amen.

*Vgl. Geffken, Bilderkatechismus des xv. Jh. S. 42 ff. 109 f.; unsere Fassung entspricht der im Cod. Theol. 285 der Göttinger Bibliothek (s. Verzeichnis der Hss. im preuss. Staat 2, Göttingen 2, 469 f.).*

*Anschliessend (109<sup>b</sup>): Auslegung des Leidens Jobs auf den Text nec reprehendit me, ebenfalls in dialogischer Form: vgl. Phill. 647, iv.*

*Endlich ein Prosastück (122<sup>a</sup>–122<sup>b</sup>) über die sehß stücke die einē mōnichen zūgehōrent.*

*Darunter:* Explicit liber decē preceptor anno dñi mccccvi ..... Inceptū sexta feria post festū pentecoste et finitus dominica quinta p . . . pentecosten anno . . . (unleserlich).

*Zur Geschichte:* 1<sup>a</sup> unten: Collegii Societatis Jesu . . . . . (unleserlich), oben: Ex bibl. Speyer de Bale.

### 87.

*Phill. 3880. Pap. xv. Jh. (c. 1477). 243 Blätter, doch sind nach 53 und 100 je drei, nach 127 zehn, nach 173 und 231 je zwei, endlich nach 242 vierundzwanzig leer. 21,5 × 14,4, von mehreren Händen geschrieben. Rote Initialen (nur die erste mit grüner Verzierung), rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben und rot unterstrichene Worte. Lagen zu 12 Bl., durch Anfangsworte am Schlusse und teilweise auch durch die Zahlen II. III etc. markiert. Wasserzeichen (nur fehlt die Blume) und Einband wie Phill. 2623.*

*Buch der Reformation der (Brüder- und Schwester-) Klöster des Predigerordens in deutschen Landen.*

*Voran geht von anderer Hand* 1<sup>a</sup> Dis sind ab<sup>s</sup> die namen d<sup>s</sup> swest<sup>s</sup> clöste'r vñ öch da bi die zal der jarē in dem ein ieckliches ist reformiert | vñ darū nach d<sup>s</sup>selbē ordenūg sind si nach einand<sup>s</sup> geschribē. 1. Schönēsteinbach Ein mil bij Gebwiler . . . Año dñi mccccxxxvii — xxiii Medlingen Año dñi mcccclxviii.

*S. Hist.-pol. Blätter 75, 31 f. Anm.*

2<sup>a</sup> Ordnung der Meister des Ordens und der Provincialen (diffinitores) im Generalcapitel. Der Provincial von Tützschland als III. im rechten chor, der von Sachsenland als IX. im lingen chor.

3<sup>a</sup> Dis ist die zal der coventē d<sup>s</sup> brūd<sup>n</sup> pdier orden durch die pūtz genāt Theutonia dz ist Tützschland nach der ordenūg nach ein anderē als si alt sind . . . . vñ merck öch welē couente gezeichnet sind mit dem rotē crütz dz die selbē reformiert sind . . . . *Im ganzen* 54: Frisach Cöln † Strash<sup>g</sup> — Stüchgarte † Heidelberg †.

4<sup>a</sup> Dis sind die namē d<sup>s</sup> meist<sup>n</sup> pdier ordēs vō sinē anvang . . . bis vf dise zitt des jars xpī MCCCCLXX. i Sant Dñic<sup>o</sup> . . . — xxxi Lienhard' vo perus ward meist<sup>s</sup> des ordēs nach Marcialis tode (*Zusatz jüngerer Hand*: xxxii. Saluus cassekel (?) de parnome der xxxii meister des ordens gewelt zā rome in dem general cappittel Anno dni MCCCCLXXXI . . . )<sup>1</sup>).

7<sup>a</sup> Dis sind die namē d<sup>s</sup> puīcialē die in vnser tützschē puītz gereygert hand vō angang bis ietz dz ist a<sup>o</sup> dni MCCCCLXXVII i Berchtold dracho ii Hitto — xxxvii Jacob' vō Stupach meist<sup>s</sup> d<sup>s</sup> heiligē geschrift vō dem reformiertē suēte vō wiene vñ ist der erste puīcial vō den reformiertē vetterē etc.

10<sup>b</sup> *Vorrede zum Buch der Reformation. Überschrift (rot)*: Hie vacht an die vorred od<sup>s</sup> plog' in dz bûch der reformatio d<sup>s</sup> clost<sup>n</sup> pdier ordēs die da sind in tützschen landē d<sup>s</sup> brūd<sup>n</sup> vñ öch d<sup>s</sup> swest<sup>n</sup>. *Darnach zerfällt das Werk in fünf Stücke (Bücher), deren jedes wieder in Capitel geteilt ist. Über ihren Inhalt vgl. Z. f. d. A. 19, 478 ff.*

11<sup>a</sup> *Anfang des Textes. Überschrift (rot)*: Dis büchel wiset vnd offenbort wie die reformacie oder beschluczte der reformierten clöster brediger ordēs vf kûmē sy . . . . Von dē Anfang des closter zu scē brigitte in schönēsteinbach | dz der erste vsprûg | vnd müter der reformierten clöster ist gesin. Das erste Capitel. In dem namen vnser herrē ihū xpī vnd siner lieben müter Marie . . . So vohe ich an zu schribē den Anfang des closters zu schönēsteinbach — *Schluss* 239<sup>a</sup> solliches verlihe vns allen got der vatter vñ der sūn vñ der heilige geist. Amen. (rot) Explicit hatt ein ende dz bûch vō d<sup>s</sup> reformatio genāt d<sup>s</sup> elöst<sup>n</sup> pdier ordēs in der tützschē puītz | dz mit vil arbeit gemachet vñ witt (!) ze samē gefügt vñ bracht ist | vñ in dem xpī MCCCCLXVIII geendet vñ volbracht ist. Got sy es ein lob Amen.

*Es folgen (239<sup>b</sup>) noch Nachträge über die Reformation der Klöster Medlingen in Schwaben, Chur und S. Margarethen zu Strassburg.*

*Die Hs. deckt sich inhaltlich mit der von Denifle, Hist.-pol. Blätter 75, 26 ff., ferner Z. f. d. A. 19, 478 ff. aus dem Besitze des S. Galler Bischofs C. Greith benutzten und scheint wie diese nur eine wenig spätere Abschrift des Originals vom Jahre 1468 zu sein. Das Leben der Margaretha von Kentzingen steht*

<sup>1</sup>) Bei Barnabas, dem xv. Meister, heisst es u. a.: bij disē zittē lebtē vil heilig<sup>a</sup> brüd<sup>a</sup> den vō hertzē we tett d<sup>s</sup> abgang d<sup>s</sup> obseruätz des ordēs | vñ dz mans nit reformierē mocht | vnd<sup>a</sup> den wz bysund<sup>a</sup> venturin<sup>o</sup> h. süss. Johānes Tauler. meist<sup>a</sup> Eckard r<sup>c</sup>.

darin Bl. 137 ff. Hieher scheinen auch zu gehören die beiden von Schieler, Magister Joh. Nider S. ix. x angeführten Mss.

Zur Geschichte: auf Bl. 243<sup>b</sup> die alte Signatur .N. LXII. Daselbst (xv. Jh.): Dis buch gehört in der swestrē clost<sup>r</sup> zu setē Matheus vnd zu setē nicolaus I vndis zū stroßburg brediger ordens (ebenso auf der Innenseite des Deckels). Darunter (xvi. Jh.): Dis büch ist d<sup>r</sup> swest<sup>n</sup> des ch<sup>r</sup>st<sup>s</sup> zū Sāt Nicolaus in vndis ze Strasburg p<sup>d</sup>ier ordēs. Darunter: Dis büch gehert in daß closter zu Sāta Margareta in straßbur (!) p<sup>d</sup>ier ordēs 1636. Auf 1<sup>a</sup> (mit Bleistift): Ex Bibl. Speyer (vgl. Phill. 3879).

## 88.

Phill. 3979. Pap. xv. Jh. (1434). 106 Blätter und vordere Custode. 15 × 11, einspaltig zu 19—18 Zeilen. Rote Initialen und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 12 Bl. (die letzte nur zu 10). In Schweinsleder gebunden mit Lederstrippen.

Büchlein des ordenlichē lebēs.

1<sup>a</sup> Das ewig wort das da ist an beginne vß fließend von dem vaterlichen hertzen das sy mit dir min vsserwelte tochter . . . Als du begerest min tochter das ich schriben sölle ain büchlein aines ordenlichen lebēs . . . . Nun wiß got von hymel das mir der bette nit me zū komen ist — 99<sup>a</sup> so soltu den willen der prelatē volbringē als vil du den erkennest. (rot) finitus est liber iste p me M. Kratz feria sexta in festo scī Joh. bap<sup>te</sup> anno dñi 1434.

Von Joh. Nider, s. Schieler, Mag. Joh. Nider S. 395 f.

99<sup>b</sup> Geistlicher Tractat von brüder hans nider (spätere Hand). Dienan die da begerund des aller siesteste . . . denerin ze sind dienan winscht brüder her hans nider — 105<sup>a</sup> wan vnser fāl grēser ist den der schlechten menschen fāl vñ anfechtung der andächtigen dem dāmietig lerer Amen.

## 89.

Phill. 4022. Perg. Spätes xiv. Jh. 182 Blätter und je 2 Custoden. 18 × 12,2, einspaltig zu 20—19 Zeilen. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene Buchstaben. Lagen zu 8 Bl. (die erste enthält nur noch 7). Alter schwarzer Lederband mit Resten zweier Schliessen.

Leben der hl. Katharina nach Raymundus von Capua. Anfang fragmentarisch: 1<sup>a</sup> si ghekerstent was starf ende uoer te hemele. Katherina bleef bi der borst haerre moeder die se oec minde bouen al haren sonen of dochteren — 133<sup>a</sup> Men sel mercken dat dit ghetoghen is ende uercortet wt der legende der heylicher maghet katherinen uan senis welke legende ghemaect heeft een eersamich broeder gheheten raymūdus een leere in der godheit . . . . Nochtan so mach men den loop haers leuens die al uan miraculen ende bouen natueren was clærliken hier in merken.



Vgl. *Campbell, Annales* Nr. 1101.

134<sup>a</sup> Hier beghīnē sōmīghe guldē woorde en seer stichtich die egidius die mīrebroed<sup>s</sup> S. frācisc) gheselle ghesprokē heeft. Die ghenade gods ende die duechden sijn recht als een ledder — 168<sup>b</sup> Salich is die knecht die die heymelike dīgē gods verberghet in syre hertē. Amen.

Vgl. *Ashburnham-Place Barrois* 618; beide gehen wohl auf das speculum S. Francisci et sociorum eius (Venetiis 1504) zurück; vgl. auch Pfeiffer, *Ald. Übungsbuch* (1866) 200—206.

169<sup>a</sup> Hier beghittet spieghel des sōders. O alre liefste broeder want wi sijn in den weghe deser vliender werelt ende onse daghe uoer liden alse die scade der sonnē — 182<sup>a</sup> Op dattu den ewighen doet ontgaen moechste ende mit ih<sup>s</sup>u xp̄s ewelike leuen dat ons allen te samen moet verlenen die ghebenedide ewicheit. Amen. Amen.

Vgl. *Geffken a. a. O. Beilage* 47 ff. und *Verslagen en berigten der vereniging ter bevordering der oude nederl. letterkunde* 4 (1847), 28.

Zur Geschichte: auf der Innenseite der 2. vorderen Custode: Item dit boec heeft heeft (!) ghescreuen en ghegheuen haer pieter willams z' onse pater tot een ewighe testament daer om bidt voer die siel om gods willen. *Ebenda* (Mitte): Dit boec hoert tot sinte maria magdalenā susterē wonēde toe edam.

## 90.

*Phill.* 4082. *Perg.* Frühes xv. Jh. 120 Blätter. 19 × 13,5, einspaltig zu 18 Zeilen auf linierten und von Linien eingerahmten Seiten. Blau-rote mit Arabesken verzierte oder rote und blaue Initialen, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von 8 Bl.

S. Augustijns Hantboec.

1<sup>a</sup> Hier beghint sūte augustijns hantboec. Dat eerste capittel is van d<sup>s</sup> bescouwIge ons herē ihu cristi. Want wi in dē middel der strickē gheset s̄y so vercouden wi lichtelic — 59<sup>b</sup> Alle m̄y wesē moet dat begheren thent ic in mach gaen in die vroechede m̄ys herē. Amen. Hier eyndet sinte augustijns hantboec.

Vgl. *Phill.* 1175 Bl. 112<sup>a</sup>—148<sup>a</sup>.

60<sup>a</sup> Hier beghinnē sunte Augustinus ghedachtē. Dat eerste capittel. Mit wackerre sorghen mit sorchfoudigen hartē . . . . . betaemt ons te ondersoekē en te leren — 120<sup>b</sup> nochtā w<sup>dē</sup> onse sielē ouermits syre tegēwoerdich<sup>t</sup> geestelic gespijst.

## 91.

*Phill.* 6781. *Pap.* xvi. Jh. (nach 1525)<sup>1)</sup>. 75 Blätter und 1<sup>a</sup>—18<sup>a</sup> (in der Hs. wird von I—LXXX gezählt, aber X—XV. XVIII—XX und XXI f. bezeichnet).

<sup>1)</sup> s. unten zu Bl. 30<sup>b</sup>.

nen Seiten, nicht Blätter). 21,1 × 14,4, von einer Hand einspaltig mit verschiedener Zeilenzahl geschrieben. Initialen: zu Beginn eines Liedes meist blau und rot mit Arabesken, zu Beginn der Strophen abwechselnd blau und rot. Rote Arabesken auch häufig am Ende von Strophen; rote Überschriften; die Seiten von Linien umrahmt; Notenschrift auf XLII<sup>b</sup>—XLIII<sup>b</sup>. XLV—LXXIV<sup>a</sup> und LXXIX<sup>f</sup>. Lagen von verschiedenem Umfange. Wasserzeichen wie oben *Phill.* 2623. Moderner brauner Pappendeckelband mit Lederrücken, darauf in Goldschrift: Geestelyk[e] liedere[n] A<sup>o</sup> 140[0] Manuscr[ipt] (!).

*Niederländisches Liederbuch.*

1<sup>b</sup> *Ein Recept; dann die Notiz:* Auct. v. Scheidius 1806 f. 2-10-.

2\* Cum aproximaret dominus etc. (mit Noten).

9<sup>b</sup> Libera me domine etc. (ebenfalls mit Noten).

11\* *Recepte für Zukerey, om wafelen te backen etc.*

12\*<sup>a</sup> *Sprüche:* Hy is wijs  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Die god mint} \\ \text{Die hem seluen wacht vo sonden} \\ \text{Die hem selven kent etc.} \end{array} \right.$

Goet			Niet		
Eer		verloren	veel		verloren
Siel			al		

Aen meret dit wel.

13\* *Recepte*; 14\*—18\* *leer*.

*Anfang des Textes:* 1\* Mijn lyef is schoen ende suuerlijck

Seer eedel machtich en rijck — (7 Str.).

(rot) Dit<sup>1)</sup> is eens hemels gheestelijck lyedekin Ende men mocht synghe tot alre tijt als men vrolijk is voer geestelijc ende waerlijke mensche wt vrolijker harte onbegrepē.

1<sup>b</sup> Mit vroecheden wille wi singhen — (7 Str.).

*Hor. belg.* x Nr. 108. *W. Moll, J. Brugmann* 2, 207 (12 Str.).

Dyt lyedekijn heeft drie wijsen die eerste is drie heren sijn wt ghetoghen in dat gulde Jaer En die and<sup>2)</sup> is heer god wye mach ic elghen mijn verloren tijt<sup>2)</sup>. Die dorde het viel eens hemels douwe op en cley macch<sup>3)</sup>.

2<sup>b</sup> Wy willen ons gaen verheffen

bouen allen aertschen dinghen

Ende climmen met onse ghedachten

onder die seraphinnen etc. (*Christus und die Seele*, 7 Str.).

*Scheurleer, Een deuot . . . boeckken, 's Gravenhage* 1889, Nr. CLVI (13 Str.).

Dit lyedeky heeft twee wijsen Die een is Ic wil my seluen troesten en

<sup>1)</sup> In der Hs. stehen die Anweisungen über Melodie etc. immer vor dem Liede.

<sup>2)</sup> *Hor. belg.* x Nr. 66.

<sup>3)</sup> *Hor. belg.* x Nr. 23.

maeken eenen moet<sup>1)</sup> Ende die ander is Me'sk̄y wilt ghy met me gaen aen ghenre gaerde al daer.

3<sup>b</sup> Voerlanghen voerlanghen du doeste mynre jongher hartge pyne — (6 Str.).  
*Hor. belg. xi Nr. 157.*

Dit is voerlanghen int gheestelijc Ende beghint ald' eñ is eens hemels lyedekijn.

4<sup>a</sup> Die wynter di wil laten of  
Die meye coët hier strijken — (14 Str.).

Dit is eens hemels lyedeken Ende gaet op die wijse Als ons die wynter oerloef gheeft soe spruten die bloemkijs suverlyken.

5<sup>b</sup> Natur wij moten scheyden  
Dat is my groot profijt — (17 Str.).

Dit lyedekijn gaet op die wijse Ic weet een moelenaerinne van herten also fijn<sup>2)</sup>. Maer die ander twee sijne of regulen sellen op gaen als die twee eersten Maer die vijften sin of reghel sal nedergaen.

6<sup>b</sup> Claerluchtich hoechgebornen Vry edel keyserin — (10 Str.).  
*Marienlied; das Acrostichon ergiebt den Namen Katherina.*

Str. 10 Katherina is gheheten  
Dit ouer soete liet  
Ysbrandus suldi weeten  
Heeft dus haer naem bediet  
God gon hem beyd te samen  
Te comen wt dit ellende  
Mit sielen eñ lichaem  
Daert vroecheden is sonder ende.  
Sonder eynde Claerluchtich 2c.

Dit lyedekijn gaet op die wijse Ter Maes al opten Rijn Daer woent een jonckfroulijn. Maer men sel die woerden van den lesten reghel wat langhe in die mont houden ende draeyen want men moet den dutsem altijt wat toegheven van allen lyedekens dat een mer dat ander min als men wel ter degghen synghen sal ander en ist niet veel tswaerts den sanghe.

7<sup>b</sup> Jhesus mijn alreliefste heer  
Mijn hart dat is tot v altoes — (5 Str.).

Dit lyedeken gaet op die wijse Het was een wijf sy en had gheen kijnt sij settede een kalf op haren schoet. *Dazu von späterer Hand am Rande:* Dese drie navolghende liedekijs heeft ghedicht die dyt bouck ghescreuen heeft.

8<sup>b</sup> Och of ic in den hemel waer — (4 Str., s. *Anhang*).

Dit lyedekijn heeft twee wijsen die een is als men acht regulen voer een

<sup>1)</sup> *Hor. belg. x Nr. 62f.*

<sup>2)</sup> *Hor. belg. II<sup>3</sup>, xxx. Scheurleer Nr. cvii (ebenfalls als Melodie).*

vaers synghet dan is die wyse Gueden dach en̄ gueden nacht vens ic die liefste mijn. Ende die ander wijse is als men vier regulen voer een vaers synghet dan is die wijse Het quamen drie rutters ghelôpē gheloepen in een lant met netten en̄ met knoepē het waeren die besten die men vant<sup>1)</sup>.

9<sup>b</sup> (x) In liden groot heb ick verdriet

Ic bin daer toe vercoren — (11 Str.).

Dit lyedekijn is ghedicht int jaer ons heren 1495.

11<sup>a</sup> (xiii) Nu wel heen ende dat moet sijn.

Vander werelt soe moet ic scheyden — (9 Str.).

Dese vier nauolghende lyedekens (*also* 11<sup>a</sup>—12<sup>b</sup>) mach men synghen op dese wijsen Die eerste wijse Ic sach mȳ heer van valkesteyn<sup>2)</sup>. Die ander van die hertoch van sassē Die dorde Ic sie die morphē sterre<sup>3)</sup> Die vierde wijs Het viel op eenen morphēstont Ende alle ander lyedekys die men op vier regulen synghen mach.

11<sup>b</sup> (xiv) Noemt Jhesus lief int herte mijn — (9 Str.).

Op die seluen wijse Een suuerlyc lyedekijn.

12<sup>a</sup> (xv) Een enich een Een een alleen .

Sel dat eenicheit begripen — (8 Str.).

Noch op die selue wijse Een suuerlyc lyedekijn Maer het is wat vernuft.

12<sup>b</sup> (xv<sup>b</sup>) Hy troer die troren wil — (8 Str.).

*Hor. belg.* x Nr. 73 (*nach derselben Melodie; nur 7 Str.*).

Dyt lyedekijn gaet op die wijse Ic clam dien boem al op die my te hoghe was<sup>4)</sup> 1c.

13<sup>a</sup> (xvi) Als ic aensie die min van deser aerden

Tis niet dan loch en̄ al bedroch

Sij is van gheenre waerden

Daer om ist guet dat ic my keer

Tot die min van onsen heer

Och mocht my die ghewarden *etc.* (8 Str.).

Dyt lyedekijn gaet op die wijse Och edel mens wilstu dijn god bekēnen So moestu al dat in dy is 1c.

13<sup>b</sup> (xvi<sup>b</sup>) Och edel mens wilstu dijn god bekennen

Soe moestu al dat in dy is

Tot doechden lere wenen — (8 Str.).

Noch op den seluen wijse Een gheestelijck lyedekijn.

14<sup>a</sup> (xvii) Onder allen vrouwen wyntne (!) gheen

<sup>1)</sup> *Hor. belg.* xi Nr. 58.

<sup>2)</sup> *Hor. belg.* ii<sup>2</sup>, xxix und 142; *Scheurleer* Nr. cxcv.

<sup>3)</sup> *Hor. belg.* ii<sup>2</sup>, xxix. xxx. xi Nr. 96; *Willems, Oude vlaemsche liederen* Nr. 67.

<sup>4)</sup> *Hor. belg.* ii<sup>2</sup>, xxviii.

Mijns liefs ghelijc  
 Och mocht my heyl van haer schyē  
 Doe waer ic vrolic ewelijc  
 O edel schoen int hemels throon  
 Braechstu die croon van gouden fijn  
 Dijn dienre wilic sijn *etc.* (8 *Str.*).

Een suuerlijck lyedekijn van onser lieuer vrouwe die waerde moeder gods maria.

15<sup>a</sup> (xviii) Laet ons suetelijcken synghen  
 Van eenen wijghertranck  
 Van paulo willen wi dat beghinnē  
 Hoe hi die heeft gheplant *etc.* (10 *Str.*).

Dit is een suuerlijc gheestelijc Iyeden van den heilighe apostel sinte pauwels Ende heeft twee wijsen Die een is Ic hoerde een wilt voghel singhen<sup>1)</sup> Ende die ander wijse is Ter maes al op den rijen daer woent eē 1c.

15<sup>b</sup> (xix<sup>b</sup>) Ic sach een ander enghel schoen  
 Ter sonnē opganc oprijzen  
 Gheteykēnt als die goeds soen  
 Dats franciscus hooch vā prisē *etc.* (8 *Str.*).

Dit is een suuerlijc lyedekijn van onsen heylighē vader franciscus Ende men macht singhen op die wise Nu laet ons huden vrolijke sijn op desen hoeghē dach<sup>2)</sup> Maer die een ander wijse wet die machse singhen.

16<sup>a</sup> (xx) Druck heeft bevaen dat herte mijn — (10 *Str.*).

*Hor. belg. x Nr. 119 und Ms. II, 144 Bl. 100 der kgl. Bibliothek zu Brüssel.*

Dit lyedekijn heeft gedicht een dominicus broeder ende gaet op die wijse troeren moet ic nacht ende dach eñ lijde groot verlanghe<sup>3)</sup>.

17<sup>a</sup> (xxi) Trueren moet ic nacht ende dach — (6 *Str.*).

*Auch Brüssel Ms. II, 144 Bl. 17; Scheurleer Nr. cxxxiii (5 Str.).*

Och op die selue wijse Troerē moet ic nacht ende dach int gheestelijc.

17<sup>b</sup> (xxii) Hier bouen in den hemel — (7 *Str.*).

Dit is een gheestelijc liedekijn ende heeft hier eerst ghesonghen Hillegont Aeronts dochter Cornelis Cornelissoens huusvrouw int jaer ons heren 1497.

18<sup>a</sup> (xxiii *und mit diesem Unterschiede bis zu Ende*)

Aen siet hoe lustelic is ons die Mey ontdaen — (7 *Str.*).

*Vgl. Hor. belg. x Nr. 104.*

Een suuerlijc lyedeken van die mey int gheestelijc.

<sup>1)</sup> *Hor. belg. II<sup>a</sup>, XXIX.*

<sup>2)</sup> *Hor. belg. II<sup>a</sup> Nr. 203.*

<sup>3)</sup> *Hor. belg. XI Nr. 147 und Brüssel Ms. II, 144 Bl. 99.*

18<sup>b</sup> Als ic beghin te dencken — (8 *Str.*).

*Scheurleer* Nr. CXXIX (7 *Str.*).

Dit lyedekijn gaet op wijse haer vriendelijke ogheekijns wencken.

19<sup>a</sup> O Sceyden du creneste my die moet

Du beroefste my die sinnen

Hoe wee dat my dat scheyden doet

Nochtans wil ict beghinnen. Hoe wee 2c. (9 *Str.*).

Dit lyedeken gaet op die wijse Hed ic die slotel van den daech Ic verpen (!) soe ver aen ghenē rijñ<sup>1)</sup>.

19<sup>b</sup> Daer isser mer dan ic ghevinden can

Des en geloeue ic wijf of man — (8 *Str.*).

Dit lyedekijn gaet op die wijse mijn moederkȳ is ghestoerwen die my ten besten riet Si gauen my den ouden den ouden man Maer om sȳs goets wille ghinc 2c.

20<sup>b</sup> Die strijt van Vlanderen is opheuen — (s. *Anhang*).

21<sup>a</sup> Och doot doot doot die niemant en spaert — (s. *Anhang*).

21<sup>b</sup> Tusschen de berch hoghe — (s. *Anhang*).

22<sup>b</sup> Dien edelen heer van Brunsesvick — (s. *Anhang*).

23<sup>a</sup> Her Danel ghy sijt soe schoenen man — (s. *Anhang*).

23<sup>b</sup> Reghenboech waerop so sedt die jonghelync syne sinnen — (7 *Str.*).

*Hor. belg.* xi Nr. 127 (8 *Str.*).

Dit lyedekijn is van den reghenboech ende van die doet Eñ is seer gueleijcke om horen.

24<sup>a</sup> Ick wil verhoechghen mijnen sin

Ende laten ouerlijden

Daer werelts vroechede eñ al haer min

Tot ihesum wil ic my tyden. Daer 2c. (13 *Str.*).

Dit lyedekijn gaet op die wijse Wildi horen een nuwe liet dat salmen v singhen. Hoe dat mijn heer serloes die lukenaers woude verwinen.

25<sup>a</sup> Och waer ic in mijns vaders lant — (8 *Str.*).

*Hor. belg.* x Nr. 43, *aber* 13 *Str.*; *Brüssel Ms.* II, 144 *Bl.* 17<sup>b</sup> (8 *Str.*).

Dit is een gheestelijck suuerlijck lyedekijn Eñ heeft drie wijsen Die eerste is die ou wijs alsoe beghint die konde ghi alle gader wel Die ander is Het daghet wonderlijke ic sye die lichtē dach van die liefde mocht ic swiecen 2c. Dit is een ouerlantse wijse (*das Lied selbst*, 5 *neunzeilige Str.*, *zu Brüssel Ms.* II, 144 *Bl.* 76; *es ist ein Tagelied*) Die dorde wijse is als men een vaers in twee delst Het viel op eenen morphē stont.

25<sup>b</sup> Min suete lief woent in den hemel — (8 *Str.*).

Dit is een gheestelijke lyedekijn.

<sup>1)</sup> *Hor. belg.* II<sup>a</sup>, XXVI.

26<sup>a</sup> Het bloeyet die werelt ghenoegeelic

In mijnen dommen sinnen — (6 Str.).

Vgl. *Hor. belg.* x Nr. 79 Str. 2 ff.

Dit lyedekijn gaet op die wijze Wye wil hoeren een nyewe liet En is van die koeren bytters van machelen Hoe dat die vrouwen den strijt wonnē teghens die mans in die dier tijt.

26<sup>b</sup> Hoe luydt soe sanc die geest wt rechter minnen

Soe wye in grooten sonden leeft

Die mach hem wal versinnen — (5 Str.).

Dit lyedekijn gaet op die wijze Hoe luydt so sanc die leere op der sinne<sup>1)</sup>.

27<sup>a</sup> In alder werelt en is ghen troest — (4 Str.).

Dit lyedekijn gaet op die wijze Ic sie die morghesterre Mijn liefkijs claer aenschē<sup>2)</sup> 2c.

27<sup>b</sup> Wi moeten van deser werelt scheyden — (5 Str.).

*Scheurleer* Nr. CCXIII.

Dit lyedekijn gaet op die wijze het was een scaephaerdekijs wtter syuoen (!) hy had sijn scapkijs ghebrocht int perck 2c.

28<sup>a</sup> Van liefsten coemt groot liefden — (5 Str.).

*Moll, J. Brugmann* 2, 175. *Willems, Oude vlaemsche liederen* Nr. 205; vgl. *Archief voor nl. kerkgesch.* (1886) 42.

Dit lyedekijn gaet op die wijze. Van liefste coemt groot lieffen Eñ onder willen (!) oeck grot leit<sup>3)</sup>.

28<sup>b</sup> Och licht des hemels schijn — (4 Str.).

Dit lyedekijn gaet op die wijze. Tis al verkert dat plachte sijn In gueder trouwer minnen 2c.<sup>4)</sup>.

28<sup>b</sup> Jhesus seker toeverlaet — (6 Str.).

Dit lyedekijn gaet op die wijze hanselijn ouer die heide reet<sup>5)</sup>. Men singhet veel in discant.

29<sup>a</sup> Ic lide soe groet verlanghen

O lieue here mijn — (*Christus und die Seele*; 7 Str.).

Dit lyedekijn gaet op die wijze Ic lye soe grote vroechede al in dat harte myn.

29<sup>b</sup> Een blijden moet in teghenspoet — (7 Str.).

*Moll a. a. O.* 2, 198 ff. (9 Str.).

Dit lyedekijn gaet op die wijze. Het reet een ridder iaghen wt aen geen-der heiden staet groene Hi en vant daer niet te iaghen<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> *Hor. belg.* x Nr. 122 f. *Moll* 2, 189 ff. *Archief voor nl. kerkgesch.* (1886) 47 f.

<sup>2)</sup> *S. oben* S. 88 *Ann.* 3.

<sup>3)</sup> *Hor. belg.* xi Nr. 158.

<sup>4)</sup> *Hor. belg.* xi Nr. 148 (*gleicher Anfang*).

<sup>5)</sup> *Hor. belg.* ii<sup>3</sup> Nr. 68.

<sup>6)</sup> *Hor. belg.* ii<sup>3</sup>, xxvi f.

30<sup>a</sup> Min hartge dat wil ic gode opgeven

Ende doen mi alle menschen of — (6 Str.).

Vgl. *Catalogus der biblioteek van der maatschappij der nl. letterkunde te Leiden* 1, 12 Nr. 218 (Onsen god wyl ic myn hartgen opgeven). *Bäumker in der Vierteljahrsschrift f. Musikwissenschaft* 1888 S. 226 f. Nr. 33. 34.

Dit lyedekijn gaet op die wijse Voerlanghen 2c.

30<sup>b</sup> Wi willen gode loven

Mit grooter waerdicheit — (6 Str.).

Dit lyedekijn heeft hier eerst ghesonghen mijn heer die pastor van die nieuwe kerck meester Ariaen Cornelis die brouwerssoen int iaer ons heren 1525.

31<sup>a</sup> Och voer die doot is troest noch boet — (5 Str.).

Vgl. *Moll a. a. O.* 2, 195 f.; *Brüssel Ms.* II, 144 Bl. 13.

Dit lyedekijn gaet op die wijse Tandernakel al op den ryn <sup>1)</sup>.

31<sup>b</sup> Droch werelt my gruwelt voer dijn weesen — (6 Str.).

Vgl. *Hor. belg.* II<sup>1</sup>, 83 (als *Melodie*); *Bäumker* Nr. 36.

Dit is een suuerlijk gheestelijk lyedekijn.

32<sup>a</sup> Hadyeu natuer hadyeu solaes — (8 Str.).

*Brüssel Ms.* II, 144 Bl. 54.

Een gheestelijke lyedekijn.

32<sup>b</sup> Die werelt heeft my in haer ghewout — (10 Str.).

Vgl. *Archief voor nl. kerkgesch.* (1886) 62 f. *Alg. konst- en letterbode* 1850 S. 175. *Scheurleer* Nr. XCIX Van zuster Berthe, aber schon in überarbeiteter Gestalt.

33<sup>a</sup> Als ic aensie dit leuen al — (15 Str.).

*Scheurleer* Nr. CCIII (10 Str.); vgl. auch *Bäumker* Nr. 51.

34<sup>a</sup> Mijn hartge dat leit gheuanghen — (10 Str.).

34<sup>b</sup> In hopen wil ic vrolijke leuen — (7 Str.).

34<sup>b</sup> Mocht ic een weynich spacieren

Hier bouen indē throon — (5 Str.).

35<sup>a</sup> Weest vrolijke het is gheworden dach — (5 Str.).

*Hor. belg.* II<sup>1</sup>, 1, 25 f. Nr. VIII.

35<sup>b</sup> Jhesus bant o vuerich bant — (6 Str.).

*Hor. belg.* x Nr. 60 (aber 10 Str.); *Archief voor nl. kerkgesch.* (1886) 49 f. *Scheurleer* Nr. XI (8 Str.).

36<sup>a</sup> Weest ghegroet o maghet soet — (9 Str.).

Auch *Brüssel Ms.* II, 144 Bl. 14.

36<sup>b</sup> Jhesus die heeft ende heeft my wt uercoren

Ic hoep hi ensel my niet laten verloren — (3 Str.).

37<sup>a</sup> Daer en is ghen rust in deser tijt — (7 Str.).

<sup>1)</sup> *Hor. belg.* XI Nr. 149; *abweichende Fassung in Brüssel Ms.* II, 144 Bl. 90.



*Auch Brüssel Ms. II, 144 Bl. 30; vgl. Hor. belg. x Nr. 69 von Str. 2 ab. Folgen lateinische Lieder mit Musiknoten (bei den 3 ersten nur für die erste Strophe, bei den übrigen durchaus bis 69<sup>a</sup> = LXXIV<sup>a</sup>).*

37<sup>b</sup> Sumus hic sedentes Simul conferentes —.

38<sup>a</sup> Surrexit Cristus hodie —.

38<sup>b</sup> Osti regis filie cristi —.

40<sup>a</sup> Veni sancte spiritus —.

40<sup>b</sup> Ave Maria —.

40<sup>b</sup> Felix namque —.

41<sup>b</sup> Salve regina misericordie —.

43<sup>a</sup> O lux beata —.

43<sup>b</sup> Da pacem domine —.

44<sup>b</sup> Benedicamus deuotis mentibus —.

45<sup>b</sup> Procedentem sponsum de thalomo (!) —.

46<sup>b</sup> Primo tempore alleviata est —.

48<sup>a</sup> Consolamini —.

49<sup>b</sup> Iube domine silere —.

51<sup>a</sup> Te deum laudamus —.

54<sup>a</sup> Dies est leticie —.

56<sup>b</sup> Sanctus sanctus —.

58<sup>a</sup> Dies est leticie —.

59<sup>a</sup> Puer nobis nascitur —.

61<sup>a</sup> Ad festum leticie —.

62<sup>a</sup> Verbum caro factum est —.

62<sup>b</sup> Ego sum panis vite —.

63<sup>b</sup> Sacrum convivium —.

64<sup>a</sup> Melchisedech vero rex —.

64<sup>b</sup> Discubuit Jhesus —.

65<sup>b</sup> Benedic domine —.

66<sup>b</sup> Quomodo fiet —.

67<sup>b</sup> Regnum mundi —.

68<sup>a</sup> Hoc est preclarum —.

*Wieder nl. Lieder:*

69<sup>b</sup> Laet ons met herten reyne — (11 Str.).

*Scheurleer Nr. CCXXVI (12 Str.); Bäumker Nr. 48 (hochdeutsch).*

70<sup>a</sup> God gruet v lieflick beelde soet — (8 Str.).

71<sup>a</sup> Mit desen nyewen iaren — (12 Str.).

*Hor. belg. x Nr. 1. 2. Willems, Oude vlaemsche liederen Nr. 196 (5 Str.).*

71<sup>b</sup> Nu laet ons singhen het is tijt — (24 Str.).

*Vgl. J. G. R. Acquoy, Kerstliederen en leisen, Verslagen en mededelingen der kgl. academie der wetenschappen III. deel (1886) S. 367 f.*

Bl. 73 und 74<sup>a</sup> leer.

74<sup>b</sup> O flos florum — (mit Noten).

Zur Geschichte: aus der Bibliothek von Scheidius (s. oben) kam die Hs. in diejenige Meermanns (Nr. 1042) und von da mit dessen übrigen Hss. in den Besitz von Sir Thomas Phillipps. Eine kurze Beschreibung der Hs. gab J. G. R. Acquoy in *Verlag van de commissie voor geschied- en oudheidkunde van wege de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden over het jaar 1887—88*, S. 56—64. Da diese Hs. unter den später erworbenen versprengt stehen geblieben war, gieng sie nicht mit den übrigen Meermannianis in die Berliner kgl. Bibliothek über. Vgl. V. Rose, *Lat. Meermann-Hss.* S. v.

### 92.

Phil. 7087. Diese schöne Perg.-Handschrift, deren Hauptinhalt im XII. Jh. geschrieben wurde, ist dieselbe, welche V. A. Kindlinger im *Allg. litt. Anzeiger* 1800 Sp. 644—46 beschreibt. Die nur zum kleinsten Teil von ihm excerpierten deutschen Glossen, welche einem sachlich geordneten Glossar auf Bl. 143<sup>a</sup> Sp. 2—144<sup>b</sup> Sp. 1 und einem alphabetischen auf Bl. 144<sup>b</sup> und wiederum auf Bl. 167<sup>a</sup> bis 168<sup>a</sup> Sp. 2 von einer Hand des XIII. Jh. übergeschrieben sind, wurden als *Glossae Marienfeldenses* (Cisterzienserstift Marienfeld in der Diöcese Paderborn) in Hoffmanns *Althochdeutschen Glossen* § 40 von neuem abgedruckt; auf dieselbe Hs. gehen auch die von Graff mit der Sigle Tx. bezeichneten Glossen zurück. Vgl. darüber Steinmeyers *Ahd. Gl.* 3, 421. Die Hs. enthält auf Bl. 1<sup>a</sup>—1<sup>b</sup> Sp. 3 ferner den Marienfelder Bibliothekscatalog, der aus dem *Litt. Anz. a. a. O.* wiederholt in Naumanns *Serapeum* (1848) 9, 20 ff. steht; vgl. auch G. Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Bonn 1885, S. 258 Nr. 168 und Gottlieb, *Über mittelalterliche Bibliotheken* (1890) S. 52.

Das sachlich geordnete Glossar ist nach meiner Abschrift in den *Ahd. Gl.* 3, 715—722 gedruckt; das alphabetische und eine eingehendere Beschreibung des Codex wird der 4. Band bringen.

### 93.

Phil. 7129. Pap. xv. Jh. 46 Blätter, in der Hs. gezählt als I—XLVI. 31 × 22, von einer Hand zweispaltig zu je 40 Zeilen geschrieben. Farbige Initialen auf Goldgrund, rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben; fast auf jedem Bl. kleine, sehr primitiv ausgeführte Textbilder. Lagen zu 12 Bll., die letzte zu 10. Wasserzeichen: zwei gekreuzte Schlüssel. Blauer Atlasband.

*Genesis* mit der Glosse.

1<sup>a</sup> Wee allen den dy vnnutz gedankchen habent ¶ Glos wirt den wee dy vnnutz gedankchē habent michel wirser wirt den dy vnnutzt vnd pöse sundige werch wirkchen . . . . — 46<sup>b</sup> (*Tod Josephs*) Wann aber dye andern prudern starben Do fürt man sy aus . . . . . (rot) Incidentia was dy tzeit haidenischer chunig warenn. endt. finis.

## 94.

*Phill. 7341. Pap. xv. Jh. ccxxx Blätter (so in der Hs. gezählt, doch fehlen jetzt I—XLI) und 1\*—23\*. 231\*—239\* sowie vordere Custode. Verschiedene Hände und Zeilenzahl. Einzelne rote Überschriften. Alter brauner Holzband mit Lederrücken und einer Schliesse.*

*Medicinische Tractate etc. über die Pest.*

*Auf der Custode Recepte von einer Hand des xvii. Jh.*

*1\* findet sich der Name: Margaretha Caritt (?) in Wurtzburg [1]565.*

*2\*—21\* Register zu Doctor Heinrich Stainhowells büchlein von der Pest (xvi. Jh.). Das Büchlein selbst wird auf den fehlenden Bl. I—XLI gestanden haben.*

*43<sup>a</sup>—51<sup>b</sup> Missa contra subitaneū mortem sive pestilentia (lat.).*

*52—59 leer. 60<sup>a</sup> Item zu der zeit der pestilentz sol man fliehen das gemain pad vnd sol machen ain hauspad von den nachgeschriben stuckein — 61<sup>b</sup>.*

*62<sup>a</sup> (xvi. Jh.) Hiernach stett geschriben wie man salben vnd plaster machen soll — 63<sup>a</sup>.*

*64—71 leer. 72<sup>a</sup> Contra Pestilentiam (in Briefform): Ach liebes fruntlihs frewlein das ist die erschrockenlichest kranckhait — 74<sup>a</sup>.*

*75<sup>a</sup> Ain kostlich' tractat von der pestilentz — 91<sup>a</sup> Schluss (rot): Et sic est finis istius libelli de regimine sanitatis contra pestilentia.*

*91<sup>b</sup> (rot) Aber for die Pestilentz. Item ein ander ertzeney fur den gebrechen nym .... — 102<sup>a</sup>.*

*103—109 leer. 110<sup>a</sup> Arzneibuch. Aristoteles schreipt dem kunig Alexander — 142 (zumeist aus Avicenna, Almansor etc. genommen).*

*143<sup>a</sup> Hienach vacht an ain püchlein innhaltend vil stuck die das nachgeschriben Register tut antzaigen. Handelt von den 4 Elementen, der rechten Zeit, Arznei zu geben etc., und schliesst mit einer langen Receptsammlung — 192.*

*193<sup>a</sup> Tractat über die Pest, mit Gebeten für ihre Abwehr schliessend — 230.*

## 95.

*Phill. 7411. Perg. (sehr dick und weiss). xvi. Jh. (1533). 81 Blätter und nach Bl. 10 zwei, nach Bl. 81 einundzwanzig leere sowie je eine Custode. 28,6 × 20, von einer sehr gefülligen Hand zu 23—24 Zeilen geschrieben. Blaue und rote Initialen, rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 6 Bl. (nur die 3. zu 8). Alter gepresster hellbrauner Lederband mit zwei (nun fehlenden) Schliessen.*

*Recessus Hamburgensis ab anno xv<sup>c</sup>xxix.*

*2<sup>a</sup> Dat Register dusses bokes. Unde int Erste van dren Priuilegien offte vryghedenn dusser Erntriken Stadt Hamborch gegheuen. Folgt a) der Text der 1421 von Sigismund ausgestellten Privilegien: dat de van Hamborch int kamergerichte nicht scholenn geladen offte geesschet werden. b) 1438 van den*

Romesschen kōñ Albert: dat nemandt de van Hamburch inn eren rechten priuilegien vnde vrygheidenn vorkorte lette | edder schade by ſwarenn penen. c) 1450 von Sigismund gegeben: Dat dridde priuilegium der gantzen dudeschen Henße vor den ſeuarne kopmann gegheuen (*das erste e durchstrichen*), *lat.*, doch anschliessend *nd.*: De Inholt summarie vnde Executiōn des gesechteñ Priuilegij.... — 10<sup>b</sup>.

11<sup>a</sup> Dat Register dusses gegenwardigen Recesses | dat gemaket vnde beleuet ys Anno MDXXIX. (82 Artikel) Wat vrygheit eyn iderman tho Hamborch warrafftich in gerechte geneten mach | dat vindeste in dem ersten artikele also .... — 17<sup>a</sup> Van vorgaderinge vnde vpplope der gemenheit vnde dar vpp gestellerder penede. L vnde XXXII. artikele.

18<sup>a</sup> (*rot*) Recessus Hamburgensis ab Anno xv<sup>o</sup>xxix. Gade dem almechtigen to laue Romescher Keyßerliker Maiestat des geliken ock deme Erffbaren Landeßheren.....hebben ettlke des Erbarn Rades..... Dese nabescreuen artikel Recesses wyße .... in scrifte stellen laten. (*Text der Artikel*) i. Vor erste Dat men na dissem daghe nemande he sy Borgermeister .... edder Inwaner dusser stadt vmme misßedaet willenn vordriuen offte vorwißen — *Schluss* 81<sup>b</sup> Denn alle vrame borger vnde Inwanere schollen ... myt lyue vnde ghode dartho doen helpen vnde vorderen | dat gehore frede vnde eyndracht In dußer guden Stadt vnderholden vnde gehanthauet werde. Amen. (*rot*) Deo laus et gloria qui concessit finire hunc Recessum per me Mathiā krogher Anno Christi saluatoris nostri 1533 altera die Jacobi apostoli.

*Zur Geschichte: auf 1<sup>b</sup> (rot) Dyt boeck horet Hans Kalenberch tho Bürger in Hamborch Anno domini MDXXXIII (von derselben Hand, die den ganzen Codex schrieb). Ebenda am linken Rand: Me possidet Joh. Henricus ..... (verschmiert) 1727 d. 20. Apr. 2<sup>a</sup> unten: Ex Bibl. Dr. Roemer 1818. Auf der Vorder-Custode Auktionsnummer: Auct. 1742 11/28 Juni P. 7. N. 4.*

## 96.

*Phill. 7827. Pap. xv. Jh. (1419). 90 Blätter und vordere Custode. 32×21,5, von einer Hand in zwei Spalten mit verschiedener Zeilenzahl geschrieben. Rote Initialen und rot durchstrichene grosse Anfangsbuchstaben der Verse. Lagen zu 12 und 10 Bl. Wasserzeichen: Stierkopf mit einer Blume auf gewundenem Stabe. Strickers Karl der Grosse.*

*Anfang 1<sup>a</sup>: Ich han gemerckt ainen list  
Was in des mannes hertzē ist  
Daz wir haissent | den mūt  
Er sye v'bel oder gūt.*

*Schluss 90<sup>a</sup>: Das was öch pillich vnd recht  
Er was der gewissest knecht  
Aüe Judas allaine*

Den die tüfel alle gemaine  
 In der werlte y'e gewonnen  
 Den sölle wir in wol gunnē. Amen.

*Darauf: (rot)* Per me Andream Endras genant hüßlin in wangen Anno domini m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>xix ist geendet vnd vßgeschriben diß libel. An dem zwölften tag des aberellen.

*Ausgabe von K. Bartsch, Karl der Grosse von dem Stricker, Quedlinburg 1857, der diese Hs. nicht benutzt hat. Ihr Text reicht nur bis V. 12154 der Ausgabe. Sie ist zwar, wie Stichproben ergeben haben, keine Abschrift einer der von B. verwerteten Hss., doch scheint sie für die Textkritik nicht von Belang.*

*Zur Geschichte: die Hs. befand sich vorher in der Bibliothek des Lord Guilford.*

## 97.

*Phill. 8311. Pap. xviii. Jh. (1784). 182 Seiten. 22 × 18,5.*

*Johannes Rothes (Hs. Rode) Gedicht von der Keuschheit.*

*Anfang:* Ach wy gar suberlichen vnnd zart

Ist die reine kusche art.

*Schluss (S. 182):* Ich sprech iss vf myn truwe vnnd ere

Ich wolde das keine juncfrauwe were

In der werlde nach kein bidder (!) wip

Die ir sele ere gud vnnd lip

Gerne wislichen wolden beware

Sy hetten zu sture disse schone lare.

*Siehe auch den Anhang.*

*Auf der Vorder-Custode:* Johannes Rode Von der Keuschheit durch Johann Rutinck van Sagan im Jahre 1456 abgeschrieben. *Unten:* Cepi transcribere e codice chartaceo Viri Clariss. Ludov. Albr. Gebhardi Professoris Academiae Equestris quae Luncburgii floret, d. 21. Juli 1784

Ch. (?) Schmid

Prof. Coll. Carolini Brunswicenß.

*Bruchstückweise veröffentlicht durch Kinderling in Adelungs Magazin 2, 4, 108 ff. Vgl. ferner F. Bech, Germania 7, 366 f.; wir haben jedesfalls die Copie der als verloren angeführten Hs. vor uns, die dadurch selbständigen Wert erhält. Ausserdem s. K. Bartsch in den Heidelberger Jahrbüchern 1872 S. 10 f. (Berlin Ms. germ. 4<sup>o</sup> 186).*

## 98.

*Phill. 8315. Pap. xv. Jh. 83 Blätter nebst Custoden. 28,3 × 20,4, von einer Hand in 2 Spalten mit verschiedener Zeilenzahl geschrieben. Rote Initialen (nur die erste blau) und Überschriften; rot durchstrichene grosse Buch-*

*Deutsche Hss. in England I.*

13

staben. Lagen zu 12 Bll. (die letzte zu 10 mit Vorder-Custode), bezeichnet durch 1. 2 . . — 7.

*Prosabearbeitung von Konrads Trojanerkrieg.*

1<sup>a</sup> (rot) Wie tröye zerstoret wart von helenē wegen. *Anfang:* Ein stat hies troye do was ein kunig ynne der was gewaltig uber manig lant — *Schluss* 83<sup>a</sup> Sus wart troye zerstört die stat die wz die witeste an begriffen die lüt-seligeste an gezierde . . . . die beste an allen dingen So man erwünschen noch erdeneken kan das vormals nach sit her nie ir gelich gesehen wart. Amen dico voß | (rot) Joha, (Name des Schreibers?).

Vgl. Goedeke, Grundriss 1<sup>2</sup>, 372, 7.

Zur Geschichte: die Hs. war vorher in der Bibliotheca Heberiana als Nr. 1396 (Auctionscatalog, London at Mr. Erans' 1836).

### 99.

Phil. 8316. Pap. xv. Jh. 50 Blätter und 51\*—57\* leer nebst Vorder-Custode. 28,3 × 20,4, von einer Hand einspaltig mit verschiedener Zeilenzahl geschrieben. Rote Initialen und Titelschrift, rot durchstrichene grosse Anfangsbuchstaben der Verse. Vier Lagen zu 12 Bll., dann ein Doppelblatt mit Vorder-Custode, endlich eine Lage von 6 Bll. Wasserzeichen: ein Kreuz. Moderner brauner Papierband.

Johan vß dem vyrgiere.

1<sup>a</sup> In dei nomine amen. (rot) Diß buch saget von dem stareken helte Johan vßer dem dem friegere vnd dut vns groß mæheit bekant.

*Anfang:* Wollent ir horen abenture

Wie got dirre werlte zu sture —

*Schluss* 50<sup>b</sup>: Und manig Greue Ritter vnd kneht

Die sprachen diß büch were geschriben recht.

Ryntfleysch

dar zu viel kalpfleisch.

Unbekanntes Spielmannsgedicht, angeblich nach flämischer Quelle. Auszugsweise im Anhang mitgeteilt.

Zur Geschichte: früher Nr. 1397 der Bibliotheca Heberiana.

### 100.

Phil. 8368. Pap. xv. Jh. (nach 1479). 98 Blätter und sieben leere nach 61, vier nach 98. 22 × 16,2, von einer Hand. Rote Initialen und rot durchstrichene grosse Buchstaben, einzelne Worte häufig rot unterstrichen. Lagen zu 12 Bll. (die letzte zu 8), in der Hs. bezeichnet durch Anfangsworte. Wasserzeichen: Stierkopf mit Blume. Schweinslederband.

Hans Tuchers und Sebolt Rietters Reise nach dem heiligen Grabe (Titel von der Hand des Textes auf dem Vorderdeckel: tuch'ers vund ryetters wallfartt von nurnnberg gen ierußalem vnd zu sant kathar<sup>s</sup>).

*Anfang* 1<sup>a</sup> In nomē des almechtigē gotzes (!) . . . . ist hie nach geschribē d<sup>s</sup> weg vo Nūrēn<sup>b</sup>g aus zu dem heiligē grab gen Jerussalem . . . . als hans tucher d<sup>s</sup> elter vñ Sebolt rietter . . . . den weg geぞogē . . . . vnd . . . . nachfolgend mit . . . . Doctor Otto spigel . . . . vereinigt haben . . . . han ich die selbē fart sonderlich beschriben . . . . — 55<sup>a</sup> got von hymel geb dz es schir wid' in der ersten hand kum Amen. Nota: Als man schreibt noch xpi . . . . gepurt 1479 iar MIII<sup>c</sup>LXXIX Also schreibt mā noch machmetz gepurt 884 VIII<sup>c</sup>LXXXIII.

56<sup>a</sup> Itē h'r nach stet beschriben d' weg vb<sup>s</sup> lant vō Nurnb<sup>s</sup>g . . . . geγ Irlm — 61<sup>a</sup>.

62<sup>a</sup> *Obiger und Dr. Otto Spigels Reise nach dem Grabe der hl. Katharina.*

*Anfang:* Im Nomen des almechtigen gottes . . . . ist hye nach geschribē d<sup>s</sup> weg zw d<sup>s</sup> heiligen Sant Kat<sup>i</sup>na grab . . . . als d<sup>s</sup> durchlewchtigsten furstenn her'n Ernst kurfursten vñ her'n Albrechts geprud<sup>s</sup>nn herezogen zu Sachsen 2<sup>c</sup>. Canczler her<sup>s</sup> Otto Spiegel keysserlichen rechten Doctor Hanß tucher vñ Sebalt Riett<sup>s</sup> . . . . den weg gezogen sint — 98<sup>a</sup> do wir S. Marc<sup>o</sup> thurn zu venedig wid' sahen. diē andern gallern komen erst den andern tag am samsttag noch vns gen venedig i die'port.

*Nicht identisch mit dem Text im Reyssbuch von Feyrabend (1584) S. 349<sup>a</sup> — 375; dagegen stimmt die Hs. zu London Add. 18386 (Fragmente auch in Egerton 1901 Bl. 39—44 nach der Aufzeichnung S. Rieters); vgl. Röhricht, Bibl. geographica Palestinae S. 127 f., wo unsere Hs. fehlt.*

### 101.

*Phill. 8873. Pap. xv. Jh. (1491—94). 147 Blätter. 28,5 × 20,8. Holzdeckel mit gelbem gepresstem Lederbezug.*

*Deutsche Übersetzung einzelner Schriften des M. T. Cicero, so De providentia, De senectute etc.; des Aristoteles De rebus domesticis, De moribus; des Lucianus Von der falschen verclagung, Von der weltbeschauung etc.*

*Als Übersetzer nennt sich im Vorwort und sonst Johannes Gotfrid pfarher vnd Canonick des Stifftes Santt Katherinen zu Oppenheim; er widmet sein Buch Friedrich, Kenmerer von Dalburg. Vgl. Morneweg, Johann von Dalberg (1887) S. 19—21.*

*Zur Geschichte: aus der Bibliothek des Dr. G. Kloss (Auctionscatalog 1835 Nr. 4548), der in einer Notiz auf der Vordercustode auf Ms. Pal. Nr. 469 hinweist. Thorpe erwarb die Hs. für Sh. 7, 6.*

### 102.

*Phill. 9065. Pap. xv. Jh. 154 Blätter und ein leeres nach 97. 31,6 × 22, von einer Hand zu 32 Zeilen geschrieben. Die Seiten durch rote senkrechte Linien abgegrenzt. Goldene Initiale zu Anfang, die übrigen blau (seltener rot) mit Arabesken; rote Überschriften. Lagen von 12 Bl., in der Hs. je am Ende*

durch Anfangsworte signiert. Wasserzeichen: Stierkopf mit Stern. Gelber Holdeckel mit Lederrücken, darauf in Goldschrift: *Romances MS.*; ursprünglich auch 2 Schliessen.

*Guidonis de Columna Historia Troiana in deutscher Prosaübersetzung.*

Anfang 1<sup>a</sup> Ain künig der saß in thesalia in dem lande zu Romanie — 97<sup>b</sup> Do ward die stat verräten von Anthenor vñ Sicas dy da alle zit in der stat mechtig vñ wolgeborn warend .... vnd tettñ doch ain groß mort vñ v'bel an dem künig vñ an der stat gemainlich.

Vgl. über Hss. und alle Drucke Goedeke, *Grundriss* 1<sup>2</sup>, 372, 6; dazu kommt noch London Arundel Nr. 6.

*Alexander der Grosse in deutscher Prosaübersetzung.*

Anfang 98<sup>a</sup> (rot) von dem Großen Alexander. In Gottes namen wil ich hehñ an vñ schreybñ von Alexandro was ich gelesen han — Schluss 154<sup>b</sup> (Brief des Mardocheus an Alexander) Nu sich warvñ leget der goldschmid das gold yn das fewr .... das tu't er dar vñ das er das muge versuchñ wan wirt es in dem fewr blaiich oder blaw .... so laßt er das farn sam es falsch sey wirt es ab' .... ye rötter vñ rötter .... wā das der gütte maister sieht so nympt er das zu im vñ behelt das wol vñ legt das beste vnder den tewrostñ schatz. (rot) Sit nomen domini benedictum.

Vgl. Jacobs und Ukert, *Beiträge* 1, 432 ff.

Zur Geschichte: 1<sup>a</sup> (unten) Ex Bibl. Dr. Roemer. Ferner auf der Innenseite des Vorderdeckels weisser Zettel mit: Georgius Kloss M. D. Francoforti ad Moenum. Bei der Auction der Kloss'schen Bibl. (London 1835 Nr. 4587) erwarb das Ms. der Antiquar Thorpe um 14 Sh. für Sir Thomas Philipps.

### 103.

Phill. 9102. Pap. xv. Jh. (1426). 263 Blätter (1<sup>a</sup>—11<sup>a</sup>. 1—3. 12—13 Perg.). 28,8 × 20,3, zweispaltig. Rote Initialen (die zweite in Gold mit Arabesken), rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange. Kleine Streifen einer lat. Perg.-Hs. des xiv. Jh. sind zum Einbände benutzt.

1<sup>a</sup> Sprüche aus Salomo, Boethius etc.

Zumcist lat., deutsch nur: Salomon spreket in synen boechen

In godes vruchten do dich salt ouen

So herschopestu (!) hyr op deser erden

Unde salt eyn kynt des ewichē ricks wāden.

und Boetius: Eyn anbegin der wisheit

Dat is godes vruchticheit.

1<sup>b</sup> Credo deutsch. Prim' articul' scē fidei: Ich gheleuven in got vader almeechtich — Ich geleufe in der vpverstentnisse des vleisch ind in dat ewighe leuen ꝛc. amen. Darauf: Decem praecepta etc. lat. — 10<sup>a</sup>.



1<sup>a</sup>—244<sup>a</sup> *Brevilogus; eingesprengt einzelne deutsche Worte. Am Schluss rot: Explicit Brevilog' ille .... pertinet henrico velkener de heynsbergh Script' in Brunswick sub ān incarnationis dnIce M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XXVI sabbō die p' festum decollatois bti Johānes bap<sup>te</sup> si quis rapuerit male stab<sup>t</sup> coram facie p̄clarissima in nouissima die.*

244<sup>b</sup> *Grammatischer lat. Tractat.*

261<sup>a</sup> *Grammatische Übungsbeispiele lat.-deutsch: amo ich hayn leiff amabā ich had leif etc.*

*Anschliessend ein lat.-deutscher Vocabularius, nur die Buchstaben A—C umfassend, — 263<sup>b</sup>.*

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Vorderdeckels die Buchplatte: Dr. G. Kloss. Im Auctionscatalog Nr. 4677.*

#### 104.

*Phil. 9303. Perg. XIII. Jh. 116 Blätter (eine Lücke von 3 Bl. nach 102).*

*Enthält: Vita et epistolae beate ūginis hilegardis — 56<sup>a</sup>, dann die bekannten Glossae S. Hildegardis Bl. 58—62; Excerpta Gebenonis ex prophetiis S. Hildegardis — 102<sup>b</sup>; endlich einen zu Anfang fragmentarischen medicinischen Tractat (den Liber compositae medicinae der hl. Hildegard?) mit deutschen Pflanzennamen etc.*

*Die Hs. ist von Steinmeyer, Ahd. Glossen 3, 390 ff. benutzt und wird im vierten Bande genau beschrieben werden.*

#### 105.

*Phil. 9316. Pap. xv. Jh. 85 Blätter nebst je einer Perg.-Custode. 22,6 × 15, einspaltig mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen (eine blau) und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Zwei Hss. sind vereint. Auf der Innenseite der Vorder-Custode steht: (rot) Liber de XII v<sup>st</sup>tutib; (jüngere Hand) D. Joānes Ruisbroich in duytsche een boeck vā XII dogheden Een seer nutte boeck. (schwarz) Itē van Tondeles selen gesicht.*

*I. Bl. 1—48. Lagen von verschiedenem Umfang, Pergamentbll. teils als Custoden, teils mitten in den Lagen eingesprengt.*

*Jan van Ruusbroecs Boec van den twaelf dogheden.*

*Anfang 1<sup>a</sup> Want wy dan van doechten scriuē willē soe ist recht dat wy an die doecht begynnē — 48<sup>b</sup> wāt nyemāt oetmoedig<sup>a</sup> enwas .... dan hi seluē Die ghelooft moet sin eñ ghebenedijt ewelikē. Amen.*

*S. zu Phil. 1175 Bl. 148<sup>b</sup>, wo die Litteratur angegeben wurde.*

*II. Bl. 49—85. Drei Lagen zu 8 Bl. und eine zu 12 mit Custode. Tundalus.*

*49<sup>a</sup> Hie begynt die vurspraeke op Tondalus visioen van Irlant 2c. Sande pauwels die apostell seget tot Thimoteum — 49<sup>b</sup> ende vort schreff eenre ey-*

niger Abdissen diet an hem versoect. *Anfang der Legende* 49<sup>b</sup> Hier begint Tondalus visionē eens Ridders van Irlant en hoe Irlant van vruchtē bijnnē is. Irlant is een eylant int achterste van der wester see — 85<sup>a</sup> op dat sie toe yn-nieliker onsen heren dienē moghen Die leuet int regnert van ewicheit in ewycheyden Amen. Hier eindet Tondalus visionē eens ridders van Irlant got sy eweliken gelofft. Amen.

Vgl. Ph. Blommaert, *Oudvlaemsche gedichten der XII<sup>e</sup>—XIV<sup>e</sup> eeuwen* 2 (1841), 29—56. 121; nd. im *Jb. des Vereins für nd. Sprachforschung* 10, 28 (Hs. Nr. 3144 der v. Arnswaldtschen Bibliothek).

Zur Geschichte: Vorderseite der Custode: Dyt boch gehort tzo dem . . . . . (ausgekratzt). Dur der brueder Refenter zo den . . . . . (ausgekratzt) in Collen 1551. Vgl. *Phill* 523. 626. 628. 643. *Sir Th. Phillipps kaufte die Hs. von dem Londoner Antiquar Thorpe.*

## 106.

*Phill.* 9415. Pap. xv. Jh. 130 Blätter. 28,6 × 19. Mit zahlreichen farbigen Bildern und über 1300 Wappen.

*Jülich-Clevisches Herold- und Wappenbuch.*

Auf Bl. 6 Bild: drei Fürsten in reicher Tracht; darunter: Dit sin die drie besten kristen myt yren namen keyser karle | konick artus | hertzog goidhart van balynn (!) u. a. m.

Die Hs. stammt aus der Bibliothek des Dr. Kloss (Auctionscatalog Nr. 4594).

## 107.

*Phill.* 9487. Pap. (starkes Baumwollpapier, am Rande sehr abgenutzt; Bl. 1 und 6 Perg. als Custoden der ersten Lage). xv./xvi. Jh. (1500). 222 Blätter. 29 × 22, von einer Hand mit verschiedener Zeilenzahl. Raum für Bilder ist frei gelassen, doch keines ausgeführt. Lagen von verschiedenem Umfang.

Johann Sieders Übersetzung von Lucians *Wahren Geschichten* und *L. Apulejus Goldenem Esel*.

1<sup>b</sup> *Farbiges Wappen des Bischofs Johann von Dalberg, mit dem Datum 1500.*

2<sup>a</sup> *Widmung an denselben:* Dem hochwürldigen furstenn vnd herrn herrn Johannsen des geschlechts von Dalburg Bischouen zu Worms meinem gnedigen herrn Entbiet ich Johann Sieder Secretar, 1500. mein vnterthenig gantzwillig dinst . . . . Plato der hochgelert . . . . hat . . . . vil hochgeachter discipel vnd nachuolger seiner kunste gehabt vnter denselbig gewest Lucius Apuleius | des büchlein so er beschriben | so voller Kunste sind | das sie in der werckstat Platonis geschmidet | von denen die Platonis buchere gelesen haben | wol erkannt werden | Aber unter den Buchern Apuleij ist eins | mere der Poetrey dann philosophy einlich | der guldin Esel genant | so voller fabel vnd beyspiel der dinge | . . . . | Also das sich die hohe vernunft vnd meisterschaft dem leser entgegen tragen | ie bißweilen mit so ernsthafften gedicht | das dem leser die

hare mochten zu berg steigen | vnd die stirn vol runtzeln werden | Dann so mit lecherlichem geschwetz | das es nit on verclerung des angesichts | vnd milderung ernstlicher geberde | vnnnd etwas mit lachen mag gelesen werdenn | Das mich bewegt gehabt | dasselb büchlein in tewtsche sprach zu ziehen . . . . Des wirdet der Esel nū tewtsch reden | Wiewol er das tewtsch cleid sere geschewt vnd (vntz ichs ime angethan) mich oft schwitzen gemacht hat | Und nit ein wunder | so dits das erste ist | dar inn ich versucht | weiß mir in solcherhandt arbeit möglich were . . . . . *Schluss des Prologs* 4<sup>b</sup>: Dann dieselben e. f. g. haben mich zu unterthenigen beheglichen dinsten gantz willig. Dat, wirtzburg vff Sant Michels tag Anno xv. & (= 1500?).

7<sup>a</sup> (*Prolog zu Lucian*) Es ist der fechtmeistere vnnnd der ihenen die sich geradigkeyt des leybs geprauchū sitt — 7<sup>b</sup> vnd darumb die ihenen die dits lesenn dorfenns nit glawbenn.

8<sup>a</sup> Lucianus von der waren sag (*am Rande*: Das ist von Calpis). Ich bin ethwo von den Sew'lñ herculis auß vff das nyderleundisch mere geschifft . . . . (2 Bücher) — 46<sup>b</sup> das vbrig so sich vff dem land begeben hat wil ich inn den nachuolgendñ buchern sagenn.

47<sup>a</sup> Hirnach volgt der guldin Esel Apuley. Leber ich wurd dir mit diser Milesier Sprach . . . monicherley fabel durcheinander mischñ — 222<sup>a</sup> also hab ich widerumb mit lutzeln hars mich des eltesten vnd bey zeyten Sylle vffgerichten ampts der redner nit mit bedeckten sonnder kalenn kopff frolich geprauchet.

*Vgl. Morneweg, Johann von Dalberg S. 280 ff.*

*Zur Geschichte: diese aus der Bibliothek des Bischofs Johann von Dalberg stammende Originalhs. bildete Nr. 4543 im Auctionscataloge der Kloss'schen Bibliothek. Thorpe erwarb sie um den Preis von 5 Sh.*

## 108.

*Phll. 9600. Pap. xiv./xv. Jh. 188 Blätter nebst je einer Custode. 21,2×14,3, von zwei deutlich unterscheidbaren Händen (die 2. von Bl. 121 ab) einspaltig zu 26 resp. 21—22 (2. Hand) Zeilen auf Linien geschrieben und von Linien umrahmt. Rote Initialen (selten blaue oder blau verzierte), rote Überschriften (doch die erste rot und blau), rot durchstrichene grosse Anfangsbuchstaben der Verse (doch nicht durchweg). Lagen zu 12 Bll. (nur die letzte zu 8), gezählt in der Hs. von 1—16. Wasserzeichen: Stierkopf mit Stern, dann auch ein Spaten oder eine Krone. Alter gepresster brauner Lederband mit Metallknöpfen und Schliessen, die nun fehlen. Auf dem Rücken in Goldschrift: Alexandri Historia M. S. Saec. xiv.*

*Seifrieds Alexandreis.*

1<sup>a</sup> (rot) Allexander. Dann Vorrede:

Got vader her Jesu christ

Wannd dein genade vnczergenkeich ist —

1<sup>b</sup> Hie mit will ich die vorred lan  
Und will ditz püech hebñ ann.

*Anfang:* Do diē werlt westanden wazz  
Von Adam her gelawbt daz . . . .

*Verfassersname:* 187<sup>b</sup> Ich pit wer das puch les  
daz er mir wol wunsch des  
daz mir got genädig wes  
vñ daz ich an der sel genes  
welich es horn ich des pitt  
daz sy mir armen seydfrid  
Ir gepet taylñ mit . . . . .

*Dichtungsjahr:* 187<sup>a</sup> Das gelaubt mir an allen wan  
Daz got mensch worden was  
Uher drew vñ hundert jar  
Uñ czway vñ funftzig furbar  
An sand mertens nacht  
Ward daz puch gar vollpracht . . . .

*Schluss:* 188<sup>a</sup> Vñ daz vns der engel schar  
Vor allem layd vns pewar  
Daz vns das alles wider var  
Des sprecht alle amen gar.

(rot) Hie hat d<sup>s</sup> der (!) Allexand' ain end  
Got vns sein hilf sent.

*Eine Ausgabe wird von Ph. Strauch vorbereitet; eine Textprobe gebe ich unten im Anhang. Über die Hss. vgl. Goedeke, Grundriss 1<sup>2</sup>, 259, 12.*

*Zwischen Vorderdeckel und Custode (auf ihr von moderner Hand: Alexander oder Thaten und Schicksale Allexanders des Grossen in altdeutschen Reimen) ist ein am rechten Rand beschnittenes Pergamentblatt eingeklebt mit einer deutschen Urkunde. Auf der Rückseite: Ain v<sup>m</sup>achtber vō Hainrich chunig vō paumkirchñ vmb heyratguet vnd morgengab. Anfang: Ich hainrich d<sup>s</sup> chunich von Paumkirchen v<sup>g</sup>ich fur mich vnd alle meine erben allen landen — Datum nach Christi gepurt Drwtzehenhund<sup>t</sup> iar vnd im ain vnd sechztzigsten iar an sand Laurentzen.*

*Zur Geschichte:* 188<sup>b</sup> Iste liber ptinet illo aichnerin Vrsula clatta (?).

### 109.

*Phll. 9649. Pap. xvi. Jh. (erste Hälfte). 29 Blätter und nach 24 sieben, nach 26 ein, nach 27 einundzwanzig leere. 28 × 18,4, von fünf Händen geschrieben. Initialen mit der Feder gezogen. Vier Lagen zu je 6, dann je eine zu 10 und 14, hierauf eine zu 4 und endlich die letzte zu 6 Bl. Alter ge-*

presster brauner Lederband mit Resten zweier Schliessen; auf dem Rücken in Goldschrift: Minnelieder und Geistliche MS.

*Liederbuch der Herzogin Amalia zu Cleve-Jülich und Berg.*

Es ist das von J. Bolte (Z. f. d. Ph. 21, 397 ff.) in England vergeblich gesuchte, einst Dr. Kloss gehörige Originalmanuscript. Bolte bediente sich einer 1825 von dem Schneidergesellen Jacob Lepper für Dr. Kloss gemachten, im ganzen sorgfältigen Abschrift. Ich verzeichne im folgenden die Liederanfänge mit ihrer handschriftlichen Nr. und Seitenzahl und gebe zum Schluss die Resultate einer Collation der a. a. O. abgedruckten Lieder mit der Hs.

Bl. 1<sup>a</sup> (ohne Nr. von Hand 5) Sprüche in, wie gewöhnlich, nicht abgesetzten Zeilen:

Heit ich mich wor wersunen

des ich mich nā wersa<sup>2</sup>n etc. (a. a. O. S. 399).

1<sup>b</sup> leer. 2<sup>a</sup> (1. Hand). 1. (Nummer der Hs.) Want alle dyngen an gode staent (a. a. O. Nr. 1).

4<sup>a</sup> II. Idt loûfet alltzomaile.

4<sup>b</sup> III. Mit diesen nuwen iare.

5<sup>a</sup> IV. Ortliches ort | myn eynges wordt (Nr. v).

5<sup>b</sup> v. In liefden ist myr m̄ hertz verbrant (Nr. XIII).

6<sup>b</sup> VI. Myt gantzem ellendigen herten (Nr. II).

7<sup>b</sup> VII. Ade myt leyde.

8<sup>a</sup> VIII. Der morgens sterne der hait sich vp gedrongē.

9<sup>a</sup> IX. Es daget wonenklichen (Nr. VI).

9<sup>b</sup> X. Eeyn büeler moyß ich lyden vyll (Nr. XIV).

10<sup>b</sup> XI. Uis gantzen we klaget sich eyn helt.

12<sup>a</sup> XII. Der wechter der bließ an den dach (zur Litteratur a. a. O. kommt noch eine abweichende Fassung im Ms. II, 144 Bl. 93<sup>a</sup> der Brüsseler kgl. Bibliothek).

13<sup>a</sup> XIII. Wulde got dat idt geschege (Nr. III).

13<sup>b</sup> XIV. Wat wyrt es doch.

14<sup>a</sup> XV. Die eirste Freud die ich ye gewan.

15<sup>a</sup> XVI. Aen dich kan ich niet freuwen mich.

15<sup>b</sup> XVII. Och scheyden brenget myr swer (Nr. VII).

15<sup>b</sup> Eyn ander. XVIII. Myn gemuedt vnd pluedt.

16<sup>b</sup> Eyn ander. XIX. Christe du byst dach vnd dat licht.

17<sup>a</sup> XX. Nu starcke vns got in vnß noit

Idt laich eyn armer sunder vnd slieff.

17<sup>b</sup> XXI. Maria bluende wertzell garde (nach Bolte a. a. O. S. 403 gehören beide Nrn. XX und XXI zusammen, als 'besondere Überlieferung der grossen Tageweise Peters von Arberg'; die Nummerierung gehört freilich jüngerer Hand an, doch kaum der des Dr. Kloss, da es nicht wahrscheinlich ist, dass er dem durchstrichenen Liede (XXVI) eine eigene Nr. gegeben hätte).

Deutsche Hss. in England I.

14

Vgl. zu dieser Tageweise Germ. 25, 210 ff.; nd. Fassung unten Oxford Ashmole Nr. 1291.

18<sup>b</sup> xxii. In freuden byn ich gantz geletz (Nr. viii).

19<sup>a</sup> ohne Nr. Ich hadt mich vnderwonden (Nr. xii).

19<sup>b</sup>. 20<sup>a</sup> leer.

20<sup>b</sup> xxiii. Nu hayn ich alle myn tage gehoyrt.

21<sup>a</sup> xxiv. Ach got wat sall ich syngen (Nr. ix).

(Am Ende): Stede ind stylle

Dat ist myn wylle.

22<sup>b</sup> xxv. Ich byn durch frawen wyllen.

23<sup>a</sup> xxvi. Mit breiten Tintenstrichen überdeckt (wegen anstössigen Inhalts?), daher auch nicht in der Abschrift (vgl. a. a. O. S. 398), nur einzelnes lesbar:

Ich klage mich —

oder my (?) der floe verdryff

syn eygen ich blyff (5 Str.).

23<sup>b</sup> xxvii. Wach vff myn Ort vnym myn wort.

24<sup>b</sup> ohne Nr., von 2. Hand. Bedruckt ist mir hertz moydt vnd syn (Nr. xi).

Darunter eine Federzeichnung: 4 W, darunter GW in Rahmen; am Fusse von derselben Hand: Ammellya gebaren herzzicheyn | zo cleuē gullych ind berg. Diese Nr. ist daher wohl ein Eintrag der Herzogin selbst, der die Hs. gehört haben mag; anderseits könnte er freilich auch als erbetene Spende der Herzogin zu dem Stammbuch einer Freundin oder Hofdame betrachtet werden. Dann würde auch das darin auftretende Gebet an Maria (vgl. a. a. O. S. 399) weniger befremden. Es folgen 7 leere Blätter.

25<sup>b</sup> xxviii von 3. Hand. Wa ssall ich hyn wa ssal ich her.

26<sup>a</sup> ohne Nr. Eyn bloymellyn dat heyst meytiden.

26<sup>b</sup> ohne Nr. Ffyl vngeluyckß yst vff ertden.

27<sup>a</sup> xxix von 4. Hand. Ich hoeffen mir solsz gelungen (Nr. iv).

Darunter 3 Buchstaben, die ich als I M E lese; zu beiden Seiten des M die Jahreszahl 1560 (?), im Innenraum: I. V. Leutzerrardt (?). Dann 21 leere Blätter.

28<sup>b</sup> xxx von 5. Hand; feine Züge. Ich hadt meyr vusser voeltletd (l. vs-serwelet).

29<sup>a</sup> xxxi von 3. Hand. Ffryssch ffroylich wyllen wyr syngen (Nr. x).

Collation. Zu I (bei Bolte): 1, 1 gode. 1, 6 ind, san. 1, 11 heyschet. 3, 4 tgegen. 4, 7 kyndtz gelaich. 5, 4 vnt. 5, 12 ont. 6, 5 de. 6, 8 hy, huert. 7, 3 Loch in der Hs.; lesbar w. rich. 7, 8 denn konygen corr. aus deme kyndgen. 8, 1 kraeme (!). 9, 1 kyntgen, sehen (nicht baden). 9, 5 eyn diener. 9, 6 eme syne. 9, 7 ind, sonnēklairē. 10, 1 gedayne: erslayne. 10, 4 vnden. 10, 6 behuedere. 10, 7 fair. 11, 4 was.

II: 1, 3 vriesen (!). 3, 5 godertier̄n (*mnl.* goedertiere).

III: 1, 1 wulde, geschege. 1, 4 yer̄n; *ferner augen und klare mit Verweisung am Rande.* 2, 1 halt dich stede vnd vast.

IV: 1, 1 hoffen. 1, 6 hoffe. 1, 7 sey (*so durchgängig*). 2, 7 moesz. 3, 2 eugelein klare. 3, 6 noch, dragh. 4, 1 hermelein. 4, 2 szweyn, smaell. 4, 3 deughten. 4, 4 alder-. 4, 5 dugentlichge: seufferlichge. 4, 6 darzu. 5, 1 wol *am Rande.* 6, 1 baldt fehlt. 6, 2 kummen. 6, 5 erfare. 6, 7 getrawees.

V: 3, 5 brieht mir.

VI: 2, 4 goider. 2, 8 moys steruen. 3, 5 twey verdryuen.

VII: 2, 3 deglich. 2, 8 läckdurich. 3, 4 ich van. 3, 5 moys scheyden.

VIII: 1, 2 wyle. 1, 7 geselt. 2, 1 halt yn. 2, 2 ich, en werde. 2, 3 frucht. 2, 4 hane hane (!). 2, 7 doicht. 2, 8 myner. 3, 1 herden (!). 3, 8 en mach ich (!).

IX: 1, 4 hude (!). 1, 8 clage (!). 2, 3 kleffer zongen (!). 3, 2 snehe. 4, 5 ich (!). 5, 5 yre. 6, 8 groyß turen. 8, 1 freuweden. 8, 3 vmer. 8, 5 deist. 9, 5 syn. 11, 5 ich. lieff (!).

X: 1, 4 nyn myn. 2, 1 hat. 2, 4 roytden. 2, 7 anerschynen. 2, 8 jonge *nicht in der Hs.* 3, 2 eȳn. 4, 3 langer we. 6, 4 yn an.

XI: 1, 3 hein. 2, 1 meytlein. 2, 3 meynem, sware. 2, 4 van. 3, 1 weider. 3, 3 verwoynt. 3, 5 myn hog geacht (!). 3, 6 ytzoms.

XII: 1, 6 yre. 2, 6 m̄y. 3, 3 haȳ so, glück. 3, 6 m̄y. 4, 8 schaff, mun<sup>d</sup>lyn. 5, 2 trurlichen (!).

XIII: 3, 3 mych tzwynget lieues. 3, 4 truwe du hays. 4, 1 Ffair. 5, 1 wordt. 5, 3 haist du geliert. 5, 7 dyr ys. 5, 8 jaire. 6, 6 ind swartz gewert. 6, 8 eynē. 7, 8 sienden. 8, 2 dw, waene.

XIV: 1, 1 ich (!). 1, 2 yn den (!). 1, 4 cathusers (!). 1, 6 und syngen (!). 5, 3 solde (!). 5, 5 euen mir (!). 5, 7 ind macht, eȳn, sy gantz (!).

*Auf Bl. 29<sup>b</sup> folgt noch ein recht prosaischer Eintrag über gelieferte v hyn-der, IX muysen etc.*

*Zur Geschichte: auf den Innenseiten des Deckels ist je ein Pergamentblatt (xv. Jh., lat. Rechtsprosa) aufgeklebt. Hier findet sich auch der Name Kathryn van haitzfelt (? Besitzerin der Hs.) und Klossens Buchplatte (darauf M 29 und Nr. 1129); endlich auf einem Zeitungsausschnitt unter dem Titel: Geschichtskalender der Vorzeit 21. Mai ein Bericht über Anna, des Herzogs Johann zu Cleve Tochter geb. 21. Mai 1495, † 24. Mai 1567; diese hat natürlich mit Amalia nichts zu tun. Im Kloss'schen Auctionscatalog hat die Hs. die Nr. 4583; sie wurde bei der Versteigerung von dem Londoner Antiquar Rodd für £ 1 Sh. 3 erworben.*

## 110.

*Phill. 10236. Pap. xv. Jh. 190 Blätter. 14 × 10,1. Rote Initialen und Überschriften.*

*Deutsches Breviarium.*

*Prosagebete bis 116; 117—124 Die sieben psalmen der hochgelobten kunigin vnd junffrauwen Marien. 125 Ffolgenn hernach die sieben getzide von vnserm hern Ihū christo; dann Die metten.... Heiligenkalender etc.*

*Die Hs. scheint Dr. Kloss gehört zu haben.*

### 111.

*Phill. 10381. Pap. xv. Jh. Noch 306 Blätter. 42,3 × 28,6, durchaus von einer Hand in zwei Spalten mit verschiedener Zeilenzahl geschrieben. Rote Initialen und Überschriften; rot durchstrichene grosse Buchstaben; zahlreiche blattgrosse, im rohen Stile der Zeit ausgeführte Bilder. Moderner brauner Lederband mit Goldschnitt.*

*Eberhard Windeckes Chronicon.*

*1<sup>b</sup> Bild (Gott Vater hält das Kreuz mit dem blutenden Sohne in der Hand; vor ihm kniet der Kaiser und zwei Fürsten).*

*2<sup>a</sup> Prolog (fragmentarisch) = Mencken 1075 Z. 20. Altmann 2 Z. 6: ste baß glouben was ich von disen worten wercken geschriben han — vnd hie in zit zu verdienē noch disem lebē zu wyessende das ewige leben. Amen.*

*Anfang: 2<sup>b</sup> Also keyser Karle kunig zu behem vor sime tode ordinierte.*

*Schluss: 306<sup>b</sup> (Cap. CCCLXIX) Also danne gewonheit ist das man soliches zu eines romischen kuniges krönunge phliget zu thun (= Mencken 1285 Sp. 2 Cap. CCXXV. Altmann Cap. CCCLXXVIII S. 469).*

*Abschrift dieses Ms. durch Dr. Patzig in der Göttinger Bibliothek; dazu Reifferscheid in den Nachrichten von der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen 1887 S. 528 f.*

*Ausgaben: Mencken, Scriptores rerum germ. 1, 1074—1288 und W. Altmann, Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, Berlin 1893.*

*Zur Geschichte: In Klossens Auctionscatalog werden unter Nr. 4682 2 Voll. dieses Werkes aus der Ebnerschen Sammlung stammend (Nr. 82 im Catalogus bibliothecae numerosae ab H. G. Ebnero conlectae, Norimbergae 1812) aufgeführt; mit ihnen (oder einem von ihnen) scheint obige Hs. nach den Ausführungen Reifferscheids a. a. O. nicht identisch zu sein. Die Ebner-Kloss'schen zwei Volumina wurden vom Antiquar Thorpe für £ 3 Sh. 1 erworben (s. Salecatalogue of Sotheby's 1835, May, Vol. 158), ohne dass über ihren Verbleib näheres zu erfahren war.*

### 112.

*Phill. 10400. Pap. xv. Jh. (1447). 214 Blätter und 2 leere nach 174, sowie vordere Custode. 30 × 22,2, von einer Hand zweispaltig in kleiner, schwer lesbarer Schrift. Verschiedenfarbige Initialen, rote Überschriften, rot unterstrichene Sätze und rot durchstrichene grosse Buchstaben; einzelne sehr roh ausgeführte Bilder im Texte. Lagen von verschiedenem Umfange. Alter gepresser Lederband und Reste zweier Schliessen.*



Mundi cursus, *nd. Prosa.*

1<sup>a</sup> Adam p<sup>o</sup> patri nrō Dar dat mēslike slechte af ghesprotē ys aperba'de god de herre.... den scat syner wysheit. *Einteilung nach den sieben Weltaltern. Schluss* 174<sup>a</sup> (von den 15 Zeichen) Dat vifteynde teken ys dit dar na alle elemēta sollē yn den vure ghepurge't werdē vsq; ad iferni nouissima. *Darunter:* Hir endeget sick dit bock Mundi cursus I latino in teutonico der werlde lop ghenomet..... Anno dñice I carnatois M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XLVII<sup>o</sup> in vigi<sup>a</sup> petri τ pauli aplo<sup>r</sup> btō<sup>r</sup>. *Folgt (rot)* Anno incarnationis dñice M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>LXXIII (l. 1473?) pūs (!) pagina ab exemplari exterminata I profesto \*gloriosissime v'g marie visitatois p.... cirographiā (dann 2 Zeilen ausradiert) Johā vā (Wappen) Kampe.

*Bl.* 175 (xvi. Jh.) Anno dñi dusenthvyffhundert xxxiii des mandages na Sunte Johannis . . . . starff hans scharpēbach selyger den goth genedych sy. *Darunter ein Bilderräthsel.*

*Historie von den hl. drei Königen.*

*Überschrift (rot)* Hyr beginet de historia vñ dat leuent der hilligē dryer konyge vñ wo se ih̄m xp̄m sochtē myt erē offer. REcht also de sunne vpgeyt yn dat osten vñ al ertrike verluchtet auermytz eren scyne — 214<sup>a</sup> went I allen gadeshußē vñ Capellen vñ steten loff vnd ere dē hilligē dren konygen wert ghesprakē vā mānygerleye tügen vñ boke synt ghescreuē myt rymē (x. B. bei Norrenberg, Köln. *Litteraturleben* S. 39—53) vñ sunder ryme yn latyn vñ dudesch.

*Darauf Apostrophe an Köln in Reimen:*

Dat cruce gades wort ghevūden  
Vā sūte helenē ed wa't ghesocht bauē vñ vnden  
De hilligē dre konyge als ich wene vergadderdē se dar  
To constātinopelē se brachte dar  
Dar legen se myt grotē erē  
Also vns de boke leren  
Se wordē bracht to meylā  
Se dedē grot w'nd' dat lad ick stā  
Drie wndē drye verhauē  
So mod vns allē lauen  
To collē wo'dē se entlikē bracht  
Dar tonedē se grote macht  
Er bliuē se dar hebn erkorē  
Da' sīt se to ghebarē  
Ander wege se latē varē  
Got mote de stat Collē bewarē  
O zelige collē du machst wal gloriērē  
Wente dy de hilgē dre konyge tzyrē  
Mit gestichte vñ grotē clenodē

Du werst gheerd vā allē ludē  
 Dorch der hilligen drē konyge[namen(?)]  
 Wy willē dankē al samē  
 De hilligē dreuoldicheit Amen.

## I

Auf der Rückseite: G H L V D

## E

Gath habbet lvbb vnnd danck

Inn Ewichcheyt.

*Darauf folgte noch ein Stück, das aber schwarz überpinselt ist; lesen lässt sich nur: finis. verbum domini manit in eternum und wieder die obigen Buchstaben.*

*Auf der Innenseite des Vorderdeckels Notizen zu den Jahren 1516. 18. 29. 32. 34. (möster wort beraent). 35; wieder der Name Hans Scharpñbach. Auf der Innenseite des Hinterdeckels ist eine lat. Urkunde (xv. Jh.) aufgeklebt.*

*Zur Geschichte: auf der Vordercustode die Buchmarke ad Bibl. 'H'. zur Mühlen.*

## 113.

*Phill. 11049. Pap. xv. Jh. 4 Blätter (in der Hs. gezählt CLXV—CLXVIII). 28,7 × 20,4, zweispaltig zu 35—39 Zeilen. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Anfangsbuchstaben der Verse. Moderner Papierdeckel. Fragmente einer Hs. altdeutscher Erzählungen.*

a) 1<sup>a</sup> der jung sprach ich muß in sehen

Wie mir darumb mag geschen —

Diß buchlein kam von payerland

Das leh mir ain frümer herr

Gott muß mitt gnaden zū vns keren.

*Aus Von dem jungen lewen bei A. v. Keller, Altd. Erzählungen 521, 5 ff.*

b) 1<sup>a</sup> (Sp. 2) Von ainem wolff (rot).

An ainem morgen das beschach |

Da ain wolff ritten sach | —

2<sup>a</sup> (Sp. 2) Ain wölff sūcht mēnigē list

wenn er hungrig ist

Und gern fol wer |

Diß red hatt gedicht der schmieher.

*Darunter (rot): Explicit iste liber deo grās.*

Ich waiß kain besser lust

Wan esen (!) trinken vnd minen (!) vnd vmb sust

Wer ich witzig vnd tāt im gelich

Man glōbe mir nit ich wer den rich.

*Auch im Cgm. 270 Bl. 40. 379 Bl. 96. 713 Bl. 195. 5919 Bl. 210;*

nach Cgm. 713 gedruckt bei Keller, *Fastnachtspiele* 3, 1107 ff., wo der Dichter sich aber der schneperer nennt.

c) Bruchstück aus *Cato* (in abgesetzten Versen).

2<sup>b</sup> Werent die kündigungere

gütter red nitt gware —

4<sup>b</sup> Wan wip kunnent mitt zorn kosen

Ser weinen vnd losen.

Von Zarncke, *Der deutsche Cato*, Leipzig 1852, nicht benutzt; gehört zur ältesten Übersetzung und entspricht A 1—412.

Zur Geschichte: auf der Innenseite des Vorderdeckels Klossens Buchmarke.

#### 114.

Phill. 11060. Pap. xviii. Jh. 20 Blätter. 25,2 × 19,5.

Joh. Statwechs *Reimchronik*.

1<sup>a</sup> Godde Marien vnd allen hilghen to eren — 20<sup>b</sup> Wente ik byn vt dem poppendyke.

Auszüge sind mitgeteilt im *Jb. des Vereins f. nd. Sprachforschung* 13, 121—28; die Görlitzer Hs. ist verschwunden.

#### 115.

Phill. 11079. Pap. xv. Jh. Ursprünglich 95 Blätter; es fehlen jetzt 17. 19. 28. 40. 52. 65. 70. 79. 82. 87. 89, auch 1 und 12 sind fragmentarisch. 22 × 16,1, zu 24 Zeilen. Rote Initialen, rot durchstrichene grosse Buchstaben und rot unterstrichene Worte; farbige, roh ausgeführte Textbilder. Einband modern.

*Meister Ingolds goldenes Spiel*.

1<sup>a</sup> der..... | armut..... | man da by ve..... | spilt er nit. Er sp..... | (Schröder 2, 31 ff.) — 95<sup>a</sup> ich han dz min geton on verfenclich wer dz list vnd hort der besser es vnd bitt och got fließelichen vnd ernstlichen fur mich des beger ich ain priester prediger ordens hieß maister ingold hat dise spil gemacht.

Datum 77<sup>b</sup>.... yetzund da man zalt von cristus geburt a. d. CCCCL jar tragēt keplach mit lappen....

Ausgabe von E. Schröder, *Das goldene Spiel von Meister Ingold* (Elsässische Litteraturdenkmäler III).

95<sup>a</sup> *Formulare für Adressen von Briefen an Kaiser, Kurfürsten oder Erzherzoge*.

Zur Geschichte: Klossens Buchmarke; Nr. 4604 im *Auctionscatalog* von 1835.

#### 116.

Phill. 11080. Pap. xvi. Jh. (1573). 34 Blätter. 20,7 × 13,7, von mehreren Häusern. Rote Initialen und Überschriften. In schweinsledernem Umschlag;

*vorgebunden ist ein alter Druck o. J. u. O.* Hier beghinnen die miraculen vand<sup>s</sup> heiligher maghet sinte dimpnē.

1<sup>a</sup> Hier beghit die legende vā die heighe (!) maghet sinte digna — 7<sup>b</sup> Eñ doe loefden eñ dancten si ghemeenlic met vroecheden onsen heer ihm die leeft ende regniert inder ewicheit. amen.

8<sup>a</sup> Een suerlick exempel van die apostolinne xpi ihesu sint maria magdaleene.

11<sup>a</sup> Een ander vā helia der pker orden.

15<sup>a</sup> Dye legende van den heylighen Confessor sint Adelbrecht rustende in Egmont. Den heylige confessor sinte Albrecht is geboren in Enghelant syn vaeder was ghenoeit Edilwaldus end was een coninck der yren etc. (*Bekehrung der Friesen etc.*) — 23<sup>b</sup> dat hyt gheoffert hadt int Clooster ende Abdye van Egmont. (rot) Het cyndt van dye hystorie. *Scheint wie das folgende Stück aus einem Drucke copiert zu sein.*

24<sup>a</sup> Hyer beghint die vyndinghe des heylighen waerdighen Sacraments het welcke rustende is binnē der stadt van Amstelredam | eñ die plaetse wert ghe-naemt — 34<sup>b</sup> Gheschreeuen door myn Broed<sup>s</sup> Aernt Janssoon dye Raedt van Bommel | conuentuael in klooster van den Hern (?) buyten Schoonhooven Int jaer ons herren Duyssent vyfhondert | ende drye bouen tseuentich op den S..dach Julii.

## 117.

*Phill. 11082. Pap. xv. Jh. 102 Blätter. 21,5 × 15. Initialen mit der Feder gezogen und rot umstrichen; rot durchgestrichene grosse Buchstaben. Holzdeckel mit rotem Lederbezug.*

1<sup>a</sup> Überschrift (xviii. Jh.) Vande Leenrechten van Brabant. (xv. Jh.) Dit sin die leenrechtē van ons genad h'n cameñ van Brabant eñ die steydinge eñ deylinge naed<sup>s</sup> seluer came'n recht. *Anfang:* Primo. Soe wye tenē leengoede sprek wilt moet aldierst den heñ genoich doin van des men hem sculdich es te doine — 4<sup>a</sup> Toe en sal hij mair hebben een gelte rinswijns En elc man een gelte sin tsamē iii gelte rinswijns.

*Es folgen lateinische Stücke:* a) P. Nicolai Serrarij Augustiniani de xxxi articulis ab eo doctis. b) Richardi Arnacani Archiepiscopi Defensorium Curatorum aduersus Mendicantes (ad annum 1357). Nolite iudicare sedm faciē sed iustū iudiciū iudicate. c) Epistola Bernardi de mō regdi dom et falliam. d) Sermones de quatuor Nouissimis. Memora'e nouissima tua....

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Deckels:* Testamētū Walt'i de honseem.

## 118.

*Phill. 11545. Starkes Baumwollenspap. xv. Jh. 82 Blätter und obere Reste von 83—85. 22,2 × 15, von einer Hand in abgesetzten Verszeilen auf von Linien umrahmten Seiten zu 20—22 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und Über-*

*schriften. Lagen: ursprünglich, wie es scheint, durchaus zu 12 Bll. und bezeichnet mit II' . . . . . — VIII' je auf dem ersten Bl.; jetzt sind nur noch die 2. 3. 6. 7. vollständig, der ersten fehlt das 1. 4. 7. Bl., der 4. und 5. je eines; von der letzten Lage sind nur 4 vollständige Bll. und 3 Reste vorhanden. Wasserzeichen: Stierkopf mit Stern. Alter Holzdeckel mit hellgelbem Lederbezug.*

*Jansen Enikels Fürstenbuch von Österreich und Steiermark.*

*Beginn: 1<sup>a</sup> Darnach vber mange iar  
Ward ein stat fürbar  
Erpawen die hiez fauiana (Megiser S. 23 Z. 17).*

*Schluss: 82<sup>b</sup> Das stund ew laestleichen an  
Ob ew vieng ein ander man  
Do sprach der fürst reich... (Megiser S. 181 Z. 1).*

*Nach einer Lücke (von 2 Bll.) noch 3 Blattreste.*

*Auf 79<sup>a</sup>: Laus deo semper 1583.*

*Ausgaben: a) H. Megiser, Fürstenbuch von Österreich und Steyrland, 1618 und 1740; b) Rauch, Scriptores rerum austriacarum 1, 233—73. Eine kritische Ausgabe bereitet Ph. Strauch vor, der obige Hs. nach meiner Collation benutzen wird. Über Hss. vgl. jetzt noch Massmann, Kaiserchronik 3, 108 f.*

### 119.

*Phill. 11854. Pap. xv. Jh. 46 Blätter, das erste auf dem Deckel festgeklebt. 30 × 21,5, durchaus von einer Hand zweispaltig zu 30 Zeilen auf Linien und von Linien umrahmt geschrieben. Eine rote Initiale und Überschrift zu Beginn; grosse Anfangsbuchstaben der Verse (nur auf 1<sup>b</sup> rot durchstrichen). Lagen von verschiedenem Umfange. Wasserzeichen: Glocke. Moderner brauner Pappdeckel.*

*Leben des hl. Stephan, in deutschen Reimen.*

*1<sup>b</sup> (rot) Hie hebt sich an Sandt Stephanus leben.*

*Anfang: Es ist von got ein altz recht.*

*Schluss: 46<sup>b</sup> Das trew gen seinem herin hat.*

*Also endet sich sand stephans leben*

*Got geb vns seinen seggen. Amen.*

*Darunter standen noch 2 Zeilen, sie sind indes jetzt verschmiert und unleserlich.*

*Proben dieses unbekannten Gedichtes teile ich im Anhange mit.*

### 120.

*Phill. 11856. Pap. xv. Jh. 8 Blätter. 30,3 × 21,5, zweispaltig. Initialen und Überschriften rot, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Eine Lage von 6 Bll. und 1 Doppelblatt.*

*Algorismus, deutsch.*

*Deutsche Hss. in England I.*

1<sup>a</sup> Allew dinkch die von ersten wegunstnüz der ding sind — 8<sup>a</sup> wizz auch ab die vorgeleyt zal myner ist dann 1000 So heb an an der erstn figur ze wurchen. Hie hat der dawtzche Algarismus ein end got vns sein genad send ꝛ Amen.

## 121.

*Phill. 12196 (und noch einmal als 18495). Pap. xv. Jh. (1477). 287 Blätter und 1\*—3\* leer, 4\*—8\* Register, 288\*—293\* leer; in der Hs. ist nur von 1—194 gezählt. 20 × 14,8, von einer Hand mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen und Überschriften; rot durchstrichene Buchstaben und rot unterstrichene Citate. Lagen zu 12 Bl. (die erste und die letzte zu 4 Bl.). Roter Papierdeckel mit Bändern an Stelle der Schliessen.*

*Drei Bücher über die drei Wesen der Menschen.*

4\* Hie fächt sich an die täfel über die drēw nachgeschribn puecher die vns lern die drew wesn des menschn vnd das erst wedewt vns lazarus. 33 Capitel des 1. Buches.

6\* Die Capitl des andren puechs von dem aufnemendn wesen pezaichnt pey martha. 26 Capitel.

7\* Die capitl des dritn puechs von dē volkomen beschauenden wesen pedewt vns maria magdalena. 21 Capitel.

*Vorrede:* 1<sup>a</sup> Ihesus du heiliger .... nam .... in dir heb ich an geschribn einer erbirdigen person die lange zeit mit begirlichē hertzē gepeten hat vmb vnderweysung .... — 1<sup>b</sup> Aber von der jungen chindt wegen .... will ich setzenn in geschrift was der her' von genaden gebn vnd verliehn ist (!).

*Anfang:* 2<sup>a</sup> Es ist zw wissen das dreyerley wesen sind der mēschē. Etlich werdnt genant anhebent menschen — 194<sup>a</sup> Da er also sprechē wirt Chumbt her ir gesengten (!) meines vaters in das reich das euch von Ewigkeit perait ist. Amen.

*Tractat von der Liebe Gottes und der gerechten Meinung in unsern Werken.*

*Überschrift:* 195<sup>a</sup> Dise hernach geschribne materi ist gemacht von ainem Carthauser vnd sagt von der grossen nutzperkait der gerechtē lieb gottes vnd der gerechtē maygnug (!) in alln vnserē werchē. Liber pruder Conrade ich pitt dich fleissicklich das du .... ditz puchleins wellest vberlesen von anffanck pis auf das endt .... (*Lob des Büchleins:* Pfarer hanns wilsegeuert zu auspurg (!) hat es dreimal abschreiben lassen, her fridreich von kristgarten kan ditz puchlein nit volloben, item maister nicolaus von dincelspüchl von dem die nachvolgent vorred ist den hab ich wol bechant do ich was zu wiēn wañ vnder alln maistern vnd doctoribus der heilign geschrift was er de<sup>s</sup> aller gelertest vnd hat auch etlich predigpucher gemacht wan er was ains heilign lebns . . . . .). 199<sup>b</sup> Register; enthält 22 Capitel.

202<sup>b</sup> *Die eben erwähnte Vorrede:* Zu ainē warē cristenlichē gelaubē in statter hoffnūg halt vns der parinhertzig got etc.

*Anfang des Textes:* 203<sup>b</sup> Also ist zw mercken das der liebhaber aller menschē vnser herr' Jhesus xpūs . . . . wart er (!) zu ainen zeitten von ainem lerār vnd maister der Ee gefragt Maister welchs ist das groist gepot in der E. . . . . — 261<sup>a</sup> . . . vnserm lieben hern ihesu xpō der da mit got dē vate' vnd mit dē heiligē geist lebt vnd herscht ain warer got ewigkleichē. amen. Deo gratias.

Von 261<sup>b</sup> ab ein Tractat über die letzte Zeit vor dem Tode, geistliche Unterweisung der Kranken etc. — 287<sup>b</sup>. Darunter (rot): Per manū pauli Steinfurter. orate fidelit<sup>s</sup> pro eo. sub an<sup>o</sup> m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup> vnd im 77. In die scī Wolfgangii episcopi. Laus deo pax vivis requies eterna defunctis amē. Deo gratias etc.

Über alle Drucke beider Tractate Hain, Repertorium 1, 1 Nr. 4062—64.

## 122.

Phill. 13956. Pap. xix. Jh. 871 Seiten. 37 × 22,6.

Copie von Konrads v. Ammenhausen Schachzabelbuch.

*Anfang:* In gottes namen hebe ich an

Wanne nieman nicht geschaffē kā.

*Schluss:* Dis bûchlein wart vollebracht

Da man zalte von gottes gebürt für war

In dem mertzen dritzehenhundert drißig süben jar. Amen.

Aus der Bibliothek von Dr. Kloss, von dessen Buchmarke noch ein Rest sichtbar ist. Der Auctionscatalog bemerkt zu dieser Nr. (4563): 'A transcript of the above work (Papierhs. xv. Jh. nun im British Museum Add. 11616) neatly copied and collated at Friedberg in 1822'.

Ausgabe von F. Vetter, Das Schachzabelbuch Kunrats von Ammenhausen, Frauenfeld 1892 (Ergänzungsband der Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz).

## 123.

Phill. 16375. Perg. x. Jh. 16 Blätter. 20,4 × 14,4, einspaltig von einer Hand. Rote Initialen und eine rote Überschrift. 2 Lagen zu je 8 Bl.

1\* Incipit vita Scī Sole confessoris xpī. Enthält ahd. Glossen, gedruckt bei Steinmeyer 2, 764. Am Ende (16<sup>b</sup>) Fiñ Sermo Ermī Diaē et moñ de vita beatissimi soli Phri ac Moni.

Zur Geschichte: die Hs. erscheint als Nr. 1103 in Libris Auctionscatalog (1859) aufgeführt. Facsimile daselbst Tafel xx.

## 124.

Phill. 16376. Pap. xv. Jh. 321 Blätter und 1\*—6\*, doch fehlt wenigstens ein Blatt vor 1\*; die Hs. zählt übereinstimmend von 1—321, doch ist Bl. 1

zweimal vorhanden und dafür Bl. 172 übersprungen. 28,4 × 21,4, von mehreren Händen auf zwei meist von Linien umrahmten Spalten zu 26—30 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Wasserzeichen: 3 gestielte Kirschen. Moderner carminroter Maroccoband mit Goldschnitt, grünen Lesebündchen und grünen Papierhaltern zum Aufschlagen. Die Hs. befindet sich in einem Gehäuse, auf dessen Rücken in Goldschrift zu lesen ist: Altdeutsche Gedichte und Schriften. 2 Hss. sind zusammengebunden.

1. Bl. 1\*—6\* und 1—162, datiert 1428. Lagen zu 12 Bl., bezeichnet von der dritten ab durch: 3' sexternus, q̄rtus sexternus — dredecims (!) sexternus (jedoch nicht überall erhalten, weil der untere Rand beschnitten ist).

a) 111 Geschichten der *Gesta Romanorum*, unterbrochen (32<sup>a</sup>) durch solche aus den Sieben weisen Meistern.

1\* Register a) und b) umfassend, am Anfang fragmentarisch; die beige-fügten Zahlen correspondieren nicht mit den, übrigens unnummerierten, Geschichten: 16. Von dem König Troiano vnd von dem pern d' niht ein hertz hett — 6\* 1.2.9. Von dem furganckch der gemainen lewt. Darunter rot: Quis hoc scribebat | Nullum nō habebat | Si melius schripsisset | Suum nō bene invenisset.

Anfang des Textes ohne Überschrift: 1<sup>a</sup> Pipius waz gewaltig zu Rom etc. 43 Geschichten (die letzte: Von der stat die mit den tierñ wesessen waz 31<sup>b</sup>). Dann 32<sup>a</sup>: Die auentew von diocleciano den sein vat<sup>s</sup> wolt ertött habē nach sag des weibs vñ in in (!) sein maist' pey dē leben behielten — 46<sup>b</sup> (rot) Da mit hat die Abentewer von diocletiano ein end vñ heben sich wid<sup>9</sup> di gesta an von erst von dem Ritt<sup>s</sup> der seinen knecht in potschafft zā der frauē .... sandt. Es folgen noch 68 Erzählungen: die beiden letzten 114<sup>b</sup> Von der frawen die den plütigen harnasch in ir kamer aufgehangen hatt und 115<sup>b</sup> Von dem Ritter der di nachtigall in dem paū erschozz vnd gab sy seiner frawen ze essē. Anno domini Milesimo cccc<sup>0</sup>xxviii jar.

S. H. Oesterley, *Gesta Romanorum* (1872) S. 8 und 236 unter Nr. cxxxiii.

b) Schachbuch des Jacobus de Cessolis in deutscher Übersetzung.

117<sup>a</sup> Anfang: Ich pruder Jacob von Cassalis prediger ordens pin vberwundē vō der prūd<sup>s</sup> gepett — 161<sup>b</sup> pey einē maist' der hiez virgilius der was geporñ von einē swachen gesläht vñ da vō daz er wai-shait hett ward er erchant in aller welt. (rot) Anno domini Milesimo 1428 in die Urbani finitus est liber p manus: Si jo ponat<sup>2</sup> Et vi sibi associat' Et vs addat<sup>2</sup> quis schripsit sic vocat<sup>2</sup>.

Vgl. Goedeke, *Grundriss* 1<sup>2</sup>, 374.

162<sup>a</sup> (Schreiberverse):

Suß lach saur lach da wol  
Da we da dāt es sich.



und: Seyt das T (*Treue*) also stautt  
 Das das L (*Lüge*) da für gautt  
 So ist das V (*Falschheit*) gemert  
 Das f (*Volk*) sich an das R (*Recht*) nicht chert  
 Nū gewint das M (*Mensch*) die Macht  
 Das es sich weder auf das g (*Gott*) noch vf E (*Ehrlichkeit*) nicht acht.

Ka'itas laitt in grosser not  
 Iustitia ist geschlagē ze tot  
 Fallacia ist geporen  
 Vides hat den streijt verloren.

11. Bl. 163—321, datiert 1424. Lagen zu 12 Bl., in der Hs. je am Ende bezeichnet durch 1', d' and', 3' — 8, dann nichts mehr.

a) Ohne Überschrift: 164<sup>a</sup> Der behaltē wil sein dem ist ein notdurfft vor alln dingē daz er behalt christēleichē gelaubē . . . (von Gott, der Seele, den Himmelskörpern, den Elementen, von Thieren und Menschen, viel vom Geschlechtsleben) — 223<sup>b</sup> So sleust got die vernūfftig sel dar inn daz wewārt sich an Sant augustin vnd spricht: die sel in ir schepfung wirt in den menschen gezozen vnd in irm eingūsz wirt si geschepht.

b) Ohne Überschrift: *Prophezeiung (in Form einer Vision) von Trübsalen, die welschen Ländern, namentlich Rom, durch die Saraxenen so lange drohen, bis die deutschen Fürsten zu Hilfe eilen werden.*

224<sup>a</sup> In dem nam gots Jhesu xpī Amen. An dem auffert abent nach metten czeit . . . da gedacht ich in meinem herezen an die chläglic sach die da geschehen ist . . . ze Jerusalem — 226<sup>b</sup> So wirt es sich anheben. vnd da er mir alles gesagt da verswant er von mir.

c) Ohne Überschrift: *Weltzustand.*

226<sup>b</sup> Das reich ist v<sup>3</sup>gāgē von der priesterschaft die gerechtichait von dē fürsten — Des pischolffs von freissing miltichait vnd des hertzen von osterreich gütlichait vnd des auserwelten von Saltzburg herlichait die drew haben pracht Grösz müe vnd arbeit 16. Et sic est finis.

d) Ohne Überschrift: *Arzneibuch.*

227<sup>a</sup> Got hat vir element gemacht — 270<sup>b</sup> vnd sol es wol stossen vnd malen vnd sol es trinken mit weissen wein newn tag newcht'n so ist er des siechtages ann sorg.

e) Ohne Überschrift: *aus Freidanks Bescheidenheit (Verse nur teilweise abgesetzt).*

Anfang 271<sup>a</sup>: Mich hat bericht der frydank

Ein tail von sinnen die sint chrank.

Überschriften: 274<sup>b</sup> Von den dienstē, 276<sup>a</sup> Von dem hunger.

*Schluss* 277<sup>b</sup>: Und hasset wer recht tât  
Disew drew sint torē mât.

(*rot*) Stultus cum stulto maculatur crimine multo.

Vgl. H. Bexzenberger, *Fridankes Bescheidenheit*, Halle 1872; er gedenkt unserer Hs. S. 52: 'Papierhs. aus dem xv. Jh., vgl. Ind. libr. bibliopolac J. A. G. Weigel S. xx'.

f) Vō dē maist' katho (*rot*).

*Anfang* 278<sup>a</sup>: Ez was maistern wol erchant  
Katho was er genant.

*Schluss* 286<sup>b</sup>: Also lert der vater sinen sun  
Das er solt reht tân.

Von F. Zarneke im *Deutschen Cato* S. 113 f. benutzt und mit X bezeichnet (vgl. A. f. d. A. 5, 95); daselbst auch kurze Beschreibung der Hs.

g) *Sammlung von Sprüchen in Reimen* (die Verse nicht abgesetzt), unter der Überschrift: Nū merchk hinfür von grossem Mâtwilln.

*Anfang* 287<sup>a</sup>: So grosz mâtwill wirt nümer gât  
Der v̄bels mer denn gûtes tât.

*Schluss* 307<sup>b</sup>: Er ist aein esel der sein gât  
Zâ bald in der jugent v'tât  
Man sicht mengen verzeren  
Sein gât mit lûtzell eren.

*Darin Stücke aus Freidank und dem Renner.*

h) Ditz ist dew tael von den verborgen tagen.

308<sup>a</sup> Nun sult ir merken das in den tagen die hernach geschrieben staunt  
— 308<sup>b</sup> welich mensch denn geboren wirt verlaubet nunmer mer. Dat. 1424.

i) Hie hebt sich gât ler an die merk vil salig man (*aus Freidank mit der lat. Übersetzung*).

*Anfang* 309<sup>a</sup>: Lat. Qui no de labe cont' to corde grauât<sup>2</sup>  
Huis apud dominū semp crimen renouât<sup>2</sup>.

D. Wa sünd ist an alle rew

Die werdent vor got new (38, 11).

*Schluss* 314<sup>a</sup>: L. Si laudem pp'am solo qui publicat ore  
Huius laus . . . est nullo quoq; digns (!) fauore.  
D. Wer sich im lobt alleain (!)  
Des lob ist layder chlain (61, 5).

k) *Recept- und Segensammlung von jüngerer Hand.*

315<sup>a</sup> Nota gar ain gât ertzney für das grieff vnd den stain.

315<sup>b</sup> *Zwei Rossarzneien und ein Rosssegen gegen den auffwerffendn vñ inwendigen wurm.* Ich gepewt dir wurm vnd würmin pey der vil hayligen küniginn das du des fleysch noch des pains als lûtzell mügest gewinnen als

vnser liebe fraw kain drutt sun me mag gewinnen vñ sprich III pat. n. vñ III aue maria. Itē vnd segñ das Ros III tag nanch einander allweg den obgeschriben segñ zu drey malñ aufeinander vñ sprich dañ III p. n. vnd III aue maria.

316<sup>b</sup> *Blutbesprechung* (Nota für das plüt v'stän) Der heilig Christ . . . , gedruckt MSD<sup>3</sup> 2, 273.

*Es folgt ein Wassersegen:* Das wasser müß als wol geseget sein als der hailig Jordan waz — her Jesu crist das is war In gottes namen. amen. *In Verbindung damit 3 Wundsegen.*

*Dann 2 Recepte:* Contra pestilentiam das ist für die pläen. *Neben anderen eins des künigs zū vngerñ in dem cōstl̄y zū kostnitz bereytt.*

320<sup>b</sup> *Pfeilsegen:* So der mensch geschossen so sprich dise wort In + des Vaters + vnd des suns + vnd des hailigē geist Amen. + Longinus der Juden ain Ritter was der vnserñ herrñ Jesu xpo die nagell vß zoch vß hendñ vñ vß füssen Als waur die wort seyen Alz wärlich geb mir v̄lrich got kraft vnd macht v̄lrichen mir cristen menschen diss eissen auß bain vnd auz flaisch zū ziehen in gotez namen. amen.

*Schluss 321<sup>a</sup> Recepte für dz grieß.*

*Zur Geschichte:* aus *Libris Bibliothek, Auctionscatalog* (1862) Nr. 10; früher im Besitze T. O. Weigels, vgl. *Serapeum* (1847) S. 237 ff.

## 125.

Phill. 16412. Pap. xv. Jh. 122 Blätter (nach 1 fehlt eins). 28,2 × 21, von einer Hand zweispaltig (die Spalten von Linien umrahmt) zu 33—28 Zeilen geschrieben. Rote Initialen, rot durchstrichene (von 50<sup>b</sup> ab ein senkrecht durchgehender roter Strich), herausgerückte grosse Anfangsbuchstaben der Verse. 9 Lagen zu 12 Bl. (doch scheint das erste der 1. Lage nur vorgeheftet zu sein), die 10. zu 14 Bl., bezeichnet mit r'—x' am Schluss. Bl. 1—3 sind am Rande verrissen, ohne dass der Text gelitten hätte. Wasserzeichen: Stierkopf mit Blume. Alter Holzdeckel mit rotem Lederbezug, je 5 Metallknöpfe, Reste zweier Schliessen. Seiner Innenseite ist ein Pergamentblatt (xiv. Jh.) aufgeklebt, grammatischen Inhalts (lat.).

*Rudolf von Ems, Wilhelm von Orlens.*

*Anfang 1<sup>a</sup> (Akrostichon):* Rein tugend wyß rat  
Von edels hertze gat.

*Schluss nach 50 Zeilen gegen Mitte der 2. Sp.:* Czwey geliben lerte  
Und vnverhauwen serte.

*Darunter in grossen Buchstaben Wilhelm von Orlens.*

*Rest der Seite sowie 1<sup>b</sup> leer.*

*2<sup>a</sup> beginnt:* So ich aller beste kan  
Dy abenthure griffen an.  
Eyn herre in franckrich saz etc.

Zwischen dem Schluss von Bl. 1 und dem Anfang von Bl. 2 fehlen also 78 Zeilen. Ich erkläre mir dies folgendermassen: nachdem der Schreiber die 50 Zeilen auf 1<sup>a</sup> geschrieben, fieng er seine Arbeit noch einmal auf dem nun fehlenden Bl. 1\* an (ein ganz ähnliches Beispiel in Phill. 541, s. oben), und beschrieb dies vollständig.  $50 + 78 = 128$  ergibt 32 Zeilen für die Spalte: das stimmt zu dem sonst in der Hs. befolgten Brauch. Das Blatt mag später, als man seinen gleichen Anfang mit dem vorangehenden bemerkte, herausgenommen sein, während das Fragment verblieb.

Schluss 122<sup>b</sup>: Welch min frunt mir frundes [rat fehlt]

Ertzuget ane missetat

Ob mir der rat zu staten stat

Und mich nicht vnder wegē lat

Der let an mich der truwen wat

Und tut mir wol wie ez ergat

Ditz mer alhie ein ende hat. Amen.

Nur einzelne Stücke des Gedichts sind gedruckt; vgl. Goedeke, Grundriss 1<sup>2</sup>, 123—126.

Zur Geschichte: in *Libris Auctionscatalog* (1862) als Nr. 563; vorher im Besitze T. O. Weigels zu Leipzig. Der Hs. liegt ein Brief F. Pfeiffers vom 20. Nov. 1858 an Weigel bei: '..... Die Leipziger Hs. ist vollständig bis auf das 2. Blatt; sie scheint aber einen schon corrumptierten, lückenhaften Text zu enthalten. Der Anfang und Einleitung ist richtig; nach dem 1. Bl. fehlt der Leipziger Hs. ein Blatt mit 78 Versen, die aber, da das erste nur 50 Zeilen enthält, ursprünglich nicht alle darauf enthalten sein konnten [s. oben] .... Der Schluss des Gedichtes ist den übrigen Hss. entsprechend'. — Der Name einer ehemaligen Besitzerin der Hs. steht auf einem Papierstreifen auf der Aussen-seite des Deckels. Ich lese ihn: Margar[ete] Bächeim von Eslingen.

### 126.

Phill. 16413. Pap. XIV./XV. Jh. 174 Blätter und je eine Pergamentcustode (aus einer hebräischen Hs.). 21,4 × 15, von einer Hand zu 31—33 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und Überschrift (zu Anfang); rot durchstrichene grosse Anfangsbuchstaben der Verse, an deren Enden rote Schlangenlinien; auf 174<sup>b</sup> ein blattgrosses gemaltes Wappen. Lagen von 12 Bll., zum Schluss zwei zu je 2 Bll. und ein Einzelblatt. Wasserzeichen: ein von einem Kreise umgebenes T. Die Verse sind von 10 zu 10 von moderner Hand mit roter Tinte am Rande gezählt. Grüner Saffianband mit Goldschnitt in einem Gehäuse.

Wigalois des Wirnt von Gravenberg<sup>1)</sup>.

1) Phill. 2772 ist eine moderne Copie der Bremer Hs. (I) desselben Gedichts.

1<sup>a</sup> (rot) Ein vorRed des Ritters mit dem Rad | Und ist wygalays genant  
vnd dūt | wonders vil bechant Und also muzz | Allen Ritter geling die also  
nach eren ring̃.

Anfang: Der nach eren sinne

Trewe vnd ere mynne.

Schluss 174<sup>a</sup>: Wenn chain herz sie gemessen mag

Der freyden nicht geleich

Die ist in hymelreich

Da vns got noch hin gesend

Aus diesem ellend

Und also hat daz puch ein end. Amen.

Ausgaben von Fr. Benecke (1819) und F. Pfeiffer (1847). Über unsere  
Hs. Schönbach, Z. f. d. A. 24, 176 f.: sie ist Abschrift der Wiener 2970.

Zur Geschichte: aus dem Besitze T. O. Weigels (vgl. Serapeum 1847 S. 264)  
kam sie in den Libris: Auctionscatalog (1862) Nr. 565.

## 127.

Phill. 16414. Pap. Spätes xv. Jh. 148 Blätter und die leeren 149\*—187\*  
sowie vordere Custode. 22,6 × 15,4, von einer Hand geschrieben zu 20—23  
Zeilen. Rote Überschriften; Raum für Initialen freigelassen, aber in keinem  
Falle benutzt. Lagen zu 12 Bl. (doch die 11. und 13. zu 10, die letzte zu 6),  
bezeichnet mit a1, a2 — a6 (dann die ganze Lage am Schlusse durch a1),  
b1 — b6 (b1) . . . . . — g1 — g6; und wieder von Bl. 85 ab a1 u. s. w. . .  
e1 — e6 (Bl. 136); weiterhin fehlen Signaturen: also ursprünglich 2 Hss.  
Wasserzeichen: verschieden, unter anderen der Stierkopf mit Stern. Brauner  
alter Holzdeckel mit Lederrücken, eine Schliesse.

### 1. Michel Behaims Gedichte.

1<sup>a</sup> (rot) Dise nach geschriben geticht sten in michel pehams oster weis  
vnd dises erst in den noten sagt vō dem heiligen geist vnd seinē gnad̃ die  
er dem mensc̃h̃ (Schluss fehlt).

[D]v heilger hochgelobt' geist (Z. 4—6 rot) —

Nach ṽmer werndem preise (21 Str.).

Gedruckt nach Pal. germ. 351 und 312 bei Wackernagel, KL. 2, 666—68.

5<sup>b</sup> Von der verstossung der teufel.

[A]us nicht schuf got himel vnd erd —

Das solchs werd abgenomen (21 Str.).

10<sup>b</sup> Von der purd ihesu cristi.

[W]ie die gepurd h' chum̃ ist —

Deins Kindes gnad erwerben (15 Str.).

14<sup>b</sup> Von propheceyen sagt das (s. Anhang).

Deutsche Hss. in England I.

- 18<sup>a</sup> Exempel von ein esel.  
[I]ch clag euch allē vberlaut —  
sy doch mit wil an regen (3 *Str.*).
- 19<sup>a</sup> Von einn esel exempel vnd get auf die narren.  
[H]ort ein exempel wund'leich —  
vnd doch weis wellen seine (9 *Str.*).
- 21<sup>b</sup> Von der schepphüg der engel wz das die gutē pestüden vnd die po-  
sen verstossen wurden.  
[H]eilger heilg' heilg' her got —  
das wir solehs werden erben (47 *Str.*).
- 32<sup>b</sup> Von den wider pringn̄ des uals der engel.  
[H]eiliger geist ich ruf vnd gilff —  
czu deiner engel rote (15 *Str.*).
- 36<sup>a</sup> Von den engeln dy dem mēschn̄ geben sein zu hut.  
[D]v milter gnaden reicher got —  
ewigleichen von dire (20 *Str.*).
- 40<sup>b</sup> Von den teufeln die dem menschen sein geben zw an weigenn.  
[N]un hilf vns allmachtiger got —  
hilf vns zu deinem reiche (13 *Str.*).
- 44<sup>a</sup> Wie der mensch peschaffen ist worden.  
[M]ein got mein schepph' mei hailant —  
an der cristenhait amen (19 *Str.*).
- 48<sup>b</sup> Wie vns got hat widerpracht mit seiner mēschw'dg̃.  
[D]u parmherzig' jesu crist —  
Das helff vns got der frome (31 *Str.*).
- 56<sup>b</sup> Von der gepurt cristi wie die mit gleich (!) in den geschriftten pe-  
wert ist.  
[M]aria keusche raine mait —  
Durch dein purdt ewig schauen (9 *Str.*).
- 58<sup>b</sup> Sand hilgarten prophecy.  
[Z]u einē zeiten sant hilgart —  
Dis gsank macht michel pehen (53 *Str.*).
- 72<sup>a</sup> Ein ander propheci.  
[N]u hort ich wil euch chunden hy —  
Leben hie vnd auch dorte (21 *Str.*).
- 77<sup>a</sup> Von der offnüg die gamaleon erschān.  
[E]in offnüg meld ich euch do —  
zunemlich vnd peheltlich (21 *Str.*).
- 82<sup>b</sup> Von der niderlegeig (!) so die grauē von posing auf die vng̃ teten.  
[A]n ainē Sambstag das peschach —  
sol diez geschenket seine (9 *Str.*).

*Gedruckt bei Karajan, Zehn Gedichte M. Beheims Nr. 7.*

*Darauf: Deo gratias.*

Et  $\begin{matrix} \nearrow \text{finis} \\ \searrow \text{sic} \end{matrix}$  am aller heiligē abent vollent michel hefelin.  
est

11. 85<sup>a</sup> Dise nachgeschriben geticht sten in michel pehams hofweis vnd das erst ist ein exempl von der heiligen trinitat.

[W]ol drey gesellen gut (Z. 5—8 rot) —

Also emphing sy got (5 Str.).

*Gedruckt nach Pal. germ. 312 bei Wackernagel, KL. 2, 680 f.*

86<sup>b</sup> Von des himels lauf vñ gestirn.

[A]llmächtigleicher gott —

Sein nam ist michel pehen

Der dis getichtet hat (27 Str.).

95<sup>b</sup> Wie der mensch got danken sol der gnaden die er emphanen hat auch auch (!) der kunftigen genaden.

[I]ch sag dir lob vnd er —

Das hilff vns allen got (3 Str.).

*Gedruckt nach Pal. germ. 312 bei Wackernagel, KL. 2, 681.*

96<sup>b</sup> Wie man sich sol peraiten so man das hochwirdig sacrament corporis christi enphahen wil.

[H]or werder cristen mensch —

vnd alle cristenhait (27 Str.).

105<sup>b</sup> Von zwain vnd sibenzig namen der kunigin marie.

[M]aria maget rein —

Miserere mei (5 Str.).

107<sup>a</sup> Vom ewangilg als iesus zu samaria auf dem prün sas vnd das fraulin wass' schepht.

[U]ns schreibt Johannes —

Der dis getichtet hot (15 Str.).

112<sup>a</sup> Das geticht sagt von drein rosen gab mir mein her chung lassla das ich im ein geticht davon macht.

[N]un merket disen sin —

Dein' groß mechtikeit (3 Str.).

*Gedruckt nach Pal. germ. 312 bei Wackernagel, KL. 2, 682.*

113<sup>a</sup> Von dem wort vnd wie man das reden sol.

[E]in ding ist gut vnd pos —

getichtet dis dis (!) gesank (19 Str.).

119<sup>b</sup> Wie ein kunig regiren sol.

[S]eit des mals das ich weis —

Aller gnedigsten herren (25 Str.).

127<sup>b</sup> Ditz peyspil macht ich mei herren chunig lassla czu prag in peham

vnd sagt von den ketzern wā ich nit offennlich uor im torst singen darūb  
macht ich es in ein peyspil weis das sy es hortenn.

[E]s was hie uor ein kung —  
war auf die meynūg stet (13 Str.).

132<sup>b</sup> Und do ich diez geticht dem chung gesaḡ do sprach er das ich ims  
auslegt was es pedewt do sprach ich wā mir eur gnad sagt wie eur gnad  
solch halten welt die also vnghehorsam weren Do sprach der durchleuchtig furst  
er wolt solchen vngēdig (!) sein do sang ich nu die auslegung.

[D]urchlechtigster kunig —  
Woll helfen mit im dar (33 Str.).

137<sup>a</sup> Ein wider effen von checern zu peham.

[I]n allem romischem reich —  
Des der dis liedlin macht (9 Str.).

*Gedruckt nach Pal. germ. 312 bei Wackernagel, KL. 2, 682 f.*

140<sup>b</sup> Von meins herren chunig lasla ambtleuten vñ den posen vnd vn-  
getreū ein gleichnus.

[E]in peyspil wunderleich —  
haben vor dir geton (7 Str.).

142<sup>b</sup> Ein peyspil vō dreien faulen puben.

[H]ie horet schand vnd spot —  
Das tut vns sicher not (3 Str.).

144<sup>a</sup> Ein peyspil wie ein wolf peicht.

[V]ernement fromde mer —  
Das ymer ewig ist (5 Str.).

145<sup>b</sup> Ein peyspiel vō eim affen vnd perurt die dy nit von in selber  
haltē.

[E]insmals was sich ein aff —  
des lob ich rumen wil (3 Str.).

146<sup>b</sup> Ein peyspil von eim singer der maint sunḡ gar wol vnd sang gar  
vbel.

[H]ie horent fromden sin —  
den zway vnd dreissig iar (5 Str.).

148<sup>a</sup> Von einē kreuß (so!) vnd get auf die prister vnd (*Rest fehlt*).

[E]ins mals het sich gepurt —  
Ir gern hie von dir (= Str. 2 Z. 9; fragmentarisch).

*Vgl. Goedeke, Grundriss* 1<sup>2</sup>, 314. *K. Bartsch, Die altdeutschen Hss. der  
Universitäts-Bibliothek in Heidelberg* (1887) S. 57 ff. Nr. 147. S. 79 f. Nr. 163.  
S. 102 Nr. 179. S. 113 Nr. 202. S. 114 Nr. 205. S. 124 Nr. 214.

*Zur Geschichte: aus Libris Bibliothek, wo sie im Auctionscatalog von 1862  
die Nr. 692 trägt. Auf dem Rücken des Einbandes finden sich die alten Bi-  
bliotheksnummern 164 und 297.*



## 128.

*Phill. 17809. Ein Sammelband von Fragmenten verschiedener Zeit und verschiedenen Inhalts, meist lateinisch, selten französisch und englisch. Nur ein deutsches Stück darunter: 3 Pergamentblätter (ein Doppelblatt und ein einzelnes dazwischen geheftet). XIV. Jh. 25,7 × 18. Initialen mit der Feder gezogen; von sehr schöner Hand geschrieben.*

*Feldkircher Huberrecht.*

1<sup>a</sup> Assit principio sancta maria meo. Diz sint die reht die men sprechen sol in dem hūphoue zū veltkirche (s. *Anhang*).

Ein Teil von 2<sup>b</sup> und Bl. 3<sup>ab</sup> leer bis auf die Worte: Ez mag 3<sup>a</sup>. Auf 3<sup>b</sup> von einer Hand des XVI. Jh.: Des droitz de la may'en (!) de Val... (undeutlich), ferner (XVII. Jh.): Les droitz de la Cour de Vagmen feldkirch.

## 129.

*Phill. 18090: vier Hss. des XII.—XIV. Jh. unter modernem Papierdeckel vereint. Die 3. ersten (Bl. 1—101) enthalten hauptsächlich lateinische Predigten, Heiligenleben etc., hier handelt es sich nur um die vierte. Perg. XII. Jh. 42 Blätter, signiert Bl. 102—144. 19,4 × 13,6, von mehreren Händen geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange: die 1. zu 8 Bll. mit einem eingelehten Doppelblatt in der Mitte, die 2. 3. zu 6 Bll. mit Vordercustoden, die 4. zu 7 mit Vordercustode, die 5. zu 8 Bll., endlich 2 Einzelbll.*

*Liturgische Stücke, Predigten etc.*

102<sup>a</sup> De transfiguratione dñi ad Mat' cap. Saluatorem expectam' — 105<sup>b</sup>, fortgesetzt 108<sup>a</sup>—109<sup>a</sup>, zum Schluss mit Neumen: Dic mihi quid ē unus — Dic m̄ qđ s̄ duodecim. Duodecī pph'e s̄. Dazwischen geschoben ist das Doppelbl. 106. 107 mit Sentenzen und einem Glossar. In letzterem 3 deutsche Interlinearglossen: arra wette, ludeus musare, laqueare getaule.

109<sup>b</sup> Ohne Überschrift: Scripturis (!) romanū imperium primo dicendum arbitror qualiter ibi cepit. qm̄ inde in greciā translātū fuerit qualisue uel sub quo ad nos redierit — Hic heinric' quart' ab humili heinrico reliquit heinricū q̄ adhuc adolescens a paschale aplico rome ordinat' suscep̄ imperiū.

114<sup>a</sup> Hec est series pontificum romanor. Petrus apls annos xxv. menses duas. dies tres — Celestinus .ii. Lucius .iii. Eugenius († 1153; dies ergibt den terminus ad quem).

118<sup>a</sup> Lateinische Gebete, Hymne mit Neumen; Kalenderprophexieung.

120<sup>a</sup> (andere Hand) Über die Dinge bei der Messe: Tolle Thuribulū et hausto igne de altari mitte incensū desup p̄gens cito ad pplm̄ — 126<sup>b</sup>.

Anschliessend in grossen Schriftzügen der Anfang einer deutschen Homilie. Letentur celi et exultet terra iubilent montes laudem quia cōsolatus ē dñs po-

pulum suū et pauperū suor miserebit<sup>s</sup>. Mine uil liebe kint nu sult ir hivte merken dise kurze wort die wir hivte begen in deme heiligen ampte. Vnde die der heilige wissage Esayas hat gewissaget. von deme heiligen kriste. do er geboren wart. von der ewigen magede: Sancte Marien. Er sprach also. Letentur celi ⁊ rel. Er spricht also. Himel ynde erde frovdent sich. vñ singent die berge michel lob. wande der heilige krist . . . (*bricht ab am Schluss der Seite, doch scheint nichts zu fehlen*).

127<sup>a</sup> (*neue Hand*) *Lateinische Predigten*: a) Vidit iacob in sompnis staute' sup t'ra' anglos — triumphantes coronant<sup>2</sup> Amen. 130<sup>b</sup> (*andere Hand*) b) De dedicat' eccle, *gefolgt von einem neuunierten Hymnus*: Ad decus ecclesie recitatur hodie. 131<sup>b</sup> c) *Über das Pater noster*: . mī (= carissimi) hanc orationem ipse deus s'posuit — Sunt enī in ea vii petitiones que diuidunt' in t's ⁊  
or  
.iiii. ptes ꝑ t'a pat' ⁊ fili' ⁊ s'ps s'cs. (*Honorius, Speculum ecclesiae, Migne 172, 819—822 B*).

132<sup>b</sup> *Confessio* (*ebend. 824—826 A*). Abrenuntio diabolo et omnib' operib' eius — Et uolo d'o p'mittere qd uolo peccata am de . . . (*bricht ab; vielleicht fehlt ein Blatt, die Vordercustode der nächsten Lage*).

135<sup>a</sup> (*dieselbe Hand, welche die deutsche Homilie 126<sup>b</sup> schrieb*) *Lateinische Predigt*: Ad ordinē trium missarū natalis diei dñi misterialiter agnoscendū — in qua cum pat' ⁊ spū uiv' ⁊ reg' d's. p. oia. s. s.

137<sup>b</sup> (*dieselbe Hand*) *Deutsche Homilie* (s. Anhang).

141<sup>a</sup> *Stammtafel Mariens; Aufzählung der 7 Planeten etc. Homilien über die Würde des Sonntags und auf die Einsetzung der 10 Gebote* — 144<sup>b</sup> transiit ad glam pat' ad cuius dexteram sibi coeq<sup>a</sup>[i].

*Zur Geschichte*: Sir Thomas Phillipps erwarb die Hs. von dem Antiquar Tross in Paris.

### 130.

*Phill. 18908. 5 Blätter, Fragmente dreier Codices, die aber sämtlich dem VIII./IX. Jh. angehören.*

I. Ein Pergamentblatt, noch 20,4 × 14,2, stark von Motten zerfressen und durch Feuchtigkeit beschädigt, daher nur teilweise lesbar. Vorderseite dreispaltig, Rückseite zweispaltig.

*Ahd. Glossen von Bäumen, Körperteilen, Tieren, Werkzeugen etc., gedruckt bei Steinmeyer, Ahd. Gill. 3, 468. 572 Anm. 437. 454. 456. 462. 450. 634.*

II. Zwei Pergamentblätter, 23,5 × 15 resp. 16,1, von einer Hand zweispaltig geschrieben und sehr gut erhalten.

*Ahd. Glossen zu Gregors Dialogen und Cassian, gedruckt bei Steinmeyer a. a. O. 2, 247—49 und 145. Facsimile in Libris Auctionscatalog (1859) Tafel IV. XIX.*

III. Ein Pergamentdoppelblatt, 23,5 × 13,7 resp. 18,2, ebenfalls sehr gut

conserviert. *Inhaltsverzeichnis der Hs., der das Doppelblatt angehörte, und lat. Gedichte. Facsimilia bei Libri Tafel XVIII.*

Genauer werden die Bruchstücke im 4. Bande der Ahd. Glossen beschrieben werden.

### 131.

Phil. 19491. Pap. Spätes xiv. Jh. 317 Blätter, vom letzten nur ein schmaler Streifen. 32 × 21,2, durchaus von einer feinen weiblichen Hand geschrieben mit verschiedener Zeilenzahl. Rote Initialen und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 12 und 14 Bll. Wasserzeichen: hauptsächlich der Stierkopf mit einem Stern. Die Hs. hat durch Nässe stark gelitten, sodass die Schrift auf der obren Ecke jedes Blattes ganz erloschen ist. Holzdeckel mit modernem blauem Wachstaffetband.

Buch von den zehē dingen in den die weishait de' heiligen geschrift mit einander begriffē wirt, zusammengestellt auf Grund von Predigten eines Dominikaners Heinrich.

1<sup>a</sup>—12<sup>b</sup> Register über 187 Capitel. Meistens eingeleitet durch die Formel So ist ein frag, behandeln sie den Verkehr zwischen Gott und dem Menschen, und wie dieser sein Leben demgemäss einzurichten habe; die letzten 12 bringen eine Auslegung des Vaterunsers.

Schluss 316<sup>b</sup> vñ also sei daz die zehē dinck in den die weishait de' heiligen geschrift mit einander begriffē wirt die dem menschē den not ist zewissē vñ ze erkennē zv dem ewigen leben. vñ also hat daz puch ein end got vns seinen segen send. vñ wer dez puchs list ein teil od' als der pit got fvr ein armē vndanckperev sunderin die daz puch geschriben hat daz ir got genedig sei . . . . vñ sunderlichē vergest dez nit von dem sie es genumē hat Datz ist von i maister Heinrichs predig ein Maister in prediger orden dez predig es als ist vñ pet dēselbē ein pat' noste' vñ de' himel kunig (!) ein ave maria amen. Von der Schrift auf 317<sup>a</sup> ist nur noch zu entziffern: Annē Minttrin.

Zur Geschichte: aus der Unterschrift geht hervor, dass das Ms. dasselbe ist, welches der Auctionscatalog der Kloss'schen Bibliothek unter Nr. 4592 anführt: 'Heinrichs (von Nordlingen) Meister Predigen (!) . . . . . niedergeschrieben von Anna Minterin im S. Klaren Kloster zu Nürenberg um 1380—1400'. Die Firma Puttik & Simpson erstand damals die Hs.; von ihr gieng sie (1867) in die Bibliothek des Sir Thomas Phillipps über.

### 132.

Phil. 19588. Pap. xv. Jh. 146 Blätter. 14,5 × 10,8. Rote Initialen; rote Überschriften und rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen meist zu 12 Bll. Holzdeckel mit rotem Lederbezug.

Geistlicher Unterricht für Novizen eines Nonnenklosters (in der Hs. rot bezeichnet: De spitali clastro), lat. und nd.

*Anfang:* Xpc pass' ē p nobis vobis rlinquēs exemplū etc. *Nd. Predigten auf* 43<sup>a</sup> (rot): An festū despōsaciois dicat<sup>2</sup> nouiciis de monastica vita Ihe xpc. Ego vos elegi de mūdo ut eatis et fructū afferatis et fruct' v̄r maneat. Dusse wort de sprikt (!) de lefhebber Ihe xpc to synē lefhebberē alse to gik gheystlikē kynderē — 62<sup>b</sup> Dat v̄s dat middenāder mote schen des helpe vns de vader vñ de sone vnd de hilghe gheyst. Amē. *Ferner* 63<sup>a</sup> Audi filia et vide ic. De hēmelsche vader de benomet eyne gheystlike j<sup>e</sup>welke brud syne dochter — dar gy vñ we ok jo syner te ewighen bruken. Amen. 73<sup>b</sup> (rot) Post letanias interrogat epūs sigulas psonas et dicit: Vis sacrū velamen quod cōtemptū mūdi significat suscipe. So sechstu dēne Volo Ik wille etc. *Predigt* 74<sup>a</sup> Deus castorū corporū amator . . . ic. De alwoldighe got de de is cyn lefhebber der kuschen lichāme etc. 86<sup>a</sup> (rot) In vigla Cou'sionis dicat<sup>2</sup> eis. Hodie scietis q'a veniet dñs. Seet gy gheystlikē kūdere de gy mi hude schult benomet werdē eyn dochter des hēmelschē vaders — 107 Vnd gy scholt dar stille sittē cōtra altare also lāghe wēte to deme Agn<sup>o</sup> dei so brighet juk de pposit' pacem.

*Den Rest bilden lateinische Belehrungen mit hie und da eingestreuten nd. Sätzen.*

## 133.

*Phill.* 20644. *Pap.* xv. *Jh.* (1445). 302 *Blätter*. 30 × 21,5, von einer *Hand* zweispaltig geschrieben. Verschiedenfarbige mit Arabesken verzierte Initialen zu Beginn der Artikel, sonst rot; rot durchstrichene grosse Buchstaben und rot unterstrichene Worte.

*Vocabularius latinus* Bl. 1—213.

*Am Schluss:* Explicit p̄phylogus (!) iste per manus conradi heylant de tzell sub anno domini m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>xlvi Tūc t̄pis in aldemburg.

*Lat.-deutsches Vocabular, alphabetisch geordnet.*

*Anfang:* 214<sup>a</sup> Absid (!) ul absidia ēy abseytūg

Absida media pducta eyn leichhauß.

*Öfters Schreiberverse, so am Schluss der ersten Spalte:* Oft traurt meinn hertz | Wie wol ich schertz | oder 265<sup>b</sup> (rot) Hie hat das capitel ein ende | got behute dem schreib' seyn augen vñ hende | vñ auch vor falschen rat | dy manig' falsch' mensch in ym hat |.

Bl. 302 derselbe Eintrag wie oben 213; darauf mehrere Notizen, denen zu entnehmen ist, dass der Schreiber im Jahre 1457 Caplan in Schwabach war.

*Zur Geschichte:* Klossens Buchmarke auf der Innenseite des Deckels sowie eine Inhaltsangabe von seiner Hand; *Auctionsnr.* 4678.

## 134.

*Phill.* 21155. *Pap.* xiv. *Jh.* (1323). 147 *Blätter* (doch ist 71 zweimal vorhanden) und vordere zum Teil abgerissene Pergamentcustode. 21 × 15,2, sehr schön von zwei feinen, augenscheinlich weiblichen Händen in der Art geschrieben,

dass der zweiten Bl. 82—114. 134—146 angehören. Die Seiten sind von Linien umrahmt, die Zeilenzahl variiert. Initialen schwarz und rot umstrichen, einzelne rote Überschriften, ebenso sind die am Rande stehenden Citate rot. Lagen zu 10 Bl. (doch zählt 8—10 und 13 12 Bl.), bezeichnet je am Schlusse durch Anfangsworte. Originaler Schwertslederband mit roter Ledereinfassung. Wasserzeichen: zwei durch einen Stab verbundene Kugeln.

*Predigten auf Fest- und Heiligtage.*

Auf der Custode Datum und Inhaltsangabe. Vorderseite: Anni ab incarnatione dñi nrī | mcccxxiii indictione apl. . . . | iste In q̄ stinent<sup>2</sup> sermones τ pr . . . . | scor In theotunica (!) lingua scri . . . . | S. Stephani prothomrīs. | Rückseite: Itē S'mo de corpe x τ alia plur bona dicta a scīs τ catholicis.

Anfang 1<sup>a</sup> (ohne Überschrift): Sine fide ipossibile ē place' d'o. Uns sagt \*div heilige schrift daz daz vnmugelich si — Dar nach pittet vmbe alle gelübigen selen daz in got genedic sei. amen.

Vgl. MSD<sup>3</sup> Nr. xcvi; im Anhang vollständig mitgeteilt.

1<sup>b</sup> Von deme svntage (am Rande, wie meistens). Req'euīt dñs die septimo . . . . Alle die sich hie hie besamenent habent I dem nam̄ des aml (!) gotes an disem heren sonnentage die sculen wize — das vns der ewige liep vō sinē genadē werde. amen.

Ph. Strauch, Altd. Predigten, Z. f. d. Ph. 27, 148—50 Nr. 1 (aus Cgm. 4880).

2<sup>b</sup> Von sant stephan marterer. Quē mittā ul q's ibit nobis. Disiv wort m. f. l. daz sint clagewort — das wiēr nach disem libe den ewigen lip besizzen müzen. amen.

3<sup>a</sup> Von sant Johanne ewāgelista. Valde honorand' ē b̄s Johs . . . . Der ḡvte S. Johs ewñ. des tult wiēr hie begen der was vnseres h'ren tr̄vt vñ seiner m̄men sun — nu sullē wir i vil Inēchleichen manē dz er vns q̄.

4<sup>a</sup> Von den chindelin. Amblabunt mecū I alb quō digni st. Dirre heil' tach der ist geheiligt vnd geczieret — vnd ds er vns nach disem leib den ewigen leip gebe.

4<sup>a</sup> Vō s. thomas von chancelb̄g. Den lieben vñ den süzzen here s. thomas des hochzeit wiēr hir begen — das er vns vm got helf ds wiēr . . . . besitzen amen.

6<sup>a</sup> Von sant silvester p̄dige. Silvester vrbis Rome ep̄s cū esset ifantulus . . . . 1c. Der ḡute sant silvester der was pabest da cze rome — Nu manet in siner genaden ds er iv vmbe got helfe 1c.

7<sup>a</sup> Von sant paulo der erste einsidele. Der heilige h're sant pauls des hochzeit i'r hie beget — Nu manet hie den ḡuten sande paulen das er 1c.

7<sup>b</sup> Von sant felice briest<sup>5</sup> p̄dige. Cum beat' felix . . . . adductus fuisset 1c.

Der salige herre sant felix . . . . der was ein heiliger briester — Sin heilig' leichnam bestatet man mit michele ere. Nu manet 2c.

8<sup>b</sup> Von sant mar'o vñ siner hvsfröwe Martha mit iren sunen san audifax vñ abacū. Temporib' claudii impator's venit quidam vir noñe marius . . . . Die heiligen d' hochezeit i'r hivyte beget san marius vñ sines wibes martha . . . . die sult ir vil fleizziclichen ere — Do beget vnser h're vil manich zeichen. durch i'r ere an allen den die i'r genade sūchent. Nu manet si i'r genaden 2c.

9<sup>a</sup> Von sant sebastian. S. Sebastian dei cultor studioso curabat . . . . 2c. Der gūte sant Sebastian des hochezeite i'r hiute beget — Dem selben sant Sebastian dem sult i'r i'uch hivyte emphelchen mit leibe vñ mit sele. Nu manet 2c.

9<sup>b</sup> Von sant agnes. Igressa agnes turpitudinis locū anglm dñi pparatū tuenit. Div heiligi'eu frowe sant agnes der tult i'r hiute beget. diu was von rome geborn — die würden erheilt swie getanen siechtūm sie heten. Nu manet 2c.

10<sup>b</sup> Sant pauls bech<sup>e</sup>rūge (*unterer Rand*). Paulus adhuc spirans minarum ⁊ cedis i disciplos dñi accessit ad pñcipem sacerdotū . . . 2c. Der heilige h're sant pauls der was vor siner becherde ein vbeler ahtaere der c'stenheit — das er iu antlas i'wer svnde vmbe got werue. das i'r nach disem liebe den ewigen liep besitzen müzet. amen.

11<sup>a</sup> Von sant seuero briest'. Temporib' maximiani impatoris orta est seua psecutio adūsvs xpianos 2c. Der heilige h're sant seuerus . . . . der was ein vil wol geleter h're — vñ an allen den die genade sūchten sant seueri vmbj (!) i'r not vnd vmb ir angest. Nu manet 2c.

11<sup>b</sup> Von vnser frāwen zer lichtnisse. Postq<sup>a</sup> impleti s̄t dies . . . . 2c. Die sagent die ze deme godes ri'che sulen choñ — Nu heizent vns die heiligen engele beleiten ze dem ewigen fride ze den ewigen genaden ds bring ivch der war gotes svn durch willen siner lieben m̄ter Sant Marien. amen.

13<sup>a</sup> De scō blasio epō et martyre s'mo. Sanctus blasius i sebastia ciuitate capadocie . . . . natus est. Der gūte sant blasius . . . . der was nach wertli'cher gebūte ein edel man — an der selben stat da si gehöptet waren. tūt vnser h're grozze genade. vncze an disen hivyten tach. Nu manet i siner genaden.

14<sup>a</sup> Von sant agethen p̄dige. Agathes letissima ⁊ gloriant' ibat ad carcerem 2c. In dem lante Sicilia was ein heiligiū mait sant Agatha — vñ floch das v'wer wider in den berch vñ wūrd also ledich. Nu manet si öch hiv (!) iren genade.

15<sup>a</sup> Von sant Valentin. S. Valentinus int'ranensis ep̄c . . . . meruit v'tutis adherere 2c. Der gūte sant valentin . . . . der was bischof czeiner stat heizet int'ranensis — vnde würden öch von anderen heiligen c'sten mit ere bestatete (!). Nu manet si hivyte 2c.

15<sup>b</sup> Von sant peter do er vñ den stūl wart gesetzet ze rome p (= predige).

Quem dicūt hoīes esse filiū hoīs at illi dixerū ꝛc. Wi'r lesen hīte an dem heiligen ewāgelio wi vnser h're.... sin iungere fragete — vñ vns helfe zu den ewigē genaden. amen.

16<sup>a</sup> Von sant Mathis zwelfpote p̄dige. Dederūt sortes apostuli ꝛ iecit sors sup mathiam ꝛc. Der vil heilige gotes trv'et sant Mathias.... der was der heiligen iungeren vnseres h'ren — cze iungist schieder mit der martyr von dirre werlt. hincze dem almehtigen got. Nu manet ꝛc.

16<sup>a</sup> Von sant gregori p<sup>a</sup>pe. Der heilige h're sant g<sup>e</sup>goris.... der was nach wertlicher gebürte ein edele h're — das wi'r mit siner hilfe die ewigen genaden besiezen amen.

16<sup>b</sup> Do vnser he're gechnvet wart vō dem heiligē engele. Descendit sicut pluma ī uelus.... ꝛc. Unser h're der ewige vat' der mit sine sune der im ebenherre.... ist — So eret elliu div heiligiū christenheit vnser frōwen diu da erwelt was.... Nu manet ꝛc.

17<sup>b</sup> Von der selben p̄dige. Missus ē angls gabriel a deo ꝛc. Wir lesen hīte an dem heiligē ewāgelio wie der himeliche (!) chonich im hīte erwelte — das si iv helfe das i'r nach disem liebe den ewigen liep besitzen m̄zet. amen.

18<sup>a</sup> Von sant Maria egyptiana. Diu heiligiv frōwe sant m. egyptiaca diu was geborñ vz dem lande cze egypto — vñ fūrten den heiligen lichnamē hinczirne chloster vñ bestatoten diu mit grozzen eren. Nu manet ꝛc.

18<sup>b</sup> Von sant Georien martrer p̄dige. Tempore daciani orta est psecutio gr̄adis ꝛc. Bi den zeiten do dacian<sup>9</sup> kaiser was — der be (!) waren drizech t̄vsent vñ nivnhūdert vnd div chvnginne. Nu manet ꝛc.

20<sup>a</sup> Von sant Marcus den ewangelisten. Der heilige ewāgelista san Marcus der was des aller herstē geslechtes — Er was öch der erste pat<sup>2</sup>arche cze alexandria. Nu manet ꝛc.

20<sup>b</sup> In der mereren (!) letanie diu p̄dige. Misericordia ꝛ veritas p̄cedent faciem tuam. Wie dirre heilige tach der eīstenheit gesatzet wūrde ze b̄zen ir synden.... des wellen wi'r iv sagen -- darin m̄z i'ch der almehtige got be-  
leiten. Amen.

21<sup>a</sup> Von den zwelfpoten sant Jacob. Viri isrlite ad hoc in sublimi loco eleuat' sum ꝛc. Der liebev h're sant Jacob der was nach wertlicher gebürte unsers h'ren m̄vmen syn — dar bringe i'ch der almehtige got. amen.

21<sup>b</sup> Von dem zwelfpoten S. Philippe. Der ander h're sant philipp' des tult wir öch hīte begen der p̄digot den heiden statecliche — vñ wart einiv ze siner zeswen geleit die anderen ze siner vinster. Nu manet ꝛc.

22<sup>a</sup> Wie das heilig crūce fūnden wart. Helena.... ubi absconditū ē p̄ciosū lignū dom̄nicū ꝛc. Do zweihundert iar vñ driv vñ dri<sup>e</sup>zech iar ergangen waren — daz wir das ewige leben besitzen m̄zen. amen.

*Strauch a. a. O. S. 175—81 Nr. VIII.*

23<sup>b</sup> Von des heiligen cruce holze. Xpc non immemor m'e suae . . suscepit in cruce . . . . . Des cruces ist der boum des este in die erde sint gestechet — das w'er daz heilige leben besitzen müzen. amen.

*Strauch a. a. O. S. 163—68 Nr. v; Fragment (XII. Jh.) in den Münchner Sitzungsberichten 1869, 2, 292.*

24<sup>b</sup> Von sant iohes vor der welischen porte ze rome. In feruentis olei dolium missus Johes 1c. Do die heiligen poten vnseres h'ren nach siner heren vfferte sich teilten — das i'er nach disem leben das ewige leben besitzen müzet.

25<sup>b</sup> Von sant Erasme einem pischolf. Facta ē psecutō xpianorū a diocleciano 1c. Der heilige h're sant Erasme . . . . . der was bischolf ze antiochia — vnd die selben genaden las iuch der himelische vater durch sant erasmen willen in disme leben verdienen. Amen.

27<sup>a</sup> Von sant veit. Apparuit angls dñi beato vito 1c. Wir lesen an der heiligen schrift von dem güttem sante vite — Ir heiligin liehnamen bestatet ein heiligiv fröwe florencias geheizzen an eine stat diu heizzet mariam. Nu pittet 1c.

28<sup>a</sup> Von sant Johes des taufers purte. Inter natos mulierum nō s'rexit maior Johāne baptista. Vnser h're. sant Johes der töfer . . . . . der hat vrchvnde von vnserem h'ren got selbe — Er sach öch den heiligen geist vber in chomen. Dar nach lie er sich höpten durch die warheit. Nu manet 1c.

29<sup>a</sup> Von sant vigilen ze trie'n pischolf. Beatus vigilius genere romanus . . . . . Unser h're sant vigilius . . . der was ein edel h're — Nu chymet vigiliis der martyre der vns v̄z vnseren vazzen vertriebet. Nu manet 1c.

29<sup>b</sup> Von den siben slafferen. In tempore illo regnante impre decio . . . . . Die heiligen h'ren die siben slafer . . . . . Die waren öch edele herren — die si ane rāfent vmb i'er not vnd vmb i'er angest. Nu manet 1c.

31<sup>a</sup> Von den heiligen zwelf poten sant peter vñ sant paul. Post int'itū magy symonis pcepit nero paulo caput amputa' 1c. Hivte begen wi'er die hochzeit der zweier h'ren — diu milech betivtet sine sätze lere. Nu manet si i'er heiligen martyr.

32<sup>b</sup> Von dem heiligen h'ren sant paulus. Oportet nos frēs kmi amare delicias paradysi 1c. M. f. l. Wir bedurfen des vil wol das wi'er minnen die heiligen fröden in dem heiligen paradyso — das ir delle (! = der helle) wice vberch werdet vnd das i'er das ewige leben besitzt. amen.

33<sup>b</sup> Von sant felicitate mit den siben sonen. Felicitas illust'is feminis (!) . . tempta ē I viduitate 1c. Diu heiligiū fröwe sant felicitas . . . . . diu was ein edel wip — da mugen si in wol gehelfen hincze sinen genaden. Nu manet 1c.

34<sup>a</sup> Von sant Margarete. Beata margareta erat theodosii filia 1c. Vnser fröwen sāt Margarete . . . diu was eines heiden tochter — das wir i'er helfe haben müzzen an dem leibe vnd an der sele. Amen.

35<sup>a</sup> Von sant Jolita vñ von irem svn Quiriti. In dieb' illis supplicante



alexandro p̄side.... faciens multas psecutiones in xp̄ianos ꝛc. Bi den zeitent (!) do Alexander in der stat ze ycoma ... was — die bestaton do i<sup>r</sup> heilige lichame mit grozzen eren. Nu manet ꝛc.

36<sup>a</sup> Von sant Marinen. Frater erat q'dam secula's habens vnican filiam ꝛc. Vnser fröwe sant Marine .... die sultir eren mit allen gûten werchen — des helf iu der almehtige got amen.

37<sup>a</sup> Von sant alexio. Fuit vir nobilis ⁊ magn⁹ Eufemian⁹ .... Der heilige h're sant alexius .... der was ein edel h're — die wurden gesvnt. Nu manet in hivte ꝛc.

38<sup>b</sup> Von sant felice priester. Non oportet aīa xp̄iana apparere ante c'atorē suum ꝛc. Der heilige h're sant felix .... der sprach vil gerne disiu wort — des werdent si da ledich. Nu manet ꝛc.

39<sup>a</sup> Von sant Marien Magdalen. Hic est illa maria cui dimissa sunt pecā ꝛc. Diu liebiu fröwe sant M. magdalene ... diu was nach wertlichen geburte ein edel fröwe — allen den die si anc rûfent umb ir not vnd vinbe ir angest. Nu pittet si hivte.

40<sup>a</sup> Von sant Apollnare. Beatus petrus apl̄ dixit appollinari discipulo suo ... ꝛc. Den heiligen pischolf vnd martyrer des almehtigen gotes Sant Apollinaris des genade ir hivte hie gesûchet habet den sult ir eren — die sine genade sŕichent mit luterer herzen mit waren ri<sup>wen</sup> ir svnden. Nu manet ꝛc.

41<sup>b</sup> Von sant Cristinen iuchfröwen. vnd mar. Vnser fröwen sant Cristina.... diu was ein edel fröwe — der bestat si mit grozzen eren. in der stat ze tyroda beget got vil manich zeichen durch ir ere. Nu manet ꝛc.

42<sup>b</sup> Von sant Jacoben der da zwelf pote ist. Apl̄s dn̄i nr̄i ihu xp̄i Jacob' .... omnē iudeā .... visitavit ꝛc. Der heilige h're sant Jacob .... der was præder sant Joh̄is ewangeliste — vnd das in vnser h're erte mit den himelischen zeichen. Nu manet ꝛc.

44<sup>a</sup> Von sant Cristoferen martyr. Bi den zeiten do der chv̄nig Dacianus ceiner stat chv̄nich was. heizzet schalima — an allen den die sine genade sŕichent durch sante xp̄ofelen ere.

45<sup>a</sup> Von dem heiligen martyr panthaleon. In der stat ze nicomedia was ein edel h're eustorgio geheizzen — welhe genade im got geheizzen hat. Nu manet in siner genaden.

47<sup>a</sup> Do sant peter der zwelfpot vnseres h'ren gefangen warde. Unser herre sant peter .... der hiez ē symon ē im vnser h're den namen gebe — vnd von heiligen engln mit sant peter ze dem himelriche bestatōt wurden. also m̄cz es vns ergen. amen.

47<sup>b</sup> Von sant donat bischof vnd martyr p̄dige. Erat quidam puer i ciuitate romana ꝛc. Der gûte sante donat⁹ .... der was ein vil wiser h're — in dem grabe das im sant donat⁹ gemacht hete. Da tât got manich zeichen durch ir ere. Nu pittet ꝛc.

49<sup>a</sup> Von sant Lorenczien martyr. Der heilige h're sant laurentius der was chapelan des gûten s. sixtus — an allen die sine genade sîchent.

49<sup>b</sup> Von der aufart vnser frôwen marien. Intrauit ihesus in quoddam castellū ꝛc. Vns saite hivte der gûte sante lucas . . . von der grozzen hochzeit — das wir in disem leben das ewige leben verdienen müzzen. amen.

50<sup>b</sup> ein ander red. Oleū effusum nomē tuū adolescentule dilexerit te. Ir sult hivte ane rûfen vnser frôwen sant Marien die himelischew chuniginne — das si iv helfe vmbe iren lieben syn. das ir zû ir genadecliche chomen müzzet. Amen.

51<sup>a</sup> Von dem heiligen h'ren sante bartholon. Der gûte sant bartholomeus . . . der ist der heiligen zwelfpoten einer — vnd schiet do von disem leben hincze den ewigen frôden. Nu pittet ꝛc.

52<sup>b</sup> Von sant Johannes dem taufer wie er enthaupt wart. Wir begen hivte des heiligen töffers hochzeit — das er vns vmb got helf das er vnser hõpt si vnd wir sine lider sin. amen.

53<sup>a</sup> Von sant Egidien. Der liebe h'e sant Egidius . . . der was uhe (!) werltlicher geburte von chṽnechlichen geslechte — das die heiligē engel sine sele mit nichelme lobe ze himele fûrten. Nu manet ꝛc.

54<sup>b</sup> Von d' gepûrt Marien. Hodie natus (!) est beata v'sgo maria ꝛc. Hvite bege wir die hochzeit vnser frôwen sent Marien — wande si mûtter ist der gnaden vnd d' barmunge. Nu bittet das si ir genadē vnd barmunge vber uns habe.

55<sup>b</sup> Von demselben. Wir lesen an der heil schrift. wie d' chṽnig salomo ime selben einen stûl gemachet hete — daz wir vz disem ellende zṽ den ewigen genaden chomen müzzen.

56<sup>a</sup> Von d' hoheung (!) des heil chr̃uces. O crux gloriosa. O crux adoranda ꝛc. Bi den cyten do kunic chosdras ze persia was. wande er ein vbel man was — vnd als ir wol v'snom̃ habt vor aller wid'worticheit beschirm̃e. beide des libes vñ der sele. amen.

57<sup>a</sup> (über dasselbe Thema) Civitas est berit' vocata . . . ꝛc. Wir lesen and' heil schrift. das vnser h'regot vil manig zeichen mit sinem heil cruce [begie] — vñ das wir nach disem libe das ewig rich besiczen mvzze. amen.

57<sup>b</sup> Von sant Math's. Zṽ den czeiten do vnser h're sinen iung'en sinen heil geist sante — vnd fûr si do zû dem himelrich. dar pring auch vns der gûte sant Math'. amen.

59<sup>a</sup> Von sant Michel engel. Ego sum Michahel archangls ꝛc. In dem lant ze Campania do leit inne ein perch der heizzet Garganus — das wir div ewigev genade mit im besiczen dazze himel. des helf vns got. amen.

60<sup>a</sup> ein ander rede. Factū ē silentiū ī celo ꝛc. Alle die hochzeit die wir in dem iar begen — Dar pring iuch der alm got durch willen s. Michahel.

60<sup>b</sup> Von sant Dionisien. Nach der martyr vñ nach der vrstende vnsers h'ren des heiligē xp̄s. do sant pauls predigot athenis den luten die da waren da vant er da einen wisen man — das ir nach disem leib den ewigen leib besitzen müzet. amen.

62<sup>a</sup> Von sant Gallen. In dem lant ze Ibern̄ia do was ein heil abbete columban̄s geheizzen — das er vns durch willen sant Gallen erlose vō allen den noten vñ angsten die wir haben an dem leibe vñ an der sele amen.

63<sup>a</sup> Von sant Lucas. Der lieb h're s. lucas des hochezeit wir hivte begen der ist der heiligen vier ewangelistē ainer — vnd wart do mit grozzen eren bestatot. Nu manet ꝛc.

63<sup>b</sup> Von den zwain symon vñ Judas. Die heil h'ren d' hochezeit wir hivte begen s. symon vñ s. Judas die sint der heiligen zwelf poten zwen.

65<sup>a</sup> Von allen gotes heiligen. Wann̄en diu gewonhait sich erhub das man hivt beget dise groz hochezeit aller gotes heil. das wollen wir iv sagen — das wir die ewige genade mit in besitzen. amen.

66<sup>a</sup> Von dem heiligen h'ren sant Martin. Martinus adhuc caticumin̄s hac me veste cōtexit ꝛc. Der gūte sant martin̄s . . . . d's minnete. den al̄m got von chinthait — das wir erlediget werden von vnsern svnten vñ vnser vorderen sele von den ewigen wi'czen. amen.

67<sup>a</sup> Von der megde vñ marterin sāt Cecilien. In urbe Roma u'go clarissima noīe Cecilia. . . . xp̄i evangeliū gerebat in pectore. Iz was daz rome ein edlliv frōwe Cecilia geheizzen diu minnete minen trechtein vñ diene im — Do zaigt min trechtin michel wunder vñ michel genade vncz an disen hirtigen tag. an allen den die ir genade sū'chent. Nu manet ꝛc.

69<sup>a</sup> Von sant Clementen. Der gute sant clemens . . . . der was von den edelisten rom̄erē geporn — vñ ander tugent tūt min trechtin da ierchlich (!). Nu manet ꝛc.

70<sup>a</sup> Von sant Katherinen p̄dige. Erat ī civitate alexandria quedā puella nomine katharina . . . . ꝛc. Diu heil' mait vñ marterinne s. Katherinen . . . . also wir lesen an der heiligen schrift so was si thochter — Do si do lit do beget vnser h're vil manic zaichen durch ir ere. . . . Nu pitet si irer genaden ze aller czeit.

71<sup>b</sup> Von sant andre den zwelfpoten. Der gut sant andre . . . . der was flischlich (!) brūder sant peteres — alle die die diu wunder horten vñ sachen. die wurden alle gelaubich. Nu manet ꝛc.

71<sup>b</sup> Von sant longino den heilichen. In dē ziten do vnser h're der heil crist durch hail d' menschen an das heil cruce erhangē wart — Das ergiench alles in der stat cesaria capadocie. Nu pittet ꝛc.

72<sup>b</sup> Von sant Barbarus. Bei den ziten do Claudius cheiser zu rome was — vñ bestate si mit grozzen eren. Do beget vnser h're groz zeichen an den siechen durch ir paidere ere. Nu manet ꝛc.

73<sup>b</sup> Von sant Nycolas. Der heil notehelfer S. nycolaus . . . der was ein edel h're — allen den die in an rufent vmb nuczū dinc. Nu manē wir ꝛ.

75<sup>b</sup> Von sant Lucien der marterin. Bei den czeiten do sant Agatha gemartert wart — die ir genaden mit warem rewē ir sūnde suchent. Nv manet ꝛ.

76<sup>a</sup> Von Thomas zwelfpot. Do vnser h're sin heilige iunger in diu werlte sant das si sin wort predigoten — das er iv vmb got helfe das ir nach disem leib den ewigen leib müzzet besitzen. amen.

78<sup>a</sup> Von allen gotes heiligen. Ego vos elegi de mundo ut eatis ꝛ. Swie wir diu hochzeit der heiligen swelhe vns in dem iar choment . . . eren vñ begen sullen -- des helfen si vns durch ir genaden willen. amen.

79<sup>a</sup> Von den heiligen martereren. Diu grozzew vñ diu hereu hochzit d' heiligen marterare . . . die en mohten dehain mensch so wirdichlich geeren so si des wert sint — des helffen vns die heiligen martrer vnd alle gotes heiligen. Amen.

80<sup>a</sup> Von den heiligen pihtigeren. Die schonen lylien des heiligen paradises vñ das licht das vf diu chertzstal gestechet ist . . . das sint die heil gotes trāt — das si vnsern gedēchen da ze dem alm got. das vns der ewig lip gegeben werde. Amen.

81<sup>a</sup> Von den heiligen iunchfrawē. Alle die das vmb den alm got verdienet habent das si von den noten vñ von d<sup>s</sup> manige frais diser vnstetigē werlt choment sint — vnd das wi<sup>r</sup> genedichlichen z̄v zim chomen m̄vzen. Amen.

82<sup>a</sup> (*zweite Hand*) Von der chirchwei ein p̄lige. Domū tuā dnē decet sc̄itudo. Alle die hochzeit die wir in dem iar begen die sint von got geordinot — daz ir von einem hus da ze himel niht gesunderot wert da diu ewechlich fro<sup>ude</sup> vñ genade ist.

84<sup>a</sup> Vo dem iungsten tag. Antixps nascet<sup>2</sup> in magna babilonia de genere meret<sup>1</sup>cū ꝛ a maleficeis ꝛ gazraim nutrit<sup>2</sup> ꝛ. Alle die sich hiut hie in mines trechtines dinest gesament haben — Si habent vi<sup>er</sup>weriniu pant mit den si sint besund<sup>1</sup>lichen an einem ieglichem gelide gevesten. vnd iriu haupt sint in nider gechert.

*Strauch a. a. O. S. 150—56 Nr. II; unser Text bricht ab mit S. 155, 195.*

*Predigtcyclus über Marienwunder.*

87<sup>b</sup> Rubrica. Daz ist besunder von der tugent vñ genade diu vnser frowe sant Maria hat erzaiget an manigen menschen die in irn dienst sint gewesen.

Zu des almehtigen gottes lob als man oft hat fur geleit diu zaichen der heiligen die durch ir lieb hat begangen de götlich gewalt vil mere sol man der geperæinne (!) gottes m̄ter Marien sagen lob wan die sint sūzzer danne d'chain honich. Dar vmb ze bestetigen in irem dienst vñ ir lieb daz gem̄t d'trewen. vñ zerwecken diu hertz der tregen. diu die wir treulichen sagen horen vō dem milten h'ren die wellen wir eu t'wlichen für legen.

a) Vō dem gewant daz vns' frowe einē erzbischof pracht. Ez waz tze Tolet in der stat ein erzbischof.

b) 88<sup>a</sup> Vō einem munich d' dertrunchen was. Ez waz in einem closter ein munich der waz geweltig des amptes sacristan.

c) 88<sup>b</sup> Vō einē pfaffen der vzerhalb des friethofs wart bestatet. Ez waz ein pfaffe in taronesi d' stat.

d) 89<sup>a</sup> Von einē and'n pfaff d' g<sup>v</sup>zte gott (!) müter. Ez waz auch ein ander pfaff in einer stat.

e) 89<sup>a</sup> Vō einē armen māne. Ein arme man was in ein' stat.

f) 89<sup>b</sup> Vō einē armē d' das almusen gab. Also vns hat bedutet der gut sant Gregori pabest von den sibem sternem.

g) 90<sup>a</sup> Wi der tiufel ain betroch das er sich selb' dot. Wir sullen auch des nicht v<sup>s</sup>weigen zu einer seligen gedechnuss.

h) 90<sup>b</sup> Vō einē priest' d' chüd niht dan ain messe. Ez waz ein priester in einer pfarrechirchen.

i) 90<sup>b</sup> Von zwain brud'n ze rome gesezen. Ez waren auch zwen pröder ze Rom der ain hiez petrus.

k) 91<sup>b</sup> Vō einem wertlichen mann vñ der ain paür was. Ez was ein wertlich man.

*Es folgt das Vaterunser.*

92<sup>a</sup> Ohne Überschrift: In noie d'ni ihū x̄. Seneca sprichet armüt ist ein güt das man dā haisset ein müt' der gesunthait — vnd also als er sein genüg von niemant hat. dann von im selber. also ist nindert ir genüg dann in im selber q.

94<sup>a</sup> Ohne Überschrift: Das ist das erst wer geit ainen phenig — das ist got lobleicher dann das du speisaczt vil siechen all tag.

*Bischof Albrecht, Z. f. d. A. 8, 217 f.*

94<sup>a</sup> Nunc scio vere q; misit dñs angelū suū. wir pegen heut sant peters tag — das ist mir an geparn vnd in geparn vnd mit gephlanczet vnd also pin ich pehaftet cze syon.

96<sup>a</sup> Wer da wel chomen czw sein' hochstñ volkomenhait — vnd das wir vns also halden das Got genām sey des helf vns der war got. amen.

98<sup>a</sup> Wer chomen well czw sein' hochstñ edelhait — vnd sagt im lob vnd Er vmb den ausflus seiner vnmazzig gwt.

*Tractat Eckarts Von der Edelkeit der Seele bei Pfeiffer, Myst. 2, 382—94. Er zerfällt in 5 durch Initialen und neuen Zeilenanfang unterschiedene Teile:*

1. Wer chomen well czw sein' hochstñ edelhait — Si haisset da ein vngemezzens wesen (382, 30—387, 13); 2. Nu wil ich sprechen von ain laüttern gotleichen wechantnizz — wie dew driualtichait mugenhait hat an der ainichait

Deutsche Hss. in England I.

18

gotleicher natur (387, 14—388, 31); 3. Zway dinch spricht man von got — also sint alle ding gotes vol nach seinem gotleichen wesen (388, 37—389, 32); 4. Dew dinch sint eze mirkchen an götlichen wesen — Ditz ist wechantnizz vnd auch da vore vō der edelchait der sele (389, 33—392, 2); 5. Nu well wir sprechen der ainung der sel mit got — vnd sagt im lob vnd Er vmb den ausflus seiner vnmazzig̃ gwt (392, 3—394, 4).

102<sup>b</sup> Ego sum via veritas et vita. Dicz sprach vnser lieb' herr' ihs xps Ich pin der weg — vnd alles das an ir lasset das an ir ist das minn' ist dann got.

*Franke von Köln, Z. f. d. A. 8, 243 ff. (?)*

104<sup>a</sup> In omnib⁹ req¹em quesivi. Disew wart stant geschriben — also suchen vnd vinden muzzen des helff vns got amen.

*Eckart, Pfeiffer 2, 152 f.*

105<sup>a</sup> Confortamini in dno In her'n Jobe pfich ist geschriben — das wir czw diser sterkeh vnd warhait chomen des helff vns got.

106<sup>a</sup> Qui vlt venire post me abneget se ipm̄ zc̄. Unß h'e sprichet wer zw mi'er chomen wil — so wird es plinder vnd noch serer.

*Eckart, Pfeiffer 2, 173 f.*

106<sup>b</sup> Vidi ciuitatē scām Jerslm̄ novam descendentem de coelo ad nos. Sand Johannes sach ein stat — Da gepeut got aller volchomenhait ze chomen an dew sel.

*Eckart, Z. f. d. A. 15, 415—18.*

107<sup>b</sup> Diliges dominū deum tuum zc̄. Vnser h're sprach. Du solt dein got minnen — Und hant all czeit ein leben als der erst an vacht die sind es (*s. Anhang*).

108<sup>b</sup> Nisi ergo abiro paracletus non veit. Man list in dem heiligen Ewgo das vnser h'r sprach — Da von das ir got wechennet vnd minnet. czw diser warhait helff vns got allen. amen.

*Eckart, Pfeiffer 2, 238 ff.*

110<sup>a</sup> Qui mihi ministrat me seq̃t² zc̄. Disew wart spr̃ch vnser h'r wer mir dienet — Das vns das geschech des helff vns Got amen.

110<sup>b</sup> Iustor anime in manu dei sunt. Rechter laüt sel sint in der hant gotes — Das allew dew dinch an vns geschehen des helff vns got. amen.

*Eckart, Z. f. d. A. 15, 425—27.*

111<sup>b</sup> Zwelf sach sind die einen gaistlichen menschen irrent — das ich dir dew potschaft chunt tw̃.

112<sup>a</sup> Welt ir ain güt mensch werden so schult ir ew fleizzichleich vben an disen dingen — vnd ein pot von got vnd ein snelles rad das da laufet von minnen in der gothait statichleichen.

112<sup>b</sup> Quasi stella in medio nebule. Als ein margenstern en mitten in dem nebel — daz si die völgrunden nicht enmag. Je tieffer si in get. Je tieffer si var hat.

*Eckart, Pfeiffer 2, 267 ff. (?)*.

114<sup>a</sup> Der himelisch natürlich sūn des vat's.... der hiezz vns also sphen Vater vnser — vnd das vns denn geantwrt werd mit der stumm chōmt her ir gesegeten in meines vater reich des helf vns got amen.

116<sup>a</sup> (*von der ersten Hand*) In noīe ihū xpi filii dei mise'e mei. Sermo de corpe xpī. Wir lesen an den pūchen das der vrone lichnā gotes den er zū einer spise hat gemachet sinē chinden sechs namē hat — 133<sup>b</sup> Also daz ez zū einē male nimer enpfangē wiert denē mit genaden. Amen. *Eine jüngere Hand fügt hinzu:* Die sibent aygenschaft oder articheit die vinztu pey dem czeichen ✕. *Das Zeichen findet sich aber nicht in der Hs.*

*S. Th. Merzdorf, Der Mönch von Heilsbronn (1870) S. 5—66; dazu QF. 15. Z. f. d. A. 20, 92 ff. 29, 318 ff. Alem. 3, 108 ff. 205 ff. A. f. d. A. 2, 300 ff. Preger, Mystik 2, 12 ff. 40 ff. Die Cheltenhamer Hs. nimmt demnach zeitlich den ersten Platz ein.*

134<sup>a</sup> *Sprüche Christi, der Väter etc.*

Unser h're iesus crist' spricht. ich sage euch von allen Worten etc.

143<sup>a</sup> *Eine Predigt de sēa cruce.* Sint nyemant czu cristo kumen mag vñ sich mit im vrewen wen wer hie mit im leidet — 145<sup>b</sup> heüt wirst du mit mir sein in dem paradīs. Des helf vns allen der vat's vnd der son vnd der heilige geist. Amen.

*Es schliesst sich an ein Tractat von den 10 Staffeln.*

Das ein mensche müge mer czünemen in geistlichen dingen — das er sihēt also vil mēschen an den di marter vnsers h'ren verlorn ist.

*Darauf folgt noch ein Stück über Sündenablass zu Rom; dies schliesst 147<sup>b</sup>: Sunt Rome mille quingente quinq; cappelle.*

*Von den Stücken 1<sup>a</sup> (= MSD<sup>3</sup> xcvi; auch hier Anfang einer Predigts.) und 23<sup>b</sup> von des heiligen cruces holze besitzen wir im Cgm. 5248 fragmentarische Fassungen des XII. Jh. Es kann daher Phill. 21155 leicht eine Copie der Münchener Hs. oder einer ihr sehr nahe stehenden sein. Natürlich gilt das Gesagte bloss für den ersten Teil Bl. 1—91<sup>b</sup>, denn mit 92<sup>a</sup> wechselt offenbar die Vorlage. Fraglich ist nur, ob alle Stücke jenes ersten Teiles auf diese ältere Quelle zurückgehen; sprachliche Kriterien werden, so lange die Vorlage nicht wiedergefunden ist, am besten darüber entscheiden lassen. Dabei wäre auch Cgm. 4886 (Strauch a. a. O.) zu berücksichtigen: er teilt mehrere Stücke mit unserer Hs., während andere, nämlich die Nrn. III. IV. VI. VII. IX, ihr fehlen.*

*Zur Geschichte: auf der Innenseite des Vorderdeckels hat eine Hand des XVI. Jh. eingetragen: Sermones f. (!) setis in Theutunico Carthussæ Juls (?), auf dem Rücken steht, vielleicht von derselben Hand: Sermones de setis Teutsch 204. Ferner (XIX. Jh.): Dering MSS (im Auctionscatalog dieser Privatbibliothek vom Jahre 1861 als Nr. 746), endlich Ex Bibl. J. Morton 12. April 1866 (im Auctionscatalog 1866 als Nr. 597 Sermones Teutonice).*

## 135.

*Phyll.* 21951. *Pap.* xv. *Jh.* 55 *Blätter* (und 1\*—4\*, ferner nach 4\* zwei, nach 43 ein leeres Blatt); in der *Hs.* werden die Seiten und zwar als 1—76 gezählt. 22 × 14,5, zweispaltig auf den *Bl.* 1—17, sonst einspaltig. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen von verschiedenem Umfange. Holzdeckel mit weissem Lederbezug.

1\* (xvi. *Jh.*) *noīe domini amen.* Ertznen puech. (xix. *Jh.*) On Medicine written by Peter de monasterio.

2\*—4\* *Register:* De 4<sup>or</sup> elementis — Ist daz hirn v<sup>s</sup>wunt oder daz herz od' die leber oder die blaß od' ein sleimdarin das ist dötlich (reicht bis 38<sup>b</sup> des *Textes*).

*Meister Ortolfs von Baierland Arzneibuch.*

1<sup>a</sup> In *noīe dni amē.* Der ewige got hat Ertzin d' schaffē durch Edelgheit | vū durch ir krayft | vū der wise sal sy neyt v<sup>s</sup>smāhen .... vnd da wil ich meist' Ortolf von Beyerlāt geboren eȳ artzet in wirstb<sup>g</sup> (!) eyn dutzsch buch machē ....

*Bl.* 39 *astronomische Figur, dann über Planeten, 42<sup>a</sup> Tafel der 12 Himmelszeichen, endlich*

42<sup>b</sup> (von jüngerer Hand) *Recepte gegen die Heiserkeit.*

*Astronomisch-medicinischer Tractat, nd.*

44<sup>a</sup> *Gereimte Einleitung:* In *noīe dnī amen.*

In dē namen des vader ic sal nū beglynnē  
 Des sons des heylyghē geestes dūr mine synne  
 Al in keeren dat dese dri psonē  
 Een god sin volmacekt in haghē lone  
 Ma'a godes mod' ind maghet  
 Biddet dat sy harē kinde ghewaghet  
 Dat ghy (!) my verlene ein werck te makene  
 Ende dat in doghende also te rakene  
 Dat it hare bequame sy  
 Mi enrōck hoe zur het wert mȳ  
 Daer ick gerne vms dichte  
 Want sy myr lonē mach lichte  
 Soe heuet den namē vō eeren gheburē  
 Min frauwe vō Sendenb<sup>g</sup> eñ bāburē  
 Myns he'n Mud' hee'n welfuerdes  
 Van benselen ridd<sup>e</sup> in selandwards  
 Dese sciencie is ghenānt  
 Astronomie der naturē bant  
 Wortel vā alre medecinā



Na dat vns de meist' bescreuē  
 Dese conste geuet vns dat lyff  
 Ende die doet al sund' blyff.

*Anfang:* Aldo als ghy hir na vint bescreuē sult ghy merkē in dat eerste  
 ..... dat ix circle synt.

44<sup>b</sup> Van den xii tekine, 45<sup>b</sup> Die moghentheide der planeten mit astro-  
 nomischen Figuren, 46<sup>b</sup> Dit es die mogentheit | uā aspects, 47<sup>b</sup> *Recepte für*  
*Augen, Achselbein und Schusswunden, ferner Van de' herne zū lestē, 48 la-*  
*teinisches Pflanzenglossar. 50<sup>b</sup>—51<sup>b</sup> Register über das ganze Ms. 52<sup>a</sup> einige*  
*lateinische Recepte. Darunter: Explicit iste liber p manu petri de monasterio.*  
*Dann Recept zu Pillen Gilberti fisici reg' anglie p pectore.*

49 (wenig spätere Hand): 5 Volkslieder, das erste nur bruchstückweise  
 (s. Anhang).

*Zur Geschichte: aus J. Mortons Bibliothek, Auctionscatalog (1866) Nr. 598.*

### 136.

*Phil. 22254. Sammelband von (fast ausschliesslich lateinischen) Fragmenten, zumeist von Einbänden losgelöst. Darunter als Nr. xx ein Pergament-Doppelblatt. xiv. Jh. 25,7 × 16,9, mit 28 Zeilen auf Linien. Rote Initialen und Überschriften.*

*Aus Ortolfs von Baiernland Arzneibuch.*

*Anfang:* [lū]gen wanne si als ain plospalk ist ob dem hertzen daz si den kalten luft in sich zihe vnd die hitze mit dem atem her auz treib....

*Erhaltene Capitel:* Von dem magen; von den vier geliden; wie man sih halten schol; wie man sich noch der zeit sol rihten; von gewonter kost; von der speise; von ader lozen; ob ainer sich wirt von poser kost; dise levte schol man vlihen; ob ain frāwe ain kint treit.

*Schluss:* Ist daz ain vrauwe ain kint treit die schol sich hvten vor pitter kost vnd daz si iht lozze vnd vor.....

### 137.

*Phil. 24505. Pap. Spätes xv. Jh. 125 Blätter nach handschriftlicher Zählung und ein Fragment; doch fehlen jetzt Bl. 53. 54 und 112; Bl. 78—86 sind leer und bilden eine Lücke im Texte. 16,4 × 12, von einer Hand mit verschiedener Zeilenzahl. Lagen von 12 Bll., die letzte von 14. Alter brauner Lederband mit einer Schliesse.*

*Reisebuch in das heilige Land von Petrus (!) Suchen.*

1<sup>a</sup> *Register:* Ain register vber das buch von dem weg zū dem hailgen grab oder gelobten land vnd wundern hie mit begriffen. *Anfang:* Von der stat Constantinopel..... 126 *Capitel, von denen aber 16 ganz und 3 zum Teil dem Texte fehlen.*

4<sup>b</sup> *Widmung*: Dem hochwirdigen in got vatter vnd he'ren baldewine von stainfurt der kirchen badebornen byschof sag ich petrus pfarrer czû sûchen schuldig dienst vnd gehorsamkait.....

*Anfang des Textes 5<sup>a</sup>*: Wañ aber der vil sind die nûn ain māl in dem gelobten land gewesen sind — 126 (nur *Fragment*) schof vñ in dem.... | ren angehebet v.... | dem lob sij von..... |.

Vgl. J. K. L. Kosegarten, *Ludolf v. Suchen, Reisebuch in das heilige Land in nd. Mundart* (1861) S. 7 f.: *Aufzählung von Hss. in hochdeutscher Sprache. Röhricht, Bibliotheca geographica Palestinae* S. 76 ff.; derselbe, *Deutsche Pilgerreisen* (1880) S. 466. 564. 647. *Nach unserer Hs. hat Sir Th. Philipps einen Privatdruck auf seiner Presse zu Middlehill 1844 veranstaltet, der wissenschaftlich wertlos ist.*

*Zur Geschichte: auf der Custode Iteū Eremit, S. Augustini Friburgi Heluet, 1654.*

#### IV.

### OXFORD.

#### BIBLIOTHECA BODLEIANA.

Über die Geschichte dieser weltberühmten Bibliothek unterrichten im allgemeinen: 1) das vortreffliche Buch *W. D. Macray's Annals of the Bodleian library*, 2. Auflage, Oxford 1890; 2) *Edw. Edwards, Memoirs of libraries*, London 1859, Vol. I, 535—576. Ferner ist hinzuweisen auf *P. Meyer, Documents manuscrits de l'ancienne littérature de la France conservés dans les bibliothèques de la Grande Bretagne*, Paris 1871, I. Partie p. 135 f., Appendix 165—67.

#### A. CODICES LAUDIANI.

Die reiche Sammlung *William Laud's*<sup>1)</sup>, Erzbischofs von Canterbury (geb. 1573, hingerichtet 10. Jänner 1645), aus nahezu 1300 Hss. bestehend, gelangte in vier Partien auf die Bodleiana: 462 Hss. im Jahre 1635, 181 im Jahre 1636, 575 im Jahre 1639, 81 endlich im Jahre 1640. Mehr denn 150 stammen aus Deutschland, und zwar aus Würzburg (*libri ms. e collegio Herbipolensi sumpti anno Domini 1631, cum Suecorum regis exercitus per universam fere Germaniam grassarentur lautet der letzte Titel (Bl. 112) im Catalogus librorum mstorum, quos bibliothecae Bodleianae dedit vir clarissimus Gul. Laud, archiep. Cantuar. secundum linguas dispositorum, jetzt Ms. Laud misc. 556*), Mainz (*Carthäuserkloster auf dem Michelsberg*), Eberbach (*Ecclesia B. Mariae*), einzelne aus Engelszell, Nürnberg, Pöhlde, Worms<sup>2)</sup>). Alle unten folgenden Hss. haben den Eintrag: *Liber Guil. Laud. Archiep. Cant. & Cancellar. Uniuersit. Oxon. 1638 und sind in braunes Leder mit dem goldenen erzbischöflichen Wappen auf dem Vorderdeckel gebunden.*

*Catalog: Catalogus codicum mss. pars I. Codices graeci ab H. O. Coxe,*

---

<sup>1)</sup> Vgl. über sein Leben, seine Politik und Werke *Encyclopaedia Britannica*, 8. Auflage, Edinburgh 1857, 13, 249. Ferner *A life of archbishop Laud, by a romish recusant*, London 1894.

<sup>2)</sup> Vgl. *Sievers, Oxforder Benedictinerregel*, Halle 1887, S. iv f.

1853; *pars II. Codices latinos (Nr. 1—118) et miscellaneos (Nr. 1—757) complectens ab H. O. Coxe, 1858—1885. Ausserdem in Bernhards Catalog vom J. 1697 1, 46—76.*

## 1: CODICES LATINI.

## 138.

22 [olim 1200 et G. 35]. Perg. IX. Jh. (karolingische Minuskel). 167 Blätter. 21,5 × 16. Farbige, verzierte Initialen, die Capitalbuchstaben gelb ausgefüllt.

Maccabaeorum libri duo (Capitelregister vor jedem Buche) schliessend 2, 15, 2 mit dicebant. noli sic ferociter et barbare. Darin einzelne ahd. Glossen.

## 139.

92 [olim 1001 et E. 78]. Perg. IX. Jh. (ags. Schrift). 107 Blätter. 31,8 × 22,3. Farbige, verzierte Initialen, Capitalbuchstaben rot, gelb und grün ausgefüllt.

Alttestamentliche Bücher, mit Capitelregister vor jedem Buch: 2<sup>a</sup> Liber Deuteronomii; 44<sup>b</sup> Liber Josuae; 78<sup>a</sup> Liber Judicum; 105<sup>a</sup> Liber Ruth, bricht ab mit de nuru enim tua natus est qui te diligit 107<sup>b</sup>. Darin ahd. Glossen.

Zur Geschichte: Bl. 1<sup>b</sup> Incipit liber helle addabari quod greci dicunt deuteronomium (dann rot und von anderer Hand) quem dominus huunbertus (831—41) uuirziburga gensiü (!) eþs fieri iussit.

## 140.

97 [olim 1307 et H. 44]. Perg. XII. Jh. 167 Blätter. 30 × 23,7.

Alttestamentliche Bücher: 1<sup>a</sup> Proverbia; 25<sup>a</sup> Ecclesiastes; 30<sup>b</sup> Cantica Canticorum; 33<sup>a</sup> Sapientia; 45<sup>a</sup> Ecclesiasticus; 85<sup>b</sup> Job; 105<sup>a</sup> Tobit; 113<sup>b</sup> Judith; 123<sup>b</sup> Hester; 132<sup>b</sup> Maccabaeorum libri duo; mit den Vorreden des Hieronymus. Darin wenige deutsche Glossen.

Zur Geschichte: 1<sup>a</sup> (XIV. Jh.) Liber uirginis gloriose in Eberbach hic est Marie.

## 2. CODICES MISCELLANEI.

## 141.

237 [olim 1013 et E. 90]. Perg. XII.—XIV. Jh. 249 Blätter. 29,6 × 20,5, aus 4 ursprünglich getrennten Stücken bestehend, über deren Inhalt Coxe a. a. O. 200—202 ausführlich berichtet. Für uns kommt hauptsächlich Stück I in Betracht: XIV. Jh. 16 Blätter, d. i. 2 Lagen zu je 8 Bl. mit Anfangswort der 2. Lage am Schlusse der 1. Einspaltig zu 38 Zeilen auf und zwischen Linien. Rote, weiss verzierte Initialen, rote grosse Buchstaben (wenige rot betupft), rote Überschriften und das Zeichen ¶ rot.

*Deutsche Benedictinerregel für Nonnenklöster.*

*Anfang 1<sup>a</sup>:* Vernemet liebe suster die gebot des meisters — 16<sup>b</sup> Dar na sal sie sagen daz ein ichlich suster sal lesen zehen seltere. Près mrès et frès et sorores requiescant in pace. amen.

*Nach dieser Hs. herausgegeben von E. Sievers, Orfordener Benedictinerregel, Halle 1887.*

*Sonst enthält die Sammelhs. noch an deutschen Bestandteilen: Bl. 167<sup>b</sup> (Schluss von Stück II) rechts oben, Hand des späten XIII. Jh., den Vers: Liep haben w<sup>s</sup> gûth | dan scheiden we dûth.*

*In dem Artikel de medicina simplici et composita des Stückes III Bl. 193<sup>b</sup> ein deutsches Recept: et passio mat<sup>s</sup>cis. Nim dille sam zistozin vñ sut ein halbe qvta ha<sup>1</sup>be (!) in vñ dric na eszine du dinē vîgir in dinen mût du spiez. Auf derselben Seite die in MSD<sup>3</sup> 2, 467 gedruckte Fassung des Erfurter Juden-eides.*

*Die Ränder der Bl. 205<sup>b</sup>, 219<sup>b</sup>—222<sup>b</sup> endlich sind mit 'Bruchstücken verschiedener, teils sachlich, teils alphabetisch geordneter lateinisch-deutscher Vocabularien' bedeckt, die Lexer nach Sievers' Abschrift benutzt hat.*

*Zur Geschichte: es findet sich kein den Entstehungs- oder früheren Aufbewahrungsort der Hs. anzeigender Vermerk; aber Sievers a. a. O. v—ix macht sehr wahrscheinlich, dass der Sammelband seine Heimat in Eberbach (im Rheingau) hatte und zu zeitweiligem Gebrauche dem Kloster, für welches die Nonnenregel bestimmt war, überlassen wurde, nach 1502 aber wieder nach E. zurückkam. Ich schliesse hier an, was sich mir bei Untersuchung des von Sievers S. ix herangexogenen Codex Laud misc. 132 ergeben hat. Der Eintrag Bl. 1<sup>a</sup> Liber scē Marie v'ginis in Everbach Concess<sup>o</sup> sanctimonialibus in Dalen kann nicht jünger als das XIV. Jh. sein. Nichts spricht dagegen, dass die als vorderes Schutzblatt dienende deutsche Urkunde von 1458 (gedruckt a. a. O. S. 41—43) mit der Hs. schon vereinigt war, als diese nach England kam, wo sie umgebunden wurde. Da ferner kaum anzunehmen ist, dass eine Copie der für Gnadental bestimmten und aus einem Hirtenbesuche daselbst hervorgegangenen Urkunde von Eberbach nach Dalheim gesandt worden wäre, so wird an der Sievers'schen Hypothese festzuhalten sein. Was aber von einer Hs. gilt, kann folgerichtig auch für jede andere in Anspruch genommen werden, — mit andern Worten: Nr. 132 und 237 werden nach Eberbach gehört haben und nur zeitweilig an Tochterklöster verliehen worden sein.*

**142.**

263 [olim 1000 et E. 17]. Perg. ix./x. Jh. (ags. Schrift). 81 Blätter. 32,3 × 22,1.

2<sup>a</sup> S. Gregorii Magni Curae pastoralis libri quatuor.

Schluss 65<sup>b</sup>: Finitur Liber Pastoralis Cure feliciter. Scriptori uita aeterna.

Deutsche Hss. in England I.

19

legenti pax perpetua. Tres quidem digiti scribunt. tota membra laborant. *Darunter*: Vuillibaldus diaconus scripsit. Amen.

*Darin ahd. Glossen.* Es folgen noch: nomina varia apud SS. Scriptores usitata, lat., griech. und hebr.

66<sup>a</sup> *Poenitentiale* (De diuersis criminibus culparum modus ordo penitentiae exscrapſū).

*Beginn*: De homicidio. Si quis clericus homicidium fecerit — 81<sup>b</sup> (De reconciliatione et diuersis et multis malis) opus iungi nisi ad ecclesiam aliam uel igne conburenda (*wohl fragmentarisch*).

#### 143.

275 [olim 1255 et G. 90]. Perg. ix. Jh. (*langob. Schrift*). 118 Blätter. 32,5 × 24.

*S. Gregors Homiliae in euangelia XXI—XL.*

*Schluss* 118<sup>a</sup>: in terra porrigitis sedenti in celo datis (*S. 1661 der Maurinerausgabe*).

*Darin ahd. Glossen.*

*Zur Geschichte*: auf Bl. 118<sup>b</sup> Liber sancti Kyliani (*Würzburg*).

#### 144.

410 [olim 1071 et F. 34]. Perg. 113 Bl. 25,1 × 16,8. Besteht aus 3 Stücken des XI., XII. und XV. Jh. Inhaltsangabe sämtlicher Artikel bei Coxe a. a. O. 301 f. Hier kommt nur in Betracht Bl. 18—40 des ersten Stückes.

*Walafridi Strabonis Visio Wettini.*

*Darin ahd. Glossen, gedruckt bei Steinmeyer 2, 769.*

*Zur Geschichte*: Stück II und III gehörten laut Einträgen auf Bl. 93<sup>b</sup>, 94<sup>b</sup>, 95<sup>a</sup> dem Karthäuserkloster bei Mainz.

#### 145.

436 [olim 882 et D. 115]. Perg. ix. Jh. (*ags. Schrift*). 183 Blätter. 31,2 × 23. Ausführliche Inhaltsangabe bei Coxe a. a. O. 315—17.

Bl. 19<sup>a</sup>—161<sup>b</sup> *Cresconii Concordia canonum*.

*Darin ahd. Glossen, abgedruckt bei Steinmeyer 2, 157.* Sie werden schon erwähnt und z. T. ausgeschrieben in einem Briefe von E. Thwaites an Humphrey Wanley (jetzt Ms. Engl. hist. c. 6) unter dem Datum Oxoniae, e Coll. Univ. 3<sup>o</sup> Cal. Decembris 1696.

#### 146.

443 [olim 886 et D. 119]. Perg. xiv./xv. Jh. 248 Blätter nebst Custoden (in der Hs. rot gezählt I—CCXLVIII). 31,4 × 22,2, von einer Hand zweispaltig geschrieben zu 42—39 Zeilen, auf und zwischen Linien. Rote Initialen (die erste rot und schwarz mit Arabesken verziert), rote Überschriften und rot durch-

strichene grosse Buchstaben. 31 Lagen zu 8 Bll., je am Schluss durch die Anfangsworte der nächsten bezeichnet.

*Heiligenleben.*

*Überschrift:* (rot) Hie hebt sich an d<sup>s</sup> heiligē leben v̄b<sup>s</sup> den gantzze sumer. Zu dem ersten vō sant Amb<sup>o</sup>sius. Sant Ambrosius d<sup>s</sup> was ein gut<sup>s</sup> heilig<sup>s</sup> Cristen vnd het got lieb. *Es folgen:* Von sant Secundus 3, von sant marien egyptiana 4, von sant Lazarus 6, von sant gōrgen 8, von sant Marcus dē Ewāgelisten 17, von sant marcellino 20, von sant Vitalis vñ Valeria 20<sup>b</sup>, von sant Peter dē prediger Prediger ordens 21, von sant Jacob dem minnern 28, von sant Philipi dē zwelfpotē 30, von sant walpurg 31, von dem kung sand Sigmūt 34, von sand gothard 36, als das heilig kreutz funden wart 36<sup>b</sup>, von sant Quiriac' 39, von sand Alexander 40, von sant Pancracii 41, von sand Nerei vñ achilei 42, von sand Seruacius dē pischof 43, von sant Januario vñ Jordino 50, von sand Martial dē kind 51, von sant potētiana d<sup>s</sup> iunckfraw 52, von sand vrbano dē Pobst 52<sup>b</sup>, von sand petronell dez zwelfpotē toht<sup>s</sup> 53, von marcellini uñ petri dē martir 53<sup>b</sup>, von sand Erasm' 54, von sand Bonifacio 58, von sand primi vnd feliciani 59, von sand Barnabas 59<sup>b</sup>, von sand onufrius 60, von sand antonius dem parfuzze 62, vō sant veit dē heiligē kind 63, Von sand Quiricius 64, von sand Marina 64<sup>b</sup>, von sand Geruasius vñ Prothasius 65, von theonesto vnd albano 66, von den zehentauesent martren 67, von sand Johānes baptiste 70, von sand Loya 75, von sand Johes vnd paulus 75<sup>b</sup>, von den siben slofern 77, von felix vñ fortunato vñ alexius 78, von sand leo dem pabst 78<sup>b</sup>, von sand Peter vñ sand pauls 79, von paulus 81, von sand Processi vñ martiniani vnd vreich dem pischoff 88, von sand Simpfrosia 90, von sand Willibaldo 91, von sand Kilian dē pischoff 92, von sand Margreta 95, von sand kaiser hainreich 96, von sand kungunt 101, von sand Alexio 104, von sand Broxedis 107, von sand Maria magdalena 107<sup>b</sup>, von sand appollinaris dem pyschoff 112, von s. Cristina 114, von s. Jacob dē gross<sup>n</sup> 116, von s. Cristofero 121, von s. Annen 123, von s. martha 125, von s. panthaleon 129, von s. nasaro vñ zelso 130, von s. Simplicio vñ faustino 131, von abdon vnd Sennes (!) 132, von s. germano 132<sup>b</sup>, von s. Felix dē pobst 134, von s. Peters panden 134, von s. Fides, Spes, Karitas vñ Sapiētia 136, vō s. machabeor 137, von s. Stephan dē pobst 134, von s. Dnlco dē prediger 139, von s. Oswald 150, von s. Sixtoreo 159, von s. Laurentio 160, von s. tyburcio 163, von s. klarē 163<sup>b</sup>, von s. Ypolito 168, von s. Eusebio 169, von vnser frau schidung 172, Daz ist von dem Samtztage 179, von s. magno dē martir 181, von s. Sebolt 186, von s. agapito, von s. Bartholomeo 194<sup>b</sup>, von s. ludweik 198, von s. augustino 199, von s. Sabina 204, von s. Sauina 205<sup>b</sup>, von s. felix vñ aucto 206, von s. Verena 206<sup>b</sup>, von s. Egidio 207, von s. anthonio vñ s. Serapia 209, von s. lupu 210, von s. mamertino 211, von s. magno dē pehtig<sup>s</sup> 211<sup>b</sup>, von s. Regina 217, von vnser

frã gepurt 218, von s. adriano 225, von s. gregorio 228, von s. Nyclos 228<sup>b</sup>, von s. protho vñ Jacineto 233, von s. Cornelio 235, von dē heiligen **kreutz** als es erhaben ward 235<sup>b</sup>, von s. Eufemia d<sup>s</sup> heiligē iückfrã 239, von s. **lam-**perto 240, von s. metheo 240<sup>b</sup>, von s. mauricio 242, von s. **Haimran** 243, von s. Thecla 245, von s. Rāprecht 246, von s. Justina 248, *abbrechend mit*: Do sp<sup>a</sup>ch ain poser gaist wild du daz.

Vgl. Wackernagel 1<sup>2</sup>, 451 *Ann.* 202—204.

### 147.

479 [olim 1047 et F. 10]. Enthält zwei getrennte Hss., von welchen *nur* die erste in unseren Interessenkreis fällt: Perg. xiv. Jh. 114 Blätter (in der Hs. von moderner Hand nur 113, da Bl. 58 zweimal gezählt ist). 19,1 × 13,5, durchaus von einer Hand auf von Linien umrahmten Seiten zu 32 Zeilen *einspaltig* (doch Register Bl. 1<sup>a</sup>—5<sup>a</sup> mit Ausnahme der letzten 12 Zeilen *zweispaltig*) geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot umstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 8 Bll. (doch die 1. und 11. zu je 12, die 3. und 4. zu je 10, die 10. zu 6).

#### *Predigtsammlung.*

Überschrift (rot): Dit buchelin heizit ein paradīs d<sup>s</sup> fornuftigen sele.

Enthält in 2 Büchern 31 + 33 = 64 Predigten, wovon 31 Meister Eckart angehören, der Rest 12 andern in ihrer Lehre ihm nahe stehenden Predigern (s. über ihre Namen und Predigten Z. f. d. A. 15, 437; Preger, *Geschichte der deutschen Mystik* 2, 88). Von den Predigten Eckarts sind 20 durch Sievers a. a. O. 373—435 veröffentlicht, der Rest mit den bei Pfeiffer gedruckten verglichen worden (S. 436 f.) Aus der Zahl der übrig gebliebenen Predigten hat Preger 2, 439—468 14 abgedruckt, den Inhalt der andern S. 152—177 unter den Namen ihrer Verfasser besprochen, endlich S. 87—89 einzelnes über die Hs. und ihre Entstehung mitgeteilt.

Zur Geschichte: Bl. 114<sup>b</sup>: iste liber pertinet ad domum montis sancti Michaelis prope Magunciam ordinis carthusiensium und 65<sup>a</sup> am Rande: diess buche ist der Carthuser by Mentz.

### 148.

521 [olim 1179 et G. 14]. Perg. xiv. Jh. (1375). 241 Blätter nebst Custoden (die Hs. zählt nur die Bücher, I—VII, auf der Innenseite jedes Blattes in der Mitte oben rot). 21 × 13,6, von einer Hand *einspaltig* (bis auf das *zweispaltige* Register Bl. 1—3) auf und zwischen Linien zu 33 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 10 Bll. (die letzte zu 12), bezeichnet mit I. II. . . . — XXIII; die letzte ist unbezeichnet.

Deutsche Übersetzung des *Compendium theologicæ veritatis*.



1<sup>a</sup> *Register (rot)*: Hic incipiunt septē tabule sup septē libros compendii theoloyce (!) veritatis. Daz got ist I Daz ein got ist II... — 3<sup>b</sup> (*Buch VII*) Vo der zelunge d<sup>s</sup> himelischen froiden xxx.

4<sup>a</sup> (*rot*) Das ist die vorrede des compendium. Die warheit d<sup>s</sup> gotlichē subtilikeit sit daz si ist ei schI od<sup>s</sup> ein glantz des ub<sup>s</sup>sten schines — 4<sup>b</sup> ab<sup>s</sup> wo ich rechte gevarn han do w<sup>s</sup>de gelobet die gnade ihū xpi. dorch des ere vñ glorie vñ sin<sup>s</sup> lieben mut<sup>s</sup> ich dis cleine buchelin zūsamen gelesen han.

*Anfang 4<sup>b</sup> (rot)*: Daz got ist. Daz erste capitel. Daz got ist daz w<sup>t</sup>t bewiset I meng<sup>s</sup>hande wise. zūm ersten bewiset in d<sup>s</sup> rechte gloube — *Schluss 241<sup>a</sup> (Buch VII Cap. xxx)*: die (*Freuden*) ein iclich selig<sup>s</sup> entfeket nach sin<sup>s</sup> verdienūge ane alles ende. amen. (*rot*) Explicit lib<sup>s</sup> VII. *Darunter (rot)*: Completus est liber iste p manus Heinrici regenboden de Cassel. anno dñi Millesimo trecētesimo septuagesimo q<sup>nto</sup> III. Kalendas Maij.

*Zur Geschichte*: 1<sup>a</sup> unten: Iste lib<sup>s</sup> ptinet ad frēs Carthuū ppe mogūt. und 241<sup>b</sup>: Iste lib<sup>s</sup> . . . . datus nobis a dño fryeloc., endlich 4<sup>a</sup> die *Signatur*: x. xvii T.

## 149.

741 [olim 1218 et G. 53]. Perg. xiv. Jh. 175 Blätter und nach 132 ein leeres sowie Vordercustode. 25,8 × 17,7, mit Ausnahme von Bl. 39<sup>b</sup>. 40<sup>ab</sup> von einer Hand in fetter Schrift zu 29 Zeilen auf und zwischen Linien geschrieben. Rote Initialen, zu Beginn eines neuen Artikels mehrmals rot und schwarz und mit Arabesken, rote Überschriften und Zahlen, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 10 Bl., doch zählt die 6. nur 3 (Doppelbl. und eingelebtes Einzelbl.), die 15. 6, die 17. 8, die 19. noch 9 Bl. (das 10. scheint herausgeschnitten), bezeichnet oben, zumeist rechts, von einer Hand des xv. Jh. durch 2. 3. 4. v—xix.

1<sup>a</sup> *Weichbildrecht mit Chronik.*

1<sup>a</sup> (*rot*) Von der werde (!) aneenge aller erst. vñ van d<sup>s</sup> jare zale ic<sup>t</sup>. Von der werlde beginne aller erst vntz an die wazzer ulut daz noe die arke buwete in armenia — 7<sup>a</sup> Na diseme bischoffe wart ein bischof gekoren Rudolf von Dingelstete genant d<sup>s</sup> vntfienc sin pallium von dem pabeste Innocencio. vñ ist an deme bischume.

7<sup>b</sup> Wolt ir nv horen vñ vernemē so wil ich uch sagen van deme rechte aller erst — 13<sup>b</sup> So is deme landes h<sup>r</sup>en daz gerichte ledic daz er von ime hatte. vñ deme kuninge der ban. obe ime gevolget wirt mit reichten orteilen.

14<sup>a</sup> *Register des Weichbildrechts.*

Von beginne wichbilde rechtes .i. — Van beginne aller hande vngerichtetes clage LXXIII.

*Anfang 15<sup>a</sup>*: Do man Megedeburch alrest besazte. do gap men in recht nach irre willekure. Im Texte stehen indessen LXXVIII Cap. (das letzte über-

*schrieben:* von clage uber unrechte lute), worauf Bl. 35<sup>b</sup>. 36<sup>a</sup> die beiden *Judeneide* MSD<sup>3</sup> 1, 320. 2, 468 und ein Stück über des burch greuen dinge zu Meydeburch folgen. *Schluss:* so en mac man sie buzen der stat rechte nicht brengen in ein ander gerichte. *Darunter (von anderer Hand):* Eyn iclich man mag dem anderen helfen czu sinē rechte ane sin vatrir vñ sin zon vñ sin brud<sup>s</sup> vñ sin knecht.

Vgl. das sächsische Weichbildrecht herausgegeben von A. v. Daniels und Fr. v. Gruben, Berlin 1857.

39<sup>b</sup> (andere Hand) *Schöffensbrief der Stadt Magdeburg.*

Vnse willege dynst czu vorn. Ir habet vns geuraget rechtes in Iuwen (corr. aus nuwen) breue noch dessen worten of ein man der vnelich geborn is hedde eyne vrowe de elich geborn were — 40<sup>b</sup> so hebe wy scheppen der stat to Magl' dessen bref besegilt vnde vnser (erstes n aus m radiert) Ingesegele (letzt-tes e radiert) do gs̄.

41<sup>a</sup> *Culmer Handfeste.*

Bruder Eberhart genant von Seyne gebieter durch dutsche lant. des huses sente Marien der dutschen. vnde gewalt habende durch lyflant vñ pruzen — 48<sup>a</sup> Dis ist gegeben zv Cholmen In gotes geburt iare dem tusenden. dem zweihundertten. dem vumftigesten. dem einen. kalendas octobris. *Anschliessend der lat. Text:* Frater Eberhardus dictus de Seyne — Datū in Culm. Anno incarnationis dnice m<sup>o</sup>ccl<sup>o</sup> p<sup>mo</sup>. Kl. octob'. (rot) Gnada libys K. mer sendē armin. vnde la.

54<sup>a</sup> *Sachsenspiegel, Landrecht.*

*Register:* (rot) Hie beginnent lantrecht capittel Hie beginnet lantrecht van dem pabeste von dem keisere .i. — 60<sup>a</sup> Van des richt<sup>es</sup> anesprache. vñ gesetzede cccliii (das in Register vergessene Cap. ix von des sones erbe hat eine jüngere Hand am Rande nachgetragen).

60<sup>a</sup> *Gereimte Vorrede zum Sachsenspiegel.* (rot) Incipit prologus t'rest's (Verse nicht abgesetzt):

Ich timb<sup>e</sup> also men saget bi wege  
Des muz ich manigen meist<sup>s</sup> han —  
Ir schrift daz er sie habe gewis  
Die wile sie vnverteleget is.

Bei Homeyer V. 1.—95. 151—194. 221—244; alles übrige fehlt.

*Anschliessend* 62<sup>a</sup> ohne Überschrift der Prolog (Homeyer S. 136 f.): Des heiligen geistes minne — (ohne Absatz in den prosaischen 'textus prologi' S. 138 übergehend) vñ karl. an den sassen lant nach rechte tvt.

*Text* 62<sup>b</sup>: (rot) Hie beginnet lantrecht. van dem pabeste. vñ dem keisere. Zwei swert liez got in ertriche — 132<sup>b</sup> (iii. Buch) Er ne muz ouch kein geben noch herberge. noch bete. noch die dienst. noch kein recht vf iz lant

setzen. iz en wellekure daz lät gemeine. *Deutsche Glossen von jüngerer Hand* (xiv./xv. Jh.) *am Rande*.

133<sup>a</sup> *Sachsenspiegel, Lehnrecht*.

*Register 133<sup>a</sup>: (rot) Hie beginnet lenrechtes capittel. Wuaz liute lenrechtes darben .i. — Uan schildes vñ gebuwes lene CLII.*

*Anfang 136<sup>a</sup>: (rot) Hie beginnet lenrecht. Swer lenrecht konnen wolle der volge disses buches lere — wend in ist leit. daz recht immer geoffenbaret wirt. wend da von schinbar wirt ir vnrecht. Im Texte stehn CLV Cap.; nicht ins Register aufgenommen sind: LXIII van umbescheinem (!) gute. CII van vluchsale. CIII van vnrechter lenvnge.*

*G. Homeyer, Des Sachsenspiegels erster (— zweiter) Teil, 3. Auflage, Berlin 1842—1861; unsere Hs. war ihm unbekannt.*

175<sup>b</sup> (xv. Jh.) *Mancher spricht ich byn nicht wrom Der luget (bricht ab; Anfang einer Spruchdichtung?).*

#### B. CODICES JUNIANI.

*Am 19. Nov. 1677 war Franciscus Junius gestorben. Das folgende Jahr brachte der Bodleiana die Hss. und den reichen Autographenschatz des verdienstvollen Forschers.*

*Ein Verzeichnis derselben liegt nur vor in Bernhards Catalog von 1697 I, 249—257.*

#### 150.

25; die *Originalhs. der Murbacher Hymnen, der Glossare Jun. A. B. C nebst Appendix. Ausführliche Beschreibung der Hs. bei E. Sievers, Die Murbacher Hymnen, Halle 1874, S. 1—10. Hinzuzufügen oder zu berichtigen wäre folgendes: 28,5 × 10,3. Noch 192 Blätter und je eine Perg.-Custode; wenn Sievers 193 Bll. zählt, so rechnet er die Vordercustode als Bl. 1 und übergeht die hintere. Auf letzterer findet sich ähnlich wie auf 103<sup>a</sup> der Eintrag: Orēt legētes p dnō bartolomeo de andolo Morbaceñ abbate. Zu Stück IX (a. a. O. S. 3): 3 Lagen: 1. ein Quaternio Bl. 134—141 (Sievers'sche Zählung). 2. eine Lage von noch 7 Bll. Bl. 142—148, da nach 148 3 Bll. gewaltsam herausgerissen sind. Das Pergament dieser Lage ist dünner als das der vorangehenden und folgenden. 3. Bl. 149—151, ursprünglich zweimal 2 Doppelbll., doch fehlte das letzte Einzelbl. schon beim Beschreiben der Lage.*

#### 151.

78. Pap. Ausgang des xv. Jh. 160 Blätter, gezählt von Junius Hand als Seite 1—320; Bl. 109—113. 129—131 leer; endlich je eine Custode. 21 × 13,6. Mehrere ursprünglich getrennte Hss. sind unter schwürzlichem Pappendeckel mit Lederrücken vereint. Ich sondere:

I. Bl. 1—92<sup>b</sup> von 2 Händen. Zwei rote Initialen, die erste mit verschiedenfarbigen Arabesken verziert; rot durchstrichene grosse Buchstaben. 7 Lagen zu 12 Bll. (der 3. ist eines zugeheftet) und eine zu 8 (von denen nur noch 7 vorhanden sind), bezeichnet von der 2. ab durch h1. h2 . . . . h6. i1. i2 . . . . i6 ..—m6, was auf ursprünglich vorangehende Lagen (a—g) schliessen lässt, daneben mehrmals auch durch Anfangsworte am Schluss. Wasserzeichen: Wappen, Ochsenkopf und P-Initiale.

*Sammlung von Rechtssprüchen mit lat. Interpretation.*

1<sup>a</sup> De legitimatione (xvii. Jh. Hand des Vlitijs, s. unten). Dit is Ryucht wye hē wil laten aeftigen die sal spreke voer den keyser Ic bin een spoelkynt — 37<sup>a</sup> sonder wer ropena ende vrsprakane alle lodē (darauf noch einige lat. Zeilen).

38<sup>a</sup> (von mehreren Händen) Überschrift: Capitales conspiratores q; ex odio depone' vidēt<sup>2</sup> de symo. licet heli Monachi et conversi in causa mōstii sui etc. (Fortsetzung des vorausgehenden Artikels).

E Donationib; et testamentis (xvii. Jh.). It, dit is r; Om da iefta eñ lawa int arste dat hit onstore is eñ mit frya wolla vrracht — 92<sup>b</sup>.

Auf 37<sup>b</sup> (und 109<sup>a</sup>) erscheint der Name Sybout-Aysma (über ihn vgl. Siebs am unten anzuführenden Ort S. 38).

II. Bl. 93—122. Von 2 Händen geschrieben, von denen die zweite schon ins xvi. Jh. fällt. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben (doch nur im ersten Teile — 108). 4 Lagen zu je 8 Bll., doch zählt die letzte nur noch 5. Wasserzeichen: Kelch mit der Lilie.

93<sup>a</sup> (rot) Hoe dae friesen roem wonnen.

Anfang: Bi dae alda tydē was deer een wys man  
al syn tyng werē wel ghedien (!).

Schluss 94<sup>b</sup>: Nu moet god dis walda

dat wy den vrydoem wel moētē bihalda. Amen.

Gedruckt bei Hettema, *De vrije Fries. Mengelingen, eerste Deel* S. 263 ff. unter dem Titel: Hoe dae Fresen toe Fridom koemen.

95<sup>a</sup> (rot) Incipit pcessus iudicii.

Anfang: Al eer ick beghēne toe spreckene vā dae foerdgūghe des riuchtes Soe schelta wyta haet riucht is (lat. Commentar am Rande).

Schluss 108<sup>a</sup>: Al hyr is beg'pen di foerdgūgh vā dae gaestlicka riochte. (rot) Et sic est finis Deo gratias.

Vgl. Hettema, *Jurisprudentia Frisica* Stück 3 S. 33 ff. Die daselbst citierte oud afschrift uit de bibliotheek van Oxford ist Jun. 49 (eigenhändige Abschrift des Junius aus Gabbenne (!) codex in 4<sup>o</sup> fol 98<sup>b</sup>).

114<sup>a</sup> (2. Hand) *Gerichtsordnung Georgs von Sachsen für Friesland*. Datum 1503 am Rande (aber s. unten).

Anfang: Nae dien wy george vā gods ghenadē h'tich toe sasselant . . . .

erflike gub'natoer in vrieslande voergenomē dat ons gheboert desē onsē vrieslandē in goed' ordinācien te stellē — *Schluss* 118<sup>b</sup>: Tot orkōde hebbē wy dese selue onse ordinācie met onsē Sygnet geteykēt. Ghescreuē int jaer ons he'n mcccc (l) en iii op den iii dach in julio.

119<sup>a</sup> *Einzelbestimmungen in Bezug auf diese Gerichtsordnung: Eid der Richter und Beisitzer; van sportel ghelt; van appellacien aen onsē ou'erste gheriht; Cōmissie om tuyghen te hoeren; vā cotumacie* — 121<sup>b</sup>.

III. Bl. 122—131. *Initialen mit der Feder gezogen und rot durchstrichen, ebenso die grossen Buchstaben. Ursprünglich eine Lage von 12 Bll., aber nur 10 sind erhalten. Wasserzeichen: die P-Initiale.*

*Busstaxen-Sammlung.*

*Überschrift: Variae Muletæ poenales (xvii. Jh.).*

*Anfang: Bloedresne inrethe schelma fyowerasum ôtswera vtewardes dolgis also Inrethis dolges sexasum* — *Schluss* 128<sup>a</sup>: Beens oenstal i seill. spreket en mā oen en orem so is hi nyar mit een eed ti ôtgāē.

IV. Bl. 132—160. *Rote Initialen, die erste verziert. Lagen von verschiedenem Umfange. Wasserzeichen: P-Initiale (doch verschieden von III), Kelch mit Lilie.*

*Goldene Kette S. Bernhards.*

132<sup>a</sup> Alsoe vele als ic bescheiden byn alsoe ghehoersam byn ic --- 133<sup>a</sup> doestu dyt soe kennestu alre meisters konsten die in die werlt syn.

133<sup>a</sup> Dit is een capittel vter ewigher wysheit alsoe als die dienre mitter ewigher wisheit sprack vā verduldighē lidē — 134<sup>b</sup> Die dienre sprekkt Dyt ist daer my wee doet in mynre herten wāttu dine vriende alsoe vele lydens toe sendes. Amen.

*Von der Geburt Johannis.*

135<sup>a</sup> Coning dauid was koning ouer voel riken — 136<sup>a</sup> doe seyde hy dat sȳ naem solde hieten iohan want die heilighe enghel haddet spoken doer god (*bricht ab*).

Dat ander lant.

136<sup>b</sup> Het is altoes gheen vastalauent

Die doet comt morghen of tauen —

138<sup>b</sup> O Maria vol van ghenadē

Leydsterre voer gode staet ons in staden

Bescherm ons voer den helschen viant

Als wy comē int ander lant.

*Nach dieser Hs. gedruckt Tijdschrift voor nederl. taal- en letterkunde 4, 188 ff. 5, 90 f.; ein nd. Text bei Mone, Quellen und Forschungen 1, 126 ff.; ferner in Danzig, s. A. f. d. A. 7, 172; hd. in einer Meininger Hs. von 1477, s. Meusel, Hist.-litt.-bibl. Magazin 7, 166—173; daraus im Wunderhorn 3, 183*

Deutsche Hss, in England I.

und bei Erlach 2, 599. Das Lied der Oxforder Hs. galt bis in die neueste Zeit als Hymnus ad Mariam Frisice: vgl. Z. f. d. A. 37, 240.

*Rechtsbestimmungen zwischen den Städten Haarlem und Wolderkum.*

139<sup>a</sup> Wy schoute burghemeysters scepene en rade der stede van haerlem betughen myt desse opene breue — 140<sup>a</sup> Itē dysse v'ß puntē sulle wy holden altesame stede en vast Ende oeck mede scriue in onse stede boeck sond' arghelist.

*Wasserrecht für Damme in Flandern.*

141<sup>a</sup> Dyt syn die vonisse vandē water rechte ten damme in vlander. Eerst men macht enē mā meest' vā enē scepe — 152<sup>a</sup> en daer sel die scipper syn volle vracht of hebben.

Vgl. Jb. des Vereins f. nd. Sprachforschung 7, 34—62.

Incipiunt gesta fresonum (andere Hand). 152<sup>b</sup> [D]ie almachtighe god dier onbegriplick is in synē werken en wessen — 160<sup>b</sup> dier wolla wy hem louwia en benedie en eerie en altyd tyengēde wessa om toe foercrighen dat ewighe lyand. Amen. Expliciūt gesta fresonū.

Vgl. Gesta Fresonum, uitgegeven door het friesch Genootschap etc., Workum 1837, S. 119—189.

Die ganze Hs. hat inzwischen eingehende Behandlung erfahren in Th. Siebs' Westfriesischen Studien (aus dem Anhang zu den Abhandlungen der kgl. preuss. Academie der Wissenschaften zu Berlin vom Jahre 1895), Berlin 1895, S. 37—43.

Zur Geschichte: F. Junius hat auf der Vorderecustode ein unvollständiges Register der Hs. eingetragen; von seiner Hand steht auch auf einem der Innenseite des Deckels eingeklebten Zettel: Hoe dae Friesen Roem wonnen p. 185. 186. 187. 188. Er lieh die Hs. an Janus Vlitius (1652 Secretär der nl. Gesandtschaft in England), wie ebenfalls auf der Custode zu lesen steht: Beneficio Nobelissimi et Clariss. V. Francisci Junij libro hoc utor 1660 Janus Vlitius. Dieser hat dann den Text vielfach mit handschriftlichen Noten versehen oder Überschriften eingetragen.

## 152.

83 vereinigt unter einem Ledereinbande des XVI. Jh. zwei zeitlich getrennte Hss.

1. Perg. XIII. Jh. (1252). Bl. 1—19 (keine alte Zählung). 22 × 14,6. Rote Initialen, Überschriften etc. 4 Lagen: die 1. 3. zu je 4 (doch zählt jetzt die 1. nur noch 3), die 2. 4. zu je 6 Bl.

1<sup>a</sup> Von alter Hand: invoco patrem et filiū et spiritū sanctū (ebenso 2<sup>b</sup>).

1<sup>b</sup> Tractate astronomischen Inhalts, der erste mit dem Titel: Incipit expositio tabule q̄ pancronos appellatur id est omniū temporum. Primo considerandum est aureus numerus p̄sentis anni quot' sit etc. Bl. 3 leer.

4<sup>a</sup>—9<sup>b</sup> *Lateinischer Kalender*; beim Februar bis December hat eine etwas jüngere Hand (angehendes XIV. Jh.) am Rande oder auf freien Zeilen des Textes (April) Diätregeln für die einzelnen Monate in nd. Sprache mit häufig durchbrechenden Reimen eingetragen: s. unten den Anhang.

10<sup>a</sup> *Lateinische Wetterregeln aus Beda*: Si fu'int kalende Januarius die dominica hyemps bona erit etc.

10<sup>b</sup>—11<sup>a</sup> *Tafeln zur Berechnung der beweglichen Feste*.

11<sup>b</sup> *Tafel zur Berechnung des Osterfestes in den Jahren 1252—1783, und Erklärung ihrer Anwendung* — 19<sup>b</sup>.

II. Perg. XII. Jh. (2. Hälfte). Bl. 20—71 (mit Seitenbezeichnung von Junius Hand, und zwar 1—59 = 20<sup>a</sup>—49<sup>a</sup>, und wieder 1—43 = 49<sup>b</sup>—70<sup>b</sup>; Bl. 71 wird als 44. 45 nummeriert gewesen sein, aber die rechte Ecke ist nun abgerissen). Von einer Hand mit kleinen Schriftzügen. Blaue und rote Initialen, teilweise mit Arabesken verziert, rote Überschriften. 6 Lagen: die 1. 3. 4. 5. zu 8, die 2. zu 12, die 6. zu 10 (jetzt nur noch 9) Bl. Die Grösse des Pergaments entspricht im Durchschnitte dem Masse von I, doch differiert sie in den einzelnen Lagen.

#### *Glossaria.*

20<sup>a</sup> Incipit libellus diu'sarum glosarum in vet' et nouū testamentū. Om̄s diuine auctoritatis libri LXX duo sūt — 49<sup>a</sup> (*Paulus ad Hebraeos*): Melota est pellis cap'ina que et pera uocatur. ex uno latere dependēs hac usi sūt monachi I egipto ppt' asp'itatem.

Die wenigen deutschen Glossen sind bei Steinmeyer Bd. 1 an verschiedenen Stellen gedruckt.

49<sup>b</sup> (XVII. Jh.) Nomenclator (*Glossar Id.*).

Anfang: Homo. vir. Mulier. femina — 68<sup>b</sup> sicut nobis in scriptura divina explanatum est. Tulit virgas ex platanis et similia.

Gedruckt bei Steinmeyer 3, 362 ff.

Es folgen noch, unter der roten Überschrift Item Glose, die Fulgentiusglossen mit wenigen deutschen (Steinmeyer 2, 162) und Erklärungen griechischer Worte.

Zur Geschichte: Bl. 1<sup>a</sup>. 71<sup>b</sup> (XVII. Jh.): Sum Boxhornij und 71<sup>b</sup>: Den Joffrau van Nienroden costerin van sinte Seruaes.

#### C. CODICES THOMAE MARESCHALLI.

Durch den Tod Thomas Mareschall's, D. D., Rector of Lincoln College, Dean of Gloucester († 18. April 1685), kamen 159 Hss. und eine stattliche Zahl gedruckter Bücher testamentarisch in den Besitz der Bodleiana. Der Hauptstock der Hss. wird von orientalischen gebildet, darunter einigen wertvollen coptischen Evangelien. Verzeichnet nur in Bernards Catalog I, 272—3 und 373—4.

## 153.

11 [Add. C. 111]. Perg. Frühes xv. Jh. 110 Blätter und je 3 leere Papierbl. zu Anfang und Ende, nur teilweise von alter Hand, gezählt: 1—L; LXXV—LXXVIII; LXXX und LXXXIII—CIX. 31,5 × 23, zweispaltig auf und zwischen Linien zu 41—44 Zeilen geschrieben. Blaue und rote Initialen, zum Teil mit Arabesken, rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 8 Bl. (aber die 1. zu 10, eine zu 6 (noch 5), die letzte nur noch zu 7 Bl.), bezeichnet unregelmässig je auf dem ersten Bl. durch: H. J. K. P. S. T. V. X. Schweinslederband des xvii. Jh.

*Teile des Neuen Testaments.*

a) Briefe Pauli und die katholischen, mit der Glosse.

1<sup>a</sup> (rot) Hier beghint d; prologhus op sinte pouwels eerste epistel tot die van romen.

Anfang: Paulus die apostel ons heren ihū xpī heu; ghescreuen viertien epistelen.

Schluss 66<sup>b</sup> (Brief des Judas): Hem sijn glorie eñ groet makinghe eñ ghebot eñ moghentheit voer allen ewen. Eñ nv enden in allen ewen Amen.

b) *Acta apostolorum*, mit der Glosse.

Anfang 66<sup>b</sup>: Lucas die ewangelist was eerst een meyst<sup>s</sup> tot anthiotien(!) — 94<sup>a</sup> (Glosse) Mer daer na int leste iaer des keisers nero wert hi ghehoudē vā hē. eñ in der marteliē is hi ghecroent.

c) *Apocalypse*, mit der Glosse.

Prolog 94<sup>a</sup>: Dit boeck apocalipis (!) is ond' die ander bokē des niwen testaments een pphecie ghehetē.

Anfang des Textes 94<sup>b</sup>: Dit is die opēbaringhe ihū xpī die hē god geheuē heeft opēbaer te maken sinē knechten Glos Niet den joden noch den filosofen — 109<sup>b</sup> Ic sel waerlick haesteliken mede comen. Here ihu com Glos. Dat is tbegheren der kerken der heilighen Die gracie ons heren ihu xpī sy mit ons allen. Amen.

Die Lagenbezeichnung macht wahrscheinlich, dass diese Hs. lediglich als Bbl. II zu betrachten ist, dem als Bbl. I auf den Lagen A—G die Evangelien (?) vorausgingen.

## 154.

25 [Add. C. 118]. Perg. Frühes xv. Jh. 116 Blätter nebst Vordercustode. 28 × 18,2, von einer Hand auf zwei von Linien umrahmten Spalten zu 41 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und Überschriften; rot durchstrichene grosse Buchstaben. 9 Lagen zu 12, die 10. zu 8 Bl., bezeichnet durch a1. an . . . . a6 — k1 . . . . k4, ausserdem durch Anfangsworte am Schlusse. Auf den Blatträndern häufig Correcturen von jüngerer Hand. Das Pergament ist sehr glatt und teilweise unten rechts eingerissen. Schweinslederband.



Jan van Ruusbroec's Expositie van den tabernacule.

*Auf der Custode (Hand des xvi. Jh.):* In quodam exemplari recentiore titulus hujus libri sic concipitur. Hier beghint die exposici op Moyses Tabernakel en die dingeen die dade toe behoere die heer Jan van Rûsbroec Prior van Groenendale bi Bruesel in Brabant maecte. *Ferner:* Heer Jan van Ruusbroeck is gewest Prior van Groenendale bij Bruesel in Brabant Unde is gestorven in't jaer 1381 zijnde het 67 jaer sijner Priesterscaps. Haec notavit non nemo ex vet. Chronico Brabantino.

1<sup>a</sup> (rot) Hier begint die exposicie van den tab<sup>n</sup>acule des orcondscaps en van datterinne was. Die her Jan van Rûsbroeck maecte.

*Anfang:* Sic currite ut comprehendatis. Loept alsoe dat ghe begripen moecht — *Schluss* 116<sup>a</sup>: Siet aldus solen wi lopen en begripen en al begripende loepen en al lopende begripen En dits die gerechte heilicheit ende een ewich leuē dat got moet ons allen gheuen. Amen. Deo laus et honor deo.

*Gedruckt in den Werken Jan von Ruusbroec's, herausgegeben von J. David.*

### 155.

28 [31. 27 und Add. C. 121]. Pap. xv. Jh. 115 Blätter und die leeren 1<sup>r</sup>—111<sup>r</sup>. 116<sup>r</sup>—119<sup>r</sup>. 26,6 × 19,8, von einer Hand (mit Ausnahme einzelner Einträge auf 10<sup>a</sup>. 114<sup>b</sup>. 115<sup>a</sup>) zweispaltig zu 36—37 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und rot durchstrichene Buchstaben. Lagen zu 8 Bl. (die 2. zu 4, wovon nur 2 erhalten, die 4. zu 6, die letzte zu 4, wovon nur 3 erhalten). Wasserzeichen: Stierkopf mit Stern. Wachstaffelband.

*Sydrack, mnl. Prosa.*

1<sup>a</sup> Hier beghint een seer schoon boeck van den wijsen philosoph sydrack die vp aertrijck was. duysent iaeren voor godts gheboorte. eende heeft ons beschreuen vier hondert ende vier entwintich questien de welcke seer vrendt ende gheneechelycken syn om te lesen die den koninck Boctus den wysen philosoph Sydrac vraechde. *Darunter* (xvii. Jh.) Ende hoort toe den Lieffhebber der boecken Peeter oris (folgt eine verschmierte Zeile).

1<sup>b</sup> Prologhe, in Reimen.

Dicke hebbic die gene bescoudē Daer die ingelen singen hoge

Die hem ane die boeke houden — Hier met latic dese prologhe.

2<sup>b</sup> *Register:* Was god altoes ende sal hy altoes wesen 1 — 10<sup>a</sup> cccxxi Wat mensche gheracte ten eertschen paradise. Hier nemt inde die tafele van desen bocke Ende hierna soe werden alle dese vraghen berecht.

10<sup>a</sup> (Sp. 2; Hand 2) In den sydrack ghedruckt te leyde in hollant by huyghen Janssoon int Jaer 1496 (*Bibl. Mazarine* Nr. 903)<sup>1)</sup> staet dit ghedicht

1) *Marais et Dufresne, Catalogue des incunables de la bibliothèque Mazarine*

meer in: Ghebet des auteurs oft schrijuer vā dezen boeck tot godt eñ alle goede mēschē (*Epilog*)

Nu bid Ick godt van hemelryck      Ende na didt leuen zyn hemelryck  
In zijne glorie eewelyck —      Amen zeght alle ghemeenelyck.

*Anfang des Textes* 11<sup>a</sup>: Die voersienicheit vns heren des vad's almechtich heeft geweest van den beghinne der werlt — *Schluss* 114<sup>b</sup>: dat wy mogen verstaen ende onthouden ende setten te werke dit dat dese boec des wijs phylosoeps sidrax vns leert ende wiset ter eren des lichamē ende ten oorbore der zielen. A<sup>~</sup>.

*Darunter* (2. *Hand*): Hier na volgē noch v vragē die indē ghedruckten sidrack gheuonden worden meer als hier . . . (*im Drucke die Fragen Nr. xxviii. lxxx. cclxxxv. ccccxi. ccccxiii*).

*Darauf*: geschreue door my peeter oris tot antwerpē inde sleußelstrate int Jaer ons heerē MDCXXI den xxvi aprille | zōder geschille al beūschen stille twas mynē wille.

*Über unsere Hs. berichten*: R. P. A. Dozy und M. de Vries in den *Verslagen en berigten der vereeniging ter bevordering der oude nl. letterkunde* 2 (1845), 38 ff. und 4 (1847), 69. Vgl. ferner *Taal- en letterbode* 3 (1872), 64—70 und *Jahrbuch des Vereins f. nd. Sprachforschung* 14, 59.

### 156.

29 [32 und Add. C. 122]. Perg. Spätes xiv. Jh. 102 Blätter und das auf dem Deckel festgeklebte Bl. 1<sup>a</sup>. 26,5 × 18, zweispaltig von einer Hand fast durchweg zu 49 Zeilen geschrieben. Rote Initialen, zu Anfang eines jeden Stückes grösser und verziert (sämmtlich erst nachträglich gemalt, wie die vom Schreiber gesetzten, noch sichtbaren Buchstaben beweisen), rot durchstrichene und herausgerückte grosse Anfangsbuchstaben der Verse, rote oder rot unterstrichene Überschriften, häufig das Zeichen ¶. Alter Holzband mit gepresstem Lederbezug, vier Metallknöpfen und Resten zweier Schliessen.

*Mittelniederländische Gedichte des xiv. Jh.*

*Es sind*: 1<sup>a</sup> Melibeus, dat boec van troeste ende van rade, 23<sup>a</sup> Jans Teesteye, 47<sup>a</sup> dboec van d<sup>s</sup> wrakē, 80<sup>a</sup> Dit es van maskeroen, 86<sup>b</sup> Dit es van Saladijn [und 101<sup>b</sup> Dit es noch van salladine], 88<sup>b</sup> Dit syn die x plaghen eñ die .x. ghebode.

*Zur Geschichte*: schon Mone, *Übersicht der nl. Volkslitteratur* (1838) S. 347 Nr. 535 wies auf diese Hs., über deren Herkunft nichts zu ermitteln ist, hin. R. P. A. Dozy fand sie in der Bodleiana wieder auf (vgl. *Verslagen en berigten der vereeniging ter bevordering der oude nl. letterkunde* 2, 41—56), worauf

(1893) S. 487. Campbell, *Annales Suppl.* IV S. 1 ff. führt an: Leiden, sans nom d'imprimeur, 1495, fol. (Exemplar auch im British Museum C. 33. m.).

*F. A. Snellaert die Gedichte nebst Varianten einer Hamburger Hs. und einzelner Fragmente herausgab: Nederlandsche gedichten uit de veertiende eeuw, Brüssel 1869, mit Facsimile.*

## 157.

48 [Add. A. 126]. Pap. xv. Jh. 237 Blätter (und 1\*—iv\*. 238\*—242\*, welche abgesehen von einem Inhaltsverzeichnis jüngerer Hand auf 11\* leer sind; ferner 2 leere Bl. nach 6, eins nach 12), bezeichnet als 1—224 (= 14—237), da die dem Texte vorausgehenden Bl. (Register etc.) nicht gezählt sind. 22 × 14,6, zweispaltig von Linien umrahmt. Rote Initialen und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 8 Bl., bezeichnet durch Anfangsworte am Schlusse. Alter Holzdeckel mit braunem gepresstem Lederbezug und zwei Schliessen.

*Episteln für das Jahr.*

1<sup>a</sup>—6<sup>a</sup> Register; 7<sup>a</sup>—12<sup>a</sup> Epistelanfänge lateinisch.

14<sup>a</sup> (rot): Een epistel op onser vrouwen dach visitā wtā boke der wijsheit. Siet dese comt springende in dē berghen — Schluss 236<sup>b</sup> (rot): Van sinte katherine. Soec op sinte Agineten dach. Darauf Bl. 237 von jüngerer Hand die ersten zwei Episteln der Hs. wiederholt.

Zur Geschichte: 13<sup>b</sup> (xvi. Jh.): Item dit boec hoert willem ians dochter wonende in sinte cecilien convent en het sel voer een ghemeen studierboec gaen bid om gods willen voer hoer en voer hoer vriēden.

## 158.

56 [Add. A. 127]. 174 Blätter. 20 × 14,5. Enthält: 1. Bl. 1 und 174, als Custoden verwendet, 2 Pergamentblätter des XIII. Jh. mit lat. Fragmenten theologischen Inhalts.

2. Bl. 2—5 leer bis auf den Eintrag 5<sup>b</sup>: Diese bouck behoort toe . . . . (unleserlich) tot vlissingen vp de mert . . . duisent vijfhundert twe . . . .

3. Bl. 6—141 alter Druck (Te Ghendt voor Gheraert van Salenson in den Bibel 1557): De Cronijke van Vlanderen intcorte | metgaders van Brabant | Arthois | Henegauwe | Hollant | Zaelant.

4. Pap. xv. Jh. Rote Initialen und Überschrift. 4 Lagen zu 8 Bl.

Het belech van ghendt van den coninck van vranckerijcke. ende van den coninck van Inghelant en coninc van scotlandt (rot). Arnaut Baudewijns sone was die vijfte graue in vlaen — 172<sup>a</sup>.

Vgl. *Het belech van Ghendt ten jare 965, Maetschappy der vlaemschen Bibliophilen* 2. Ser. Nr. 1.

## 159.

58 [Add. A. 128]. Pap. xv. Jh. (1472). 224 Blätter und 1—iv (i. iv und 3 Perg.; 11—iv. 1—2. 219—223 zugeheftet, 1 und 224 vom Deckel los-

gelöst; i. iii. iv. 3. 11. 219—223 leer). 21,3 × 14,8. Rote Initialen (die 4. verschiedenfarbig und verziert) und Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 10 Bl. (die 1. und 2. zu 8), bezeichnet mit aiiii, dann von der 2. ab mit bi. bii.... bv. ci.... cv — v v. Alter gepresster Lederband mit Resten zweier Schliessen.

*Die vier Evangelien.*

1—2 *Mondtafeln*: Dit is een bewisinghe eñ ondervijndinghe vander manen ötfanckenisse wanneer dat si nye ontfaet — daer na is asschelwoensdach in die vasten.

4<sup>a</sup> *Kalender*; zum 26. April: sterf stȳ goesens.... (radiert) mijn moed<sup>l</sup> int ia' LXVIII.

12<sup>a</sup> *Register*: Hier beghint die tafel van den ewangelisten hoe men een yghelic ewangeliū vinden mach Ewangelisten eñ capittelen.

18<sup>b</sup> Dit ist gheloūe van den ppheten eñ vandē apostolē. *Bricht ab*: Malachias Alstu verhaet hebste (es fehlt 1 Bl.).

19<sup>a</sup> *Beginn der Evangelien*: Hier beghinnen sūte matheus evangelien Op onser lieuer vrouwen dach ontfankenis eñ op horre gheboertē. 69<sup>a</sup> Marcus, 100<sup>b</sup> Lucas, 158<sup>a</sup> Johannes. *Schluss* 202<sup>a</sup>: Hier eyndt die tex des heiligen ewangelies secundum Johannem.

*Episteln auf die Tage der Osterwoche und einzelner Heiligen.* *Beginn* 202<sup>a</sup>: Die ūrisenisse ons he'n ihu xpi des paeschens (!). Ende het was die dach voer paeschē — *Schluss* 218<sup>b</sup>: Ende onse h'e god sellen eruen mitten ewige name. (rot) Dit boec is ghescreuen int jaer ons he'n M.CCCC eñ LXXII. Een aue maria vā mynnē voer die scrijft'.

224 ein Pergamentblatt xv. Jh. aus dem Johannesevangelium, mit der alten roten Bezeichnung xxxvii. Überschrift: Vand<sup>l</sup> questie die ihoēs vraghede. Johannes baptista ghebonden in den k'ker als hi hoerde etc.

*Zur Geschichte*: 218<sup>b</sup> Dit boec hoert toe den besloten sust'n te gorinchē wonende in die haerstraet.

160.

90 [44. 62. 69 und Add. B. 26]. Pap. xv. Jh. 82 Blätter (nach 34 ein leeres). 18,5 × 13,4, zweispaltig von 2 Händen geschrieben. Rote Initialen und Überschriften. Durch nachträgliches Beschneiden der Ränder ist die obere Hälfte der Schrift der ersten Zeile oft verloren gegangen. Lagen von verschiedenem Umfange. Wasserzeichen: Stierkopf mit Stern. Gepresster Kalblederband.

*Bücher des alten Testaments nebst Commentar.*

2<sup>a</sup> Ende hier beghint Josue boec. 35<sup>a</sup> die hystorie van thobien. 47<sup>b</sup> die boec Ruth. 53<sup>a</sup> Judith storie. 70<sup>b</sup> die historie van hesters.

*Schluss* 82<sup>a</sup> Ende die sprac dat behoerlikē was in pays van sinē gheslechte.

*Zur Geschichte:* 1<sup>b</sup> Dit boeck hoert toe den besloten susteren tot sinte marien born in willen oeskens straet.

## 161.

119 [Add. B. 43]. Pap. xv. Jh. (1475). 245 Blätter nebst 2 auf dem Deckel festgeklebten Custoden. Scheint 2 Codices zu umfassen, die aber gleichwohl von derselben Hand geschrieben sind. 14,3 × 10,5, 16—17 Zeilen auf der Seite. Rote Initialen (doch die erste eines jeden Artikels verschiedenfarbig und verziert), rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen in I meist zu 10 Bl., bezeichnet mit b1. b2 . . . c1 — 11, welche Signaturen indessen vielfach durch Beschneiden verloren gegangen sind; in II zu 8 Bl. (doch die drittletzte zu 10, die vorletzte zu 6), bezeichnet durch a1. a2 . . . a4. b1. b2 . . . b4 — h4 (Bl. 234), späterhin nicht mehr. Wasserzeichen: Schlüssel. Schwarzer gepresster Lederband mit zwei Schliessen.

I. Jan van Ruusbroecs boec van den twaelf dogheden.

1<sup>a</sup> (rot) Hier beghinen die twalef duechdē die heer ian ruusbroec ghe-maect heeft. Dit boec leert van den twalef graden der duechdē en hoe die een duecht coemt toter ander. Dat eerste capittel is van der oetmoedicheit.

Anfang: 1<sup>b</sup> Want wi dan van duechdē scriuen willen — 111<sup>a</sup> want nie niemāt oetmoedigher en was noch gehoersamer dan hi selue | Die gelouet moet sijn ende ghebenedijt Amen. (rot) Hier eyndet sich ruysbroecks boec van den twalef duechden Deo gracās.

Über Ausgaben vgl. zu Mareschall 25 und zu Phill. 1175.

Die gulden musschate, Prosa von der Passion Christi.

112<sup>a</sup> (rot) Hier beghint een cleyne ende seer deuote materie sprekende van den mynliken liden ende sware passie ons heren ihū xpī van nasareth Ende dit boexkijn wort int ghemeen ghenoeft of ghehetē die gulden musschate. Deum tyme.

Anfang: Die wtwendighe mensche spreket tot sijnre inwendigher sielen | Segghe my mijn siele wat bedudet dat ic onder wilen van butē geuoelē dattu alsoe seer v<sup>u</sup>ult wortste van binnen mit droefheiden en iammerheiden Dat ic daer vf van buten mit menighen heten tranē m<sup>y</sup>re ogē worde begoten. Die siel. wanttu mijrē droefheit deelachtich biste soe wil ic di wat segghen van der saken mijns iammers Dat heyliche liden en die pijn ons heren ihū xpī is die sake alle mijnre truericheit . . . Die Form des Dialogs geht durch; die Sprache ist stellenweise schwungvoll und innig. Ich hebe eine kurze Probe aus, Bl. 159<sup>b</sup> (Maria unter dem Kreuze): Nu denc oec hoe dat moederlike hart be-roert wort doe hare tot den oren in quam dat deerlike woort dat hi soe iāmerlic riep mi dorst en si niets niet enhadde daer si hemme(l. hem mede) lauē mochte Ic gheloue dat haer maechdelike borsten daer si hem mede op gheuoedt hadde. van rechter moederliker begheerten opwaert uoechde ende hadde hem gaern ghelauet

Deutsche Hss. in England I.

21

mittē bloede haerre ioncfrouweliker harten. O wee wee hoe seer iāmerlic si hem doe weder aensach. Ay ic beddi oftū al des iammers der ghetrouwer moeder eñ haers lieues kindes ihū xpi vergaetste Dat tu des iāmers niet enwilste verghetē haerre beider harten doe si hem [aensach] in dier tijt daer hi hinc Eñ vanden cruce tot ha' sprac eñ bedroeflic malcander an sagē. Doe dat meer des iāmers eñ sericheits wt sinen ghesichte in haer hart ende wt haren ghesichte in sijn hart vloyde Hoe haer van alle dese dinghen als van den gaen onder den swarē last des cruces van den slaen sijns naghelens aen den cruce (des iam<sup>2</sup>-likē hanghens an dē 'cruce *am Rande*) eñ sinen bedructen ghesichte hoe haer van allen desen dat swaert der sericheit alle die aderen eñ crachten haerre sielen doorsocht ende doorghinc . . . . Ende wanttu van deser materien veel vintste ghescreuen in den boeken van onser vrouwen claghe eñ anders waer Daer om heb ic di mit weynich woerden ouerlopen op dattet swaert des rouwen dijn hart verbaef . . .

*Schluss 162<sup>a</sup>:* Die mensche. Mit corten woerden hebstu my gegeuē die materie eñ een form der langher oefeninghe van der passien eñ lidē ons heren ihū xpi Eñ sijnre saligher moder eñ maghet maria eñ oec van mijnen eyghenen ghebreken te bekennen een sonderlinge merkelike bedudenisse. die heer si ghebenedijt nv eñ in alre tijt Amen. Deo gratias.

*Hochdeutsch im Codex Salemitanus IX, 16 (früher 137).*

162<sup>a</sup>—174<sup>a</sup> *Prosagebete*. Dit is een deuote oefeninge vā dē lidē ons herē ihū xpi.

II. 175<sup>a</sup> (*rot*) Dit is onser lieuer vrouwē lering Die si sprac tot een regulier die ghenōēt was broeder willem vos. na dat iaer ons herē durent cccc eñ xxxiiii doe die salighe maghet liedewy van sciedam<sup>1</sup>) ghestoruē was tiburcius eñ valerianus dach (*enthält xxx Capitel*).

*Anfang:* Maria. Ic weet hoe ic mijn dienres sel vandē eñ troesten minē knechten eñ dienst machdē nv bi minē enghelen nv bi minen heilighen eñ nv bi mi seluen — *Schluss 245<sup>a</sup>:* d; tu dā bi mi moste comē die mit minē soen sel regneren ewelic. Amen. Explicit anno mccccclxxv.

*Auf einem der Innenseite des Hinterdeckels aufgeklebten Papierstreifen die Verse:*

Dracht die soete ihesus in v hart v<sup>3</sup>borghen

So en dordi voer den doot niet sorghen.

*Zur Geschichte:* laut Eintrag auf der Vordercustode gehörte die Hs. 1614 Sophia Maria Reijers Deijm.

## 162.

124 [Add. B. 46]. Pap. xv. Jh. (1428). 122 Blätter. 13,5 × 10,3, einspaltig von einer Hand zu 21—22 Zeilen geschrieben. Rote Initialen und Über-

1) Campbell, *Annales* Nr. 1123—1125.

*schriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Lagen zu 16 Bll. (die 1. nur zu 6, die 4. zu 8 resp. 7, da das erste fehlt, die letzte zu 14), bezeichnet von der 2. ab durch XIII. XIV . . . XIX, die letzte ist unbezeichnet. Wachstaffelband.*

*Theologische Tractate.*

1<sup>a</sup> leer. 1<sup>b</sup> (rot) Van d<sup>s</sup> edelre doghet d<sup>s</sup> lijdsamh<sup>t</sup>. Sinte Bernaert seit ic achte meer die doghet des v<sup>s</sup>duldighē menschē dan die tēyken der heilighen — 3<sup>a</sup> Ele lijdsamheit hoe cleyn si is. is gode een waerdighe offerhande. Deo gratias.

4<sup>a</sup> *Vaterunser, gereimt:*

Vader onse die bes alleene  
 Wt wiē. sijn alle dinghe v<sup>s</sup>schēnē  
 Dinē naem sy heylich volcomelike  
 In alle tgheselschap van hemelrike  
 Toe comende dijn rīc. Lost die gheuanghē  
 Die sijn in lidē ēn in groetē verlanghe  
 Dinē wille moet ghedaē werden  
 Als in den himel soe opt<sup>s</sup> aerden  
 Drie brode v<sup>s</sup>leent ons nv ter vrē  
 D<sup>s</sup> gloriē d' gratiē ēn d' naturē  
 Eñ v<sup>s</sup>gheeft ons onse scout I desē leuē  
 Als wi onsē sculderē vergheuen  
 Eñ leidt ons I ghenē becoringhē  
 Die ons I doetsondē mochtē brenghe  
 Mer verlost ons van quaden  
 Daer die v<sup>s</sup>doemde mede sijn v<sup>s</sup>ladē  
 Amen op dat wi ewelike  
 Di moghen louen ewelike (l. in hemelrike) Amen.

5<sup>a</sup> *Unvollständige Übersicht der Capitel des folgenden Tractats Von der Nachfolge Christi des Thomas a Kempis (Buch 1).*

*Rote Überschrift des Tractats 6<sup>a</sup>:* Hier beghīnen goede vermaninghe tot een gheestelic leuē seer nvt . . . vā diē dat mē cristum na volghen sal ēn alle d<sup>s</sup> werelt ydelheit versmaden.

*Anfang:* Die mi volghet en wandert niet in dusternisse — 47<sup>b</sup> also veel als ghi v seluen verwint ēn di seluen ghewelt doetste. Explicit. (rot) Dit boec heeft ghemaect een regulier van onser ordē ende capittel in latijn ēn is ouer gheset vten latijn in duutsche tot eemsteyn <sup>1)</sup> int cloester van enē broeder . . . int jaer ons heren MCCCCXXVIII.

*Vgl. zu Phill. 647 und 719.*

*Folgen 48<sup>a</sup> zuci sermoenē sinte barnaert op die hochtijt vand<sup>s</sup> kermisse.*

59<sup>b</sup> Dit is broeder godeuaerts van den briele contuentuael in cloester tot

1) *Bei Dortrecht, s. Acquoy, Het klooster te Windesheim 3, 19—21.*

Eemsteyn<sup>1)</sup> sijn testament. (*rot*) van der inwendigher wanderinghe mit goede dat yerste ca<sup>m</sup>.

*Anfang*: Onse heer sprect Dat rike gods is in v keert (xi Cap.) — *Schluss* 81<sup>a</sup>: want ic bin een arm enich mēsche nochtan en is nyemant riker dan dese noch machtigher niemant en is vrier dan die hem seluē achter laeten eñ ten nedersten hem can setten. deo gratias.

81<sup>b</sup> (*rot*) Van dē conincklikē wech des heilighē cruce eñ hoe wi ons selfs cruce sallen draghen dat capittel. Het dunct veel menschē hart wesen te horen — 87<sup>a</sup> want tis noot dat wi gāē int riker hemelē ouermits veel droefheiden eñ tribulaciē tot welken rike ons moet brenghē die gotheit gods. Amen. deo gratias.

87<sup>b</sup> (*rot*) Dit leste boec is hier altemael vā woerde te woerde als ict in dē laty vant vand<sup>s</sup> lijtsāht. Onse lieue h<sup>e</sup> sprac int ewangeli — 122<sup>b</sup> dat da van alle die scharen der quader ghedachten te nyetē moetē gaen eñ worden verdreuē Ist dat di (*bricht ab*).

## 163.

127 [Add. B. 49]. Perg. xiv. Jh. 8 Blätter und die leeren 1\* und 9\*. 12,5 × 9,3, einspaltig auf und zwischen blassroten Linien zu 15 Zeilen geschrieben. Eine blaue Initiale (A) zu Beginn, rote Titelschrift, rot durchstrichene grosse Buchstaben. Eine Lage zu 10 Bl. Moderner Einband.

Übersetzung des Speculum beati Bernardi abbatis de honestate vitae (= *Formula honestae vitae*, Migne 184, 1167—1170).

1\* (xvi. Jh.) Den Spigel Bernardi soer out gheschreuen; und (xvii. Jh.) Speculū S. Bernardi verē expressum.

1<sup>a</sup> (*rot*) Dit is sinte baernaert spiegel.

*Anfang*: Alre liefste broeder du bidste van mi — *Schluss* 8<sup>b</sup>: Ic hebt langher gescreuē dan ic waende. (*jüngere Hand*) God si gheloeft.

*Gedruckt nach dieser Hs. Tijdschrift voor nl. taal- en letterkunde* 14, 20—25.

## 164.

130. Pap. xvii. Jh. (1603). 124 Blätter, aber 103—105. 109—124 leer. 10,4 × 7,5, von zwei Händen geschrieben. Rote Überschriften. Lagen zu 8 und 10 Bl.

*Gebet- und Hymnenbuch.*

1<sup>a</sup> (*junge Hand*). Mareshal 130 De Unione Ecclesiarum in Frisiā et Zelandiā etc.

2<sup>a</sup> (*grün*) Dit boeck is ghemaect tot (*rot*) delf anno 1603. (*unten*) Dit boeck hoert direk florissen toe. (*in der Mitte von grünen Kreisen umschlossen*)

1) a. a. O. Ob derselbe Godeuaert wie in *Phill.* 1175?



bemindt godt bouen al en v naesten als v seluen *und* doot goet ende laet quaet want als die doet coemt is te laet 1603.

3<sup>a</sup> *Widmung*: Die medegenoten des crystelijcken gelooff behoorch totten rijcke zesu crysty onder die vergaderinge genaemt die vriessche broederen wenschen wy broederen der waterlantsche vergaderinge binnen edam | vermeerderinghe des goddelijcken lichts van godt den vader doer iesum christum | onsen heere ende salichmaecker. Amen.

*Der erste Teil bis 59<sup>b</sup> enthüllt Ermahnungen und Belehrungen aus dem alten und neuen Testament.*

*Darin Bl. 15<sup>a</sup>* Onder geschreuen de name der broederen om deser sake versamelt binnen eemden den 7. dach aprillis anno 1590. bij mij heyndrick reynerts. bij mij hans der vijs. bij mij Thomas Alberts. bij mij hans corterelles.

60<sup>b</sup> *Psalm cxvii*. Ghy heydenen looft tsaem den heer *etc.* (mit *Musiknoten*; s. *Willems, Oude vlaemsche liederen CCXXV*).

61 *Inhaltsangabe des 2. Teiles*. Hier volcht noch ettelycke kapyttele wyt der heylyger scryfttuere. Noch sommyghe gheestelijcke lyedekens Ende meer anderen . . . . sproecken 1603 bij mijn dirck florysse gescreuen 1603.

62—75 *Proverbia* (sproucken) *Salomonis*, dat xx. xxi. xli. Capittel.

76—102 gheestelijcke lyedekens.

76<sup>a</sup> Al die hier sijn geseten (*s. Anhang*).

78<sup>a</sup> Maeckt blyschap groot o ionge joucht (*s. Anhang*).

80<sup>a</sup> Een liedeken op de wijse en straft my niet o heere (14 *Str.*).

O heer wilt mijn verhooren	ouer mijn swaer elende
eñ neicht daer toe ù ooren	waer ick my keer off wende
want ick ben seer bedrooft	mijn siel is wel troost behoofd.

83<sup>a</sup> Een lied op de wijse wt die diepten o heere (10 *Str.*).

Schepper van alle dinghen	Wilt mijn recht bidden leren
die hooch gheseten sijt	dat niet lippen en mont
laet mijn gebet deurdringen	haer (!) alleen tot ù keeren
tot u in desen tijt	maer oeck mijns harten gront.

86<sup>a</sup> Ein nieu liedelin op de wijse ick ging noch hüyden morghen (18 *Str.*).

Ick ging op eenen morghen (*s. Kalff, Het lied in de middeleeuwen S. 685 f. Auszüge nach dem nieu dubbelt Haerlems lietboeck . . . 1643*).

91<sup>a</sup> Eyn liedeken op de wijse die reý liefde wieree (!) (7 *Str.*).

Ach ick moet v klagen	My die ben in lijden
godt al mijn verdriet	ia met veel tormenten hier
dueren al mijn dagen	beschot aen alle sijden
sult (!) ghij helpen niet	dach en nacht in groot dangier.

93<sup>a</sup> Een nieu liedeken op de wijse van den 103. Psalm mijn siele wilt den heeren met lofsanck prijsen (13 *Str.*).

In die vrees des heeren dochter spoedich  
 wilt v begeuen wt een hert oetmoedich  
 want daer in sult ghy vinden groote lust  
 Aensiet het eynde hier van alle dingen  
 en oock de ghenen dien alhier volbringhen  
 haer blijtschap & vrouchden haeren wellust.

98<sup>b</sup> Den geestelijck brüjloft

Doot v oeghskens open (s. *Anhang*).

101<sup>a</sup> Nieu liedt tot lof des echten staets op de wijze. Die reyn liefde  
 vierich (6 *Str.*).

Als godt schiep met vrouchden

int beginne goet

eenen man vol deuchden

en van sinnen vroot

Heeft hy hem ghegheuen

een vroū hooch van waerden vrij

om daer me[t] te leuen

reyn als de onbeswaerde blij.

106 van afgoderie ende afgoden dienst exodi 20. 4. etc. — *Schluss*.

#### D. CODICES RAWLINSONIANI.

*Sie kamen, gegen 4800 an Zahl, nach dem Tode Richard Rawlinson's (geb. 1689/90, † 6. April 1755) auf die Bodleiana. Einen Teil derselben hat R. auf seinen Reisen in Holland, Frankreich, Deutschland und Italien erworben. Die Sammlung zerfällt in mehrere Unterabteilungen, von denen die wichtigsten sind: Class. A, 500 Voll., hauptsächlich englische Geschichte betreffend. Class. B, 520 Voll., Heraldik, Genealogie und Topographie befassend. Catalog über beide Classen: Catalogi codd. mss. bibliothecae Bodleianae. partis v fasciculus primus confecit G. D. Macray, 1862. Class. C, 989 Voll., Rechtswissenschaft, Theologie und Geschichte. Catalog: fasciculus secundus, 1878. Class. D (früher Rawl. miscellaneous), gegen 1400 Voll. meist jüngeren Datums und sehr verschiedenen Inhalts. Catalog: fasciculus tertius, pars I. vol. 1—860; von pars II liegen bis jetzt nur die Aushängebogen der voll. 861—938 vor. Class. F (Poetry), 246 Voll. Verzeichnet bei F. Madan, Summary catalogue of western mss. in the Bodleian library \*\*\* Eighteenth century collections, 1895, S. 283—340. Class. G (Classics), 199 Voll. Verzeichnet ebenda S. 341—376. Class. L (Liturgical), 103 Voll. Verzeichnet ebenda S. 483—521.*

#### 165.

D 484 [Rawl. misc. 491]. Perg. xv. Jh. (1447). 140 Blätter, gezählt in der Hs. als 1\*. 2\* und I—CXLII (doch fehlt jetzt nach XXVI und CXLII je

1 Bl., nach CXXXIX 2 Bl., und XXIV ist in der Zählung übersprungen). 21,8 × 14,5, durchaus von einer Hand zweispaltig (ausser 1\*. 2\*) zu 33—32 Zeilen geschrieben. Wenige blaue und rote Initialen, rote Überschriften, rot durchstrichene grosse Buchstaben; Bl. 11 (IX) mit Randverzierungen. Lagen von 8 Bl. Weisser Schweinslederband.

*Leben Jesu.*

1<sup>b</sup> Hier beghint die tafel van desen boeke. Dat prologus van den leuen ihesu i — Dat slot van desen boeke cxliiii.

*Prolog:* 3<sup>a</sup> Hier beghint dat prologus van den leuen ons herē ihu x'. Een ander fundament en mach nyemant settē dan dat gheset is. dat is xps ihesus — 10<sup>b</sup> Schoen van formen bouē allen kynderen der menschen (rot) Hier eyndet dat prologus.

10<sup>b</sup> Wat gheschiede eer onse here hier neder quā. Dat erste capitel (rot). Als ene langhe tijt omtrent vijf dusent iaren en twehodert dat menschelike gheslachte van adam sculdich was der erfsunde — 140<sup>b</sup> (im Cap. hoe onse h'e den heilighē gheest seynde *abbrechend*) mer borghers der heilighen en huusghenoten gods. Laet ons.

*Vgl. Fitzwilliam 6. G. 8 (oben S. 35), wo auch die Litteratur angeführt ist.*

*Zur Geschichte:* 2<sup>a</sup> (Hand des Textes) Item dit boec behoert toe arnt valc vrederics soen und 3<sup>a</sup> Begonnē indē iær ons here mcccc en xlvii op S' marcus auont.

166.

D 533. Perg. xv. Jh. 26 Blätter und 1\* nebst je einer alten und zwei modernen Custoden. 26 × 19,6, von einer Hand auf und zwischen Linien geschrieben. Abwechselnd blaue und rote, mit Arabesken verzierte Initialen. 2 Lagen zu 14 und 12 Bl.

*Rechtsbestimmungen der Stadt Brügge.*

1<sup>a</sup> Dit es de tafele van der wettelicheidē van der stede van brueghe | de' assit i m'. Cap. i Eerst wat de lands he'e sculdich es te doene als hi comdt te lande — Cap. lxxiii Wat man doen zal als een scepene sterft.

*Anfang des Textes* 3<sup>a</sup>: Als een landsh'e comd te lande ende hi zal cōmē te brueghe dat hy sculdich es te doene zinē eed — *Schluss* 13<sup>b</sup> (Cap. lxxiiii; *eins mehr als die Tafel*): Voort zo welken tiden dat ein scepene sterft . . . maer dat hi begrauen zal zijn es hi ambochtre onder de ambochters es hi poortre onder de poortres.

14<sup>a</sup> Dit zijn de xvii pointen tuschē die van brueghe ende die van den vryen. Het zij cond allen lieden dat — beseghelt metten ghemenē zeghele van onzer stede van brieghe (!) voo's en ouer ghegheuen dien vanden vryen voo's Int iær ons he'e als mē screef mccccxvii in mense februarij.

16<sup>b</sup> Dit zijn de vryheden en vsaigen die die van brüghe houdē en main-  
tenierē jeghens die vandē vryen en Ieghēs ande' omēsātē of sittende en oyt  
ghehoudē en ghemeinteniēt hebben. Eerst zo waer een twist ghesaet — Ende  
es gheprouft dat ment sculdich es te bedinghen ter wet daer de twist gheuiel.

18<sup>a</sup> Dit es die ordonnance die ghemaect es bi scepenē vp die onredelike  
pandinghe te belettene en te beweerne. Het es ghecuerd ende gheordiniēt —  
dat he vallen zoude in eene boete van x *fl* goeder munten den he'e paertye  
ende der stede elc een darden deel.

19<sup>a</sup> (ohne Überschrift; *Rechtsbestimmungen vom Jahre 1378*) Het es ghe-  
cuert ende gheordiniēt biden he'e ende bider wet — 21<sup>b</sup> moghen varde ne-  
men ende die vulcomen.

22 ff. leer. 25<sup>a</sup> *Gewichtsberechnungen für Weizen- und Roggenbrot etc.*

*Zur Geschichte*: 1\* (xvii. Jh.) Den kynderen ypols vledinx als textar.

### 167.

D 893, ein Sammelband von Fragmenten verschiedener Jahrhunderte und  
Sprachen. Darin als Bl. 103 ein Pergamentblatt. xv. Jh. 26 × 17,3, nur auf  
der vorderen Seite beschrieben und bemalt.

*Alchymistische Sprüche.*

Die Mitte des Blattes wird von einer farbigen Zeichnung eingenommen,  
die augenscheinlich einen chemischen Schmelzofen (dreifach, schwarz, weiss und  
rot, ummauert) vorstellt; Figur eines Königs auf seinem Throne, von Sonne  
und Mond, Schützen, Löwen etc. umgeben. Aussprüche verschiedener Meister  
zu beiden Seiten. Z. B. Pancolfus:

Kchain leichnam ist edler dann gold  
kayn tinctur wirt an es vnd des schatens sold.

Socrates:

Wist das man dy heymlikait des golds mag schawen  
aus dem man vñ aus d<sup>s</sup> frawñ.

### 168.

D 913 [früher 1370 resp. 1262]. Sammelband von Fragmenten, worüber  
näheres Zeitschrift f. rom. Phil. 6, 390 ff. Hier verdient Erwähnung Bl. 98:  
Perg. xiv. Jh. 25,4 × 15,9, zweispaltig zu 39 Zeilen geschrieben. Eine rote  
Initiale und Überschrift; die Anfangsbuchstaben der Verse sind herausgerückt.

Fragment aus dem *Spieghel historiael Jacobs van Maerlant*  
(III. Partie, 1. Buch, Cap. xxxiii V. 94—152 und Cap. xxxiv V. 1—95).

Anfang: 1<sup>a</sup> Dat vleesch sieden si sond<sup>s</sup> talen —

1<sup>b</sup> En mine ogē indē hemel hingen.

Collation (nach einer Abschrift E. Stengels) mitgeteilt in der von M. de  
Vries und Eelco Verwijs, Leiden 1859 ff., veranstalteten Ausgabe des *Spieghel*.

*Ich habe folgendes zu bemerken: Cap. xxxiii V. 123 brochtse der in. 124 andren. 133 tien male. 135 dromendaris. 138 Daer si sekerhede. 149 End sine lieue r. a. Cap. xxxiv Überschrift woo . . l. woo[rt]. 9 zo. 11 Te si<sup>e</sup>ne. 14 Sinen ii herē caermi[nnen]. 15 Pauwelē eñ añator mede. 17 O wi scripture ghedinke das. 35 de. 74 Te lyene m. o.*

*Zur Geschichte: 1<sup>a</sup> (xvi. Jh.) Manet alta mente repostum Knyvelt, d. i. Sir Thomas K. of Ashwellthorpe Norfolk z. Zeit der Königin Elisabeth. Wahrscheinlich war das Blatt dem Deckel eines seiner Bücher eingeklebt.*

### 169.

*Liturgie g. 5. Perg. xv. Jh. 176 Blätter und die leeren Papierblätter r\*—iii\*. 177—179. 12×8,9, von mehreren Händen geschrieben. Rote und blaue, zum Teil farbige Initialen, rote Überschriften, drei Miniaturen auf Bl. 49<sup>b</sup>. 58<sup>b</sup>. 64<sup>b</sup>, Wappen auf 95<sup>a</sup>. 96<sup>a</sup> und Randverzierungen. Alter Lederband.*

*Gebetbuch.*

*Kalender 3<sup>b</sup>; zum 3. August ist bemerkt: Hier sterf Peet<sup>s</sup> vā d<sup>s</sup> Baeken int Jaer mcccc eñ xxxvii.*

*16<sup>a</sup> Die seuen Ghetiden onser Lieue Vrouwe.*

*29<sup>a</sup> Gebete, darunter 47<sup>b</sup> das häufig in Hss. vorkommende: O naecte menscheit O vrede martelie O diepste wonden O cracht des bloets O alder hertste doot O godlijke sueticheit ons liefs heerē Ihū xpī helpt ons tott<sup>s</sup> ewigher salicheit. Amen. †.*

*Dann 50<sup>a</sup> (dazu Bild auf 49<sup>b</sup>) das Stabat mater in mnl. Reimen: Die moeder die stont vol van rouwē (12 sechszeilige Str.).*

*Diese Fassung ist gedruckt von Ph. C. van den Bergh, Nieuwe werken van der maatschappy van nl. letterkunde 5 (1841), 88—97 und von Hoffmann v. Fallersleben Germ. 3 (1858), 161 ff. Ich notiere folgende Abweichungen: I, 1 moeder die. II, 2 suetste eñ. III, 1 en sonde claghe. IV, 2 Siende ihesum (= dem Druck in Germ.). 4 soe ghenoot. V, 3 met v noch. VII, 1 v lyden. 2 die passie. 3 Eñ in dese pyne eñ allende gheduerlyc. 4 Doet . . . met v claghen. 5 om draghē. VIII, 1 met v. 2 Met di droeuighe. 5 Eñ doet. IX, 3 met v . . . ghestadelyc. 5 Syn bitter passie. 6 ghenadelyc. XI, 4 Maect.*

*Der Rest der Hs. enthält lateinische und wenige nl. Prosagebete, die 7 Busspsalmen etc.*

*Zur Geschichte: 1<sup>a</sup> Tot behoue vā Digne coels Aensien doet ghedincken. 2<sup>b</sup> (xvii. Jh.) Franciscus Havens van Loovens. Auf 176<sup>b</sup> Helmont.*

### E. CODICES DORVILLIANI.

*Die Hss. von Jacques Philippe D'Orville (geb. 1696 zu Amsterdam, daselbst 1730—42 Professor der Geschichte und Beredsamkeit, † 1751) wurden Deutsche Hss. in England I.*

1805 für die Summe von £1025 angekauft. Neben einer Überzahl von jüngeren enthält diese Sammlung auch einzelne sehr alte Hss., so den datierten Eudöl (809), den sogenannten Moissac-Psalter, den alsbald anzuführenden Horatius etc. Verzeichnis: *Catalogus codd. mss. et impressorum cum notis mss. olim D'Orrillianorum qui in bibl. Bodl. adseruantur*, 1806 (von Dr. Gaisford). *Ferner* Nr. xxii. *D'Orrille mss. im Summary catalogue of mss.* (von F. Madan) S. 37--48 (in Aushängebogen benutzt).

## 170.

*Auct.* x. 1. 5. 11. *Perg.* x./xi. *Jh.* 128 Blätter. 18,4 × 13,8.

*Horaz mit Scholien.*

*Vgl. die Beschreibung* WSB 121 (1890) ix, 37 f.

*Darin wenige ahd. Glossen.*

## 171.

*Auct.* x. 3. 10. *Pap.* xvii. *Jh.* 480 Seiten nach alter Zählung und 1\*—6\*; nicht mitgezählt sind jene Bll., welche keinen Text enthalten, sondern Holzschnitte, die einem italienischen Drucke (Genova 1590) von T. Tassos *La Gierusalemme liberata* entnommen sind. 31,7 × 20,6, zweispaltig von einer Hand geschrieben, auf den Vorderseiten in der 1. Spalte der italienische, in der 2. der niederländische Text, auf den Rückseiten umgekehrt. Der Raum für den italienischen Text ist übrigens teilweise leer geblieben; für ihn ist auch eine andere Schriftart benutzt. Lagen zu 4 Bll. Wasserzeichen: ein reichverziertes Wappen.

*Titel* S. 6\*: J. Van den Vondels *Verloste Jerusalem* van Torquato Tasso.

*Anfang* S. 1: .

La  
Gierusalemme libera-  
ta Di Torquato Tasso.  
Canto Primo.  
1.  
Canto l'arme pietose etc.

Het  
Verloste Jerusalem  
van Torquato Tasso.  
Eerste Gezang.  
1.

Ick zing de godvru'chtige wapenen,  
en den hopman die het heerlijk graf  
van Christus bevrijde; veel heeft hij  
gearbeyd met zyne wijsheyd, en met  
zijn arm; veel heeft hy üytgestaan in  
die roemrijke v<sup>s</sup>overing en te v<sup>s</sup>geefs  
heeft'er zich de hel tegen gezet: en te  
v<sup>s</sup>geefs wapende zich Azie en het v<sup>s</sup>mengde  
volk van Libyen tegens hem want de  
hemel hem begunstigde en onder de

heyliche vaandels vergamelde hy zyne  
v<sup>s</sup>troyde gezellen.

Fehlt.

Elfte Zang.

70.

En d' oude Erotimus op den oever  
van de Po gebooren, stelde zijn kunst  
tot zyne behoûdnis te werk: die alle  
gebruck, en alle kracht van kruyden  
en edele wateren wel kende: ook van  
de zanggoddinnen benint; maar hy  
schrep zijn v<sup>s</sup>maak in de mindre eere  
van de stomme kunsten: zijn zorg alleen  
was de swakke lichamen den dood te  
ontrûkken en kon noch de namen on-  
sterffelijk maaken. (*Vgl. dazu die poe-  
tische Behandlung Helden Godes Len-  
nep 2, 15*).

Schluss S. 480: Twintigste zang.

144.

Fehlt.

Aldus ov<sup>s</sup>won Godefroy: en hem  
schoot noch zoo veel van't daglicht op,  
dat het den ov<sup>s</sup>winnaar naar de nv  
v<sup>s</sup>lost stad, en naar de heyliche herberge  
van Christus geleyde: en de bloedige  
wapenrok noch niet abgeleyd hebbende,  
komt de Veldheer met de andern ov<sup>s</sup>-  
sten in den tempel: en hy hangt daar  
zyne wapens op, en bid daar heyliglijk  
het groote graf aan, en voldact zijne  
belofte.

Eynde.

*In Übereinstimmung mit G. Kalff, Tijdschrift voor nl. taal- en letter-  
kunde 14, 17—19, aber von ihm unabhängig, sehe ich in der vorliegenden  
Prosaübersetzung von Tassos Gerusalemme liberata jenes Werk Vondels, auf  
das sich die Anspielung seines Freundes Oudaen (Lennep 12, 95—96 V. 345 ff.)  
bezieht: Breng Flakkus, voer Virgiel, neem Naso tot bewys; En Tasso, die  
men wacht dat eens ten grave uitrys. Auch dafür, dass die Hs. nie zum Drucke  
kam, findet Kalff wohl den rechten Grund: dem Dichter Vondel konnte eine  
Prosaübersetzung nur als Vorbereitung und Grundlage zu dem Plane einer*

Übertragung in gebundener Rede gelten. Dagegen ist die Oxforder Hs. schwerlich mit der bei Lennep 4, 421 (Unger, Bibliographie S. 225; Kalff a. a. O. S. 19) angeführten identisch, da diese 1764 an einen gewissen Dubois verkauft wurde, D'Orville aber schon 1751 gestorben war.

Leider liess sich die Frage, ob unsere Hs. als Autograph Vondels zu betrachten sei, nicht mit Sicherheit entscheiden; mir wenigstens ist aus einer Vergleichung mit den Lenneps Ausgabe beigegebenen Facsimilibus darüber keine Klarheit geworden, und auch Herr Dr. Kalff, dem ich eine photographische Nachbildung einzelner Strophen einsandte, verhält sich zweifelnd.

#### F. CODICES CANONICIANI.

Die Bibliothek des Jesuiten M. Luigi Canonici (geboren 1727, † 1805 oder 1806) wurde 1817 von der Bodleiana en bloc um den Preis von £ 5444 angekauft. Die Zahl der Hss. beläuft sich auf ungefähr 2045. Sie zerfallen in folgende Klassen:

i. *Codices graeci* (128 Voll.), s. *Catalogus codicum mstorum bibliothecae Bodleianae pars III, Codices graecos et latinos Canonicianos complectens* ab H. O. Coxe (1854) S. 1—108. ii. *Auctores classici latini* (311 Voll.), ebenda 109—248; darunter als Nr. 50 ein Virgil aus dem x. Jh. iii. *Biblia sacra* (93 Voll.), ebenda 249—280; darunter als Nr. 60 ein Evangelien-codex vom Jahre 1178, nach S. Maria et Pancratius in Ranshofen gehörig. iv. *Scriptores ecclesiastici* (232 Voll.), ebenda 281—436. v. *Codices miscellanei* (576 Voll.), ebenda 437—872. vi. *Mss. Canonici liturgica* (c. 250 Voll.), hauptsächlich Horarien, Breviarien, Missalien. Davon existiert noch kein Catalog. vii. *Mss. Canonici italica* (299 Voll.): *Catalogo dei manoscritti italiani che sotto la denominazione di Codici Canoniciani italici si conservano nella biblioteca Bodleiana a Oxford, compilato dal conte Alessandro Mortara, Oxford 1864* (Vorwort von Dr. H. Wellesley). viii. *Mss. Canonici orientalia* (135 Voll.), besonders hebräische Hss. auf Pergament, beschrieben von Dr. Ad. Neubauer im *Catalogue of the hebrew mss. in the Bodleian library* (1886).

Die zwei unten beschriebenen Hss. gehören in die Klasse v.

#### 172.

Misc. 278. Perg. und Pap. xv. Jh. 162 Blätter, nach handschriftlicher Zählung 176, da 15 leere (2 nach 3, 11 nach 4, je eins nach 83 und 100) mitgezählt, dagegen Bl. 4 übersprungen ist. 20 × 13,5. Vier ursprünglich getrennte Hss. vereinigt unter hellgelbem Schweinslederdeckel.

i. Bl. 1—4 (1—16 alt). Pap. 16 Blätter. Jüngster Bestandteil des Codex.

1<sup>a</sup> Alte Bibliotheksnummer 173. Summarische Inhaltsangabe des ganzen Codex und (von anderer Hand) sein Datum: Ms. scr. 1467<sup>ca</sup>.

Itinerarien: a) 2<sup>a</sup> Dit is den weg vā brughe te venege duer duytsland —



duer alle dese stede vñ dorpe moet mē gaen heer dat mē te venege maeg comē 1468. b) 3<sup>a</sup> Dit es den weeg van venege te Rome waert. 1468.

4<sup>a</sup> *Notizen über das hl. Land, geschrieben 1470.*

II. Bl. 5—83 (17—96 alt). Perg. Von einer Hand zu 25 Zeilen geschrieben. Rote Initialen, immer zu Anfang einer jeden Strophe, doch die erste (7<sup>a</sup>) blau und blassrot auf Goldgrund; rot durchstrichene Anfangsbuchstaben der Verse. Lagen zu 8 Bl., bezeichnet durch das Anfangswort der nächsten am Schlusse und von jüngerer Hand durch a1. a2. a3. a4 . . . . p1. p2—p4.

Lateinische Übertragung von Maerlants Wapene Martijn (3 Bücher) durch Johannes Bukelare, mit beigefügtem Originaltext.

5<sup>a</sup> Überschrift (blassrot): Incipit Wapen martin teuthonice translatus latine a Johanne bukclare pbrō editus Sluse obnixius rogante mīros ut si quid in hoc opusculo deuiauerit vl min' bene ordiauerit sibi benigniter sit indultū. prolog'.

5<sup>a</sup> Me delectat scribere  
 Martinū metro prosa  
 Cum merlandino libere  
 Prolixitas exosa  
 Flagret hec rethorica  
 Spirans ut rubens rosa  
 Contempni gramaticā  
 Venustate formosa.

7 Strophen; dem Texte Serrure's gegenüber (s. unten) in der Reihenfolge II. I. III—VI und 1\* (Quo qua ubi die et unde —) mit Recht zum Prologe gezogen.

Anfang des Gedichtes: Waphene martin hoe salt gaen.

Lat.: Heu martine mihi fare.

Strophe 25 lat. des I. Buches fehlt (Raum freigelassen) vollständig, der 6. mangelt eine Zeile. Buch I reicht — 47<sup>b</sup>, II — 61<sup>b</sup>, III — 82<sup>b</sup>.

Schluss: 82<sup>a</sup> Amen iacob lieue ghezelle.

Mi dijnke dat ic di ze<sup>e</sup>e quelle  
 Doch hadde icx grooten noot  
 Als ic dit lese ende spelle  
 Mach icker bi leren als ict u<sup>s</sup>telle  
 Mijn gheloue al bloot  
 Daer ic hy scuwen mach die helle  
 82<sup>b</sup> Up dat ic my daertoe v<sup>s</sup>nelle  
 Te doene dat god geboet  
 Ende die de doot wrac vā abelle  
 Bringhe ons ter hogher celle  
 Dat es in abrahams scoot  
 Na dese corte doot.

*Lat.*: Aheu iacob merlandin'  
 Diceris ego martinus  
 Te minus molestaui  
 Hoc legendo sum diuinus  
 Non a fide peregrinus  
 Indulge si erraui  
 Supplex oro tis vicinus  
 Ne condēpner iā supinus  
 Hoc qui translataui  
 Ex quo rithmus fit latinus  
 Sed suscipiat nos sinus  
 Abrahe quod rogaui  
 (In gloria suam!)  
 Amē do suaui  
 Modulo prestāte sua vi.

Explicit. Deo grās.

*Der Maerlantsche Text herausgegeben von E. Verwijs, Jacob van Maerlant's Wapene Martijn met de vervolgen, Leyden 1857; die lateinische Übertragung, nach dem einzig bekannten Codex der Stadtbibliothek zu Bergen, durch C. P. Serrure, Jacob van Maerlants drie boeken van den Wapene Martijn in het latijn vertaeld door Jan Bukelare, Gent 1855 (Abdruck aus dem Vaderl. Museum 1, 116 ff.); über die reichhaltige Martijn-Litteratur vgl. ausserdem L. Petit, Bibliographie der niederländischen taal- en letterkunde (Leiden 1888) S. 101—105. Eine neue Ausgabe wird vorbereitet von den Proff. Verdam und Franck, wofür die vorliegende Hs. collationiert wurde.*

83<sup>a</sup> *Lateinischer Cizioianus.*

Cisio ianus epy' vendicat  
 oc ponti mar an  
 Prisca fab ag vincenti pau po  
 nobile lumen

— 83<sup>b</sup> Loy decem nyco con cep  
 et alma lucia  
 Sancto ab inde thomas  
 modo nat steph. io pu thome sil.

III. Bl. 84—114 (97—128 alt). Pap. Datiert 1467. Auf und zwischen Linien zu 28 Zeilen geschrieben. Rote Initialen, Anfangsbuchstaben der Verse rot durchstrichen und von 101 ab herausgerückt. Lagen zu 10 und 12 Bl. Wasserzeichen: ein Anker.

84<sup>a</sup> *Des distiques de Caton (Jehan Le Fèvre), altfrz.*

Darunter 99<sup>b</sup> die Notiz: Dit boeck hoert toe Jan van hersuelt toe brugghen int cronunghent hof.

Vgl. Paul Meyer, *Bulletin de la société des anciens textes français* 1877, S. 38 ff., wo die Hs. mit Rücksicht auf ihren französischen Inhalt kurz beschrieben ist.

100<sup>a</sup> *Mariengebete*, altfrz.

O dulce vierge plaisant et coye —  
Et en la fin confession Amen (20 Zeilen).

100\* (s. oben) leer bis auf 2 Zeilen (rot):

O menschen wilt dit lesen  
Op dat ghy heliche ende zalich moghet wese,

die sich offenbar auf das folgende Stück beziehen:

101<sup>a</sup> *Didactisches Gedicht auf den Tod*.

O menseche oft ghy docht ende wist den tyt — 104<sup>a</sup> (s. Anhang).

104<sup>b</sup> *Reimsprüche, Kirchenwätern, Philosophen, Propheten etc. in den Mund gelegt*.

Anfang: Boetius seit.

Alre wijsheijt fundament  
Es dat men gode mint ende kent  
Daer die dwasen niet up en roucken  
Die haer ydele glorie soucken.

Vryedanc.

107<sup>b</sup> Ic hebbe goet tenes niet mijn  
Och god wes mach dat zijn  
Het en staet niet meer in mijn ghebodt  
Dan ic verteere ende gheue om godt.

110<sup>a</sup> Vele ghejaghet ende niet ghevanghē  
Vele ghehoort ende niet verstanden  
Vele ghesien ende niet te merken  
Dat zijn alle verlooren werken.

Über *Freidank im mnl.* vgl. *Handelingen der maatschappij der nl. letterkunde* 1885, 3—56, 1886, 185—281, und *Tijdschrift voor nl. taal- en letterkunde* 5 (1885), 310—330.

Schluss 110<sup>b</sup>: Nota bene.

In mijn lyden will ic verblijden  
Ende mijn ghebarē oft in my gheen lijden enware.

Über die *Litteratur der Rijmspreuken* vgl. die *Zusammenstellung bei Petit, Bibliographie* S. 151—154.

111<sup>a</sup> *Ein anderes didactisches Gedicht auf den Tod*.

Ic wil leuen ende ic moet steruē (s. Anhang).

111<sup>b</sup> *ABC-Verse*: Aen siet wanen ghy commen syt  
Besiet hoe cort es hier den tijt etc.

Vgl. Mone, *Übersicht* S. 281 Nr. 400. Der Schluss weicht ab.

112<sup>a</sup> *Kurze Prosastücke geistlichen Inhalts.*

*Anfang:* Meester du leeres my vremde consten maer leert my: Dat ic ghedoochsam werde --- *Schluss* 114<sup>a</sup> *mit den Versen (vorher ein Tractat von den 7 Dingen, die ein Mensch beobachten soll):*

O menschen: Och nv meret wat ghy verliest  
 Die tijdelic goet voor ewich kiest  
 Want alst comt int sceeden  
 Zo en heeft hy gheen van beden  
 Ende jeghen die doot en es gheen scilt  
 Elc leue also hy steruen wilt.

*Darunter (dieselbe Hand, rot):* Dit was ghescreuen int Jaer ons heerē 1467 den 17.<sup>ten</sup> dach van februiarius. bit voor haer die dit heeft ghescreuen. P me S. R.

iv. Bl. 115—162 (129—176 alt). Perg. Zweispaltig zwischen Linien geschrieben. Raum für Initialen freigelassen. Lagen zu 8 Bl. Am Schlusse unvollständig.

*Anstandslehre für Knaben (Prosa), altfrz.-nml.*

115 <sup>a</sup> [O] benoite	[O] ghebenedide
sante tñite	helgh driebuldicheit
pere et filz	vater ende zone
Et saint esperit	Ende heligh Geest
Qui estes vng	Die ziet en
en deite	in der godheit
Aides moy a ce	helpt my te dien
Que jay entrep <sup>is</sup>	dat ic hebbe ödernomē.

<i>Schluss</i> 162 <sup>b</sup> Comme plus	Soe hy meer
est il riche	Rijke es
plus il mendie	zo meer hij claecht
La chose doivs	den dinc zuls ( <i>bricht ab</i> ).

*Zur Geschichte:* die Notiz auf 99<sup>b</sup> (s. oben) und die Itinerarien in I machen es höchst wahrscheinlich, dass die Hs. zu Brügge entstanden ist.

## 173.

Misc. 318. Pap. xvii. Jh. 207 Blätter. 20,2 × 15,4, durchaus von einer Hand in gefälliger, feiner Schrift. Lagen zu 8 Bl. Einband wie Nr. 172. Gebetbuch.

1<sup>a</sup> *Titel:* Allerlai schene gebet wider mererlai anligen vnd anfechtungen des Teüfels vnnd seines Fürstenthümss der weldt ic. *Belehrungen über die rechte Art zu beten, Auslegung des Paternoster, zahlreiche Prosagebete. Darunter folgende in Reimen:* 14<sup>a</sup> O Gott vatter im Hegsten Tron —

Sei gloht vnnd Preist in ewigheit (12 Zeilen).

*Anschliessend:* O Gott vatter in Ewigkeit  
 Siech an mein Jamer vnd Herzeleidt —  
 Sei in ewigkheit gelobt vnd gepreist (22 Zeilen).

36<sup>a</sup> Lehr vnd Erinnerung im Creitz.

Das † in Jesu Christi Hannnd  
 Bedeit im † der Christen Stannd —  
 Inn all Vier Ennd der gannzen Erdt.

*Anschliessend* 37<sup>a</sup>: Trost vnnnd Vermanung im Creitz.

Darumb soll kein Christ im † verzagen  
 Dan Christus selbst das † hilfft tragen —

38<sup>a</sup> Das Oberst Orth hoffnung erhelte  
 Der Querbalecke die Lieb darstellt.

79<sup>b</sup>. 81<sup>b</sup>. 82<sup>a</sup>. 82<sup>b</sup>. 83<sup>a</sup> *Prosagebete mit gereimtem Schluss.*

84<sup>b</sup> Ein Annders: Das 56 (Vmb Gottes Hilf an Lesten Endt).

O herre Got in meiner Noth —  
 Wollest du mier geben | das ewig Leben (3 *sechszeilige Str.*).

*Wackernagel, KL. 4 Nr. 398.*

*Anschliessend:* Ein Annders 57 (Umb hilff in Angst vnnnd Noth).

Hilff Helffer Hilff in Angst vnd Noth —  
 Hilf helffer hilf drauff sprech ich Amen (3 *vierzeilige Str.*).

*A. a. O. Nr. 345.*

*Anschliessend* 85<sup>b</sup> Ein Annders 58 (Umb hilff in der Sterb Stundt).

Ach Herr sey du mein Zuversicht —  
 Das ich bey dir Leb ewiglich | Amen | (5 *vierzeilige Str. und 1*  
*sechszeilige*).

86<sup>a</sup> Ein Annders 59 (Trost der Menschwerdung des Sohnes Gottes).

Ich armer Sünder gar nichts bin  
 Allein Gottes Sohn ist mein gewinn —  
 Dich lob vnnnd Preise ewiglich. Amen (9 *Verspaare*).

*A. a. O. Nr. 258.*

86<sup>b</sup> Ein Annders 60 (Umb erröttung vorm ewigen Todt).

Herr Jesu Christ du Treuer Hort —  
 Die weert vñd bleibet in ewigkheit. Amen.

*A. a. O. 5 Nr. 457.*

87<sup>a</sup> Ein Annders 61 (Umb gl. Hilf zum selligen sterben vnd frelichen  
 auferstehung zum ewigen Leben).

Herr Jesu Christ war Mensch vnd Gott —  
 Bis wir enntschlaffen selliglich Amen (48 Zeilen).

*A. a. O. Nr. 1593.*

88<sup>a</sup> Ein Annders 62.

Herr Jesu Christ in deine Henndt

Deutsche Hss. in England I.

23

Befelch ich an mein Letzten Enndt —

Das du O. Gott mir gnädig bist. Amen (14 Zeilen).

88<sup>b</sup> Ein Annders 63.

O Jesu Gottes Lämmelein —

Dich O herr Goth in ewigkheit. Amen (6 vierzeilige Str.).

A. a. O. Nr. 458.

89<sup>a</sup> Ein Annders 64.

Hie lige Ich Armes würmelein —

In alle Ewigkeit Amen.

A. a. O. Nr. 459.

89<sup>b</sup> Ein Annders 65.

Ach Gott wie manches Hertzeleydt —

O mein Haillandt wehr ich bey dir (12 sechszeilige Str.).

A. a. O. Nr. 121.

93<sup>b</sup> Ein Annders 69 (Von freit vnd Leydt vber der Lesten zuekunfft Christi).

Der letzte Tag schier komen wird —

Khomb wen du wilt, Ich bin bereit (17 dreizeilige Str.).

A. a. O. Nr. 71.

96<sup>b</sup>, 97<sup>a</sup> wieder Prosagebete mit Reimschluss.

98<sup>a</sup> Ein ganz Lehrhafter .... Bericht warumb Gott seinen lieben Christen das Creitz zuschickt.

141<sup>a</sup> Ein kurtzer Einfeltiger Bericht vom Heilligen Abentmall — 207<sup>b</sup>.

#### G. CODICES FRANCISCI DOUCE.

Francis Douce hinterliess († 1834) seine Bücher- und Handschriftensammlung der Bodleiana, seine Privatcorrespondenz etc. dem British Museum; letztere soll nach seiner Bestimmung bis zum 1. Januar 1900 versiegelt bleiben. Die Zahl der Hss. beläuft sich auf 393 (dazu 98 Urkunden), die der gedruckten Bücher auf 17000. Die Hss.-Sammlung ist ausnehmend reich an Werken der altfranzösischen Litteratur; durch die Pracht und künstlerische Vollendung ihrer Ausführung aber ragen hervor: der sogenannte Psalter Charlemagne's (IX. Jh. auf Purpur-Pergament), die Horae für die Herzogin Leonora Gonzaga, Maria de Medici und B. Sforza, Gattin Sigismunds I. von Polen. Verzeichnis: *Catalogue of the printed books and manuscripts bequeathed to the Bodleian library by Francis Douce Esq.* 1840.

#### 174.

44. Pap. xv. Jh. 204 Blätter und 2 Perg.-Custoden. 14 × 9,8, von 2 Händen geschrieben, deren zweite von 196<sup>b</sup> ab arbeitete. Zeilenzahl verschieden. Rote und blaue Initialen, rote Überschriften. Lagen zu 8 Bll., doch zählt die vorletzte nur 4. Alter Lederband.

*Das Buch geistlicher Gnaden der Mathilde von Hackeborn.*

1<sup>a</sup> Überschrift: Dit is dat (Rasur) boeck van Mechteldis reuelatie ende is hoe god die siele noedet mit sinre minnen.

Anfang: Op enen saterdach doe men memorie ende ghedenckenisse van onser vrouwen dede begheerden dese deerne xpi hoer te louen.

Die Offenbarungen reichen bis 58<sup>a</sup>; dann folgt ein Capitel: Van den name van desen boec en van sijne ratschap. Christus gibt ihm den Namen: dat boec der gheesteliker gracen. Darauf 58<sup>b</sup> Dat is dat derde boec [1 und 2 sind vorher nicht erwähnt] van dat vingherlijn mit seuen stenen ghetijert. Folgen 59—179 wieder Offenbarungen, dann einzelnes über Mathildens Leben (doch ohne Daten).

Schluss: 203<sup>b</sup> Ende wilste hebben dat loen der martelarē Soe moetste verwinnen die becoringhe des duuels amen.

S. W. Preger, *Geschichte der deutschen Mystik* 1, 79 ff. 116 ff.; nd. in der *Arnswaltschen Sammlung*, vgl. *Jahrbuch des Vereins f. nd. Sprachforschung* 10, 12 Nr. 3138.

Zur Geschichte: auf der 2. Custode: Dit boec hoert tot .. besloten susteren bi onser vrouwen in dem wijngaerte utrecht.

## 175.

221. Pap. xvi./xvii. Jh. 234 Blätter. 15 × 19,5. Einzelne Seiten mit Bilder- oder Wappenschmuck. Goldgepresster brauner Lederband, im Medaillon in Goldschrift: Theodora van Wassenaer en Dvvenvoerden.

*Album amicorum.*

Der Name der auf dem Deckel genannten Besitzerin findet sich wieder (in Goldfarbe) auf Bl. 60<sup>a</sup>; daselbst auch: Vive Teodora et son seruiteur. A.V.S.

Als erste Einzeichner (1<sup>a</sup>) nennen sich: 1599 Dieus quen vertu, Margueret de Eulenburg. 1599 Je le regrette, Cornelia Contesse de Lothringen (?).

Es sind durchweg Adelige, die sich hier in französischer, niederländischer, deutscher und lateinischer Zunge vereewigt haben. Bald beschränken sie sich auf kurze Einträge, wie: gek wyl hopen en troren nyet, want al myn geluck an godt stet. Godt ys myn trost Margryeta van Voerst, oder Schoen wer Ich gern, Das bin ich leider nicht. From bin ich, das hilffet mir nicht. Golt hulffe mich, das habe ich nicht. Herman von Daell, bald schreiben sie Chansons, Sonette, Refereinen ein. Hin und wieder Mischpoesie, so 143<sup>b</sup> die Chanson:

Coeur endormy reueille vous  
een lief heb jck wtvercoren  
elle a les yeusx ravis et doux  
elck mach dit wel aenhooren  
ayan le regard tant gratieux  
sye is seer reijn van wesen

de bonne grace et coeur joyeux  
eerbaer jn al haer wesen etc. (3 Str.).

Ein ähnliches Beispiel sowie einzelne Volksliedaufzeichnungen s. im Anhang.  
Zur Geschichte: 1785 gehörte die Hs. Gustavus Brander (1<sup>a</sup>); dann Carolus Combe MD, der sie an Douce schenkte.

## 176.

367. Pap. xv. Jh. (1459). CLXXX Blätter handschriftlicher Zählung und 1\*—7\*. 181\*—198\*. 40,5 × 29,5, zweispaltig (die Spalte von Linien umrahmt) von einer Hand zu 52 Zeilen geschrieben. Blaue und rote, auch blau-rote reich verzierte Initialen. Lagen zu 12 Bll., durch Anfangsworte am Schluss bezeichnet. Wasserzeichen: Wage in einem Kreise eingeschlossen. Reicher Originaleinband, rotbraunes Leder mit fein ausgeführten männlichen und weiblichen Figuren, Metallbeschlägen an den Ecken und Resten von Schliessen.

Excerpta Cronicarum, ein versamplung luserlicher sachen, tat und geschichten gezogen aus vil Cronicken <sup>1)</sup>).

1\*—6\* Register, nach den funnf Altern geordnet. 7\* leer.

1<sup>a</sup> Dye vorrede ditz Buchs. Wann nunn fruchtper nutz vnd lobliche ist dye tatt vnd zeytüg altter geschicht vnd Regirer . . . zu wyssen . . . vnd doch des yn lateinischer schriff vnd sprach nicht genüglich vernemend sind Darumb . . . haben ettliche . . . furgenomen vnd vnderstanden . . . tatt vnd geschicht von den zeiten Romischer bebeste vnd keyser . . . inn diss deütsch buch zu zichen. . . . vnd ist gemachet worden des jars . . . von Christi . . . gepurt 1459 des tags Mercury der funfftten Nonas July der do was der xi tag desselben monats.

Anfang: 1<sup>b</sup> Der almechtig ewig got aus der grossen miltigkeit seiner gute.

Das erste Alter — viii<sup>b</sup>, das zweyte — xxiii<sup>a</sup>, das dritte — cii<sup>a</sup>, das vierte — cxxx<sup>a</sup>, das fünfte — 188<sup>a</sup>.

Letztes Capitel: Wye sich ptholomeus gegen Julio dem Kayser satzte vnd verdarbe. Darnach zohe der kayser Julius durch Siriam vnd kam gein Alexandria — So haben wir derselben merern zale yn diser Cronicken . . . nachgeulgt vnd die gesetze vnd damit besliessen vnd ennden wir das erste tayle vnd puch dieser Cronicken Gebend lobe ere und dannk dem aller höchsten In ewigkeytt Amen.

Das ganze Werk umfasste also mindestens 2 Bände. Das erhaltene nähert sich stark den Historienbibeln.

189\*—191\* leer. 192\* Alphabetisches Register der Namen und Örtlichkeiten. 195\* Stammbaum der Kinder Noahs. 197\* leer.

<sup>1)</sup> Als Quellen werden genannt: Speculum historiale des Vincentius Bellovacensis, die Chronik des Martinus Polonus, Titus Livius, Chronik des Bruder Hermann Gigas, genannt Flores temporum etc.



## 177.

381, ein Grossfolioband, auf dessen einzelnen Blättern sehr geschickt Hss.-Fragmente (zumeist lateinische, aber auch englische und französische) aufgezogen sind. Darunter als Bl. 13<sup>1)</sup>: Ein Perg.-Blatt. XIV. Jh. Bezeichnet CLXXXIII<sup>1)</sup> (also Rest einer einst umfangreichen Hs.). Noch 27,5 × 20,4, zweispaltig zu 33 Zeilen (die 1. Spalte nur zu 29) geschrieben. Eine verschiedenfarbige Initiale (zwischen zwei von ihr ausgehenden farbigen Bändern steht die erste Zeile des Prologs), ausserdem noch 2 einfache rote und 1 blaue; rote Überschriften, rot durchstrichene, herausgerückte Anfangsbuchstaben der Verse.

Fragmente aus einem gereimten Legendenwerke des Martijn von Thorout.

Das Bruchstück, das ich im Anhang vollständig mitteile, behandelt den Schluss der Legende von S. Agathen und den Anfang (nebst Prolog) der Legende von S. Wernher. Über den Verfasser vgl. v. d. Meersch, *Belgish Museum* 3 (1839), 197 ff., wo Bruchstücke aus dem städtischen Archive zu Oudenaerde nachgewiesen, ihr Inhalt und Dichter besprochen werden. Nach der daselbst S. 202 gegebenen Beschreibung scheint unser Bruchstück der gleichen Hs. zu entstammen, denn abgesehen von der Zeilenzahl — hier 33 dort 32 — stimmt alles einschliesslich der für die Blattziffern verwandten verschiedenen Tintengattung überein. — Auch in unserm Fragmente wird (Z. 11) Eename als Entstehungsort angegeben; als Zeitpunkt für die Abfassung der Legende von der hl. Agathe nennt Z. 10 das Jahr 1286; darnach würden bis zum Abschlusse des Werkes mit der Legende von der hl. Maria Egyptiaca (1290, vgl. a. a. O. S. 205) vier Jahre verflossen sein. Endlich erfahren wir, dass mit Zeile 22 V. 2700 der Dichtung anhebt: die Legende der hl. Agathe wird also nicht weit vom Anfange, an zweiter, höchstens an dritter Stelle gestanden haben. Das Blatt oder, besser gesagt, die beiden Hälften desselben haben augenscheinlich als Deckeleinlagen gedient und sind erst nach ihrer Loslösung mittels eines Papierstreifens zum Schaden des Textes wieder zusammengeklebt worden.

## H. CODICES ASHMOLEANI.

Elias Ashmole vermachte 1683 seine Hss. der Universität Oxford. Sie wurden bis 1860 in dem Museum Ashmoleanum aufbewahrt, in diesem Jahre aber nach der Bodleiana überführt; ihre Zahl beträgt 1830 Voll. Heraldik, Genealogie und Astrologie bilden ihre Hauptstärke. Eine Liste der Hss. findet sich schon in Bernards Catalog von 1697 I, 315—357; 1845 publicierte W. H. Black seinen *Catalogue of the manuscripts bequeathed to the university of Oxford by Elias Ashmole*. Index dazu von W. D. Macray 1867.

<sup>1)</sup> Bl. 76—103 Fragmente aus einem nl. Brevier (XV. Jh.) mit vorangehendem Kalender (Monatsnamen nl.); Bl. 103—105 solche aus einem nl.-lat. Gebetbuch (XV. Jh.) mit reichen Randverzierungen.

## 178.

1291. Perg. xv. Jh. 212 Blätter.  $9,7 \times 7$ . Zwei in Schrift und Ausstattung verschiedene Hss. unter altem braunem Lederdeckel.

i. Bl. 1—194, durchaus von einer Hand in zierlicher, kleiner Schrift. Initialen verschiedenfarbig, meist auf Goldgrund und mit Arabesken verziert. Rote Überschriften, rot durchstrichene Buchstaben; zahlreiche Randverzierungen der Blätter, 52 farbige Miniaturen, aber zum Teil fast erloschen.

*Gebetbuch.*

1<sup>a</sup> Lateinischer Kalender.

15<sup>a</sup> Horae sēte crucis, Officium sēte crucis, Missa beatae Mariae, Stabat mater, Litania et Orationes ad sanctos etc. — 194<sup>b</sup>; aber unterbrochen von nd. Gebeten auf Bl. 151<sup>a</sup>—162<sup>a</sup>.

151<sup>a</sup> Gereimtes Mariengebet (dazu Bild auf 149<sup>b</sup>):

Aue morgen sterne

Troost der cristenheit etc.

151<sup>b</sup> Peters von Arberg grosse Tageweise.

Nu starke vns got in vns<sup>s</sup> not

Ik beuele my hir an din gebeth [l. geboth] etc.

153<sup>a</sup> Prosagebete an Maria, Gott und Christus.

158<sup>a</sup> Zwei Reimgebete.

Für die gereimten Stücke s. den Anhang.

ii. Bl. 195—212, von einer Hand. Einfache rote Initialen. Enthält nur lateinische Prosagebete.

## I. KEINER SAMMLUNG ANGEHÖRIGE CODICES.

## 179.

Auct. F. 1. 16. Perg. x. Jh. 418 Seiten.  $32,2 \times 23,2$ , zweispaltig geschrieben<sup>1)</sup>.

Enthält, vorn unvollständig, Vergils Georgica und Aeneis, zwischen beiden Servius zu Bucolica und Georgica, Commentar eines Anonymus zu Vergil und Varia glosemata; den Schluss des Ganzen bildet der Commentar des Servius zur Aeneis.

Es ist der Codex Rottendorphianus tertius des Heinsius (Auctionscatalog tom. II p. 65 Nr. 15). Den lange verschollenen fand F. Madan 1877 in der Bodleiana auf und veröffentlichte seine zahlreichen ahd. Glossen im Journal of philology 10, 92—109. Sie wurden wieder aufgenommen in den 2. Bd. der Ahd. Glossen S. 716—19. 724 f. 725—27; vgl. auch Z. f. d. A. 28, 260.

<sup>1)</sup> S. ausführliche Beschreibung in F. Madans Summary catalogue Nr. 8856, der aber erst in Aushängebogen vorliegt.

## 180.

*Lat. misc. e. 2 [alt Bernard 6 resp. 23]. Perg. XIII. Jh. 105 Blätter. 21,8 × 14. Rote Initialen und Überschriften. Alter brauner Lederband.*

*Medicinische Tractate, lat.*

2<sup>a</sup> Johannis liber isagogarum, 8<sup>b</sup> Anathomia, 13<sup>a</sup> liber urinarum a voce Theophili (xvi. Jh.), 20<sup>a</sup> Asfrismorum Ypocratis, 27<sup>a</sup> Pronostica Hypocratis, 32<sup>a</sup> p. [= pulsuum?] Philareti, 35<sup>a</sup> Techne Galeni philosophi, 56 de dietis universalibus oder Ysaac de dietis universalibus.

*Auf Bl. 19<sup>b</sup>, dann auf 53<sup>a</sup>. 54<sup>a</sup> hat eine Hand des frühen XIV. Jh. Recepte in nd. Sprache eingetragen:*

19<sup>b</sup> Past'nake is gut d<sup>s</sup> wrave alse si des kindes genesen is. Nim des crudes ein bundel ā saluē<sup>en</sup> (!) also wil. suht bit wat<sup>e</sup> harde a<sup>n</sup> bade se an waterbade. so si ut get so gif ire drinkē warm. dit do t<sup>n</sup> dage. Of dat wif rasende wirt. so roke si bit de çuð crude. Of di mā erstummet so sut dē past'nakē an wat<sup>e</sup> v<sup>n</sup> gif siuen dage drinkē. h' sprecket.

Golda is gut to spile (= spilde) so mē wiscet pulu<sup>s</sup> si a<sup>n</sup> wirp si an dat water so wile wise (l. wilc wisc = visc) ire bitet h<sup>s</sup> snewet. allet dat blint wirt geborē dat w<sup>s</sup> (!) sende of mā it ime giue nuttē. gif it droge w<sup>n</sup> nat.

Gamādrea is gut den warlosen mēschen, of mā sin nuttet. suht si. mit starkē wine of mit eteke. a<sup>n</sup> drinket dicke v<sup>n</sup> dua dig dar mide it gudt.

Sigilata is gut deme dat blut weret an de lide nal (l. mal?) pulu<sup>s</sup> mitte it.

Hertes tunge is gut d'e di uuorme of di d<sup>s</sup>me so we dot. dat he nuet ne mag slapen. Drinke dit crut mit nue gesodenē bire. di worme st<sup>s</sup>wen. dat nim dikke.

Samwort is gut deme di clenen worme an den buke wasset. pulu<sup>s</sup> u<sup>n</sup> it it so wo du mag.

Basilea is gut dē di luttel worm a<sup>n</sup> dat lif cumet slapēde. suht di worte bit wat<sup>e</sup>. v<sup>n</sup> lat it colen. v<sup>n</sup> menget mit morate a<sup>n</sup> mit eteke so gif ime drinkē di worm sterwet v<sup>n</sup> weret wā ime. Oc is si gut deme dropegen mēschen. nutte dat sap mit pepe a<sup>n</sup> mit wine a<sup>n</sup> drink. stric an di stat dar di drope is he geneset alto hant.

Of tu dat antlitte wile scone makē. Nim wiroc a<sup>n</sup> mastix a<sup>n</sup> stot it mit eteke a<sup>n</sup> stric a<sup>n</sup> din worehowet. it wittet. so der tribulo (tribul?) dat witte mal mit wat<sup>e</sup> dunne a<sup>n</sup> dua dar mide. du scone<sup>a</sup>.

Grensinc is gut dē wrawē di to wile d<sup>s</sup> m<sup>n</sup>ne geret pulu<sup>s</sup> en w<sup>n</sup> gif ire nuhte so geh<sup>s</sup>met si. Solis (!) is gut to mēslīkē dingē di mit wrowē nich mag gewesen. Nim des w<sup>r</sup>smes (!) gemete a<sup>n</sup> pulu<sup>s</sup> bit honegei ā bit wine gemēget so nimet d<sup>s</sup> mā h<sup>s</sup> geneset.

53<sup>b</sup> Di wile scriuē nim biuenellē Rutē yserenhart stot dat to samene maket to drinke mit vine (54<sup>a</sup>) u<sup>n</sup> drinkg it auedes v<sup>n</sup> morgens. it v<sup>s</sup>driuēt dat blot van den ougen. Tu (!) deme rudē an den Rossen. Nim A<sup>s</sup>as (!) birn to aschin

make lougē. dar mide bade it. it geneset. Alse de geburt dē wiuen to deme h<sup>st</sup>en cumet. So sal m̄ nēm biwot vñ polei. agrimonien. milfefoliū añ osternen. añ stoten al dat sam̄ añ nēm dat sap. añ do dar to ein luttel wines. añ do dat I einen pot añ sut dat eine wile. alse it dan is v<sup>s</sup>wallen so salmē it wā dē ŵre nēm. vñ nēm castorien vñ stot to cleinē pulu<sup>e</sup> vñ spreue dat pulu<sup>s</sup> uppe dat crut. vñ sut av<sup>s</sup> dat crut. als it wal gewallē is. so lat it kolē vñ gif it lau drinkē wilek<sup>s</sup> wrouē so dise sake wirret di du m̄ sittē uppe einē stol vñ lat ir di hitte añ dat lif undene selan vñ bestoppe si wol alumbe so cumet ire (*bricht ab; eine Zeile weggeschnitten*).

## 181.

*Add. A. 92 [alt Add. II. C. 12]. Pap. xvi. Jh. 20 Blätter. 14,4 × 10,5, einspaltig mit roter Tinte geschrieben zu 15—16 Zeilen. Lagen: die 1. zu 8, die 2. und 3. zu je 6 Bl. Moderner Einband.*

*Deutsche Sprüchwörter (Autograph M. Luthers).*

*Anfang 1<sup>a</sup>: Art gehet vber kunst.*

*Da steckt's sagitta perfecta iacta.*

*Schluss 17<sup>b</sup>: Was nicht dein ist das las ligen*

*Was dich nicht brent das lische nicht.*

*Bl. 18—20 leer.*

*Die kleine Hs. befindet sich in einem Carton; es liegen bei: 1) ein Foliobl., Bescheinigung ihrer Echtheit durch den Magister Wilhelm Becter Dr. phil. (18. März 1862); 2) eine solche (24. März 1862) durch Dr. August Hahn, Generalsuperintendent der Provinz Schlesien und Professor der Theol.; 3) ein Grossfolioblatt mit einer (nicht vollständigen) Abschrift der Sprüchwörter (xviii. Jh.); 4) der die Handschrift betreffende Ausschnitt aus dem Antiquar-catalog von H. Skutsch in Breslau, von dem die Bodleiana die Hs. 1865 um £ 65 kaufte. — Ein photographisches Facsimile der Hs. ist Add. A. 92\*.*

## 182.

*Germ. b. 1—2. Zwei Grossfoliobände, auf deren einzelnen sehr starken Papierblättern 21 deutsche Urkunden aus den Jahren 1331—1470 sehr kunstvoll aufgezogen sind. An mehreren befinden sich noch die Siegel. Sie beziehen sich sämtlich auf Gmünd und haben entweder Schenkungen von Grundbesitz oder von Geld an kirchliche und öffentliche Institute (Pfarrkirche, Hospital etc.) oder Privatabmachungen (Häuserverkauf etc.) zum Inhalte. In Nr. 4 geloben Prior und Convent des Augustinerklosters zu Gmünd für die Seele Johanns von Rechberg in Büttringen, der eine Geldspende an das Kloster gemacht hat, zu beten; Nr. 20 ist von Sigmund, Erzherrzog von Österreich, für die Stadt Storchach in Schwaben ausgestellt. Kein Stück ist von besonderem Interesse. — Angekauft 1887 für 13 Sh.*

## 183.

*Germ. d. 1. Fragmente zweier Hss. unter modernem braunem Papierdeckel; in Goldschrift auf dem Rücken: MS. Germ. d. 1. 15<sup>th</sup> cent. Fragments.*

I. Bl. 1—4. Perg. Ausgehendes xv. Jh. 29,7 × 22,2 (doch Bl. 1 und 2 nur 18,5 resp. 17,5), zweispaltig auf und zwischen Linien, der Text der zweiten Spalte ist auf Bl. 1 und 2 durch Beschneiden geschädigt. Raum für eine Initiale auf 4<sup>a</sup> freigelassen, einzelne grosse mit der Feder verzierte Buchstaben. Es sind 2 zusammengehörige Doppelblätter einer Lage, die wahrscheinlich früher zu Buchumschlägen benutzt waren.

*Heiligenleben.*

1<sup>a</sup> (*Legende von S. Nicolaus*): An das lant do sant Nicola, wont do gingen sie in die kirchen vnd waren gar fro — 4<sup>a</sup> (Sp. 1) do ward sein vater gar fro vnd danckten paid got vnd sant Nicolaus. Darauf (*Anfang der Legende von S. Ambrosius*) [S]ant ambrosius der lieb heilge der legt allen seinen fleiß doran das er gotes lop volpracht — 4<sup>b</sup> (Sp. 2) wie sie in zu nicht prechtē vnd komē auch wer (*bricht ab*).

II. Zwei auf allen Seiten beschnittene Blätter. Perg. xv. Jh. 19,3 × 17,2 und 19,3 × 19. Die Vorderseiten von ziemlich gut gezeichneten und bemalten Bildern eingenommen: das erste 1<sup>a</sup> stellt den Raub der Helena dar und trägt die Überschrift: Wie Paris vnd sein gesellen mit grossem schall in den tempel kumen vnd vahn ma[n] vnd frawen auch das gut :c̃ // vnd paris vnderwindt sich helenen gar zuchtiglich vnd bringen daz zu den schiffen. Das zweite (2<sup>a</sup>) zeigt Achilles zum delphischen Apollo flehend; am Altar der Hohepriester (pontifex), Achilles' Begleiter im Hintergrund. Überschrift: Wie die kunig auß kriechen nach dem als sy alle besamnet waren Achillen schickten in die inselen delphos zu dem aptgot apollo vmb zu erfaren ob sy fur Troien ziehñ soltē vnd wie es in würd[e] ergeen.

Aus *Guidos de Colonna Historia destructionis Troiae*: vgl. Strassburger Druck v. J. 1486, fol. 24<sup>v</sup> (Sp. 2) — 25<sup>r</sup> (Sp. 2), fol. 29<sup>v</sup> (Sp. 2) — 30<sup>r</sup> (Sp. 1).

1<sup>b</sup> . . querere quod magis se prebeat nobis acceptum. Dico q, si laudabile uobis apparet — 2<sup>b</sup> Neq; enī maiores nre assueta(!) fueft allq<sup>d</sup> (*bricht ab*).

## 184.

*Germ. g. 1. Perg. xv. Jh. (1495). 91 Blätter und die leeren Papierbl. 1\*—3\*. 92\*—94\*. 12,4 × 8,8, von einer Hand zu 22 Zeilen schön geschrieben. Zumeist farbige Initialen auf Goldgrund mit Arabesken; wenige einfach rot oder blau, rote Überschriften; mehrmals fein ausgeführte Randverzierungen, auf 67<sup>b</sup> ein Marienbild, dessen Farben gelitten haben. Lagen zu 8 Bl. Moderner roter Lederband.*

*Gebetbuch.*

Deutsche Hss. in England I.

1<sup>b</sup> *Mondtafeln und astronomische Berechnungen.*

3<sup>a</sup> *deutscher Kalender (zum 29. Januar und 27. Juli S. Karl, Keyser mit deutschen Monatsnamen:* Haerdmoent, spurkille maent, meirtzs m. aprille n meymoent. brac m. heu m. aust m. euen m. slaich m. aduent m.

12<sup>a</sup> Dit synt die gezyde van den hilghen cruce.

18<sup>a</sup> 8 *Pater noster, gefolgt* 20<sup>a</sup> von xv. pater noster van den lyden on he'n ihesu xpristi. 26<sup>b</sup> Item . . . seuen ynige in deuote Pater noster mit vi gebeder van den lyden ons lieuen he'n ihu xpi.

54<sup>a</sup> *Gebete während der Messe.*

70<sup>b</sup> *Gebete zu Maria und ein Rosenkranz. Anschliessend:*

80<sup>a</sup> eyn exempel. Item men leyst van den rosenkrans eyn exempel. van cynen preyster dat he up eyne zeyt saich in den geyste wye onse leyff vrouwe maria die moeder goitzs geeirt wart mit dyssen rosenkräs dye ere gesprochen worden up erden. ynde saich ouch wanne die sproecken aue maria. soe nyegden eyr alle hemelsche heer. Ynde so nam sy die rosen van den Aue in inde maichde dae van cynen Rosenkrans. Ynde wanne der rosenkrans volmaicht was. so sat sy den vp eyr heufft. ynde danket den de in maichget. Ynde dis preister saich ouch dat sy in dat boich des ewigen leuen worden gesat. Dar zu help maria connynckyne der hemelen. alle den ghenen die dich eren mit dessen rosenkräs off mit anderen goüden gebederē dye marien behegelich synt Amē.

Geschreuen is dis rosenkrans vp der seüen sleiffer daich 1495 zcer eren goitz in maryen synre leyffer moeder. Yn behoeff Marien beestoltzs her mathys bestoltzs docht<sup>s</sup> dem god benaede. Ynde eebedghenoës des vroemen raetzmans Johan müntens burger der keyserlycher heufft stat Aachen 1c.

81<sup>a</sup> Die 5 bedroeffenysse *Mariens, ihre 7 Worte unter dem Kreutze und die seuen vreuden die onse leyff vrouwe up erden hadde wilche vreuden ouch geleirt worden van der seluer cōynckynnen marien deme hilgen busschoff synt Thomas van cantuarien.*

86<sup>a</sup> *Gebete zu den Wunden Christi.*

*Zur Geschichte:* 94<sup>b</sup> Conscriptus est iste liber sub expensis probi et honesti viri Johānis müten<sup>1)</sup> consulis regie urbis aquisgrani. ac dilecte consortis sue marie beestoltzs in maritali thoro coniux Idiuidua et legitime perpetua anno qui se voluit post ptum dnē mūdi atque rigine (!) celi: Milesimus quadringentesimus nonagesimus quītus a frī theoderico clocker (s. *Phill. Nr. 538*) sacerdote dnō deo militante sub habitu et canoica professione regularium in capitali opido tocius gallie. qđ est sedes iunctiois romanorum regū imperanciū xpi civitati per uniu'sū orbem. Laus deo semper. *Die Hs. wurde 1889 von der Bodleiana*

<sup>1)</sup> Derselbe, der in der *Oxford Hs. Auct. F. 4. 20* sich nennt (Horatii de arte poetica explicit felicit<sup>a</sup>. Finitur p me Johannē de Munti die 18. Aprilis 1463)?

beim Verkaufe der Bibliothek Sir Robert Harry Inglis' († 1855) at Sotheby's erworben.

---

Wie sich erwarten lässt, ist auch die Zahl der deutschen und nl. Prosa-gebetbücher und Breviarien, von denen sich einzelne durch ihren Bilderschmuck hervortun, keine unbeträchtliche. Ich habe mir angemerkt: 1) Mareschall Nr. 123. 125. 128. 2) Rawlinson Liturgie f. 8. f. 8\* (Lucy claes ijsbrants wijf in hoern, Brevier, xv. Jh.). f. 38. E. 9\*. g. 4. 3) D'Orville Auct. x. 1. 6. Auct. x. 1. 24 und 25. 4) Douce 248. 6) Liturgie misc. 37 (xvi. Jh.). 47. 175. 217 (darin auch eine Predigt auf den Text: dat broet dat ic geuen sal om der werlt leuē dat is mijn vleische und S. Augustins hantboec). Ferner enthalten die Mss. Arch. Selden supra 82 und 83 (Pap. xvi. Jh., das zweite datiert 1590) deutsche Werke über die Kunst Geomancia. Über einige mhd. Verse in H. 3. 15 des Merton College zu Oxford endlich vgl. Z. f. d. A. 38, 21.

---

V.

# WIGAN.

## BIBLIOTHECA LINDESIANA.

Den Grund zu dieser hervorragenden Privatbibliothek, deren Schätze in Haigh-Hall bei Wigan (Lancashire), einem Landsitze des Earl of Crawford, aufbewahrt werden, legte David Lindsay, der erste Earl of Balcarres († 1641). Indessen hat sich von seinen Büchern nur eine sehr geringe Zahl erhalten: die Bibliothek verdankt vielmehr ihren Reichtum dem unermüdlichen Eifer und der keine Opfer scheuenden Sammelfreude des jetzigen, auf litterarischem Gebiete selbst tätigen Earl of Crawford und seines verstorbenen Vaters. Heute liegen in Haigh-Hall gegen 4000 Hss. und 60000 gedruckte Bücher, ganz abgesehen von einzelnen Specialsammlungen, welche Authographen, päpstliche Bullen und Ablässe, Staatsproclamationen, Einblattdrucke (besonders English broadside ballads) u. a. m. begreifen. Unter den Hss. nehmen an Zahl, vielleicht ebenso an innerem Werte die orientalischen den ersten Platz ein, wenngleich auch die europäischen manchen durch Alter und Schönheit hervorragenden Vertreter aufzuweisen haben<sup>1)</sup>. — Ein Catalog der Hss. wird von dem jetzigen Bibliothekar, Mr. J. Edmond, vorbereitet.

---

<sup>1)</sup> Aus der Zahl der lat. Hss. habe ich mir notiert: *Lat. 7. Lectionar* (beginnend mit Weihnacht) des X. Jh. mit zahlreichen, sehr merkwürdigen Illustrationen und der *Dedication* (Bl. 1<sup>a</sup>):

Virgo maria tuus. Hunc librum dat tibi seruus

Abbas Ruoftus Prumiensis nomine dictus.

Respice reddentem tibi iureq; vota uouentem

Tu pia placatum. Faciasq; Tuum sibi natum.

Ruofertus (Ruotfridus) ist der 10. Abt des Klosters Prüm und starb im Jahre 946, s. *Gallia christiana* XIII, 595 D.

Bl. 1<sup>b</sup>—2<sup>b</sup> enthält eine Schenkungsurkunde über ein Reinhard de Rumerisheim gehöriges Allodium an S. Maria in Prüm. Unter den Zeugen (Wolfrāmo abbate adstante d. h. Wolframnus de Bettinga † 1103, a. a. O. 596 D) Waltero de Herlingesdorf, Vizone de Budenisheim etc. Ortsnamen: Michelinbach, Weferisheirde, Wuelesdal, Adelhelta, Winecheburne, Smedebaneuede, Vdenhelta, Hedelenbusch etc.



## 185.

Lat. 105. Perg. XIII. Jh. 186 Blätter. 27,2 × 19,6. Verschiedenfarbige, mit Tiergestalten reich verzierte Initialen; Bl. 6—13 enthalten ausschliesslich 34 in einem etwas rohen Stile ausgeführte Illustrationen, Scenen aus dem Leben Christi von seiner Geburt bis zur Himmelfahrt darstellend. Von Bl. 14 ab Lagen zu 12 Bl., am Schluss eine von 6 Bl., der aber jetzt das letzte fehlt. Vorangeht: Bl. 1—2 ein Doppelblatt, gefolgt von 3 Bl., den Resten einer Lage von 6 Bl., und endlich zweimal je 4 zusammengeheftete Einzelblätter (die Bildlagen)<sup>1</sup>). Alter Holzdeckel mit rotem Lederbezug; 2 wohl erhaltene Schliessen in Vogelgestalt.

Bl. 1—2; von einer schönen, klaren Hand des beginnenden XIV. Jh. in je 2 Spalten zu 36 Zeilen auf Linien und zwischen Linien beschrieben. Abwechselnd blaue und rote Initialen, rote Überschriften.

Übersetzungen Bedascher Tractate und eine kleine Rezeptsammlung; genaueres darüber und Abdruck der Stücke selbst unten im Anhang.

Anfang 1<sup>a</sup> (rot): Hie merke wie sich dv<sup>1</sup> iar erziehen an allen dingen vmb v<sup>1</sup>bel oder gvt.

Schluss 2<sup>b</sup> (Sp. 2): vñ trinke es es (!) also warmes. es hilfet.

Bl. 3—5 Kalender; doch unvollständig, da mit den 3 ersten Blättern (s. oben) die Monate Januar bis Juni fehlen. Scheint von derselben Hand wie die

Lat. 15. *Cypriani epistolae et opuscula* (auf der letzten Seite: *Orate pro Bartolomeo Abbate*), VIII. Jh.

Lat. 94. *Hymni latini*, X./XI. Jh.

Lat. 97. *Evangelia latina* mit der Buchmarke des Grafen Wartenberg, Bischofs von Regensburg, und dem Eintrage (XVI. Jh.?) auf Bl. 1: *Hoc Evangeliorum Codice usus fuit S. Anscarius dum esset in vivis et multis exinde saeculis in Ecclesia Bremensi veluti sacer asservatus est*; doch möchte ich das Alter des Codex nicht über das Ende des X. Jh. hinaufrücken.

Lat. 98. *Evangelia latina*, X./XI. Jh., mit den fein ausgeführten Bildern der Evangelisten geschmückt; gehörte 1314 nach S. Maria in Walbeck (Statut aus diesem Jahre von Ludolfus dei grā Decanus totius Walbichen's ecc'ie ausgestellt Bl. 10).

Lat. 101. *Vita S. Columbani*, X. Jh.

Mit Ausnahme von Lat. 7 stammen sämtliche Hss. aus der Auction der Bibliothek Bateman's (Mai 1893), der seinerseits die Nrn. 15. 94. 98. 101 beim Verkauf der Hss. *Libris* erworben hatte (s. *Auctionscatalog* 1859 Nr. 298. 217. 358. 269).

Ich erwähne noch Lat. 27. Perg. XIV. Jh. fol. *Speculum humanae salvationis* in Versen seines früheren Besitzers wegen: Volprecht von Schwalbach, Statthalter der Boley Franckē, Commēthur zu Ellingē vñ Nürmberg, Teutsch Ordens (Buchmarke).

<sup>1</sup>) Wie die Bildblätter machen auch die vorangehenden Bl. 1—5 den Eindruck ursprünglicher Zugehörigkeit zum Codex; sie werden bei Herstellung des Psalteriums leer gelassen worden sein, um kalendarischen Aufzeichnungen zu dienen. Diesem Zwecke wurde, wenn auch erst spät, Rechnung getragen.

vorangehenden Stücke herzurühren; lateinisch, doch die Nacht- und Taglänge immer deutsch, z. B. zum Juli: (rot) Dv<sup>i</sup> nacht hat viii stynde. d<sup>s</sup> tag xvi stynde.

Bl. 6—13 die bereits erwähnte Bilderreihe.

*Psalterium latinum.*

Anfang 14<sup>a</sup>: Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum — Schluss 180<sup>b</sup> (mit dem Canticū Symeonis): Nunc dimitis (!) seruum etc.

Es folgt Pater noster; Symbolū apłor; Fides Athanasii; Letania; Preces, abbrechend 186<sup>b</sup>: Deus qui es scor tuor splendor mirabi . . .

Zur Geschichte: Lord Crawford erwarb die Hs. bei der Auction der Bibliothek Bateman's (at Sotheby's, Nr. 1508). Bateman's Buchmarke findet sich auf der Innenseite des Deckels.

### 186.

German 8. Perg. xv. Jh. 14 Blätter, welche eine Lage bilden; voran gehen 2, es folgen 6 leere Papierblätter (auch Bl. 12 ist leer). 21,7 × 18,1. Zwei farbige Initialen mit Arabesken, rot durchstrichene grosse Buchstaben, Schrift des Textes abwechselnd schwarz und rot. Bl. 1. 2<sup>a</sup>. 7<sup>a</sup> ausgenommen sind die Blätter mit zahlreichen, curiosen Illustrationen bedeckt, oberhalb, unterhalb und seitlich welcher der Text sich befindet. Alter Holzdeckel mit braunem gepresstem Lederbezug. 5 Metallknöpfe auf jeder Seite, eine Schliesse.

Kein alter Titel; doch steht auf Bl. 1<sup>a</sup> von jüngerer Hand: Vera scientia alhimie in figuris, darauf wieder von anderer Hand: Warhaftige erkenntniß der höchsten erzeney. Von dieser Hand auch auf 1<sup>b</sup>:

Laß dich die gselln nicht betriegen  
Verhaisen vil thun gwaltig liegen  
Dz gelt sie hofflich aim abschwazen  
Drob mancher sich im Kopf thut kratzen  
Bistu gescheid behalt das dein  
Ir . . . . . (unleserlich) kunst ist allgemein  
Sehe du selber zu deinen Sachen  
So kanstu wol aus Bley golt machen.

Anfang des Textes 2<sup>a</sup> mit einem gereimten Prolog:

Die gewalt peynigt mich nackendes weib  
Wann vnselig was mein erster leib  
Vnd noch nie muter was geborñ  
Vntz ich zum and'n mal ward geborn  
5 Do gewan ich aller krewter würtzen kraft  
In aller kranchheit wart ich sighaft  
Meins suns nam ich da war  
Vnd kam mit ym selbender dar

- Do ich sein ward swanger  
 10 Vñ gepert auf einen vnfruchtpern anger  
 Ich ward mueter vnd beleib doch meyd  
 Vnd ward in meinem wesen angeleyt  
 Das mein sun mein vater ward  
 Als got geschickt hat wesenlicher art  
 15 Die mueter die mich hat gepert  
 Durch mich ward sy geboren auf diser erdt  
 Eins zubetrachtē (!) natürlichē v<sup>w</sup>wund<sup>n</sup>  
 Das hat das gepirg meysterlich v<sup>s</sup>slundē  
 Daraus komē vier in eyn  
 20 In vnßem meysterlichē stein  
 Vñ sibē in driualt bedacht  
 Vnd mein wesen volbracht  
 We' daz bedenken kan eben  
 Dem ist der gewalt gegeben  
 25 Daz er alle kranckheit dut v<sup>t</sup>reybē  
 Aus metallen vñ menschē leibē  
 An gotz hilf niemāt das mag gebawen  
 Nur der sich selbs kan durch schawen  
 Aus mein' artz (!) entspringt ein baum  
 30 Da'aus rinnē zwen plāū (= phlum)  
 Der ein flewst gein oriēt  
 Vnd der and' gen occidēt  
 Daraus adle' fligē vñ ve'prinen yr gevid'  
 Vnd vallē plos in die erdē nid'  
 35 Vñ w'dē die gefid' hin wid' gar schō  
 Vnd sint vnd'tenig sun vnd mon  
 Gott der allmochtig schopf' gut  
 D' hat alles in sein' hut  
 Wem er es gibt furwar  
 40 De' vernimbt d' meyster spruch gar  
 Das er bedenckt das kunftlich leben  
 Als leib sel gefugt werdē eben  
 Das sweben in irs vat's reich  
 Also halt sich die kunst auf erdreich.

*Es folgen Bl. 2<sup>b</sup>—6<sup>b</sup> Illustrationen, in der Hs. durch Nr. I—IX bezeichnet, mit beigegebener, z. T. gereimter Erklärung. Als Beispiel sei gewählt Nr. VII (Bl. 5<sup>b</sup>):*

*Gemach; ein Greis (Hermes) hält eine Tafel mit Sonne, Mond und Pla-*

neten in der Hand; rechts zwei Meister der Kunst, links Jünger. Vögel, mit Pfeil und Bogen versehen, fliegen gegen die Decke.

Unter dem Bilde: Hermes ein vater der phi kunst bin ich genant  
 Manchem phi sun gar wol bekant  
 Darum secht die tafel recht an  
 Was dar jnn bezeichet suñ vnd man  
 Die zwen planeten reygirn die kunst  
 Mit hilf des meisters gunst  
 Vnd durch mittl yrer natur  
 Wirt volbracht die edl figur  
 Damit man all krankhet swacht  
 Vnd dadurch golt vnd silber macht.

Über dem Bilde (rot): Das sind die vogl hermitas mit dem geschos yres auf vnd nider fligēns wirt die kunst volbracht.

Bl. 7<sup>a</sup> ein zweiter, nur in den Schlusszeilen gereimter Prolog zu der Bilderreihe Nr. x—xviii.

Anfang: Platonis tochter rüft vnd schreit also | Beware mich so bewar ich dich etc.

Schluss 7<sup>b</sup>: In des edeln goldes plum  
 Mit des silbers wol schmackendē rum  
 Von einem keuschen vater wird geborn  
 Der muter magtum dadurch nit verlorn  
 5 Und aus dreyē angesicht  
 Ain einueltigs wesen geschicht  
 Von dem sich d' rab tut rügen  
 Vnd in der vinstern swertz begiñet zu fligen  
 Der einen adler dañ gepyrt  
 10 Der eines weyssenn geuiders wirt  
 Aus dem ein track dañ entspringt  
 Der sein eygen zagel verslint  
 In der newen stern schein  
 Vnd vnd (!) mit den vier roselein  
 15 Die andern ding sint torheyt  
 Ab<sup>3</sup> diß Elixir ist die warheit 1c.

Es folgen die Bilder Nr. x—xviii; auf Bl. 12<sup>b</sup> noch Zeichnung eines Destilliervorganges, Bl. 14<sup>b</sup> von späterer Hand verschiedene kurze Einträge auf alchemistische Prozesse bezüglich, endlich ein aus alchemistischen Zeichen bestehendes Alphabet.

## 187.

German 13. Pap. xviii. Jh. Unpaginiert. 28,6 × 23,6. Sehr schöne

*Schrift und zahlreiche, wohl ausgeführte Vollbilder. Holzdeckel mit gelbem gepresstem Lederbezug.*

1. *Titel:* Hermetis Alchymia naturalis occultissima vera in transmutati: Meta: beides des nass- vnd trocknen Weges ad lapidem Philosoph. hinterlassen von Theobaldi Corsini, seinen Erb-Freund und schüller Joh. Jos. Hub. Freyherrn v. Conrath, der es wehrend seines 283 jähr alters 4mal gearbeitet als A.º 1460 in Florens. 1508 Coblinz. 1604 Strassburg vnd 1713 Wien alle zeit gerecht.

*Dieses Werk will der Schreiber der vorliegenden Hs. ausgeliehen haben aus genaden vnd besonderer Freindschaft gegen Ablegung des gewöhnlichen Juramentes der Verschwiegenheit vnd Verwahrung von dem unschätzbaren Archiv (l. Archiv) der sehr Berühmt vnd Hochgelehrt Philosophischen gesellschaft deren Herrn Herrn Rosen Creuzern samt Ihren Wappen den 1. January im Jahr 1767.*

2. Trockner Weg Sebaldi Schwarzers ad Lapidem Phylosophorū, copiert von dessen wahren Original. wie er solches dem Churfürsten von Sachsen Augusto ün nach dem Tod Christiani Electoris Ihro Kayl. Majestaet Rudolpho II. in Prag behändiget etc.

*Der letzte (4.) Tractat handelt ausschliesslich von dem Stein der Weisen, und will aus dem uralten Ms. eines italienischen Adepten vom Italienischen ins Deutsche 1767 übersetzt worden sein.*

## 188.

*German 9<sup>1</sup>). Ein Gross-Folioband (43 × 27,5) des xvi. Jh. (1565). Pap. 342 Seiten. Alter weisser goldgepresster Papierdeckel.*

*Titel (von moderner Hand auf dem Schutzblatt): Deutsches Stammbuch 1565.*

*Die Hs. zeichnet sich sowohl durch die ausserordentlich grosse Zahl als auch durch die feine Ausführung der Wappenbilder aus. Das erste ist das der Blanca Maria, diuina Clementia Romanorum regina semper Augusta; es folgen die der einzelnen Herzoginnen etc. des deutschen Reichs; zum Schluss die Wappen mehrerer Graffen die sindt Friesen.*

## 189.

*German 14. Pap. xvii. Jh. (1625). 50 Blätter (alte Zählung). 27,4 × 18. Farbiges Titelblatt:*

*Wapen Buch dern hoch vnd wolgebornen Graffen, Freyherren, Ritteren vnd Edlen: Welche mit dem Durchleuchtigen auch hoch vnd wolgebornen Fürsten vnd Herrenn Leopoldo Hertzogen von Oesterreich Graffen zuo Habsburg*

<sup>1</sup>) Nr. 188–191 sind ihres heraldischen Inhalts wegen hier vereinigt worden.

Deutsche Hss. in England I.

vor Sempach Anno Christi: 1386 erschlagen: Deren ettliche zuo Königsfelden begraben: Sampt andren welchern namen von einem Edlen herren zur selbigen zeitt verzeichnet worden: Angeborne Wapen Schiltt vnd helms Cleinoten mit sonderer fleisiger nachforschung müy vnd arbeit zuosam̄ gebracht vnd Illuminiertt: Durch Johaṇ Ulrich Fisch Burger der Statt Arouw: Anno Christi 1625.

*Bl. 2 leer. Bl. 3 Kurtzer vnd eigentlicher Bericht. Von den Eltesten Graffenn von Altenburg vnd Habsburg: vnd vß waß vrsachen vnd anlass: das Witt berümbte herliche Kloster Königsfelden: Gestiftet: vnd gebuwen: wordenn (in Reimen).*

*Anfang:* Allen fromen was Standts vnd wäsenn  
welche diss Sehenn vnd auch Lesenn  
wünsch Ich von Gott Glückseligkeit  
Ewigs Leben Nach disser Zitt.  
Welcher Ihm Wolt Nemen für  
Zv̄ Bschriben: Gründtlich: Nach gebür:  
von Habsburg: dem Alten: Edlenn Stamen:  
Von dem so hochs: geschlecht: har komen:  
Der Hett Matteri Vill zv̄ Mall  
Den Stamen: zv̄ loben vberall etc.

*Schluss 8<sup>b</sup>:* da er wird Himell: vnd die Erde:  
entledigen von aller Beschwerd:  
Lob: Ehr: vnd pryss: sy: Im geseidt  
von Nun an Byss in Ewigkeit.  
Amen: Amen: Sprächennd: alsamen:  
Geben zu Arauw: durch  
Hans: Ulrich: Fisch: Im Jar:  
Unsers Heyls: 1624.

*Bl. 9—13 werden denckwürdige Sachen vnd Antiquiteten des Klosters Königsfelden beschrieben (nebst Abbildungen): so wird (Bl. 10) die Abschrift der Stiftungstafel des fürstlichen Grabmals daselbst mitgeteilt.*

*Bl. 15 Bild: Mars klagend über die vor Sempach gefallenen Ritter; Bl. 16 Portrait Leopolds III., und von da ab Wappenbilder der hervorragenden Adeligen, die an jener Schlacht Teil nahmen.*

# 190.

*Dutch 1. Pap. XVIII. Jh. 17 Blätter. 34 × 26,5.*

Wapen-Kaart van Regerings-Leden der Stad Gorinchem van A. 1414 tot 1752.

*Stammt, wie die beiden folgenden aus der Bibliothek van Nondeloos'.*

## 191.

*Dutch 2 und 3. Zwei Quartbände (19 × 26) des xvii. Jh. mit dem Titel: Naemen en Wapenen vande Regenten der huijs-sitten armen aende oude zijde tot Amsterdam beginnende met tJaer 1440.*

## 192.

*Zwei Fragmente, welche der Earl of Crawford nebst vielen andern (zumeist lateinischen, wenigen englischen oder allfranzösischen) der städtischen Bibliothek zu Wigan schenkte, wo sie nun, auf Bl. 80 und 82 eines Grossfolio-bandes aufgezogen, bewahrt werden.*

a) *Ein Pergamentblatt des xv. Jh., nur auf einer Seite in ursprünglich vier Spalten beschrieben. Noch 23,3 × 30. Einzelne rote Initialen, teilweise rote Schrift des Textes. Die Mitte der obern Blatthälfte wird von einer Zeichnung (Unterkörper einer menschlichen Figur) eingenommen; von den Füßen aus laufen nach rechts und links rote Striche, von denen die ersteren auf den Text der dritten Spalte verweisen; die nach links gerichteten werden zum Texte der ersten Spalte, die nun infolge Beschneidens fehlt, gehört haben. Spuren weisen darauf, dass das Blatt früher einem Buchdeckel eingeklebt war.*

*Diätregeln für die einzelnen Monate. Beginn (Sp. 2) fragmentarisch, da eine Zeile ausgelöscht ist: oder du stirbest oder du wurst siech oder du gewinnest grossen sm<sup>t</sup>zen vnd gebrestē an der lebern vñ lest du öch an dem zehenten dage in dem selben monet so gewīnestu gern die vallēde suht — Schluss (Sp. 4): [I]n julio so nusse alles dz d. . . . (Rand beschnitten; die noch folgenden 6 Zeilen ausgelöscht oder eingerissen).*

b) *Ein beschnittenes Perg.-Doppelblatt des xiv. Jh. Noch 15 × 12,3. Grosse, schöne Schriftzüge; eine rote Initiale und Überschrift. Offenbar ebenfalls von einem Buchdeckel losgelöst.*

*Deutsche Beichte.*

1<sup>a</sup> . . . ten nicht entroste I sime lidene vñ in sime betrubnisse — 1<sup>b</sup> vñ geduldig ben I mime lidene vñ I myme betrubnisze. Ouch das. 2<sup>a</sup> quamen mit mynen ougin d. . . . (Rand beschnitten) tzu uele. vñ tzu lange — 2<sup>b</sup> nicht mit heilekeit also ich solde . . . dem uirden gebote habe ich ge. . .

*Vgl. den Abdruck unten im Anhang.*





## ANHANG.<sup>1)</sup>

### 2.

*Gedicht auf einen Herzog von Braunschweig.*

(2<sup>a</sup>) Eyn hertzoch waz zu brunenczwich  
In groissen eren vñ rych  
Beyde guyt vnde vō lande,  
Unde stont allet yn syner hande: 5  
Auernem, ffranckrich vñ brabant,  
Myssen, dorighen, sayssenlant.  
Er waz gotfortich vnde wyse  
Vnde von alder worden gryße  
By den vyerwerf feyrtzich jaren. 10  
Er waz milde gelich den arn,  
Aller eren waz er gewann.  
Er hatte eynen iungen sōn  
Von XXI jarē wyse vñ frede;  
Er wart starck vñ rytt<sup>s</sup> guet, 15  
In tornere vnd in tayffelrundē  
Wart er selber der beste funden,  
In schimp wes er begunde zu  
erste kunde der gude man  
Nu geynt eme geynē strijt bekomē, 20  
Daz hette eme vil mogē fromē.  
Unde waz yn allē landē freden  
Beyde yn dorffen vñ in steden.  
Dye lude seyten alle czijt

<sup>1)</sup> Bei dem Abdruck der folgenden Stücke war ich bestrebt, die Hss. getreu wiederzugeben. Ich habe daher alle Besserungsvorschläge in die Noten verwiesen; abgewichen bin ich von der Überlieferung nur darin, dass ich Interpunction einführte.

4 l. Beyde von. 14 l. fruet. 18 f. wohl zu lesen: In schimp wes er begunde. | Zu ernste der guet man kunde | Nu . . . 22 man würde adversativen Anschluss erwarten. 24 ff. die sinnlose Zeile 198, 1, ein missglückter Abschreiber-versuch, ist zu streichen und etwa zu lesen: Dye lude seyten alle czijt | Hette er em

- Vnde zū ersten vff yn niht  
 Hette er yn ernste vff yn niht  
 Geczeuget yn sulcher fromheit,  
 Er wart der beste rytts dann  
 5 Der harnessch moicht getragē ain.  
 Dar nach uff eynen schonē dag,  
 Daz man den sonnē schijn sach  
 Weydelich yn deme trone —  
 Daz weder waz clare vñ schoen,  
 10 Man sach berg vnd dall  
 Myt blumē bespreydet uberall,  
 Dye beume sach man blugen  
 Daz cruyt vsser der erden zugen —,  
 Der hirtzoch uber taiffel sas  
 15 Myt synē lyeben sōn vnd aß  
 In sijne hoyffe vnd danckte gode.  
 Myt dem qwam gereden ey bode,  
 Der ginck yn den sall,  
 Er wart enphangen wail  
 20 Vnde ylte sich vil sere.  
 Er geynck vur den greissen (!) here  
 Vnde sprach myt luder stymē clār  
 'He're, dusent gueder iare,  
 Godes hulde vnde w'ntliche ere  
 25 Gebuedet uch m̄y he're,  
 Von spanygen der edel konig rijch,  
 Der verlorn hayt schedelich  
 Lant, stede vnde burge  
 Vnde ist gelegen in groissen sorgē.  
 30 Sehet, nu mudent in syn lande,  
 In czybylyen vill grande  
 Von babylon der soldain  
 Hette syn geczelt uff geslayn.  
 Da vor hette sich manch paulun  
 35 Der konig von arrigun.  
 Er hatte daz erliche vō erst begonnen.  
 Syn docht<sup>s</sup> waz also versionē,

yn ernste vff eynen niht | Geczeuget yn sulcher fromheit | , worauf wenigstens eine Zeile fehlt. 7 l. schijnen. 30 etwa wudet und Z. 32 ἀπὸ κοινῶν? 34 l. ouch statt sich? 36 aus orlyge (orlyche) = urluige entstellt.

Daz sij int landt vō spanigē quā  
 Myt eyner juffrau wē vnde mā  
 Dauff vnde cristenheyt;  
 Dye nam der konig durch edelh<sup>t</sup>  
 Dye iūffraue zu eynem wijbe, 5  
 Uff daz sy konigynen blijbe  
 Von spanigen alle ir lebē lang.  
 Der konig ist alt vñ konig  
 Vnde v<sup>g</sup>yecht vor synē leyde,  
 Abe es he nycht mocht leyde. 10  
 Gelegen, he'ren, daz clage hye:  
 Da lyget der soldain vō psye  
 Myt groisser maicht in e<sup>y</sup> daill,  
 Da lyget der konig vō portegall  
 Myt groissē volck, des heres craft. 15  
 Myn he're en hait nit der macht,  
 Daz er sich nicht gegē ymā we<sup>s</sup>.  
 Her vmb byet er uch, lyeber he're,  
 Daz yr uch waill bereyt  
 Vñ yme mit maicht zu stadē stait, 20  
 Wan yr nu eyn<sup>s</sup> der beste sijt  
 Von cristenheit in deser czijt<sup>s</sup>.  
 Der hirtzoch daz erhortē,  
 Ffruntlich antwort uff dye wort  
 'Ffrunt, ich wil mich beraden'. 25  
 Der bode sprach 'mit genaden,  
 Me boytschaff haib ich, he're myn,  
 Ich gedar hye nit lēger syn'.  
 Der hertzoch dede eme gebñ cleynode  
 Dye eme qwamē vill eben 30  
 Vnde czergelt dez gelijchen.  
 Vnde nam vrloff ayn den he'ren  
 Vnde danckt ynne der groissē eren.

Also der iūge hirtzoch bat synen vader daz er in lyeß [von] hoeff rijten (rot).

(3<sup>a</sup>) *Bild, der junge Herzog in bittender Gebärde vor seinem Vater; im 35 Hintergrunde zwei Hofleute.*

2 l. nā.    8 l. vñ kranz.    9 l. an?    10 l. Anders he es?    11 etwa:  
 Genade (vgl. Zeile 26), he'ren, daz clage ich hye.    17 streiche nicht.    21 l. eyn  
 der beste, vgl. S. 200, 12.    29 stelle um: cleynode gebñ.    31 vorher oder dar-  
 nach fehlt ein Vers.

- (3<sup>b</sup>) Der jūge hirtzoch hatte gehort  
 Von dem boden alle dye wort.  
 Syn hertz hatte strijdes ger,  
 Czu dem vater sprach er  
 5 'Myne augē in allē mynen dagē  
 Nye strijt noch storm gesagen;  
 Dyesser bedde, he're myn,  
 Layß mich da czu strijde hyn'.  
 Der vater sprach 'nu lais faren,  
 10 Son, du bist noch iūgk vō jaren  
 Und bist m̄y eynich kynt,  
 Eyn daz rijchste daz man fynt.  
 Sulde ich din uber werden,  
 Ich moyst von ruwen sterben.  
 15 Slayff vñ haib alle din gefoig.  
 Ich wil dar senden volcx genōch'.  
 Do sprach der iūge vñ seyde  
 'Vater, so swere ich bij m̄y eyde:  
 Vnde moyß ich nyt strijdes plegē,  
 20 So sal ich rijden vnder wegē  
 So verre, daz ir bij uwerē jarē  
 Von mir nit kont v'nemē zwarē'.  
 Der hirtzoch antwort yme,  
 Czu dem sone 'daz ich v'neme  
 25 Daz du vmer wilt strijden,  
 So wil ich in kurtzñ czijden  
 Ffolck mit beden vß almanien,  
 Da yr mit rydē sult in spangē.  
 Sich, daz du wißlichñ duest  
 30 Ure ere, spart schatz noch guet,  
 Myreckent mit rade vñ syt kune  
 Vnd laint uch alcziyt wail zu doin'.  
 Dez antwert der iūge man  
 'Ich sal, he're, abe mirs got gan.  
 35 Got gūne uch der beden myn'.  
 Seben mule mit golde fyn  
 Gaff eme der vater czu v'czerē

---

7 etwa: Dyesser bedde gewere mich, he're myn. 15 für Slayff erwartet man  
 Bleyff; vgl. S. 212, 36 mit 213, 4. 27 l. entbieten (untbeden)? 29 l. Secht,  
 daz yr . . . . duet, worauf schon ure führt. 31 l. myn rade.

Vnde yn vrber syner eren.  
 Ffunffhundert rytt<sup>s</sup> vñ knecht guet,  
 Von vrlyge wyse vnde frut,  
 Gaff yme der hirtzoch mitte,  
 Alle die rytt<sup>s</sup> von gutē syete, 5  
 Vnd gab yme czu rade bij  
 Vnde bat daz er gehorsam sij  
 Den rytterē vñ dē wysen rade:  
 Da vō beqwē yme nūm<sup>s</sup> schade. 10  
 Dyß erhortē die cristenheit,  
 Manich he're da waz bereyt  
 Uff deser reyße na spanigē wert,  
 Do hin der iūge hirtzoch begert  
 (Czu reyßen in daz spāgner lant  
 Da quā zu syner hant). 15  
 Do nam er vrloff ain dē vader,  
 Do er hatte syn volk zu gader.

(4<sup>a</sup>) *Nach zweitägigem Marsche auf Land- und Wasserwegen ist man den Feinden nahe. Der junge Herzog heisst die Seinen rasten und entwirft einen listigen Anschlag zur Überrumpelung des Gegners, denn:* 20

‘Es synt doch heyden vnd honde,  
 Herumb ist nit schande noch sunde  
 Daz mirs mit lystē lagen,  
 Wie wir yn mogen schaden?.

*Wagen, deren verborgene Ladung in vollgerüsteten Rittern bestehen solle, möge 25 man bis auf eine halbe Meile ans feindliche Lager heranzufahren. Boten, der heidnischen Sprache mächtig, hätten zu erklären, dass man mit reichem Proviant aus befreundeten Landen komme. Das werde die feindlichen Führer veranlassen, zu ihnen hinauszureiten. Geschehe dies, so werde er (der junge Herzog) mit dem Reste der Seinigen über das verlassene Lager herfallen und das- 30 selbe in Brand stecken. Sobald sie den Feuerschein bemerken, sollen die versteckten Ritter und die Führer der Wagen unter dem Schlachtrufe von brunnenczwisch auf die Heiden einhauen; der Hilfe seitens der belagerten Städter könne man dann sicher sein. Der Plan erweckt allgemeine Zustimmung:*

1 vrber = urbor. 6 l. yme einen? 14 f. werden interpoliert sein. 17 das zu dieser Scene gehörige Bild steht auf 1<sup>b</sup>: Der Herzog mit einem Hofmanne; der Sohn, ein Schwert in der Linken, bietet die Rechte dem Vater zum Abschiede. Im Hintergrund zwei Knappen. Über dem Haupte des Herzogs schwebt ein Wappen, zwei silberne Leoparden in rotem Felde.

Deutsche Hss. in England I.

26

- Sy sprachen alle samen 'ya,  
 Wir enkonnent bessers nyt.  
 Na synē rade daz beschyet.  
 Do dye wagē geladen warē,  
 5 Da furent also gude lude bij  
 Wail gegen hundert rytt'n frij,  
 (4<sup>b</sup>) Vnder kedelen gewapent wail.  
 Sy furent bergh und dall  
 So lange tziht, daz si v<sup>n</sup>amen  
 10 Daz sy bij dye heyden qwanē  
 Vff eyne halben milen na.  
 Den heyden santen sy boden da  
 Dye heydensch spraich kundē  
 Vnde enboden ynne mit dē mūde  
 15 Daß sy uß heydensche we<sup>n</sup> komē,  
 So vill czu schaden vñ czu fromē,  
 'Daz uch moicht behagē wail'.  
 Dye konīg vnde amerall  
 Uff den czelten mule sayssen,  
 20 Alles leydes sy vergaissen.  
 Sy reden in syden cleyden dar.  
 Daz hetten sij v<sup>n</sup>omen vor.  
 Dye ßein (!) rede alle vmbe  
 Dye rechte wege vñ dye crūme.  
 25 Der junge hirtzoch mit gewelt  
 Der heyden wa'te vñ geczelt  
 Dye dede hey byrnē lustelich,  
 Er ryeff 'neffe brunnenczwich',  
 Vnd dye hij yme waren  
 30 Die stryitten an daz lebñ zwaren:  
 Myt stechñ vñ mit sw<sup>t</sup>en hauen  
 Man moicht wüder schauen.  
 Dye funcken stobñ vnd brantē.  
 Do daz dye karchlude erkātē,  
 35 Sy machtē sich der kedel quijt  
 Vnd gingē hauwen mit grossē niht

4 darnach scheint ein Vers zu fehlen. 16 vielleicht: Ez viele . . . .; möglich, dass auch nach diesem Vers eine Lücke anzunehmen ist. 17 l. moicht uch.

22 sij d. h. der junge Herzog und seine Ritter; die Ergänzung vorwar liegt nahe, ist aber nicht unbedingt nötig. 23 l. reden.

Uff konig vñ vff āmerall  
 Vnde fingen czu dem selben mail  
 Woill funffezich der meisten he're  
 (Sal ich bleben doyt mit eren).  
 Dyß horten dye von bynnen 5  
 Vnde sagent vsß der czynnen.  
 Cristen baner sich da funden  
 Vnde helm uff dye heubde gebunden  
 Vnde bruñeczwich rueffē daer.  
 Man dede dye clocken uffēbare 10  
 Czu sturm luden yn der stat;  
 Manich rytt<sup>s</sup> uff rossen saß,  
 Uff henxsten vñ uff perden.  
 Sij qwamē uß mit geberden  
 Czu helffen dē vō bruñeczwich. 15  
 Ee sich dye heyden gewapē kondē,  
 Do waren sy mit groissen wonden  
 (5<sup>b</sup>) Von den cristen vnd persyen,  
 Daz sy alle begundē flehē.  
 Da beleyff manich heyden doyt 20  
 Man fink da manchen segeloyt  
 Vnd furten al czu hande  
 Czu czybilien vil grande,  
 Do sij in gefenckniß sayssen,  
 Sanfft gehalden, suß vmaissen. 25  
 Der iūge hirtzoch qwam  
 In dye kāmer, da er vernam  
 Den konig von spangē rijch.  
 Er knewet vur yme wirdeclich  
 Vnde boyt yme synē dinst sere. 30  
 Do hoyff en uff dye groiß here,  
 Er sprach 'got hait dich he' gesant  
 Um behalten spaniger lant,  
 Daz wil ich dir geben czu lone  
 Myne konigliche crone'. 35  
 Der jūge sprach 'got lone uch, he're,

3 meisten = hoisten.    7 sy für sich?    15 darnach fehlt ein Vers.    17 hier  
 folgt auf 5<sup>a</sup> das den Kampf darstellende Bild mit der roten Überschrift: Also die  
 cristen den heyden vil wonden slugen Ee sy sich gewapenten vn ir vil doit verleiff  
 (l. verbleiff).    18 vnd persyen verderbt.    21 l. segelos.    34 l. Des.

- Abe got wil, ich dez nyt engere,  
 Vn wissēt daz mich schatz noch guet  
 In dem lande nyt rijden doyt.  
 Daz ich, he're, byn komen,  
 5 Daz waz uch czu erē vñ czu fromen,  
 Abe ich uch kunde getroistē icht.  
 Koment ir eruß (!), es ist geschicht  
 Uwer ere uff desen dagh'.  
 'Dez uch got woil lonen mach!'  
 10 'Er gijt den loff, der segē ist sijn'.  
 Der konīg sprach 'uff die truwe mijn,  
 Werestu ēy ēgel vō himelrich,  
 So vellet dyr din rede wißlich'.  
 Der iūge hirtzoch nyt ain yme lyet,  
 15 Ee er von dem konīge schiet,  
 Er gewan weder alle sin sloß,  
 Stede, burge, cleyne vnd groß  
 Dye den heyden da beuorē warē.  
 Do der konīg geweldich  
 20 Weder saß yn syn rijch  
 Geconet in syn<sup>s</sup> magestayt,  
 Do enboyt er synē rayt  
 Vnde dē jūgē von brunentzwich,  
 Der bij yme quam framelich.  
 25 Der konīg sprach 'vil lyebn kint,  
 Wan yr so houelich synt,  
 Daz du nyt enwolt dye crone  
 Von spanigē dye du schone  
 Erwōnē hette (sy waz verlorn,  
 30 Von recht waz sy dir ain erkorē),  
 So byt ich dich vor desē he'ren  
 Durch got vnd dinß selben 'eren,  
 Nym dye gefangē, sy sint din,  
 Es we' anders dye schande myn,  
 35 Vnd sullēt ir nycht vo mir entfan.  
 Ameral, konīg vnd soldain,  
 Dye gebe ich alle in dyne hant.

14 l. nyt onlyet. Vgl. die zahlreichen Belege bei Kraus, *Deutsche Gedichte des XII. Jh.* S. 137 f. 18 darnach ist ein Vers ausgefallen. 27 auffallend ist der häufige Wechsel der Person in der Anrede, vgl. S. 200, 24 ff.



Dye synt vil besser dā spangerlant:  
 Nochtan ist is vil zu cleine, frint,  
 Zu gēbē noch dē ir haint verdient'.  
 Der iūge antwert snellich  
 'He're, got von hemelrich 5  
 Moysse uch lonē der groissen erē  
 (6\*) Vnd dye gyfft vō so groissē h're  
 Vnd dye gefangen die ir mir gef't,  
 Wan nu kein he're uff erdē lefft,  
 Dye gyfft dye we' eme guit genoch. 10  
 Und sy sint woil m̄ gefug.  
 Es ist hude c̄y hoger dagh,  
 Uff yr wolt sy daz ich mach  
 Myt vns gain in den saġ.  
 Der konig sprach 'mir liebet wol, 15  
 Waz yr myt yn duet daz ist gedan,  
 Sy synt uwer sunder wayn'.  
 Der jūge dede dye he'rē holen,  
 Man gaff yn wasser zu dē molen,  
 Man aß da frolich v̄n drang, 20  
 Der hoff waz groiß vnd lang.  
 Do dye hoichezijt wa't errytten  
 Unde wart gedain mit hubschē setē,  
 Do sprach der jūge vō brunēczwich  
 'Ir heydenschē h'ren semelich, 25  
 Myn he're, der konig, der sy hy,  
 Hette syne edel dogēt fry  
 Vnde sijne ere ain mir gedain.  
 Ir alle dye hye synt gefangen  
 Hayt der konig mir geben: 30  
 Nu radet, wie ich wil mit uch lebē,  
 Wan ich nicht ain uch gere  
 Zu v'smehen dogēt noch ere'.  
 Sy antwortē hubschelich  
 'Hirtzoch, mir synt heymē rych, 35  
 Vnd yr synt aller erē wert:  
 Nu nemēt vō vns daz ir begert  
 Schatz genoich v̄n laist vns lebē,

2 vielleicht kint, vgl. S. 204, 25; aber nl. ist vrient die lautgesetzliche Form.

11 l. woil na. 22 l. erleden (vorübergegangen)? 26 sy = syt (sitzt)?

29 l. Uch?

Myr mogent me rycheit gebē  
 Dan spangerlant, weret funff.  
 Ffort willent mit vsserē lyue  
 Uwer man syn, abe yr begert  
 5 — Uwer name ist so hoge v<sup>s</sup>mert,  
 Daz mir mit erē mogen bestain —,  
 Vnd doynt, waz ir wolt hain gethayn<sup>r</sup>.

(6<sup>b</sup>) Bild [der junge Herzog vor den 4 Gefangenen, deren einer kniet] mit  
 der roten Überschrift: Also der junge hirtzoch myt den gefangen rete vnd sye  
 10 sych yme erbodent zu dinst ic<sup>r</sup>.

(7<sup>a</sup>) Darauf schenkt ihnen der Herzog Leben und Freiheit gegen das Ver-  
 sprechen, nie mehr als Feinde Spaniens zurückzukehren, ihm selbst aber stets  
 freien Durchzug in ihrem Gebiete zu erlauben. Freudig geloben sie das; er  
 entlässt sie, ja begleitet sie noch ein Stück Weges. Auf inständige Bitten des  
 15 Königs, den die Tapferkeit und Grossmut des Jünglings tief bewegt haben, ent-  
 schliesst er sich ein Jahr lang am Hofe zu bleiben. Der grösste Teil des Hee-  
 res wird nach der Heimat gesandt, nur

Ffunffezich rytter frij  
 Belebē dem jūgē hirtzogē bij  
 20 Die bij yme warē zu allē stundē  
 In tornerē vñ in tauffelrunden.  
 Ffromheit dye mā moich schauen,  
 Sper ezu brechen vor den frauen.  
 Den iūgen hirtzochē yn aller wiß  
 25 Gefyel der sig vnd der priß.  
 (7<sup>b</sup>) Eyns dages czuhant waz,  
 Do dye konig<sup>y</sup>ne sas  
 Geeronet, getzeret kostelich,  
 Der iūge hirtzoch vó brunēczwich  
 30 Wart geschossen zu dē malen  
 Von frauwē venē mit eyn' straln,  
 Daz er beuede mit allē luden;  
 Dar nach quā snellich gereten  
 Der mȳnen fuer, de de eme brāde  
 35 Myt fuer daz yme venē sande  
 In eyn<sup>s</sup> mynēlichen gluēt.  
 Er wyst nyt, wye eme d<sup>s</sup> moyt  
 So vnledich wa't vó byñen.

22 l. dye moicht man.

32 l. leden.

Er gedachte 'wez sal ich begynē?  
 Dye frauwe hait my h'tz gestoln.  
 Were ich syn kint vñ and's nyt,  
 So we's mir czu vill geschiet  
 Gantzer truwē vō synē lijbe. 5  
 Dye mir den gestolen hayt  
 Mynenclichn ane missedayt,  
 Will ich ir m̄ lyden clagen  
 Ader wil ichs allen tragen?  
 Ich wil yr clagē — sy ist guet — 10  
 Dye wile ich sus bin gemoit'.  
 Er waz yn karmē vñ yn trurē  
 Mynne lyeß hyn nyt durē.  
 Er gedaicht vort vñ weder.  
 Czu bette yn eȳ kam's groß: 15  
 Man hatte auxst vor synen doyt.

(8<sup>a</sup>) Bild [2 Ärzte vor dem Bette des kranken Herzogs; der eine betrachtet  
 den in einer Flasche befindlichen Urin des Leidenden], dazu rot: Also der  
 Junghe hirtzoch siech lach vnde man noch ertzten schickte vñ sy nit anders  
 erkēnen moichten dan er enczundet were ic. 20

(8<sup>b</sup>) Der koning vnd dye besten  
 meister von wysen lerē  
 Dede man komē in kurtzen stunden,  
 Vnde sye keȳ suycht ain ȳme fūdē,  
 Anders dan er von bynnen 25  
 Vill lydens in synē synnen.  
 Eyn heydensche junffrauwe  
 Wainde myt der frauwen,  
 Der konigynen vō spanigenlant.  
 Astromanya (!) waz ir bekant, 30  
 Sye kunde wail in st'nen sehen  
 Waz uff der erden solde gescheen.  
 Dar ging sy in eyn's naicht  
 Vnde laß yn der sternē maicht  
 Daz der hirtzoch yn m̄nen 35  
 Gefangē waz vō der konigynē.  
 Dez ginge dye jūffraue da er lach,

2 darnach fehlt ein Vers; ebenso einer (oder mehrere) nach 5 und 14.

21 f. vielleicht: Der konig vnd dye he'ren | Die besten meister von wysen leren |  
 Dede man (Deden sy) . . . 26 ergänze: hette.

- Ffruntlich czu yme sprach  
 'Vill czarter, lieb<sup>4</sup>, edeler he're,  
 Genesent durch uwers selbs ere.  
 Waz ich vō syechdagē mach wesē,  
 5 Daz weyß ich wil, ich hā gewesē  
 In den planeten in daz firmament:  
 Venus hait uch czu gesent  
 Ganz mȳne ain myn frauwen.  
 Ich sagē uch daz in gudē truwē:  
 10 Sy mynt uch me wan yr sye duet.  
 Dar vmb hant frischē muyt,  
 Verlijchet uwer sōne entgein ir  
 Und sacht mir czware,  
 Ich ensals gesagen nūmer eynich wort'.
- 15 *Nach einigem Zögern gesteht ihr der Herzog die Wahrheit, gibt aber zugleich seinen Entschluss kund, eher zu sterben, als dem guten, alten König mit schnödem Undank zu lohnen. Darüber sucht sie ihn zu beruhigen, auf alle Fälle werde er bald von ihrer Frau hören. Sie verfasst ein Schreiben an die Königin, worin sie in eindringlichen Worten die tiefe, verschwiegene Liebe*  
 20 *des Ritters schildert und ihr rät, dieselbe zu erwidern. Die Königin findet den Brief auf ihrem Bette liegen, liest ihn und begiebt sich, nachdem sie fernerem Rat der Dienerin eingeholt hat, an das Bett des Kranken. Da gesteht sie ihm ihre Gegenliebe und verspricht immerwährende Treue [dazu Bild auf 9<sup>b</sup>]. Rasch*  
 25 *gesundet der Herzog unter ihren liebenden Worten; aber entschlossen, dem König Treue zu wahren, nimmt er plötzlich Urlaub auf ein Jahr, um in das Land der Heiden, seiner ehemaligen Gefangenen, zu ziehen. Wohl empfangen und von ihnen und ihren Frauen reich mit Kleinodien beschenkt, hilft er ihnen nun seinerseits gegen räuberische Horden, die für unbesiegbar galten. Grosse Beute und viele Gefangene macht er; aber alles sendet er nebst Briefen an die*  
 30 *Königin von Spanien, die, von Liebe und Sehnsucht nach dem Helden verzehrt, nun selbst schwer erkrankt.*
- (10<sup>a</sup>) Do der hirtzoch hat gemacht freden  
 Von den reuberē in allē steden,  
 Er qvam czu lande weder abe  
 35 Vnde kerte hyn vo der heydēschaff.  
 Dez dye heyden warēt blijde.  
 Er ging in kurtzer czijte  
 Do er dye konīgynen sach

4 l. Waz ie.    5 l. han gelesen.    12 f. ursprünglicher Reim: hare : teware;  
 l. synne    36 heyden] gemeint sind wohl die räuberischen Horden.

Dye syech uff yrrē bette lach.  
 Er fragede, wie es yr stunde bij.  
 Sij sprach 'hirtzoch frij,  
 Wult yr, es sal wail vmb mich sijn.  
 Auch mogēt ir mir eȳ st'ben gebē'. 5  
 Er sprach 'fraue, alle mȳ leben  
 (10<sup>b</sup>) Will ich doyn noch uwerē begere,  
 Daz layß ich nyt vmb nyemant'.  
 Sy sprach 'wilt ir daz ich leben,  
 Ir sult mir louen vnde geben 10  
 Dez uwer truwee czu eȳnē pand,  
 Daz yr myt mir vsser lande  
 Uch sult eyn czijt verlyessen,  
 Ader ich wil den doyt erkyesen'.  
 Er sprach 'fraue, durch edelheyt 15  
 Sehet ain uwer hubscheyt'.  
 Sy sprach 'sagent dar gegē nyt,  
 Ich wil daz mȳ wil geschiet.  
 Ir sult den koninck doyn verstain  
 Daz uch bryeff synt komē sayn, 20  
 Daz uwer vader sij gestorben,  
 Vnde rytts vnd knecht hāt erworben  
 Daz sy vō uch uwer lehen alleyne  
 Entphangē willent grois vñ cleyñ.  
 Wan yr moist zu lande in czijten, 25  
 Dan sult ir czu sent iacob rijden  
 — Dye stat ist vnsser eygen —,  
 In der h<sup>e</sup>bergē myn ..... (?)  
 Sult yr rijden vñ belijben da;  
 Ich sal uch sycher rijden na'. 30  
 Der hirtzoch sprach 'fraue mȳ,  
 Waz yr wilt daz sal sijn'.  
 Er qwam czum koning da  
 Vnde sprach ȳme mit wo'tē czu,  
 Als yn nu dye fraue hyeß. 35

*In Gnaden entlässt ihn der König, nachdem er noch einmal vergeblich*

4 *darnach fehlt ein Vers.* 8 l. daz en layß ich mir vmb nyemant weren?  
 20 l. ain(=an). 23 l. ir lehen. 28 *vielleicht:* In der h<sup>e</sup>bergē myn gebeyten|  
 Sult yr. rijdet vñ belijbet da; *auch* rijden etc. als 2. P. Pl. wäre möglich: Weinhold  
 § 369. 33 f. l. do : zo.

Deutsche Hss. in England I.

versucht hat, ihn zur Annahme der Krone zu bewegen. Der junge Fürst reitet heimlich nach S. Jacob. Am nächsten Tage bittet auch die Königin ihren Gemahl um Erlaubnis, eine gelobte Reise dorthin antreten zu dürfen: davon erhoffe sie Genesung. Der König befiehlt, schleunigst alle Vorbereitungen zur Reise zu treffen [Bild auf 11<sup>a</sup>: Zwei Pferde werden für die Königin und ihre vertraute Dienerin vorgeführt]. Marschall und Hofmeister nebst zahlreichem Gefolge begleiten sie. In der Nähe von S. Jacob hält man in einer waldigen Gegend an einem Flusse Rast. Nur von einer Dienerin begleitet entschwindet die Königin unter dem Vorwande eines Spazierrittes bald den Augen ihres Gefolges. Als der Abend herankommt, ohne dass sie zurückgekehrt ist, wird der Marschall unruhig und lässt nach ihr suchen. Man findet zwar die Dienerin, die das Pferd ihrer Frau hält, von der Königin selbst aber keine Spur. Endlich stösst man am Flussufer auf den Mantel der Fürstin und sieht im Sande ihre Fussspuren: da man glaubt, sie sei ertrunken, erhebt sich grosser Jammer. Man kehrt nach Scrilla zurück; vorausseilende Boten überbringen die schmerzliche Kunde dem König, der glänzende Trauerfeierlichkeiten anordnet. Die Totgeglaubte ist aber Dank ihrer List inzwischen nach S. Jacob gekommen und hat durch einen Boten den Herzog zu sich bescheiden lassen. Nach einem hastigen Mahle eilt er zu ihr:

- 20 Byñen der cziyt waz er gegain  
 Czu der frauwē vo spanigēlant  
 Vnde nam sy heyllich mit der hāt,  
 Daz es nyemant vernam.  
 Bynent der portē hey mit ir quā,  
 25 Do sy dye gantz nacht behuyt  
 Blijben yn eyner herberge guet,  
 In freuden sunder vnuesscheyt,  
 Also gelieben mit erlicheyt.

Bald wird der junge Fürst von seinen Dienern vermisst und, als sie keine Spur von ihm finden, für tot gehalten. Die Kunde bringen sie seinem greisen Vater nach Braunschweig. Indessen hat sich der Herzog mit der Geliebten nach Venedig begeben, wo sie wohl ein Jahr lang in ungestörtem Glücke leben.

- (13<sup>a</sup>) Ez waz yn eyne schonē somer.  
 Der hirtzoch sprach 'mir czwey  
 35 Willent spelen faren vber see,  
 Ist uch genuchlich, fraue fyn'.  
 Sij sprach 'he're, ich bin gemuyt  
 Czu done waz uch duncket guyt'.  
 Sij reden czelden pde sachte,

36 darnach wird ein Vers fehlen.

Suß warent yr gedaichte  
 Und m̃nenlich̃n czu samē.  
 Do sij czu dem wasser qwamē  
 Vnde qwamē ayn dye sewen,  
 Da sagent sij eyn linde stain, 5  
 Dye czwyge grune as eyn wōder:  
 Dar satten sy yr perde vnder  
 Vnde sayssent durch dye kulde neder  
 Want heyß ṽn dorre waz daz wed<sup>4</sup>.  
 Er lach myt dē heubet bloyß 10  
 Ffruntlich̃n in der frauen schoiß  
 Unde seyte 'vill czarte frauwee,  
 Myt rechte ich nach uch tragē ruwe,  
 Daz ich uch ye vß spangē leyte  
 Vnd ich mich dar czu ye bereyte. 15  
 Ir warent recht koñygynne,  
 Man dede recht na uwerē syñe.  
 Hirtzoch, he're ṽn greyffē rych  
 Dyenten uch vill herlich:  
 Sulche dynste synt uch nu dure<sup>5</sup>. 20  
 Sij sprach 'he're, in alle uweren  
 Daz moyß ich clagē mit macht:  
 Uch selber hain dar czu braicht,  
 Daz yr v<sup>1</sup>lorn warēt eý czijt,  
 Ir warēt doch in uwer czijt 25  
 Der beste rytt<sup>6</sup> vff erden  
 Ccu dem sper ṽn czu den swerdē;  
 Dez uwer name stont vil ho da,  
 Dez hatte m̃y hertz lijden na.  
 Doch haib ich uch vor alle ding lieb<sup>7</sup>. 30  
 Von ruwen der hirtzoch da entslieff  
 Vil faste uff der frauwē schoiß.  
 Sy gedaicht 'wir sijn noch hynot bloyß;  
 Wo ich bij desem edel man  
 Langer blijbe, so synt wir dan 35  
 Beyde v<sup>1</sup>lorn, ferre vnde na.  
 Es ist guyt, daz ich yme entga.

4 l. sē : stē (apocopierter Infinitiv). 8 dazu das Bild auf 12<sup>b</sup>: Der Herzog  
 und die Königin sitzen neben einander auf einem Wiesenplan. 16 recht scheint  
 nur aus der folgenden Zeile heraufgekommen zu sein. 21 l. in alle ure (= hora,  
 stunde). 23 l. hain ich. 29 darnach scheint eine Lücke zu sein,

- Ich kan wil wyrcken in sijden,  
 Vogel beyssen vnd verblijden  
 Dez mēschē hertz mit . . ansehen.  
 Er sal czu lande weder keren  
 5 Vnd folgē ryt<sup>l</sup>icher eren.  
 Er sall mich suechē doin gereyde,  
 Wir moichten noch zu samē beyde  
 Weder komē eȳ czijt her na:  
 Es ist besser, daz ich eme entga'.  
 10 Do sy sas in desem gedanck,  
 Laicht sye ȳme sijn heufft sacht  
 In den sant sunder wee  
 Vnde ginck fort gegē dem see.  
 Ir fuyßtrappen belebē in dē sand.  
 15 Eyn kaufmañ ging uff dē lande  
 Myt sijnē gesellē spelen da,  
 Eyn schyff stund dem lande na.  
 Er waz vß heydensch vō baldach,  
 Er beydet guden windes, da er lach.  
 20 (14<sup>a</sup>) *Bild, dazu rot:* Also dye konİgynne von dem hirtzogen entran vñ  
 lyeß yn lygen slayffen vnde czu eynem schyff quam vff dem see ꝛc.  
 (14<sup>b</sup>) *Die Königin bittet den Kaufmann, sie in sein Schiff zu nehmen. Er*  
*sagt zu und geht, da sich gerade ein günstiger Fahrwind erhebt, sofort unter Segel.*  
*Der Herzog findet sich beim Erwachen allein und sieht bald zu seinem Schrecken*  
 25 *die zum Meere führenden Fussspuren. Er befürchtet ein Unglück, will indes-*  
*sen nichts unversucht lassen, die Verlorene wieder zu gewinnen. Ihren Zelter*  
*schenkt er einem Armen und reitet landeinwärts. Da kommt er zu einem alten*  
*Ritter, dem Rate seines Vaters. Er giebt sich ihm zu erkennen und hört die*  
*Trauerbotschaft vom Tode des alten Herzogs und vom Aufruhr im braun-*  
 30 *schweigischen Lande. Mit des Getreuen Hilfe kommt er in den Besitz seines*  
*väterlichen Erbes, aber unermüdlich setzt er die Nachforschungen nach der ver-*  
*schwundenen Geliebten fort.*  
 (15<sup>a</sup>) Do dye frauwe waz in baldach,  
 Der kaufmā wūnēlichn sprach  
 35 'Ffraue oder iūffraue, wie daz sij,  
 Slayfft yn mynē huiße frij.  
 Drutzehen dage da ynnen  
 Sult ir uch v<sup>s</sup>synnen,

3 darnach ist wenigstens ein Vers ausgefallen.  
 17 l. Syn?

10 f. l. gedaichte : sachte.



Wye ir uch moicht aller best generen  
Tugentlich vnd mit eren<sup>6</sup>.

Dye fraue seyt yme groissē dāg,  
Sy beleyff<sup>7</sup> drutzehē dage lang  
Bij dē kaufman vber see.

5

Er hatte eȳ wijff vñ doicht<sup>8</sup> zwo  
Dye hubsch waren vñ guet.

Dye konİgȳnen waz frut,  
Behende, vō edelen seden:  
Sij lerte mit willē beten

10

Dye kinder da hubschlich w<sup>9</sup>k.  
Dez kaufmās wiff begūde m<sup>10</sup>k  
Dez groissen he'rē dez sij plach.  
Eyns nachtz sij bij dē kaufmā lach  
Vnde seyte 'lieber geselle mijn,  
Moicht es mit dijnē willē sijn,  
Wye gerne ich hilt daz liebe wijp,

15

Daz sij vnß' kinder lijp  
Wolde da r'geren vñ leren;  
Ir leben ist wail naich eren<sup>11</sup>.  
Er sprach 'frauwe geschwinne (?)

20

Ir wist wail daz ich mȳne,  
Als mir selber ist ein schijn:  
Dar vmb allē den willē din<sup>12</sup>.  
Sij danckt yme vnd hilt sy dar  
Die konİgȳne wail drv jar  
(Unde sy waz czucht meisterȳne)  
Vnd mȳte sy als irs selbes lijff.

25

In desem, als daz selich wijff<sup>13</sup>  
Alsus wainde bij dē kauffmāne,  
Starff der konİg ir guet man,  
Ee keyn kint bleiff vō sijnē lijff.  
Dez wart eyn vrluge trijbe  
Tusschen czweyer gebruder kint.

30

(15<sup>b</sup>) Vnd vrluge czwey jare synt.

35

(16<sup>a</sup>) *Auf den Rat der Alten und Weisen des Landes wird der junge Herzog von Braunschweig um Hilfe angegangen; mit 1000 Pferden begiebt er sich*

6 l. zwe.      10 l. bēde.      11 f. ursprünglich w<sup>9</sup>ken: m<sup>10</sup>ken.      13 l. Der . . .  
eren der?      24 l. Darvmb due.      27 offenbar interpoliert.      33 f. l. liue:[ge]driuen.  
36 dazu das Bild auf 15<sup>b</sup>: Ein alter Herr erteilt vier jungen Leuten Lehren.

*nach Spanien, wird als König anerkannt und stellt Ruhe und Ordnung im Reiche her. Weithin dringt der Ruhm seines Namens. Da beschliesst unser Kaufmann in Baldach, ein Schiff mit Waaren auszurüsten und nach Spanien zu segeln.*

- 5 (16<sup>b</sup>) Sy furēt vor hyspanigē lant.  
 Vor czebylien vff den sant  
 Brach ir schyff in eynē storm:  
 Do scheyn manich worm.  
 Dye von czybilien enbȳnen  
 10 Sagen von den czȳnē enbȳnē,  
 Wye sye mit yrrē schiffen quemē  
 Vß dem see altzu samen.  
 Der kauffmā schree vnd seyte  
 ‘O wee dem groissen leyte!  
 15 Gesteren waz ich rijch vō goide,  
 Nu bin ich vol armuyt.  
 Myns gudes waz ich zu lande komen  
 Daz hait der meyer genōmen,  
 Daz myr werden nyt enkan’.  
 20 Daz erhort cyn kauffman  
 Der heydensche sp<sup>a</sup>ch kunde  
 Vnde sprach zu der stunde  
 ‘Gang, kauffmā, czu vnsen h’re  
 Dem jungen konIge,  
 25 Der welter eren,  
 Unde got man yme louē sal,  
 Er ist der dich erfreuwē sal’.

*Das tut der Kaufmann. Er erhält von ihm ein neues, wohl ausgerüstetes Schiff und kehrt freudig in seine Heimat zurück. Gern möchte er 30 dem König seine Dankbarkeit durch ein passendes Geschenk beweisen, aber er und seine Freunde sind betreffs der Wahl eines solchen ratlos. Da bittet die Königin um Perlen, Seide, Gold und um 25 Werkmeister, mit deren Hilfe sie gar bald sechs kunstvolle Teppiche wirkt. Ein jeder stellt eine Scene aus ihrem Liebesleben dar: 1) Ankunft des jungen Herzogs in Spanien, 35 2) seine Krankheit, 3) Zusammentreffen in S. Jacob, 4) Aufenthalt in Venedig, 5) Scene unter der Linde am Meere, 6) Fahrt der Königin auf dem*

8 vielleicht Do ..... verlorn. 10 streiche enbȳnē. 24 f. ist als eine Zeile zu lesen; welter = weldet der. 26 l. Vmb got? 28 dazu das Bild auf Bl. 17<sup>a</sup>: Der Kaufmann vor dem jungen Könige knieend, mit der Überschrift: Also der kauffman voor den iūgē h’ren von brunētzwich ginck vñ yme sine noyt cladegē.

*Schiffe des Kaufmanns. Mit diesem Geschenke führt der Kaufmann wiederum nach Spanien und erhält die erbetene Audienz bei dem König [dazu bildliche Darstellung auf 18<sup>b</sup>]. Die Tonne, in der die sechs Stücke wohl verpackt sind, wird geöffnet, und aufs höchste erstaunt sieht der König ein Spiegelbild seines Lebens vor sich.*

5

Er hilt den kaufman dar enbyñen  
 Vnde sprach 'frunt, nu sage mir,  
 Wan diesser krame ist komē her?  
 Der kaufman sprach 'lieber he're,  
 Es ist dru jare oder wenich mere, 10  
 Daz eý frauē name czu mir quā  
 Dye ich in myn schiff nam  
 Vnde furte sy czu baldach:  
 Dyß wergk sy hait gemacht  
 Myt meisterē vnd genuchden'. 15  
 Der konİg sprach 'vil tugenden legēt  
 Ain daz wijff von gudē sýne:  
 Sy ist von spanigē konİgynne.  
 Nu swyge stille, lyeber gast,  
 Mach dyn schyff nu vñ faste, 20  
 Ich wil mit xii he'ren dar in  
 Also schyff knecht becleyt sijn.  
 Groiffe cleyder vñ waz da czu hort  
 Saltu furen bynnē dez schiff's bort  
 Unde da inne dez gelijche'. 25  
 Alsus rumedē er daz spanische rijche  
 Vnde bestalt stede vnd lant  
 In sijner getruen hant  
 Vnde seyte, er moiste faren  
 Eyne bedefart vñ bewaren 30  
 Vber den see, verre von dann.  
 Alsus fur er vber den se d' eldel (!) mā.  
 Do er czu baldach waz komē ain,  
 Er sant czu dem kauffman  
 'Ffrunt, du salt machē eynē hoff' 35  
 In baldach durch eys he'ren loff,  
 Vnd sage, er sij frēde, fe're vō dann,  
 Man sulde ledigen wijff vnd man.

16f. l. Der konİg sprach 'vil tuchden | Legēt ain . . . . 32 vber den se ist  
 vielleicht nur aus Z. 31 hereingekommen. 34 l. seyte (sachte?). 38 l. laden.

- Dye czu hoyff willēt rijden,  
 Dye sal men alle v**ʒ**blijden  
 (Ich hain geldes genoch czu geb**ē**)  
 Vnde wyr frolich leben  
 5 Vffer der taeffelen mit blindem s**ȳ**ne:  
 So setz mich bij die kon**I**gyne  
 In myn**ē** schyft<sup>rock</sup> (!); ich sal machen  
 Al sulch czeichen vnde sachen,  
 Sy sal werden in vns gewar.  
 10 Vnde vern**ȳ**mestu icht aldar  
 Daz sy werde von hertz**ē** kr**ā**g,  
 So sprich ain beyden langk  
 Czu den h'r**ē** mit wijsen s**ȳ**ne  
 'Daz ist kon**I**g vnd kon**I**gynne,  
 15 Von spanig**ē** lant sin wir cz**ʷ**ey'.  
 Dan saltu weder uber see  
 Myt mir faren fro vnd mude,  
 Ich sal dich machen r**ij**ch v**ō** gude'.

*Der Kaufmann kommt diesem Befehle nach. Er richtet ein glänzendes  
 20 Gastmahl her, zu dem die vornehmsten Herren des Landes (sultan, amirall etc.)  
 eingeladen werden und erscheinen. Der König aber sitzt in einfacher Schiffer-  
 kleidung an der Seite der wiedergefundenen Geliebten.*

- (19<sup>b</sup>) Do er solde wessch**ē** dye hende,  
 Reycht er v**ß** e**ȳ** fingerlyn  
 25 Vnde laichte daz vor e**ȳ** edel man.  
 Dye k**ō**nig**ȳ**nen sach es ain.  
 Sy kante es wail da es vor ir lach;  
 Myt dem sy uff den kon**I**g sach  
 Vnd kante yn czu recht mit der fart.  
 30 Do verlор (!) sy yr krafft  
 Vnde viel neder in amacht.  
 Der kon**I**g foir uff czu stont  
 Vnde koste sye an yrr**ē** mont,  
 Vnde nam**ē** sich yn ir arm**ē** beyd.  
 35 Myt luder st**ȳ**me der kauffm**ā** seyde  
 'Ir he'ren, frauen allczumail,  
 Soldayn, kon**I**g vnd **ā**merall,  
 Dy**ß** ist der ko von spanig**ē** rich

4 ergänze: sullen.    5 l. blijdem.    15 vielleicht: synt sy czwe.    17 l. ge-  
 mude oder fro gemude?    23 l. hende syn.    29 vorher oder darnach fehlt ein Vers.  
 38 l. k**ō**nig, ebenso 217, 7.

Der hirtzoch waz czu brunēczwich,  
 Dye frauwe ist syn w<sup>des</sup> wijff  
 Dye cristē dede yrrē lyff  
 Bij dez alden konīg<sup>x</sup> czijden?  
 Do begundē sy czu blijden 5  
 Alle dye h'ren von groissē doin.  
 Ir vader der ko von arrigon,  
 Ime waz sijn hertz vil zu swach,  
 Daz er dye konīg<sup>y</sup>ne, sijn doicht<sup>s</sup>,  
 Vnde hette czu den geczijden. 10  
 Alle dye he'ren waren blijde  
 Vnde gryffen mit blijden s<sup>y</sup>ne  
 Den konīg vnd konīg<sup>y</sup>ne.  
 In eyn rijche kamer schone  
 Wart e<sup>y</sup> gespannen crone 15  
 Vnde becleyt mit rijcheyt  
 Als gulden pellen vnde samoyt,  
 Myt rijchen steynē wail besat.  
 Vyertzich dage in rijchē schyne.  
 Dye syn gefangē hettē gesijn 20  
 Daden y<sup>e</sup>me grois volk bereyd,  
 Me dan funffhund<sup>t</sup> galeyden  
 Sij waren bereytē altzu hant  
 Vnde furen von dem lande.  
 Der konīg vnde syn frauwe 25  
 Dye moicht sehen vñ schauen.  
 Trumpen vnd arckeren (?)  
 Myt freuden quamē gefaren  
 Entgeynt cecilien grande.  
 Do kwamēt sy uff dem lande. 30  
 Der konīg bewyset vil eren  
 Allen den heydenschen he'ren  
 Vnd hoffte myt syner maicht  
 Vyertzich dage vnd viertzich nacht,  
 Myt allen dē lieb<sup>n</sup> frunden sijn. 35  
 Zweyn konīg wurden do cristen

6 doin = *mhd.* tuom (*Macht, Herrschaft*)? 9 l. Do, *ergänze sach.* 13 l.  
 vnd dye. 15 l. Wart yn gespannen cyn? 18 *darnach ist eine grössere Lücke*  
*anzunehmen.* 27 *darnach fehlen mindestens zwei Verse.* 29 l. czybi-  
 lien.

- Myt willen des konīges mýne.  
 Der eý waz vader konīgynne,  
 Von arrigon der konīck rijch,  
 Der ander konīg waz lobelich  
 5 Geweltich konineck vō portegal.  
 Dye ander hey altzumail  
 Ffurent dannen, wye sy warē komen.  
 Der konīck lyeff czu synē fromen  
 Alle syne dage in c'sten ee  
 10 Vnd gewan schoner sone czweyn  
 Ayn dye konīgynen czart.  
 Der alteste son conineck wart  
 Naich synes vader dode  
 In spanigen rijch,  
 15 Der ander wart hirtzoch vō brunēczwig,  
 Vnde lebten in groissen eren  
 Dye czweyn edel he'ren,  
 Myt freuden vñ myt schalle.  
 Alsus schiedent dese dingk  
 20 Alle die hie vorgeschr < synt.  
 Dyß hait gedicht Augustijn  
 Ouermytz des konīgs bede.  
 Hy hayt eý ende dese rede. nu  
 Moyß got alle vnß sachen  
 25 Ayn vnssem ende czu gude machen.  
 Des gūne vns allen samen  
 Dye hemelsche konīgynen. Amen.  
 Jhesus ma<sup>ia</sup> Johānes.

*Das hier im Auszuge mitgeteilte Gedicht, welches ich für Bearbeitung eines  
 30 niederländischen Originals (vgl. 205, 2. 208, 12. 211, 21. 217, 15) ansehen möchte,  
 scheint nur in unserer Hs. überliefert; leider lässt sie so viel wie alles zu  
 wünschen übrig. Zwar mag schon die Vorlage unseres Codex stark verderbt  
 gewesen sein, sicher aber hat der Copist, Bruder Johan von Wormsz, ihre  
 Fehler durch Unverstand und Sorglosigkeit noch vermehrt; öfters verrät er so-  
 35 gar das Bestreben, die Verse in Prosa aufzulösen. Bei dem fast trostlosen Zu-  
 stande der Überlieferung habe ich mich darauf beschränkt, nur dort zu ändern,  
 wo eine sichere oder mindestens sehr wahrscheinliche Emendation sich mir bot.*

2 vader der. 6 l. he'ren. 8 l. bleyff. 10 l. czwe. 13 f. ist als eine Zeile  
 zu lesen. 19 ff. Alsus . . . alle | Die hie vor geschreuen sin. 23 f. Hy . . .  
 rede | Nu . . .

Auch die Interpunction hatte ihre Schwierigkeiten, denen ich vielleicht nicht überall ganz gerecht geworden bin. Die Ursache davon liegt theils wieder in Corruptelen des Textes, theils in dem Vorhandensein grösserer Lücken, z. B. S. 207, 2—6. 217, 18—29. Verderbnisse, welche sicher zu heilen mir nicht gelang, liegen zum mindesten vor an folgenden Stellen: S. 200, 24. 35. 202, 5. 23. 28. 203, 18. 204, 7 f. 10. 205, 7 f. 13. 206, 2 f. 212, 2 f. 213, 21—23. 214, 17 f. 215, 25. 216, 9. 217, 10. 12. 27—29.

#### 14.

##### 1. Proben aus dem mnl. Leben Jesu. Erste Hand.

a) Mariae Besuch bei Elisabeth und ihr Lobgesang (vgl. Meijers Ausgabe 10 Cap. 4).

2<sup>a</sup> Lucas (rot). Do stoent op maria i den daghē en ghiene i dat ghebirgt mit ylighē in de stat iude i dat hūes zacharias en groete elysabet. en it geschach, do elysebet horde dē groet mariē, dat hē dat kint hervroūwede i horē liūe en elysabet wart ervollet mittē hieligen gieste en reip mit groter stīnē en sp<sup>a</sup>c: 'ghe-15 benediet is de vrācht dīnes blicks, en wāne komet mi dat de moder mijns herē ko[met] to mi, want sich, alse de stīne dijns groes is ghedaen i minē oren, so heift sich ervroewet dat kint i minē liue. en dū bist salich dat dū gheloftedes, want de dinc de di ghesacht sijn vā gode de w'dē ervollet. en maria sp<sup>a</sup>c: 'mine sele groset (!) dē herē en mijn ghiest heftet sich hoghe er-20 vroūwet i gode minē hiel, want hie heftet anghesie de oetmodighet sinre deernē. siet, daer vā solē mi salich spreke alle gheslechte, want he heftet mi groet ghemact i sinē heilighē namē en sine bārh<sup>t</sup>ichiet is vā enē gheslechte in dat ander dē de in vortē. he heftet macht ghedaen in sinē armē en he heftet tostro-25 wet de hoērdighē in dē ghedeken irs hertē en he heftet ontsat de gheweldighē vā deme stole en de oitmodighē heftet he erhoghet. he heftet de honghirighe ghevolt mit gūede en de rikē liet he ydel. he heftet ghedacht sinre bārh<sup>t</sup>ichet als ghesprokē is to onsen vader abraham en sinē gheslechte vā beghinē. en maria bleif mit hoer dri maende en daerna keerde se weder in hoer hūes.

b) Wunder bei der Hochzeit von Chana (Cap. 57).

30

20<sup>a</sup> Johannes (rot). In d<sup>s</sup> zijt ou<sup>s</sup> dri dage waren brāloefte i chana galilea. en daer was de moeder ihu en xp<sup>s</sup> was oec daer gheladē en sine iūgerē toe der brālofte. en daer ghebrac wijns. De (!) sprac de moeder ihu toe hem 'si enhebbē n'et wijns' en ihs sprac 'wijf wat is mi en di ghemeens? mine stūde en is noch niet komē'. do sprac sijn moeder to den denerē 'wat hij v hiet (!) 35 dat doet'. do stoendē daer .vi. kannē de daer gheset warē nae ghewoenhet der ioden renūghe. der hielt ellic twe matē of dri. do sprac ihu to den denerē 'vollet de kannē mit water'. en si voldē si vol. do sprac ihs to hē 'scheppet en brēet architricliūs (!) en si brachtē hē. do der architriclin' ghesmaket dat water

dat wijn was wordē — eāer (!) hie en wistes niet, mar de denere wistent de dat water schepten —, do reip der architriclins deme brūdeghom en sprac to hem 'ein ilic māsche gheeft den bestē wijn mitten eersten, en als man ghedrūken heēet, so gheeft man dā dē krankē wijn. en dā hebbest dē bestē wijn ghehalden bis 5 nū. dit dede ihs in deme beghinne sinre tekē in chana ghalilee en offenbaerde sine ere en sine iungherē gheloūeden an hem.

*Zweite Hand. a) Aus der Bergpredigt (Cap. 35).*

12<sup>a</sup> Matheus (*rot*). Doe ihs sach die grote scare die hē uolchde, doe ghinc hi op enē hoghen berch. doe hi gheseten was, doe riep hi te hē die hi 10 woude. Doe si tot he quamē coes hij ere xii wt hē, dat si bliuē soudē bi hē die hi apostolen hiet. Dat waren dese: symon dien hi piet<sup>s</sup> hiet en andreas sinē broeder, iacob, zebedeus soen, en ioh'es sinē broeder, diē hiet hi boanerges, dat es kinder des donres, Philipp', [thomae, matheus *von jüngerer Hand am Rande*] bartholomeus, iacob, alpheus sone, symon die ghenoecht is zelotes, iudas, 15 iacobs soen, en iudas scarioth diene u<sup>r</sup>iet. Dese quamē tot ihm en hi oploec sijn oghē op hē en hi ondede sinē mont en leerdē en sp<sup>a</sup>c: 'Salich sijn die arme des gheests, want dat hemelrike is haer. Salich sijn die zaftmodighe, want si sellen besitten dat eerdrike. Salich sijn die wenē want si sellen ghe-troest werden. Salich sijn die honghert en dorst na der gherechticheit, want si 20 sellen ghesaet w<sup>d</sup>en. Salich sijn die ontfermh<sup>t</sup>ighe, want si sellen uinden ontfermicheit. Salich sijn die zuuer sijn van hertē, wāt si sellen gode sien. Salich sijn die ureedsamighe, want si sellen gods kinder gheheten w<sup>d</sup>en. Salich sijn die psecucie doghen doer die gherechticheit, want dat hemelrike is haer. Salich sidi, als v die liede u<sup>m</sup>aledien en hāten (12<sup>b</sup>) en psecucie doen en 25 alle quaet uan v spreken en v belieghē en v sceidē uan een en v v<sup>s</sup>witen, v wesen en v name u<sup>o</sup>nwaerdē om des mēschen sone. In diē daghe sijt blide en uroe, want v loen is groot in hemelrike. Want alsoe hebben si den pphe-ten ghedaen die uoer v hebbē gheweest. Nochtan weē v, rike liede, die hier op aerdrike hebt uwen troest. weē v, die hier u<sup>s</sup>aet sijn, want v sel ewelike 30 hongherē. Weē v, die nu lacht, wāt ghi sult zuchtē en wenē. weē v, als v die lieden prisē v quaetheit en v bedrieghen met haren ualschē loue. Alsoe deden v voeruadere hare prophetē die hē pphetierden na harē wille, mer v seg ict, die minē uriēde sijt en mi ghehoert hebt: Ghi sijt dat zout d<sup>s</sup> aerden'.

*b) Himmelfahrt Christi (Cap. 245).*

35 60<sup>a</sup> Marcus (*rot*). Onlanghe daer na u<sup>s</sup>scheen ihs den xi. al daer si satē ouer den eten en scout haer ongheloue en die hartheit haers h<sup>t</sup>en, wāt die ghene die en hadden ghesien opu<sup>s</sup>taen engheloefden hē niet. Doe sprac ihs tot hē 'gaet in alle die werlt en predict dat ewangelie allen creaturē. die ghe-loeft en ghedoept w<sup>t</sup> die w<sup>t</sup> behoudē, mer die niet engheloeft die w<sup>t</sup> u<sup>d</sup>oecht. 40 Mer den ghenē die ghelouē (60<sup>b</sup>) dien uolghen dese teyken: In minē name sullen si diē duuele uerdriuen, met nuwen tonghen sullen sie spreken. En sul-



len die slanghen op nemē ende drinken haere uerghiffenisse eñ en sel hē niet scaden. op die zieke sullen si haer hande legghē eñ si sullen ghesont werden. Nu blijft sitten in die stat tot dat ghi aneghedaen w't [mit *am Rande von erster Hand*] der cracht uan bouen'. Eñ ihs leetse wt bethaniam eñ met sinen opgheheuen handen ghebenedide hise. Eñ het gheschiede, doe hise ghebenedide, 5 dat hi sceide uan hem eñ wort ghenomē in den hemel eñ sit ter rechter hant gods. Eñ si anebeden eñ keerden weder in iherlm met groeter uruechden eñ waren alle weghe in den tempel louende eñ ghebenediende gode, eñ si ghingen eñ predicten ouer al. Eñ onse here wrochte mede eñ starcte hare woerde met nae uolghenden teyken. Explicit. 10

2. Die den Sievers'schen Fragmenten entsprechenden Stellen.

*Fragment 1<sup>a</sup> = Bl. 45<sup>b</sup>* (In diē dat ihs dit sp<sup>a</sup>c, soe quā iudas die ene hadde gheweest uandē xii eñ met hē ene grote [*dann v ausgestrichen*] scare uolcs met lanternē eñ met wapene eñ met zw<sup>d</sup>en eñ met brandē) die ghesent warē uandē uorsten der meesterē eñ uandē outstē des uolcs. Eñ diene 15 u<sup>r</sup>iet hadde hē een teyken ghegheuē eñ hadde hem gheseit 'wien ic cusse dat is hi. houtē eñ leetē wiselike'. Doe ghinc hi althant te ihm eñ sp<sup>a</sup>c 'ghegruet sijstu meest<sup>r</sup> eñ mettien trat hi uoert hē te cussen. Eñ ihs sp<sup>a</sup>c 'Judas, met cussene gheefstu des mēschen sone te crucē? urient, w<sup>r</sup> toe bistu hier comē?' oñ iudas custe hē. Eñ ihs wiste al dat hē te ghesciene (46<sup>a</sup>) was eñ trat 20 uoert eñ sp<sup>a</sup>c 'wien soecti?' eñ si andw<sup>d</sup>en 'ihm nazarenū'. Eñ ihs andw<sup>d</sup>e 'ic bint'. eñ iudas stōt met hē. doe ihs sp<sup>a</sup>c 'ic bint', doe uloghē si achterwaert eñ uielen neder ter aerdē. Ihs uraechde hē anderwerf 'wiē zoecti?' eñ si sp<sup>a</sup>ken 'ihm nazarenū'. Ihs andw<sup>d</sup>e 'ic hebbet v gheseit dat ict bin. soecti mi, soe laet desen wech [= dese enwech] gaen', dat die redē v<sup>u</sup>ult w<sup>d</sup>e die 25 hi sp<sup>a</sup>c d<sup>s</sup> hi seit 'die du mi ghegheuē hebste uan hē en is ghene u<sup>l</sup>oren'. Doe tradē si uoert eñ staken hare hande an hē eñ hilden. (*Fragment 1<sup>b</sup>*) als dat saghē sine iongherē die bi hē stondē, wat d<sup>s</sup> ghesciet was, Doe sp<sup>a</sup>ken si 'h<sup>e</sup>, wil wi slaen mettē zw<sup>d</sup>e?' doe trac symō piet<sup>s</sup> een zwaert dat hi bi hē hadde eñ sloech des biscops knecht eñ sloech hē of sijn recht<sup>s</sup> cleyn orekijn. 30 Die name des knechts was male'. Doe sp<sup>a</sup>c ihs te piet<sup>s</sup> 'dien kelc die mi die uad<sup>s</sup> heeft ghegheuē en sel ic diē niet drinkē? Stec dijn zweert in sine scede, wāt alle die zw<sup>d</sup>e nemen die sullen u<sup>d</sup>eruē in dē zw<sup>d</sup>e. En waenstu niet, dat ic mijn uader mach bidden, dat hi mi nu sende xii legione der enghele? hoe soude dan die scrift v<sup>u</sup>ult w<sup>d</sup>en? wāt het moet alsoe ghescien. laet v 35 slaen sijn'. Doe nā ihs sijn hant eñ roerde den ghenen sijn ore eñ altehant w't hi ghesont. In dier stonde sp<sup>a</sup>c ihs totter scare: 'ghi sijt ieghē mi wtghegaen met zweerdē eñ met stockē om mi te uane, als of (46<sup>b</sup>) ic ware een mordenauer. Ic was alle daghe met v lerende in dē tēpel eñ ghine uinghet mi niet; mer dit is uwe stonde eñ een macht deemst<sup>s</sup>nesse. Dit al d<sup>o</sup>m ghesciet, 40 dat die scrift d<sup>s</sup> pphetē v<sup>u</sup>ult w<sup>d</sup>e'. doe lietē diē iongherē alle eñ uloghē.

Doe grepē die knechtē der ioden en der biscope en dat uolc dat d<sup>s</sup> v<sup>s</sup>sament was ihm en bonden en leden te annē die was zwagh<sup>s</sup> cayphe die biscop was in diē iare. Cayphas was die ghene die den raet gaf den ioden, dat het orbaerlijc ware, dat een mēsche storue uoer al dat uolk. En een ionghelinc 5 uolchde hē met wittē linnē ghecleet op die blote huut en si griepen en hielden. en hi liet dat witte cleet, (uloech naket uan hē).

*Fragment 2<sup>a</sup> = Bl. 53<sup>a</sup>* (En die eerde beuede en die stenē scoerdē en die graue ondedē en uele lichamē der heylighē die sliepen stondē op en ghinghē wten graue) en u<sup>s</sup>toechden hē na sijnre opu<sup>s</sup>standenesse uele liede 10 ind<sup>s</sup> heyligh<sup>s</sup> stat. Doe stont d<sup>s</sup> bi den cruce een edelman, centurio. doe hi sach die aerde beuē en al dat wonder dat d<sup>s</sup> gheschiede, doe wort hi sere u<sup>s</sup>uaert en oec alle die met hē stonden en hoeden ihm. En hi louede gode en sp<sup>a</sup>c: 'w<sup>s</sup>like dese mēsche was gherecht en gods sonē'. En al dat uolc dat d<sup>s</sup> stont en dit wond<sup>s</sup> sach wort ueruaert en elc sloech uoer sijn h<sup>s</sup>te en 15 keerde weder ter stat waert. En alle die sine uriende hadden gheweest en die sine contscap hadden ghehad<sup>t</sup> en uele wiue die met hē comen warē uan galilea tot ihrīm die stondē uan u<sup>s</sup>ren<sup>s</sup> en saghen toe. Ond<sup>s</sup> die stont oec maria magdalene en maria (53<sup>b</sup>), des minders iacobs moed<sup>s</sup> en iosephs, en Salomee, die moed<sup>s</sup> zebedeus kind<sup>s</sup>. Dese plaghē ih<sup>s</sup>m te uolghē, als hi was 20 indē lande uan galilea, en hē te dienē. Doe quamē die ioden, wāt het optē uridach was uoer paeschē en uoer den daghe ter hogh<sup>s</sup> tijt, en baden pylatū, dat mē hare bene breken soude, dat si des te eer steruē soudē, dat mēse wech doen mochte uoer den hoghē daghe, dat si niet en bleuē hanghēde andē cruce opten dach ter feestē. Doe quamē die ridderē totten eerstē en braken 25 hē sine been en d<sup>s</sup> na braken si den anderē sine been. Doe quamē si tot ihm. doe uonden si en doot en d<sup>s</sup>om enbraken si sine bene niet, m<sup>s</sup> een der ridder ondede hē sine zide met enē spere. te hant liep d<sup>s</sup> wt bloet en wat<sup>s</sup>. Die dit sach die gaf ghetuuchnesse en sine ghetuuchnesse is w<sup>s</sup>r en hi weet wel dat hi w<sup>s</sup>r seit. d<sup>s</sup>om ghetuucht hijt, dat ghijs oec gheloeft, wāt dit ghe- 30 sciede, dat die scrift v<sup>s</sup>uult w<sup>s</sup>de die d<sup>s</sup> sp<sup>a</sup>c: 'een been en sel niet ghemidert w<sup>s</sup>den uan hē'. en een ander scrift sprecet 'si sullen noch diē aensien die si doerstaken'. Doe ten auont nakede, doe quā een rike man en edel die .x. riddere hadde ond<sup>s</sup> hē, die was uā armadia (!) en hiet ioseph (*Fragment 2<sup>b</sup>*) en was een goet man en gherecht en was ihs iongher heymelike doer die urese der 35 ioden en was oec wachtēde des riken (54<sup>a</sup>) gods en en uolchde niet hare radē noch harē daden. Dese quā tot pylatū en badt hē, dat hi hem gaue ihs lichaem. Doe andw<sup>s</sup>rde pylat', dat ihs te hant u<sup>s</sup>sceiden soude sijn [*dieser Satz scheint interpoliert*]. Doe uraghede pylat', of ihs doot ware. Do hē centurio seide, dat hi doet was, doe beual hi, dat mē den lichaem ioseph gaue. Doe quā nyco- 40 dem' die des nachts quā tot ihm en brochte ene mixture uan mirrē en uan aloe, des was wel hondert pont. Dese namē den lichaem ihu en wondē in een

linnē cleet met dier speciē als die zede es die iodē te begrauē. Eñ bid<sup>s</sup> stat d<sup>s</sup> ihs ghecrust was, was een hof eñ in diē houē was ene nuwe graf in diē dat noch niemē gheleit en was. Doe nā ioseph den lichaem eñ leidē in dat nuwe graf dat in enē steen ghehouwē was eñ uoer die dore des graues wintelde hi enen grotē steen. Doe dat ghedaen was, doe ghinc hi wech. al d<sup>s</sup> bi 5 zat maria mag(dalena eñ een ander maria).

## 25.

*Auslegung der Bergpredigt.*

1<sup>a</sup> [ver]ghencliken dingen, want ic my willendes sette to wesen enen knecht des ghenes den ic begheerlike leef hebbe. Wante alse sunte Augustijns secht, 10 leue is ene buerde der zelen de zele dreghende werwerdes<sup>1)</sup> eer de leue keert; darvme en sal men to mala (!) nicht leef hebben dan god allene of vme god. Mit rechte dan de arme selich ghesecht wort de vme god al dinck versmaet, wante he alto hant sinen heren, sinen gode een groet deel to gheuoghet is — wes<sup>2)</sup> alle dinc der werlt is —, want so wal wederstoet alse voerspoet of ghe- 15 lucke vñ ghemeenlike al dinc em ghelijc denen vñ helpen to dogheden. Under ander vele dincgen de in desen sermoen<sup>3)</sup> begrepen sin, so wort dar mede in ghebracht dat pater noster welken vnse here oec to voghede almyssen vñ vasten; want als de glose sprect: bedynce is een voghelkijn dat den hemel doer- vaert vñ heuet twe vloghele alse almyssen vñ vasten. Daer vme spreket vnse 20 here eerst van der almissen vñ darna van vasten vñ tuschē desen twen van ghebede, want de bedynce mit desen twen alse mit twen vloghelen, een ter vorder hant, een ter luchter hant, vp ghebort wert vñ gheet in den hemel.

De begheue mēsche, al ist dat he gheen guet en heuet, dat he almissen of gheuen mach: nochtan mach he in den herten almissee gheuē de gode harde 25 bequeme sin, alse enen guden willen daer to te hebben, ofte oec vnrecht dat em ghedaen is van gancen herten to vergheuen vñ myt enen andern in sinen wederstote van herten mede to lyden.

Unse here leerde oec hyr van enen simpelē oghē to hebben, dat wy in al vnse werken an denken sollen; wante, alse sinte Augustins secht, by den 30 oghen solle wy verstaen de menynce daer wy mede doen dat wy doen. welke menynce<sup>4)</sup>, ist dat se guet vñ recht is vñ wy dat anseen dat wy anseen sollen — al vnse werke de wy in solker menynce werken de motē van node guet wesen: welke werke vnse here dat lycham het.

Nicht en is dan an to seen wat yement doet, meer in wat me(1<sup>b</sup>)nynce 35 dat men dat doet. verwaer, een guet werck dat ick ghedaen hebbe in guder menynce, wat mach ic des, of yemende dat schedelic heft ghewesen, [of] mī werck in guder menynce wort verluchtet, oc wat wtgancke dattet heft? vnde

<sup>1)</sup> = warwerdes = quocumque.  
Bergpredigt.

<sup>4)</sup> Anakoluth.

<sup>2)</sup> Abhängig von gode.

<sup>3)</sup> Gemeint ist die

ist dat dar yemende yenich guet dar af kumpt dattu in vnrechter menynge ghedaen heuest, dat ensal dy nicht to werden gheschreuen; wante als sunte Augustyn spreket: de vullencomelike bekent vñ vullencomelike leef heuet de rechtuerdicheit de is alrede rechtuerdich. Al ist sake dat de mensche van buten na sinre rechtuerdicheit mit den lichame gheen werck en werket, want de willen de to gader gheknoft sin<sup>1)</sup> . . . de<sup>2)</sup> sin recht, ist dat de<sup>2)</sup> guet is vt welkē wy al vnse dincge doen; mer is de quaet, so sin se alle quaet.

Vnse here vermanede oec in desen sermoen in to ghaen dor de enge porte vñ dor den nouwen wech de to den leuen let. War af de lerer sinte 10 gregorius secht: 'de wech gudes leuens en is nicht wijt mer is een enge pat, in welken pade de mensche ghedruket wert to leuen vnder de hode der ghebode'. En is dat nicht een enge wech in der werlt to leuen, mer nicht van begheerlicheit deser werlt to hebben, nemans guet to begheren, eghē guet nicht to beholden, lof der werlt to versmaen vñ vme got laster leef to hebben, glorie 15 to schuwen, versmaeit to volghen, smekyncke to versmaen vnde to<sup>3)</sup> eren de ghene dar men of versmaet wert, arch dat vns ghedaen is van hertē to verghen vñ [daer] to den vnbeweghelike gratie der leue in den hertē to beholden? welk al pade sin mer grote pade. Want wo vele se vme behodincge des leuens enge sin in deser tijt, also vele de meer sollen se gherumet werden in 20 der ewigher wederlonynge. Et is ene vullencomene kunst al dese dincge to doen vnde daer to te weten, dat he nicht en vermach van sinē eghenē crachten. Van desen encgen weghe secht de abt iohānes aldus in eeme epistolen: 'Laet vns seluen an denken, up dat . . . . .

*Über Christi Geburt.*

25 2<sup>a</sup> . . . in leyde den eerst gheborenen in den vmering der werlt. so sprac he: 'vñ em sollen anebeden alle de engele godes'. de heerden quemen oec vñ anebeden en vertellēde wat se van den engele ghehoert hadden. vnde de alre wiseste moder maria vnthelt alle de woerde de van em ghesproken woorden vñ verghaderde se in eren herten. vnde want se de hillighen schrijf (!) ghelesē 30 hadde vñ wuste de propheten, so verghaderde se de dincge de dincge (!) de van vnsen heren by eer gescheen sin myt den dincgen de se bekende beschreuen van em in den propheten. Vnde de heerden gencgen van eer myt blysscappen weder to eren schapen.

Bughe oec du dine knce de dus lanche ghewachtet heues vnde bede dinen 35 heren an, dar na sine moder vñ grote weerdlike den hillighen oelden Joseph. Dar na so kusse de vote des kyndes ihesu daer liggende in der krybben vñ bidde vnser vrouwen, dat se en dy gheue of late nemen. Nym en dan vñ holden tuschen dinen armen vñ su leeflike an sin anghesichte vñ kussene weerdlike vñ verblide daer yne truwelike. Dit machstu doen want he is ghecomen

<sup>1)</sup> Darnach scheint eine Lücke zu sein.

<sup>2)</sup> sc. werck; wille.

to den sūderen vm eer selicheit vñ heeft vme gheghaen myt em oetmodelike, vñ ten ersten heuet he em seluen ghegheuen to eenre spyse. Daer vme sal de gudertyrene here em gheerne laten handelen van dy na dinen willen vñ en sal des nicht toschriuē dijne vermetenheit mer dijne leue; mer nochtan saltu dat ,altijt doen myt eerweerdicheit vñ myt anxste, wante he is de hillighe der hilli- 5 ghen. vñ dar na gif em weder siner moder vñ su wo sorchuoldelike, ernstlike vñ wijslike dat se ene verwart vnde soghet vñ de andere denste doet. Stant oec du vñ help eer oft u machst vnde dencke stedelike in dessen to verbliden vñ ghenoechte to hebben. Vñ so vele als du machst, so sta stedelike in den denste marien vñ des kindes ihesu vñ su dickewile in sijn anghesichte daer de 10 engele begheren in to schouwene; mer dat altijt als ic hebbe ghesproken mit eerweerdicheit vñ myt anxste, vp dattu nicht van em verdreuen en weerdest, want du salt dy vnweerdich rekenē to wesen in sulker gheselschap. Van deser ghehort spreck de lerer sunte Augustijn aldus: 'In den stalle waert he ghebo- ren vñ van sijne moder marien wort he myt armen doeken ghewūden vnde 15 wart in de kribbe gheleghet; em en was gheen hues van ceder ghemaket noch gheen bedde van elpenbenen ghemaket dar maria eren schepper vñ vnsen ver- lozer hadde moghen gheberen: dar vme als een ellendich wijf vñ pelleghrym so ghebeerde se en in enen vrēmeden huse den heren der werlt vñ bewant en nicht in sydene lakene mer in arme, snode doeke als een arm wijff vñ leghede 20 en in de krybbe den se anebedede als eren god, to hantes als se ene ghebeert hadde?.

O hillighe stal, o selighe krybbe, dar cristus in gheboren waert vnde de here al der werlt in gheleghet woert! Dar weren de engegelschen moghentheiden, vrede vrouwen [?]; dar was troestinge der engele; daer weren dusentich du- 25 sent em verblidende; daer schreyede dat kint in den stalle vñ grote blijtschap waert in den hemele. Cristē schreyde in der krybben vñ van em verblidede nochtan manichuoldicheit des hemelschen heers singende 'Glorie sy gode in den ou'stē vñ in der eerden vrede den guetwillighen menschen'. Vñ want de guetheit des hemels gheboren was in der eerden, so clam neder van den he- 30 mele de warachtighe vrede, vñ dar vme sūgen myt blijsscappē de engele 'glorie sy gode in den ouersten'. De engele verbliden em vñ maria beuede mit weerdicheit, dat se de moder godes gheworden was. De engele verblidedē em van cristo myt zeeachtigher<sup>1)</sup> sekerheit, vor wen de moder steet myt grotē beuen; so <sup>2)</sup> verblidet eer myt anxste, vñ in blijsscappen blijft se anxstuoldich. 35 Hyr af de lerer sunte anclmus spreck 'O mȳnentlike, o wūderlike weerdicheit, du got der vnbegrypeliker glorien en versmades nicht to weerden een versmaet worm, du god alre creaturen woldes als een medeknecht dy . . . .

<sup>1)</sup> l. zeeachtigher.      <sup>2)</sup> = se.

## 40.

*Statuten des deutschen Ordens.*

a) Bl. 12<sup>b</sup> (*Perlbach Cap. 22*). (rot) Van den dingen de to der ridderscap gehoret. Sint dat desse orde to der ridderscap (13<sup>a</sup>) gegen des cruces vñ des 5 gelouen vienden sunderlîchen gesat is, vñ manigerhande gewonheit der viende an stridene vñ an anderen dingen in manigerhande lande si, dar van och man mote myt manigerhande wapene vñ manigerhande wis den vienden wederstan, so beuele we des beschedenheide de dar ouerste is vnder den broderen, an den 10 dingen de to ridderscap gehorent, an bestien, an wapenen, an knechten, an anderen dingen de den broderen to stride geuogent vñ orlouet sint, dat he myt deme rade der wittegesten brodere des landes, dar man inne orloge heuet, oder myt den de dar iegenwardich sint, of man ane schaden der andere brodere nicht mochte gebeden, iegelic deser vorgenanten dinge ordene vnde sette. Doch 15 sal man dat vliteliche behalden, dat man sedeles vñ thome vñ schilde myt golde oder myt suluere oder myt anderer werltlicher varwe gemalet ane notdrochte gicht fore. Seette (!) vñ schilde vñ sedeles solen ouerdecke nicht hebben. Spersern de geueget sint de mogen se myt hulfte decken, dor dat se destescarper sin to der viende wunde. Of de mester oder de de de gewolt van deme mestere hebbet bestien vñ wapene oder ander dinc de den (13<sup>b</sup>) broderen to 20 erer nut vñ to ener tit verligen sint, anderen luden geuen oder ligen, dat solē de brodere den de dinc verliget waren in nenege wis weder spreken, dar vmbe dat des gicht moge gedunken, dat se de dinc also ene egenscap willen besitten de en to ener vrist verlegen waren. Ouer dat sette we, dat nen broder wapen oder bestien bi namen sunderliche sole eschen. Is och, das (!) man etteliche 25 dinc enem broder verligen heuet oder liget de eme nicht wol uogent, de sal den ouersten de des amtes pleget de sache (!) sines gebrechen (!) demodeliche vñ gemeteliche kunden vñ sal et also beuelen siner beschedenheide, dat he dar mede do vñ late also he wille.

b) Bl. 13<sup>b</sup> (*Perlbach Cap. 23*). (rot) Dit is van der iaget. Also gedane 30 iaget also man pleget to done myt ropene vñ myt hunden vñ beten myt vaderspele de en solen de brodere nicht orboren. Wante se auer in ettelichen landen hebbet gut, dar vele woldes is, vñ mogen och noch gewinnen, dar van se an wiltbrede vñ an huden grote nvt moghen hebben, so sin iegere orlouet, den se doch vñ och anderē dur hode willen vñ scherm vor bosen luden mogen 35 mede volgen. Doch en solen se nicht myt vorbedachten mode myt geschote oder (14<sup>a</sup>) myt anderer were dor de wolde vñ ouer velt varende deme wilde na ilen. We orlouen en och, dat se wolue, losse, beren vñ lewen ane iagenhunde (!) scaden vñ se nicht dor kortewile sunder dorch gemenen vromen verduen. Vnderwilen mogen de brodere och uogeles scheten, dor dat se sik an 40 schetene orboren vnde et destes bet geleren.

c) Bl. 15<sup>b</sup> (*Perlbach Cap. 28*). (rot) Dat de brodere geuen solen gut belde

den ludē. Swar de brodere an eren wegeuerden oder gegen de viende oder to anderen gesceffeden varende sint, de solen sik des vliten, wante se dat techen der myldicheit vñ des ordenes an deme cruse utewentlich wisent, dat se och den luden dat myt guden bilde [n *ausradiert*] der werke vñ nutten worden be-  
weren, dat got myt en vñ in en si. Dar se des nachtes an deme wege sint, 5  
dar mogen se na complete oder na prime van nutten dingen oder van ersamen  
dingen spreken, vñ doch in den herbergen nicht na deme dat complete is ge-  
sprochen dan also dar vore is bescheden. Werde vñ stede de boses lumundes  
sint solen se vermyden, swar se de weten. Dar se och to herberge sint, dar  
sal an der stat dar se slapent nachtes cyn licht sin, of se et ane grōte moge- 10  
nisse mogen hebben, dar vmbē dat se an eren goden lumunde oder an anderē  
dingen gift (!) scadehaft mogen werden. To den (16\*) tiden so se vp erer we-  
gewerde sint warende van steden to steden, so moghen se an deme godes de-  
neste vñ an den venien sic gewaret holden dar to den se koment. Vñ so se  
to hus weder koment dor de wapene oder des weges modicheit, mogen se myt 15  
orloue des morgenes van mettene vñ van den getyden sin, dat man nicht allene  
den wegemen orlouen mach sunder och den de myt nutten gescepfeden sint  
begrepen. To brutlachten vñ to riddersamenungen vñ to anderen gesellescapen  
vñ to kapespelen, der man dor werltliche houart pleget to des duvels deneste,  
solen de brodere selden komen, swo se doch vnder wilen mogen komen dar dur 20  
dat gesceppede eres ordenes oder to gewynnene de sele. In archwenegen steden  
vñ siden (!) de solen de brodere vormyden gespreche vñ der wiuesnamen vñ al-  
ler mest der jungen vñ vrowen kussen dat vnkuschede vñ werltlicher mynne  
en open techen is. Dat is en so vngeorlouet, dat se och ere egene modere noch  
sustere nicht solen küssen. Bannyge lude vñ de openlichen to banne gekyndet 25  
sint, den sal neyn broder gemensamen gedurren an den dingen de vngeorlouet  
sint. Neyn broder sal och geuadere werden denne dur sunderliche not des  
dodes.

## 59.

*Die im folgenden mitgeteilte Predigt entspricht in Wackernagels Tabelle. 30  
Altdeutsche Predigten S. 264, dem 45. Stücke von A, dem 12. von Z (in den  
übrigen Hss. fehlt sie).*

132\* Sp. 2 (rot) Des sundages als mā alla secht in septuage. Unse here-  
schoiff den mynschen dar zo, dat dat hemelrije myt eme veruult woirde, da-  
der engele gebrech was dat it neit veruult en was: dat solde myt dē mȳschē 35  
veruult werden. Ind en weren de engele ouch neit geuallen, So hadde it vnse  
here nochtant also gedacht, dat hei woilde dat myt dem mynschen dat hemel-  
rije veruult woirde. Nu quam it also, dat der engel veil; ind hei verreit  
ouch do den mȳschē, dat hei ouch veil Ind gode vngehorsam wart ind v<sup>s</sup>lois  
de doechden, da mit hei sich gode ind dē engelē soude gelichen, Ind ver (132<sup>b</sup>)- 40

quadede syn reyne natur, dat sy vureye (!) wart. Wie nu weder wil komen zo der eiren ind zo der wirdicheit de vnse moder eua verloren hait, de mois myt seiss dyngen wederkomen. De mynsche de veil myt tzwen dyngen in dem paradise: Nu moisse wir ouch myt tzwen dyngen weder komē, dat de natur ir 5 kraft weder gewyne. De mynsche veil an der lust ind an der houerdien: Soille wir nu de kraft wedergewynnen ir [l. der] natur, So moisse wir alre quader lust wederstayn dōgenckliche (!) ind reynliche. Dat ander is, dat wir vnse natur soillen verdruckē myt oitmoedicheit, als sy sich vshauen hadde myt der houerdien. Myt desen tzwē dyngen sal de mýsche der natur ir kraft weder- 10 wyñen. De mynsche mois sich ouch den engelen gelichen an tzwen dyngen, wil hei weder komen zo der ewen(!) de hei myt der eirster sunden verlois. Dat eirste, da du dich dē engelen myt salt gelichē, dat is dat du alle den vsgues de dir ye leide dedē, Ind salt lutterliche ir vreüt syn. Dat ander is, dat du dyme euen mynschē dyenē salt, Als dir ouch de engele zo allen tzijden dye- 15 nent. De mynsche mois sich ouch gode gelichen an tzwē dyngen, ee hei weder komen moige zo synre wirdicheit. Dat eirste is reichte gehorsamheit, dar an sal sich de mynsche pynen zo gelichen vnsem herē, wāt van der tzijs dat hei quā van dem hemelrije vp ertrije, so was hei synē hemelschen vader gehorsam bis in den doit. Dat ander, da wir vnsē herē myt gelich soillen 20 werdē, dat is dat wir de gehorsamheit soillen volbrēgen bis an dat ende. Met desen seiss dyngen sal de mý(133\*)sche weder komē zo der ewen (!) de wir myt der eirster sunden hauē vlorē. Sint augustynus spricht 'O sele, nu sage myr, wat is dat soisse dat mych vā synre gehoichnyse vnderwilen also sanfte ind also soisliche zo rowen pleit, dat ich begyne all van myr selue zo komen 25 Ind mir begynt also wail zo werden, dat ich is nyemā gesagen en kan, wat off wie myr is? Och sele, sage myr, is hei eit den ich mynne? Eya, vyl lieue sele myn, Sage myr off hei it sy, myn lieff, dar vmb, off hei euer verborgē qme, dat ich in dan vmbva Ind in neit en laisse also van myr varen, hei en moisse myr eyn pant lassen synre goitheit, dat hei zo hantz weder kome ind 30 dat hei dan vortan by myr bliue'. Hei spricht ouch 'O here, myn got, myn zouerlais ind vreude myns hertzen, sage mir, lieue here, off dat de vreude sy, da du vā spichs ind gebuytz by dyme heilge sone: Biddet ind ir soilt gehoert werden, dat vr vreude eruolt werde? Nu richte dich vp, sele myn, richte vp all dyne macht ind gedeneck also vyl als du kans ind machs, wie grois, wie 35 soisse dat sy dat goit von dem alle soissicheit vluisset, dat is dat ouerste goit, dat beste goit ind dat geblomede goit: Dat is der wonenckliche got. An dem vyntz du allet dat du ie begerdes, dat du ie gemynnedes: dat vmbvenges du myt soissen mynen ind myt gätzer begerden. Ind halt dich an in also soissliche, dat hei sich nūmer van dir enscheide: ind hei leist dich wail myt eme 40 syn'. Sent augustynus spricht 'O here, my got, alle hemelsche selicheit, du redes ind bytz vns (!), dat wir dich bidden, ind geloues, dat du vns wils geue,



dat vns vreude vol werde. Och here, nu bidden ich dich, dat du mir geues,  
 de wile dat ich der vreuden des hemelrijchs neit gesmacht en hain, ind de wile  
 dat ich neit zo mail durch vlossen en b̄ van dynre hemelscher soissicheit,  
 Ind de wile dat ich neit zo mail wonnenckliche zo dir geuoet en byn: so  
 moissen myne gedachtē dar an dencken, m̄ tzungē mois dar aff sprechē, myn 5  
 hertze mois darna hungere, m̄ licham mois dar na dursten, Allet dat an myr  
 is dat mois begerynge dar na hauen ind alle myne aderen moissen birnen van  
 mynnen, Alle myne begerynge mois neigunge dar zo hauē, Bis ich veruolt  
 werde myt der hemelscher soissicheit'. Sēt ancelmus spricht 'De selige sele de  
 hait vnsen herē in dem hemelrijche na irē willen myt gantzer lust ind gebrucht 10  
 synre vroeliche na alle irre begerden; Ind als sy eyn leuen da hait zo bliuen  
 eweliche, also bekent sy got sentfliche ind vreuwet sich vā syne aanblick ewe-  
 lichen'. Hey spricht ouch 'O wie wōnencklich is dat antlitz gotz zo seyn in  
 eme seluē ind in gode seyn dyne natur Ind got seyn in der selen myt seliger  
 vreuden ind myt vroelicher selicheit. Alle des hemels ingesynde hait vreude 15  
 van vns heren angesichte. syn angesichte is schoyne, syne wort synt lustich zo  
 hoeren ind soisse in [l. ind] nutze, hei velt van eme seluen ind velt durch in  
 seluer, neit en is sunder in soisse, wāt man vynt in eme allet des man begert'.  
 So spricht sent bernaert 'Mynsche (134<sup>a</sup>), woilt du myt gode heylliche syn  
 in dem gebede, so soltu gernne (!) myt dyme herten syn eyn ind all dynck 20  
 vis dyme hertze setzen sunder got alleye. wie nutze dat is, spricht hei, dat  
 hait myn hertze dicke beuonden'. Sent augustyn' de spricht 'Mynsche, woilt  
 du wyssē, wair vmb du got neit krefliche (!) en mynnes? dat is darumb, dat  
 du neit en bekennes, wie vyl dat hei dir zo goide hait gedayn. Want bekentz  
 du dat zo reichte, du m̄des god van alle dyme herten'. Sent peter de spricht 25  
 'Eya, lieue kynd'e, louet got ind m̄net got ind dyeint eme andechliche myt  
 groissem vlijse ind myrekt wat schadens vch dar aff kome, off ir des neit en  
 doit. vurwair, it verm̄ret ouch de genade'. Hei spricht ouch 'Ir soilt vr licham  
 bynden Ind soilt it reicht twyngen, dat ir dat gode zo dyeinste brenget'. v̄se  
 here spricht 'Do ich geboren wart, do veil ich in lyden, ind in dem lydē bleiff 30  
 ich, bis ich an dem cruce myn ende nam des dotz'. Ouch spricht eyn heilich  
 man 'It en wart ney egey pyne noch bitterheit noch egeynreley pyne der de  
 gotz sun an eme neit en hedde, Ind hei en dede is dar vmb neit, dat hey des  
 behouede, Hei dede it all vmb vnsen willen, dat hei vns de bas zo hulpe ind  
 zo troiste queme in vnsen lyden, Ind dat wir vns selues lyden desde gedul- 35  
 dencklicher lydē, wā wir gedencen, dat got vmb vns groisser lyden heit ge-  
 leden, ind ouch, als wir in an roffen, dat hei sich desde haistlicher oeuere vns  
 erbarme, wāt (134<sup>b</sup>) hei ouch dat lyden beuōden hait'. Sent bernaert spricht  
 'O du m̄nenckliche got, du hais myr vyl goitz gedayn Ind hais myr vyl goi-  
 der gauen gegeuen, da ich dich van reichte vmb m̄nen sal; doch ewirt myn 40  
 hertze in myr van egeynē d̄gen also seir intfengit zo dynre m̄nen als dar

aff, dat du den mynschlichen doit ind de bitter martilie vmb mynē willē ledes,  
dat du mych weder guldes myt rechte zo eynē erfgenamē'.

## 91.

*Von den im folgenden mitgetheilten nl. Liedern liefern a) — c) einen Bei-  
5 trag zu dem kürzlich erschienenen Buche von Dr. P. Fredericq, Onse histo-  
rische Volksliederen, Gent und 's Gravenhage 1894; d) und e) werden willkom-  
men sein als bisher unbekannte Fassungen der berühmten Lieder Von den zwei  
Königskindern und Tannhäuser; f) endlich, ein geistliches Lied, das sich frei-  
lich weder durch Form noch durch Gedanken auszeichnet, habe ich aufgenom-  
10 men, weil es von dem Schreiber des Codex herrührt. Sämmtliche Lieder sind  
in unabgesetzten Zeilen geschrieben.*

a) 20<sup>b</sup> (xxv<sup>b</sup>). (rot) Djs lydekijn is van sinte Elysabets dochter die her-  
tochin van enghelant. Eñ is seer suuerlijck.

1. Die strijt van vlanderen is op heuen,  
15 Des dorden dach is sij neder ghegaen.  
Doē ghinc die edel haertochinne  
Soe drijfije<sup>1)</sup> in haer camaer staen. Doen ghinc 1c̃.
2. Sij wranck haer handen, sij toech haer gheelu haer,  
Si riep maria die moder gods an,  
20 Och dat sij haer woude ontfermmē  
Ouer haer eñ<sup>2)</sup> alre liefsten man. Och dat sij 1c̃.
3. Doe quam dien enghel al van hier bouen  
'God troest v vrou, ju ghebet is ghehoert.  
Hebdi liefuer (!) van eenen kynt te steruen  
25 Of uwen man versleeghen doot?' Hebbdi lieuer 1c̃.
4. 'Van eenen cleyne kyndekynt te steruen  
Des en acht ic niet en kaf,  
Op dat ic mijn prins, mijn edel lātsheere,  
Sien ende hoeren eñ spreken mach'. Op dat ic 1c̃.
- 30 5. Al daer hij al ouer dier heyden reet,  
Daer verhoerde hij alsoe bijden<sup>3)</sup> maer,  
Hoe dat sijn edel hartichinne  
Vā eenen ionghen soen vaeleeeghen was. Maer dat 1c̃.
6. 'Ghistere auont wan ic die strijt van vlanderen,  
35 Nu heb ic eenen ionghen soen:  
Nu bid ic maria die edel conine  
Dat my ghen leyder maer en coemt' <sup>4)</sup>. Nu 1c̃.

<sup>1)</sup> l. druflije,    <sup>2)</sup> l. haeren oder haer eñ haeren.    <sup>3)</sup> l. blijden.    <sup>4)</sup> l. come.

7. Al doen hij op die camaer trat,  
 Hoe drufelijc dat sij op hem sach  
 'Sijt velcoem (!), mijn prins, mijn here,  
 Nu sidt velcoem mijn alre liefste man'. Sidt velckcoem (!) 1c̃.
8. 'Och vrou, dat moet iu den rijcken heer god loenen, 5  
 My dunct ghi sijt soe seer ghestort.  
 Hebdi enighe leide maer vernomen  
 Die ghi soe noede hebt ghehoert?' Heb 1c̃.
9. 'Ghister auont was ic vrou van guede, 10  
 Nu legic in crancken schijn,  
 Nu bid ic maria die waerde cōnīe,  
 Waer ic dien eersten nacht sel lijn' <sup>1)</sup>. Nu bid ic maria 1c̃.
10. Doe quam die enghel van hier bouen  
 'God troest v, vrou, iu ghebet is ghehoert,  
 Den alre eersten nacht soe selt ghi rusten 15  
 In onser lieuer vrouwen schoet'. Den 1c̃.
11. 'Heer, nv doet v kynderen wel  
 Ende scat v landeken niet te seer.  
 Och werwaert (!) dat ghij heenen rijt,  
 Doe bid ic voer eenen rechten lantsheer'. Och werwaert 1c̃. <sup>2)</sup>. 20
- b) 26<sup>a</sup> (xxx1). Djt lyedeken is van vrou Mari die keyser maxsimyan'(!)  
 wijf die daer sterf thantwerpen.
1. Och doot, doot, doet die niement en spaert,  
 Wat hebby nu bedreuen  
 Aen een lantsvrou van also groter macht 25  
 Die thanwerpen liet haer (26<sup>b</sup>) leuen.  
 Ou wy, Ou wy, solaes,  
 Eñ sy had also grote begheren  
 Al om te spreken al hoeren solaes,  
 Haer prins, haer man, haeren edel lantsheerē. Ou wy 1c̃. 30

<sup>1)</sup> l. sijn. <sup>2)</sup> Zu diesem Liede gehört offenbar noch eine 12. Strophe, die auf einem zwischen Bl. 1 und 2 eingeklebteten Papierzettel steht. Sie lautet:

Doe quam die enghel van hier bouen  
 'God troest v, heer, iu ghebet is ghehoert,  
 Enghelant heeft die strijt ghewonnē,  
 Vlanderen is vaerslegghen doot'. Enghelant 1c̃.

Sie wäre natürlich nach Str. 4 einzuschalten, zu der sie in causalem Verhältnisse steht. Str. 5 zeigt die Situation schon um einen Tag vorgeschritten — den Herzog auf dem Heimritt vom Schlachtfelde. Dennoch möchte ich sie eher für eine Interpolation ansehen, hervorgerufen durch die analogen echten Str. 3 und 10.

2. Des ander dach vrij edel bloet,  
 Nu leyt hij in franssoeusse (!) lande;  
 Nu bidie maria, die waerde moder gods,  
 Dat sy hem bescermt voer viants handen.  
 5 Ou wy, ou wy, solaes etc.
3. Och hadieu vader, hadieu moeder,  
 Ende ic moet varen in een ander lant,  
 Hadieu suster, hadie broeder,  
 Die doot die is my also swaeren pant.  
 10 Hadieu, hadieu solaes etc.
4. Nu isser een lantsvrouwe doot,  
 Vergonge die jonghe prinsesse,  
 God help haer siel in aberhams scoet  
 Ende bescerme al voer der hellen.  
 15 - Ou wy, Ou wy, solaes etc.
- Das Lob, das P. Fredericq a. a. O. S. 43 dem von Hoffmann Hor. belg. 11, 191 f. (nach dem Antwerpner Liederbuche) veröffentlichten Liede Van vrou Marie van Bourgoengien zollt, verdient sicherlich auch die vorstehende Fassung. Beide stimmen in den ersten 4 Zeilen fast wörtlich überein, doch ist an Stelle*  
 20 *Brüggens Antwerpen getreten. Entweder füllt diese Verwechslung dem Schreiber der Hs. zur Last, der dann auch die Überschrift entsprechend ungeändert hätte, oder man hat zu Antwerpen ein eigenes, wennschon an den Brügger Text angelehntes Lied über das tragische Geschick der edlen jungen Fürstin verfasst. Letztere Alternative und überhaupt jüngere Entstehungszeit unserer Fassung*  
 25 *dünkt mich wahrscheinlicher, besonders im Hinblick auf die völlige Freiheit, mit welcher der Text durchweg die historischen Ereignisse behandelt: das grossartige Drama, welches der geschichtlichen Überlieferung (und ebenso dem Brügger Texte) zufolge sich am Sterbelager der Fürstin abspielt, ist zur rührenden Familienscene geworden. Nur Eltern und Geschwister — was verschlägt es dem*  
 30 *Sänger, dass Mariens Vater längst gestorben und sie das einzige Kind war! — umstehen das Lager, und der Sterbenden Schmerz wird noch dadurch erhöht, dass — wieder gegen alle Überlieferung — der geliebte Gatte fern in Frankreich weilt, den jähen Tod von Feindeshand vor Augen.*
- c) 27<sup>b</sup> (xxxii<sup>b</sup>). (rot) Dit liedekyn is van den edelen heer van brunesvick.  
 35 1. Dien edele heer van brunsesvick (!)  
 Die heeft een kynt gheuangen,  
 Hy swoer so dier bij sijne gouwe [l. gouden?] croen,  
 Hy soude dat schoen kint hanghen. Hy swoer soe dier 1c̃.
2. En dat vernam die moeder sijn  
 40 Soe vaert aen gheenre dalee  
 En sy nam siluaers en gouts ghenoech

- 'Wecht op mijn kynt mit sealen'. En sy nam 2c̃.
3. 'Och juwe' kynt en crygt ghi niet,  
 En dat moet vmmer hanghen  
 An eenen boem, den hoechsten boem,  
 Staet vaers in mijnen landen'. Aen eenen boem 2c̃. 5
4. 'Hadieu mijn moer, mijn liefste moer,  
 Ende ic moet vmmer hanghen  
 Aen eenen boem, den hoechsten boem,  
 Staet ver in tsherre landen'. Aen eenen boem 2c̃.
5. 'Hadieu mijn kynt, mijn liefste kynt, 10  
 Ende ghi moet vmmer hanghen  
 An eenen boem, den hoechsten boem,  
 Al in des heeren landen'. An eenen boem 2c̃.
6. Des snachts ontrent der midder nacht  
 Doen wort dat kynt ghewroken, 15  
 Doen wort den edelen heer van bruyniswyck  
 Doer synen hals ghescoten. Doen 2c̃.
7. 'Och edelen heer van bruyniswijck,  
 Hoe is v nv te moede?  
 Hoe leit dat schone ghecrolden haer 20  
 Besprēkelt met den bloeden?' Hoe leit dat schone 2c̃.
8. (28<sup>a</sup>) 'Ic heb noch seuen broeders stout,  
 Die drie dat sij die papee,  
 Die vier dat sijn die coninx kinder  
 Die rijen met hoeren knapen'. Die vier dat sijn 2c̃. 25

So lautet der älteste Text dieses Liedes, von welchem bisher nur die beiden Anfangszeilen als Melodie (Hor. belg. 2<sup>1</sup>, xxiv) bekannt waren. (i. Kalff konnte seine Behandlung des Gedichts in *Het lied in de middeleeuwen* S. 143 bis 146 (vgl. auch S. 580) nur auf einen jüngeren, interpolierten Text aus dem *Haarlemer alten Liederbuch* (Bl. 74) stützen; daneben war eine noch verderbtere 30 Fassung durch Consemaker in seine *Chants populaires* unter Nr. 46 aufgenommen worden. Der knappe, auf die bedeutsamsten Momente der tragischen Handlung beschränkte Ausdruck, wie ihn unser Text bietet, ist bezeichnend für sein höheres Alter den beiden andern Fassungen gegenüber. Seine 8. Str. hat den Anlass zu den Plusstrophen der jüngeren Überlieferung gegeben. 35

d) 21<sup>b</sup>/22<sup>a</sup> (xxvi/xxvii). (rot) Djt lyedekyn gaet op die wijse Ic sie drie morghesterre<sup>1)</sup> Ende is van twee coninx kynder die melkander lief hadden en die conine dede sijn dochter in een cloester en dien anderē coninx soen

<sup>1)</sup> Text dieses Liedes bei Willems Nr. 67, bei Uhland S. 166; die Melodie scheint leider nicht überliefert zu sein.

sprāc in die se om haer toe te spreken eñ si liet een kaers op t̃ar tinnē setten om dat hij sien souden Eñ een quade non lietse wt doen om dat hij verdrencken souden eñ niet aen comen.

1. Tusschen se (!) berch hoghe
- 5 Daer leit een water vijt.  
Daer wo : nuen<sup>1)</sup> twe edel cōninx kynder  
Dyen connen t:<sup>2)</sup> tsamen comen niet. Daer 1c̃.
2. En dat vernam een nonnee,  
Een non, god gheef haer al mijn leit.
- 10 'En wat beduyt die kaersse  
Die opter tinnen steyt? En wat be 1c̃.
3. En doet daer wt die kaersse  
Die opter tinne stuēt,  
Soe moghen alle onse nonnen
- 15 Van binnen wesen wel behuef. So moegh 1c̃.
4. Men deder wt die kaersse,  
Men dorstet laten niet.  
Doen verdranc dat edel coninx kint,  
Het en konst die cante raken niet. Doen verdranc 1c̃.
- 20 5. 'Och vader', seidt sij 'vader,  
Mijn hoeft doet my soe we,  
Moet ic wel eens ghaen wanderen  
Al tenden die wilde see?' Moet ic wel 1c̃.
6. 'Och visser', seidt hij 'visser,
- 25 Mijn guetlije visser kint,  
Nu leit mijn dochterkijn wanderen  
Ende brentsee my weder thuys'. Nu leit 1c̃.
7. 'Och visser', seidt sij 'wisser (!),  
Mijn guelijc (!) visser kint,
- 30 Nu spreit daer wt v netken  
Om een vertroncken lief. Nu spreit d' 1c̃.
8. H̃j spreide daer wt sijn netkijn,  
Dat loet sanc op die gront,  
Hij brocht dat edel cōninx kint
- 35 In alsoe korter stont. Hij brocht 1c̃.
9. S̃j nam hem in haeren armme,  
Sij kuesten voer sijnen mont  
Veel meer dan hondert verwen  
In alsoe corter stont<sup>3)</sup>. Veel meer dan 1c̃.

<sup>1)</sup> wo: nuen] *Rasur.*    <sup>2)</sup> t:] *Loch im Papier, daher t wiederholt.*  
daghet in den oosten *Hor. belg.* 11 Nr. 73 *Str.* 11, *Willems* Nr. 48.

<sup>3)</sup> *Vgl. Het*

10. 'Och visser', seidt sij 'visser,  
 Mijns vaders visser kint,  
 Nu gruet my mij vader eñ moeder ser,  
 Si en sien my nv noch nūmermeer'. Nu gruet my mijn vader eñ  
 moeder 1c̃. 5

11. Nu sijn daer twee schoen lyeten doot:  
 Och waer so selmen see grauen?  
 Onder den roosen eghelentier,  
 Dat graft sel roosen draghen. Ond' 1c̃. Tusschen see berch 1c̃.

Nur die Strophen 1. 5. 7—9. 10 stimmen ganz oder teilweise zu den Hor. 10  
 belg. 2, 112 und bei Willems Nr. 55 gedruckten nl. Fassungen; weitergehende  
 Ähnlichkeit kann ich übrigens auch mit keinem andern mir bekannten Texte  
 dieses Liedes nachweisen. Hält man unsere Fassung (B) zu der der Hor. belg.  
 (A), so ergibt sich weiterhin: A 5—8 sind ganz ausgefallen, desgleichen 11,  
 wie denn überhaupt von der Belohnung des Fischers keine Rede ist. Ein neuer 15  
 Zug ist es, wenn dieser Fischer vom besorgten Vater — an ihn, wieder im  
 Gegensatz zu A, ist der Tochter Bitte gerichtet — ihr als Begleiter und Behüter  
 auf dem Spaziergange beigegeben und endlich zum Besteller des letzten Grusses  
 an die Eltern wird. Ferner besteht eine Differenz in der äussern Situation,  
 insofern als B die Königstochter in einem Kloster verwahrt hinstellt<sup>1)</sup>. Selbst- 20  
 ständig ist in B noch die Schlussstrophe (11); sie gehört zur Zahl der typischen  
 Strophen im Volksliede, die immer wiederkehren<sup>2)</sup>: fast wörtliche Übereinstim-  
 mung zeigen die Zeilen 1—4 der 9. Str. von Nr. 63 bei Willems; die erste Zeile  
 allein oben in b) Str. 4.

e) 23\* (xxviii). (rot) Dit is een liedekijn van vrou venis eñ van heer 25  
 Danel. En hoe dat hi van haer strec eñ ghinc te romē.

1. 'Her danel, ghy sijt soe schon en man,  
 Ghi staet in minen sinnen,  
 Nu laet ons in die camer gaen  
 En wesen daer met vroecheden inee'. Ende E met vroecheden inee. 30  
 Nu laet ons 1c̃.
2. 'Dat endoe ic niet, dat laet ic staen,  
 Vrou venis', seit hy 'vrouwee:  
 Ic heb maria, die moeder gods,  
 Ghelouet, liefgee, mijne trouwe'. Eñ E mijne trouwe. Ic 1c̃. 35
3. 'Heb ghy maria, die moeder gods,  
 Ghelouet juer trouwe,  
 Soe gaetes haer of ende coemtes my an,

<sup>1)</sup> In A deutet nichts darauf hin, in dem nd. Texte (Uhland Nr. 91) nur der  
 Ausdruck 'Nonne'. <sup>2)</sup> Vgl. dazu Kalff, Het lied S. 575 ff.

Ten sel ju, liefgee, niet berouwen? En E niet berouwee, Soe gaet-  
tes 1c.

4. Ghin (!) iex haer of en quaem ic es v an,  
Ic vuer wt mijne sinnen:  
5 Als ic v driewerf nuchtere aensie,  
My dunet ghi sijt die dūūelinne? En E die duuelinne. Als ic v  
driewerf 1c.
5. Her danel strec te romen waert  
Al in die guede steden,  
10 Daer ghinc hy voer die paeus staen  
Met also groter oetmoedicheden. Een E met groeter oetmoedichede.  
Daer ghinc 1c.
6. Hj sprack met grooter vuerגיעheit (!)<sup>1)</sup>  
En met also grooter berouwee  
15 Ic heb ghesondicht seuen jaer  
Al met vrou venis, die valsche vrouwe. Een E die valsche vrouwe.  
Ic heb ghesondicht seuen jaer 1c.
7. Heb gy ghesondicht seuen jaer  
Al met vrou venis die vrouwee,  
20 Soe en moechdi nv noch numermeer  
Dat aenschin gods aenschouwee? Een E dat aenschin gods aen-  
schouwē. Soe en moechdi nv noch 1c.
8. Och mach ic nv noch numermeer  
Dat aenschin gods aenschouwen,  
25 Soe wil ic weer in den berch gaen  
Al by vrou venis die valsche vrouwe. Een E die valsche vrouwe.  
Soe wil ic weer in de 1c. Heer danel ghi 1c.
- Mon seit dat die paus hem gaf eenen dorre stoc en dat hy die in die  
aerde sette soude. En waert dat hy bloyende wort soe soude sij sonde ver-  
30 gheuē sijn. Ende die stoc wort bloeyde. En men socht heer danel en men en  
vatten niet. Men seit dat hi met twee sijnre susteren kynderē wech ghestreken  
was. Ist al waer dat men seit, so ist dit mee waer. Maer dat heilich evangely  
gheloef ic bet Dit en van allen (!) beuele ic god.

*Dieser prosaische Anhang ist schon deshalb von Wert, weil wir ihm ent-  
35 nehmen, dass der Schreiber die den Niederlanden eigentümliche Gestalt der Tann-  
häusersage — eine Verschmelzung mit einem verlorenen Lied von einem Herrn  
Daniel, wie Kalff, Het lied S. 71 meint — kannte. An die landläufige Fas-  
sung des Liedes (Hor. bely. 2<sup>1</sup>, 131 f. 11 Nr. 160. Willems Nr. 51) zeigen sich  
nur gelegentlich Anklänge (vgl. 1,3. 2,1. 4,4. 5,1. 6,3—4. 7,1—2): nirgend stimmt*

<sup>1)</sup> Zu verstehen?



eine Strophe vollständig überein. Ich denke mir daher, dass wir es mit einer selbständigen und zwar tendenziösen Bearbeitung des älteren Volksliedes zu tun haben. Ein Moment wird offenbar mit Absicht in den Vordergrund gerückt: die Marienverehrung<sup>1)</sup>. Maria, die reine Jungfrau, siegt über Venus, die Verkörperung jeglicher Weltlust. Der Zauber bricht, nachdem Tannhäuser der Gottesmutter Treue gelobt hat. Dagegen verblasst völlig ein zweites Motiv, das mehr oder weniger ausgeführt in allen übrigen Fassungen uns entgegentritt: die Verurteilung der päpstlichen Härte. Davon schweigt unsere Quelle gänzlich; darum fällt auch das Stabwunder hinweg.

- f) 8<sup>b</sup>. 1. Och of ic in den hemel waer, 10  
 Hoe wel soude ic dan sijn.  
 Nu bid ic alsoe oetmoedelijck  
 Den heer, den schepper mijn,  
 Dat hi ons wil ontfermen  
 Ende brenghen (ons) in sijn weyt, 15  
 Beschermt ons voer dat ewighe kernen,  
 Want hier is ghenoech druufheit,
2. Lijt<sup>2)</sup> ende strijt in deser tijt.  
 Want hier niet en is dan druyck en lyden,  
 Wy sellen ons (hier) namaels verblijde 20  
 In ewylijken tijde[n].  
 En wilt heer ihesus niet begheuen,  
 Hi is alre doechden een loen,  
 Hy sel ons noch cronen al in dat ewich leue  
 Met eenen vergulden croen. 25
3. Maria, die maechghet reyne,  
 Dy is suuerlijke ende schoen,  
 Sy bidt voer ons alle ghemeyne  
 Haeren alre liefsten soen. (In den hoechstē troen)  
 Sy is soe suuerlijke. 30  
 O paerl daer (!) joncfrouwen schoen,  
 Och wilt doch vriendelijke voer ons bidden  
 Den alre liefsten soen.
4. Dje cherubinnen, die seraphinnē,  
 Die principaten, die potestaten, 35  
 Si louen altijt god van hemelrije  
 Mit soeten sanc sonder oflaten.  
 Sj synghen blijdentlijken,

<sup>1)</sup> In diesem Betracht zu vergleichen wäre nur Nr. 1 bei Grässe, Der Tannhäuser und ewige Jude. <sup>2)</sup> l. Nijt?

Haer blyscap is alsoe groot.

Och waeren wy daer, soe souden wy wel sij v'lost

Ende weesen wt alre moet.

*Dazu:* Een leerre seit ic en heb niet beters ghelesen dan god van hemelrijc bouen al lief te hebben ende onsen euen mensche te doen als wy woudē dat mē ons dedee. En een guede sciensie te hebben en vrolijke vā herten te weesen Want men sel den heer dienen met vrolijker hertē Wāt den blyer gheuer mint god.

## 97.

10 *Aus Rother's Gedicht von der Keuschheit S. 57 ff.*

Van der turtelduben vnnd ir bedutunge.

Der turtelduben sollen wir nicht

Vergessen, van der aristotiles spricht,

Ess si ein vogil van schemden gross

15 Unnd had gar lieb sinen genoss

Unnd heldit ym sin trawe rein

(Wanne ess had in lieb allein)

Also, wanne yme sin gegate stirbet,

Das ess nach keine anderen wirbet,

20 Sundern vort alleine blibet.

Sinen gesang den ess tribet,

Der lutit allezyd ab ess weine,

Sinis trostis acht iss cleine.

Ess wil auch nergen rasste

25 Danne vff eine dorren aste,

Unnd wanne ess hat sines dorstes bussen,

So trubit ess das wasser mit den fussen.

Keimen (!) vogil ist iss wieder,

Sundern sinen mud den stet (!) ess nider

30 Vnnd heldet allen enden frede

Unnd ist sere geduldig da mede.

In dissem vogil sollen wir vornemen,

Das sich die kuschen sollen schemen.

Nicht di kuschen meide alleine;

35 Sundern di wetwein sollen beweine

Iren getruwen, fromen man,

Wande si den verloren han,

Unnd ob sy mogen alleine bliben

24 rasste aus vaste corr.

34 di, dann e durchstrichen.

Unnd di heiligen kuscheit triben.  
 Hi sollen sich di elichen auch mercken,  
 Das si ir E mit kuscheit wercken,  
 Nicht mit suntlichen, niuwen finden  
 Nach mit reissen zu stummen sinden, 5  
 Sundern durch forechte willen sich nemen  
 Unnd sich aller vnzuchte schemen,  
 Unnd alsus mogen sy mit yren lieben  
 Di elichen, heiligen kuscheit triben  
 Unnd ires hertzen reinikeit walden, 10  
 Das sy ir E. ordentlichen halden.  
 Der heilge apostel paulus  
 Der redet in siner epistolen alsus:  
 Den luten ist wol leuben gegeben,  
 Das sy griffen zu dem elichen leben, 15  
 Sy sint frauwen. adir man.  
 Di kuscheit nicht gelobet han.  
 Unnd fromlich vnnd kusehlich leben,  
 Den wil god ewige freude geben.  
 Jeronimus spricht: horet, ir lute, 20  
 Ich lobe dar vmme di kuschen brute  
 Di vns di reinen meide gebern,  
 Der wir nicht gern sollen enpern:  
 Also werden. vnß dar nach geborn.  
 Di schonen. rosen. van den torn. 25  
 Und vß. der erden das golt so fin,  
 Unnd vss den moscheln di finen perlin:  
 Sant pauwel schribet also  
 Zu sine iungenn (!) timotheo:  
 Sage den di da sint elich; 30  
 God gebutit yn vnnd nicht ich,  
 Deme manne vnd wibe en beiden;  
 Das si sich nicht sollen scheiden.  
 Ist das ein wip van irem manne ge,  
 Das sy danne ander menner sme 35  
 Addir sich mit yrem manne voreüne;  
 Der man sal nicht sin also küne,  
 Das her sin wip van ym lasse,  
 Also daz sy mit willen gee ir strasse:

---

4f. = fünden : sünden.

- Unnd had ein man ein getruwes wip,  
 Mit nichte begeben her yren lip;  
 Und had ein wip einen getruwen man  
 Den sy gerne by ym wil han,  
 5 Die sal in mit nichte lassen  
 Unnd in keiner wise vorwassen.  
 Es wirt geheiligt ein vngetruwer man  
 Van eime getruwen wibi zu vorderst an,  
 Unnd auch geheiligt ein vngetruwe wip.  
 10 Das thud ires getruwen mannes lip.  
 Bistu zu eime wibe verbunden,  
 Suche nicht losunge zu den stunden.  
 Bistu worden des wibes loss,  
 So suche nicht wider dinen genoss.  
 15 Hastu aber dinen genossen vss gericht  
 Unnd nymdest ein, du sundigest nicht.  
 Unnd ab ein magit nymet einen man,  
 Si had dar vmme nicht unde gethan.  
 Wer aber an wip kan bliben,  
 20 Der sal sine sorge zu gote schriben,  
 Das her ym moge behage  
 Unnd ym gedinen alle tage.  
 Wer aber sitzet an der E,  
 Der muss mit sorgen vmme ge,  
 25 Also das her sine wibe behage  
 Unnd das sin gesinde icht vber in clage.  
 Also muss ouch thun ein elich wip,  
 Si muss irem manne smocken den lip.  
 Welche ledig sind — vnnd auch di meide —  
 30 Di haben van nymande geelide,  
 Die sollen gote dinen heilichlichen  
 Unnd sich halden demutlichen.  
 Ich wil auch haben van den wiben,  
 Das sy kein hoffart triben,  
 35 Sundern in zemlichen cleidern gein  
 Gesmocket di en wol sten  
 Mit schemenden vnnd mit guten seten  
 Und mit yren Worten sin besneten.  
 Si sollen aber ir hare nicht krüse  
 40 Unnd by den oren machen müse  
 Unnd fremdiss har flechten yn,

- Uff das di zoppe schone gesin  
 Di sy vmme di koppe binden  
 Unnd di sleger dar vmme gewinden,  
 Unnd mit golde sich bespengen  
 Unnd mit finen perlin behengen 5  
 Unnd mit irem turen cleide.  
 Mentel vnnd rock di beide  
 Sollen sin gesneten gar bequemlich,  
 Also irem leben wol ist zemlich,  
 Ein itlichiss nach sime stad, 10  
 Dar nach ess adel addir richtum had etc.  
*Schluss:* Wanne man vnnd wip gewinnen den mut,  
 Das ir ein dem andern vnrecht tud  
 Unnd wollen andirs wo hofiren,  
 So leben si glich den tiren. 15  
 Ir gudir rad vorgehit balde,  
 Unnd en wedder feret vnsalde.

## 99.

*Auszug des Spielmannsgedichts Johan ux dem virgiere.*

- (1<sup>a</sup>) Wollent ir horen abenture,  
 Wie got dirre werlte zu sture  
 Hat geben manigen fromen helt,  
 Der eyner von mir hie wirt gezelt,  
 5 An dem der werlte frömekeyt  
 Wunder uber wunder was geleyt?  
 Das gunde ym der wunderere  
 Deme alle wunder sint vnsware,  
 Dem do dienet lufft vnd wint,  
 10 Die naturen vatter, synes kyndes kint,  
 Die do ist sin suster vnd syn amye;  
 Und wer do mynnet die selbe frye,  
 Des hat er zwar keynen zorn:  
 Er hat yn selber zu frunde erkorn.  
 15 Das ist nit dirre werlte ding:  
 Hat eyne frundin eyne Jungeling,  
 Ist der eyner andern geuere,

10 f. diese Zeilen verlieren ihre Schwierigkeit, wenn man ihren Inhalt auf Christus und Maria bezieht; das Die in V. 11 hängt natürlich von kyndes ab, und V. 10 ist Die, das der Schreiber der folgenden Zeile entnahm, in Der zu ändern; zur Vergleichung ist V. 640 ff. heranzuziehen. 16 l. ey Jungeling?

Deutsche Hss. in England I.

31

- Sie zürnet sich vil sere.  
 Das dut dirre herre nicht:
- 20 Wer syner frundyn fruntschafft gicht,  
 Des frunt wil er ewekliche syn.  
 Bitten wir den herren vber cherubyn,  
 Das er vns die vernünfft sende,  
 Das sich alle vnser sache wol ende
- 25 Und das diß buch werde vollenbracht  
 Das ich ezu schriben habe gedacht  
 (1<sup>b</sup>) Uß flemschen in vnser dutsche sleht,  
 Zurbrochen ryme machen recht.  
 Helfent myr gotte flehen,
- 30 Das er myr sende zu lehen  
 Syne gnade mit guten dyngen,  
 Das ich das moge vollenbryngen,  
 Umb das, wer sich do mitte ergetze,  
 Das er die wile setze
- 35 Syne synne von suntlicher sachen  
 Die yme ander gedencke mochtē machen  
 Und ramen welle des besten  
 Von dem ersten zu dem lesten,  
 Wañe die abenture schone seyt
- 40 Von maniger hande klugheyt.  
 Es geschach vff eynē phingestdag,  
 Also got gebot vnd er gelag,  
 Das der keyser sygemunt vnd syne man  
 Heden sich herlich geleyt an.
- 45 Da was vil Ritter vnd frauwen,  
 Manig edel maget mochte man schauwen.  
 Der keyser wolte nach gottes eren  
 Zu messe zu der kirchen keren.  
 Nu hatte er eynen schonen baumgarten
- 50 Dem man wol mochte czarten.  
 Daz selbe lustlich virgiere  
 Hede maniger baume ziere,  
 Dar vnder lustlich grunes gras  
 (2<sup>a</sup>) Das mit manigen blumen gemenget was.
- 55 Er was auch edeler kruter vol,  
 Wol drachten die rosen vnd die vyel,

35 l. suntlichen.

42 er auf dag bezogen; Änderung in ez scheint unnötig.

56 l. vyol.

- Das ez gap vil senfften müt:  
 Das spaczieren was do güt.  
 Do von ez der keiser so ane fing,  
 60 Durch lost er in den garten ging.  
 Do gingen herezogen, grefen mitte,  
 Barone, Ritter, als ez was sitte.  
 Vnd da der keyser solte gan,  
 Do sach er vff eynen schonen plan,  
 65 Do ez aller schoneste in syme gartē was,  
 Eyn peller gespreitet vff das gras,  
 Manig physant guldin dar vff lag.  
 Der keyser vorbaß zu gende phlag.  
 Er gedachte 'ich mag zu dirre stunt  
 70 Wol vynden eynen herlichen funt'.  
 Do ersach er das schoneste knebelin  
 Das sider adams zyten mochte sin  
 Ic in dise werlt geborn.  
 'God selber ane allen zorn'  
 75 Sprach der keyser wol bedacht,  
 'Da dich zu der werlte bracht  
 Dine edele mäter, dich schone frucht.  
 Geeret sie ir wiplich zucht!  
 Wer sie ist, sie selig wip,  
 80 God bewar ir iren werden lip!'  
 (2<sup>b</sup>) Also sprach der Romer keyser fry.  
 Nu horent, was fant er me do by?  
 Ritterliche kleider gemacht wol  
 Von samet vnd van zyndol  
 85 Vnd einen halsperg wolgetan,  
 Den besten den yeman mohte han,  
 Von klarem, lichten golde vyn  
 — Er enkunde nit wol beßer gesyn —,  
 Vnd eynen schafft mit eyner banyer,  
 90 Die was gewircket in richer zyer.  
 Offenbar lag sie vff dem grase da,  
 Ir veldunge was von lasure bla,  
 Dar ynne dry lilien von golde,  
 Da by man bekennen solde,  
 95 Von was geslechte ez were,  
 Das ym wurde erbotten ere.

---

74 l. was ane?

- Auch vant er do by yme eyn swert  
 — Es was maniger marcke wert,  
 Knop vnd heltze beyde  
 100 Warin guldin vnd die scheyde,  
 Die Lamel was clar stehelin,  
 Das sie nit beßer mochte gesyn —  
 Und koller vnd eyn wapenrock,  
 Gemacht alß die bannier ane druck  
 105 Von blawen sāmēt, dry lilien guldin;  
 Als der schilt auch muste sin  
 Der vil nahe do by lag;  
 Ein helm der luchte als der dag,  
 (3<sup>a</sup>) Den man auch do by vant.  
 110 Umb sȳ lūmenier vnd sine nasebant  
 Lagen vil dure steyne  
 Edel, gut, fin vnd reyne:  
 Karfunckel, Jaspis, adamas,  
 Saphire, smaragdes, rubyn do was,  
 115 Ir schyn erluchte vil verre  
 Also der man vnd der dagesterre.  
 Das nam der keyser alles gāim.  
 Do sach er furbaß vnder eynē baum,  
 Do er fant ein ros gebunden stan,  
 120 Schone v[er]deckēt vnd wol getan.  
 Ez was eyn sneller, junger vole,  
 Das behagete dem keyser wole.  
 Do enwas keyn langer beyten,  
 Er det das ros dannen leyten,  
 125 Er bekante daz ez wol balde lieff.  
 Umb des kyndes halß fant er eynē brieff,  
 Der kundet yme die mere,  
 Das das kynt noch nit kristen were.  
 Auch vant er geschriben dar an,  
 130 Was namen das kynt solte han.  
 Dar kamen Ritter vnd frauen  
 Die das kynt deuffen wolten schauwen.  
 Man machte es cristen schiere  
 Vnd nante ez Johan vs dem vyrgiere.

---

120 v[er]deckēt: *Wurmstich im Papier; so immer, wo eckige Klammern verwendet wurden.*



*Ein glücklicher Zufall fügt es, dass die Kaiserin in der folgenden Nacht ein Töchterlein gebiert; nun lässt der Kaiser die Nachricht aussprengen, dass seine Gemahlin einem Zwillingsspaar das Leben gegeben habe, und lädt alle Vornehmen des Reiches zur doppelten Tauffeier ein. Das Töchterchen erhält den Namen Clarisse; reiche Geschenke, Kleinodien, Burgen und Land spendet man beiden Kindern. Während Clarisse unter der Obhut der Frauen still und lieblich heranwächst, empfängt der ausserordentlich beanlagte Knabe eine tüchtige geistige und körperliche Ausbildung.*

- 191 Franczose, welsch vnd latin  
 Lernte wol der knabe fin,  
 Lutselig, schone von hüt vnd von hare.  
 Diß dreip er in das siebende jare.
- 195 (4<sup>b</sup>) Da was er also wol getzogen,  
 An libe, an wandel vnbetrogen,  
 Gar richtig, edelich vnd schone,  
 Das vnder des hümels trone  
 Lebete synē glichen nit.
- 200 Er hade die stercke wol mit gewalt  
 Als eyn ander der zehen jar was alt.  
 Do er zwolff iar was alt,  
 Do was er eyn stoltzer degen balt:  
 In der werlt fant man so keynē nit,
- 205 Er hette eynes lewen hertze, eynes lāmes do mit.  
 Nach dan wande menlich der mere,  
 Das der keyser syn vatter were.  
 Der jungeling sprach den keyser an  
 'Herre keyser, sagent mir, edel man,
- 210 Wie lange knabe sal ich sin?  
 By mynē hēmelschen drechtin'  
 Sprach der Jungherre güt,  
 'Mir wehset hercze vnd müt.  
 Mohte ich eyn gut Ritter gesyn,
- 215 Das zeme uweren eren, herre myn.  
 Bringen dunt mir eynen man  
 Der schirmen vnd wol hauwen kan,  
 Der mich zu rosse lere striten,  
 Mit dem spere roschlich riten.
- 220 Mich duncket, solte ich ritter wesen,  
 Unser vyende mochtē nūmer genesen.

199 darnach fehlt eine Zeile.  
 199 darnach fehlt eine Zeile.

200 f. werden, nach Inhalt und Reim (Vier-

reim) zu urteilen, interpoliert sein.

Mich duncket, ich wolte mit vechdens crafft  
Betwingen alle der werlte ritterschaft'.

(5<sup>a</sup>) *Der Kaiser heisst ihn noch ein Jahr warten, dann wolle er ihm den Ritterschlag erteilen. Heute aber wünsche er mit ihm zu Ludewerde vor dem dan zu jagen; nur fürchte er die Heiden, deren etliche beständig dort herumstreiften. Mit den Worten*

'Sollen wir vorchten die vngedaufften man?

Sie müsents auch vnser sorge han'

*spottet der Jüngling aller Furcht. Von 50 Rittersn begleitet ziehen sie auf die Jagd, entfernen sich aber in eifriger Verfolgung eines Ebers bald von ihrem Gesinde. Sie werden von 19 heidnischen Rittersn, an ihrer Spitze Lammelot und sein Bruder Ferreon, erspüht, gerade als der Eber sich gegen seine Verfolger kehrt. Johann tötet ihn mit seinem Jagdspieß, aber schon fallen die Heiden (die heydenschen recken wert 292) über sie her. Wie ein Löwe ficht Junker Johann, tötet Ferreon und die meisten seiner Begleiter, so dass Lammelot sich ihm gefangen geben muss. Da wendet sich der junge Held ruhig zum erlegten Eber, weidet ihn kunstgerecht aus und übergibt ihn den inzwischen herbeigeeilten Knechten.*

- 328 Der keyser reit gein Romen wider,  
Die sinen die herfuren sider,  
330 Wie yn zweyn dort gelang.  
Sie seiden dem Jungherren dang.  
Und da si quamen vor die stat,  
Der Jungherre von deme rosse drat;  
Er herbeissete vor den keyser gut,  
335 Er enphing ym sin swert vnd hut.  
Darnach nam er yn by der hant;  
Si gingen, do vil helle brant  
Eyn vil schones fure,  
Holez, aloe was ym nit dure.  
340 Al da mochte man schauwen  
Schone wip vnd clare Jungfrauwen  
Die vmb das fur da sassen.  
Ir zucht sie nit vergassen,  
Sie lobten alle den Jungherrē sere  
345 Vnd botten ym vmb syn manheit ere,  
Wann yn was gesaget alles das,  
Wie ez in dem walde ergāgen was.  
Die keyserinen hies den Jungherrē fin  
(7<sup>a</sup>) Sunderlichen willekōmen sin  
350 Vnd begunde yn vil sere grußen

- Mit schonē worten sußen.  
 Ir dochter Clarisse saß auch da by,  
 Sie gedachte 'hette eyn frömer helte fry  
 So vil als myn bruder getan,  
 355 Ich wolte yn ze eynē bulen han,  
 Sit dise edeln wibe alle sampt  
 So sere mynnēt heldes hant'.  
 Aber sagete ym die alte keyserinen dang.  
 Das grossen ez werte aber nit lang.  
 360 Also der dufel sin gauckel spil  
 Etwenne machen wil,  
 Es verkerte sich do zu stunt:  
 Vnselde drug dar eynen winthunt.  
 Er sprang dem kayser an sin kleit  
 365 Mit syme (!) vnreynen poten breit.  
 Das müte alda Jungher Johan,  
 Mit syme fuße stieß er yn hin dan,  
 Das er in das fure sprang:  
 Der sprung was wite vnd lang.  
 370 Die funcken flugen al gedrat  
 Der keyserin in vre wat  
 Vnd brant ir yr hofekleit:  
 Das was Jungher Johan leit.  
 Auch wart yr versenget vurwar  
 375 Ir gelen locke, yr kruselecht har.  
 Die keyserin sere erzornet wart,  
 Sie vergaß ir zucht, ire hoher art.  
 Sie sprach 'du boser findeling,  
 Got gebe dir lesterliche ding,  
 380 Das du hude gestieße den hunt.  
 (7<sup>b</sup>) Alle hubescheit ist dir vnkunt.  
 Du hast gevueret min gewant  
 Vnd mir mynē gelben lock verbrant.  
 Des musest du laster vnd missewende  
 385 Haben biß in din ende'.  
 Do der Jungherre die rede erhorte,  
 Er ersuffezte von dem worte,  
 Er wart bleich vnd missevar,  
 Ime verswant alle syne freude gar.  
 390 Er sprach vil betrubekliche  
 'O hoher keyser, edel vnd riche,

- Bin ich dan eyn fundeling?  
 Sagent mir werliche ding.  
 Ich wande doch, yr werent myn vatter  
 395 Und diße myne mage alle gar?  
 Der keyser das nit verdrug,  
 Die frauwe er in den munt slug.  
 'Ir lose wip, was sagent ir,  
 Ich geleuken sin nümer, das gleubent mir,  
 400 Ich bin sin vatter, er ist, myn kint,  
 Leukent ir sin vmb den wint?  
 Da die frauwe von vnmacht quam  
 Und diße rede vernam  
 Und sy eyn lutzel mochte sprechen,  
 405 Sie begunde sich aber mit worten rechen,  
 Sie rieff 'fundeling' aber als e,  
 Drywerbe oder vierwerbe me.  
 Aber rief sie zu der funfften stunden  
 'Er wart in vnserm garten funden'.  
 410 So daz ist eyn manüge von wyben,  
 Der sie solte entlieben,  
 Sie musten iren willen sprechen  
 (8<sup>a</sup>) Vnd sich mit worten rechen.  
 Do sprach der Jungherre mere  
 415 'Herre keyser, das vch got ere!  
 Bin ich doch eyn fundeling,  
 So helent mirs nit vmb kein ding'.  
 'Ja ir' sprach er zu den stunden,  
 'Ir wurdent in vnserm garten funden'.  
 420 'So sagent mir, edel keyser fry:  
 Wissent ir icht, wer myn vatter sy?'  
 Der keyser sprach 'neyn ich, nit!  
 Des mir myn hertze gezugnisse git'.  
 'Sagent mir doch an disen stunden,  
 425 In welchem dunde w[ar]t ich funden?'  
 Er sprach 'ich fant vch erlich  
 In eynen krieschem grunen peller rich'.  
 Der Jungherre sprach da offenbare  
 'Mich enruchet, wer myn vatter were.  
 430 Were ez kruppel oder blint man,  
 Ich solte mich gerne halten dran,

395 *l. allegader.*    410 *doch wohl* meinunge.

- Echt ich yn nit dan erkente wol'  
 Sprach er mit bedrubeten synnē vol.  
 Der keyser sprach den Jungling an  
 435 'Vorzuge nit also, edel man.  
 Ich vant uch in edelicheim arte  
 An dem schonesten in myme baumgarte[n].  
 Ich vant by uch eynē herlichen funt,  
 Er ist besser dan zehen dusedent phunt,  
 440 Das was maniger marcke wert,  
 Dar zu halsberg vnd swert,  
 Schilt, wapenrock in richer ziere,  
 Helm, beyngewant, korie, kolliere;  
 (8<sup>b</sup>) Eynen schaffit mit eyner baniere  
 445 Vant ich do ligen vil schiere'.  
 'Hilff got' sprach Jungher Johan,  
 'So mochte myn vatter syn eyn edel man'.  
 'Ane zwifel' sprach der keyser zu hant.  
 'Die banier die ich by uch vant  
 450 Die ist verwapent deme glich  
 Also sie furte in franckrich  
 Ein hochgelobter, edel man  
 Den wir lange verlorn han.  
 Lebte noch der helte mere,  
 455 Ich wene, das er vwer vatter were'.  
 Do sprach der Edel Jungher Johan  
 'Ich bitte vch, herre keyser, hoher [m]an,  
 Das ir mir wollent an diser vart  
 Was do by mir funden wart  
 460 Gebent vnd machent mich Ritter, keyser here,  
 Durch uwer dogent vnd ere,  
 Und lant mich alleyne vßriten,  
 Vff heiden vnd vff risen striten'.  
 Do sprach der keyser Sygemont  
 465 'Jungherre, ich wil vch machen kunt,  
 Ich vant vch in so hohen sachen,  
 Ich sal vch gerne ritter machen.  
 Dan ich bitte vch, Jungherre klar,  
 Das ir blibent by mir eyn jar

432 nit zu streichen. 433 vol mit ist auffällig. 440 f. werden umzustellen  
 sein, vgl. V. 97 f. 450 verwapen = mit einem Wappen versehen. 460 l. Geben.

Deutsche Hss. in England I.

32

- 470 Und da erfullent mynen willen an'.  
 'Herre myn' sprach Jungher Johan,  
 'Uwern willen vnd vwer gebot  
 Leiste ich gerne, so helffe got!  
 Nu bleip er by yme nach ein jar.  
 475 Des keyzers dochter, die maget clar,  
 Die hadde wol vernomen das,  
 (9<sup>a</sup>) Das er nit yr bruder was.  
 Deste serer begunde sy yn mynnen  
 Heymelichen in yren synnen.  
 480 Ir det vil we, wissent das,  
 Das ym ir muter was gehas.  
 Auch drug er heymeliche[n] ir holden müt,  
 Also noch etlicher off erden dut  
 Der syme liebe helingen sin hertze git  
 485 Und gedar ez offenberen nit.

*Seltsame Dinge ereignen sich in Bilde (alrest ich wonder sagen mag). Der Kaiser hat ein glänzendes Mahl herrichten lassen. Der Papst, die Kardinäle und die hohen geistlichen Würdenträger, neun Könige, Herzöge, viele Grafen und Ritter sind seine Gäste. Oben an der Tafel sitzen Kaiser und Papst, die übrigen in hinter Reihe, so war:*

Das ie eyn herre ader der Ritter eyn  
 Eyner frauwen oder einer iungfrauwen sassen engeyn.

*An der Tafel aber dient Junker Johann:*

- Zu der hohesten dafeln, da der keyser sas,  
 Der Jungherre der oberste diener was,  
 Wann er was starg vnd snelle gnug,  
 Schone, synnig vnd auch klug.  
 530 Er was alt vierzehen jar,  
 Man fant synē glichen niergen vorwar  
 — So lutselig was er vnd so groß —,  
 In allen glichen nit syn genoß.  
 Were eyn Jungfrauwe siech gewesen,  
 535 Durch sine schone were sie genesen.

*Inmitten der allgemeinen Fröhlichkeit erfasst bange Ahnung kommender schwerer Not sein Herz, von Fieber beben seine Glieder und er schleicht sich aus dem Saale nach einer einsamen Kemenate. Indes war ein ungebetener Gast nach Rom gekommen:*

- 566 Er was der sterckeste heydensche man

533 für glichen ist wahrscheinlicher richen zu lesen.

- Der in der zijt ie lip gewan,  
 Er was sunder zwifele wang  
 Wol vff vierzehen fusse lang,  
 570 Ime was hut vnd hare offenbere  
 (10<sup>b</sup>) Veste als stal oder ysen were.  
 Es enwart nye swert so freyßlich,  
 Sluge man ez vff yn, ez widderleyte sich;  
 Ez enwas keyn helm oder schilt so klare,  
 575 Er sluge yn mit der fuste zu stucken zware.  
 Syn bart hing yme vber die wangen,  
 Er hatte eynen schwartzen hals, eynen langen,  
 Über sine schultern durre, nit smal.  
 Syne augen waren rot vber al,  
 580 Syn gesichte vil dufelichen bran,  
 Er hatte breyter oren dan andere man.  
 Und do er vor den sal gehende kam,  
 Hochfertiger rede er sich ane nam.  
 Er rieff dem portener hin  
 585 'Balde schiere, laß in, laß in!'  
 Mit vber mütigen worten  
 'Balde entsluß die porten!'  
 Der portener yme entwurte bot  
 'Herre, so gediende ich den dot.  
 590 Min herre, der Babest, hat gesessen  
 Und mit myne herren dem keyser gessen  
 Vnd patriarchen vnd manig herre gemeyt,  
 Die besten in aller der Cristenheyt'.  
 'Doch muß ich hinyn, obe ich kan'  
 595 Sprach der große heydensche man.  
 'Ich gesage dir ez nümer dang,  
 Des gewynnestu sicher betwang.  
 Machmet muß vmer ane spot  
 Zu Rome syn herre vnd got'.  
 600 Und do er disse wort verließ,  
 Mit dem fuße er die porte vff stieß,  
 Das sie vil nidder vnd zurbrach.  
 Er ging do er den portener sach,  
 (11<sup>a</sup>) Mit syme swerte er yme das heubt abe slug,  
 605 Mit dem hare er ez in den sal drug,  
 Uff die dafel ers vor den keyser leyt,

---

568 l. zwifels.      591 myne herren ist vielleicht zu streichen.

- Hochfertecklichen er do zü yn seyt  
 'Ich wil wissen, keyser, sunder spot,  
 Das Machmet ist besser dan din got,  
 610 Und ich wil yn machen v̄mermere  
 Gewaltig herre vber Romesche ere;  
 Und ir mogent nūmer me genesen,  
 Die gottes vergessent müßen yr wesen.  
 Ich muß halten mynes meisters recht,  
 615 Ich byn sin dienstman vnd syn knecht.  
 Cursin heißet min herre erkorn  
 Und ist von Oriente geborn.  
 Syn sint die lant von Barbarien,  
 Egipten vnd Alexandrien.  
 620 Dorrent yr mich kampes bestan,  
 Die lant werdent uch vndertan,  
 Vnd yr zu dode slagent mich,  
 Uch wirt diensthaftig manig rich.  
 Gedurrent yr mir nit kampes gehen,  
 625 So müß uch vil vbel geschehen.  
 Myn herre lit zu ludewerde in dem dan  
 Und hat wol drißig dusent man.  
 Er sal kōmen in Romesche lant,  
 Stifften mort, raup vnd brant,  
 630 Er sal kirchen vnd uwer klusen  
 Zurstoren mit vvern gottes husen.  
 Herre keyser, ir mußent v̄mer eynes kiesen,  
 Vnd welches ir kiesent, ir mußent verliesen.  
 Hie en ist keyn gedinge an.  
 635 Wissent, ich bins der selbe man,  
 Der heyden kōnig fursin, ia,  
 (11<sup>b</sup>) Geborn von Orient von Hybra'.  
 Der keyser der rede entwurte bot  
 'Frunst, ich weiß ez als mynen dot,  
 640 Das got alle ding hat gemacht.  
 Er machte laub vnd gras,  
 Was yetzunt ist vnd ye was,  
 Er machte man, er machte wip,  
 Was ye enphing leben vnd lip,

607 l. ym. 612 f. ist nicht klar, man erwartet: Euch kann nimmermehr Heil kommen, es sei denn, dass Ihr Eures Gottes vergesst. 640 darnach scheint eine Zeile zu fehlen.



- 645 Er machte wasser vnd wynt  
 — Ich meyne der fryen marien kint —,  
 Er machte hümel, lufft vnd sterren  
 Als man noch schauwen mag von verre.  
 Der lazarum erweckete von dem tode,  
 650 Der mag vns wol helffen vßer node;  
 Der do kerte wasser in den wyn,  
 In des dienste sollen wir syn.  
 Er ist herre aller gnaden,  
 Syne gute mag vns wol beraden,  
 655 Er vergoß durch vns syn heylig blut,  
 Er macht uns all vnser ding gut.  
 Frunt, als ich vernömen habe,  
 Es ist besser kamp dann hals abe'.  
 Den kamphendschuch er do zo yne zoch,  
 660 Er sprang vff eyne dafel die was hoch.  
 Er sprach 'horent, ir edelen fursten here:  
 Wer durch des hohesten gottes ere  
 Disen kamp dar fechten  
 Vnd cristenliche hie berechten,  
 665 Dem wil ich gerne geben zu lone  
 Myne schone dochter vnd myne krone'.

*Papst und Kardinäle bieten Ablass, S. Georgs und S. Peters Fahne werden entrollt: alles vergebens; kein Ritter wagt den Kampf zu bestehen. Unbeschreiblich ist die Jammerscene, die sich abspielt.*

- Die wybe kunden yren Jamer nit verhelen,  
 In entsuncken mentel vnd die velen,  
 685 Sie zugen yr wympel vor die augen,  
 Sie twang der Jamer ynnen daugen,  
 Das so manig lobelich furste  
 Keyner nit vechten gedurste.

*Entrüstet ob solcher Feigheit reißt der Heide dem Kaiser die Krone vom Haupte, setzt sie auf seinen Fuss und erklärt das Reich für sein eigen. Zwar versucht der Papst durch Hinweis auf den Martertod Christi den Sinn der Ritter zu ändern — aber kein Kämpfer meldet sich. Doch*

- 735 Des keyzers dochter gedachte schiere  
 'Wo ist Johann vß dem virgiere?  
 Were hye der selbe Edel man,

658 pesser ist kempfen dann hals ab *Keller, Fastnachtspiele* 509,9. *Ottokars Chronik* (*MG. Deutsche Chroniken* v) V.5885 f.: als ich hin vor vernomen hab, so ist bezzer kampff denn hals ab.

- Er solte sich des kampes nemen an,  
 Wann da lebet keyn durer helt,  
 740 Dañe den ich heymelich han erwelt.  
 Wüste ich den stoltzen Jungeling,  
 Ich clegete yme disse vbelen ding?  
 Sye liez sie alle schryen, weynen  
 Vnd sleich bin da von steynen  
 745 Eyn schone kēmenate was, vil ziere:  
 Do ynne lag der Edele von dem virgiere.  
 Eya, wie edelich was ir gang,  
 Ir varwe gemuschet rot vnd blaug,  
 Da sie sich hub an das geuerte;  
 750 Schleich, schone also eyn wunschelgerte  
 Was ir lip vff gewaßen reyne,  
 Lydemaße zwidig, hende, arme vnd beyne,  
 Ir brustelin gedrewet wol sinewel,  
 Ir har lang, krispel, goltuar gel,  
 755 Ir mundelin bran rot als der robin,  
 Ir augen hatten durchluchtigē, liechten schin.  
 Und do si in die kēmenate quam,  
 Viel schiere sie den Jungeling vernam,  
 Das er von noten entslaffen was:  
 760 By yn an das bette sie do sas,  
 Sie begunde sich vff yn lenen  
 Vnd wart vil heyße weynen.  
 An sin antlitz sie sich kerte,  
 Dar vff sie ir heissen dreen rerte.  
 765 So heiß ir drehen waren,  
 Das deme Jungelinge vil claren  
 (13<sup>b</sup>) Alda syn sloff benomen wart.  
 Uff so sprang er an der vart,  
 Er wuste nit wie yme geschehen was,  
 770 Do ym sin antlitz was heis vnd nas.  
 Do ersach er die maget reyne,  
 Der glantz schone als die sonne scheyn.  
 Er sprach mit frolichen synnen  
 'Got gruß uch, myne kōnygynnen,

750 l. Schlecht. Ähnlich Engelhart 3000 f. reht als ein wünschelruote kam si  
 geslichen üfreht. 752 zwidig kann kaum das von Schmeller 2<sup>2</sup>, 1173 belegte Adj.  
 'in 2 Teile gespalten' sein. 755 Ir mund pran recht als der rubein Wigamur 2615.  
 vgl. 4909. 761 l. leynen.

- 775 Heymelichen lieb in mynen hertzen!  
 Wo von so lident yr smertzen?  
 Und sagent mir, was das meynet,  
 Das yr so sere hant geweynet.  
 Hat vch yeman icht gesprochen,  
 780 Ez wirt von mir schiere gerochen,  
 Wann ich vch vor alle ding lip han.  
 Ich reche ez, wer uch hat getan,  
 Ez wirt yme von mynē swerte zu swere,  
 Obe ez der keyser, uwer vatter, selber were'.  
 785 'Neyn' sprach sie, 'liebes frundelyn,  
 Bedrubet sint die synne myn:  
 Es ist kōmen mynes vatter meyste viant  
 Vnd widdersaget yme in synne eygen lant.  
 Er wil machmet zu Rome machen  
 790 Eynen herren vber alle sachen.

*Sie erzählt ihm den Verlauf der Ereignisse und nennt den Preis, der des Kämpfen harrt. Der Junker zögert keinen Augenblick, die heimlich geliebte durch seine Tapferkeit zu gewinnen, und bittet die erfreute und doch wieder um sein Schicksal tief bekümmerte Jungfrau, seinen Entschluss unverzüglich dem Vater mitzuteilen. Voll Freude hört der Kaiser ihre Botschaft und heisst sie reiches Gewand dem jungen Helden bringen.*

- 875 'Die kleyder die ich det machen,  
 Grunen sāmit, rot scharlachen,  
 Die die lenge sint vndersnyden  
 Von oben an bitz zu nyden,  
 Die bringent dem ellenthafften man.  
 880 Bittent yn ez dragen, den Edeln Johan,  
 Mit uwer hant streichelt ym syn hare fyn  
 Vnd setzent yme vff uwer bestes scheppelyn.  
 Helsent yn fruntlich an der stunt  
 Vnd kussent ym lieplich an synē munt.  
 885 — Lieplichkeit von reynē wyben gut  
 Stercket mānes hertze vnd mut —  
 Und sagēt yme, ich wolle yn machen  
 Ritter mit herlichen sachen'.  
 Die Jungfrauwe leyste des keyzers bet,  
 890 Wann sie ane das gerne det.

779 vgl. Wigamur 5255 Han ich dir icht gesprochen Das hast du wol gerochen; ferner ähnlich Neiz 13654 f. 782 vgl. Virginal 24,4 juncfrouwe, wer hāt iu getân? 884 l. yn, vgl. 912. 1188. 890 sie oder ez zu ergänzen.

- Sie ging da si den Jungē fant  
 Und det mit yr dragen das gewant.  
 Do er sy mit augen ane sach,  
 Ime verswant alles syn vngemach.  
 895 (15<sup>b</sup>) Sie sprach 'Edel Jungherre Johann,  
 Nement diße kleyder an  
 Die uch myn Ritter bringen hieß;  
 Mit dem munde er mich uch sagen ließ,  
 Er wolt uch zu Ritter machen  
 900 Mit hohen, erlichen sachen'.  
 Er sprach 'Gnade, Jungfrauwe myn,  
 In uwerme dienste wil ich syn.  
 Got lasse mich also frūm werden,  
 Das ich uch gedienen vff dirre erden'.  
 905 Der Jungherre leyt die kleyder an vorwar,  
 Die Jungfrauwe strelete ym syn gelbes har  
 Vnd satzte ym dar vff eyn scheppelyn  
 Von golde vnd von gesteyne fyn  
 Vnd gap yme schone kleynode.  
 910 Sie was selber nit so blode,  
 Sie helsete yn, do sy vor yme stunt,  
 Vnd kuste yn fruntlich an synē munt.  
 Sie sprach 'man sal uch ritter machen,  
 Ir sollent kōmen zu hohen sachen.  
 915 So yr gedenckent, das yr min ritter sit,  
 So sint gut Ritter zu aller zijt,  
 Das ich von uch moge haben ere  
 Vnd yr lon von gotte vmer mere  
 Vnd ich uch gerne moge liep gehan  
 920 Vff dirre erden vor alle man'.  
 Do sie rette so fruntlich,  
 Syn hertze das erhub sich  
 Eyns fußes hoher dañe E,  
 Verswunden was alles syn we,  
 925 Do die schone vor yme stunt  
 (16<sup>a</sup>) Und ym ir lieplichkeit det kunt,  
 Wanñ in allem riche  
 Was niergent irn geliche.  
 Er sprach lute vnd offenbere

897 l. myn vatter; *besser* ließ : hieß.    904 l. gediene.    906 Hs. stillete (*durch-*  
*strichen*) strelete.

- 930 'Ich wolte, daz ich gewapent were  
 Und der Sarraczin vor mir hiltē  
 Under helme vnd vnder sime schilde  
 Und mit eyne gerecketen sper,  
 Zu rosse oder wie ers ger,  
 935 Und ich vor uch myne erste schust  
 Muste dün nach myner gelust.  
 Wer er so groß als der berg mungawen,  
 Ich wolte yn zu stucken zuhawen'.

*Mit heiterer Miene kommen beide in den Saal zurück, wo noch immer Jammer und Verzweiflung herrscht. Johann will fechten, aber erst nach einem letzten Versuche, die Ritter zu einem mutigen Entschlusse zu bekehren, damit es nicht heisse, er, der Findling, habe sich in Dinge gemischt, die ihm nicht gebührten. Das Heiligtum solle herumgezeigt werden, der Kaiser sein Versprechen erneuern, der Papst vollen Ablass bieten: helfe das nicht und*

- 'Wil sich ez keyner nemen an,  
 980 So dün ich das beste das ich kan.  
 Ich vechte den kamp mit myner hant  
 Umb die Jungfra<sup>u</sup>we vnd diß lant.  
 Ee wir vß kamphes kreyße scheyden,  
 Es giltet eyner vnder vns beyden'.

*Man verfährt nach seinem Wunsche; aber alles ist vergeblich. Sie neigen sich vor dem Heiligtum*

- 1011 Sunder der stareke Sarraczin  
 — Vermalediget muß er syn —,  
 Er achte dar vff sicher kleyn,  
 Er kerte synen rücke dar geyn.  
 1015 Des zornite sich sere Jungher Johan,  
 Den hentschuch nam der Edel man,  
 Mit der andern hant nam er die crone,  
 Er satzte sye uff des keyzers heubt schone.  
 Er sprach 'dißen kamph wil ich vechten,  
 1020 Dar vber sollent ir rechten'.  
 (17<sup>b</sup>) Do dancketen sie alle got  
 Und lobeten yn an allen spot  
 Danne alleyne der stareke sarraczyn.  
 Er sprach 'was seyst du, wichtelyn?  
 1025 Was seyst du, kleyner kampgenoß?  
 Werest du drüstunt also groß,  
 Ich sluge dich mit der fuste myn,  
 Das ez muste dyn ende syn'.

- Do sprach der knabe hochgemüt  
 1030 'Vor drauwen bin ich wol behüt.  
 Wo sollen wir fechten?' sprach her Johann.  
 'Zu ludewerde in dem dann,  
 Der zuhet sich geyn deme mere,  
 Da flußet eyn wasser das heyßet spere.  
 1035 Also ich uch nu sagen mag:  
 Wir mußen vechten uff den dritten dag.  
 Do wil ich vollenbringen myn gebot,  
 Das machmet beßer ist dann got'.  
 'Got ist viel beßer' sprach Jungher Johann.  
 1040 Hie mit schiet der heyden hin dann.  
 Sie erhuben den Jungeling here  
 Vnd erbotten yme groß ere.  
 Der babest hieß yn Ritter machen,  
 Manig herre von hohen sachen,  
 1045 Baronen, Ritter rieffen den keyser an  
 'Here, gnade, dunt ritter dißen man'.

*So geschieht es. Reiches ritterliches Gewand und ein gutes Ross, in dessen Satteldecke die bei dem Kinde gefundenen Wappen (3 goldene Lilien im blauen Felde) gestickt sind, wird gebracht. Ein Graf schnallt ihm die Sporen an; auch seines Schwertes hat man nicht vergessen:*

- Der Babest von Rome wite erkant  
 Segente ez yme selber in die hant.  
 Der keyser syne hant off hup,  
 1070 Do mitte er yn an den backen slug.  
 'Dißen streich verdragent vnd keynen me,  
 Do ez uch anders zu rechte erghe,  
 Und sint auch Ritter, helt gut,  
 Vurbaß vor missewende behüt,  
 1075 Als yr noch bit her hant getan:  
 Des welle vch got genießen lan'.

*Während die Kunde von dieser Feier ganz Rom durchweilt, wird der junge Ritter zur wohlbesetzten Tafel geführt. Reich dünkt er sich und doch arm. Reich, weil er guten Grund hat zu vermuten, dass er von hoher Abstammung sei, und ferner, weil er Aussicht hat, durch den bevorstehenden Kampf Ruhm und Ehre zu erwerben; arm, weil er doch nur ein Findling ist, ohne Freunde und Mäce. Zwischen Kaiserin und Princessin wird er gesetzt. Darob murren ein Ritter Namens Gaueron.*

- Er was vil böser dan her keye  
 1125 Der artuses droßesse was

Und sich mit worten dicke vergas.

*Kaiser und Papst tadeln mit harten Worten Gaueron ob seiner niedrigen Schmähsucht, aber Johans Fröhlichkeit ist dahin. Am andern Morgen ziehen die Römer in feierlicher Procession durch die Stadt von Gotteshaus zu Gotteshaus. Nachdem Johann Messe gehört, rüstet er sich unverzüglich zum Aufbruch. Sein Pferd wird vorgeführt, die Waffen, die man einst bei ihm gefunden hatte, werden herbeigebracht, Mundvorrat auf ein Saumtier geladen.*

- Urlaup nam er do harte schone  
 An den herrē vnd an die barone  
 1185 (20<sup>a</sup>) Und an den keyser vnd keyserynen.  
 Die Jungfrauwe sprach in druben synnen  
 'Got segen dich, frunt, vnd la dich gesunt'  
 Und küste yn fruntlich an synen munt.  
 Frylich sprang er in syn gereyte,  
 1190 Sanct Johannes mynne was syn geleyte,  
 Das wart ym gebotten schone.  
 Do sprach der falsche Gauerone  
 Heymelich in syme munde syder  
 'Nūmer müstu kōmen her wyder,  
 1195 Du vngenemer fundeling'.  
 Her Johan zu sprengē ane ving,  
 Zu der porten vß was ym. gach;  
 Manig getruwer segē wart ymē nach.  
 Do reyt er den selben [d]ag,  
 1200 Das er ruwe nit enphlag;  
 Den andern dag er vber reyt.  
 Des dages quam der gemeyt  
 Zuschen Cristen vnd heyden lant  
 Do er den vngehuren vant.  
 1205 Er reyt uber eyne brucke mere  
 Und uber ein wasser, heisset spere.  
 Da erbeißete zu fusse der gast  
 Vnd heffte syn ros an eynen ast.  
 Die sonne was vff vber alle bäume:  
 1210 Do sach er hien vnd nam gaume,  
 Wo der große heyden lag  
 Und dannoch synes slaffes phlag  
 Uff deme schonesten plan den er kunde fynden.  
 Syn heubt lag vnder eyner lynden,

---

1184 l. An die.    1193 l. mude?    1201 l. aber?

- 1215 Das ist auch lügen keyne:  
 Syn heubt lag vff eyne steyne.  
 Syn achtüm lute, do er lag,  
 (20<sup>b</sup>) Als eyn wylder donrsлаг.  
 'Crist geseyn' sprach myn herre Johan,  
 1220 'Ist daß eyn dufel oder eyn man?'  
 Joch sach er vngerne vff den dag,  
 Das syn heubt also vnsanfte lag.  
 Er wart synes wapenrockes bar  
 Vnd stieß yn ym vnder das heubt dar.  
 1225 Er ließ yn slafen wie er wolte,  
 Syne spise er von syme seymmer holte.  
 Er richte sie an vff syme schilte:  
 Zu morgen zerte der helt milte.  
 Eyn deyl er auch dar zu drang  
 1230 Und seyde got syner gnaden dang.  
 Da ging er do der heyden lag.  
 Er sprach 'stant vff, frunt, ez ist dag!  
 Wiltu essen, ich gebe dyr spyse  
 In dem nāmen gottes von dem paradyse  
 1235 Harte gerne an dirre stunt'.  
 'Neyn' sprach er, 'Cristen hunt,  
 Du hæst ez harte große schande,  
 Du byst von hunger vß dyme lande.  
 Wiltu dich mir gefangen geben,  
 1240 So wirt dir gefristet dyn leben,  
 Und sagen auch, daz ich ez habe getan,  
 Und wiltu dyme gotte abestan  
 Und wiltu dich syn verzihen als dyn leben,  
 Das lant zu Barbarien wil ich dir geben  
 1245 Und manig edele stat noch dan'.  
 'Neyn ich' seyde myn herre Johan.  
 Der heyde sprach 'daz ist eyn spot,  
 Die Juden hyngen dynen got'.  
 (21<sup>a</sup>) Da sprach her Johann vß dem virgiere  
 1250 'Wolte sich got geweret han,  
 Die Juden mochten yme nit han gevan.  
 Du hast got übel gesprochen,  
 Das wirt von mir gerochen.

1243 *streiche* wiltu.1249 *darnach scheint ein Vers zu fehlen.*

1251 l. yn.



- Wol uff, du wirst dich weren,  
 1255 Wiltu den lip generen.  
 Dirre kamph mueß ye vor sich gan,  
 Sit ich got wil zu helffe han'.  
 Do richte sich vff der heydensche man.  
 Eyn wapenwamsch det er an  
 1260 — Das was vmb syn genicke  
 Wol eyner hende dicke,  
 Keyn vesters in der werlte was:  
 Umb die brust lag gem[a]len glas —,  
 Dar vber eynen halsberg gut,  
 1265 Das er von allen waffen were behüt.  
 Von stahel er eynē helm vff bant,  
 Den schilt den nam er vor die hant,  
 Das sper er in die ander hant begreif,  
 Er satzte den füß in den stegereif  
 1270 Und sprang oben in das gereyde  
 Und stappite hyn off die heyde.  
 Synen vanen hette er entwonden.  
 Her Johan auch zu den stonden  
 Was wol gewapent vff gesessen  
 1275 Vnd hatte syn selber nit vergessen.  
 Synen helm hatte er vff verbunden,  
 Die wapen die by ym wurden funden  
 Die stunden yme vßer der maßen wol,  
 Er was eyn ritter wüdes vol.  
 1280 Si wurden beyden eyn ander gern,  
 (21<sup>b</sup>) Sie quamen mit gesencketen spern  
 Gefaren vff eynander mit nyde  
 Also vyent geyn vyent zu stryde.  
 Der heydē hatte den langesten schafft,  
 1285 Er vorgaderte vff her Johan mit crafft  
 Und stach herrn Johann durch den schilt,  
 Der so menlich geyn yme hilt,  
 Und durch die platen, durch das gelider,  
 Die korye halff nit dar widder.  
 1290 Er endrante yme manigen ring,  
 Das sper durch den halsberg ging,  
 Das er ez vil wol wart gewar.  
 Doch drang er widder vff yn dar

1280 l. beyde.

- Mit synes speres ysen:
- 1295 Blech vnd ring begunde rysen,  
 Das sper er yme in die brust drang  
 Wol vff eyner spannē lang.  
 Die rosse stunden beyde gebogen,  
 Die stücke von den speren flogen.
- 1300 Die rosse quamen vff die knye,  
 Schoner dyost gesach man nye.  
 Da sie widder zu yn selber quamen,  
 Die rosse sie aber mit sporen namen.  
 Do her Johan sach des heydens blüt,
- 1305 Fro was yme hertze vnd müt,  
 Er sprach 'frunt, ich han des wol acht,  
 Ir sint von stahel noch von ysen nit gemacht,  
 Ir hant fleisch vnd blut  
 Also manig ander Ritter gut'.
- 1310 Hie mitte was der rede gnug.  
 Ieglicher vff den andern slug.  
 Ich gleube, daz sie ir swerte  
 (22<sup>a</sup>) Ir keyner lutzel do sperte.  
 Sie hiewen die schilte me vnd me,
- 1315 Das die spene flogen als der sne.  
 Golt vnd gesteyne der slege engalt,  
 Sie wurden mit slegen abe gefalt.  
 Da was wang widder wang:  
 Ez was nit cyn meygen gang.
- 1320 Man sach die flāmen vß springen,  
 Die swerte vil lute klingen,  
 Do mitte sie cyn ander mit versnitten.  
 Mit zugen sie vil sere snitten  
 Durch helm, durch schilt, durch halsberg:
- 1325 Sie driben do ritterliche werg.  
 Durch yr ringe sach man rynnen blüt  
 Als der regen vß den wolcken düt,  
 Der melme wart zusehen yn so dicke,  
 Sie mochten gesehen nit eynē stick.
- 1330 In bleip nit gantz von yrn schiltan  
 Eynes fußes breit, die sie vor hiltan.  
 Also werte mit haß yr beyder strit

---

1312 daz swert er lützel sparte *Lanzelet* 1438.    1322 l. nit vermitten.

- Von des morgens an bit vesper zijt.  
 Doch was yr keyner so vollenkömen,  
 1335 Hede er gedurst, er hette ruwe genömen:  
 Menlich hette geben zu den stunden  
 Dem andern xvii wunden;  
 Auch waren yr rosse wunt geslagen,  
 Das sie sie vbel mochten gedragen.  
 1340 Doch begunden sie eynander grüßen  
 Mit herten slegen vnsußen.  
 'Du müst sterben' sprach der heyden.  
 Her Johann sprach 'ich sal ez dich bas bescheiden'.  
 Des zornite der heydensche man,  
 1345 (22<sup>b</sup>) Mit hoffart kam er den Jungen an,  
 Mit handen er das swert begreiff  
 Und envorte sich in dem stegereiff  
 Und gab her Johann eynen slag,  
 Das er vff dem sadelbogen gelag  
 1350 Und yme eyn stücke von dem schilte sprang:  
 Da seyde er machemeten großen dang.  
 Da her Johann herkoberte vnd widder kam,  
 Eyn swert er bit beyden henden nam.  
 Er reyt do er den heyden fant  
 1355 Und slug yn mit geweltiger hant  
 Uff synen helm von stahel hartē:  
 Er mochte syn nit gewynnē vorscharten.  
 Von der herte das swert nider glant  
 Vnd gestackete in des schiltes ran[t]  
 1360 Wol so dieff als eynes mānes fuß.  
 Her Johann nū syn swert lassen muß,  
 Wann er kunde ez mit allen synē synnen  
 Nit her widder vß gewynnen.  
 Nū hat her Johan syn swert verlorn:  
 1365 Des hatte er ruwen vnd auch zorn.  
 Vmb dreip yn der heyden vnmilte,  
 Er müste sich decken mit dem schilte,  
 Wann er vant nit das ym dochte,  
 Do mitte er sich geweren mochte.  
 1370 Do sprach der heyden konig rich  
 'Wiltu nach ergeben dich

---

1347 l. enborte.    1353 l. Syn?

- Und sage die selbe dat von mir,  
 Barbarie das lant das gebe ich dyr;  
 Vnd wiltu dich dynes gottes verziehen,  
 1375 Egipten wil ich dir zu eygen lihen.  
 Ich gebe dir manige stat nach dan'.  
 (23<sup>a</sup>) 'Neyn ich zwar' sprach her Johan,  
 'Ich wil mich veste halten ane got  
 Und v̄mer leysten syn gebot.  
 1380 Ich truwe, ich solle in kurtzer stunt  
 Uch furen vor den keyser Sygemunt  
 Und yr sullent uwer vordel verliesen,  
 Das yr wollent alles deylen vnd kieser'.  
 Diß wolte got mit syner gotlichen krafft:  
 1385 Er vant eyn stücke von des heydens schafft  
 — Er was wol achte fuße lang —,  
 Dar nach det er eynen swang.  
 In die hende begreiff er yn klug,  
 Den heyden er do mitte slug,  
 1390 Das er r̄mede alda beyde  
 Stegereif vnd das ger[e]yde.  
 Her Johan, der degen wert,  
 Begreiff widder sin swert,  
 Er zückete ez vß dem schilte dan  
 1395 Und sprach den großen heyden an  
 'Fruunt, wiltu gleuben an got  
 Und wiltu sten an cristus gebot  
 Vnd faren mit mir zu dem keyser here,  
 Du gewyñest lop vnd groß ere'.  
 1400 'Neyn, nūmer' sprach der vbele man.  
 Do wart zornig myn herre Johan.  
 Schier fur er vff den heyden dar  
 'Myner crafft müstu werden gewar  
 Und was myn got geleisten kan,  
 1405 An den du wilt keynen glauben han'.  
 Er slug yn in dem melme:  
 Das heubt mit dem helme,  
 Rippe vnd gederme slug er vff.  
 (23<sup>b</sup>) Der streich erwant vff der huff,  
 1410 Das swert drang neben vß an den dyer.

- So großen slag erfreisch man nye.  
 Do wart selig der vngehure knabe.  
 Her Johan swang das heubt abe,  
 Der stoltze helt gar vnbetrogen  
 1415 Bant ez an synen sattelbogen  
 Und wolde von dem felde riten:  
 Da was er belegen zu allen siten.

*Wohl 40000 Heiden schneiden ihm den Rückweg ab: Berg und Tal leuchten von ihren bunten Bannern.*

- 1425 'Hilff mir, herre got' fleht der junge Held,  
 'Und maria, heilige Jungfrauwe,  
 Zu myner nöten hie schauwe  
 — Berg vnd dal vol heyden ist.  
 Nu weyß ich, daz du starcker bist —  
 1430 Vnd walte noch hute aller myner sachen.  
 Ich wil mich zu were machen.  
 Benement mir die heyden myn leben,  
 Ich hoffen, du salt mir grossen lon dort geben'.

*Gewaltig spornt er sein Ross und durchbricht, mächtige Schwertschläge nach allen Seiten hin austeilend, eine Schar der Feinde um die andere.*

- Do erslug der helte wol geborn  
 Manigen heyden vß erkorn.  
 Syn swert ging clingen — ez was güt —  
 1445 Als der hamer vff dem aneboß düt.  
 Gluck also mit yme was,  
 Er det ez ye lenger vnd ye baß.  
 Da reyrt er yn die dritte schar  
 Und nam der gottes vynde war,  
 1450 Er zurhiewe mit syner crafft  
 Manigen schilt vnd manigen schafft.  
 Syne slege hatten große macht:  
 Glich eyne lewen er do vacht.

*Endlich hat er sich durchgehauen und gelangt einem schmalen Pfade folgend in einen Wald. Mann und Ross sind schwerer verwundet, durch die Ringe rinnt das Blut. Da steigt er vom Pferde und verbindet mühsam seine Wunden. Ein wenig Brod und ein Schluck Wein hätten ihm wohlgetan, aber nichts ist ihm übrig geblieben. So reitet er von neuem die Nacht hindurch, bis er bei Sonnenaufgang Rom vor sich liegen sieht. Clarisse hat inzwischen Tag und Nacht kummervoll seiner geharrt. Als sie ihn nun mit dem Haupte des Riesen am Sattel heranreiten sieht, da ruft sie nach ihrem Vater und bittet ihn, die Tore öffnen zu lassen und das dem Helden gegebene Ver-*

sprechen zu erfüllen. Gaueron aber rät ab: es gehe nicht an, einen Findling zum Herren von Rom zu machen. Der Kaiser leiht ihm trotz den fleheptlichen Bitten seiner Tochter Gehör, und Johann findet statt freudigen Empfanges 12 wohlverschlossene Tore, während im Rücken die Feinde in hellen Haufen heranziehen. Da giebt er sich verloren. Auf der Zinne sieht er Clarisse jammernd stehn. Wieder verrichtet er Heldentaten unter den Feinden, wird aber schliesslich von ihnen bis hart an die Stadtmauer gedrängt. Nicht hilft, dass Clarisse ihm 50 Ritter sendet. Da sieht Lammelot seine Not und reitet ihm zu Hilfe. Johann vermeint, er komme den Fall seines Bruders an ihm zu rächen, aber neue Kraft erwacht in ihm, als er von Lammelot eines Bessern belehrt wird. Gemeinschaftlich werfen sie sich den Feinden entgegen, bis ihre Rosse erschlagen sind und sie selbst aus vielen Wunden bluten. In dieser höchsten Not eilt Lantxelot, cyn krefftig helte zu aller not, aus der Stadt zu ihnen und erschlägt den König von Bulgarien, dessen Ross er Johann übergiebt; der aber tritt es edelmütig seinem Gesellen Lammelot ab, um bald ein anderes für sich selbst zu gewinnen. Nun wieder zu Pferd, kämpfen die drei guten Gesellen den ganzen Tag und die Nacht hindurch:

1761 Sye erslugen, wen diß wundert,  
Me dāne viertzig hündert.

Als der Kaiser bei Sonnenaufgang die Helden unermüdet kämpfen sieht, schämt er sich seines Verrates. Eilig gebietet er einen Ausfall, wobei Gaueron, der Consul der Römer, die Sturmflagge zu tragen hat. Der feige Mann lässt diese bald fallen, wendet sich zur Flucht und reisst viele tüchtige Kämpen mit sich. Vergeblich mahnt und beschwört Johann; regellos wird die Flucht:

Der son über den vatter rante,  
1825 Der vatter rante vber das kynt,  
Sie stoben zu der stat als der wynt.

So müssen sich Johann und seine beiden Gesellen begnügen, die Nachhut zu decken und lebend, wenn auch mit zahllosen Wunden bedeckt, in die Stadt zu ziehen, deren Tore eiligst verschlossen werden.

• 1846 Da vße ließen sie die sarraßyn.  
Her Johann lyt vil grosse pyn  
Von den wunden die yme waren gehauwen.  
Er ging hyn zu syner Jungfrauwen.  
1850 Bedrubet was die Jungfrauwe fyn,  
Sie sprach 'willekōmē, herre vnd frunt myn,  
Mogent yr vnd vwer gesellen genesen?'  
'Jungfrauwe, do müß glucke by wesen.  
Heden wir meister zu disen stunden

---

1847 l. leyt.

- 1855 Die vns heilten vnser wunden!  
 Die Jungfrauwe sante geyn Mompoliere  
 Und geyn Salerne nach meystern schiere.  
 Die bunden den herren ire wündē schone  
 Und verdienten do 'richen lone.

*Inzwischen stürmen die Heiden die Stadt, werden jedoch mit starkem Verluste zurückgeworfen. Ihr Sultan Hagelos wählt nun den langsameren Weg der Belagerung.*

- Da wurden gemacht bliden, louckere,  
 Tribocke vnd büßen schossen sere,  
 1890 Katzen, schyrn vnd domnelere:  
 Alrest wart daz vrluge swere.

*Trotzdem vermochten die Feinde nicht der Stadt Herr zu werden. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahr währt die Belagerung schon: da — es ist Ostern geworden — mangelt es den Römern an Speise. Niemand weiss zu helfen, nur Gaueron rät, den Christenglauben abzuschwören und so die Gnade des Sultans zu gewinnen. Als Johann ihn zornig zurechtweist, schlägt er ihn ins Gesicht — und nimmt Reissaus. Der Kaiser zürnt und will sich fortan ganz an Johanns Rat halten, dem er die Schlüssel der Stadt anvertraut.*

- Da her Johann die slußel hette genomen,  
 (32<sup>b</sup>) Da was er zu dyngen kōmen.  
 1970 Er sprach 'gnade, herre, keyser rich,  
 Ich byn nu beraten gar herlich.  
 Es ist hūte der grune donrstag  
 Den man vil wol eren mac:  
 In dirre naht gefangen wart  
 1975 Cristus vnser heylant zart,  
 Er ließ sich durch vnser liebe  
 Henken also morne zuschen zwen diebe.  
 Darnach der Osterabent lijt.  
 Mich dunket gūt, das wyr diße zijt  
 1980 Vnser vynde durch got laßen fry,  
 Bitz das vns der Osterdag kōmet her by,  
 Und sich menlich mit gotte bew[a]r.  
 So rade ich, das man dan vz var  
 Uff vnßer vnd gottes vyande  
 1985 Und sie triben vß vnßem lande'.  
 Der rat geviel yn allen wol.  
 Sy sprachen, er were gūter synne vol.  
 Nu do der Osterdag ane ving

---

1969 l. zu hohen dyngen, 1985 l. tribe,

- Und menlich zu kirchen ging  
 1990 Und namen gottes dienste war,  
 Der keyser kam mit den synen dar.  
 Und da die messe wart gesungen,  
 Alte vnd Junge do vß drungen  
 Und ylten vff des keyzers sal,  
 1995 Da si nach yrs hertzen wal  
 Mit lust wolten frolich syn.  
 Da funden sie weder brot noch wyn  
 Noch korn, mel ader brot:  
 Der hunger schuff vil manigen dot.  
 2000 (33\*) Ieglicher sach den andern an.  
 Da sprach vß dem virgiere Johan  
 'Wil yeman mit vß riten  
 Nach spise zu velde an dißē ziten?'  
 Man seyt vns, das sie alle swygen  
 2005 Und hattē die heubte nider genygen.  
 Do sprach Johan vß dem virgiere  
 'Bringent mir myn wapen schiere.  
 Ich wil zu der Rat stat vzriten  
 Und wil nit lenger beyten'.  
 2010 Also balde als er das wort geschprach,  
 Syne wapen man dar bringen sach.  
 Das leyt an sich der degen wert,  
 Umb sich gurte er syn gut swert,  
 Ein monichkappe det er an  
 2015 Uber synen harnessch, der freche man.  
 Uff syn roß er swynde schreyt,  
 Zu der porten vß er frilich reyt.  
 Sie wünschiten yme glucke vnd ere,  
 Ane der verreter Gaueron, der hassete yn sere.  
 2020 Er sprach heymelichen syder  
 'Nümer müße er kōmen her wyder'.  
 Her Johan der reden nit enhortē,  
 Er slüg mit sporn vnd reyt vorte.  
 Da sach er manig paulon geneyt.  
 2025 Er hatte gefastet mit grosser macht  
 Wol vier dage vnd vier nacht.  
 In hungerte vz der maßen sere,

1997 *vielleicht*: fleisch noch wyn.      2008 *ich nehme ratstat als Stätte, an der Vorrat (von Speise) zu finden ist.*      2024 *darnach fehlt ein Vers.*



- Wen wolte wondern diese mere?  
 (33<sup>b</sup>) Viel dicke rieß der frye  
 2030 'Hilff, müter gottes, scē Marie!  
 Es ist hūte der funffte dag,  
 Das ich essens oder drinckens nye enphlag'.  
 In des yme zu sehende wart  
 Eyn gezelte von kostlicher art.  
 2035 Ez was von oben biß niden  
 Bla vnd grüne vnderschnyden.  
 Oben vff stünt von golde ey sterre  
 Der luchte geyn der sonnen ferre.  
 In dem gezelte zu ringe sassen  
 2040 Viertzig heydensche kōnige vnd aßen.  
 Sie haden auch wilde vnd zam.  
 Her Johan aldar geritten kam,  
 Er schawete yr dafel, sie was nit kr[a]ng,  
 Sie hatten roten wyn vnd blang.  
 2045 Syne freude wart do nit so kleyne.  
 Er sprach 'hilff maria, müter reyne,  
 Mit disen sal ich hūte eßen hie  
 Und geluden mich doch nye'.  
 Er erbeyßte von syme rosse schone  
 2050 Und drat hien in die paulone,  
 Er grüßte die heren allesampt  
 In heydenscher sprache: die was yme bekant.  
 Si frageten yn, was er do suchite  
 Oder was nūwer mere er do geruchte.  
 2055 Er sprach 'by myner cristenheit,  
 Es ist der vierde dag, das ich reyt  
 Alher von Romen vz der stat,  
 Also mich myn herre, der keyser, bat'.  
 Sie sprachen, obe er were cyn bode.  
 2060 'Ja' sprach er, 'by dem lebendigen gode'.  
 (34<sup>a</sup>) Der soldan sprach 'sage mir eben,  
 Wil man mir die stat fry eygen geben  
 Und dar zū alles Romische riche?'  
 'Neyn, her' sprach er, 'sicherliche'.  
 2065 'Was mere brynget yr, sagent gereyt?'  
 'Ich sage ez uch, doch ist ez in Cristenheyt  
 Sit, keyn botte let syne botschafft wißen,

- Er habe dan vor hyn wol inbyßen'.  
 Sie sprachen, das er seße,  
 2070 Vaste druncke vnd eße  
 Vnd yn dar nach seyde  
 Die botschafft by warheyde.  
**Zwene knaben brachten zwey dischleyn**  
**Vnd eyn hültzen dafeln vß der maßen reyn.**  
 2075 Die dafel begunden sie dar machen,  
 Dar vff eyn syden dischlachen  
 Und eynen nap von golde,  
 Da er vz drincken solde.  
**Man brachte edele spise vnd brot:**  
 2080 Das det dem herren nit zu unnot.  
 Er nam wasser vnd saß zu tische.  
**Man brachte ym wilprecht vnd vische**  
 Und den aller besten wyn  
 Der in der werlte mochte syn.  
 2085 Er sach vmb sich her vnd dar,  
 Obe syn yeman neme war.  
 Er sprach 'yr edele barün,  
 Ich müß myn kappen abe dün,  
 Dar vmb bitte ich veh, helte güt,  
 2090 Entphahent ez vor keynen argen müt'.  
 Sie sprachen 'nu dü, edel man,  
 Es enghet vns nüschnit an'.  
 (34<sup>b</sup>) Wes er gert das hede er gnüg,  
 Volleklichen man ez vor yn drug.  
 2095 Er vollete die kutte also eynen sag  
 Mit brode, da sie by yme lag.  
 Also lange drang vnd aß her Johann,  
 Bitz das er xvii brot gewan  
 Und fleischstucke eyn michel deyl:  
 2100 Des was er in synen synnen geyl.  
**Die herren wunderte alle das,**  
 Das er so vil drang vnd as.  
 Sie sprachen 'Die in Rom sint gesessen,  
 Hilff machemet, mogēt die so vil eßen,  
 2105 So ist ez wunder, das sie xviii dage brot

2073 dischleyn: reyn muss verderbt sein; durch Einsetzung von fyn, welches auch einen besseren Sinn gibt, für reyn wird der Reim gebessert, vgl. auch V. 2151f.

2091 die (durchstrichen) dß Hs.

- Mogent han zu dirre zijt vnd diser not'.  
 Da her Johan brodes gnug hade  
 Und fleisch vnd von andern rade,  
 Da warte er an den stunden,  
 2110 Wo syn ros stunt gebunden.  
 Er sprach 'wußte ich, wer der hocheste were,  
 Ich seyde yme myne botschaftt offenhere'.  
 Do sprach konig soldan hageles  
 'Ich byn vber die andern heren groß.  
 2115 Wer mir beneme myne crafft,  
 Der swechete alle heydenschaftt.  
 Hie sitzent viertzig könige here,  
 Der synt Nünzehen myne dienere,  
 Die andern sint myne frunde güt:  
 2120 Sage an dyne botschaft vnd dynen mât'.  
 'Herre, ich sage uch an dirre stat,  
 Was myr myn herre beuolhen hat.  
 Her, Richer soldan, das gleubet:  
 Der keyser sante mich nach uwerem heübet'.  
 2125 Also sprach der Edele ritter wert.  
 (35<sup>a</sup>) Mit dem worte zoch er das swert,  
 Er slug yme das heubt abe, das ez sprang  
 Von yme wol sieben fuße lang.  
 Sie fluhen von dem Paulone vff die grüne,  
 2130 Vnder yn allen was keyner so kûne,  
 Das er regete fuß oder hant:  
 In zageheyt waren sie geschant.  
 Der konige slug er seße dot,  
 Die andern endrûnen yme mit not.  
 2135 Her Johan syner kutten nit vergaß,  
 Do mitte er vff syn ros gesaß.  
 Ee sich die heyden bereiten zu were,  
 Do was er kômen vß dem here.  
 Er reynt geyn Rome an die stat,  
 2140 In laßen er sich da bat.  
 Die heyden ranten vff yn vnverdroßen  
 Und velten yn nidder mit dem roßen.  
 Do müste er doch syn blyben dot:  
 Da halff yme aber her Lamelot  
 2145 Vnd antzelot(!), die hulffen yme in die stat.  
 Die Jungfrauwe kam an freuden mat

- Vnd von hunger also bleich,  
 Das sie yr selber kume geleich.  
 'Synt willeküme, herre, bringet yr keyn brot,  
 2150 So blibe ich von hunger sicherliche dot'.  
 'Jo ich' sprach er, 'Jungfrauwe fyn,  
 Sent hin, hie ist cyn brotelyn'.  
 'By gotte, ez ist hiute der vierde dag,  
 Das ich essens sit nye enphlag.  
 2155 Es hat gekrencket mir dies leben'.  
 'Sent, ich wil uch fleisch dar zu geben'.  
 Sie was frolich, do sy es gewan,  
 (35<sup>b</sup>) Vil edelichen beyß die daran:  
 Sie gap ym balde cyn ende.  
 2160 'Jungfrauwe, das ist missewende'  
 Sprach vß dem virgiere der Edel man,  
 'Ir soltent uwer meyden mit gedeilt han'.  
 Sie sprach 'der hunger det myr so not,  
 Ich mochte mit nyeman gedeylen myn brot'.  
 2165 Dem herren wart zu lachen not:  
 Eyn ander brot er yr dar bot.  
 Da ging er deylen vnder ir Jungfrauen  
 Zu ringe vmb brot: des begunde man schauwen.  
 Des kam auch dar her Lāmelot  
 2170 'Geselle, yr erslugent mir mynen bruder dot.  
 Vor syn Junges werdes leben  
 Hant ir myr keyne besserunge geben.  
 Wissent, ich vnd myne mage  
 Wir rechen ez nit so drage'.  
 2175 Her Johan sprach 'als ich uch bot,  
 Das dün ich noch: mit golde rot  
 Wil ich uwer bräder widder wiegen,  
 Ich wil uch des nyemer geligen.  
 Burge, stete vnd wyte lant  
 2180 Wil ich ergeben in uwer hant,  
 So balde als myr kōmet der dag,  
 Das sich myn glucke frauwē mag'.  
 'By gode' sprach er, 'ich endün syn nit,  
 Gebent yr mir allen schatz, die lant do mit.  
 2185 Myn hertze keynes schatzes gert  
 Vor mynen edelen bruder wert'.

2158 l. sic? 2177 zu wigen (: geliegen) vgl. *Karlm.* 447, 49. 51. 537, 23.

- 'Crist geseyn! was wollent yr dan?'  
 Sprach der Edele her Johan.  
 'Gebent mir die helffte von eyne brode,  
 2190 So ist gebessert wol der dode'.  
 (36<sup>a</sup>) Her Johan sprach 'sal ez dan stede syn?'  
 Lamelot sprach 'Jo, vff die truwe myn'.  
 'So nement hien, daz ist eyn sunebrot.  
 Ich hette uch doch nit gelaßen in der not'.  
 2195 Da kam Gaueron der verreter,  
 In hungerte zû dode gar ser.  
 Er schemete sich zû bitten brot,  
 Vil dicke wart er bleich vnd rot.  
 Doch hette ez yme gestanden vmb syn leben,  
 2200 Im were des brotes nit worden gegeben.  
 Her Johan gedachte zu der selben stünt  
 'Diß brotes enbißet daling dyn münt'.  
 Die andern zwolff brot er schloß  
 Der Jungen keyserynen in yren schoß.  
 2205 Da wurden die dische schiere bereyt.  
 Man gap wasser durch die hubischeyt.  
 Da sie da waren alle geseßen  
 Zu dische dar vnd solden eßen,  
 Da haden nach gebarniße zwey vnd zwey  
 2210 Kume so groß brodes als eyns hünnes ey.  
 Ich gleube, koche vnd droßeßen  
 Auch da vil lutzet essen.

*Nach Johannis Rat wagen am andern Morgen die Christen einen Ausfall auf die ihres Oberhauptes beraubten Heiden. Er glückt: die meisten werden erschlagen, der Rest flieht Hals über Kopf. Reiche Beute an Gold, Silber und kostbaren Geräten, vor allem aber die so nötige Speise fällt in die Hände der Sieger. Johann ermahnt sie, sich vor übermässigem Genuss zu hüten, und begiebt sich alsbald zu dem Kaiser, um ihn an sein Versprechen zu mahnen. Aber zum zweiten Male hört dieser auf die bösen Ratschläge Gauérons: man solle dem jungen Ritter dreitausend Pfund jährlich geben und eines Maiers Tochter zum Weibe; sei er damit nicht zufrieden, so solle man ihn ohne weiters in einen tiefen Kerker werfen. Sonst möchte es wohl geschehen, dass er den Christenglauben abschwöre und gemeinsame Sache mit den Heiden mache. Johann ist empört ob eines solchen Ansinnens und verheißt schwere Rache.*

Die Jungfrauwe zoch yn mit dem geren  
 'Swigent, herre, schonent uwer eren,

---

2209 l. geburnisse?

Deutsche Hss. in England I.

- Machent vch hynnē, ez ist vch not.  
 2340 Fliehent yr nit, sicher yr sint dot.  
 Ich hörte Gaueron manen mage vnd man,  
 Das man solte vahn hern Johan.  
 Sie solten uch ane widdersagen  
 In eynen kerker vnd in eyn bloch slagen'.  
 2345 Sie zwey sich mit henden gefingen,  
 In eyne kēmenate sie gingen.  
 Die Jungfrauwe sprach 'zware, here myn,  
 Ich sal nyemane dan uwer eygen syn.  
 Myn vatter mich uch offentlich gelobet hat:  
 2350 Das wyl ich halten ane falsche dat'.  
 Under yn do früntlich wart gespielt,  
 Ieglicher dem andern do eyn kußemulen hielt.  
 (38<sup>b</sup>) Wer wolte uch sagen, was me do geschach?  
 Ich weyß, daz yn da nyemant zu sach.

*Der Held rüstet sich zur Fahrt; damit er in der Fremde nicht Not zu leiden brauche, giebt ihm Clarisse ein mit Gold beladenes Saumtier. Gaueron entflieht seiner Rache, indem er sich schleunigst in einem festen Steinhause verbirgt und die Tür verschliesst. Aus diesem sicheren Verstecke schmählt er den ergrimmtten Helden:*

- 2375 . . . . 'Fundeling, fundeling,  
 Got gebe dir lesterliche ding.  
 Du woltest mich gerne erslahen han,  
 Mochte dyn wille anders vor gan.  
 Neyn ez zwar zü dirre stünt.  
 2380 Ich was der dich slug in dynen münt'.  
*So bleibt ihm nur übrig, von dem Kaiser Abschied zu nehmen:*  
 'Got behute uch, keyser güt.  
 Doch sage ich uch zware mynen müt:  
 2385 (39<sup>a</sup>) Enwere uwer dochter, yr müsten sterben.  
 Nu wyl ich durch sie nit so werben.  
 Ich byn eyn ritter von solchen synnen:  
 Wann ich eyn Jungfrauwe mynnen,  
 So wil ich stille vnd offenbere  
 2390 Iren frunden syn holt vnd bieten ere.  
 Her keyser, ich sage uch ane straffen:  
 By uwer dochter han ich geslaffen.  
 Ich hoffe, obe got wil, ez sie ergangen,  
 Sie habe eyn kyndelyn entphangen.  
 2395 Düt dem kynde yeman laster oder leyt,

Dem wil ich frūmen arbeyt.  
 Setzet er vß Romen eynen fuß,  
 Eynes bosen dodes er sterben muß'.

*Stillschweigend muss sich der Kaiser diese stolzen Worte gefallen lassen. Nachdem Johann noch innigen Abschied von Clarissen genommen hat, fährt er auf Abenteuer. Während er die Welt durchzieht, gebiert Clarisse einen Sohn. Gaueron wendet vergebens alles auf, um das schöne Kind beiseite zu schaffen. In der Taufe erhält es nach seinem Vater den Namen Johann. Vier Jahre verfliessen: noch immer irrt Johann umher, aber sein Gut ist beinahe aufgezehrt.*

Nach der vier Jares zyten  
 (40<sup>a</sup>) Do solte er eynen dal inriten;  
 Da begegnet ym eyn Ritter geritten,  
 2450 Der hatte eyn gut ros beschritten.  
 Er scheyn alt wol viertzig Jar  
 Und haden vberslagen har  
 Und furte alsolich wapen an  
 Also phlag zû fûren her Johan.  
 2455 Es müte her Johan sere gnug,  
 Das eyn ander syn wapen drug.  
 Auch meynde der alte grae degen,  
 Nieman dan er solte der wapen phlegen:  
 Er gedachte wenig an synen son Johan,  
 2460 Da er were worden eyn solich man.  
 Sie begunden zû sāmē rennen,  
 Keyner wolte sich dem ander nennen,  
 Sie hiewen in dem melme  
 Durch halßberg vnd durch helme,  
 2465 Das blut yn durch die ryngē ran.  
 Die zwene vßerwelten man  
 Fochten do mit großem nyde  
 Von des morgens an zu vesperzyde:  
 Sy waren beyde müde von der not  
 2470 Und waren besprenget von blude rot.  
 'Crist geseyn' sprach myn here Johan,  
 'Sal ich dißen alten man  
 Ummer dare vor myr halten lan?  
 Imē wirt eyn ander büße getan'.

2447 l. Jare. 2452 vberslagen 'meliert'? 2460 l. Das. 2462 ander nennen: zu dieser Schreibergewohnheit vgl. C. Kraus, *Deutsche Gedichte des XII. Jh.* S. 75 f.

- 2475 Mit beden henden er das swert begreiff  
 Und enborte sich in den stegereiff  
 Und slug yn, das er nam eynen val  
 Uß dem sattel hien zû dem dal.  
 Swynde erbeißte her Johan.
- 2480 Von syme swerte er den feßel gewan,  
 (40<sup>b</sup>) Er bant den alten vnbetrogen  
 Da mitte an synen sattelbogen.  
 'Her alte, nû mußent yr mit mir,  
 War zu riten steet myn gir,
- 2485 Ez sie verre, kurtz oder lang,  
 Des wil ich uch sagen keynen dang'.  
 Der alte sprach 'yr hant gewonnen.  
 Ich wande, das nyeman vnder der sonnen  
 Mit syner crafft dar zû dochte,
- 2490 Das er mich vberwynden mochte.  
 Mich uberwant nye me keyn man:  
 Achte Ritter ich gekempet han,  
 Die müßent nach myne mäne syn.  
 Doch byn ich verdriben der lande myn
- 2495 Mit mynen nefen vnd kynden.  
 Herre, mochte ich die gnade vynden,  
 Das ich mochte wissen uweren namen?'  
 'Ich sage ez uch an alles schamen,  
 Ich leukens nit vmb alle ding:
- 2500 Ich heiße Johan der fundeling.  
 Ich wart zu eynen stunden  
 Mit disen wapen funden  
 In des keyzers sygemundes baümgart.  
 Wissent, das by mir funden wart
- 2505 Alle myne harnesch vnd gesmyde  
 Sunder das roß, da ich vff ryde.  
 Myn ander roß was blütrot:  
 Das bleip vor ludewerde dot'.  
 Da sprach der alte ritter wol getan
- 2510 'Enbyndent mich vnd lant mich by uch gan'.  
 Er sprach 'neyn ich in truwen,  
 Ez mochte mich wol geruwen.  
 Ir hant mich hûte zûbluwen so,  
 Das myn lip nit ist gar fro'.
- 2515 (41<sup>a</sup>) Er sprach 'by gotte, wie ez erge,



- Mochte ich wol, ich slüge uch nit me.  
 Ich sal uch balde furen aldar,  
 Do man uwer mit freuden nymet war'.  
 Er enbant den Ritter güt.  
 2520 Do sprach der helt wol gemüt  
 'Her Johan, ich sage uch vor ware:  
 Ir synt m̃ kynt vnd ich uwer vatter zware'.  
 Da sprach her Johan vß dem virgiere  
 'So sagent mir uweru namē schiere'.  
 2525 Er sprach 'ich heißen Ruprecht.  
 Da myn dyng etwan was slecht,  
 Do was ich graue zu Artoys,  
 Von Angëris vnd von Boloys:  
 Nu byn ich leider nu verdryben,  
 2530 Myne kynder vnd myn nefen sint nit bliben,  
 Vertriben sint myn hoheste man'.  
 'Wer was min müter?' sprach her Johan.  
 Des entwürt er ym gar gezogentlich  
 'Des königes swester von franckrich.  
 2535 Ich was yr kemmerer frye  
 Und gewann uch dar bye.  
 Da uwer lip geboren wart,  
 Ich furte uch in des keyzers baumgart  
 Und det by uch legen, als ich wolte,  
 2540 Was eyne ritter zuhoren solte,  
 Umb das man uch wirdekliche solte han.  
 Gleubent ez, ich han me gedan.  
 Ich brach eyne vingerlyn entzwey von eyne  
 Durch die haspe vnd durch den steyn.  
 2545 Uwer müter nāmen vnd myn ersten buchstaben  
 In widder syte waren druff gegraben.  
 Das halbe teyl ich by uch leyt,  
 Das ander teyl han ich hie gereyt'.  
 (41<sup>b</sup>) Da sprach her Johan, der ritter geyl  
 2550 'So han ich hie das ander teyl'.  
 Sy stalten ez zu sāmen gegen dem steyn:  
 Do was das vingerlyn also reyn,  
 Das man die buchstaben wol merckte vnd mohte lesen.  
 Her Johan sprach 'yr mogent myn vatter wesen,

2529 *das zweite nu zu streichen oder l. von.*      2543 *vielleicht ist von eyne zu*  
*tügen.*      2545 *streiche nāmen.*      2546 *l. ietwedersit?*

- 2555 Ir synt eyn edeliche psone.  
 Herre, ich klage uch von Gauerone.  
 Ich were herre von dem Romischen Riche  
 Bliben mit eren gewaltikliche  
 Umb eynen kamp den ich vaht
- 2560 Mit gottes helffe vnd syner maht,  
 Und hede getan her Gaueron:  
 Eyn bese ende gebe ym got zü lon!  
 Do sprach der Graue Ruprecht  
 'Ich rate uch vnd düncket mich slecht:
- 2565 Ritent zu dem konige von franckrich  
 Und dienen yme wol gewilleklich,  
 So lange biß das syn adelkeyt  
 Uch zu eyner bede sie bereyt.  
 So yr uwer bede verdienet hant,
- 2570 So bitten yn vor den herrē allesant,  
 Das er uwer mütter die nach lebe  
 Uwer vatter zü eyne elichen wibe gebe,  
 Das yr nicht blybent ey kebiskynt:  
 Dar nach sagent, wer yr sint.
- 2575 So wil ich riten zu Gaueron hyn,  
 Uwer botte ich dar willeklich byn'.  
 'Here, so slagen yn nit dot!'  
 'Das enließe ich nit vmb gold rot.  
 Myn swert richet uch, edel man,
- 2580 Da ist keyn ander gedyng an.  
 Doch müssen wir uwer brüder schauwen  
 (42\*) Und uwer nefen in dirre auwen'.  
 Her Johann sprach 'das dün ich gerne.  
 Es ensteet mir nit zu enbern'.

*Mit Lachen und Weinen werden sie empfangen, so gross ist die Freude, dass,  
 Were got selber kōmen dar,  
 Man hede syn nit genomen war.*

*Bald aber geht es ans Scheiden. Nach Paris reitet Johann, sein Vater  
 aber gen Rom, um Gauerons Verrat zu rächen. Eines Tages steht Clarisse  
 mit ihrem jungen Sohne auf der Zinne: da sieht sie einen Ritter mit wohl-  
 bekanntem Wappen heranreiten. Sie hält ihn für ihren zurückkehrenden Ge-  
 liebten und eilt ihm mit dem Knäblein entgegen.*

2561 Und hede getan: vgl. zu dieser Formel Z. f. d. Ph. 24, 504. 27, 533 f.  
 2584 Reinolt v. Montelban 987 diß roß enstet mir nit zu emberen (:gern).

- Da sie den Ritter yr nahen sach,  
 (42<sup>b</sup>) Früntlichen sie zu yme do sprach  
 2615 Und grüste yn lieplichen gnüg.  
 Er sprach 'got dancke vch, Jungfrauwe klüg.  
 Wes ist diß schone knebelyn?'  
 'Here, ez ist uwer vnd myn'.  
 Er machte das heubt des helmes bar  
 2620 Und kerte sich geyn der Jungfrauwen dar.  
 Da sie sach den grossen bart,  
 Do erschrag sie also hart,  
 Das sie wart val vnd bleich  
 Und dem dode gleich.  
 2625 'Hilff, here, ich wande, ez were her Johan'.  
 'Neyn ich, ich byn eyn ander man.  
 Uff die treuwe die uch wonet mit:  
 Bestent yr myme herrē Johan iht?'  
 'Ich sage uch, herre, diß kyndelyn  
 2630 Das ist syn vnd sicher auch myn'.  
 'Jungfrauwe, so sage ich uch vor ware:  
 Ich byn des kyndes alter vatter zware'.  
 Er begreif das kynt an der stunt  
 Und kußte ez fruntlich an den munt.  
 2635 Do daz kynt verstünt wol daz,  
 Das der mere also do was,  
 Ez sprach 'vatter, degen here,  
 Ich clage uch vber Gaueron sere'.  
 'Jungfrauwe, wo ist Gaueron?'  
 2640 'Ich wene in gienē paelon'.  
 Da sprach der Graue Ruprecht  
 'Ez sie Ritter ader knecht,  
 Die frantzoser die hie dienen vmb solt  
 Die besendent, ich hoffen, sie syn mir holt,  
 2645 Sie sint das meiste deyl myne mage vnd man'.

*Nun nennt er ihr auch seinen Namen und Clarisse lässt heimliche Botschaft an die französischen Ritter bestellen. Als Graf Ruprecht in den Saal tritt, wo der Kaiser und viele Ritter sich befinden, wird er alsbald von ihnen erkannt. Freundlich grüsst er alle mit Ausnahme Gauerons, den er laut des Verrates bezichtigt. Gaueron verwahrt sich dagegen, aber schon hat der Graf sein Schwert gezogen und schlägt ihm ohne langes Besinnen das Haupt ab.*

---

2624 gleich st. *Pract.*, vgl. 2148.

Zornig gebietet der Kaiser den überkühnen Mann zu fangen, doch es nahen seine Freunde mit gezogenen Schwertern und wohl dreissig Verwandte Gauerons verlieren ihr Leben. Endlich wird der Friede hergestellt und der Kaiser erfährt, warum die hitzige Tat geschehen ist. Jetzt nennt er sie aus Furcht vor Held Johanns fernerer Rache gut und wünscht diesen wieder an seinem Hofe zu sehen. Graf Ruprecht verspricht, nach ihm auszureiten, und verlässt nach herzlichem Abschiede von Clarissen und seinem Enkel die Stadt.

Inzwischen ist Johann im Walde vor Paris auf den König von Frankreich getroffen, der daselbst eben jagt. Er erkennt den kämpfen von Ludewerle und heisst ihn willkommen. Johann trägt ihm seine Bitte vor, ohne die Beteiligten mit Namen zu nennen. Der König will sie erfüllen, wenn es in seiner Macht stehe; zunächst aber soll Johann an seiner Tafel essen. Beim Mahle sieht er seine Mutter und weiss es so einzurichten, dass sie den Ring an seinem Finger bemerkt. Kaum kann sie das Ende des Mahles erwarten. Dann tritt sie auf ihn zu und fragt, wie der Ring an seinen Finger komme. Da gesteht er ihr alles; vor Freude und Leid fällt sie in Ohnmacht. Als sie zu sich gekommen ist und mit dem wiedergefundenen Sohne zu Rate geht, beschliessen beide zu schweigen, bis sich eine bessere Gelegenheit biete, um dem König ihr Geheimnis zu entdecken. Diese lässt nicht lange auf sich warten. Zwei Riesenbrüder, Reynwart und Ysenwit, die von Lofen bis Paris alles Land verwüstet haben, erscheinen vor der Stadt und begehren einen Zweikampf. Johann allein erbietet sich dazu; nach hartem Strausse erschlägt er Ysenwit, der sich ihm als Gegner gestellt hat. Nun zögert er nicht länger, dem König seine Abstammung zu offenbaren.

- Do sprach der könig here vnd frum  
 2840 'Lieber Vetter, so sint myr willekum!  
 Got hat mich zū frunde erwelt,  
 Das ich zū mage han alsolichen helt'.  
 Er vmbvyng yn do zu stunt  
 Vnd küste yn an synen munt.  
 2845 'Ich will' sprach er, 'Ritter schone,  
 Myn rich vnd auch myn crone,  
 Alle myne herschaft vnd myn lant  
 Wil ich setzen in uwer hant.  
 Ich uwer vattern, den grauen erkant,  
 2850 Widergeben syn gūt vnd syn lant  
 Vnd sy[n]en kindern vñ synen magen  
 Die mit yme zū rümen phlagen'.

Sofort zieht Johann aus, seinen Vater zu suchen, findet ihn mit seinen

*Getreuen in einem Walde und teilt ihm die frohe Nachricht mit. Kaum kann der alte Graf an solches Glück glauben. Endlich ist er überzeugt und man bricht nach Paris auf. Der König kommt ihnen mit Gefolge entgegen; alle Trauer hat ein Ende.*

Der graue det syn hochgezyt.  
 Das halff yme der konig ane nyt.  
 Do ez des morgens was schone dag,  
 Synes erlichen kirchgäges man phlag.

2900 Do waren spiellüte genug  
 Von aller hande spiele klug.  
 Mit freuden werte die hochgezyt  
 Wol eynē manot sunder nyt.  
 Der graue da die farnde diet

2905 Allesamt do wole bereit.  
 (47\*) Er gap mit syner milten hant  
 Golt, silber, pherde vnd riche gewant.  
 Do de (!) hochgezyt eyn ende hade,  
 Der konig wart des zu rade,

2910 Er wolte cronen her Johan.  
 Er sāmete syne hoheste man:  
 Er gap her Johannen schone  
 Alle syne lant vnd syn crone.  
 Das was doch eyn erlich geben;

2915 Er mochte ez ym danken al sin leben.  
 Do vant alrest eȳ nuwe kreygieren  
 In franckrich der edel vß dem viergieren.  
 Do wart eyn nuwe hochgezyt,  
 Sie waren alles drurens quyt.

2920 Stechens vn (!) tornierens man do phlag  
 Hien wol vff den zwolfften dag.  
 Da die hochgezyte endete sich,  
 Er gap den varnlüden erlich.

Her Johan gap roße, golt vnd gewant

2925 Und löste manigen syne phant.

*Gar bald beschliesst Johann, mit Waffengewalt sein gutes Recht vor Rom zu holen. Mit siebenzehntausend Mann eilt er dahin, Tag und Nacht ohne Unterbrechung. Da hat der Kaiser einen schweren Traum: er sieht Hiedl Johann vor sich, der ihn henken will und dem er nicht entfliehen kann. Als er seiner Tochter davon erzählt:*

2899 l. Eynes? 2905 l. beriet.

Deutsche Hss. in England I.

2976 Eyn draumbuch nam sie yn die hant,  
 Sie gieng da sie eȳ fenster vant  
 Und hatte harte balde ersehen,  
 Was von dem draume mochte geschehen.

*Derselbe werde buchstüblich in Erfüllung gehen, wenn der Kaiser nicht Johanns Huld erwerbe, der mit einem gewaltigen Heere binnen drei Tagen vor Rom erscheinen werde. Das trifft ein und Rom steht vor einer neuen Belagerung. Graf Ruprecht will die Stadt stürmen, aber Johann wünscht einen friedlichen Vergleich. Er lässt zwar das Heer wie zum Angriff sich aufstellen, reitet selbst aber allein vor die Mauern Roms. Anfangs gedenkt der Kaiser Widerstand zu leisten, doch auf den Rat Clarissens entschliesst er sich, mit ihr und dem Knaben bittfüllig Johann entgegen zu gehen.*

Do bekante sich der keyser missededig.  
 3055 Er sprach 'her Johan, sint mir genedig.  
 Ich besser gerne was ich uch ie gedet'.  
 Das kynt sprach 'here, das ist myn erste bet,  
 Des sollent yr mich genießen lan:  
 Lant den keyser uwer hulde han'.  
 3060 Des antwürte do her Johan  
 'Jungfrauwe' sprach der edel man,  
 'Durch uweren willen vnd durch uwer kynt  
 Sal ich yme schaden nit eyn bynt.  
 Hede er wol ubel geyn mir getan,  
 3065 Durch uch so wil ich ez faren lan,  
 Wil er mir nach halten syne wort'.  
 'Ja' sprach der keyser, 'off eyn ort!  
 Alles das ich han vnder gode  
 Steet zū uweren dienste vnd gebode'.

*Friedlich und fröhlich hält Johann mit seinen Getreuen Einzug in Rom, wo er alsbald mit Clarisse vom Papste getraut wird.*

3090 Der brude was yr houekleyt  
 Herlich vnd wol bereyt  
 Myt golde vnd mit berlyn reyne  
 Und von Orient mit edelm gesteyne.  
 Mantel vnd kursat mā bringen sach:  
 3095 Nyeman vnder des himels dach  
 Von rilicherm nū gesagen mag.  
 Ir har in golde geflochten lag,  
 Dar vber swebete eȳ cron[e] riche:  
 Niergent was yr schone geliche.

---

3063 l. twint (*Gramm.* 3, 731).      3068 vnder] l. van?

- 3100 Do ez aber dagen began,  
 Da fing man eyne kirchgang an.  
 Man mochte Edele wybe vnd Jungfrauwen  
 Me dan funffdusent da schauwen.  
 (50\*) Ie eyn Ritter eyne vnder syne arme ving
- 3105 Die mit der brude zu kirchen ging.  
 Da die messe getan was uber al,  
 Da ging man von der kyrchen vff den sal.  
 Sie namen wasser nach gewonheit  
 Und waren zu dische alle bereyt.
- 3110 Man diente wol mit wyn, brot vnd spise.  
 [Raum für etwa 3 Zeilen].  
 Und do die dischlachen waren vff gehaben,  
 Do gaben wasser alvmb die edel knaben.  
 Do hor[te] man maniger seyten klang,  
 Phifen, [po]sunen, rilichen gesang,
- 3115 Orgeln, Rotten, videlen, metziginale,  
 Cithariste[n], vittiche, harphen, qwyntale,  
 Lüten, uorschen, robelen, kernische spil:  
 Wer mochte ez genēnen? syn was zū vil.  
 Der spil wart alles keynes genant,
- 3120 Die da warent (!) vß der heyden lant.  
 Die hochgezyt werte mit maht  
 Vierczig dage vnd vierczig nacht.  
 Alle dage stach man oder tornierte,  
 Nachtes man mit dantzen hofierte.
- 3125 Die dage eyn ende namen,  
 Fursten vnd herrē zu samene kamen  
 Und manig Greue, Ritter vnd kneht:  
 Die sprachen, diß büch were geschriben recht.

ic. Ryntfleisch

dar zu viel Kalpfleisch.

V. 27 des Gedichts besagt, dass eine Überarbeitung nach dem Flämischen vorliege. Für die Richtigkeit dieser Angabe sprechen folgende Momente: das in der Überschrift und sonst öfters im Reime auf *ziere*, *schiere*, 2917 auch auf *kreygieren* auftretende Wort *virgiere* (= Baumgarten) ist ausschliesslich nl. (vgl. Oudemans 7, 320); die Reime *vatter:gader*<sup>1)</sup> (Hs. gar) 394, *dye(ch):nye* (vgl. knie: diech En. 7800) 1410, *wigen: geliegen* 2177, *kynt:twint* (wie für das

<sup>1)</sup> Derselbe Reim steckt in dem Verse (3009): Die Jungfrauwe rief yrne vatter dar | Sehent daß sint her Johans mage alle gar.

sinnlose bynt der Hs. zu lesen ist) 3062 sprechen deutlich für die gleiche Heimat, und nur bei der Annahme nl. Ursprungs verliert der Reim swerte : sperte (nl. swaerte : spaerte) 1312 sein Auffälliges. Auch die hd. unreinen Reime von i : ie, wie fundeling : ving 1195. schilt : hilt 1286 etc., von u : o, wie bogen : herzogen (500)<sup>1)</sup>, vgl. die Schreibung entwonden : stonden 1272. botten 345, von û (u) : uo, wie barun : abedun (nl. baroen : afdoen) 2087. stunt (zu stân) : Sygemunt (536), ron iu : uo, wie aventuren : furen (1549), von t : d, wie mitte : entlidete (324). niden : vnder-schnyden 2035. geriden : geliden (zu dem Subst. gelit) (251). gnaden : beraden 653 u. a. m. lassen sich aus nl. Reingebrauche erklären. Ähnlich verhält es sich mit dem überwiegend im An- und Inlaut stehenden d = hd. t und den unverschobenen p, z. B. peller 66. poten 365. porte, portenere 584. 587. 603. (2401); koppe, neppe (2255). stappite 1271. knop 99. nap 2077. kamp 659. 663 etc. kempe (862) (daneben aber läuft in analogen Füllen die hd. Schreibung ph und pf); zu beachten ist auch das zweimalige gh in erghe 1072 und enghet (2093). Endlich möchte ich Worte wie lūmenier 110, parament (1057, nl. parement), presenczte (325) hierher rechnen, desgleichen die Phrase und hete getan 2561 (vgl. Reinolt V. 14734 und die Anm. zu unserer Stelle). Eine nl. Vorlage ist wohl damit erwiesen, muss aber freilich als verloren gelten, denn in der nl. Litteratur hat sich m. W. kein ähnliches Stück erhalten. Eliminiert man die eben aufgezählten Fülle aus dem überlieferten Texte, so wüsste ich nicht, was uns hinderte, die Heimat des Überarbeiters nach Oberdeutschland zu verlegen, sehr wahrscheinlich nach Alemannien: hiefür spricht neben dem Reime har (= her): [ge]war (1730) besonders die durchgehende Form der 2. P. Pl. Ind. auf -nt, durch die Reime kynt : sint (703). 2573; gemant : hant (zu hân, 2981); allesant : hant 2569 gestützt. Wie der auf den ersten Blick gegen diese Heimatsbestimmung sprechende Reim dischleyn : reyn 2073 zu bessern sein wird, habe ich in der Anm. angegeben.

Das Gedicht gehört zweifelsohne der Spielmannspoésie an. Das geht hervor: 1) aus der Phraseologie (zahlreiche dem Volksepos entlehnte Ausdrücke, häufige formelhafte Wendungen), 2) aus der Wiederholung desselben Motivs oder schon einmal erzählter Begebenheiten mit gleichen oder ähnlichen Worten, 3) aus der tendenziösen Hervorhebung der wichtigen Rolle, die die Fahrenden beim Hochzeitsfeste spielen, und der reichen Geschenke, die sie der Gnade der fürstlichen Herrn verdanken. Dem Verfasser war die Artussage bekannt, worauf schon der Name Lantzelot hindeutet, bestimmter noch der Vergleich Gauérons mit Keie, der Artuses droesse was 1124; aber in Rolle und Namen erinnert eben dieser Gaueron an den Genelun des Rolandsliedes, an den Gaucelon im Reinolt von Montelban. Dagegen ist es zweifelhaft, ob man in dem Namen des Rie-

<sup>1)</sup> Eingeklammerte Zahlen deuten an, dass die betreffende Stelle sich in meinem Auszuge nicht findet.



sen Reynwart (2786) eine Anspielung auf den Rennewart des Willehalm zu suchen hat.

Über das Alter der Dichtung wird sich schwerlich etwas bestimmtes ermitteln lassen. Gehörten aber die VV. (1901 ff.): Notstelle, boßen (vorher 1889 schon bßßen), hie wurff, do schus | Do wart gefieret nacht nach dag | Do was nit anders wann donrsdag bereits dem Original an, so wird man seine Abfassung nicht über die 2. Hälfte des XIV. Jh. hinaufrücken dürfen, da diese Stelle den Gebrauch von Feuerwaffen für Belagerungszwecke voraussetzen scheint (vgl. Jühns, *Geschichte des Kriegswesens*, 1880, S. 775 f. 795).

## 108.

Aus Seifrieds Alexandreis.

(120<sup>b</sup>, erste Hand; davor freier Raum für eine Überschrift).

Der chaisser tzoeh zuhant	
Vnd chom do er ein wasser vand,	
Daz ist genant phison	
Und flewset lawtter vnd schon	
Aüz dem paradeis,	5
Nicht ze snell nach ze leizz.	
Daz wasser an ettleicher stat	
Lawtter guldein gries hat,	
Gemischt mit edln gestain,	
Mit grossem vnd mit chlain.	10
Der chaiß, zoch dem wasser nach	
— Ich waiz nicht wie manigen tag —,	
Untz er an ein stat kom	
Do er wunder groz v <sup>s</sup> nam.	
Daz pûch fürwar vnns sagt daz,	15
Daz da ein hoche mawr waz	
Gemacht von einem gantzen stain,	
Dew hoch der mawr dürich die wolken schain.	
Der hoch si nynnndert entsachen,	
Sie tzuken verr oder nachen	20
(121 <sup>a</sup> , zweite Hand) Pey der stain wend <sup>e</sup> ,	
Si funden ir nyendt' end.	
Der chaißer gedacht in seinem mut	
'Dew mawr dy slewst ein lant gut'.	
Er wolt nicht erwinden,	25
Er wolt recht ervinden	
Dy warhait vnd dye rechtn mār,	
Was es enhalb der mawr wār.	

- Den rittern den was and,  
 Sy zugē lange zeit peyd' mawr auf dem lant,  
 Untz sy funden ein schone tor.  
 Ein engel sas darob enpor,  
 5 Der hett in der hent sein  
 Ein grozz swert fewrein.  
 Do in allexand' sach,  
 Er chniet fur in nider vñ sp<sup>a</sup>ch  
 'Sag mir, her', pistus ein got  
 10 Und wye du haist sunder spot?  
 Des engel (!) antwurt die was snell,  
 Er sprach 'ich hais michahel  
 Und pin nicht ein got,  
 (121<sup>b</sup>) Ich pin sein chnecht vnd sein pot.  
 15 Der aller got her' ist,  
 Dem dien ich zu aller vrist,  
 Der himel vnd erd peschaffen hat'.  
 Er sprach zu ym auf der vart  
 'Allexander, v'nym mich,  
 20 Czeuch pald wid' hinder dich  
 Und tue das enczeyten.  
 Dich hilfft hie nicht dein streiten  
 Noch dein uechten in chain' weis.  
 Alhie ist daz paradeys,  
 25 Die wunn vnd des menschē stat  
 Die in (!) got selb erchorē hat  
 Und auch den der (!) erwelten sein.  
 Da mag chain yrdisch' mensch nicht ein  
 An dye yetzund hin sind.  
 30 Dauon sag (!) vñ wid' wend,  
 Wan hiestu hundert' tausēt her,  
 Die töt ich an wēr.  
 Doch wil ich dir raichen  
 Von hynn ein warzaichen,  
 35 (122<sup>a</sup>) Damit du beweyst,  
 Daz du hie gewesen seyst'.  
 Aus der mawr einē stain  
 Er prach aws, schon vñ chlain  
 'Merkch recht, was ich dir sag,  
 40 Was chunst der stein v'mag'.  
 Er raicht in allexander dar.

Er sprach 'nu nim war,  
 Was chraft hab diser stain,  
 Der ist ring vñ chlain.  
 Merkch gar recht, was ich dir sag.  
 Haizz in legen auf ein wag 5  
 Und haizz legen all deinen lasst  
 Den du auf der erd yndert hasst  
 Auf die ander wag hin kegen:  
 Der mag den stain nicht wid' wegñ.  
 Also ist es auch gestalt 10  
 Umb gottes chraft vñ seinen gewalt.  
 Wenn die aller mynnst tat  
 Dy got ye pegangen hat,  
 (122<sup>b</sup>) Der mach dein geschicht  
 Doch allsambyt geleichñ nicht'. 15  
 Allexander zocht von dannen  
 Allzehät mit seinen mannen,  
 Zu der vart was im gach,  
 Er zocht dem waßer wider nach  
 Daz in hett geweist dar. 20  
 Daz ist sicherleichñ war.  
 Do er ein tail zu rukkch chomē,  
 Den stain er in die hant namē,  
 Er hies in auf die wag legen  
 Und hies legen hin enkegen 25  
 Was er swarczs (!) gehabñ macht:  
 Ze nicht es gegen dem stain docht.  
 Wy vil man lasses legt dar,  
 Er kund den stain gegen ainen har  
 Von der erd erhebn̄ nie. 30  
 Ein alter Maister dar gie,  
 Der was gar ein weiser man,  
 Er graiff an die erd san  
 Und nam dy erd' in die hant  
 (123<sup>a</sup>) Und schutt sey auf den stain zehant. 35  
 Er pracht von d' erden im ain dach  
 Vnd nam ein ved'lein darnach  
 Vnd legt es auf die wag mit gefug:  
 Daz selb den stain wid' wug.  
 Do allexander ersach 40

22 f. l. cham : nam. 28 l. lastes.

- Daz wunder grozz daz da geschach,  
 Er hies den maister fragen  
 Vnd der rechten warhait sagen  
 Vor allen seinē lewten,  
 5 Waz daz wunder mocht bedewten.  
 Des antwurt im der weis man  
 'Den stain da nyemāt chan  
 Wider wegen an der vrist,  
 Dy weil er vnbedekcht ist.  
 10 Vnd er mit erden wirt bedekcht,  
 Daz er sich dann lāt wid' wegen  
 Und anders nicht w (!) man enkegen mag legen.  
 Allexander, merkecht mich,  
 Der stain bedewt dich.  
 15 Die weil du lebentig pist,  
 (123<sup>b</sup>) Allez daz auf der erden ist  
 Daz mag dir nicht gleichen,  
 Er mus dich furchten vñ entweichen  
 Von deiner sinnē maist'schaft  
 20 Vnd auch von deines leibs chraft.  
 Aber alczuhant darnach,  
 So die erd wirt dein dach,  
 So pist enwert deins leibs chraft  
 Vnd dein' sinnen maisterschaft,  
 25 Dein reichtumb vnd dein gewalt  
 Vnd dein herschaft manigvalt  
 Vnd dein mandleichn tat  
 Wirt v'gessen an der stat,  
 Dy wirt ring vñ vngenam  
 30 Vnd den lewten widerczam,  
 Daz der mynnst den pesser ist  
 Der nach dir lebt, den du pist'.  
 Da er es het vollsaget gar,  
 Der chayßer gedacht 'daz ist war'.  
 35 Do er hett geschawet daz,  
 Do nye chain mā gewesen was,  
 (124<sup>a</sup>) Do liezz er sich genugen an  
 Vnd hiez wider chern san.

---

10 es scheint vorher eine Zeile ausgefallen zu sein.

18 l. Ez.

## 119.

*Aus dem Leben des hl. Stephan.*

So häufig Leben und Marter S. Stephans in der Predigt behandelt wurden, so selten scheinen sie Gegenstand dichterischer Bearbeitung in deutscher Sprache geworden zu sein. Neben dem Cheltenhamer besitzen wir m. W. ein 5 versificiertes Leben des Heiligen nur im Alten Passional (Köpke S. 37—53) und im Buch der Märtyrer (Haupt S. 33). Freilich ist unser Gedicht bei weitem jünger: nach Sprache und Stil zu urteilen geht es nicht über das xv. Jh. hinaus. Genauere Datierung würde der urkundliche Nachweis von Havich der kölnen von baiern ein passawer, wie der Dichter sich im Vor- und 10 Nachwort selbst nennt, ermöglichen. Nachforschung an Ort und Stelle verspricht um so eher Erfolg, als — wieder nach eigener Aussage — der Verfasser und seine Familie in Diensten der Passauer Bischöfe standen.

## Prolog.

(1 <sup>b</sup> ) Es ist von got ein alts recht,	15
Welicher her' mag gelaisten chnecht,	
Er sey sein aigen oder frey,	
Das er pey im mit trēwen sey.	
Das ist gut vnd stet auch wol.	
Wer dem andern dienen sol,	20
Ob er das willeichen tüt,	
Des lönes (!) wirt von rechte güt.	
Mit trewen ich her' (!) gedient han.	
Ich pin ein armer dienstman,	
Auch hais ich der chelnēr	25
Und pin ein passawēr.	
Sand Stephan ist d' her'e mein	
Und pin auch von gepürde sein.	
Vnd wer vns zu pischolf w't gebn,	
Mit dē sull wir mit trēwn lebn,	30
Dem getligen vnd sein dienstman:	
Das ist christenleich getan.	
Was sünden hie vnd den geschicht,	
Dy er mit willen vber sicht,	
Dy vnkristenleichen stet:	35
Dy sund im auf sein sel get,	
Er sol vns twingen zu rechtē lebē;	
Darumb er vns wirt gegeben	
Zu maister vnd zu herren,	
Das er in chainen werren	40

31 l. gedienen? 33 vnd] l. vns?

Deutsche Hss. in England I.

- Den gelauben lasse pringen  
 Mit unkristenleichen dingen  
 Chainen seinen pharrman.  
 Er schuldig peleibet daran  
 5 Ze lest, das er sich pereden sol:  
 Got erkennt i<sup>r</sup> aller schuld wol.  
 Wir sullen im gehörsam sein  
 Und dem pabst allgemein.  
 Niemand sol so frey leben,  
 10 Im sey dennoch maisterschaft ] gebn  
 Dy er von recht dulden sol.  
 Gehörsam stet vns allen wol.  
 Der engel viel durch hochuart,  
 Darumb er der hell ze tail wart.  
 15 Nü merkcht, was da geschach,  
 Das man dy recht an got zeprach  
 Und das sein Junger ainer tet:  
 Seinen heren er verraten het,  
 In v<sup>h</sup>chauft. ein Jud hies cayphas,  
 20 Und Judas der sein Junger was  
 Der gab in vmb ein klain güt.  
 Wer an seinem hēren missetüt,  
 Dem wirt der selbig lon gegeben,  
 Das er in iamer ewikleich müs lebñ.  
 25 *Anfang des Gedichts.*  
 Möcht ich es guten lewten  
 Mit warten wol pedewten,  
 Wie der heilig sand Stephan  
 Gottes hulde gewan  
 30 Vnd von den Juden sich pechert!  
 Der pücher wart er gelért.  
 (2<sup>a</sup>) In hebrayscher czungen  
 Lernet er vil der Jungen,  
 Das man im maisterschaft iach.  
 35 Zu Jerusalem das geschach.  
 Der sein her' vnd maister was,  
 Der hies pischolf cayphas  
 Und was der wirsist man  
 Den ain weip ye ze kind gewan.  
 40 Von des Rates (!) das geschach,  
 Das iudas sein trew zeprach

Vnd verchauft seinen herrn.  
 Er riet vil manigen werren.  
 Der selb auch vnsern herrn vie  
 Und mit nageln an das chreutz hie.  
 Pey den zeiten was sant stephan 5  
 Des selben pischolfs capellan  
 Vnd was dyacon in der alten ee.  
 Dem tet kristes marter also we,  
 Das er sich von den iuden zoch  
 Vnd zu den zwelefpoten floch. 10  
 Und da gie er stetleichen mit.  
 Er enphie dy tauf nach kristē sit,  
 Er pehielt kristenleiches lebē.  
 Dy gnād im got het gegeben,  
 Das in des n̄mer verdros. 15  
 Nu het er einen schülgenas,  
 Der was gehaissen saul  
 — Und tauffet man in paul —,  
 Den het er gelert.  
 Seit ward er pechert 20  
 Durch sand stephans pet  
 Dy er zu got an der mart' tet.  
 Man sagt von sand stephan er,  
 Wie er der erst martērer wer  
 Der nach got gemartert ward 25  
 Und durch seinen willē let (!) den tod.  
 Was ich nū mer sprech davon,  
 Das ist euch wol chund getan.  
 Wie got dy marter hie erlait,  
 Do pegund der christen selichait 30  
 Wachsen vnd steigen  
 Und der iuden ere seygen.  
 Das chom von der missetat,  
 Das ir vngetrewer rat  
 Und auch ir selber augen 35  
 — Offenbar vnd taugen —  
 An im das erchanten wol,  
 Das er was der gnaden vol.  
 Er hies dy siechen auf sten,  
 Ir pette nēmen vnd gen, . 40

23 f. l. das : was.    25 l. gemartert ward nach got?

- Vnd dy plinden wurdū gesechū:  
 Des was gar vil von im geschechū.  
 Darumb trügen sy im has,  
 Als sy im wol erzaigten das,  
 5 Wann sy in darumb tötten syder.  
 Von den sünden saig ir er nyder,  
 Irē künichreich namen ab.  
 Dy toten stünden aus dem grab  
 Die vor dreissig iaren  
 10 Gantz vnd gar erfault waren  
 Und giengen an den strassen  
 Wa die lewte sassen  
 Und chlagten vnsers herū todt.  
 Von der pitterleichen not  
 15 Sich dy hohen perig chluben,  
 Das dy molten inn lufften stuben,  
 Dy sünn im scheinen verlas,  
 Das man den tag vil chaum erchas,  
 Der herte stain zerprach.  
 20 Der zaichen vil dy zeit geschach,  
 Als got am chreutze hie.  
 Was wunder sich da vergie,  
 Das macht inn alles nicht gewegū.  
 Von den sünden nam er in den segū  
 25 Den yegleichen (!) seinen kinden lie,  
 Wenn es an sein ende gie.  
 Welich kind trewen phlag,  
 Wenn der vater am ende lag,  
 Dem selben kind er hailes pat.  
 30 Dem wart der segen an der stat,  
 Des im sein wücher wol geriet,  
 Als der vater von der welt schiet.  
 Den segen verdient in Abraham  
 Der got was gehorsam.  
 35 Dem chöm er offt zu tröst,  
 Von den weiczen er in erlöst  
 Vnd manigen heiligen man  
 Der seinen willen hat getan.  
 Als er am ostertag erstuendt,  
 40 Do tet er san dy vēter tuendt

1 wurdū gesechū = *sahen*, *Paul*, *Mhd. Grammatik* § 297 *Ann.*



Der seinen chinderñ willig ist.

Er was auch ye gnediger krist.

*Folgt Erzählung der Wundertaten Christi nach seiner Auferstehung, darunter die Heilung des Kaisers Vespasian; Auftreten S. Stephans als Verkünders christlicher Lehre, seine Anfeindung, Gefangennahme und Marter.*

(23\*) Do caypha das ersach,  
 Das in so manig maist' iach,  
 Er schuf, das man in vieng  
 Vnd an ein chreutz hieng  
 Oder daz sy in verstaynten. 5  
 Do sy sich verainten  
 'Das sullt ir durch vns lan,  
 Er hat nicht wider euch getan.  
 Er sol auch vnsñ preis habñ.  
 Solt man so raine chunst peg'bñ, 10  
 Das müst vns v̄mere rewen.  
 Was maister in d<sup>s</sup> welt sind,  
 Dy sind der chunst ein kind<sup>r</sup>.  
 Doch mochten sy in nit pebegñ.  
 Do emphalichen sy in I gotes segē. 15  
 Do vielen in dy iuden an  
 Und fürten in gefangen dan,  
 Als er ein rauber gewesen wër,  
 Und punden in so ser.  
 Si würden rüffen als dy swein 20  
 'Sich, es müs dein enden (!) seyn,  
 Es hilft nicht dein zaub'list  
 Noch dein maister ihū christ'.  
 Ein schülgesellen het stephan,  
 Der leuf da mit der menig dan, 25  
 Der was gehaissen saul,  
 Sider tauft man in paul.  
 Dem emphulichen sy ir gewāt,  
 Dy stain namen sy in ir hant.  
 Do sy in prachten für dy stat, 30  
 Sand stephan do got pat  
 'Herr got, vergib in das,  
 Sy enwissen nit ze tün od' was,  
 Vnd enphach meinē geist,  
 Wañ du das, her', wol weist, 40

16 darnach fehlt ein Vers. 19 = bewegen.

Erchanten sy die warheit,  
 Si teten mir vngeren lait.  
 Nu la sy dir enpholichē sein  
 Vnd saulen, den gesellen mein,  
 5 Den ich hab gelert,  
 Das er wert also pechert'.  
 Der engel sprach 'du pist g'w't  
 Des du hast pegert.  
 Got hat dir verhaissen das  
 10 Vnd aus im machen erweltes vas'.  
 Do viel er nyder auf die knye,  
 Seine augen er nye vō himel lie,  
 Als dy rechten all tünt.  
 Do sach er, das im offen stund  
 15 Dy himlisch porte.  
 Mit maniges staines orte  
 Ward im sein leib z'warfē gar.  
 Do chōmē engel ein grosse schar  
 Und fürten dy sel van dan.  
 20 Das lie got dy maist' sechen an.

*Die Kraft seines heiligen Leibes wird bald durch Wunderzeichen, die an seinem Sarge geschehen, bewiesen; das bedeutsamste derselben ist die Heilung der vom Teufel besessenen Tochter des Kaisers Theodosius, Concordia (Eudoxia im Passional), von der unser Dichter sagt:*

25 (40<sup>a</sup>) Si was in tugendē höchgeporn,  
 Recht als dy rōsen für den doren.  
 Wy wol sy von dem sapht gat,  
 Dy rose manige tugent hat  
 Dy der dorn nye gewan:  
 30 Er sticht, so man in greiffet an.  
 Dy fraw in steten zuchten was.  
 An i'er verczaget sathanas.

*Die Episode schliesst:*

35 (46<sup>b</sup>) Ire vater der do chaiser was,  
 Als ich es an dem pūch las,  
 Der was genant theodosius,  
 Der pabst hies pelagus.  
 Pey der zeit ward sand stephan  
 Von constantinopel geführt dan  
 40 Gen rom, da er noch leit  
 Vnd wart der iungsten zeit.

*Nachwort:*

Der dy rede richt  
 In theuschem geticht,  
 Der ist havich der kölner,  
 Von baierñ ein passawer. 5  
 Sand stephan ist d' h're mein  
 Vnd pin auch vō gepürd sein  
 Gewesen, seid sand Stephan  
 Zu passaw aigen haus gwan.  
 Mit meinē voder es gestift wart, 10  
 Dy habent auch das wol pew't,  
 Das ir affterchünfftige kind  
 Niemants wañ sein ains sind.  
 Wir chomen von dē reich dar.  
 Sy verliesent gotes hult gar 15  
 Dy ains gotzhauss sindt  
 Vnd dauon fremdent ire kindt.  
 Ob in ein pischof vbel tut,  
 So wirt der ander gut.  
 Dem chunne nyñ missegat, 20  
 Das trew gen seinem herñ hat.  
 Also endet sich sand stephañs leben.  
 Got geb vns seinen segen. Amen.

## 127.

*Ein Gedicht Michel Beheims.* 25

*Das folgende, auch im Cgm. 291 Bl. 214 ff. (M) überlieferte Gedicht reiht sich den von Th. v. Karajan herausgegebenen (Zehn Gedichte Michael Beheims zur Geschichte Österreichs und Ungerns, Wien 1848) an, insofern als es die Verherrlichung Friedrichs III. unter Anknüpfung an die bekannte Sage von der Wiederkehr Friedrichs II. zum Gegenstand hat.* 30

(14<sup>b</sup>) Von propheceyen sagt das.  
 [M]ich dunket nach d' weil vñ tzeit,  
 das sich chrieg, vrlag vnde streit  
 erhebe in allen reichen  
 [M]it morden, rauben vnd mit prant, 35  
 als vns vol vil iaren ist pekant  
 vnd worden offenleiche  
 [N]ach aller propheceie,  
 als vns vor lang ist ausgelegt,

---

34 erhebe] das letzte e durchstrichen. 36 l. vor.

wañ alles ertreich ist pewegt  
tzu wilder rumeneye.

- 5 [R]echt regament ist nirgē schein,  
der knecht wil ob dem herren sein,  
der vnder wil dem obern  
[M]it nichten mer sein vnderton,  
[I]glicher selb gewalt wil hon,  
wo er den mag erkobern.  
10 [D]ie fursten vnd auch herren  
verachten all das romisch reich,  
des adlers verd'n sy diepleich  
verstelen vnd auszerren,  
[W]ann sy in all fur nichten hand  
vñd im traczlichen wider stand:  
15 vnd es chumpt doch die czeite,  
[D]as sy sich allsant müssen neign  
Und ire knie gegen im piegñ,  
paid nahen vnde weite,  
20 [A]vff aller diser erden,  
wañ es der fridereich muss sein  
dem alle prophecey tut schein:  
chain ander mag es werden,  
[E]s sey dañ falsch all propheti  
Die man vorlang gesagt hat hy  
25 von kaiser fridereichen.  
[Z]wor die gen all auf disen hern.  
nu hort, ich wil eu offenpern  
vnd singen vō etleichen.  
30 [D]es erst ich euch vermelde:  
in franken pey der stat winsheim  
ein prieff gefunden wart in ein  
capelen auf dem velde.  
[D]er prief was da gelegñ zwar  
verporgen wol zwai hundert iar,  
35 uil weissag stund dar ane.  
[M]it andern wortē lāg vnd kurz  
Daran geschriben stund, ein wurcz  
Des adlers wurt auff stone,

---

11 l. vedern, *M* verd'n (r durchstrichen). 17 *M* peigñ.

- [G]ehaissen fridereiche.  
 das osterlande sūdēpar  
 er wirt regnirn, herrschñ furwar,  
 gepieten gewaltigcleiche.
- [D]er selbig fridereich wi't sein 5  
 grossmechtikait aus reken ein  
 die lestē end der welte.
- [O]b diser furst der rechte sey,  
 des harent nie ein prophecey,  
 der wurt eu hie vermelte. 10
- [D]ie sagt von einē fursten,  
 der wurt ein czeit vernichtet ser  
 vnd nach der selben smecht wurt er  
 regniren mit getursten.
- [D]ie hern vnd furstñ vō dem rein, 15  
 ir kainer mag im wider sein  
 von rein pis zu dem mere.
- [D]er schilt des furstñ gebet schein:  
 rot vnde weis, vō stuken drein,  
 in hochgeplumter ere 20
- [W]irt er loblichen sweben.  
 wie wol das er nit zu dem reich  
 geschetzet ist, der furst lobleich,  
 doch wirt in got erheben.
- [C]zu dem reich ist das wapē wol 25  
 geschiket als es pilich sol  
 vnd ist erkennet weiten.
- [E]r gsehen wurt mit mochtekeit,  
 mit mermuscheln wirt er pekleit,  
 Darinēn wirt er reiten. 30
- [E]r wirt sein gwissen scheiben  
 czu rainigūg in aller sach,  
 auch wirt man seī vnschuld vñ schmach  
 auf die doigen schreiben
- [D]ie in vnreiniget hād. 35  
 auch wirt mā sehen auf dē land

29—298,24 bezieht sich jedesfalls auf die 2. Krönungsreise Friedrichs III. (1451/52),  
 in welche Zeit auch die Abfassung des Gedichts fallen wird. Vgl. J. Chmel, *Ge-  
 schichte Kaiser Friedrichs IV.*, Hamburg 1840, 2, 670 ff. 35 l. v<sup>4</sup>vnreiniget.

Deutsche Hss. in England I.

- ein gross volk her chumen,  
 [A]uch auf dem wasser sy sich scharn  
 mit schiffen gen venedig varn,  
 als ich es han vernumen.
- 5 [V]on lamparten so wirte  
 ein zaun pis an das pirg gemacht,  
 dem pirgvolk das uil ser v'smacht.  
 Der doig wurt gefurte
- [V]on disem landvolk aus lampart,  
 10 mit czird vñ hupschheit auf der vart  
 sy in pringen gen rome,  
 [D]as er da selbs emphach die cron.  
 uil mochtiger ponir wirt man  
 Da schau'n vnd nemē game
- 15 [V]on golt, silber, geczirde;  
 vñ der grossen furstñ herrn dy  
 vō alter gedechtnis sind hy,  
 dye werden in mit wirde
- [L]obend lob suchñ sunderper  
 20 vnd im erpieten lob vnd er,  
 das sy werden geschriben  
 [I]n romischer histori do,  
 darumb das sy irem hern also  
 peystendig seyn peliben.
- 25 [V]urbar der selbig kaiser  
 vber das volk sa gewaltig wurt,  
 gross plutv'giessen er volfurt  
 auf v'reter vnd freiser.
- [D]en vnglaubigen iuden vnd  
 30 keczern vnd haiden er czu grund  
 wirt prechen turn vnd maue'  
 [M]it czeug vnd chramphē, resch vñ pell,  
 sein chraft vnd macht wirt stark vñ snell,  
 er wirt der posen schauē'.
- 35 [D]as küpt im als von oben,  
 das er so gwaltiglich regnirt  
 vnd ander leges setzen wirt  
 Die rechtlich ist zu loben.

5 M wurte.  
 1, 170.

8 l. doige.

16 l. dy.

26 l. gwaltig.

32 fz. belle, *Lexer*

- [E]r wirt nit he'schen lon zwai reich,  
gen chrichen zeugt er gwaltigleich  
vnd da wirt er zerstoren
- [I]r symoney vnd snoden kof.  
zu rom er machet ein auflof, 5  
er wirt auch offenboren
- [D]ar all gerechtikeite  
die dann yczunt verporgen ist,  
die pringt er wider czu der frist.  
der romischen phaffheite 10
- [W]irt er zerstoren ir geteusch:  
durch symoney vnd ir vnkeusch  
der romisch sal wirt vallen.
- [E]s geit nimer in solch' weis,  
das vns werden die selben meis 15  
nagen, schroten vnd quallen,
- [S]am sy yecz tūd mit plintheit.  
sy müssen heilüg suchen hy  
czu irem smerczñ vnd auch my.  
ir aigen volk mit chindheit 20
- [W]irt schreien, wider sy peczalt,  
wañ sy werden in der gestalt  
den preution (!) also sehen,
- [D]as er chüpt czu der hochzit her.  
all vnrein, snode sach wirt er 25  
verwerffen, tilken, smehen
- [U]nd ander gut sach meren,  
dy dann ytzunt verporgē sein  
in erd vñ maurē kumē ein,  
die wirt er offenberen. 30
- [M]an dorff nit sorgen n' auf e'd,  
Das man uil harnasch furen we'd  
fur der posen anuechtung.
- [E]s wirt lang zeit gut sun vñ frit  
vnd rechte einikait da mit, 35  
chain droüg oder echtüg,
- [P]is das chüpt die lester  
des teufels sun, der anticrist,

---

37 *M* das da. die leste = zuletzt?

der manchen hie verfürē ist.  
 aller durchleuchtigster,  
 [G]rosmochtigster kaiser, dein gnot  
 vnd kaiserlichen maIestot  
 5 sol merken dis getichte  
 [U]nd diser prophecey vnd auch  
 dem liedlein also chumen nach,  
 als ich hie han perichte.  
 [N]it laes mich an den dingen  
 10 werden zu einē lugener,  
 hilff, das ichs michel pehamer  
 [F]ur die warhait müg singē.

## 128.

*Feldkircher Huberrecht.*

15 (1<sup>a</sup>) Assit principio seta Maria meo. Diz sint die reht die men sprechen  
 sol in dem hūphoue zā veltkirche.

Wir die hūbere sprechen, daz d' zehende in dem banne z<sup>v</sup> nidern Ehen-  
 heim in den hof z<sup>v</sup> veltkirche hōrt vnd d' halbe zehende z<sup>v</sup> Meistersheim vnd  
 der zehende z<sup>v</sup> Ergersheim garwe vnd daz dirteteil des banwartvmes z<sup>v</sup> nidern  
 20 Ehenheim. Swer die h'ren von Meigen in v'nst' dar an drengen wolte, das  
 sol in d' Meiger helfen behaben vnd öch die hūbere, odir ir eigen odir ir erbe  
 vnd den wochetage<sup>1)</sup>; und swo men daz andirs an grifet denne men ze rechte  
 sol | swo daz d' meig' ertvert vnd die hūbere, das sylvēt sv weren bi irme  
 eide alse verre so sie mvgent | dar vmbe git in der hof ein pfvnt pfenninge

vnd den butel IIII vnē<sup>2)</sup> den hūbern

25 an dem ersten Cinstage nach sande martins tage | vnd zehen schillinge z<sup>v</sup> mittel  
 Meigen vnd einē acker in den vssern nortvelde | vnd einen acker an dem in-  
 nern nortvelde | vnd gent keinen zehenden.

(1<sup>b</sup>) So der meiger sitzet z<sup>v</sup> dinge z<sup>v</sup> sancte martins naht vnde claget  
 vmbe des hofes notdvrt, welch hūb' dar nvt enkumet<sup>3)</sup> | daz d' meig'<sup>4)</sup> d' bes-  
 30 sirt schz pfenninge | Bitet er vntz dez morgens frv, so bessirt er zwene schil-  
 linge. die besserunge ist<sup>5)</sup>. swaz ab' der meig' nvt gehöbeten mag, dar z<sup>v</sup> sol

<sup>1)</sup> Ackermass = mentag? Aber der ganze Satz ist mir unklar. <sup>2)</sup> Hier und bei den folgenden interlinearen Correcturen ist nicht sicher zu entscheiden, ob sie von der Texthand nachgetragen sind oder von einer andern herrühren. <sup>3)</sup> Dar- nach vn e durchstrichen. <sup>4)</sup> Darauf vf stat durchstrichen. <sup>5)</sup> Darauf eins mei- gers durchstrichen. <sup>6)</sup> Zu der Stelle am Rande: Man sol ab' zwā luten mit der gezzen glocken e. daz der meig' sizcet das erste mal vor der messen vnd dz and' mal nah der messen.



in helfen der voget. d' sol kumen z̄v mitteln meigen selpand' vñ ein ros z̄v lereme sattele vnd sol ez ziehen in den schützthof | vnd svlent im die h̄vber hōwe vnd stro geben | vnd der hof z̄v veltkirche gedrōschen f̄vter.

Der vorgeante schuzhof der sol so beretit sin, daz men after vz kein pfert mūge bringē, vnd dez vogetes kneht sol vor d' and'n t̄vrn ligen | vnd 5 sol sines h'ren rosse h̄vten | Der voget sol z̄v mitteln meigen daz dirteteil d' wette nemē vnd der meiger die zwozal. Der vorgeante voget d' sol sinre wette leben dez selben tages z̄v mitteln meigē. Ez sol ōch dehein h̄vber dehein ḡvt v'kōffen | er enbiete ez denne .e. dem meige' vnd sol er deme seh̄z (2<sup>a</sup>) pfenninge nahir geben. Swo d' meig' der h̄vb' bedarf vmbe dez hofes 10 notdvrft, die svlent mit im gan so v're, daz si bi tage heim m̄vgent komē mit irme kosten. Bedarf aber ir der meig' f̄vrbaz, die zerunge sol der hof gelten. Men sol ōch z̄v nidern Ehenheim Cleinē zehenden geben, einē helbeling von eime deht'lin, von eime ōhseline einē pfenning | von eime lambe einē helbeling, daz zehende verlin vnd die zehende gans | daz sol men antwrten in den 15 hof z̄v veltkirche vnd sol d' meist' dez hofes daz halbe dem L̄vpriest' (!) geben | vmbe daz sol der hof ein phor vnd' die herte z̄v nidern Ehenheim | vnd einen eber | Sw' den phor vz tribet | dez Rint er nach gat | wrt er v'lorn, so sol er in gelten. vnd der hof z̄v veltkirche sol gebē<sup>dru</sup> 1) vierteil cleyes den heilgē vnd zwei vierteil rocken z̄v den brucken z̄v nidern Ehenheim. Der ōch h̄vb' 20 wrt in dem hofe z̄v veltkirche, der git halp also vil Erschatz also cinses vnd dem meigere sehs pfenninge vnd den h̄vbern einē schilling | were daz den h̄vbern breste dez vorgeantē ḡvtes, so svlent sie z̄v meien kein reht sprechen, men gebe (2<sup>b</sup>) in .e. daz v'sessene. Men sol ōch vf kein erbe oder wochetag kein selgerete slahen. in dem hofe z̄v veltkirche sol niemā kein reht sprechē, 25 er en si denne ein h̄vber. w' sinen eins v'sitzet, taget dar vf der meiger, so sol er tagen z̄v drien gebotten dingen. dar z̄v sol er ziehen die h̄vber vnd svlent im ōch helfen | an dem vierden dinge so sol er erkobert han mit allem rechte. k̄ümet aber d' vf dem man getaget het | vor deme zil | vnd wil mit dem meige' vber ein komē, so sol d' meig' sine Cinse nemē mit der besserun- 30 ge 2). Ez mag nieman kein erbe oder wochedag, dar vmbe er jar vnd dag ze dinge vñ ze ringe gangen ist, dem and'n an erkebern wande fur einem meig'.

## 129.

*Deutsche Predigt.*

(137<sup>b</sup>) Cū ēāt despōsata mater iesu Maria ioseph ante q̄m suenirēt inuēta 35 ē in ut̄o habēs de sp̄v. s. (*Matth.* 1, 18). Disiu wort div sprichet der ḡl̄te (138<sup>a</sup>) s̄cs Mathe' von der geburt unsers herren vñ von vnser vrowē sancte

1) Darauf zwei durchstrichen. 2) Das folgende Zusatz des Correctors.

MARIEN. Bi deme zite, daz unser herre gebörn wolte werden von vnser vrowen scē MARĪ, Daz er vnsich erlostē von deme ewigen tode der hopet-  
 haftigen svnde, da vns adā in gestozen hete, do er vnsern herren vngehorsam  
 wart in paradyso: Do wart vns<sup>s</sup> vrowe scē MARIE enpfestenet vñ gemahellet  
 5 an einen gūtē manne der hiez ioseph. Da vone spricht der gūte Scs Ma-  
 thevs, do vnser vrowe ioseph enphestenet wāre, do ware si swanger worden  
 von dem heiligē gēiste. Do des ioseph innen wart, nv was er ein vil gūt man  
 (138<sup>b</sup>) τ nolebat tduc<sup>e</sup> eā, daz chut: er ne wolde si niht uermaren. Wan  
 waren sin die iuden innen word, daz si an die ē. swang<sup>s</sup> ware word, So heten  
 10 si si gesteinet. Nv chom er oūch vngernee (!) zv ir, wan erne wesse niht, von  
 weme si des chindes solde genesen, vñ gedahte ime des, er wolt ir tovgenlichē  
 entrinnen. Do er ime des gedahte, do erschain ime der heilige engel in deme  
 slāffe vñ sprach 'Joseph, envurche dir niht ze nemenne MARIA dine chonen.  
 Daz chint des sie da swanger worden ist daz ist gescehen von deme heiligen  
 15 gēiste. daz chint daz solt tu heizen iesum, daz chūt ain hailant aller der werlt.  
 Ipse (139<sup>a</sup>) saluū faciet ppl'm suū a peccis eor. Daz chvt: er loset sin livt  
 von sinen sunden vñ von dem ewigen tode'. Nv sult ir hivte vil inneclichen  
 bitten den almahtigē got vñ vnser vrowē scē MARIEN, Daz si iv des helfe  
 vmbe ir trvt svn, daz er vergezze an iv ivrre missetat, vñ daz ir mūzet sin  
 20 sin livt, vmbe die er die meneschait an sich habe genoū vñ die hab erloset  
 von deme ewigen tode. Vnser vrowe Scē MARIE div newart dar vmbe niht  
 enpfestenet iosebe, Daz si immer solde gemaileget werden von deheinē manne  
 — Si nehete ouch ir niht vur gesetzet, wan daz si immer soldē maget sin in dem  
 namen vnser herren, (139<sup>b</sup>) als ōch immer Maget ist vñ ie was —, Nvwan daz  
 25 er <sup>1)</sup> phlage, swa si wāre vñ swellende si vūre, vñ so ovch vnser herre geborn  
 wurde, also ich iv nv sagen wil. Do vnser herre geborn wolde werden, Do  
 was ze dē selben ziten ain chunich da ze rome, der hiez augustus, der was so  
 geweltich, daz in div werlt (!) elliv was vndertan. von deme spricht der gūte  
 scs Lvcas an deme heiligeme ewāgelio: Exiit edictū a cesare aug'to, vt descri-  
 30 beret<sup>s</sup> vniversus orbis. Er chvt, er wāre so geweltich, Daz er vz gebvte aller  
 der werlt, daz si im hulde swūre vñ ime ōch den cins gabe. Do vūr manne-  
 gelich ze siner hovpetstat vñ braht dar dem chvnige den cins vñ swuren ime  
 ōch da (140<sup>a</sup>) hulde. Also tet ouch ioseph vñ vnser vrowe sancte MARIE.  
 die waren burtich von nazareth. si horten au<sup>s</sup> ze ainer stete div hiez bethlehem.  
 35 dar furen si ōch, daz si den cins dem chunige da gaben vñ ime ōch hulde  
 swuren. vñ herbergeten in ain gasthus. Tvc impleti s dies Marie vt pareret.  
 Daz chvt: do was unserre vrowen cīt ervullet, daz si solte gebern vnseren  
 herren iesum xpm. vñ genas sin in dem selbem gasthus. Et pannis eum in-  
 uoluit Et posuit in psepio. Daz chvt: si windelet in in vil scone vñ lēiten in

<sup>1)</sup> l. er ir.

ain chrippe, wande sine mohte andern stete nicht haben in dem gasthvs. Do wacheten die hirte in dem selben lande bi ir vihe des selben nahtes, wan in deme (140<sup>b</sup>) selben lande ist wintes (!) niht. Do vnser vrowe vnsers herren do genas, do chom ein lieht so grozez vm̃bi si, daz si harte erchom̃. Do chom vnsers herren engel zv zin ṽn spr<sup>a</sup>ch 'vurhtet iv niht. Ewangelizo vobis gaudium magnū'. Er sprach 'ich chūde iv ein michel vrōde div chynfetich ist aller der werlt. Ez ist gebo<sup>r</sup>n d<sup>s</sup> heilant der die werlt alle erlosen sol. ṽn habet iv daz ze ainē vrchunde: Ir vindet daz chint in tūch gewindeletez ṽn geleitez in ainen barnen'. Also der engel daz vol sp<sup>a</sup>ch, Do was bi ime ain michel taīl hereges himiliscs ṽn begunden ze singen ṽn ze lobenne vnseren herren mit grozen vrōden vnde sunge Gla in excel d'o 1 in t. p. h. b. v. (141<sup>a</sup>) Si sunge 'Lob ṽn ere si dir, herre, vf dem hohen himele, ṽn vride ṽn genade si vf der erde den mēneschen die gutes willen sin'. Also nam vnser herre die mēnescait an sich von vnserre vrowen sancte Marien, daz er vns erlost von dē ewigen tode ṽn von dem (!) banden des leidegen tieueles. Nv bit ir hivt vil innechlichē vnsern herren, daz durch siner trut mūter willen gedenche an iv der selbē mēnescait ṽn daz iv beruche ze v<sup>s</sup>gebenne swaz ir von mēneschlicher brode ie wider sinen hulden getatet, Qui cū patre 1 sp<sup>v</sup>. s. v. 1 R. d. am̃.

*Vorstehende Homilie wurde nach einer Perg.-Hs. des XIII. Jh. schon von 20 Birlinger Alem. 9, 259 f. abgedruckt. Aber die Cheltenhamer Hs. repraesentiert meiner Überzeugung nach jene Vorlage des XII. Jh., aus welcher Birlingers Text geflossen ist. Dafür spricht neben dem ganz vereinzeltten Auftreten derselben Predigt mitten zwischen lateinischen Stücken die bis ins einzelne gehende Congruenz lautlicher Erscheinungen, so die Setzung der Accente, nur auf wenige 25 und zwar genau die gleichen Worte beschränkt, Schreibungen wie hopethaftigen (aber hovpetstat), vngernee (B. ungerne e), von dem banden, nv bit ir etc.; nur selten hat der jüngere Schreiber corrigiert, so welrt in werlt, wintes in winters. Aus Gründen, die bei der Beschreibung der Hs. oben angeführt wurden, muss die Abfassung der Predigt spätestens in die Mitte des XII. Jh. fallen. Kenntnis 30 der Herkunft der jüngeren Hs. dürfte auch für die unsere von Gewinn sein.*

### 134.

Unter a) teile ich eine zweite Fassung des Münchner Glaubens und der Beichte (MSD xcvi) mit. Sie ist darum wichtig, weil sie einerseits noch eine Oratio pro ecclesia enthält, andererseits die Worte in der Eingangspartie des Münchner Textes MSD<sup>3</sup> 1, 316, 3 f. unde âne die heiligen pihte unde âne den heiligen paternoster als interpoliert erweist. Darnach wird man auch über die von Scherer ausgeworfenen Worte a. a. O. Z. 4 f. anders zu urteilen haben. Vaterunser und Glaubensbekenntnis sind 304, 27 nur lateinisch angedeutet, wohl weil diese Formeln als bekannt vorausgesetzt wurden. Der Ersatz des hl. Georg 40

der Münchner Bruchstücke 317, 42 durch den hl. Vigilius und die Neueinfügung der hl. Kunegunde kommt auf Rechnung der Kirche, für welche der Cheltenhamer Text bestimmt war.

Unter b) drucke ich die von Strauch, Z. f. d. Ph. 27, 163 ff. aus Clm. 54880 (E) und bruchstückweise von Keinz, Sitzungsberichte der Münchner Akademie 1869, 2, 292 aus Cgm. 5248, 5 (M) veröffentlichte Kreuzpredigt ihres sprachlichen Interesses halber nochmals ab. Die wichtigeren Varianten von E und M gebe ich in den Noten.

Unter c) endlich bringe ich aus dem zweiten Teile der Hs. eine Predigt 10 über die drei Arten der minne des Menschen zu Gott. Eckhart hat das gleiche Thema behandelt (Pfeiffer 2, LXXXV. Wackernagel, Altd. Predigten Nr. LXVI); seiner Schule (vgl. den Eckhart in den Mund gelegten Spruch am Schluss) wird auch unser Stück entsprungen sein.

## a.

15 (1\*) Sine fide impossibile ē plac<sup>e</sup> dō. Uns sagt div heilige schrift, daz  
daz vnmugeleich si, daz iemen dem almechtigen got wol müge geuallen an den  
rehten glöben vone ¶ (!). Vane di<sup>e</sup>v manet hiute vnserē h<sup>r</sup>ēgon(!), daz er iv i<sup>e</sup>v  
v<sup>r</sup>leihe rechtes glöben vnde warer ri<sup>e</sup>wen, vnd sprechet in im hivte vñ seiner  
lieben mütter, vne vns<sup>r</sup> frowen sante marien ze lobe vñ zerē vñ allen gotes  
20 heiligen vñ i<sup>e</sup>v ze hilfe vñ ze tröste vñ ze gnadē an i<sup>e</sup>wer m leibe vñ an i<sup>e</sup>wer  
sele vñ nemet hivte I iwerne gebet, daz i iu vnser h<sup>r</sup>ēgot uberheue vnrechtes  
todes vñ gaehe<sup>s</sup> todes vñ ivch behvte vñ (!) hōpftaftigen sundē vñ vor welth-  
lichehē(!) schātē, vñ daz iv d<sup>r</sup> heil gotes leichname werden müze an iwer n iun-  
gestē czeiten mit rechtem gelöben, vñ daz er alle die ungenade vnterste die  
25 in der heiligen cristēhait si, vñ daz er hivte helfeleiche si allen iweren vorde-  
ren selen vñ allen glöbigen selen. Nu sprechet ¶ rub<sup>r</sup>ca. D seq. Credo ⁊ aue  
Ma<sup>r</sup>ia. p. n<sup>r</sup> ⁊ aue ma<sup>r</sup>ia ⁊ cdo (diese Zeile rot durchstrichen).

## Confessio.

Nach dem heil. ge. den ich gesprochen han so wi<sup>r</sup>t ich hi<sup>e</sup>vt beichtlich  
30 dem almechtigen got, meiner frowen S. Marien, d<sup>r</sup> himelischen chvniginne, S. Mi-  
chael vnd allen gotes engeln, mi<sup>e</sup>nē h<sup>r</sup>en S. Johes vñ allen gotes wissab  
wissagen, minē h<sup>r</sup>en S. peter vñ allen gotes potē, minē h<sup>r</sup>ē S. vigilien vñ  
allen gotes martyrārē, minē h<sup>r</sup>ē S. nycholas vñ allē peichtiga<sup>r</sup>ren, miner frowen  
S. chunigunt vñ allen gotes mageden (!), miner frowen S. marie magdalene vñ  
35 S. Margarete vñ allē gotes mageden: Disen genadi<sup>e</sup>gen heil. vñ allē gotes heil.  
vnd di<sup>e</sup>r, bri<sup>e</sup>st<sup>le</sup>, aller mi<sup>e</sup>n<sup>s</sup> sūnde die ich aller gefrūmete, seit ich aller erst

sunten machte v̄cze an dise wile. swie ich gesvndet han, wizen<sup>t</sup> oder vnwi<sup>c</sup>zent, tages oder nachtes, mit mi<sup>r</sup> selber od<sup>s</sup> mit anderen menschen, mit willen, mit wortē, mit werchen oder mit posen gedanchen, h<sup>r</sup>e, das reūwet mich. h<sup>r</sup>e crist, gotes sun, ist deheine sunde die ich v<sup>m</sup>itten han, daz ist mere d<sup>i</sup> von deinen genadē, denne vō deheinen mi<sup>n</sup>en willen. 5

Nu ne weiz ich, h<sup>r</sup>e, wa ich mi<sup>n</sup>er angi<sup>s</sup>ten, mi<sup>n</sup>er svndē fliehen scol od<sup>s</sup> mach wan hi<sup>n</sup>cze di<sup>n</sup>en genaden. Nu mane ich dich, h<sup>r</sup>e, gotleicher worte vnde vat<sup>l</sup>eicher worte die du selbe sp<sup>h</sup>eche, des das du I diser werlte chōmde durch die svntere. n̄v reche<sup>1)</sup> mi<sup>r</sup> ze genaden. Ich geheize di<sup>r</sup> hin-  
nen fūr ḡv̄ti<sup>e</sup>v werch ze frumen, die vbel cze v<sup>m</sup>einden (!) also verre so iz 10  
di<sup>e</sup>ne genade sint v̄n mi<sup>r</sup> verhenget mi<sup>n</sup> mēniscleiche plodicheit. Ich pitte dich, h<sup>r</sup>e, noch tai<sup>d</sup>inges mi<sup>n</sup>es lebenes, so lange ds ich gebāze mi<sup>n</sup>en<sup>2)</sup> vn-  
rechte, das ich wid<sup>s</sup> mi<sup>n</sup>e arme sele, mit dem leibe da ich iz mit gefrūmet hant (!). Des r̄che mich cze geweren, also gewaltiger h<sup>r</sup>e, du di<sup>r</sup> lobes le-  
best vnd ¶¶. 15

#### Oratio pro ecclesia.

Mit dem heiligē gelōben den i<sup>r</sup> n̄v gesprochen habet habt i<sup>r</sup> dem ti<sup>e</sup>uefle wider sait vnd dem alm<sup>s</sup> .g. genacht. Mit d<sup>s</sup> heil picchte habet i<sup>r</sup> im i<sup>e</sup>wer sunde gerōget, vnd das i<sup>r</sup> die gerne b̄vzen welt. mit dem heiligē pat<sup>s</sup> n̄r habet i<sup>r</sup> allen den vergeben die wider i<sup>e</sup>vch getan habent: pleibet i<sup>r</sup> dar an stetich 20  
stetig, so besitzt di<sup>r</sup> (!) den ewigen leib leip. N̄v m. f. l. nu sult i<sup>r</sup> hi<sup>e</sup>ute  
den gedingē haben hincze dem alm g., swes i<sup>r</sup> in hi<sup>e</sup>vte hie gebittet rechter dinge vnd ḡt<sup>r</sup> dinge, das i<sup>r</sup> der gewert werdet von si<sup>n</sup>en genaden v̄n vō disen genaedigen heiligen. Nu bitet in hi<sup>e</sup>vte vmb ēi<sup>e</sup>vch selbe vnd vmbe alle die heil. cristēheit. (1<sup>b</sup>) Dar nach pitet in vmbe den babest da cze rome v̄n 25  
vmbe alle geistleiche richtere, das die got stetige I si<sup>n</sup>em (!) lobe vnd I sinnē (!) dien<sup>e</sup>st. I<sup>r</sup> sult pitten vmb<sup>e</sup> den cheiser von rome v̄n vmbe alle die den das swert da czv̄ geseget ist, das<sup>3)</sup> fride sulen machen, wittwen v̄n wai<sup>e</sup>sen schu-  
len besci<sup>r</sup>men v̄n armev gotes hūser, Das si das also getūn mūzen, das si mit dem ewigen swert an dem ivngiste tage iht erslagen werden. I<sup>r</sup> sult 30  
oūch pitten vmbe alle die die I chiruert sint, das si vnser h<sup>r</sup>e got habe I sime fride v̄n I sime scherme. I<sup>r</sup> sult pitten umbe alle die die mit noten vnde mit angi<sup>s</sup>ten begriffen sint, das in got geædich (!) sei. Dar nach scult i<sup>r</sup> pitten vmbe alle die die mit siechūm (!) begriffen sint, swelicher slachte siechūm si haben an dem liebe oder an der sele, das si vnser h<sup>r</sup>e got da von 35  
erlose. I<sup>r</sup> sult scult pitten vmbe alle die die mi<sup>r</sup> armen briest<sup>s</sup> oder iv<sup>e</sup>ch ie dehein ḡt getaten mit wortē oder mit werchen, das in das got vergelte mit

<sup>1)</sup> l. ruoche. <sup>2)</sup> Darnach ein durchstrichenen s. <sup>3)</sup> Subject sie; vgl. zur Auslassung Kraus, Deutsche Gedichte des XII. Jh. S. 93.

dem czehenzievaltigestem lone. Dar nach scult i'r pitten vmbe alle die die mit sculden begriffen sint, das si got so lange gefriste I disme leben, das si i'ren sculdigen embresten müzen. I'r scult pittē vmbe alle die die sich mit tri'wē vñ mit warchait begent, das si got friste cze li'be vñ cze sele. I'r scult  
 5 öch pitten vmbe alle die die in selben vnnūcze sint. wer sint die? das sint die diebe, rōbære, abprechære, Mae Mordærere, weherere, achtære der heil cristen-  
 hait, das si got bechere oder vō der werlt neme, das di'v arme c'stenheit vor  
 in geraste. I'r scult pitten vmbe alle die di ie dehein sti'vre cze disem heil  
 gotes hūs geben haben oder czu anderē gotes hūserē, da man si cz mainēt (!)<sup>1)</sup>  
 10 I mines trehtines dienst, das in das got vergelte mit dem ewigen lon. I'r  
 scult öch pitten vmbe alle die die dise dize gotes hūs niht besūchen mugen  
 noch ander gotes hūser vor nactū, vor siechtūm, vor h'ren gwalt, das in got  
 ze helfe chome. I'r scult pitten vmbe rechte gerichte, m vmbe czeileich ge-  
 rittere (!) vñ das vns vnser h're got die genade behalte die er vns luf der erde  
 15 verlihen hat. Nu m. f. l. nv habet i'r gedachte i'wer selber a vñ aller der  
 heil cristenheit; nv scult i'r öch gedennen i'werē vorderē sele. I'wer igl ige-  
 leicher pitte hi'vte vnseren h'ren got vmbe seines vater sele, vmbe siner mūter  
 sele, vmbe siner gewistri'de sele vñ vmbe alle siner vorderen sele. pittet ouch  
 hi'vte durch got vmbe alle die sele die mi'r am armē briest<sup>s</sup> empholehen sint.  
 20 I'r scult got pitten vmbe alle vmberūchte sele die nieman habent der i'r ge-  
 denche. Dar nach pittet vmbe alle gelūbi'gen selen, daz in got genedic sei.  
 amē.

b.

(23<sup>b</sup>) Von des heiligen crūces holze (*am Rande*).

25 Xps nō inmemor miē sue suscepit in cruce isrl puerū suū 1 ab eis collo  
 dyabolice seruitutis potent<sup>s</sup> excussit iugū. M. f. l. Des crūces ist<sup>2)</sup> der boum  
 des este in die erde sint gestechet, des wurze durch den himel<sup>3)</sup> sint gewah-  
 sen, des tolden durch den himel sint erswungen, wande nehein stat ist weder  
 in der helle noch vñ der erde noch in dem himele, sin genade div nehabe dar  
 30 gelanget. Div helle prach von der sigenufte des heiligen crūces, irdisciv litve  
 sint erledigot vñ geheiligt in dirre werlte von dem heiligen crūce, himelischiu  
 frōde ist gemeret von dem heiligen pōme, wande elliv div schar der patriarcharū  
 vñ der wi'ssagen, wip vn mane, die da cze helle erledigo<sup>t</sup> wart, div wart be-  
 stetiget in die chōre, da der tiufel vz gefallen was durch sin vbermūte. Diu  
 35 grozze g'nade ist vns dannen gereitet, das die pōsen geiste iemer müzen fliehen  
 den vanen des heiligen crūces. wa vns der alt viant dehein schrechungē oder  
 deheine bechornisse ane wi'rfet, Da pi'tten wir ie das czeichen des heiligen

<sup>1)</sup> Für manet verschrieben? <sup>2)</sup> E Cristes crewtz ist. <sup>3)</sup> E richtig durch das  
 abgrünt; der Fehler entstand durch Abirren des Auges.

crûces für vns, das git vns ie den sigenuft, das bringet vns iemer vollickliche ledigung, das zeigt vns die rechten strazze gen der phalenze des almehtigen gotes, das machete frömediu liute dem heiligen c<sup>ist</sup> heimlich, das git ellenden mennischen i<sup>er</sup> hemûte widere. Der sûze smach des heiligen crûces der sament diu schaf diu got darane erlöset hat an die rechte weide. O wi, wie sûze 5 purde darane hangote, do diu vil edelen lider sant Marien ohindes darane gehohet waren! O wi, wie ti<sup>v</sup>re vñ wie edele die nagele waren die sinen lichen vfhabeten, wie heilich der steine was, da das plût des almehtigen gotes vf tröf, wie wol gewi<sup>ht</sup> die erde was div da emphiech (!) das rosevarbe töwe vñ die trophen die da flûzzen von vnsers herren seiten! gesegenet si div wile, 10 do der selbe poum wahsen begunde, das er ie gezimbert wart, das er ie gehöwen wart! Der tach vñ die wile müzen ein heiltûm sin aller hochzeite, (24<sup>a</sup>) das die wil (!) edelen este hincze ierlm ie wurden gefürt. O wie reine vñ wie heilich der wihære was, probatica piscina, do das holcz vnsere vrlösunge darinne lach! Wier lesen an der heiligen sc<sup>ift</sup>, das der engel alle tage<sup>1)</sup> chom 15 zeime male an den selben wihære ad visitandū lignū, das er da beswerte<sup>2)</sup> das holcz des ewigen lebenes. das was darinne geworfen von den vbelen heiden. die heten die stat gewonnen dazze ierlm vñ namen die zwene este des heiligen crûces. die waren do beslagen mit golde vñ mit edelem gesteine. das brachen si abe, wande si erchanten des holczes<sup>3)</sup> niht. darumbe wurfen siz von wñder- 20 lichen<sup>4)</sup> in den selben wihære, da von wi<sup>r</sup> iv gesaget haben. Do wart das smahe wazzer also geeret, das der heilige engel dar in für alle tage vñ wegete die vnde<sup>5)</sup> vñ spilte darinne. Swelich<sup>6)</sup> mensch denne nach dem engele englezem ersten in das wazzer geviel, Swie siech der wart, der wart gesont<sup>7)</sup>. Do vnsere h<sup>re</sup> für mit sinen iungerē in dirre werlte, do sach er da bi dem selben 25 wiher chrumbe vnd halze vñ vergihtigen<sup>8)</sup>, liute die die vallente suhte heten & vñ ander sieche genûge. die auer in das wazzer ze rechter czeite niene mohten, die enbant der hailant dirre werlte mit sinen gotleichen genaden von allen i<sup>er</sup> siechtûm<sup>9)</sup>. Do die iuden den wiere czeinen czeiten v<sup>e</sup> verboten<sup>10)</sup>, do wart das crûce funden vñ wart vnsere h<sup>re</sup>, der heilige x<sup>p</sup>c, darane genagelot. do ne 30 geschach after diu niemer mere dehein zeichen in dem wiere.

Nu seht die manegen beczeichnunge ane die got mit sime crûce begie, e er ie darane wurde gemartyrot. Nu eret hivte den schephære himeles vñ erde der die tiefe des abgrundes mezzet vñ erkennet vñ die praiten erde in siner hant beslozzen hat, der in der hōhe des himiles sin hūs gesetzet hat, bittet in, 35 das er vns lazze geniezzen sines vil heren crûces, wande alles das in der alten

<sup>1)</sup> E alle jar, aber nachher 164, 38 all tag. <sup>2)</sup> E besucht. <sup>3)</sup> Für diese Construction tritt auch E des holcz (Strauch corr. das) ein. <sup>4)</sup> E hat das richtige unwirdicklichen. <sup>5)</sup> Fehlt E; Strauch ergänzte wazzer fälschlich. <sup>6)</sup> Hier setzt M ein. <sup>7)</sup> ME gesunt uone alleme sinēme siechtōm. <sup>8)</sup> M [misels]uhtigiv.

<sup>9)</sup> ME unchreften. <sup>10)</sup> M fur[beten], E fur ruten.

é alles vor betütet<sup>1)</sup>, vñ sulen<sup>2)</sup> vil wol wizen vñ bedenchen, das vnt<sup>3)</sup> allen  
 den werchen siner barmüge die er von aneenge ze vns selbe<sup>3)</sup> geordent hat,  
 das<sup>4)</sup> niht so w niht so (!) wunderlich ist noch so heiliges noch so ere<sup>5)</sup> ze  
 sagene noch so verre ze pñigen, so das der<sup>6)</sup> ein leben ist<sup>7)</sup> aller lebentigen  
 5 mēischen durch vns suntere wære<sup>8)</sup> gecriucezogot. Diu heilicheit diu darane  
 ist diu betivtet (!) die piczeichen aller vnserer vorderen<sup>9)</sup>, swas si an ir opher  
 begiengen vñ an ander<sup>10)</sup> saczunge diu in gesezet was an den zeichenen der  
 heiligen wissagen, das chunte<sup>11)</sup>, das das also georden (!) wære<sup>12)</sup>, das sagete,  
 das das also erfulte solte werden, das der here maide sun sinen liēp gebe an  
 10 das cruce ze marteren durch alle suntere. Das lamp das si opheroten vñ dem  
 heiligen altære, das bezeichnenot die diemūte des almehtigen gotes, das er  
 sentflichen vñ stille swigende ze der martyre gie, do ers vil wol māhte wi-  
 derredet haben, ob er wolte, also er sancto<sup>13)</sup> petro sprach, do er eime iuden<sup>14)</sup>  
 das ore abe slūch<sup>15)</sup> 'Stoz din swert in dine seide (!). wenestu des niht, wolt  
 15 ich minen vater pitten, er gebe mi'r mere denne zwelif schiare (!) der heiligen  
 engele die mit fivinen swertē fur mich vechten<sup>16)</sup> vñ das vil wol werten, das  
 ich in der iuden gewalt niemer gegeben worde. wer loste denne die menischē  
 sprach der heilige c'ist 'vñ wie wurde alles das erfullet das von mi'r geseben  
 ist?' M. f. l. Si opheroten ōch in der alten é rotiv rinder. das bezeichnenot  
 20 das rote plūt das von vnsers h'ren wunden floz. wande wi'r waren in so tiefe<sup>17)</sup>  
 charchære des leiden leidigen valandes geuallen: het (24<sup>b)</sup>) er vns mit siner  
 vnezallichen gūte niht erledigot vñ en heter<sup>18)</sup> mit sinem gewalte den gewalt  
 vnsers vñ veindes niht zerprochen, Sone mohten wier niemer vol chomen sin  
 noch semphte vñpart (!) haben gewonnen hincze den choren, da imer lieht ist  
 25 ane vinstre vñ grozziu chraft ane allen siechtūm. Owi, wie sūzziv spi'se vns  
 von dem heren<sup>19)</sup> cruce chomen ist! wie selich der<sup>20)</sup> munt ist der den heren  
 lichnamen vñd das heilige plūt des almehtigen gotes mit ri'wen an sinen  
 ivngisten czeiten emphat, Der des heilwages mit triwen gesmechet das vns got  
 gewihet hat, Da vone die tiefen wunden der sele werdent geheilet! Elyseus,  
 30 ein heiliger wissage, der chom, lange é<sup>21)</sup> got geborn würde, in eine michele  
 stat, in eine wi'te gegene. Div liute lūte die dar inne waren die clageten ime,

1) E wande allez das das er ye dar an begie das was in. 2) E ergänzt dar-  
 nach wir. 3) E vnser seligd. 4) E bestätigt die Ursprünglichkeit des Anacoluths.

5) E her. 6) ME so der he[re Xpc] der. 7) M fügt hinzu himelis vnde  
 der erde [unde]. 8) ME wart. 9) E vorvorderen, Lücke in M. 10) ME ane  
 der. 11) ME chundet. 12) ME was. 13) ME davor richtig ze. 14) M setzt  
 hinzu der hiez malchus. 15) M setzt hinzu [do] sprach er ze ime. 16) ME uach-  
 ten. 17) ME in einen . . . tieffen. 18) M enhete, E hett; er wird also ursprüng-  
 lich gefehlt haben. 19) Fehlt ME. 20) lip ist unde der fügt M hinzu; das fol-  
 gende ist fehlt. 21) ME é lange é.



daz i<sup>r</sup> wazzer also swer<sup>1)</sup> vnd also hantich were, das liute vñ vihe da uone sturben, vñ patē in, das er in hulfe vmbe got, das in div ungenade zo bezzerunge verwandelot würde. Da gie sa<sup>2)</sup> der heilige man helyseus da div vrsprunch waren vnd warf darīne salcz vñ ein wenigcs holcz in der piczeiche des heiligen crūces. Da von wart aller alles daz wazzer in eine grozze süzze 5 verwandelot, Daz iz niemer mere nehein schaden getet weder liuten noch vihe. Der selben genaden sulen wi<sup>r</sup> got pitten, swas suwers vnd pitteres an vns sei von vnseren svnten, daz er das durch sin selbes parmüge vnd sines durch sines heiligen crūces ere verwandele. Got<sup>3)</sup> nehete niht vergezzen siner barmunge, da er siniv liebiv chint vnt' sine arme viench, vnt'<sup>4)</sup> die vettache si- 10 ner schirmvnge an dem heiligen crūce, Wand er mitter selben biczeiche das ivch der verschalnusse (!) vnd des leidigē valandes von vnserem hals vil gewaltichlichen hat geschuttet. Nu ratet iv div heilige<sup>1)</sup> v se<sup>ft</sup>, das i<sup>r</sup> öch<sup>5)</sup> durch got etteliche martyre lide'n lidet, Das wi<sup>r</sup><sup>6)</sup> fleislicher girde wider sten vñ an iv sterbet die ir vil manigen sunde die i<sup>r</sup> gefrumet<sup>7)</sup> habet wider got 15 vnd wider iwer armen sele. der ist selich der diu fūzspor<sup>8)</sup> des almehtigē gotes nach volget, der das crūce xpēlicher eren fur sich gesezset. Nv man; vnseren h'ren siner genaden, das wi<sup>r</sup> in vñ sin heiliges crūce in disem leben also eren müzen, das wi<sup>r</sup> das heilige leben besiczen müzen. amen ¶.

c.

20

(107<sup>b</sup>) Diliges dominū deum tuum etc. Unser h'r sprach 'Du solt dein got minnen von allem deinem herzen, von aller deiner sel, von allen deinem gemüte'. Dew minn von allem deinem herzen dew ist gemain, dew müz ein igleich mensch han der czw dem himelreich chomen wil, wann das hercz ist ain flaisch vnd chan nicht gaistlich minn han. Dar vmb het got verainet 25 menschleich natur mit sein' hohen gothait, Das er vnser fleischlich hercz czw sein' fleischlichen minn czug vnd darnach gaistleich miñ precht. Dar vmb sol vnser h'zen minne gesamēt sein von alle dem das minnichleich vnd posleich auf dem Ertreich ist vnd versmahen die welt und alles das dar inne ist vnd sol allain fliezen auf dew menschait vnser herren ihu xpi. Da von sprach 30 er 'von allem deinen h'zen', das es sol gesamēt sein von allen dingen vnd sol allain fliezen auf sein menschait. Dar von sp'cht ain heilig 'vnder disem schaten schülln die rüoben (!) die der sunn hiezze nicht getragen mügen, Da si mit xpi menschait gefrewet werden die noch nicht kunnen verstan welches des heiligen gaistes gab sey'. Kurzzeich gesprochen: Got minnen von allen 35

<sup>1)</sup> *M* süer [we]re, *E* sawr.    <sup>2)</sup> *M* sazechant, fehlt *E*.    <sup>3)</sup> Davor in *ME* Xpc non inmemor etc.    <sup>4)</sup> *M* [un]de untir.    <sup>5)</sup> Mit daz öch schliesst *M*.    <sup>6)</sup> *E* ir.

<sup>7)</sup> *E* da ir euch mit vorbarht.    <sup>8)</sup> *E* auf dem spor.

herzen ist, was dein aigen hertz vnd allew creatur liebes erpieten mugen, das du das gantzleich versmähest durch dew menschait vnsers h'ren ihu xpi.

Dew ander minn von aller der sel dew ist gaistlich vnd vnwegreiflich, wann gaistleich mag man mit sinn nicht weggreiffen. Davon ist der sel minn 5 vnbekantleich vnd kumét vil wenich laüt czw diser (108<sup>a</sup>) minn. Ez sprach sand Johannes, das man disew minn nicht müg erkenn wann mit czaichen der sint drew. Das erst ist, das si mit i'rem willen verainet sey mit got, Was<sup>1)</sup> si nicht müg wellen, wenn das got well; wann die weil si mag tûn vnd lazzen das si wil vnd si mag gesprechen von ir selbes willen 'Ich wil 10 vnd enwil', dennoch si nicht wegunning hat got ze minnē vnd<sup>2)</sup> von aller ew<sup>3)</sup> sel. Das ander czaichen ist das, das si nich (!) müg webegt werden von chainen dingen die auzwendig mügen czw gevallen, Ez sey verlüst des gûtes oder frewnd, Er oder was penicleichen<sup>4)</sup> ist, das si da von nimm<sup>5</sup> webegt werdñ noch vertriben aus irem frid vnd albeg weleiben in ir gedult vnd 15 in irr Rw<sup>o</sup> (!) mit got. Das dritt czaichen ist, das si nindert rw<sup>o</sup> sūchen<sup>5)</sup> noch lust an chainen dingen das got nicht ist, an gnaden noch an den Engeln noch an heyiligen noch an chainen dingen die vnder got sint, wann sand Augustin<sup>9</sup> spricht 'was got gebñ mag an sich das tröstet mich nicht'. Swer disew drew zaichen nicht hat, Der minnet got nicht von aller seiner sel.

20 Dew drit minn von allem gemûte ist noch hocher vnd gaistlicher. Da von spricht Sand Dyonisi<sup>9</sup>, Das disew minne niemant müg erchennen wañ mit drin czaichen. Das erst ist, das er vnbegeleich sey an seinem gemût von lieb vnd von laid, das er ezericht für sich var die freien strazz, Das er nicht müg genaigt werdñ czw der linken hant, so es im vbel get an leib vnd an 25 gût vnd an eren, noch czw der rechten hant, so es wol gat. Das ander czaichen ist, das sew mit gelüst nimmer an dechainen dingen haften das got geben mag, Si fliezzen stätichleich in ir ainiges gût das got selber ist. Das drit zaichen ist, das si also webeisen von got, das sew chain valsehheit müg wetriegen von gaisten noch von menschen, wann das sew in dem spiegel der 30 gothait erchennen allew dinch als sew sint in irem vsprūch vnd in irem ausflūzz: das ist dew gewizz erchanthūzz. Da von spricht sand Dyonisi<sup>9</sup> 'dew minne ist ain chraft dew ainiget vnd gleichet dem das si da minnet'. Hie chumbt der gaist vber alles das das geschaffen ist in das vngeschaffen liecht das niemant nicht haissen mag denn ain liecht, wann das liecht offent vnd 35 vnderscheidet dew dinch div pilding habent; Aber in der vinsternūzz da ist weder liecht noch vnderscheidung Pildleicher ding. nicht das in got vinsternūzz sey, mer es ist vnbechanthūzz. da von haisset es ain vinsternūzz, wann dew sel verpart sich selber da vnd allew pildleichen dinch, Als sanctus paulus

<sup>1)</sup> l. das.    <sup>2)</sup> Streiche vnd.    <sup>3)</sup> l. ir.    <sup>4)</sup> Etwa semeleichen?    <sup>5)</sup> müg zu ergänzen.

spricht 'swer an got haftet der wirt ain gaist mit got'. Der nu komen wil  
 czw der hochsten volchomenhait, Der sol han ein vnv<sup>t</sup>trossen genügde aller  
 czergänckleicher ding, Dar nach chumbt ein vnbesorgtew freihait. Er sol han  
 ein vngerubtew wegi<sup>r</sup>de aller ewigen ding, darnach so chumbt ein haizzew  
 minn in dew sel. Er schol sich auch chern von aller wollüst des leibes vnd 5  
 der sel in ain rechtew Rweo, so chumbt man in dew höchsten lauterchait.  
 Man sol auch gleich enpfahen armüt, versmäch, siechtum, pein vnd all wider-  
 wartichait vnd alles das got auf den menschen gelegen mag, als ob er in  
 gäb Er vnd gmach, vnd allew fräwd auf ertreich vnd in himelreich mit ainer  
 gleichen danchnämchait, so wagschet im ein hügleichait<sup>1)</sup> götleicher werich. 10

Unß h'r hat den tod erliten durich den menschen, das wi<sup>r</sup> alle sterben  
 an dem fleisch. da von sp'cht vns<sup>r</sup> h'r ihu xp̄s selb': 'Das waizzenkorn er-  
 stirbt in der erden, so es nicht fruchtper ist'. Maister Ekchart<sup>2)</sup> der sprach  
 'mir gend laüt nach die geperent got alle tag gaistleich in der weis als in vn-  
 ser vraw gepar'. da sprach ein vraw 'wer mugen die lawet sein?' Do sprach 15  
 maister Ekchart 'an swem ir die fünf czaichen vindet die sint es. si habent  
 (108<sup>b</sup>) gestriten vnd gesiget vnd sint in rūw gesezzet vnd schauent an gotleich'  
 warhait vnd lebent dem vnd stand auf irem plozzem nicht vnd sint des vn-  
 bissend vnd hant all czeit ein leben als der erst an vacht. die sind es'. q

## 135.

20

*Fünf Volkslieder.*

a) Helf<sup>3)</sup> god. we mach myr leuer syn. den ich seghe eyn vrouchen fyn.  
 de myr myt ghunsten ghudes ghan. Lever den ich hy ghesach. datz bistu  
 vrütlich lieb alzo. Tzo nuwen iar mÿ hertze twinghet daz ist na dynē huldē  
 rich daz ist mir leib vñ dir ghelich. 25

Recht als d' voghel vrouwet sych datz ist dar mede ghar wunentlich ghe-  
 denke daz myr vorlanghen dot. . . . .

b) 1. Myden doet mÿ swere pien,  
 dat ich nÿcht weit, wo ich can do:  
 dat maket dat alder leueste vrouwelyn myn. 30  
 dach vnde nacht haue ich nicht rowē:  
 wan ich ghedenke aen ere tucht,  
 zo ist myn trouwē gar vrovluht<sup>4)</sup>  
 vñ vrowe mÿ des in hertzē.

<sup>1)</sup> = Freude, s. Alem. 4, 90.

<sup>2)</sup> Vgl. Sprüche bei Pfeiffer 2, 601 Nr. 14.

<sup>3)</sup> Dies Bruchstück habe ich, der Hs. entsprechend, in unabgesetzten Zeilen ab-  
 gedruckt, den 4 anderen Liedern gab ich dagegen ihre strophische Form. <sup>4)</sup> Zu  
 vorvluchten = flüchten (Lübken 5, 490).

- R: Ach mydē ist eyn bozer wain,  
wēne leyff tzo leue nicht komē in kan,  
daer mac it liden smerzē.
- 5 2. We leue aen synē hertzē treghet <sup>1)</sup>,  
de sal dat weten alleynē:  
wat em to gode weyrt bereyt,  
dat make he nycht ghemeyne:  
so wert syn gheer ervullet gar,  
heymelich vñ nycht opēbaer,  
10 al in eyn vruntlich schertzē. R: Ach.
3. Hañe ghute nacht, my leyff (datz g.) <sup>2)</sup>,  
by dir kan ich nycht wesē:  
myt hertzē ghedäcken sende ich dir den breyff  
sal lesen <sup>3)</sup>.  
15 ghedencke aen my myn hoghest' oort,  
n̄ aen dyn hertze dese wort  
vñ doe my nycht vorsmerzē. R: Ach.
- c) 1. Der mey weket vns myd vrolycheyd  
wortz vñ al dat ghy leif ghewan,  
20 der acker vrisch myt blomē steyt:  
des vrouwet sych vrouwē vñ mā.  
R: War leyff tho leue leeflich spreket,  
hem beden nycht mē <sup>4)</sup> tziyt enbreket.
2. Een gutlich wijff ghar wol gestalt,  
25 vp erde' nycht mach besser syn,  
die loue ich vor dē gronē walt,  
var (!) al dat singhen der voghelijn.  
R: War leyff etc.
3. Vor siluer, ghold vnd edel steyne  
30 dar vor loue ick een gutlich wyff:  
die is kusch vñ daer bij reyne,  
dat neme ik vp zele vñ lyff.  
R: War leyff etc.
4. Die leue is selden <sup>5)</sup> sunder wan,  
35 waer leef steet na leues gheer.  
wat achte ich vp de' aldē mā?  
de som' komet drade aen <sup>6)</sup>.  
R: Waer leyff etc.

<sup>1)</sup> l. treit.    <sup>2)</sup> l. Haue ghute nacht, G. (Name) my leyff?    <sup>3)</sup> Vielleicht: m.  
h. g. den breyff | send ich dir, salt lesen.    <sup>4)</sup> = wan.    <sup>5)</sup> l. selde?    <sup>6)</sup> l. her.

- d) 1. Der liben sarten sy alles heyl  
 dye trubich hertze künē machen gheyl  
 vñ sendes leyt vortribē.  
 myt wyllen wyl ich gheben yr  
 hertze, müt, syn myd gantzer ghyr  
 vñ stete daer an blybē. 5
- R: Wer wolde nycht denē wellichlich  
 den leben saarten wūnichlich  
 vñ leyt by en vorsparē!
- R: Der werlde trost wer ghar eý wicht,  
 hetten wy der zartē vrouwē nicht.  
 heilff lucke! ich meyn vulvarē. 10
2. Eyn leplich wort mych hat durchwont  
 vs rotē mūnt int hertzē gront;  
 dar tzo een vruntlik blickē,  
 daz ich een wort nicht sprekē in kan,  
 ghevanghē zo een stommer mā  
 in mylikē<sup>1)</sup> stricken. 15
- R: Wer wolde *etc.*
3. Lose vp dē strick der sorghen,  
 we, kuntlich wee, verbarghē!  
 dyn deiner lyt ghevanghē,  
 dem keyn' bas ghehelffē mach  
 wañe dyne ghenade. beyde nacht vnde dach  
 mych morden wyl vorlanghen. 20
- R: Der werlde *etc.* 25
- e) 1. Leep, dich gruset daz hertze myn  
 vs ganze treuwe vñ lieber gher,  
 wan ich kan nicht vargessen dyn,  
 vor ald' werelt lebestu myr. 30
- dyn werde ghestalt so mñnichlich  
 haet in myn hertze gebeldet sich.  
 abe ich wol seldom seen dich,  
 ich blibe dir stete ane abelaen.
- R: Myn sarte krone habe goetē moet,  
 myn hertze dach keyn vntrouwe duet.  
 bis vrys vñ vro vñ dach behoet,  
 wan ich dich all' erē gan. 35

<sup>1)</sup> l. myñelikē.

2. Wer leip hait vñ daz seldom suet,  
 haet der vroude, der ist cleyne.  
 nu merke, myn trut<sup>1)</sup>, we is myr gheet:  
 so waer ich in ellenden byn alleyne,  
 5 so byn ich hy nach dort  
 vñ kan vorsenden wise noch wort.  
 heir aen gedenke, m̃ hogester oort,  
 vñ halt dynne trouwe vñ wandels neyt<sup>2)</sup>.  
 R̃ M̃ zarte crone etc.
- 10 3. Du byst eyn wnder bant,  
 des ghelich vp erdē nicht in is.  
 zo waer ick komē in de land,  
 so habe ich van dir tziyt noch vrist.  
 liebe hait myt liebe<sup>3)</sup> dorch bundē,  
 15 wan ich dich, leep, tzo allen stunden  
 vruntlich habe in hertzē grunden,  
 we veerne vñ vromde ich dir dach staen.  
 R̃ M̃ zaerte etc.

## 152.

20 *Diätregeln.*

*Bl. 4<sup>b</sup> (linker Rand) Februarius:* In deser manet saltu bl̃et laten bi  
 den dume of an der medianen. drach oec enen warmen h̃et. dat is dinen  
 houede uele g̃t. warmen win drinc g̃ne hi suueret dine darne. Etes du  
 ene sade ūpde and'e sade dat wert di alte sikē dagen. Alāt. ende m'chaten  
 25 eñ lac'ssce getēpet mittē wine botē di des h̃ster.

*Bl. 5<sup>a</sup> (rechter Rand) Martius:* De marte is so gedaen. du salt dines  
 liues grote h̃de hebben dan. Slap luttel. ende bade vele. Laet negein bl̃et.  
 Ende of tu danne spies. hebbet alte spele. Sure dinc et. eñ drinc surē win  
 mitten alant. so m̃gestu gesunt sin. Komin. eñ pep saltu eten aller dage-  
 30 like. Rute lathe eñ venecoel. eñ eppe. gēgevar. bertrā. lac'ssce mit aller list.  
 saltu eten so heuestu in deser tijt behūden din lif.

*Bl. 5<sup>b</sup> (mitten auf den linierten Zeilen des Innenraumes) Aprilis:* Ap'lle  
 heuet vuele seden hi maken (!) g̃ne den rede. Laet bloet g̃ne ander adere.  
 dat wert di alte genaden. Sopire g̃ne i allen birē<sup>4)</sup>. dat weret di dat fauer.  
 35 Slap genoch eñ bade uele. Reineuā. bet<sup>o</sup>nia. beuenella. lubestekel. de ŵrtele  
 alle si di wale bekomen. Nemestu oec rute binnē deser tijt. dat wart di alte  
 g̃de.

<sup>1)</sup> *Vielleicht ist myn trut an das Ende der Zeile, als Reim auf suet, zu stellen.*

<sup>2)</sup> *Vielleicht zu lesen: trouwe wandels an.* <sup>3)</sup> *Ergänze mych.* <sup>4)</sup> *Diesen Satz verstehe ich nicht.*

*Bl. 6<sup>a</sup> (rechter Rand) Maius:* Emmer i den Meie. sin gû̃t de vveke eiere. du salt drinken alsen<sup>1)</sup>. dat vvert di 'de (!) gude. Alle gû̃de wortele sin nv tidich. si helen di din lif. hertentunge met ysope et eñ drīc sū̃te drāc mit lac'sse ende mit anis aldus so leues<sup>2)</sup> tu di der colere geboet. botere eñ coil. gemaket mitt<sup>s</sup> eppe si doin di den mūt smaken. Et aldit selue weder de 5 gicht.

*Bl. 6<sup>b</sup> (linker Rand) Junius:* Der manet Juni' nature spreket aldus. drink vastēde den cŷlen born. so wert din bloet gŷt eñ dunne. et den ladic. end busloc. de kerse is di ok gŷt. Slape luttel eñ bade alle tiit vro. ald' holdes tu din herte. Nie bier. eñ nie mede. si maken di dē ride. eñ dat fauer. 10 it maket die (!) ok de longē siec. dat magh di w'den seit. Du ne salt ok etē der melk niet. si ne si gesodē godeweit.

*Bl. 7<sup>a</sup> (rechter Rand) Julius:* Juli' der manet wil hebben sin recht. drinc gamādreā. et dille end eppe. end rute isope is oec vele gŷt. si v'bliet di dinē moit. spec eñ clueloc maket di dine sune gŷt. Affter sente Marg. dagh. lates 15 tu blout. dat mach di sere scadē. Suk<sup>s</sup> eñ muskatē. cedeware. eñ rute saltu etē. Dune salt etē negene musscle dat is di vele gŷt.

*Bl. 7<sup>b</sup> (linker Rand) Augustus:* Der ogest is vele vreslike. hi maket siic (!) beide man ende wif. Of tu willes gesūt sin. sone et niet enigh grot svin. v'mit den coil eñ melk. eñd nie gar bier. want si makē di de longene 20 siec. end seir. Lat negē blot wake vro. dat is di vele gŷt. Poleie eñ wegebrede de salt du hebben gerede. eñ van ande'n gŷdē vortelē so varne di. so behaldes tu an deser tiit gesunt din lif.

*Bl. 8<sup>a</sup> (rechter Rand) September:* Septēb<sup>s</sup> de is gŷt. du salt alle dage etē melc eñ brot. so vele so it si. et gesodē perē dar bi. eñ and<sup>s</sup> gŷde vrūght. 25 Gāse ne darftu nūt v'midē. Dune salt dat nūt v'geten. dune soles oec sinēp etē beide mit vleische eñ mit vische.

*Bl. 8<sup>b</sup> (linker Rand) October:* In diser manet so sint alle dinc getidich. et wīberē eñ drīc den most. behāde di weder den vorst. dat di niet calde ne werde. Ganse speneverken. ende wilbra<sup>t</sup> (!) et. et g'ne gŷt crut. drach īmer 30 mit ti gŷt crut.

*Bl. 9<sup>a</sup> (rechter Rand) November:* Vns gebidet de Manet Nouēb<sup>s</sup>. dat wi uns mittē clederē bewaren. dat vns de vorst nene moge scaden. Allerhande uleisch is getidich. sūder schapen eñ bukken. Eiere sint gesunt. den senep salt tu oec niet u'geten. bade niet ucle. eñ lat blot. dat spien is di niet gŷt. 35 Gengevar. eñ cidewaer. cinamomū et. dat is di gŷt. nū eñ ouer al dat iair.

*Bl. 9<sup>b</sup> (linker Rand) December:* In decēber so iset winter. So laet an dinen houede blāt dat is di wer (!) dat houet swar gŷt. Et alre hande sote eten. ende bade mitten steine. so bliuet din lif sunt ende reine.

<sup>1)</sup> Wermut.    <sup>2)</sup> l. heues.

## 164.

*Proben von gheestelijcken lyedekens.*

- a) 1. (76<sup>a</sup>) Al <sup>1)</sup> die hier zijn geseten  
 en door christum verheuen leeft,  
 5 om drinken en om eeten  
 laet ons godt niet vergeten  
 diet ons alle gegeuen heeft.
2. Hy is ons god almachtich  
 en wy staen al in sijnder hant,  
 10 laet ons hem loûen eendrachtich,  
 hy sall ons wt liefden crachtich  
 schenken sijn rijcke plaaisant.
3. Hy is der sonden ontladich,  
 dies smaectt sijnder vreûchden heeft:  
 15 (76<sup>b</sup>) eet en drinckt allegader,  
 twaert ons gegunt van den vader,  
 den soon en heylygen geest.
4. Laet ons te samen spreekken  
 den heer loff, prijs en danck,  
 20 want sijn gratye is hier geblecken  
 aen ons menschen, vol van gebreecken,  
 die versaet sijn met spijs en dräck.
5. Laet ons gehoorsaem wesen  
 en altijd sijn loff vermeert:  
 25 wy sijn alle sijn kinders gepresen,  
 soo wy in mattheus leesen  
 die ons alle soo bidden leert:
6. (77<sup>a</sup>) Onse vader vol al der vramen  
 die daer in den hemel sijt,  
 30 gheheylicht wert uwen name,  
 ons toecome dijn rijcke bequame,  
 zijnen wille geschiede al tijt
7. In den hemel als opter aerden,

<sup>1)</sup> *Auch in Nieuw Liedt-boecxken genaemt Jeughts-Vermaeck, t'Alckmaer door de Wedue van Jan Volckensz Haserson, op de Mient 1562 S. 11: een Gratie-Liedt op de wijze 'Het waren negen Soldaten'. Exemplar im British Museum C. 18. a, zusammengebunden mit Nieuw Geestelijck Liedt-Boecxken, gedicht van J. V. Medicijn (aus derselben Druckerei und demselben Jahre); dies enthält S. 128 een Christelijck Bruyloft-Liedt = unten c).*

3, 1. 2 *Druck (D)*: Hy is onse sonden ontlader  
 Laet ons smaken sijn deught en keest.



- gheeft ons hūiden ons dagelijcx broot  
 en vorgeeft ons, o heere vol waerden,  
 onse schulden die ons oyt daerden:  
 wy vergeūense klein en groot.
8. En laet ons tot geender spacie, 5  
 o heere, door ons misdaet  
 niet vallen in temtacyen,  
 (77<sup>b</sup>) maer door ũ goede gratie  
 verlost ons van alle quaet.
9. Want ũ is dat rijke vol vreden, 10  
 verhoort ons, o hemelsche godt,  
 die cracht en heerlicheyt mede  
 van nū tot in der eeuwichede.  
 amen segge wy voor het slot.
- b) (78<sup>a</sup>) Een liedt op de wijze: sterckt mij, o godt, mijn toeūerlaet. 15
1. Maeckt blijchap groot, o ionge joucht,  
 in dees ũws meys seysoene.  
 verblijt v en sijt wol verheucht,  
 in dees v mey tijt groene;  
 mer niet in swerelts ijdel doen 20  
 wilt v voor ijdele vrouchde hoen,  
 mer in den heer verblijden,  
 nū en tot allen tijden.
2. Richt ũwe ooghen tot den heer  
 die uwe joucht doet bloeyen, 25  
 en wilt hem alleen geuen deer  
 die ũ hier soo doot groyen:  
 (78<sup>b</sup>) vermaeckt ũ in hem met lofsank,  
 seyt hem voor sijn genade danck,  
 wilt sijnen loff verbreyden 30  
 met rechte danckbaerheeden.
3. Tgeen (!) dat die heere v dūs dodt  
 is een grote genaden.  
 mer hy gheeft v veel groter goet,  
 hy vrijt v vanden quaden; 35  
 hy heeft sijnen beminden soon  
 ghesonden ũyt des hemels troon  
 en heeft hem laten lijen,  
 om ũ van smert te vrijen.

---

7, 4 daerden *undeutlich*; D deerden.

4. Neemt voor al dees genaden aen,  
acht die voor alle dingen,  
want ũws jouchts mey tijt sal vergaen  
(79<sup>a</sup>) en verloopē geringen;  
5 dan die op dit groot goet recht acht  
en danckbaer is dach ende nacht,  
een anders meys genaecken  
sal hem eewich vermaecken.
5. Clint op bouen tot ũwen godt,  
10 met hert, gemoet en sinnen,  
hoût ũ alleen aen sijn gebodt,  
wilt hem voor al beminnen.  
en al wat ghy doot oft begint,  
v naesten als ũ seluen mint,  
15 laet het sijn tot gods ceren  
en stichtingens vermeerē.
6. Aenrocht gods glory, prijs en loff  
(79<sup>b</sup>) uyt al ũ gansse crachten,  
soeckt daer toe oorsaeck en stoff  
20 met hert, sin en gedachten.  
met singen maeckt jolijt en vrou,  
danck seggingen sij ũ geneucht,  
en laet ũ al ũ leuen  
sulcken wellust aenleuen.
7. Sulck eenen mey niet en vergaet,  
25 crijcht gheen verwelckte bladen,  
mer eeuwclijch seer lüstich staet  
om met vreucht te versaden:  
dus tracht na dese mey tijt soet,  
30 weest daer in blijen wel gemoet,  
wilt v deer in vermeyden  
nũ en in eewicheyden.
- c) (98<sup>b</sup>) Een geestelijck bruyloft, hiet op de wijze Die reyn liefde viere.  
De bruydegom.
1. Doot v ooghskens open,  
35 schoone het is dach.  
ick heb lang geroppen,  
dat ick v sien mach;  
(99<sup>a</sup>) want v wesen schoone

- mijn hert doet verblijden seer:  
 comt, ontfanght v croone,  
 ghy en sult niet lijden meer.
2. Doet an nieuwe cleeren. 5  
 hier is een cleet wit,  
 in het bloedt des heeren  
 is ghewasschen dit.  
 wt mijn dierbaer wonde  
 vloeit een reynich beke claer, 10  
 die af wasghe de zonde,  
 die v gaf doots steke swaer.
3. wt v selfs wilt treden  
 ende comt tot mij,  
 (99<sup>b</sup>) want wy sullen heden  
 tsamen weesen blij. 15  
 in mijns vaders rijcke  
 sullen wy ghecroonet zijn:  
 comet vyt den slijcke,  
 ũwe liefde betoonet mijn.  
 De bruydt. 20
4. Siet, de sonne schijnet  
 van mijns liefs gesicht  
 en de nacht vordwijnet:  
 lief, ghy zijt mijn licht.  
 ũwe sonne oogen 25  
 mijn siel verlichten claer.  
 ach, ic moet verdroogen:  
 liefde, comt mij doorschichten gaer.
5. Ic val aen v voeten,  
 lief, van minne kranc, 30  
 wilt den druck versoeten,  
 schenckt mij liefdes dranck.  
 v vloedt, hooch verheuen,  
 is mijn medecijne goet,  
 v doot doot mij leuen 35  
 en maeckt de helsche pijn soet.
6. Werelts ijdelheden,  
 ick gae verre van v:  
 slams gherechticheden  
 mij bedecken nũ. 40  
 ick gae voor gods throone,

vrij van het besmetten al,  
 eene gouden croone  
 tlam op mijn hoofd setten sal.  
 7. Eer zij (d) godt den vader,  
 5 eere treyne lam,  
 de heylige geest tegader,  
 hooft, godt, heylege stam.  
 vallet voor gods throoene  
 ende roept met herten blij:  
 10 eer zij godes sone  
 die ons maeckt van smerten vrij.  
 De doot doet leuen.

## 172.

*Zwei Gedichte auf den Tod.*

15 a.  
 (101\*) O mensche, oft ghy docht ende wist den tyt,  
 Wat ghy zyt ende wane ghy cōmē zyt  
 Ende waer dat ghy henen zukt,  
 Als uwen tyt es vervuult,  
 20 Dat ghy emmer moet van hier,  
 Al waerdi moedich, van herten fier —:  
 Nemmermeer en zoudi in zondē verblyden,  
 Maer suchten voor verleden sondē tallē tydē.  
 Want ghy, als die scryfture belyt,  
 25 In boosheden ontfanghen zyt,  
 Ende in zonden — wilt verstaē —  
 Heeft hu moeder hu ontfāen,  
 Huut hare zyde gheboorē naect,  
 Van vuulnesse der eerden ghemaect,  
 30 Zenuwen, aderen, vleesch ende been,  
 So god dat heeft ghewrocht in een;  
 Ende zyt hier commen met verdriet,  
 Bloot ter werelt ende van niet,  
 Want al dat hy ye warden liet,  
 35 Dat es ghemaect van niet tot yet.  
 Ende die dan yet wel ouersiet,  
 So sach nyeman so sconen nyet,  
 Want al dat inde werelt leeft,

---

28 *Dat ander lant* (O) 15, 1: Wy werden al nakent gheboren.

Dat lyf, let of bevoelen heeft,  
 Dat moet al steruen zonder waen  
 Ende weder al tot nyeten gaen.  
 Aldus zuldi in druc, in lyden  
 Steruen moeten in cortē tydē 5  
 (101<sup>b</sup>) Ende weder van hier varē bloot  
 Met vare, met anxte, met zorghē groot;  
 Ende ghy en weet niet den tyt wanneer:  
 Dan als god wille, onse lieue heer,  
 Het mach gheskien; heer ghyt vermoet of gist, 10  
 Suldi wech slupen als een myst.  
 Ende alstu dan versceden byst,  
 Men leyt dy in een houten kist  
 Of men steect dy in een matte:  
 So wel hem die ghebuerē mach datte! 15  
 Al hebdi zulc groot goet ghehadt,  
 Een slaeplayken — weet dat —,  
 Dat es hu laetste ommecelet,  
 Ende zo es dy dan bereet  
 Een wysch van stroo, des ghelooft: 20  
 Den wysch leit men dy onder thooft,  
 Dat es hu oorcuussen dan.  
 Hu liefste vriendē, est wyf of man,  
 Die hebbē hu dan cort vergheten,  
 Ende niement en can dan ghewetē, 25  
 Waer hu aerne ziele bevaert;  
 Maer hebdi hu zeluē zo bewaert,  
 Dat ghy ter werelt hebt wel ghedaē,  
 Zo suldi dan goet loon ontfāen,  
 Want ghy moet emmer, als god ghebiet, 30  
 Van yet worden tot nyet,  
 Als een stinckende pryē rotten.  
 Ende zo dat cleet van den motten  
 (102<sup>a</sup>) Ghegeten wort ende dorbeten,  
 Also zullense hu biten ende eeten — 35  
 Die wormen dyn vleesch in der eerden.

12—22 *vgl.* O 12, 1—4: Als wy doet synt wat is die bate Men ghift my een  
 slaeplaykē myt die gate Ende een wilghen kiste en een stroen bant Hier mede ware ic  
 sent int ander lant (*vgl. dazu Kalff, Tijdschrift voor nl. taal- en letterkunde* 4,  
 191; *für die Verwendung der mat verweist er auf Moll, Kerkgeschiedenis* 2, 4, 61).

36 vleesche Hs., das letzte e durchstrichen.

Deutsche Hss. in England I.

- O ghy rycke, groot van werden!  
 Aldus zal hu allen gheskien,  
 Als ghy hier voortyts hebt ghezien  
 An hem die hu ghelyke waren,  
 5 Die voor hu zyn henen ghevaren.  
 Waer in wildi hu dan verblydē?  
 Hu beghin, hu myddel, hu hende des lydē.  
 Hoe scone, hoe starc ghy zyt ghedaen,  
 Die doot en moghet ghy niet ontgaen  
 10 Noch ontsculen in gheene helen.  
 Hier by dinct my dat zy dolen  
 Die dit wel zien ende weten,  
 Dat zyt zo lichtelyc verghetē  
 Ende hier omme niet en dinckē danne.  
 15 Siet hier, waer zyn die wyse mannē  
 Plato, seneca, salomon,  
 Aristoteles, hector, sampson,  
 Sibilla, die wyse coninghinne?  
 My dinct wel in mynen zinne,  
 20 Dat nyement en can gheramen.  
 Coninghen ende meester van namē,  
 Soe wys, zo machtich, zo ryc,  
 Die ye waerdē haers ghelyc  
 Of die nv leuen inder tyt —  
 25 Die heten wesen zo verblyt  
 (102<sup>b</sup>) Van machten of van clerghien groot —,  
 Ghesmaect zo hebben zy die doot  
 Ende zyn van hier wech ghevaren,  
 Hoe machtich, hoe ryc, hoe wys zy waren.  
 30 Rycheit, scoenheit en mocht hem baten,  
 Zy en moesten dese werelt laten,  
 Daer in zy waren groot vermaent  
 Elc van den zynen, als dat betaemt,  
 Nyement bouen hem ghepresen.  
 35 Och lacen! waer moghen zy nv wesen!  
 Och leyder! zy syn, daert god ghebiet.  
 Wat zy yet waren, zy en zyn nv niet.

7 des = dat es. 8–10 O 10, 2–4: Sterck schoen en ionck vā jaren Abel notabel  
 wys ende becant Nu synt sie voer int ander lant. 15 O 8, 1–2: Waer is hector  
 ende alexander Julius arter ende menich ander. 23 l. waeren. 32 l. vernāemt be-  
 rühmt, namhaft.

Sy zyn vergaen — ben ic wel wys —  
 Als die sonne doet dat hys,  
 Ende zyn daer henē, mē weet niet waer.  
 Al zyn zy vooren, wy volghē naer.  
 Hu goet, hu scat moet hier al bliuen. 5  
 Waer up wildi dan hoghen moet driuē?  
 Of waer up wildi hu dan verlaten?  
 Te steruen moghet ghy hu wel zaten,  
 Want dat leuen en es hier niet lanc.  
 Ghy moet steruen an huwen danc, 10  
 Jone ende houdt, al ghemeene,  
 Ryc ende aerme, groot ende cleene.  
 Wel te leuene es groot noot,  
 Want die heden leuet es morghē doot.  
 Hier by poocht hu leuē ter duecht, 15  
 Dat ghy nader doot leuen muecht,  
 (103\*) Want ghy en hebt hier huere noch tyt.  
 O sondich mensche, wie ghy zyt,  
 Kent hu zeluen, hoet met hu staet,  
 Dient gode, die bosc werelt versmaet. 20  
 Want die werelt en es anders niet  
 Dan lyden ende druc, als ghy wel siet,  
 Ende die ter werelt yet vermach,  
 Die doet den anderē drouuen dach.  
 Tes nv eere, recht ende reden, 25  
 Deen dander te verdriuene in vele stedē.  
 Ryc man pryst syn bate recht.  
 Elken rudder ofte knecht,  
 Hoe vele hy heeft, hy wille al meer  
 — Ende hoe hyt crycht, hy en achtet niet zeer —, 30  
 Op dat hy heuet zyn ghevouch,  
 Want mate enes hem niet ghenouch.  
 Die ghirricheit es in hem zo groot,  
 Elc ducht hem zal ghebreken broot  
 Dies ghenouch heeft an een stic, 35  
 Als men ziet ghevallen dic.  
 Aldus es die werelt nu ter tyt,  
 Want een yeghelyc souct zyn profyt  
 Om te hebbene tydelic goet  
 Dat men hier al laten moet, 40  
 Als ghy alle daghe wel ziet.

- Merct, wat es tenes al niet:  
 Verghanghelic es al dinc ghemeene  
 Sonder god die heere alleene,  
 (103<sup>b</sup>) Die es ewich bouen al,  
 5 Syn ryc gheen hende wesen en zal.  
 Hier omme ghedinct wat zy verliesen,  
 Die tydelic goetd voor ewich kiesē.  
 Och hoe edel zyn die zinnen  
 Die god dienen ende in ewicheit minnē  
 10 Ende dach ende nacht biddē ende waken  
 Om die soetheit gods te smaken,  
 Ende met cracht weder staen  
 Becoringhe die hem commē aen,  
 Dat sy vp die gods ghenade  
 15 Tydelic goet ende weelde versmade[n]  
 Ende alle ydelheit ter werelt latē  
 Ende hem te steruen zatē,  
 Want steruen es een zalich lydē.  
 Die in steruen hem verblyden  
 20 Ende met steruen steruē boeten  
 Nochtan dan zy steruen moētē  
 — Want steruen enmach niement verhoedē —,  
 Die steruen doen als die vroede  
 (Want die te steruē es bereyt,  
 25 Van steruen comt hem zalicheyt),  
 Want die steruen eer zy steruen:  
 Leuen voor steruen zy verweruen.  
 Jeghen steruen en es ghenen scilt,  
 Ghy moet steruē, of ghy leuen wilt.  
 30 Och want men dan ommer steruē moet,  
 Soe es te tyde dan steruen goet,  
 Want die steruen met goeden wille,  
 Dien es dat steruen gheen ghescille.  
 Ende steruen niet en can wel steruen  
 35 Wel steruen eer doet hem nochtan.  
 Och, zy zyn ter werelt wel ghestoruē  
 Die gods hulpe hebben verworuen!  
 Om dat ghy daer toe mocht comen.

---

24 f. scheinen interpoliert zu sein. 34 wel steruen in der Hs. durchstrichen.  
 Diese und die folgende Zeile sind verderbt.



Soe heuet god den lichame metter ziele gevrome[n]  
 Ende den menschē synē enigē wille gegeuē,  
 Om dat hy met te houden de .x. ghebodē  
 Mach commē met hem daer bouen.  
 Ic bidde god duer syn ootmoet, 5  
 Als hy ons allen steruē doet,  
 Dat wy moeten commen ghemeene  
 Duer zyn steruē daer blyscap es ende lydē geene,  
 Als wy die werelt hier begheuen,  
 Dat wy dan ewich met hē moetē leuen. 10  
 Amen.

## b.

(111\*) Ic wil leuen ende ic moet steruē,  
 Dat ic hebbe des moet ic deruen.  
 Mynen wille moet ic ouergheuen: 15  
 Doe ic wel, zo mach ic leuen.  
 Sal men van allen loont ontfaen,  
 Soest altoos best wel ghedaen.  
 Heden leuen, morghe doot:  
 Peinst hieromme, dats wysheit groot. 20  
 Peinst om gode ende laet af  
 Dat uwer sielen deeren mach.  
 Die tyt es cort, die doot es snel:  
 Die wel doet het loont hem wel.  
 Ic rade hu alle, dat ghy hu leuē daer toe keert, 25  
 Dat ghy alle daghe steruen leert,  
 Want god en heeft ons niet ghegheuen,  
 Hoe langhe dat wy sullē leuē.  
 Want die doot comt met ghewout  
 Haestelic vp stout ende vp houdt. 30  
 Daer omme est ons allen noot,  
 Dat wy steruen connē, als comt die doot.  
 Ach, hoe wys es hy die gadert ende spaert  
 Jeghen die langhe henenvaert,

1 l. gevormen; zum Übergang in die st. Form vgl. Franck, Grammatik § 173.

2 fehlt darnach eine Zeile? 13—16 = Mone, Übersicht S. 308 (Brüsseler Hs. des xv. Jh.). 19 f. = Mone S. 312 (aus einem Buchdeckel von 1637).  
 25—28 = Jahrbuch f. nd. Sprachforschung 13, 108 V. 1—4. 29—32 ebenda V. 7—10. 33 f. ebenda V. 5 f.

- Want het es een zwaer verbeiden  
 Diet al vp zyn dootbedde zal bereide.  
 O mensche, steerft, eer ghy steruen moet,  
 So hebdi te steruen goeden spoet.  
 5 Want jeghen die doot en es ghenen scilt:  
 Ele leue also hy steruen wilt.

## 175.

*Lieder aus einem Album amicorum.*

*Das folgende durch Nicolaes van Bronchorst auf Bl. 154<sup>a</sup> eingetragene*  
 10 *Lied entnimmt seine Strophenanfänge den Verseingängen von Psalm 50 (Misere-*  
*rere mei, deus).*

1. Quoniam ich v saghe alle daghe,  
 hoe cleyen waer dan al mijn claegen.  
 och dat ick soe veer van v moet sijn,  
 15 dat doet verslijten dat haerte van mijn.
2. Tibi soli ick dickwils leue,  
 Ick will v dienen sonder begheuen;  
 och mocht ick leuen eërbaerlijck,  
 Ick voulde v dienen eerbaerlijck.
- 20 3. Ecce, daeromme bidde ick dij,  
 Alderliefste vrindinne van mijn,  
 Eer mijn brecht dat haert,  
 Waent mijn naest v gheen lieuer en weert.
4. Ecce enim veritatem ich hebbe v ghesacht,  
 25 dat doet dijn lieffde chracht,  
 Die heeft mijn alsoe vaast bevangen  
 En doet mijn haert seer groet verlangen.
5. Asperges me met dinre genade,  
 want ich ben seer beladen,  
 30 dat ich nacht noch dach  
 van dinre lieffde rusten mach.
6. Auditui meo kunt ghij alleyne  
 vruchde gheuen sonder cynde;  
 Daerom, mijn alderliefste lieff,  
 35 wilt mijn niet laeten in desen frist.
7. Auerte faciem niet van mijn,  
 Mijn alderliefste, dat bidde ick dij,

1 f. *ebenda* V. 11 f. 5 f. *ebenda* 107 V. 41 f. *Mone S.* 312 (von 1637).  
 2, 3 l. euwecklijck.

- want v ooghen opslach  
 heeft mijn menich vrûchde ghebracht.
8. Cor mundum is in dijn lijf,  
 Och schone (lieff) bouen alle wijff.  
 Och had ich v harte als ghij dat mijn, 5  
 Soe waer ick sonder alle pijn.
9. Ne proicias me wt dijnnen (!) harte,  
 want ick lijde groete smarte,  
 om dat ich v niet mach spreken,  
 dat doet om v (mijn lieff) mijn harte breken. 10
10. Redde mihi dinnen (!) troost,  
 dat ick van lijden werde verloost  
 En oeck mijn mennichfoldich smerten  
 Draeghe eewelijck in mijn haerte.
11. Docebo, hoe dat ick dij mach iaeghen, 15  
 want ghij sijt door mijn haert gevlogen.  
 Mijn lieffde en sout ghij niet connen gronden,  
 al hadt ghij, lieff, duysent monden.
12. Libera me, week eedele schoen ionckfrouwe,  
 dat bidde ick dij bij god door trouwe. 20  
 van desen swaren minnen bant  
 verlost mij, lieff, off ick sterue ter hant.
13. Domine van hemelrijcke,  
 wilt mijn toch helpen aen dese suyuerlijcke  
 Die ick mijn harte hebbe ghegeuen 25  
 bouen alle die daer moeghen leuen.
14. Quoniam sy is die schone  
 die dracht ter eeren een crone,  
 bouen al die ick oyt sach:  
 godt gheue haer all gheluck dat men wenschen mach. 30
15. Sacrificium sijn is goede en fijn,  
 Ick will in haer geboden sijn,  
 die ghene die ick meyne,  
 sy is van harten reyne.
16. Beningne ontfangt desen brief, 35  
 Soe moecht ghij hoeren, alderliefste lieff,  
 Hoe dat ick om v dachte,  
 doen ick dit misserere macte.
17. Tunc daer mede sijt bij gode

---

10, 4 l. Niet draeghe.

- En wilt holden sijn gheboden.  
 Ick will in trouwen bij v staen,  
 Ter wilen ick dat leuen haen.
- 5 18. Gloria sij bij gode en doet (v) mijn, lieff, in vruechde leuen,  
 Ick die mijn hart v hebbe gegeuen.  
 Het en was noyt mensche soe wilt,  
 Hem temde noch well een vrouwen belt.

*Auf Bl. 195<sup>b</sup> folgendes Volkslied:*

- 10 1. Schoen lief cerbaer, aenhoirt mijn clagen groit,  
 Want ich voerwaer sterue den bittren doit;  
 Om dat de liefde het hart verbrant,  
 Soe brant dat fuyr an elker cant.  
 Dat fuyr brant seer  
 Und de liefde noch veel mher.
- 15 2. Dat fuyr brant seer  
 en de liefde noch veel mher;  
 Veel liuer ware ick int fuyr verbrant,  
 Als van de liefde off gewant.  
 Dat fuyr etc.
- 20 3. Gelt vnd goet  
 dat mennich suchten doet,  
 Dat doet de alderliefste mijn:  
 Van haer moet het geschieden sijn.  
 Dat fuyr etc.
- 25 4. Ich ben kranck,  
 de tijt valt my soo lanck.  
 Hartliefste mijn, ghij doet mij pijn,  
 Van v moet het geschieden sijn.  
 Dat fuyr etc.
- 30 5. Oft ich, soete lieff, wederom quam,  
 Soude ich vch wellekom sijn,  
 Soe sluit mij in v armen blanch,  
 Soe brant dat fuyr an elker cant.  
 Dat fuyr etc.
- 35 6. Oft ick in perilies (!) quam  
 Om de liefste mijn,  
 Om v, schoen lieff, ist all gedaen,

---

5, 1. 2. 6, 1. 2. 7, 1. 2 ist der Reim verderbt; noch stärker sind die Corruptelen im nächsten Liede.

Met v mynne ben ich beuaen.

Dat fuyr *etc.*

7. V mont spreckt wol hart

en ment dat niet,

Myn haert is duisent frouden vol,

5

Das wet de liefste selue wol.

Dat fuyr *etc.*

8. Princesse fijn,

harts alderliefste mijn,

Altijt blijft (!) ich v diner puir,

10

All soûde ich branden in dat fuyr.

Dat fuyr *etc.*

Duecht voer all.

Sege van Middachten.

*Bl. 215 trägt Guillaume de Furstenburch ein :*

15

1. Ich kann vnd mach nicht frölich sijn,

in mijnen herten

draegh ich groß smertzen

ind sware pijn.

2. Ellendich ben ich, des troest ich mich,

20

Want na den regen

gift godt sijnen segen,

den sonnen schijn.

3. Wie sal dan dragen die sware pijn?

Wie sal dan sagen,

25

das ich moeß dragen

das vngeluck mijn?

4. Die my auf erden is lieb vnd vuerdt,

Die moeß ich meyden

vnd van haer scheiden

30

in cortzer zeyt.

5. Wie is das scheiden so sware pijn!

als anderen schlaffen (!),

so moeß ich wachghen (!)

vnd troric sijn.

35

6. Ich moeß aflaen und scheiden daer van,

ich bin verdrongen,

tis mir mislonghen,

ich ben schabaeb.

7. Schoen lieb, was haeb ich dir zu leit gedaen,  
 Das ir euch seluer  
 habt auer gegeben,  
 moest orlof han?
- 5 8. Maer gedenckt den zijt der is nicht weit,  
 Doen ghij es saget (?)  
 mir lieb zu haben  
 bij vweren eit.
- 10 9. Feynß lieb, das haben de(r) cleffer gedaen,  
 Die auster massen  
 ons seer doen haessen  
 vnd syn(en) ons gram.
- 15 10. Ellendich ben ich, des troest ich mich,  
 Want na den regen  
 geeft godt sijnen segen,  
 eenen sonnen schijn. Finis.

## 177.

*Martijn van Thorout.*

*Schluss der Agathenlegende.*

- 20 (1<sup>a</sup> Sp. 1) Ghod hi latene m; eeren leuen  
 Ende emb<sup>s</sup> sulke dinc anegaen,  
 Dat hem in staden moete staen,  
 So dat hem ghod na sijn leuen  
 Hemelrike moete geuen
- 25 Ende oec hem allen mede  
 Die ou<sup>s</sup> hem bidden in elker stede.  
 Dit maecti sente aeghtē teren  
 Na de ghebornesse ons heren  
 m.cc. eñ vi. ende lxxx. jaer
- 30 Tenāme in sinē cloest<sup>s</sup> daer.  
 Die ouer hem nv bidden sal,  
 Ghod gheuem geluc eñ goet geual  
 Alle daghe die hi sal leuen,  
 Ende ghod ne moetene niet begen,
- 35 Hine motē gheuē hemelrike  
 Na sijn leuen ewelike. amen.  
 Dese boec es nuttelec sere

*Str. 7 f. sind kaum richtig überliefert. 34 l. begeuen.*

Diene leest bi onsen here,  
 So waer soet es lude of stille,  
 Indien dat hijt doet m; godē wille.  
 xxvii. c. vaers heeft hi an,  
 Dit es oec waer bi sente ian.

5

*Legende von S. Wernher.*

Hier beghint de plo<sup>s</sup>he (!) cort eñ goet  
 Van sente Waernere die sturte sijn bloet  
 Om ihesus kerste onsen here,  
 Dien bi diende ende minde sere.

10

**A**lle de ghene  
 die sullen wesen

(Sp. 2) Daer men desen boec sal lesen,  
 Salujt, gheluc ende ghoden dach  
 Gheuem ghod diet wel doen mach.

15

Ihc kerst dor sine vijf wonden  
 Moetē v<sup>g</sup>heuen al sine sonden  
 Ende bringhē mede vt alre noet,  
 Of si ghedincken der scarper doet  
 Van enen kinsscen ionghelinghe  
 Dat doet es bleuē nv nichtinghe  
 Om de minne van onsen here.

20

Ende die hem reuerentie ende eere  
 Sullen doen, dat evssce leuen  
 Moeten si besiten sonder sneuen  
 Met ghode onsen here in hemelrike:  
 Amen segt alle ghemeenlike.

25

Ende daer naer oemoedelike h....  
 Sin leuen ende sine passie .....

Hier beghint de passie sine,  
 Als hiet versta intherte mine.

30

Besiden coelne te bagharac  
 Daer woende een iuede eñ hiet ysaa,  
 Dar al de jueden van der stat  
 Elcs iaers hilden hare parlement  
 Eñ van haren passcen oec de feeste:  
 Het was recht, hi was de meeste

35

7—10 rot. 28 f. überklebte Bruchstelle; ebenso 332, 24—26. 333, 19 f; l. hoert :  
 voert. 30 f. rot. 33 l. ysaa; c durch Beschneiden des Randes weggefallen.  
 35 l. raet; Beweis, dass unsere Bruchstücke nicht Originalaufzeichnung sind.

- Here ende de rijeste mede  
 Van alden jueden van d'ier stede.  
 Tebagharac, als hic hebbe verstaen,  
 Waenden si twe die sonder waen  
 5 Tegader leefden in huweleke  
 Ende nochtanne onwetteleke,  
 Daer de heleghe kerke bi was bedroghē,  
 Also ic v wel hier na sal toeghen.  
 (1<sup>b</sup> Sp. 1) Dese twe wonnen een cnapeliijn,  
 10 Also hiet v<sup>s</sup>stont I therte mijn,  
 Eñ daedent toeter kerkē dragen  
 M; sinen vriendē, m; sinē maghen,  
 Om kerstijn te doene m; groetē ghare,  
 Ende dadent heeten warenare.  
 15 Also men dede sonder waen.  
 Daer naer, alse dit was ghedaen,  
 Doe gheviel op eenen dach,  
 Daer deen biden andren lach  
 Ende spraken te gad<sup>s</sup> hemelike,  
 20 Alsoet ghod wilde van hemelrike:  
 'Ghodeweet' seide dies kins vader  
 Tote sinē wiue 'wi sijn tegader  
 Onwetteleke in groetē sonden.  
 . . souden, wildi, in cortē stonden  
 25 . . piechten gaen ende verlien  
 Ghode . . . . . so . . . . .  
 Enten bisscop van der steede  
 Al onse sonden ende onse qethede  
 Ende onse onwetteleke daede'.  
 30 Dvs ghincsi m; ghemenē rade  
 Tote haren gheesteliken vaeder  
 Ende seiden hem al tenengader  
 Haere sonden ende hare v<sup>s</sup>hoelne daet  
 Ende baden hem, dat hi hem raet  
 35 Ghaue, nutten, na hare orconde,  
 Waer bi si mochten sonder sonde  
 Leuen hier op dit aerterike  
 Eñ v<sup>s</sup>dienen ghods hemelrike.  
 Alse dit doe haere bisscop v<sup>s</sup>stoet,

---

24 ergänze Wi; nur noch die Spitzen der Buchstaben sind sichtbar.



Doe dedi, alse de vroede doct,  
 Ende ond'sochte dit naerenstlike  
 (Sp. 2) An al hare vrient ghemeenlike,  
 Alse de ghene die scamps onsach.  
 Alse hi ghedaen hadde dit ghewrach, 5  
 So ondervant hi sonder wanc,  
 Dat si tenaer waren belanc  
 Entat si tegader in huweleke  
 Niet mochten leuen wetteleke,  
 Ende scietse bede al dar ter stede 10  
 Na der helgher kerken zede;  
 Ende elken gaf hi in gh<sup>o</sup>ds name  
 Orlof te hvwene dart hem beqme,  
 Ende riet hem, dat si hem van sonden  
 Wachten soudē in allen stonden. 15  
 Alse si aldus waren v'sceden  
 Ende elc haerre van hem beden  
 Ghehvvet was na sijn ghevoech  
 Ende and<sup>s</sup> kind<sup>s</sup> elc hadde ghenoech,  
 So staec si van he . . . . . 20  
 Ende dadent siere straten gaen  
 Ende beghaerdens niet lude no stille,  
 Want men laet lief dor lieuers wille,  
 Alse si doe daeden haerre twier kint.  
 Ende al was waerneer vā hem ghemīt, 25  
 Si minden nochtan spade eñ vroe  
 Hare achterste kind<sup>s</sup> seerre doe,  
 Alsoet nv wel sceen waernereren.  
 Ay ghod here, nv so moetti ghenere  
 Ende voeden desen ionghen man 30  
 Daer vele duegden ligghen ane!  
 Alse waernereren moed<sup>s</sup> ēte vader  
 Hem hadden ghelaten altegader,  
 Doe moesti doen alse menech doet  
 Die arem es ende sonder ghoet. 35

## 178.

a) *Ein niederdeutsches Marienlied Bl. 151<sup>a</sup>.*

*Obwohl dasselbe (und zwar mit 2 wahrscheinlich jüngern Plusstrophen hinter unserer dritten) bereits durch Jellinghaus, Zeitschrift der Gesellschaft für*

*Schleswig-Holsteinische Geschichte* 7, 200 f. aus dem *Chronicon tragicum-curiosum* Kiliense des *Asmus Bremer* (Hs. des XVIII. Jh. auf dem Stadtarchive zu Kiel) herausgegeben ist, rechtfertigt sich der abermalige Abdruck um mehrerer Varianten willen, die zu Gunsten der *Oxforder* Überlieferung sprechen, sowie 5 weil die Ergänzung einer Lücke sich nun geben lässt.

- |    |  |
|----|--|
|    | 1. Aue, morgen sterne,                             |
|    | troost der cristenheit,                            |
|    | Sote godes derne,                                  |
|    | brut der reynicheit,                               |
| 10 | Lutter paradyses vlot:                             |
|    | god dy suluen to vntbot                            |
|    | synen heiligen grut,                               |
|    | Dat du teldes godes wort,                          |
|    | aller salicheit eyn ort:                           |
| 15 | ny is dat geort.                                   |
|    | 2. Eya, keyser krone                               |
|    | an deme hÿmel hoe,                                 |
|    | rose wonder schone                                 |
|    | ut van ihericho:                                   |
| 20 | du bist salomonis tron,                            |
|    | an dy licht des menschen lon                       |
|    | vnd der engelen don.                               |
|    | Du bist vnse richte stich,                         |
|    | nicht up erden is din ghelich                      |
| 25 | noch an hÿmelrik.                                  |
|    | 3. Godes moder reyne,                              |
|    | hÿmelsche keyseryne,                               |
|    | gelijk deme elpebeyne,                             |
|    | aller salden eÿ schrin:                            |
| 30 | ut dy vlot des hÿmels doir                         |
|    | vnd (151 <sup>b</sup> ) vordryuest des viendes hat |
|    | und der duuel droir.                               |

---

*Varianten der Kieler Hs.:* 1, 3 Du sote. 5 Du bist des. 6 god to dy.  
 9 vnde aller. 10 ein wort des nû er gehort; *man lese:* ny is dat er gehort.  
 2, 1 des kayzers crone. 3 rose van wunnen. 6 so licht. 7 darto der.  
 8 schick(!). 9 up erden en is syn gelick. 10 im. 3, 2 des hemmels. 3 un-  
*deutlich; Jellinghaus' Conjectur* alpenbren erledigt sich von selbst. 4 aller salgen  
 scrien. 5—7 die Stelle ist verderbt; in der *Kieler Hs.* lautet der erste und dritte  
 Reim don und dron, der mittlere fehlt.

O du busch al vnuorbrant,  
in deme hemel wol bekant,  
den moyses vol vures uät. amen.

b) *Peters von Arberg grosse Tageweise Bl. 151<sup>b</sup>.*

Germ. 25, 210 ff. bespricht Bartsch die ihm bekannten 11 Hss. dieses 5 Gedichtes und giebt daselbst nebst den Abdrücken mehrerer Hss. schliesslich einen kritisch hergestellten Text. Die nd. Version wurde (von B. wiederholt) von H. Jellinghaus an dem zu a) angeführten Ort S. 201 ff. mitgeteilt (K). Zahlreiche Varianten rechtfertigen auch hier den Abdruck der Oxforder Fassung (O). Die Gestalt ihrer Anfangszeile weist sie der Gruppe II zu. Ferner er-10 giebt sich: 1) die dritte Strophe (336,32 — 337,13) weicht von der Originalfassung, wie sie in den hd. Texten vorliegt, stark ab und schliesst sich 337,3 ff. an K an, weist jedoch trotz verschiedenen Verderbnissen ein richtigeres Strophenbild auf; 2) die sieben Verse (337, 14--20), die in O die vierte Strophe bilden, entsprechen dem Schluss der fünften (= der zweiten Zusatzstrophe) in K. 15 Deutet also 1) auf eine in Niederdeutschland vorgenommene Umarbeitung der dritten Strophe hin, so spricht 2) für eine ebendasselbst entstandene Fortsetzung, von der O allerdings nur wenige Verse überliefert, auffälliger Weise dieselben, welche sich in wenig veränderter Gestalt in a (Arnswaldtsche Hs., vgl. Z. f. d. Ph. 9, 107 f.) nach V. 62 eingeschaltet finden. 20

Nu sterke vns, got,  
in vns<sup>s</sup> not,  
ik beuele my hir an dyn gebeth(!),  
la vns den dach mit genadē ouer schinen.  
De namen dre 25  
de sijn bij my  
in allen noden, wor dat ik si:  
des cruces kraft sta my voor alle pine.  
Dat swerd dar her symeon uan sprak,  
dat marien dor er herte stak, 30  
do se sach,  
dat ihs stont vorseret,  
dat sta my hude an myn not uor der hant,  
bescherme my hir vor houet sundē bant.  
Gar vngeschant 35

3, 8—10 vgl. De soven langen vrouwede van unser leuen vrouwen (im Anhang zu Lübbens Mnd. Grammatik) V. 37 f. Du bist de busch gar unvorbrant

Den Moyses doch vol vures vant.

Kieler Hs.: O du busch al unvorbrant | den Moyses fant | de iss dy woll bekant.

- sy myn lif, wor sik dat henne kere.  
 Ach bloyede wonschelgarde,  
 din stam ic (!) van iesse,  
 wy hopen in vnsen notē.  
 5 mit iuncvrouweliker vle  
 tret, iūcvrowe, vor ūse schulde  
 vñ vorwerue uns gudes horde (!),  
 maria m̄r grē.  
**Dat cruce was breit**  
 10 dar got an leid,  
 dat em sin menschlike herte dor sneit,  
 der negelen dre, sper, cruze und ok de crone,  
 des bessemes sirank (!),  
 der gallen drank,  
 15 de dot de na der menscheit rang:  
 wo lude he screy ut barmichlikē done  
 'hely, hely lamazabatani:  
 mȳ god worūme heftu my vorlaten?'  
 der iamer screy,  
 20 dar to der (!) mart' here,  
 dat sta hude vor myne myssedat,  
 dat ik vor houet schande si bewart;  
 to my so si gekart  
 dynes geistes lere.  
 25 **Mit dynes geistes vure**  
 vntfange, here, my,  
 lat my nicht werden dure  
 din liflik ougē schin.  
 din hulpe (!), her god, dat ik vorwerue  
 30 dyne hulde, al er dan ic sterue  
 des dodes ewichlike.  
**Ach milder crist,**  
 gyf my der list,  
 lat my geneten, dat my kūdich is,  
 35 dat ik dy leuendich kenne an eynē brode.  
 wen ik vorsterue der selen myn,  
**Bescherme se hir**  
 vor engestliken pin,  
 wente ik dy hebbe gekoren to eynen gode.  
 40 wes myn sunden eyn voldich (!) vloet

40—337, 2 sollte nach 337, 6 stehen, ausserdem fehlt nach 40 ein Vers.

vnde wes my gut  
 dor dyner moder ere.  
 Ok edele vorscynne (!) uan hemelrik,  
 dor din swindigen oetmodigē moet vorbarme dy,  
 here, vnd do my eyn swich (!), 5  
 wende din torn is my to swar.  
 Mines leuendes eyn gut ende  
 vorlene, leue here, my,  
 an dessen elende  
 lat my dyn dener sin, 10  
 lat my der truwe neten,  
 des hemels tron up sluten,  
 lat my mit dy dar in.  
 Ach lichte morgen sterne  
 vnd klaier (!) sonnen schin, 15  
 by dy so werre (!) my gerne,  
 keyser koniginne.  
 wy ropen to dy so sere,  
 help vns to dynem kinde  
 to der h̄ymelschen porten in. amen. 20

c) *Reimgebet Bl. 158<sup>a</sup>.*

God ihesu crist, ik bin din kint,  
 vorgyf my sondige ding,  
 vnd de ik mit mynen voten y beging  
 vnd mit mynen hēden boving, 25  
 mit mynen ougen y besach,  
 mit mynem munde y gesprach,  
 mit mynem herten y bedochte  
 und mit mynen sundigen lyfe y vollen brochte.  
 God vader, vorlene my sunte Peters myldeheid 30  
 vnd sunte iohānes duldeheid  
 vnd sunte marien magdalenen rouwe:  
 des bidde ik dy, leue here, up alle truwe;  
 gif my lutter bicht myner sunde  
 vnd make my dy to vrūde, 35  
 dat ik kome in de ewicheid,  
 dar du bist in dyner heligen dreualdeheid. amen. amen.

3 l. vorste; die weibliche Form durch V. 2 hervorgerufen.  
 Deutsche Hss. in England I.

d) *Ein anderes, anschliessend.*

God, schepper allir creaturē,  
 wonte du bist barmhertich uan naturen,  
 Sû an myne menschlike krankheit  
 5 und deile nu (*l.* mit) my dyne helige salicheid.  
 h<sup>e</sup>, dor din vnschuldige blut  
 wes my vor dynem iungesten gerichte gut.  
 here, dor dynen bitteren dot  
 kum my to hulpe in myner lesten not.  
 10 wen mynes levendes nicht in mach sin,  
 so vorbarne dy, leue hero (*l.*), ou<sup>s</sup> my,  
 vnd ou<sup>s</sup> myne arme sele,  
 de to male arm is, dyne genade deile. (mit vns) amen.

## 185.

15 *Die unten abgedruckten Prosastücke, welche dialectisch unzweifelhaft nach Alemannien zu setzen sind, erweisen sich mit Ausnahme von e), einer kleinen Receptsammlung, sämtlich als mehr oder weniger freie Übersetzungen Beda'scher Tractate oder einzelner Abschnitte aus solchen. Und zwar geht a) auf Bedae Prognostica temporum (Migne 90, 951) zurück, b) setzt im wesentlichen*  
 20 *die entsprechenden Stücke aus seiner Ephemeris (a. a. O. 730 ff.) voraus, zu c) vgl. den Libellus de tonitruis (a. a. O. 611 f.), d) endlich scheint verwandt mit dem Tractat De phlebotomia (a. a. O. 959 ff.).*

a) 1<sup>a</sup> (*rot*) Hie merke wie sich d<sup>iv</sup> iar erziehen an allen dingen vmb <sup>1</sup>vbel oder g<sup>vt</sup>.

25 So das ingent iar kumet an einem sūnentag. so werdent in dē wint<sup>s</sup> starke winde von vngewittere. vnd wirt der lenze senfte vnd warm. der sumer trochen vnd schöne. der windemot wirt gūt. d<sup>iv</sup> schaf svn wachsen. das hong sol f<sup>ivr</sup> sich gan. die alten l<sup>ivte</sup> svn sterben. vñ sol gūt fride werden.

So das ingent iar kumet an einem Mēntag. so wirt d<sup>s</sup> winter. gemischet  
 30 beide kalt vnd warm. der svmer manger hande vngewiter. der windemot wirt g<sup>vt</sup>. die l<sup>ivte</sup> svn gesvnt sin. d<sup>iv</sup> bige sterbent gerne.

Zistag (*rot*).

So das ingent iar kumet an einem zistag. so wirt der winter gūt. der lenze bringet starke winde. vnd wirt der sumer gūt. d<sup>iv</sup> wib svn sterben. d<sup>iv</sup>  
 35 schaf lident grosse erbeit in dem merzen. der windemot wirt erbeitsam.

Mitwucha (*rot*).

So das ingent iar kumet an der Mitwuchvn. so wirt der winter hert vnd scharf. der lenze wirt <sup>1</sup>vbel. vnd wirt g<sup>vt</sup> chorn. vil iungelinge sterbent. hong wirt t<sup>ivre</sup>. die bul<sup>ivte</sup> vnd köff<sup>ivte</sup> lident michel erbeit.

## Donrestag (rot).

So das ingent iar kumet an einem donrestag So wirt der winter gvt. der lenze weiende genüg. der sum<sup>s</sup> wirt gvt vnd bringet michel genveht. die k'vnge vnd die f'vrsten sterbent.

## Fritag (rot).

5

So das ingent iar kumet an ein fritag. so wirt ein (*Sp.* 2) steter winter. der lenze wirt gut. der beste sumer wirt. das ser der ogen mvssen die l'vte han. der windemot wirt gut. Schaf vnd bige zergant. d'v phrvnde wirt t'vre.

## Samstag (rot).

So das ingent iar kumet an einē Samstag. so wirt der winter tvnkel der 10 lenze misselich. sam tüt d<sup>s</sup> sumer d'v phrvnde wirt t'ure. die l'vte werdent siech. die alten sterbent. d'v h'vser brinnent gerne. d'v bige sterbēt. der winde-mot wirt gvt.

b) (rot) Wie man sich in dem iare halten sol in ieglichem manot mit ar-  
zenie.

15

## Genner.

In dem manot der da heisset Genner so en sol nieman blit lassen er sol [al]len den manot frv trinken dri gvt tr'vnke wines. vnd neme ein trank oder ein latwerie vnder die . . . . . ge<sup>1</sup>). vnd das trank das er neme das ist ingeber. vn solt niessen heisse ding.

20

## Redmanot.

In dem Redmanot sol man lassen ander ader vf dem tvmen das sol er also tvn das er katharticu mit scamonia neme gemischt. vnd sol das nemen mit warmem wine in ein sweisbade. vnd sol etwas vf dem hobte haben. vnd sol d'v ogen zv tvn. so er es neme. das ander trank das er neme. das 25 ist ephe vnd veltkuelle.

## Merzo.

In dem Merzen sol man svsse essen vnd trinken. er sol och essen veltkuellvn vnd chosten. wan (!) sol och sweis badon vnd sol danne essen vnd trinken. Retich sol er mischen (1<sup>b</sup>) mit honge vnd mit essich. vnd sol also 30 ein nacht sin. vnd esse vnd trinke des selben morne. dar nach trinke warmes wasser vnd stosse denne den vinger I die kelvn. das er spient werde. vnd sol einzig sweis baden. er sol nit blit lassen. wan an dem xvi. tage merzen wan das hilfet die gesicht vnd ist ir vil n'vze. vnd sol teglich trinken rvtvn vnd lubstechen.

35

## abrello.

In dem abrellen So ist gvt ze lassene. vnd sol latwerien nemen. vnd sol warmer essen spulchen vnd sol das trank nemen. das den magen f'vrbe. N'u-

<sup>1</sup>) Das punctierte unleserlich.

wes fleisch sol er des manodes essen. vnd sol heisse badon spulchen. vnd das trank das er nemen sol. das ist bethonica. vnd bibnella vnd l'vlien (?).

## Meio.

In dem Meien sol man enhein höbt essen. noch füsse. wan an dem tówe 5 ist eiter des manodes. er sol alles an win trinken. vñ sol das höbt furben mit gargarismo. er sol öch kervellv n'chterlingen essen. an der ader d'v da heisset epatica sol er lassen vñ sol öch trinken wurmüt. vñ venkelsamen. vnd ephvn samen. vnd sol heisse badon.

## Brachot.

10 In dem Brachot sol man n'chterlingen teglich trinken einen grossen zug wassers. gesotten milch sol er essen. vnd warme trinken. Löch sol man essen mit essich. Lattuch. ephen. vnd venchel sol er niessen. das trank das er neme (Sp. 2) das ist selbinvn blämen vnd sauinvn. vnd ruten in essich sol man n'chterlingen essen.

15

## Hōmanot.

In dem hōmanot sol man nit ze ader lassen. wan (!) sol öch ch'vschlich leben. wan sol rutun vnd garwun essen. vnd sol trinken selbinvn vñ wurmvt. vnd benedictvn vnd camandre n'chterlingen essen.

## ögsto.

20 In dem ögsten sol man nit kōle essen noch löches. wā es ist des mandes vil freislich. wā sol öch nit maluam essen vnd bebennen. wan si sint denne bitter. vnd sol nit bier noch mētte trinken. dv solt poleien vnd wuremvt n'chterlin trinken. dv solt nit lassen enhein blāt von dir. wā es ist nit gvt.

25

## der erste herbst.

In dem ersten herbst manot sol man brot I milch essen gesniten. des selben manodes ist es alles gvt vnd zitig das man essen vnd trinken sol. das trank das er nemen sol das sint rekolterber.

d<sup>s</sup> ander herbst.

30 In dem ander herbst manot sol man winber essen vñ most trinken. wan das machot die r'vra. Löch mag mā gesotten wol essen. das trank das man nemen sol das ist pheffer vnd negell'v. venkel vnd m'vnzen vnd berchtum(!). Geissin milch vnd scheffin solt n'chterlingen trinken.

## der dritte herbst.

35 In dem dritten herbstmanot sol man nit sweis badon. noch vnk'vlich leben. er (2<sup>a</sup>) sol öch ell'v höbt der vier f'vssen tieren vermeiden. das trank das er nemen sol das ist zinnint. dv solt nit badon.

wint<sup>s</sup> manot.

In dem winter manot nu so ist gvt ze lassenne an der ader d'v zv dem 40 höbt gat. vnd an allen adron so er wil. dv solt es aber tvn in ein<sup>s</sup> warmen styben. wan das büt (!) ist denne zerflossen. dv solt denne nit schrepho noch



denne nit mit uentusen lassen. vnd solt der k<sup>e</sup>lon nit essen. das trank das  
 dv nemen solt das ist spizen.

c) (rot) Was der tonre bet<sup>u</sup>tet der da k<sup>u</sup>met in einem ieglichen manot.

Der tonre der da k<sup>u</sup>met in dem Genner. bezeichnot starke w<sup>i</sup>de. chornes  
 genugsami. vnd strit vñ vrl<sup>i</sup>vge vnder dien l<sup>u</sup>ten. 5

Der tonre in dem Redmanot bezeichnot ges<sup>i</sup>vchte. vnd tot l<sup>u</sup>te<sup>1</sup>) vnd  
 aller meist der richon.

#### Merzo.

Der tonre der da k<sup>u</sup>met in dem Merzen. der k<sup>i</sup>vndet starke winde. vnd  
 wirt chornes genvgsami. strit vnder dien l<sup>u</sup>ten. den tot der vnrechton l<sup>u</sup>ten. 10

#### Abrello.

Der tonre in dem abrellen bezeichonot regen vnd chornes genüg.

#### Meio.

Der tonre in dem Meien k<sup>i</sup>vndet wenig kornes. arm<sup>v</sup>t vnd hvngers genüg.

#### Brachot. 15

Der tonre in dem Brachot. bringet chornes genüg. vnd mengerhande  
 siechtagen.

#### Hömanot.

Der tonre in dem hömanot der k<sup>i</sup>vndet g<sup>u</sup>t phr<sup>v</sup>nde (Sp. 2) vnd michel  
 verlust des viches. 20

#### Ögsto.

Der tonre in dem ögsten k<sup>i</sup>vndet kornes genüg vnd wines. vnd vnstétes  
 wetter vnd regen.

#### der erste herbst.

Der tonre in dem ersten herbst manot. k<sup>i</sup>vndet chornes genüg. vnd die 25  
 schlechten (!) siechtagen.

#### der and<sup>e</sup> herbst.

Der tonre in dem andern herbst manot. k<sup>i</sup>vndet arm<sup>v</sup>t vnd aller schlacht  
 wücher von akern vñ von bömen.

#### der dritte herbst. 30

Der tonre in dem dritten herbstmanot. k<sup>i</sup>vndet genvgsami chornes vnd  
 wines. vn (!) genaden in dem iare.

#### Winter manot.

Der tonre in dem winter manot k<sup>i</sup>vndet michel genucht. vnd g<sup>u</sup>t phr<sup>v</sup>nde.  
 vnd ebenhelli vnder dem volche. 35

d) (rot) Von dien verworfenen vnd freissamen tagen.

Dis sint die verworfen freissamen tage. vnd vngel<sup>i</sup>vkhaftig. die die Meister  
 vö kriechen also nandon. vnd swer an disen tagen mit smerzen wirt betruket.

<sup>1</sup>) I. der l<sup>u</sup>te?

der kvmet chvme wider ald er schlowetot(!) lange. Sw<sup>s</sup> wunt wirt der geniset von keiner arzenie. der geboren wirt. der lebet nit lange. lebet er aber. das ist mit erbeiten. der ein wib nimet. der hat si nit lange. vnd hat si öch mit vnfride vnd ane tr<sup>u</sup>we vnd ane liebi vnd belibent arn mit einand<sup>s</sup>.

- 5 || Swer von sim huse ze strite vert. der kvmet kume wider. kvmet er aber wider das geschicht mit schaden.

|| H<sup>v</sup>t dich das dv (2<sup>b</sup>) nit ze ader lassest. vnd nit n<sup>u</sup>wes anvahest. wan es genimet niemer g<sup>v</sup>t ende.

|| vnd dis sint die .xxx<sup>i</sup>. tage daran dv dich h<sup>v</sup>ten solt.

- 10 || Der Genner hat .vii. tag. das ist der erste tag in demselben manot eine. vnd der ii. vnd d<sup>s</sup> iii. vnd d<sup>s</sup> vi. vnd d<sup>s</sup> .xi. vnd d<sup>s</sup> xv. vñ d<sup>s</sup> xix.

|| Redmanot hat drie tage das ist der .xvi. tag. vnd d<sup>s</sup> .xvii. vnd der .xix. tag. || Der merze hat drie tag. das ist der xv. tag vnd d<sup>s</sup> xvi. vñ der xviii. tag. || Der Abrello hat zwene. das ist der vi. und der .xv. tag.

- 15 || Der Meio hat drie. das ist der .iii. tag vnd d<sup>s</sup> xv. vnd der xxv. tag.

|| Der Brachot hat ein tag. das ist der erste tag. || Der hōmanot hat zwene. das ist der .xvi. tag vnd der .xix. tag. || Der ögste hat zwene das ist der .iii. tag vnd der .xix. tag. || Der ander herbst hat ein tag. das ist der xvi. tag. || Der drite herbst hat zwene. das ist der .xv. tag und d<sup>s</sup> xvii. tag.

- 20 || Der winter manot hat drie. Das ist der .vi. tag vnd der .xvi. tag. vnd der .xvii. tag. || Dis vorgeschriben xxxi. tage verworfen. vnd <sup>1)</sup> als es die Meister von kriecken bewerent hant. die sol man behalten. vñ sich denne vaste h<sup>v</sup>ten.

- e) Von dem inwendigem flosse. F<sup>iv</sup>r das inwendig flos. Schlinc als hi-  
25 nacht dr<sup>iv</sup> chörenli wisses wieroche. vnd aber die andrvn nacht. so (Sp. 2) schlinc dr<sup>iv</sup> chorn. vnd aber lyber dri nacht so schlinc dr<sup>iv</sup>. so wirt dir bas des siechtagen. der en latin heisset. reuma intrinseca.

- Von dem vswendigem flosse. F<sup>iv</sup>r das vswendig flos. dv solt terren rvtvn samen in einer phannvn. vnd tū das in ein sekli. vnd hab das sekli also  
30 warmes an din antl<sup>iv</sup>t. so verswint das flos zehant.

Von dem der die spise nit wol cōwen mag. Swer essen noch trinken nit vercōwen mag. der nem garwñ vnd s<sup>iv</sup>de die in altem wine. vnd trinke das so wirt im bas.

- Von kelti des magen. Swem der mag kalte ist. also das er das wasser  
35 nit behaben magen (!). der siede selbinvn in wasser. vñ trinke das dike warmes. es hilfe (!) vil wol.

Von der brust. Swem vnder dien br<sup>iv</sup>sten we ist. also das er vil davon h<sup>v</sup>stot. der nem selbinvn vnd siede si in ein haven. vnd temper si dar nach mit wine. vnd trinke das fr<sup>v</sup> vnd späte. es hilfe (!) vil wol.

<sup>1)</sup> L. sint?

Swem ze dien brīvsten we ist. So dir ze dien brīvsten we ist. so nim wilden kressen vnd geissin milch. vnd suffe das also lawes. so wirt dir bas. En mvgist dv des nit gewinnen. so nim rvtṽn vnd s'vt die in gṽtem wine. vnd trinke das also lawes. so wirt dir bas.

F'vr ziteron. Swer zitrot von vnkreften in sinen lidon. d<sup>s</sup> nem zitwar 5 vnd minre galgans vñ snide das ī win vnd hong. vnd siede das. vñ trinke es es (!) also warmes. es hilfet.

## 192.

*Fragmente einer deutschen Beichte.*

- (2<sup>a</sup>) quamen mit mynen ougin das ich 10  
 tzu uele. vñ tzu lange. vñ beger....<sup>1)</sup>  
 andirn luten habe gemachit nūt  
 mynen ougen vñ mit sehen das ist  
 mir leit. Ouch han ich gesundigit  
 mit mynē oren Also daz ich hiuder- 15  
 claffen. vñ lugenmer vñ affinspil  
 dicke libir han gehort. dan vō gote  
 reddē. vñ wu ich han gesundigit  
 mit minē oren das ist mer leid  
 Ouch habe ich gesundigit mit mi- 20  
 nē hendin di .... elbir .....<sup>2)</sup>  
 vñ andir lute. vñ wu ich habe gesun-  
 digit mit r̃r̃unge(?) miner hende  
 vñ mynis libis das ist mir leid  
 Ouch habe ich gesundigit mit ruche- 25  
 n vñ smacke das ist mir leid
- (2<sup>b</sup>) ... iapigt.<sup>3)</sup> das ist mir leid. Ouch  
 han ich gesundigit mit vngeloubin  
 vñ zoubere das ist mir leid  
 in dem and<sup>n</sup> gebote habe ich gesun- 30  
 dit das ich gotis namē dicke neme  
 ... nē mi<sup>s</sup>so<sup>4)</sup> vnnutzliche mit swern  
 an andacht. vnsin hrē god ange-  
 rife mit dem mūde. also das da-  
 s ich han gelobit gote vñ den heilgin 35  
 ich nicht geleistit. vñ das ich habe geflucht

<sup>1)</sup> *Etwa unbegerunge = Widerwillen?*  
 gesundigit? <sup>4)</sup> l. ī minē mūd?

<sup>2)</sup> l. dicke an min selbis libe?

<sup>3)</sup> l.

in dem dritten gebote  
*han* ich gesüdit daz ich mine vire  
*habe* gebrochin also das ich den fir-  
*etag* mit uppekeit *habe* hinnen b<sup>a</sup>cht  
 5 *vñ* nicht mit heilekeit also ich solde  
 in dem uirden gebote *habe* ich ge-

(1<sup>a</sup>) *betrubten* nicht entrostete I sime  
 lidene *vñ* in sime betrub-  
 nisse Ouch das ich  
 10 dem der mir leit hat ge-  
 tan nicht uorgebe wolde  
 uō allen myme herzen  
 also ich solde Ouch das ich  
 nicht meteliden *han*  
 15 mit mime nesten in  
 sime lidene Ouch das  
 ich nicht enbede uor  
 alle lude *vñ* sundirlich-  
 en uor alle mine fiende  
 20 alse ich solde. Ouch das  
 ich nicht enlere den vn-  
 wisen *vñ* den torechtigen  
 menschen wie he lebe sol-  
 de. das ruwit mich *vñ*  
 25 ist mir leid.

(rot) von dē syhñ gabñ.

Ich habe ouch gesundigit wid-  
 dir di subbin gabe des heil-  
 gin geistis also das ich  
 30 gotis uorchte noch ny ge-  
 wan alse ich solde. Das  
 ich me sorge vme mines  
 libis nodtorft dan uor  
 mine sele.

35 (1<sup>b</sup>) ich solde Ouch das ich noch  
 miner uornūf *vñ* noch  
 miner bescheidenheit ny  
 gelebete alse ich solde das  
 is m' leit *vñ* ruwit mich.

Ich habbe oucu gesundigit	
widdir die subbin sacra-	
ment also das ich di toufe	
den heilgin geist cresme	
den fronē licham dy pristir-	5
schaft dy heilgin bichte vñ	
ruwe dy heilgin ee. das	
heilge olei ny geerte alse	
ich solde das ist m <sup>s</sup> leit	
vñ ruwit mich.	10
Ich han gesundigit widdir	
di achte selikeit also das	
ich williclich gerne ny arm	
wart also vnser liebe herre	
ihe xpūs was. Ouch das	15
ich nicht senftmutig vñ	
geduldig ben i mime	
lidene vñ i myme be-	
trubnisze. Ouch das	

*Ich habe die beiden Blätter umgestellt, weil es höchst wahrscheinlich ist, 20 dass die Sünden wider die fünf Sinne und die zehn Gebote denen wider die Werke der Barmherzigkeit, die sieben Gaben des hl. Geistes und die acht Seligkeiten vorausgegangen sind. Zu den MSD<sup>3</sup> 2, 460 zusammengestellten jüngeren Beichtformeln zeigt unser Text kein näheres Verhältnis.*

## REGISTER.

---

- A . . . ., Vicarius in Sultzmatt, Schreiber 52
- Aachen 48. 186
- Aarau 194
- Abeceverse 175
- Adel des hl. römischen Reichs, sein Ursprung 28
- S. Adelbrecht s. Leben
- S. Aegidius 9
- Aegidius, Minorit 85
- S. Agatha s. Leben
- Alberts, Thomas 165
- Albrecht, Bischof, Predigt 137
- Albrecht, Bruder, Schreiber 36
- Album 17. 179. 326
- Aldenburg 128
- Alexander der Grosse, Prosa 100; s. Aristoteles
- Algorismus deutsch 113
- Alkemade, C. N., Besitzer 8
- Alphensis, Johannes, Besitzer 81
- Alphonsus, Brief des Bruders 59
- Amalia, Herzogin zu Jülich, Cleve und Berg 106; s. Liederbuch
- S. Ambrosius s. Leben; Osnabrück, Heinrich von
- Ammenhausen, Konrad von, Schachzabelbuch 115
- Amsterdam 195; s. Sacrament
- Anathomia 183
- Andolo, Bartholomaeus de, Abt von Murbach 151. 189 Anm.
- S. Anna s. Bruderschaft
- S. Anscarius, angeblicher Besitzer 189 Anm.
- Anstandslehre für Knaben, altfrz.-mnl. 176
- Anthonine s. Massemen
- Antwerpen 158
- Apulejus, L. s. Sieder, Johann
- Aquino, Thomas von s. Leben
- Arberg, Peter von, Tageweise 105. 182. 335
- Aristoteles, Lehren an Alexander 57; deutsche Übersetzung einzelner Schriften 99
- Arnoldus s. Huls; Unna
- Ars praedicandi, arrendandi, collationandi 6
- Arzneibuch 95. 117; s. Ortolf
- Ashburnham, Lord 1
- Ashburnham-Place 1
- Ashmole, Elias 181
- Asseborch, Edelinck van, Besitzerin 73
- Assendelf s. Gerijts, Beatris
- Augsburg s. Chronik; Wilsegeuert
- S. Augustinus, Brief an Cyrillus 54; Enchiridion 76. 85. 187; Meditationes 85
- Aysma, Sibout 152
- Baeken, Peeter van der 169
- Bättringen 184
- Bailliere, H., Buchhändler 29
- Baker 38
- Balcarres, Earl of 188
- Bale, Speyer de 82. 84

- Barlaam und Josaphat 74  
 Barrois, Besitzer 1. 8  
 Bartholomaeus s. Andolo  
 Bateman, Besitzer 189 Anm. 190  
 Beale, Dr. 38  
 Beatrix s. Gerijts  
 Becter, Dr. Wilhelm 184  
 Beda, Übersetzung von Tractaten 189.  
 338; Wetterregeln 155  
 Beestoltzs, Maria, Besitzerin 186  
 Behaim, Michel, Gedichte 121. 295  
 Beichte 126. 195. 343  
 Benedictinerregel deutsch 77. 145  
 Bergpredigt, Auslegung der 31. 223  
 S. Bernhard, Gebete 29; Goldene Kette  
 153; Leben 76; Meditationen 76; Qua-  
 liter unusquisque se et domum suam  
 regere debeat 6. 112; Sermonen auf  
 Psalm xc 16. 47; Sermones de diversis  
 16; Sermonen über das Winterteil 69;  
 einzelne 61. 163; Speculum vitae ho-  
 nestae 164  
 Bernhard, Johannes, de Ochsenfurt, Schrei-  
 ber 75  
 Berthold, Dominicaner, Bearbeitung der  
 Summa des Johannes von Freiburg  
 53  
 Bettinga, Wolframnus de, Abt 188 Anm.  
 Bibel und Bibelübersetzung: altes Testa-  
 ment 55. 60. 144. 160. 165; s. Cantica  
 canticorum; Genesis; neues Testament  
 156. 160. 189 Anm.  
 Blanca Maria, römische Königin 193  
 Bleckenstadt, Lied auf die Schlacht bei  
 70. 71  
 Blutbesprechung 119  
 Bodeken, S. Meinulphskloster 68 und  
 Anm.  
 Boec van der wraken, Gedicht 158  
 Böhmen s. Landordnung  
 Boethius, De consolatione philosophiae 30  
 Bommel 112  
 Boxhorn, M. Z., Besitzer 155  
 Braband, Jan, Herzog von 2; s. Lehn-  
 rechte  
 Brandenstein, Heinrich von, Besitzer 56  
 Brander, Gustav, Besitzer 180  
 Brant, Sebastian, Pange lingua deutsch 7  
 Braunschweig 101; Herzog von, Gedicht  
 3. 197; Lied auf den Herrn von 232;  
 s. Chronik  
 Brevier 36. 45. 66. 107. 181 Anm. 187  
 Brevilocus 101. 128  
 Briele, Godeuaert van den 163  
 Bronchorst, Nicolaes van 326  
 Bruderschaft von S. Anna 28  
 Brüder, Friesische 165; der waterlant-  
 sche vergaderinge binnen Edam 165  
 Brügge, Handschrift aus 174. 176;  
 Rechtsbestimmungen 167  
 Brüssel 2. 3  
 Bruwer, Adolphus und Nese, Besitzer 44  
 Buch von den zehn Dingen 127; von  
 wahrer Geistlichkeit 48; der Reforma-  
 tion der Klöster im Predigerorden 82;  
 s. Boec  
 Bücheim, Margarete, von Easlingen, Be-  
 sitzerin 120  
 Budenisheim, Vizo de 188 Anm.  
 Bücher über die drei Wesen der Men-  
 schen 114  
 Buklare, Johannes, Übersetzer des Wa-  
 pene Martijn 173  
 Burgund, Maria von 231; Philipp von 2;  
 s. Karl der Kühne  
 Burlfingen 75  
 Busstaxen, Friesische 153  
  
 Caecilienconvent 159  
 Kaisertum, Vom römischen 125  
 Calais 5. 6  
 Kalenberch, Hans, Besitzer 96  
 Kalender 13. 14. 28. 45. 50. 108. 160.  
 169. 186; lat. 29. 155. 181 Anm. 182.  
 189  
 Kalenderprophezeiung 125  
 Cambridge 15  
 Kampe, Johann van, Schreiber 109  
 Canonici, M. Luigi 172  
 Canterbury, Abtei S. Augustin 16. 21  
 Anm. 23  
 Cantica canticorum 52. 73  
 Capua, Raymundus von 84  
 Caritt (?), Margaretha, Besitzerin 95  
 Karl v, Wahl, Krönung, Labores 73  
 Karl der Kühne 5. 6

- Cassel s. Regenboden  
 S. Katharina, Grab 99; s. Leben  
 Katharina s. Daernick; Haitzfelt  
 Cato 118; Fragment 111; altfrz. 174  
 Kempis, Thomas a s. Christus, Von der  
   Nachfolge  
 Kentzingen, Margaretha von 83  
 Cessolis, Jacobus de 116  
 Chardin, Antiquar 80  
 Cheltenham 42  
 Chirurgie Lanfrancs und Jan Ypermans  
   38. 39  
 Christopherson, John 39  
 Christus, über seine Geburt 31. 224; Ge-  
   dicht auf seine Ritterschaft 58; Von  
   der Nachfolge 65. 72. 163; Passion 9.  
   28. 65. 75. 161; Rede am Kreuz 57;  
   s. Jesus und Reimgebete  
 Chronik 149; von Augsburg 78; Braun-  
   schweig 70; Flandern 5. 159; Excerpta  
   cronicarum deutsch 180; s. Königs-  
   hofen; Windeck  
 Chunich, Heinrich der, von Paumkirchen  
   104  
 Cicero deutsch 99; Orationes 21  
 Cizioianus 174  
 Clatta (?), Ursula, Besitzerin 104  
 Kleinbasel, domus sanctae Margarethae  
   44  
 Clocker, Theodericus, Schreiber 48. 186  
 Kloss, Dr. G., Besitzer 99. 100. 101. 102.  
   103. 105. 107. 108 (?). 111. 115. 127.  
   128  
 Knyvelt, Sir Thomas, Besitzer 169  
 Koburg, Schloss 56  
 Köln, Franke von, Predigt 138; Gedicht  
   auf 109; Klöster 44. 47. 60. 64. 65.  
   102; s. Lanceloer  
 Coels, Digne, Besitzerin 169  
 Könige, Die heiligen drei, Historie 109  
 Königin von Frankreich, Gedicht 4  
 Königsfelden, Kloster 194  
 Königshofen, Jacob von, Chronik 55  
 Königskinder, Lied 233  
 S. Columbanus s. Leben  
 Columna, Guido de, Historia Trojana 100.  
   185  
 Combe, Carolus, Besitzer 180  
 Compendium theologiae veritatis deutsch  
   80. 148  
 Konrad 114; s. Ammenhausen; Lippia;  
   Würzburg  
 Conrath, Freiherr von 193  
 Konstanz s. Mör, Johannes; Winzurn,  
   Nicolaus  
 Cornelia s. Lothringen  
 Cornelis, Ariaen, Pastor 92  
 Corsini, Theobaldi 193  
 Corterelles, Hans 165  
 Crashaw, William 38. 39  
 Crawford, Earl of 188  
 Credo deutsch 100; nl. 14; s. Glaube  
 Cresconius, Concordia canonum 146  
 Kristgarten, Friedrich von 114  
 Krogher, Mathias 96  
 Culeman, Besitzer 34  
 Culm, Handfeste 150  
 Kursi, Johannes, Schreiber 75  
 Cyprianus, Epistolae et opuscula 189 Anm.  
 Daell, Hermann van 179  
 Daernick, Katharina van, Besitzerin 36  
 Dalberg, Friedrich von 99; Johannes von  
   102. 103  
 Dalheim 145  
 Damme, Wasserrecht 154  
 Demut, Von der wahren 57  
 Dering, Besitzer 139  
 Deutschold, Hartmann 29  
 Diätregeln 155. 195. 314  
 S. Digna s. Leben  
 Dinge, Die vier letzten 57; lat. 112; Zehn  
   s. Buch  
 Dinkelsbühl, Nicolaus von 114  
 Dionys s. Lieuwe  
 Does, Jacob van der, Symonsz, Besitzer  
   14  
 D'Orville, Jacques Philippe 169  
 Douce, Francis 178  
 Duport, Dr. James 40  
 Eberbach, Kloster 143. 144. 145  
 Ebner von Eschenbach, Besitzer 37. 108  
 Eckhart, Meister, Predigten 138. 139. 148;  
   Spruch 49. 311; Tractat von der Edel-  
   keit der Seele 137



- Edam, Schwesternkloster 85  
 Edelinck s. Asseborch  
 Eemsteyn, Kloster 163. 164  
 Eename, Kloster 181. 330  
 Egmond, Abtei 112; Johanna van, Besitzerin 14  
 S. Elisabeth 230; s. Hooren  
 Elucidarius 52  
 Ems, Rudolf von, Willehalm 119  
 Endras, Andreas, Schreiber 97  
 Engel s. Lancloer  
 Engelszell 143  
 England, Herzogin von, Lied auf die 230; s. Georg I  
 Enikel, Jans, Fürstenbuch 113  
 Epistel, Eine leirhaftige 48  
 Episteln für das Kirchenjahr 159; für die Osterwoche und Heiligentage 160  
 Ermenricus, Verfasser der Vita S. Solae 115  
 Erp, Hendrik van 9 Anm.  
 Erzählungen, Altdeutsche 110  
 Ess, Leander van, Professor 43  
 Esslingen s. Bücheim  
 Eulenburg, Margueret de 179  
 Eurialus und Lucretia 78  
 Eusebius, Brief an Damasus 54; Historia scolastica 51  
 Evangelien s. Bibel; für das Kirchenjahr 65  
 Evangeliensynopse mnl. 19  
 Ewich, Kloster 49 und Anm.  
  
 Valbert, Johannes, Schreiber 69 Anm.  
 Valk, Arnt, Besitzer 167  
 Varrentrapp, Antiquar 43. 73  
 Vaterunser, Auslegung 127; in Reimen 163  
 Feldkirch s. Huberrecht  
 Velkener, Henricus, de Heynsbergh, Schreiber 101  
 Fenwick, J. E. A. und Fitz Roy 42  
 Vergil, Georgica und Aeneis 182  
 Verse, Ascetische 17. 57. 76. 176; s. Schreiberverse  
 Versus Godescalci 24; de laude cuculi 21. 23; per tetrasticha in Salve regina 6  
  
 Vija, Hans der 165  
 Virgiere 283  
 Fisch, Joh. Ulrich 194  
 Fitzwilliam, Viscount Richard 34  
 Vizo s. Budenisheim  
 Vledinc, Ypol 168  
 Vlissingen 159  
 Vlitius, Janus 152. 154  
 Florysse, Dirck, Schreiber und Besitzer 164  
 Vocabularien 75. 101. 128. 145  
 Voerst, Margryeta van 179  
 Volklieder 90. 141. 230. 311  
 Volprecht s. Schwalbach  
 Vondel, J. van den, Prosaübersetzung von Tassos Gierusalemme liberata 170  
 Formulare 111  
 Vos, Willem, Bruder 162  
 S. Franciscus, Lied von 89; s. Leben  
 Franckenberg, Kloster 72  
 Franke s. Köln  
 Frankfurt 77  
 Freiburg, Augustiner-Eremitenkloster 142; Schloss 56; Johannes von, Summa decretalium 53  
 Freidank 59. 117. 118. 175  
 Freytag, Joachim, Besitzer 79  
 Fride, Joh. Ulrich, Besitzer 55  
 Friedrich III, röm. Kaiser 295  
 Friedrich s. Dalberg; Kristgarten  
 Friesische Stücke 152  
 Fryelonc, Besitzer 149  
 Furstemburch, Guillaume de 329  
 Vysam, Martin, Ritter 14  
  
 Galc, Jan 8  
 Gale, Roger 41; Dr. Thomas 40. 41  
 Galenus, Techné 183  
 Gauwer, Nicolaus 52  
 Gebeno 101  
 Gebetbuch 14. 20. 28. 30. 36. 44. 49. 73. 164. 169. 176. 181 Anm. 182. 185. 187  
 Gebete, Prosaische 14. 19. 20. 29. 30. 31. 36. 65. 66. 108. 125. 162. 177. 178; s. Reimgebete  
 Gebhard, Ludwig Albr., Besitzer 97  
 Geiger, Dr. Ulrich, Besitzer 55  
 Generatio regum Francorum 2

- Genesis deutsch 94  
 Gent, Het belech van 159  
 Geomancia, Werke über 187  
 Georg 1, König von England 15; s. Sachsen  
 Gerden, Theodericus de, Schreiber 68. 69 Anm.  
 Gerichtsordnung s. Sachsen, Georg von  
 Gerijts, Beatris, van Assendelf 35  
 Gerning, J. C., Besitzer 52  
 Gerson, Johannes, Brief 68  
 Gesta Fresonum 154; Romanorum 116  
 Gilbertus physicus 141  
 Glaube und Beichte, Münchner 129. 304; s. auch Credo  
 Gloria in excelsis nl. 14  
 Glossar 125  
 Glossen, Ahd. 94. 101. 115. 126. 144. 146. 151. 155. 170. 182; Mhd. 30. 125  
 Gmünd in Schwaben, Urkunden 184  
 Godescalcus s. Versus  
 Godeuaert s. Briele  
 Godeuere, regulierter Canoniker 76  
 Gorinchem, Kloster 160; Stadt 194  
 Gotfrid, Johannes, Pfarrer 99  
 Gravenberg, Wirnt von 120  
 S. Gregorius, Cura pastoralis 145; Homilien 43. 47. 146  
 Grimbergen, domini 2  
 Grönendal 68. 76; s. auch Ruusbroec  
 Groot, Gherhart, Briefe 68; Übersetzung Ruusbroecscher Schriften 66  
 Guido s. Columna  
 Guilford, Lord, Besitzer 97  
 Gunning, Bischof 38  
 Haarlem, Kloster 35. 36; Rechtsbestimmungen 154  
 Hackeborn, Mathilde von 179  
 Hacket, Bischof 16  
 Haegh, Paulus van, Besitzer 13  
 Hahn, Dr. August 184  
 Haigh-Hall 188  
 Haitzfelt, Kathryn van, Besitzerin 107  
 Hamburg, Privilegien 95; Recess 79. 95; Stadtbuch 79  
 Hans, Marienlieder des Bruders 10  
 Havens, Franciscus, van Loovens, Besitzer 169  
 Havich der Kellner aus Passau 289  
 Heber, R., Besitzer 98  
 Hefelin, Michel, Schreiber 123  
 Heilsbronn, Mönch von 139  
 Heinrich, Meister im Predigerorden 127; s. Brandenstein; Chunich; Osnabrück; s. Henricus  
 Heinrich, De, Gedicht 22. 25. 27  
 Heinsius, Besitzer 182  
 Helias, Exempel von 112  
 Helmont, Besitzer 169  
 Helmstädt, Gründung von 71  
 Hendrik s. Erp  
 Henricus, Joh., Besitzer 96; s. Lippia  
 Herlingesdorf, Waltherus de 188 Anm.  
 Herlynkhusen, Bruder 41  
 Hermann s. Daell; Novo castro  
 Herold- und Wappenbuch von Jülich und Cleve 102  
 Hersuelt, Jan van, Besitzer 174  
 Herten, Johannes, Subprior in Ewich 49  
 Hertzeberg, Frau von 73  
 Heylant, Conradus, de Tzell, Schreiber 128  
 Heynsbergh s. Velkenier  
 S. Hildegard, Glossen 101; Liber compositae medicinae 101; Vita et epistolae 101  
 Hildesheimer Fehde 70  
 Hillegont, Aeronts Tochter 89  
 Hippocrates, Aphorismi und Prognostica 183  
 Historienbibel 51. 56. 180  
 Hoc dae Friesen Roem wonnen, Gedicht 152  
 Hoern 187; Katharinenkloster 8  
 Holland, Lüdeke 70  
 Holzschnitt, Farbiger 81  
 Honorius, Speculum ecclesiae 126  
 Honseem, Walther de 112  
 Hooren, Elisabeth van, Besitzerin 36  
 Horaz mit Scholien 170  
 Hroswith s. Roswith  
 Huberrecht, Feldkircher 125. 300  
 Hugo, Meister im Predigerorden 59  
 Huls, Arnoldus de 68

- Hußlin 97  
 Huunbertus, Bischof von Würzburg 144  
 Hymnen, Lat. 24. 31. 32. 125. 126. 189  
 Anm.; Lat.-deutsche 32—34; Murbacher  
 151; auf Ostern, deutsch 32  
  
 Jacob s. Cessolis; Does; Königshofen;  
 Maerlant  
 Jan s. Braband; Hersuelt  
 Jans, Marytghen, Besitzerin 36; Willem  
 Tochter, Besitzerin 159  
 Jans Teesteye, Gedicht 158  
 Janssoon, Aernt, Schreiber 112  
 Jesus, Gulden Croenken 30; Leben 18.  
 35. 167. 219; Reingebiet an 59; s.  
 Christus  
 Ijsbrant, Claes 187  
 Inglis, Sir Robert Harry, Besitzer 187  
 Ingold, Meister, Goldenes Spiel 111  
 Job, Auslegung 65. 82  
 Johan ûz dem virgiere, Gedicht 98. 241  
 Johann, Schreiber (?) 98; s. Dalberg;  
 Freiburg; Kampe; Mör; Olmütz; Rech-  
 berg; Sconouia; Worms  
 Johanna, Herzogin 3; s. Egmond  
 S. Johannes, Geburt 153; Verückung 50  
 Johannicus, Liber isagogarum 183  
 Jordaens, Guilelmus 66  
 Isaac De dictis universalibus 183  
 Isabella s. Spanien  
 Isidorus, Synonyma deutsch 57  
 Itinerarien 172  
 Judeneid 150; Erfurter 145  
 Jülich-Cleve s. Amalia; Herold- und  
 Wappenbuch  
 Juls (?), Carthause 139  
 Junius, Franciscus 151. 154  
  
 Laetus, Gregorius 29  
 Lagen der Cambridger Hs. 21  
 Lancloer, Engel van, Bruder in Köln 48  
 Landordnung von Böhmen 69  
 Landrecht Kaiser Ludwigs 37  
 Lanfrancus s. Chirurgie  
 Lant, Dat ander, Gedicht 153; vgl. 320 ff.  
 Anm.  
 Laud, William, Erzbischof 143  
 Laughton, John 40  
  
 Leben s. Jesus  
 Leben und Legenden von Heiligen: Samm-  
 lungen 8. 53. 61. 73. 74. 75. 147; Ein-  
 zeldarstellungen: S. Adelbrecht 112;  
 S. Agatha 181. 330; S. Ambrosius 185;  
 S. Columbanus 189 Anm.; S. Digna  
 112; S. Franciscus 9. 85; S. Hilde-  
 gardis 101; S. Katharina 84; S. Maria  
 Magdalena 112; S. Nicolaus 185; S.  
 Sebaldus 80; S. Sola 115; S. Stepha-  
 nus 113. 289; S. Thomas von Aquino  
 66; S. Wernher 181. 331  
 Lectionar 188 Anm.  
 Lehnrechte von Braband 2. 112  
 Leighton, J. & J., Antiquare 37  
 Lepper, Jacob 105  
 Leringe onser liever vrouwen 162  
 Leutzerrardt (?), I. V. 106  
 Leyden, Bildersturm 81  
 Libri, G., Besitzer 1. 115. 119. 120. 121.  
 124. 189 Anm.  
 Liedekens 17; Gheestelijske 86. 165. 316;  
 s. Liederbuch  
 Lieder, Cambridger 20—27; Geistliche  
 177; Historische 70; Lateinische 24. 93;  
 Mystische 67; s. Liederbuch  
 Liederbuch der Herzogin Amalia zu Jü-  
 lich-Cleve 105; Niederländisches 86.  
 230  
 Liedewyn s. Sciedam  
 Lieuwe, Dionys van 27. 28  
 Lindau, Marcus von 82  
 Lindsay, David 188  
 Lippia, Conradus et Henricus de, Schrei-  
 ber 68  
 Litanei 19. 20. 29  
 Löwe, Gedicht vom jungen 110  
 Löwen 2  
 Lohier und Maller 3  
 Loovens s. Havens  
 Lothringen (?), Cornelia, Contesse de 179  
 Lucian deutsch übersetzt 99. 102  
 Lucy, Claes Ijsbrants Weib, Besitzerin  
 187  
 Ludolfus, Decan von Walbeck 189 Anm.  
 Ludwig, Kaiser s. Landrecht  
 Luther, Martin, Deutsche Sprichwörter  
 184

- Lyntgen, Jacops Tochter, Besitzerin 17  
 Maerlant, Jacob van, Spiegel historiael  
   168; Wapene Martijn 173  
 Magdeburg, Schöffensbrief 150; Weich-  
   bildrecht 149  
 Mainz, Klöster 53. 143. 146. 148. 149  
 Mamercanus, Nicolaus 73  
 Marcus s. Lindau  
 Mareschall, Thomas 155  
 Margaretha s. Eulenburg; Kentzingen;  
   Voerst; York  
 S. Maria 29. 30. 36. 45. 66. 169. 186;  
   Empfängnis 28. 69; Leben 30; Stamm-  
   tafel 126; s. Leringe; Psalter; Reim-  
   gebete  
 S. Maria Magdalena s. Leben  
 Maria s. Burgund  
 Marienberg, Kloster 72  
 Marienborn, Kloster 161  
 Marienfeld, Bibliothekscatalog und Glos-  
   sen 94  
 Marienlegenden 69  
 Marienlieder 87. 89. 92. 333; s. Hans,  
   Bruder  
 Marienwunder, Predigten über 136  
 Martijn s. Thorout  
 Maskeroen, Gedicht 158  
 Massemen, Anthonine van, Besitzerin 14  
 Mathilde s. Hackeborn  
 Meermann, Besitzer 94  
 Meest . . . , Jan, Besitzer 81  
 Meister, Sieben weise 116  
 Melibeus, Gedicht 158  
 Messe, Dinge bei der 125  
 Messiasbuch 59  
 Minttrin, Anna, Schreiberin 127  
 Mischpoesie 32—34. 179  
 Missale 27  
 Modus vivendi 6  
 Mönch, Sechs Stücke, die einem Mönch  
   zugehören 82; s. Heilsbronn  
 Mör, Johannes, de Constantia, Schreiber 5  
 Monasterio, Petrus de, Schreiber 141  
 Monatsnamen nl. 181 Anm. 186  
 Mondtafeln 160. 186  
 Moore, John, Bischof von Ely 15  
 Morton, J., Besitzer 139. 141  
 Mühlen, H. zur, Besitzer 69. 110  
 Mundi cursus, nd. Prosa 109  
 Munten, Johannes 186  
 Murbach s. Andolo; Hymnen  
 Musschate, Die gulden 161  
 Mystik s. Eckhart; Lieder; Predigten;  
   Ruusbroec; Tractate  
 Nack, Jo. Bernard, Besitzer 77  
 Neville, Dr. Thomas 39  
 Newton, Sir Henry 40  
 Niclas s. Wyle  
 S. Nicolaus s. Leben  
 Nicolaus s. Bronchorst; Dinkelsbühl  
 Nider, Johannes, Büchlein des ordent-  
   lichen Lebens 84; Vierundzwanzig gol-  
   dene Harfen 72; geistlicher Tractat 84  
 Nienroden, Joffrau van, Besitzerin 155  
 Noondeloos, van, Besitzer 194  
 Novo castro, Hermannus de 69 Anm.  
 Nürnberg, Handschriften 143; Klara-  
   kloster 127; s. Tucher  
 Nymwegen, Kloster 10  
 Ochsenfurt s. Bernhard, Johannes  
 Offenbarungen 49  
 Olmütz, Johann von, Brief des Augusti-  
   nus und des Eusebius über den Tod  
   des hl. Hieronymus 54  
 Oppenheim 99  
 Orden, Aufzählung geistlicher 77; Deutscher  
   189 Anm.; s. Statuten  
 Oris, Peter, Besitzer und Schreiber 157.  
   158  
 Ortolf von Baierland, Meister 140. 141  
 Osnabrück, Heinrich von, Übersetzer von  
   Werken des hl. Ambrosius 60  
 Osterhymnen 32  
 Osterleis, Deutscher 32  
 Osterliturgie 34  
 Ostersequenz lat. 59  
 Ottobeuern, Kloster 78  
 Oxford 143  
 Pabstverzeichnis 125  
 Pange lingua s. Brant  
 Paradies der vernünftigen Seele 148  
 Passau s. Havich

- S. Paulus, Lied auf 89  
 Paulus s. Haegh  
 Paumkirchen 104  
 Pest, Recepte und Tractate gegen die 95  
 Peter s. Arberg; Baeken; Monasterio  
 Pfeiffer, F. 120  
 Pfeilsegen 119  
 Pflanzenglossar lat. 141  
 Pharetra fidei 52  
 Philipp der Schöne 2; s. Burgund  
 Phillips, Sir Thomas 42. 43  
 Piccolomini, Aeneas Silvius s. Eurialus  
 Pieter, Willams Sohn, Schreiber 85  
 Plagen, Die zehn, und die zehn Gebote,  
 Gedicht 158  
 Pöhlde, Handschriften aus 143  
 Poenitentiale 146  
 Predigerorden s. Buch  
 Predigten, Sammlungen: 45. 61. 65. 129.  
 139. 148. 227; einzelne: 6. 72. 125.  
 126. 128. 187. 301. 306. 309; s. auch  
 Albrecht; S. Bernhard; Eckhart; Heils-  
 bronn, Mönch von; Köln, Franke von  
 Processus iudicii friesisch 152  
 Prophezeiung 117  
 Prosastücke geistlichen Inhalts 176  
 Prüm, Marienkloster 188 Anm.  
 Psalm L, Verwendung der Verseingänge  
 326; Psalmen 50. 59. 165  
 Psalter 13. 190; Marien 20. 29. 108  
 Puttik & Simpson 127  
  
 Ranshofen 172  
 Rawlinson, Richard 166  
 Raymundus s. Capua  
 Recepte 25. 39. 81. 86. 95. 118. 119.  
 140. 141. 145. 183. 189. 342  
 Rechberg, Johann von 184  
 Rechtsprüche, Friesische 152  
 Refereyn 6  
 Regenboden, Heinricus, de Cassel, Schrei-  
 ber 149  
 Regimen sanitatis 52  
 Reijers Deijm, Sophia Maria, Besitzerin  
 162  
 Reimchronik s. Statwech  
 Reime auf das Jahr 1588 71  
 Reimgebete 182; an Christus 50. 337. 338;  
 Deutsche Hss. in England I.  
 an Maria 50. 182; altfrz. 175; s. auch  
 Jesus  
 Reinhard s. Rumerisheim  
 Reisebeschreibung s. Itinerarien; Suchen;  
 Tucher  
 Reisesegen 45  
 Renner 118  
 Reynerts, Heyndrick 165  
 Richardus, Erzbischof von Armagh, De-  
 fensorium 112  
 Rietter, Sebolt s. Tucher  
 Rijmspreuken 175  
 Rodd, Antiquar 107  
 Rodolfus rex 31  
 Roemer, Dr., Besitzer 96. 100  
 Rosenkranz, Exempel vom 186  
 Rosenkreuzer 193  
 Rossarzneien, Rosssegen 118  
 Roswith 71  
 Rothe, Johannes, Gedicht von der Keusch-  
 heit 97. 238  
 Ruden, Kloster 49  
 Rudolf s. Ems  
 Rufen (oppidum Rubiacense) 52  
 Rumerisheim, Reinhard de 188 Anm.  
 Ruofertus, Abt von Prüm 188 Anm.  
 Rutinck, Johann, van Sagan, Schreiber  
 97  
 Ruusbroec, Johannes, Buch von den  
 zwölf Tugenden 76. 101. 161; Expo-  
 sitie van den tabernacule 157; De gra-  
 dibus scalae amoris 67; mystisches  
 Lied 67; aus einem Tractat (?) 68;  
 Werke ins lat. übersetzt 66  
 Rykel, Kirche 27  
  
 Sachsen, Georg von, Gerichtsordnung für  
 Friesland 152  
 Sachsenspiegel 150  
 Sacrament van Amstelredam, Legende 112  
 Sagan s. Rutinck  
 Saladijn, Gedicht 158  
 Samuel, Brief an Meister Isaac 59; an  
 Rabbi Salomo 52  
 Sandars, Samuel, Besitzer 34; Antiquar 36  
 Santhofen 2  
 Scharpenbach, Hans, Besitzer (?) 109. 110  
 Scheidius, Besitzer 86

- Schelling, P. van der, Besitzer 8  
 Schleicher, Andreas, Besitzer 74  
 Schmid, Ch. (?), Professor 97  
 Schmieder, Dichter 110  
 Schnell, Johannes, Schreiber 75  
 Schoonhooven, Kloster bei 112  
 Schreiberverse 44. 56. 57. 59. 64. 76. 116.  
     128. 145. 146. 162  
 Schwabach 128  
 Schwalbach, Volprecht von 189 Anm.  
 Schwarzer, Sebald 193  
 Seiedam, Liedewyn van 162  
 Sconouia, Johannes de 68  
 Seultetus, Heinricus 28  
 S. Sebaldus s. Leben  
 Sefflingen, Kloster 75  
 Segen 45. 81. 118. 119  
 Seifried, Alexandreis 103. 285  
 Sempach 194  
 Serrarius, Nicolaus, De xxxi articulis 112  
 Sieder, Johann, Übersetzer von Apulejus  
     und Lucian 102  
 Siegmund, Erzherzog von Österreich 184  
 Sinnsprüche nL 17  
 Skutsch, H., Antiquar 184  
 S. Sola 115  
 Spanien, Isabella von 5  
 Speculum sacerdotum 52; humanae sal-  
     vationis 189 Anm.  
 Speyer s. Bale  
 Spiegel des Sünders 85; der Vollkom-  
     menheit 9  
 Spigel, Dr. Otto, Reise zum Grabe der  
     hl. Katharina 99  
 Spruchdichtung, Anfang einer 151  
 Sprüche, Alchymistische 168; aus Salomo,  
     den Vätern, Philosophen, Freidank etc.  
     in Prosa 53. 60. 65. 86. 139; in Rei-  
     men 58. 100. 105. 118. 175; s. auch  
     Eckhart  
 Sprüchwörter s. Luther  
 Stabat mater mnl. 169  
 Stadtbuch s. Hamburg  
 Stammbuch, Deutsches 193; s. Album  
 Stanhope, Sir Edward 39  
 Stargard, Antiquar 31  
 Statuten des deutschen Ordens 40. 226  
 Statwech, Johann, Reimchronik 111  
 Stein der Weisen 193  
 Steinfurter, Paulus, Schreiber 115  
 Steinhöwel, Heinrich, Register zum Büch-  
     lein von der Pest 95  
 S. Stephan s. Leben  
 Storchach 184  
 Stowe-Sammlung 1  
 Strassburg, Klöster 84  
 Stricker, Karl der Grosse 96  
 Sturvey, John, Abt 16  
 Suchen, Petrus, Reisebuch 141  
 Sultzmatt 52  
 Suso, Heinrich, Buch von der ewigen  
     Weisheit 64  
 Sydrack 157  
  
 Tafel des Christenglaubens 58  
 Tafeln, Astronomische 14. 49; zur Be-  
     rechnung der beweglichen Feste und  
     des Osterfestes 155; der verborgenen  
     Tage 118  
 Tannhäuser, Lied von 235  
 Tasso, T. s. Vondel  
 Theodericus s. Gerden  
 Theodora s. Wassenaer  
 Thomas s. Aquino; Kempis  
 Thorout, Martijn van, Legendenwerk 181.  
     330  
 Thorpe, Antiquar 99. 100. 102. 103. 108  
 Thwaites, E. 146  
 Tierfabeln 4  
 Tod, Gedicht auf den 175. 320  
 Tractate, Alchymistische 190–193; Astro-  
     nomische 154. 186; Astronomisch-medi-  
     zinische 140; Geistliche 9. 28. 29;  
     Grammatische 101; Medizinische 95.  
     183; Medizinisch - alchymistische 81;  
     Medizinisch-naturwissenschaftliche 117;  
     Mystische 48; Theologische 51. 57. 73.  
     74. 76. 163; vom Altarsacrament 20.  
     48; von der Liebe Gottes 114; von den  
     zehn Staffeln 139; von der letzten Zeit  
     vor dem Tode 115  
 Trappisten (?), Regel der 78  
 Trojanerkrieg 98  
 Tross, Antiquar 126  
 Tucher, Hans, und Sebolt Rietter, Reise  
     nach dem hl. Grabe 98

- Tundalus, Prosa 101  
 Tzell s. Heylant  
  
 Uccle 2. 3  
 Übungsbeispiele, Grammatische 101  
 Ulm, Kloster Wengen 74  
 Unna, Arnoldus de 69 Anm.  
 Unterricht, Geistlicher, für Novizen 127  
 Unvorloschen, Jorig, Schreiber 56  
 Urkunden 2. 40. 104. 110. 184  
 Urspringen 75  
 Utrecht, Kloster 179  
  
 Walahfrid Strabus, Visio Wettini 146  
 Walbeck, Kloster 189 Anm.  
 Walther s. Herlingesdorf; Honscem  
 Wangen 97  
 Wanley, Humphrey 146  
 Wappenbücher 102. 193. 194. 195  
 Wartenberg, Graf 189 Anm.  
 Wassenaer, Theodora van 179  
 Wasserregen 119  
 Wehrsowitz, Wolf von 69  
 Weichbildrecht 149  
 Weigel, J. A. G. 118; T. O., Besitzer  
 119. 120. 121  
 Welmoet, Jan Gales Tochter, Schreiberin 8  
 Welser, Veronica, Besitzerin 36  
 Weltzustand 117  
 Wenceslaus, Herzog 3  
 Wengen, Kloster s. Ulm  
  
 S. Wernher s. Leben  
 Wesen, Drei, des Menschen 114  
 Wideburg, J. Th., Besitzer 79  
 Wigan 188  
 Willibaldus diaconus, Schreiber 146  
 Wilsegeuert, Hans, Pfarrer zu Augsburg  
 114  
 Windeck, Eberhard, Chronik 108  
 Winzurn, Nicolaus, Constantinus, Be-  
 sitzer 37  
 Wirnt s. Gravenberg  
 Wolderkum, Rechtsbestimmungen 154  
 Wolf, Gedicht von einem 110  
 Wolf s. Wehrsowitz  
 Wolframnus s. Bettinga  
 Worms, Handschriften 143; Johann von,  
 Schreiber 4. 218  
 Wrake s. Boec  
 Wriotesley, Thomas, Earl of Southamp-  
 ton 38. 39  
 Würzburg 95. 103; Bischof Huunbert  
 144; Handschriften 143. 144. 146;  
 Konrad von, Trojanerkrieg 98  
 Wyle, Niclas von 78  
  
 York, Margaretha von 5. 6  
 Yperman, Jan s. Chirurgie  
  
 Zapf, Hofrat 79  
 Zell, J. M. 69

## NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

---

S. 7: l. Wackernagel, *KL.* 2 Nr. 570; handschriftlich auch im *Codex Vindob.* 15113. — S. 68: die beiden Briefe G. Groots hat Dr. Nolte in der *Theol. Quartalschrift* 25 (1870), 281—285 und neuerdings W. Preger, *Beiträge zur Geschichte der religiösen Bewegung in den Niederlanden in der 2. Hälfte des 14. Jahrh.* (*Abhandlungen der hist. Classe der kgl. bayerischen Akademie* XXI, 1 (1895), 29—31. 50 f.) herausgegeben. — S. 78 Z. 3 ist hinzuzufügen: *Zwiefaltener Benedictinerregel*, s. Laistner in *Paul-Braunes Beiträgen* 7, 548 ff. Auch auf Monte Cassino befindet sich eine deutsche Version der Regel. — S. 93 Z. 6: l. Orti. — S. 93 Z. 3 v. u.: das Lied auch in der *Pariser Hs. Suppl. franç.* 3326, s. *Catalogue des mss. néerlandais de la bibliothèque nationale* par G. Huet (1886) S. 44 Nr. 39. — S. 102 Z. 12: der *Punct* nach *Phill.* ist abgesprungen. — S. 152 Z. 5: l (a—f). — S. 203 Note 21: der *Punct* nach l. fehlt.

---











Columbia  
4/20/38

DUE JAN 25 '39

Columbia  
4/29/42

DUE SEP '69 H

2431207

CALL STUDY  
CHARGE ED



B 3345.5  
Aeutsche handschriften in England,  
Widener Library 006360253



3 2044 080 266 299

